



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

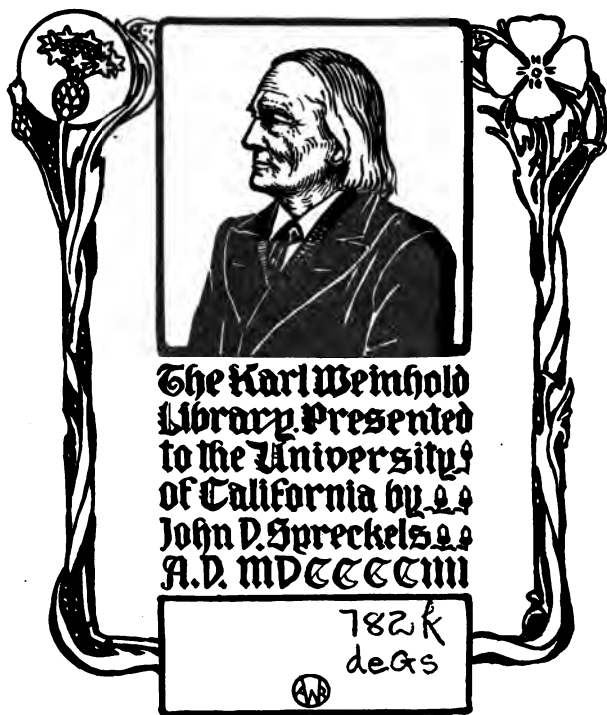
- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Main Lib,









# BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CCV.



TÜBINGEN.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1895.

**PROTECTOR**  
**DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:**  
**SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.**

\*

**VERWALTUNG:**

**Präsident:**

**Dr. H. Fischer, professor an der universität Tübingen.**

**Kassier:**

**Kanzleirath Roller, universitäts-actuar in Tübingen.**

\*

**GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:**

**Professor Dr. Barack, oberbibliothekar der universitäts- und landesbibliothek in Straßburg.**

**Professor Dr. Böhmmer in Lichtenthal bei Baden.**

**Dr. Hertz, professor an der technischen hochschule München.**

**Direktor Dr. v. Heyd, oberbibliothekar in Stuttgart.**

**Direktor Dr. O. v. Klumpp in Stuttgart.**

**Dr. Martin, professor an der universität Straßburg.**

**Dr. K. v. Maurer, professor an der universität München.**

**Dr. Sievers, professor an der universität Leipzig.**

**Dr. Steinmeyer, professor an der universität Erlangen.**

**Dr. Strauch, professor an der universität Halle.**

**Dr. Tobler, professor an der universität Berlin.**

**Geheimer regierungsrath Dr. Wattenbach, professor an der universität Berlin.**

**BOCCACCIO**  
**DE CLARIS MULIERIBUS**

**DEUTSCH ÜBERSETZT VON**  
**STAINHÖWEL.**

**HERAUSGEGEBEN**  
**VON**  
**KARL DRESCHER.**

**GEDRUCKT FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART**  
**TÜBINGEN 1895.**



**ALLE RECHTE VORBEHALTEN.**

**DRUCK VON H. LAUPP JR. IN TÜBINGEN.**



## 1. Die lateinischen handschriften.

Die anzahl der von »de claris mulieribus« bekannten lat. handschriften ist eine beträchtliche; Hortis, Studj sulle opere Latine del Boccaccio 1879 s. 912—15 zählt deren allein 26 auf, und zwar in Italien fünf aus der Biblioteca Laurentiana zu Florenz (von denen der eine, Cod. no. 29 Plut. LII, durch eine stark abweichende — nach Hortis s. 111 ältere — fassung der capitel von Niobe, Arachne, Mantho und durch eine veränderte capitelfolge bemerkenswert ist), eine aus der Biblioteca Riccardiana ebenfalls zu Florenz, eine aus der Barberina, zwei aus der Corsiniana und vier aus der Vaticana zu Rom, eine aus der Marciana in Venedig. Die Nationalbibliothek in Paris besitzt fünf handschriften, in England je eine das British Museum und die Bodleiana in Oxford. Eine handschrift besitzt auch Wien, sie enthält am schlusse die notiz: »Revisus per Thomam de Haselpach tempore suspensionis lectionum ob saevientem pestem. Anno 1443, 8 Octobris.« Von den ausländischen bibliotheken waren, dank des entgegenkommens ihrer leiter die beantwortung verschiedener anfragen zu gewinnen, zur genaueren untersuchung wurden die Münchener handschriften herangezogen und zwar:

1. Cod. lat. Monac. (M 1) no. 131. 2<sup>o</sup>. saec. XV. 318 fol. Liber H. Schedelii. Papierhandschrift. Enthält fol. 1: Hieronymus de viris illustribus s. scriptoribus eccles., fol. 24<sup>b</sup>: Genadius Massil. de viris illustribus, fol. 42: Joannis Boccatii de Certaldo de claris mulieribus liber, fol. 135: Franc. Petrarca de viris illustribus liber, fol. 310: Isidorus Hispalensis de ortu, gestis et obitu Sanctorum.

2. (M 2) no. 10736. 4<sup>o</sup>. anno 1459. 182 fol. Papierhandschrift.

## VI

3. (M 3) no. 14443. 4°. saec. XV. 88 fol. Pergamenthandschrift. Joannis Boccaccii liber de claris mulieribus etc.

4. (M 4) no. 18941. 4°. saec. XV. Enthält auf bl. 267<sup>a</sup> bis 268<sup>b</sup> das capitel von der Lucretia: Boccatus de Lucrecia Romana pudicissima.

### 2. Lateinische drucke.

1. 1473 Ulm bei Johann Zeiner von Reutlingen. 4°. 2 unpag. und 116 pag. blätter. — bl. 1 (unpag.): Libri Johannis Boccacij de Certaldo de mulieribus claris ad Andream de Acciarolis etc. Folgt Register. bl. 1 (pag.): Johannes Boccaccius de Certaldo mulieri clarissime Andree etc. bl. 2<sup>a</sup>: Johannes Boccacii de Certaldo de mulieribus claris ... feliciter incipit. bl. 3<sup>a</sup>: De Eva, parente prima. Capitulum primum. bl. 3<sup>b</sup>: Links seitlich und oben randleiste: Adam und Eva mit der schlange am baume der erkenntnis. Adam und Eva stehen auf den linksseitlichen arabesken, welche aus dem geschwungenen stamm des baumes hervorspringen, die schlange, die einen menschenkopf trägt, reicht Eva und diese wieder Adam einen apfel herunter. Die initiale S von dem leib der schlange gebildet, ebenso die arabesken oben an der seite, in diesen die sieben todsünden. bl. 116<sup>a</sup>: Liber Johannis Boccacij de Certaldo de mulieribus claris summa cum diligentia amplius solito correctus ac per Johannem czeiner de Reutlingen vlme impressus finit feliciter. Anno domini M<sup>o</sup>cccc<sup>o</sup>lxxiii. Holzschnitte, mit denen sich genau diejenigen der deutschen ausgabe Zeiners vom gleichen Jahre decken; der holzschnitt zu cap. 27 (Argia Polinici) zeigt die jahreszahl 1473. Exemplare in München, Göttingen, British Mus., Paris, Bibl. nat. Ein exemplar dieser ausgabe, jedoch ohne schlussdatum, befindet sich in Zürich, es hat nur die worte: Vlme impressus per Johannem Zainer de Rütlingen | Deo gratias (vgl. Hortis s. 757).

2. s. l. et a. fol. (1475 ?)

Die Typen werden Georg Husner in Strassburg zugeschrieben. 83 bl. Ohne paginierung, custoden und signaturen. Die initialen sind mit kleinen buchstaben angedeutet und im Berliner exemplar abwechselnd mit roter und blauer farbe


ausgeführt. bl. 1: (P)ridie mulierum egregia paululum ab inertu vulgo se | motus et a ceteris fere solutis curis in eximiam mali . . . bl. 1<sup>b</sup>: Johannis boccacij de Certaldo de mulieribus claris . . . bl. 2<sup>b</sup>: De Eva parente prima. bl. 83<sup>a</sup>: Explicit compendium Johannis Boccacij de Certaldo quod | de preclaris mulieribus ac famam perpetuam edidit feliciter. Ohne holzschnitte. Exemplare in Berlin, Göttingen, Basel, Florenz (Nazionale), Brit. Mus. — Nach Hain no. 3327 sollen einige exemplare eine andere zeilenabteilung aufweisen: bl. 1: (P)ridie mulierum egregia paululum ab inertu vulgo | semotus et ad ceteris fere solutis curis in eximiam | . . . (Hortis s. 756.)

3. 1487 Löwen. van der Heerstraten. kl. fol. 69 bl., im Göttinger exemplar noch 8 leere blätter. Die signaturen mit den buchstaben des alphabets (a—l) bezeichnet. bl. a 2: Johannis Bocacij de Certaldo viri doctissimi Epistola ad Andream . . . bl. a 2<sup>b</sup>: Incipit prologus Johannis Bocacij. bl. a 3<sup>a</sup>: Finit prologus. Incipit liber. bl. 13<sup>a</sup>: Explicit compendium Johannis Boccacij de Certaldo quod de preclaris mulieribus ac famam perpetuam edidit feliciter. Impressum Lovanio per me Egidium van der Heerstraten. Anno domini Mccccxxxvii. bl. 14<sup>a</sup>: Sequitur tabula operis precedentis. bl. 15<sup>a</sup>: Explicit tabula. — Die holzschnitte nach dem deutschen drucke Zeiners 1478 (vgl. s. XXI) nachgezeichnet. Statt der randleiste bei cap. 1 ein grösserer holzschnitt: Adam und Eva unter dem baum der erkenntnis, um den stamm ringelt sich die (ebenfalls einen menschenkopf tragende) schlange, in den zweigen die sieben todsünden, hinten erblickt man die mauer des gartens. Exemplare in Göttingen, Brüssel (vgl. bibl.), Paris (nat.).

4. 1531 Basel. Heinrich Peter. — Nach Hortis 760 f. Enthält nur »Boccatij aliquot insignium foeminarum, quarum apud varios autores crebro fit memoria, historias«. Es sind die capitel von Ops, Juno, Isis, Lybia, dann: Basileae Excudebat Henricus Petrus Mense Augusto Anno MDXXXI. — Für die druckgeschichte ohne wert. Exemplare im Brit. Mus. und Bibl. communale in Bologna.

5. 1539 Bern. Mathias Apiarius. folio. 6 bl. besonders paginiert (a 1—6), dann 82 blätter. Paginierung, custoden, signaturen mit grossen buchstaben des alphabets (A 1 etc.),

# VIII

je sechs blätter, nur bei M vier. bl. a 1: Joannis Boccatii | De Certaldo insigne opus | de Claris Mulieribus. | Typographus Lectori S. D. | : En Candide Lector offerimus tibi opus illustre etc. Titelvignette: Bär (nach links) aus deröffnung eines hohlen baumes honig leckend (druckerzeichen des Apiarius). Darunter: Bernae Helvet. Excudebat Mathias Apiarius. bl. a 1<sup>b</sup>: Hieronymi Frick Carmen ad Lectorem (8 distichen). bl. a 2<sup>a</sup>: Eximio Atque Nobili viro D. Adriano A Bulbenberg Rhomani Monasterij apud Allobroges novae Bernae provinciae praesidi clarissimo Joan. Telorus Abusiacus Ludi literarij apud magnificam Helvetiorum Bernam moderator, gratiam precatur et pacem. Am schluss bl. a 3<sup>a</sup>: Datum Bernae ex Ludo nostro literario, 22. Julij, Anno XXXIX. bl. a 3<sup>b</sup>: Eberartus A Rumlang Candido Lectori. Am schluss: Datum Bernae Nuithonum, Anno 1539. bl. a 4<sup>a</sup>: Joannes Boccatus De Certaldo Mulieri Clarissimae Andreae de Acciarolis etc. bl. a 4<sup>b</sup>: Joannes Boccatii de Certaldo de mulieribus claris ad Andream etc. bl. a 5<sup>b</sup> — a 6<sup>b</sup>: Register, dreizeiliges druckfehlerverzeichnis, schlussrandleiste. bl. A 1<sup>a</sup>: Liber Joannis Boccacii De Certaldo De Mulieribus claris, Ad Andream de Acciarolis de Florentia Altevilla comitissam, incipit. Am schluss: Excusum Bernae Helvet. | per Mathiam Apiarium. Anno | MDXXXIX. bl. 82<sup>b</sup>: Honigleckender bär (nach rechts).

Die ausgabe enthält 15 holzschnitte (nicht 14, Hortis s. 762) mit dem zeichen J. K. (Jacob Köbel), daneben ein dolch. Der erste holzschnitt (Adam und Eva unter dem baum der erkenntnis, umgeben von den tieren des paradises) zeigt die jahreszahl 1537 (nicht 1527, Hortis s. 762) auf einer von einem baum herabhängenden tafel. Zwei holzschnitte sind wiederholt, der von Thamyris, der königin von Scythien cap. 47, bei Thamyris, der malerin cap. 54 und der von Arachne cap. 17 bei Leaena, wo jedoch die spinne im netz, die verwandelte Arachne darstellend, mit schwärze überdruckt ist.

Den einzelnen capiteln sind verse vorgedruckt, zu deren urheberschaft sich Joan. Telorus (s. oben) bekennt: »Adieci (sc. Telorus) insuper carmen ἀποσχεδιαστικόν, quo rerum capita, ceu per transennam ac Heroidum facinora in utramque partem famosissima, utcumque subindico, Idque tamen ea



fide ac diligentia, qua eo temporis curriculo potui candidissima.« Sie decken sich jedoch teilweise mit den versen in Stainhōwels übersetzung, teilweise sind sie auch unverändert oder überarbeitet aus den klassikern gezogen (s. unten). — Exemplar in Göttingen.

### 3. Die drucke von Steinhöwels deutscher übersetzung.

1. o. j. Ulm. Joh. Zainer. fol.

a) 8 blätter unpaginiert, dann 140 blätter, von denen wieder die ersten zwanzig ohne angegebene zahlen. Ohne custoden und signaturen. bl. 1 (unpag.): Hie nach folget der kurz sin von etlichen frowen | von denen johannes boccaccius in latin beschriben | hat und doctor Hainricus Stainhōwel getütschet. — Hierauf das register bis bl. 5<sup>b</sup>; dann bl. 6<sup>a</sup> die widmung an Eleonore; Der Durchlüchtigsten Fürstin und frowen frow Elienory etc. Randleiste: Initiale D(er), darin von einem engel gehalten ein wappenschild mit einem gekrönten löwen (wappen der Eleonore), in den arabesken zur linken seite des textes etwas kleiner das wappen von Eleonorens gemahl, Sigismunds von Oesterreich, fünf fliegende lerchen; darunter, noch kleiner, Stainhōwels wappen, zwei gekreuzte steinschlegel. Oben in den arabesken das Ulmer stadtwappen, ein in drei felder geteilter schild <sup>1)</sup>.

bl. 1 (gezählt): Vipera vim perdit vi pariente puella. Von Eva Capitulum primum. — Die randleiste mit der initiale S genau so wie in Zeiners lateinischer ausgabe (s. oben).

bl. 140<sup>a</sup>: Geendet seliglich zû Ulm von | Johanne zainer von Rütlingen.

Die holzschnitte sind ganz genau die gleichen, wie in der lateinischen ausgabe, es fehlen aber die zu cap. 51 (Hippo) und lat. cap. 85, verdruckt 75 (Mariamne), bei Stainhōwel cap. 82. Bei dem capitel von Proba ist der platz für einen holzschnitt freigeblieben, die lateinische ausgabe Zainers enthält hier keinen holzschnitt.

Exemplare in München, Berlin (kupferstichcabinet), British Museum.

<sup>1)</sup> Das heutige wappen zeigt den schild in zwei felder horizontal geteilt.

b) Eine ausgabe mit Stainhöwels übersetzung von Petrarchas lateinischer Griseldis zusammen. Die anordnung ist am schlusse eine etwas andere.

Exemplar in der Ulmer stadtbibliothek.

Die angaben von Hortis s. 814 über eine ausgabe »senza indicazione di anno, nè di luogo, nè di tipographo. Da un esemplare della Biblioteca Palatina di Monaco« sind in dieser form zu streichen. Der fragliche druck ist nach gütiger mittheilung der Münchener hof- und staatsbibliothek die ausgabe 1566. Der irrthum ist dadurch entstanden, dass der vermerk: »Getruckt zu Franckfurt am Main bey Martin Lechler in verlegung Sigmund Feierabends vnd Simon Hüters. Vignette. 1566« auf einem besonderen blatte 256\* steht. Hortis' beschreibung passt genau auf diese ausgabe, welche schon durch ihr ganzes äussere sich als späterer druck kennzeichnet und nicht zwischen den drucken (1473) und (1479) hätte platz finden dürfen. (Beschreibung siehe unten.)

## 2. 1479. Augsburg. Anton Sorg. fol.

Ebenfalls 8 blätter unpaginirt, dann 139 auf beiden seiten paginierte blätter. Ohne custoden und signaturen. Stärkeres papier und etwas grössere buchstaben als 1473. bl. 1 (unpag.): Hyenach volget der kurz syn von ettlichen frauen | von denen johannes boccacius . . . etc. Dann folgt das register bis bl. 5<sup>b</sup> (unpag.). bl. 6\*: (D)er durchleuchtigsten Fürstin . . . bis bl. 8<sup>b</sup>. bl. 1 (pag.): Das .1. blat. | Vipera vim perdit. vi pariente puella. | Von Eva Capitulum primum. Darunter — statt der randleiste 1473 — ein holzschnitt: Adam und Eva unter dem baum der erkenntnis. — bl. 139<sup>b</sup>: Hye enndet sich das büchlein | von denen Johannes boccacius | in latein beschriben hat unnd | doctor Heinricus Steinhöwel | geteütschet. Gedruckt und vollennet in der stat Augspurg von | Anthoni Sorgen An freytag | nach sant Valenteins tag | Anno MCCCCLXXIX. jar. — Die holzschnitte denen von 1473 freinachgezeichnet und mit ihnen in der gruppierung entgegengesetzt correspondierend. Von den beiden holzschnitten zu Hippo (lat. cap. 51) und Mariamne (lat. cap. 85), welche in der deutschen übersetzung 1473 fehlen, ist der erstere — aus der

lat. ausgabe 1473 genommen — vorhanden. — Exemplare in München, Berlin (kupferstichcabinet), im privatbesitz <sup>1)</sup>).

3. 1488. Strassburg. Johann Pruss. — fol. 8 bl. unpaginiert, mit signaturen. bl. a 1<sup>a</sup>: JOhannes Boccatius | von den erlychten frowen. bl. a II<sup>a</sup>: Das register. | Hynach volget der kurtz syn von etlichen frowen von denen | Johannes Boccacius in latin beschriben hat vnnd doctor | heinricus steinhöwel getütschet. Register bis bl. a VI<sup>a</sup>. bl. a VI<sup>b</sup>: Epistola. | DER durchlüchtigsten Fürstin etc. bl. a VIII<sup>b</sup>: Von den puncten. | Was die puncten bedüten vnd wie man darnach lesen sol. — Nun folgen 96 blätter, von denen 95 paginiert und mit signaturen A—PVII versehen sind. Die vorderseite gibt stets die blattzahl: Das erst blat. Das II. blat u. s. f., die Rückseite die capitelzahl: Das erst capitel. Das II. capitel u. s. f. bl. A<sup>a</sup>: Das erst blat. | Kleinerer holzschnitt (Adam und Eva unter dem baum der erkenntnis) links, text rechts: Vipera vim perdit: vi | pariente puella. | Von Eua. | Das erst capitel. | Am schluss (bl. 95<sup>b</sup>): Getruckt zû Strassburg durch Jo|hannem prusz anno MCCCClxxxviii. — Holzschnitte im allgemeinen genau wie in 1473, bei einzelnen sind jedoch änderungen vorgenommen, so zeigt der holzschnitt zu cap. 93 (Faustina) nur einfache umrandung und entbehrt der zugegebenen namen. — Exemplare in München, Strassburg (landesbibl.), Wien.

4. 1541. Augsburg. Haynrich Stayner. — fol. Signaturen von bl. 1 an A—Q VI in lagen von je 6 blätter, die signaturen nur bei den vier ersten jeweilig zgedruckt. Die paginierung beginnt erst mit bl. B I<sup>a</sup>. 90 bl. paginiert. Custoden. bl. A I<sup>a</sup> (unpag.): EIN Schöne Croni|ca oder Hy-story buch, von den für|nämlichsten Weybern, so von Adams zeyten an geweszt, | Was güttes oder böses ye durch sy ge-übt, Auch was nachmaln | güttes oder böses darausz endtstanden. Erstlich | Durch Joannem Boccatium im Latein beschriben, u. s. f. Darunter holzschnitt: Drei frauen um einen gedeckten tisch unter einem thronhimmel. Darunter: Gedruckt zû Augspurg, durch Haynrich Stayner, Anno M.D.xxxxi.

<sup>1)</sup> Herr dr. E. Meyer in Stuttgart, der mir sein exemplar zur benutzung freundlichst überliess.

## XII

bl. A I<sup>b</sup> leer. bl. A II<sup>a</sup>: Vorred. | DER durchleuchtigsten Fürstin u. s. f. bl. A III<sup>b</sup>: Register. | Hienach volget das Register, darinnen ein kurtzer begriff | vnd Innhalt, der weyber (von denen Johannes Boccatus geschriben) kürztlich zů vernehmen ist, wer ein yede gewesen, was | geschicht vnd gethaten sie begangen und volbracht hab. Bis bl. A VI<sup>a</sup>. bl. A VI<sup>b</sup>: Grosser, dreiviertel der seite einnehmender holzschnitt (vgl. später). bl. I<sup>a</sup>: Das künstlich büch Johannis Bocatii von Certaldo u. s. f. bl. 90<sup>a</sup>: Getruckt vnd vollendet in der Keyserlichen Stat Augspurg, durch Heinrich Stayner, | am achten tag Junii des M.D.xxxi. Jars. (Siehe später.) — Exemplare in Berlin, München, Göttingen, Dresden u. a.

5. 1543. Augsburg. Haynrich Stayner. — Die ausgabe ist völliĝ der von 1541 nachgedruckt, die einteilung des buches ist genau die gleiche, nur die orthographie weicht öfters ab, ebenso differiert der inhalt der seiten manchmal um ein bis zwei worte. Die randleiste unter dem holzschnitt auf bl. A VI<sup>b</sup> ist hier eine andere. — Exemplare in Berlin, Dresden, Göttingen u. a.

6. 1566. Frankfurt. Martin Lechler. — 8<sup>o</sup>. 16 bl. unpaginiert, doch mit custoden und signaturen; dann 256 bl., 255 paginiert, das 256. wieder ohne paginierung. Signaturen je acht blätter umfassend A—Z (die buchstaben U und W fehlen jedoch), a—i; bei den letzten drei blättern jeder lage sind die signaturen weggelassen. Custoden. bl. 1<sup>a</sup>: Ein Schön | Hystory Buch, von den für|nehmsten Weibern, so von Adams | zeiten an geweszt, was gutes und böses jhe | durch sie getübet, Auch was nachmals darausz entstanden. — Holzschnitt: Cimon im kerker von seiner tochter gesäugt. Darunter: Durch den Hochgelerten vnd weit|berhümpten Joannem Bocatium etc. bl. I<sup>b</sup> leer. bl. II<sup>a</sup>: Vorrede. | DER durchleuchtigsten Fürstin u. s. f. bl. VII<sup>b</sup>: Register. | Hienach volget etc. bl. 1<sup>a</sup> = A I<sup>a</sup>: Das Künstlich Buch Johannis Bocatij, so er von den | namhaftigsten Weibern g|eschrieben hat. bl. 256 (ohne paginierung): Getruckt zu | Franckfurt am Mayn, | bey Martin Lechler, in | verlegung Sigmund Feir|abends und Simon | Hüters. | Verlagszeichen der firma Feirabend-Hüter. | M.D.LXVI. — Die beigefügten holzschnitte haben nur ausnahmsweise zu

### XIII

dem inhalt der capitel beziehung. — Exemplare in Berlin, München, Dresden u. a.

Dem Berliner exemplar ist beigedruckt: Das ander Theil, | Vom herkom-|men des Adelichen Für-|trefflichen Weiblichen Geschlech-|tes, Auch was gutes (von anfang der | welt her) durch sie geschehen und vollbracht | worden ist, wie denn solchs die H. Schrift | selbs bezeuget, Prouerb. 12. Item, 1. | Corinth. 11. Das Weib ist eine | Kron, Ehr, vnd Glori des Mannes. — Darunter holzschnitt: Die königin Persane auf dem philosophen Aristoteles reitend. | Frankfurt am Mayn 1566. bl. II<sup>a</sup>—IV<sup>b</sup>: Der Edlen, | Wolgebornen Frauwen, | Fraw Reginen, Freyin zu Mörcz|burgk vnd Beffort, etc. meiner | gnedigen Frauwen. — Am schluss: Geben den ersten tag des Jenners, als | man zalt, von der ge|burt Christi, | 1540. | E. G. | Williger armer | Diener. | Johann Herold. 50 blätter paginiert, mit custoden und signaturen (a—g II) wie oben. Am schluss bl. 50<sup>b</sup>: Ende dieses Büchlins. Vignette. bl. 51 (unpag.): Getruckt zu | Franckfurt am Mayn, | bei Martin Lechler, in | verlegung Sigmund Feir-|abends und Simon Hü- ters. | Verlagszeichen wie oben; MDCXVI. — 8°.

7. 1576. Frankfurt a/Main. 8°. — 16 bl. unpag., 255 pag. und 1 unpag. blatt. Mit holzschnitten. Historien | Von Allen | den fürnembsten Weibern, so | von Adams zeiten an geweszt, was gutes | und böses je durch sie geübet, Auch was nachmals | darausz entstanden, Allen frommen Wei- bern zu einer Ehr vnd | exempel fůrgemalt, Vnd den bösen zu einer besserung und war|nung, Mit schönen Argumenten, gantz nützlich, lustig, | vnd kurtzweilig zu lesen, Jetzundt zum andern | mal in truck verfertiget, durch | D. Henricum Steinhöwel von Weil | Druckerzeichen des Nic. Bassaens. | Getruckt zu Frankfurt am Mayn, | MDLXXVI. — Am schluss genau wie die vorige ausgabe, auch mit der zahl 1566. Ebenso der zweite teil in seitenzahlen, reihenabsetzung etc. genau wie oben, ebenfalls mit der zahl 1566. — Ich verdanke diese notizen gütiger mittheilung der herzogl. bibliothek in Wolfenbüttel, wo allein trotz eingehendster umfrage ein hierher gehöriges exemplar sich vorfand. Eigene einsichtnahme war leider nicht zu ermöglichen. — Nach obigem scheint diese



ausgabe nur ein abdruck der von 1566 mit verändertem titel zu sein. Der hier gesperrte druck ist im originale rot.

Ferner machte mich herr professor dr. Strauch auf eine deutsche handschrift der »berühmten frauen« aufmerksam, welche sich in der k. k. hofbibliothek zu Wien (no. 14 288 suppl. 1665) befindet, in folio; nur 39 blätter sind vorhanden, der anfang fehlt. Der text beginnt mit den worten: »... ainen krug vnd liesz in nach irer gewonhait nach kunglichen eren etc. (aus Arthemisia). Die handschrift ist deutlich und sorgfältig geschrieben, die widmung an Eleonore kommt erst nach cap. 99 (Von Constantia). Dann folgt: »Was die puncten bedewten«, darunter: »Finitum est praesens opusculum per Johannem de werdea Rectorem Scolariū in Ichenhausen sub anno domini millesimo quadringentesimo septuagesimo quarto et quinto kalendas aprilis, hoc est secunda post judica.« Die überschriften wie die anfangsbuchstaben rubriciert, ebenso einzelne stellen des textes, zumal die lehrhaften, vgl. im cap. von Circe: »O du leser und hörer dieser geschicht merck, wie vil circes auf erden sind.« Die überschriften sind teils selbständig erweitert, teils sind die angaben des registers herangezogen. Verschiedentlich finden sich zusätze, indem die stellen aus citierten schriftstellern beigeſetzt sind (z. b. beim capitel von Mariamne: »Als das Josephus im fünffzehenden buch antiquitatis iudaice im dritten und achten(!) capitel völliglicher beschrybet. Josephus in tercio ita dicit u. s. f.), oder indem aus andern schriftstellern, zumal Orosius, stellen in übersetzung zugefügt werden, z. b. im cap. 77 (von den wyben cimbrorum): »... wann als Horosius in seinem fünften büch vnd xliiii capitel, das Marius der fünft consul und Catulus der römer hauptlüt mit irem gar wenigen schaden haben der obgeschriben weiber man (nach rom der statt bauung sechshundert und xliiii jar, das ist vor der geburt Christi lxxi jar) hundert vnd xl tausent erschlagen seyen vnd sechzig tausent gefangen, vnd vnder inen gefunden worden seyen zwen künig, die gegen ainander mit blossen schwerten geloffen sich zamen gehefft haben, Lugius und Bajorix, die zwen künig an dem spitz gefallen sein, Claudius (Claodiens) vnd Cesarix seyen gefangen worden. Auch ain weib gefunden, die an baid ir

füsse an jeglichem ain kind, dem an seinen hals ain strick gelegt was, gebunden hette und sich mit den Kinden henckend getödt, das doch ain fraissam ding vnd erbärmlich vnd erschrocken zesagen ist« (= Orosius lib. V cap. 16). Auch kritische bemerkungen sind hinzugefügt: Cap. 50 Von Atalia: »... das doch von den genaden gottes (zusatz: yronice loquendo) in unser tütschen fürsten hōf selczam ist. Rauberey, frässerey, vnküschait, got schmähen (zusatz: veritatem non obticendo) ist nun des adels zierd . . . . . Ich main als enhalmerers (zusatz: antifrastica proferendo).« — Interessant für sich durch die freie behandlung der abzuschreibenden vorlage, ist die handschrift für die textgeschichte von Stainhöwels übersetzung von keiner bedeutung.

Ferner besitzt das k. kupferstichcabinet unter no. 2633 noch folgende ausgabe, deren beschreibung ich der besonderen liebenswürdigkeit des herrn dr. J. Springer verdanke:

O. o. und j. 21 bl., ohne paginierung und custoden. Blattgrösse 285 mm hoch, 204 mm breit. fol. 1: Initiale S mit Adam und Eva (= [1473] Ulm); Hie nach volget der kurz sin von etlichen frowen von denen Johannes | bocaccius in latin geschriben hat vnd | doctor Hainricus stainhöwel vō wil getütschet. — 80 holzschnitte, uncoloriert, zwei auf jeder seite, nur auf fol. 1<sup>a</sup> und 21<sup>a</sup> je einer. Dieselben holzstöcke wie die ausgaben von 1473. Ueber den holzschnitten ganz kurzer gedruckter text (2—3 zeilen). Bl. 21<sup>a</sup> Constantia gebar kaiser Friderichen im lv. iar (holzschnitt). Bl. 21<sup>b</sup> leer. — Aus der sammlung des generalpostmeisters von Nagler.

#### 4. Stainhöwels vorlage und das verhältnis der drucke zu einander.

Zur beantwortung der frage nach der speciellen vorlage Stainhöwels sind, wie schon bemerkt, besonders die Münchener handschriften herangezogen. Die scheidung, welche sich auf grund verschiedener abweichungen zwischen ihnen ermöglicht, gibt auch anhaltspunkte für die gruppierung der drucke. Ich hebe in betracht kommende stellen heraus:

# XVI

	M 1	M 2	M 3
1. Ops cap. 3	et epesumate asie oppido	et epesi munte asye oppidum	et epesumate asie opidum
2. Juno c. 4	a veis ...	aveis ...	ab eis (sc. carthaginiensibus)
3. Ceres c. 5	si nimis eque ...  ... quia longe antea	si minus ...  ... quia longe aurea	si nimis ...  ... quia longe antea
4. Venus (7)	cum armigero comper tam	= M 1	cum armigero i. (e.) marte comper tam
5. Isis (8)	Lincei	Lyncei	Lintei
6. Tisbe (12)	... cōe flagitium ...	cōe flagitium	... commune flagitium ...
7. Hypermnestra (13)	Lincei conjunx an späterer stelle: linum seu linceum	Lincei lynium seu linceum	Lini linum seu linceum
8. Niobe (14)	cey titanis g.	cey tyranis	titanis genitam
9. Medea (16)	in thomitania phasidis insula	= M 1	in chomitania phasidis insula
10. Orithia (18)	euristeus micenarum	= M 1	Mnesteus
11. Erithrea (19)	romuli romanorum regis	= M 1	romanorum regis
12. Medusa (20)	palbinei (corr. in pallantei)  omnis breviter usus vite impeditur misero. Si vero casu	pallantei  omnis breviter vite usus impeditur misero. Si vero casu quocunque pereat anxietatibus excarnificatur pauper factus avarus	palbinei  omnis breviter usus impeditur. Si misero vero casu quocunque pereat anx. exc. pauper et omne vulgus .....
13. Deyanira (22)	sagitta lennea (corr. in lerneae) infecta tabe	sagitta Lerneae infecta tabe	sagitta leui infecta tabe
14. Jocasta (23)	eternam cuperet mortem	noctem	mortem

# XVII

Lat. 1473	Stainhöwel (1473)	Lat. 1539
et ex ephesi monte asye oppidum	usz dem markt oder stat pesuma gehaissen	ex Pesinunte
a Carthaginiensibus diu honorata est et postremo a veys romam delata	och von denen von car- thago vnd zeletet usz derselben stat gen rom gefüret	a Vejis
si minus eque labenti- bus annis (ut fit) .... culta respondeant	ob etwann ... der bu- nit wol gerat zu hand ...	si minus
ymo scio quia longe a u- re a illa licet rudia ...	ia ich waisz es, daz der alten wesen, wiewol sie grob ...	aurea
a Vulcano viro primo cum armigero com- pertam ...	begraiff sie .. vulcanus by ainem wäpner, dar- ausz ... erdacht ist, wie mars, das ist der wäp- ner ...	cum armigero
Lin cei, regis Argivo- rum	Linthei, des königs der kriechen ...	Lincei
cupidinis passio ... fere pestis et come flagitium lincei conjunx fuit	ain krankhait und ge- maine kestigung ain gemahel lini	come flagitium lincei
feminam cei titanis genitam	die doch fremd ist von den titanen herkomen	cui (!) Titanis
in thomitania, pha- sidis insula	darumb da sie kam in die insel phisidis, cho- mitania gehaissen	Thomitania, phasi- dis
m nesteus, micenarum rex	der künig m nesteus von micenis.	Eurystheus
ast nonnulli eam romuli romanorum regis ...	zû den zyten octaviani desz römischen kayzers	Romuli Romanorum
pallanteique egidis usu	mit dem schwert vnd schild	pallanteique
omnis breviter vite usus impeditur misero. Si vero casu quocunque pereat, anxietatibus ex- carnificatur pauper fac- tus avarus, laudat libe- ralis ...	alle gûte geschefft werden .. gehindert. Vnd wa es (durch welche ge- schicht daz beschehe) et- wan enpfüret wurde oder verging ...	omnis breviter vitae usus impeditur mi- sero. Si ...
sagitta lerna infecta tabe	mit ainem fliegenden pfyl, mit giffit entrainet	lernaea
eternam cuperet noc- tem	des öwigen tods be- geret	noctem
Boccaccio-Steinhöwel.		b

# XVIII

	M 1	M 2	M 3
15. Nicostrata (25)	regno pulsus a nico	avito	a nico
16. Procris (26)	clam per scopulos ... valliumque se- creta venatorem con- sequi cepit, quod per accidens ut agens contigit	venatorem consequi cepit. Quod per agens contigit	venatorem consequi cepit. quod per ac- cidens animal agens contigit
17. Argia (27)	euridici a m p h i o - m a r i	amphiorai	amphiomari (nicht ganz deutlich)
18. Mantho (28)	clari appollinis	clary apolinis	
19. Sapho (45)	mitilena	mitilena	mutilena
20. Lucretia (46)	et conjux collatini tricipitini filii	et conjunx tarquini collatini, olim ege- rij, fratris tarquini prisci, filij	et conjunx Collatini
21. Athalia (50)	circa Jezabelem ma- trem regis <sup>1)</sup> civi- tatem	et circa iesinelam civitatem	circa Jerusalem ma- trem regis <sup>1)</sup> civita- tem
22. Veturia (53)	in solio	in solo	quo ... consistas in solo
23. Romana (63)	ne quid sibi deferret	cibi	sibi
24. Hypsicra- tea (76)	ut morem (darüber- geschrieben: al' mrem) fingeret	ut marem fingeret	marem
25. Cleopatra (86)	cum eo cōēs habuit	cōēs	cōmmuēs habuit
	diu postmodum di- midie cleopatre cene prohibens	= M 1	diu postmodum cleo- patre prohibens ...
26. Johanna papa (99)	cum fetu misella	cum fetu	cum fetu misella

<sup>1)</sup> Die worte »matrem regiis«, welche hier sinnlos sind, rühren aus einer in den handschriften kurz vorher befindlichen stelle her, die lautet: »Jezabelem matrem regiis ornatam« (sc. vestibus).



# XIX

Lat. 1473	Stainhöwel (1473)	Lat. 1539
e regno expulsus avito	ward er vertriben usz synem rych ...	avito
clam per scopulos ... valliumque venatorum consequi cepit, quod per agens contigit, ...	Vnd floch .. durch die wildnus .. Vnd folget ir Cephalus nach mit ainem jeger ... Vnd füget sich von geschicht	venatorem persequi cepit quod peragens contigit
erudici, amphiorai va- tis conjugi ...	Euridicem, der huszfro- wen des .. amphiomari	Amphiorai
darij apollinis ...	Clary apollinis	Darij Apollinis
lesbia ex mutilena urbe	von der stat Mutilena	Mytilena
et conjunx tarquinij col- latini, olim egerii, fratris tarquinij prisci, filij	und aingemahel collatini	et conjunx Tarquinij Collatini, olim Ae- gerij, fratris Tarqui- nij Prisci, filii
et circa iezinelam, civitatem eorum, palis infixa ...	vor jherusalem vff hohe pfel gesteket ...	circa Jezinelam ci- vitatem eorum palis infixa
quo armatus hostis con- sistas in solo	in welchem stul	solo
ne quid sibi deferret	ob sie ir kainerlay spys brechte ...	sibi
quam ... videbatur ... indecens lateri bellico- sissimi regis incedere fe- minam, ut morem fingeret, ..	Vnd daz sie es de- ster zimlicher thun möcht	ut mortem (!)
noctes medio .. in tu- multu cum eo comes habuit	Vnd hetten manige ge- maine nacht	comes habuit
diu postmodum dimi- die cleopatre cene pro- hibens ...	ze langer zügnusz des desz halben nacht- mals Cleopatre	post modum dimidie Cleopatrae cenae
cum fetu misella abiit	verging sie mit dem kind in der insel	fletu

Aus diesen stellen, welche nach prüfung des gesamten materiales gleichmässig durch das ganze werk ausgewählt sind, geht hervor: 1) Die handschriften stellen verschiedene gruppen der überlieferung dar, und zwar unterscheiden sich am meisten M 2 und M 3, M 1 nimmt eine mittelstellung ein, über einen öfters zu M 3 stimmenden text sind änderungen übergeschrieben, welche in der mehrzahl der fälle die fassung M 2 wiedergeben. 2) Auffallend nahe dem Stainhöwelschen texte steht M 3, die directe vorlage für Stainhöwel ist es jedoch wegen einiger abweichungen (vgl. die beispiele 3. 21. 22. 23. 24) wohl nicht gewesen, immerhin gibt es den typus seiner vorlage wieder. 3) Der lateinische druck Zainers von 1473 steht der handschrift M 2 am nächsten, doch auch hier ist directe vorlage nicht anzunehmen (s. no. 10). Wird hierdurch die schon von Strauch, ADB 35, 732 s. v. Stainhöwel ausgesprochene angabe bestätigt, Stainhöwel habe nicht nach dem Zainerschen druck gearbeitet, so können wir jetzt noch weiter sagen, auch zu der vorlage jenes druckes hat St.'s übersetzung keine beziehung, St. hat seine arbeit vielmehr textlich ganz unabhängig von dem druckunternehmen angefertigt; dass jedoch die von ihm ausgelassenen sechs biographien auch in seiner vorlage gefehlt haben sollten, wie Strauch a. a. o. annimmt, glaube ich nicht (vgl. s. XXXIX).

Während nun die ausgabe lat. Strassburg Husner (1475?) nicht auf den Zainerschen druck oder eine der oben angeführten handschriften zurückgeht (Ops: et spesumate; 2. Juno: a neciis; 20. Lucrecia: conjunx tarquinij, olim Collatini et tricipitini filii, wodurch es eine verbindung von M 1 und M 2 bietet; ferner stimmt 21. Athalia nur mit M 1: circa Jhesabelem matrem regiis civitatem, 24. Cleopatra nur mit M 2: diu postmodum cleopatre prohibens, sie steht allein mit Medusa: thomitania phisidis, etc.), gründet sich die ausgabe lat. Löwen 1487 nur auf diejenige von Husner, vgl. 1. Ops: e spesumate; 2. Juno: a neciis; 9. Medea: thomitania phisidis; 20. Lucrecia: conjunx tarquinij, olim Collatini et tricipitini filii; übernimmt sogar den druckfehler in cap. 4 Venus: »cum armigere« aus Husner und stimmt ebenso mit dieser ausgabe im cap. Isis in der auslassung der worte: »affirmant et quidam insuper aiunt lincei

regis« überein, so dass sie wie Husner die sinnlose stelle bietet: »Cycropis Athenarum regis (affirmant etc.) Argivorum . . .« Husner hat aber keine holzschnitte, welche Löwen 1487 besitzt und die, wie augenschein ohne weiteres lehrt, aus einer andern früheren ausgabe stammen. Durch die thatsache, dass bei dem ersten holzschnitt (Adam und Eva) in dem baum der erkenntnis die sieben todsünden angebracht sind, werden wir auf die beiden Zainerschen drucke L (1473) und Stainhöwels übersetzung (A) gewiesen, die allein jene allegorie zeigen. Dass ferner Heerstraten für seinen text eine lateinische vorlage ohne holzschnitte (Husner) benützte, weist darauf hin, dass er einen lateinischen text mit holzschnitten — also lat. 1473 — nicht besass, also die holzschnitte aus einer deutschen übersetzung gewann. Von diesem gesichtspunkte aus kämen nur die drei ausgaben A (1473), B (1479), C (1488) in betracht. Nun fehlen ferner bei Heerstraten sechs holzschnitte, die Zainers lateinischer druck aufwies, nämlich die zu Hecuba, Atalia, Hippo, Thamyris pictrix, Irene Cratini, Mariamne. Diese fehlen aber ebenfalls sämtlich nur in der deutschen ausgabe A (Stainhöwel), während sie in B und C teilweise vorhanden sind, und A ist auch gerade die einzige deutsche ausgabe, welche die allegorie der todsünden noch bot, und es ergibt sich: die ausgabe Löwen 1487 druckt den lateinischen text nach Husner, während sie für die holzschnitte Stainhöwels übersetzung im druck von 1473 benützt.

Die ausgabe lat. 1539 Bern dagegen fusst auf Zainers lateinischem druck von 1473 (vgl. besonders die beispiele 1. 3 (aurea). 6. 13. 17. 19. 20. 24 etc.), wenn auch Joh. Telorus in seiner bearbeitenden thätigkeit manches verwischt und verändert hat (vgl. Medea L. 1473: creusa, filia creontis, 1539: Glauca, filia C.; Orithia L. 1473: Mnesteus, 1539: Eurystheus etc.) Diese ausgabe ist dann wieder von wesentlichem einfluss auf den Augsburger druck von Stayner 1541, so dass auf diese weise der gedruckte lateinische text doch noch für die druckgeschichte des deutschen herangezogen werden muss.

Hiergegen stellt sich das druckverhältnis der verschiedenen ausgaben von Stainhöwels übersetzung folgendermassen. B (1479)

ist natürlich nach A gedruckt, die abweichungen finden sich in den lesarten. Die holzschnitte sind A frei nachgeschnitten, wahrscheinlich direct auf die stöcke und daher denen von A in der gruppierung entgegengesetzt correspondierend. Die ausgabe C benutzt ebenfalls nur A, wie die übereinstimmung mit A gegen B in allen punkten von irgend welchem gewicht durch das ganze buch hindurch aufweist (siehe lesarten). Die holzschnitte von C sind identisch mit denen von A, die anzahl ist die gleiche, sogar die einzelnen schattenstriche stimmen in länge, zahl und anordnung genau zu A, so dass wir die annahme nicht von der hand weisen können, dass die holzschnitte in C mit den gleichen stöcken gedruckt sind, wie die von A, dass also Zainer seine stöcke nach Strassburg verkaufte. Auch die breitere linienführung in den holzschnitten von C im gegensatz zu denen von A spricht für diese annahme, indem sie die verwendeten stöcke schon etwas abgenutzt erscheinen lässt.

Ueber fünfzig jahre dauerte es nun, bis die nächste ausgabe (1541) erschien. Diese ist in jeder beziehung stark verändert, doch erkennt man aus den angeführten lesarten ohne schwierigkeit, dass für diesen jüngeren Augsburger druck von 1541 der ältere von 1479 zunächst zu grunde gelegen hat. Der grösste und besonders in die augen fallende teil der veränderungen rührt selbständig vom herausgeber her und wird weiter unten in einem besonderen abschnitt besprochen; es sind änderungen mehr stilistischer natur. Andere erweiterungen jedoch, zumal eine abweichende form der namen, also mehr thatsächliche angaben haben eine vorlage, und zwar gehen sie auf die Berner lat. Ausgabe 1539 zurück. Man halte nebeneinander:

1473	1539	1541
Ueberschrift des ersten capitels:	Liber Joannis Boccatii De Certaldo De Mulieribus claris ad Andream de Acciarolis de Florentia Altevilla comitissam incipit . . . . .	Das künstlich buch Joannis Boccatii von Certaldo, so er von den namhaftsten Weybern zu der wolgebornen frauen Andream, Gräuin zu Altevilla etc. geschrieben hat. Von Eua, unser ersten mutter.
Von Eua.	De Heva parente prima.	
bacharos (L. 1473: bacharia) 1487: bacheris)	Bactrianis	Bactrianer

# XXIII

1473	1539	1541
Astero	Asterio	Asterio
(= L. 1473, 1487)		
Ypermestra	Hypermnestra	Hypermnestra
Yaiphile	Hypsipyle	Hypsipyle
die selben creusam mit irer küniglich herlikait	Glaucam Creontisque filiam et Creontem cum regia omne ...	Glaucamsamptjrem va- ter dem künig Creonte vnd gantzem künigk- lichem pallast und her- lichkait
Aragnes ... von gemai- nem volck colophonij desz gewands ferbers tochter	Arachnes ... Idomonij Colophonij lanarum tinctoris ...	... volck Idomonij des gewands ferbers von Colophon tochter
by babilone, by dem see Averni	Baiano littore secus (L. 1473: in baione)	an dem gestat Baiano bey dem see ...
ainen sun Cithaum	Citheonum	Citheonum
—	quo sub cortice hos exi- stimo latere sensus	Vnder wölchen ver- dunkelten worten ist meines erachtens diser nachvolgend sinn vnd verstand begriffen.
Gaya Cyrilla ist ge- wesen desz römischen kunigs tarquinij ... gemahel	Gaia Cyrilla, etsi eius originis nullam stare memoriam comperim, Rhomanam tamen ab Hetrusca muliere fuisse reor et veterum constat auctoritate, quoniam Tarquinij . . . . con- jux ...	Gaya Cyrilla, wiewol ich jres herkommens vnd geschlechts halben kain sondere meldung befind, vermuth ich, sie seye ein Römische edle fraw, oder aber ausz Hetruria erborn gewe- sen, ausz ursach, das sie des römischen . . . .
s. 257: Mariamne	Marianne (L. 1473 etc. Mariamne)	Marianne
s. 264: die gült Jeret- hante	eidem locavit redditus Hiericuntis	die gült Hiericuntis
s. 304: gen Leseam	illam Lesbos relegavit (L. 1473 etc. Lescos) 1487: Lesbos)	gen Lesbos

Die holzschnitte, in der reicheren ausführung einer vor-  
gerückteren kunst, entsprechen ebenfalls in ihrer gruppierung  
denen von 1479.

Nur abweichungen in der orthographie (s. unten) unter-  
scheiden dann 1543 (E) von 1541 (D), und jene ausgabe E  
tritt um so mehr in der druckgeschichte zurück, als 1566 (F),  
wie eine reihe — freilich etwas versteckt liegender — beispiele  
zeigt, ebenfalls auf D fusst:

	1541.	1543.	1566.
Semiramis:	sun Ninia	Nino	Ninia
Procris:	so ist solche	so ich	so ist
Circe:	am narren sail zufern	sail fieren	seyl zu fieren
Tullia:	Aruntus	Aruntius	Aruntus
	die . . . schwester, jünger Tullia	die . . . jünger schwester Tullia	die . . . schwester, die jünger Tullia
Claudia:	wir unschuldig	wir uns schuldig	wir unschuldig
(s. 226)			
Cleopatra:	und gold von gestain	richtig: von gold und gestain	und goldt von Edlem gestein
s. 268:	gehorsam der Römer züerhalten	zu halten	zu erhalten
s. 270:	von Agrippe nidern peurischen geschlecht	Agrippine	Agrippe

**oder :**

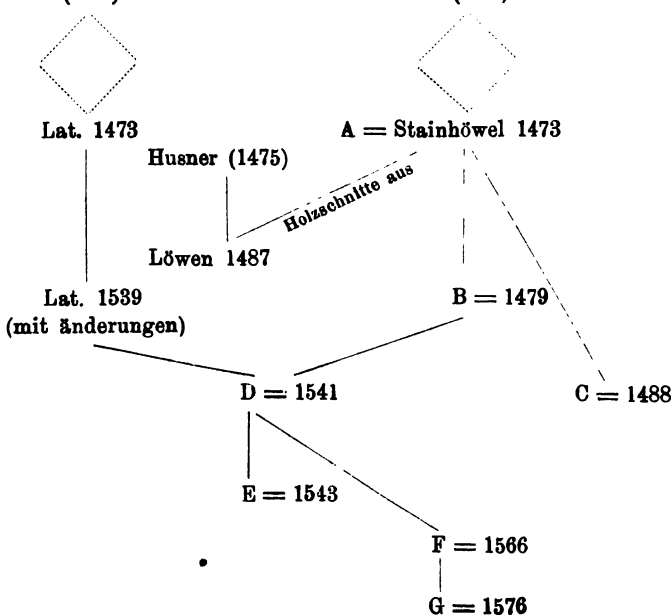
von wegen jhres ...	unordenlichen	unordenlichen
vnordenlichen, also ist	eifers, also ist	leben, also ist,

welches beispiel gerade durch die verschiedene ersetzung des in 1541 (D) ausgelassenen substantivs die selbständige und beiderseits auf D beruhende arbeit von E und F zeigt. So ergibt sich nun folgendes gesamtbild für die überlieferung der hierhergehörigen texte:

M 1

(M 2)

(M 3)



## 5. Boccaccios »clarae mulieres« und Stainh wels Übersetzung.

»Scripsere jam dudum nonnulli veterum sub compendio de viris illustribus libros et evo nostro latiori tamen volumine et acutiori stilo vir insignis et poeta egregius franciscus petrarcha praeceptor noster scribit et digne«, so beginnt Boccaccio die widmung seines buches »de claris mulieribus« an die gräfin Andreina de Acciaruoli. Aber diese einfache parallelisierung Petrarcas und der alten übersieht einen charakteristischen unterschied. Während die schriftsteller des altertums, die Boccaccio hier im sinne hat, von Cornelius Nepos, Valerius Maximus, Plutarch, bis zu Hieronymus und seinem werke »de viris illustribus«, mit ihren zusammenstellungen rein biographische zwecke verfolgten, galt es für die poetenphilologen der italienischen renaissance, »an einem allgemeinen pantheon des weltruhmes« zu bauen (Jacob Burckhardt, Cultur der renaissance<sup>3</sup> I, 177), in welchem sie auch natürlich später selbst einen platz — und nicht den letzten — einzunehmen sich bestimmt fühlten. Die idee des ruhmes hat jene sammelwerke der renaissance in Italien dictiert, austeiler jenes ruhmes sind die poeten und humanisten. Auch noch lebenden persönlichkeiten drücken sie schon den stempel ihrer unsterblichkeit auf die stirne. Ausdrücklich bemerkt Boccaccio in der widmung an seine gräfin: »Et ideo cum tempestate nostra multis atque splendidis facinoribus agentibus clarissimum vetustatis specimen sis, tanquam benemerito tuo fulgori huius libelli tituli munus adiecisse velim, existimans non minus apud posteros tuo nomine addidisse decoris paucis his literulis, quam fecerit olim Montis Odorisii et nunc Altavillae comitatis, quibus te fortuna fecit illustrem.« Aber nicht mehr war es, wie früher, der mann allein, den nach seinem tode die unsterblichen empfangen sollten, die veränderte, gesteigerte bildung der renaissance hatte auch auf die stellung der frau entscheidend eingewirkt, die frau ward dem manne jetzt gleichgeachtet (Burckhardt a. a. o. II, 134), sie nahm teil am geistigen leben, und nicht vorher noch nachher sah Italien zu gleicher zeit so viele, sei es durch schönheit, geist oder männlichkeit berühmte frauen. So war es durch die entwicklung des geistigen

lebens vorbereitet, wenn man nun auch in der litteratur neben die 'viri illustres' die »clarae mulieres« stellte, und Boccaccio ist der erste, der in seinem werke über die berühmten frauen sich mit bewusstsein dieses ziel gesteckt hat. »Nam qui (sc. viri), ut ceteros anteirent claris facinoribus, studium omne, sanguinem et animam exigente opportunitate posuere, profecto, ut eorum nomen in posteros perpetua deducatur memoria, meruere. Sane miratus sum plurimum, adeo modicum apud huiusce viros potuisse mulieres, ut nullam memoriae gratiam in speciali aliqua descriptione consecute sint, cum liquido ex amplioribus historiis constet, quasdam tam strenue quam fortiter egisse nonnullas . . . . Et ideo ne merito fraudentur suo, venit in animum ex his, quas memoria referet in glorie sue decus in unum deducere, eisdem addere ex multis quasdam, quas aut audacia seu vires ingenii et industria aut naturae munus vel fortune gracie seu injuria notabiles fecit« (de cl. m. bl. 4<sup>a</sup>). Und um so leichter konnte Boccaccio eine frau als des nachruhms wert betrachten, je geringer im allgemeinen seine eigene ansicht von dem charakter der frauen mit ihren fehler und schwächen war, wie dies sich aus den moralischen betrachtungen, zahlreich eingestreut in die erzählungen der »clarae mulieres«, deutlich ergibt. »Et si extollendi sunt homines dum concesso sibi robore magna fecerint, quanto amplius mulieres (quibus fere omnibus a natura rerum mollicies insita et corpus debile ac tardum ingenium datum est), si virilem evaserit animum, ac ingenio celebri ac virtute conspicua audeant atque perficiant etiam difficilima, viris extollende sunt«<sup>1)</sup>.

Etwa ein jahrhundert später treten auch in Deutschland eine anzahl frauen, und zwar auf litterarischem gebiete, bedeutsam hervor. Aber war dies einerseits, wie der glänzende hof der pfalzgräfin Mechthild, nur eine letzte nachblüte mittel-hochdeutscher glanzzeit, ehe das sechzehnte jahrhundert die stellung der frau wieder tief herabdrückte, so lassen sich andererseits aber auch einflüsse der italienischen renaissance nicht verkennen, und mit vollem recht hat man den hof eben jener

<sup>1)</sup> Vgl. A. Hortis, *Le donne famose descritte da Giovanni Boccaccio* Trieste 1877. s. 1 ff.; zum teil wörtlich übernommen in sein grösseres werk »*Studj sulle opere latine del Boccaccio*. Trieste 1879.«



Mechthild mit den italienischen musenhöfen der renaissance verglichen (Strauch, pfalzgräfin Mechthild s. 5). Nicht mehr die ritter sind die träger der litteratur, Pütterich und Hermann von Sachsenheim sind im kreise der Mechthild durchaus die vertreter der absterbenden ideen, vielmehr sind es studierte herren, die sich mehr oder weniger am italienischen humanismus geschult hatten, und deren specialstudium sie grossenteils selbst über die Alpen gelockt hatte <sup>1)</sup>. An den italienischen zusammenstellungen berühmter frauen hatte A. von Eyb gelernt, als er seine »Clarissimarum feminarum laudatio« <sup>2)</sup> verfasste und ihr noch eine »Invectiva in lenam« hinzufügte. Jene laudatio hat Nicolaus v. Wyle übersetzt und hochgestellte frauen seiner zeit, mit denen er zum teil selbst in beziehung stand, jenem älteren kreise angeschlossen, und den nämlichen litterarischen neigungen entspringt auch die übersetzung der berühmten frauen des Boccaccio durch Stainhöwel. Auch das beispiel der italienischen humanisten, auch die namen hochgestellter frauen ihren werken voranzustellen, wird nachgeahmt. Niclas v. Wyle widmete verschiedene seiner translatzen der pfalzgräfin Mechthild oder adeligen damen ihrer umgebung, Johann Hartlieb seine chiromantie der herzogin Anna von Bayern, Stainhöwel seine übersetzung der berühmten frauen seiner herrin, der erzherzogin Eleonore von Oesterreich. Aber von dem ebenbürtigen verhältnisse eines italienischen dichterhumanisten zu einem hervorragenden manne oder einer frau, wie die entwicklung der verhältnisse es in Italien geschaffen hatte, konnte bei den erst lernenden, aneignenden, nachahmenden Deutschen keine rede sein; war es ja auch in manchen fällen mehr oder weniger ein abhängigkeitsverhältnis, was diese mit ihren litterarisch interessierten gönnerinnen verband. Während die Italiener frei, stolz, selbstbewusst, mit der miene des schenkenden sich nahen, stehen ihre deutschen schüler emporschauend, dar-

<sup>1)</sup> Vgl. Herrmann, A. von Eyb s. 66 ff.

<sup>2)</sup> Herrmann a. a. o. s. 267 ff. — H. hat bei untersuchung der quellen der Eyb'schen laudatio nicht daran gedacht, auch Boccaccio »de claris mulieribus« zur prüfung heranzuziehen. Es dürfte aber dieses werk für verschiedene stellen, deren ursprung Herrmann nicht feststellen konnte, die quelle sein.

bringend, gute aufnahme in gnaden erbittend. Boccaccio will die hervorragenden thaten berühmter frauen schildern und schliesst als letzte seiner sammlung Johanna von Neapel, seine königin, historisch an, Stainhöwel, Boccaccios übersetzer, wählt 99 berühmte frauen, um ihnen allen als hundertste, die hohen eigenschaften der besten unter den andern in sich vereinend, seine herrin Eleonore, seine »genedigste frow«, gegenüberstellen zu können.

Die übersetzung der »berühmten frauen« 1473 fällt zwischen die abfassung von Stainhöwels »tütscher cronica«, ebenfalls 1473, und die verdeutschung des »Speculum vitae humanae« des bischofs Roderich von Zamora (1475); die nach vollendung der übersetzung geschriebene vorrede zu den berühmten frauen ist datiert »Ulm uff den abend der durchlüchtigisten künigin ob allen frowen gesegneten Marie, als sie von irem aingebornen sun usz disem jamertal in syn ryck der öwigen fröden empfangen ward«, also Mariä himmelfahrt (im August), während in der »tüttschen cronica« in dem abschnitt über Friedrich III sich die bemerkung findet: »Fridrich, ain fürst von österreich, ward nach im (d. i. Albrecht) erwelet und so er noch uff den hütigen sant scolastichen tag Anno dñi. Mcccclxxiii, als diez büchlin usz getruckt ward, in leben gewesen ist . . .« Der tag der heiligen Scholastica ist der 10. Februar, die deutsche chronik erschien also im Februar oder März. Die widmung des »spiegel menschlichen lebens« an Sigmund, herzog von Oesterreich, enthält ferner bl. 7<sup>a</sup> die bemerkung: »Vnd hab ich darum, durchleuchtiger fürst, gnädigster herr, Etliche latinische bücher zû teutsche gebracht und aller letscht das buche Johannis boccaccij von den claren frawen lautende von latin in teutsche verkeret czû lobe deiner genaden lieb gehabtten gemahel, . . . an derselben genade Ich die obgemelten translatz boccaccij hab gestellet.« Das druckjahr dieser letzteren übersetzung (o. j. erschienen) ergibt sich durch eine ebenfalls noch nicht beachtete stelle in der von Stainhöwel eingeschobenen genealogie des hauses Oesterreich »spiegel d. m. leb.« bl. 10<sup>b</sup>: »Maximilianus, des egenanten kayser friderichs liebster sun; unnd ist geborn Anno dñi Mcccclix an dem

gründornstag <sup>1)</sup> unnd getauft an dem ostertage hüt auff disen tag oster aubet. Anno dñi. Mcccc lxxv. zû Tilingen bey dem Erwirdigisten .N.<sup>2)</sup> byschoff ze augspurg.« Diese bemerkung präcisiert die angabe Goedekes Grdrsz. <sup>3)</sup>1, 370, welcher den spiegel menschlichen lebens »nicht vor 1475« gedruckt sein lässt. Die übersetzung ward, nach ausweis der von Strauch aufgefundenen originalhandschrift Stainhöwels (Cgm. Monac. 1137) im jahre 1474 vollendet <sup>3)</sup>. Auch für das leben Stainhöwels gewinnen wir eine bestimmte nachricht; Stainhöwel befand sich ostern 1475 bei dem bischof von Augsburg in Dillingen. Eleonore von Oesterreich, der die übersetzung der »Clarae mulieres« gewidmet ist, war eine tochter könig Jacobs von Schottland, ihr gatte herzog Sigmund, ein sohn herzog Friedrichs; Stainhöwel bezeichnet ihn in der geschlechtstafel der Habsburger im »Spiegel des menschlichen lebens« bl. 9<sup>b</sup> (unpag.) als »auff dise zeit anno domini Mcccclxxv an der etsk regierend« (vgl. über ihn ADB), er nennt ihn überall seinen »gnädigsten herren«, wie Eleonore seine »genädigste frawen«, ohne dass über die beziehungen beider schon vollständig genaues ermittelt wäre.

Die quellen, nach denen Boccaccio sein werk zusammenstellt, sind zum teil aufgezeigt worden durch J. Schück, Fleckeisens jahrbücher bd. 110 p. 467 ff. und Hortis, Studj etc. s. 363 ff.; ihre betrachtung liegt ausserhalb des rahmens dieser untersuchung.

Die übersetzung, wie Stainhöwels übersetzungen überhaupt,

<sup>1)</sup> Der gründonnerstag fiel in diesem jahre auf den 22. März; dies ist das geburtsdatum Maximilians.

<sup>2)</sup> Nach Gams, Series episcoporum, war im Jahre 1475 Johannes von Werdenberg (gestorben 1486) bischof von Augsburg; das N bedeutet also nicht die abkürzung eines namens. Ich werde von herrn prof. dr. Finke hierselbst darauf aufmerksam gemacht, dass auch sonst der name solcher kirchlichen persönlichkeiten durch ein einfaches N ersetzt wird.

<sup>3)</sup> Am schlusse der handschrift steht bl. 362<sup>a</sup>: »Geendet uff Samstag vor dem suntag Letari anno domini 1474 per Hainricum Stainhöwell doctorem.« Goedeke <sup>3)</sup>1, 370 hatte die verdeutschung ins jahr 1472 gesetzt, Herrmann a. a. o. s. 368 entfernt sich mit seiner annahme »um 1470« noch weiter von dem thatbestand.

ist nicht als eine wortgetreue beabsichtigt; Stainhöwel selbst äussert sich hierüber an verschiedenen stellen. »Ber. frauen« cap. 5 (Ceres s. 38): »Als mir Hainrico Stainhöwell doctori, der dises büchlin von den erluchten frowen nit von wort zû wort, sunder von sin zû sin getütschet hat, beschehen ist«, ebenso Aesop (ed. Oesterley, Litt. verein no. 117) s. 276: »Ich gedenck ouch, daz ich nit entrinnen müg mit myner arbeit, die ich in guoter main uncz an dise fabel gebracht hab, in ringem, verstantlichem tûsch, on behaltne ordnung der wort gegen wort, ouch nit gelyche sinn gegen sinnen, sonder oft mit zuogeleiten worten nach mynem bedunken darzuo dieneuden, oder abgebrochen, ouch nit on ursach beschenhen«; ferner »Spiegel des menschlichen lebens« bl. 45<sup>a</sup>: »Die weil aber ich Heinricus Steinhöwell doctor dises capitel teutschet nach der meynung der sinn vnd nit wort gen wort ze sötzen«, und ebenda bl. 7<sup>a</sup> (unpag.) beruft sich Stainhöwel sogar auf ein antikes muster für sein verfahren: »Disz büchlin ich, ausz dem latine geteutschet hab . . . . (bl. 7<sup>b</sup>) Darynne ich dem spruch Oracij nachvolget hab, Lutend, du getrüwer tolmetisch nit wellest allweg eyn wort gegen wort transferieren, sonder gebürt sich und ist gnûg ausz eynem synne eynen andern synne, doch gleicher mainung zesetzen, das ich dann in diser meyner translacion auch an etlichen orten getan vnd etwann etliche wort hab gelassen czû loffen oder abgebrochen czû merer verstantnusz den lesenden menschen disz büches, des ich mich will entschuldiget seyn ausz dem yetz gemelten spruch oracy flaccy« <sup>1)</sup>. Es ist die stelle Ars poetica v. 131—35 gemeint, sie lautet:

Publica materies privati iuris erit, si  
Non circa vilem patulumque moraberis orbem

<sup>1)</sup> Zweifellos nach Stainhöwel verwendet diese ausführungen dann Niclas v. Wyle in seiner vorrede zu den Translatzen (ed. Keller, Litt. Ver. no. 57) vom jahre 1478 s. 85 ff.: »Ich waiz ouch daz mir so wyt uszlouffe hier inne erlaupt gewesen wer nach dem vnd Oracius Flaccus in seiner alten poetrye (als du waist) schribet, daz ain getrüwer tolmetisch vnd transferierer nit sorgfeltig sin söll ain yedes wort gegen ain andern wort zeverglychen, sunder syge gnug, daz zu zyten ain gantzer sine gegen ain andern sine verglychet werd. Als ich dann ouch oft vnd vil in disen nachfolgenden translatzen an andern orten getan han und etwenne genötiget tûn müst.«

Nec verbum verbo curabis reddere fidus

Interpres, nec desilies imitator in artum,

Unde pedem proferre pudor vetet aut operis lex.

Prüft man dann aber nach, so scheint es fast, als ob Stainhöwel mit seiner rechtfertigung eigentlich nur aus der not eine tugend gemacht habe, denn manche stellen werfen ein höchst bedenkliches licht auf seine übersetzerthätigkeit. Er bringt es fertig, bei der schilderung der schönheit der Helena die stelle »aureamque comae volatilis copiam, hinc per humeros petulantibus residentem cincinnulis« mit den worten zu übersetzen: »umb ir langes goldfarbes, umb die schultern fliegendes här mit süszlutenden cimbeln darumb gegürt, beklaidet« (s. 124, 13). Thiresias ist bei ihm eine frau (s. 63, 3: der wyssagin Thiresie, lat. Thiresie vatis), vgl. auch s. 73. 304 etc. Anderes ist ohne hilfe des lateinischen kaum zu verstehen, Semiramis s. 25, 5: »bedeket sie ir hobt mit einem überschlag mit verborgen henden und füssen«, lat.: »caput textit thyra brachiis cruribusque velamentis absconditis«.

Der von Stainhöwel aufgestellte grundsatz einer »freien wiedergabe« ist daher bei ihm in seinem allerweitesten sinn zu fassen, wir finden die ganze mögliche stufenleiter von abweichungen gegen die vorlage bei ihm vertreten, von einer bloss leicht verwischten wiedergabe des lateinischen textes bis hinauf zu bedeutenden, selbständigen zuthaten oder abstrichen. Und mehr, als sonst bei einem übersetzer üblich, tritt in den arbeiten Stainhöwels das persönliche moment hervor, er hat fast stets seinen namen genannt, durchweg gelegentliche bemerkungen über sich selbst eingestreut. So nennt er sich in der »tütschen cronica« (bl. 21<sup>b</sup> unpag.) bei dem abschnitt über Heinrich IV. als übersetzer der chronik des doctor gwido, im Aesop ed. Oesterley s. 258 richtet er nicht ohne humor an seine adresse die worte: »darum hüt dich Haincz! du bist nit allein halb, sonder ganz graw«; ferner vgl. Aes. 291: »Darum schwyg, Haincz«; s. 346 u. ä. In den »ber. frauen« s. 38, 4, als die rede ist von »megery, den siechen blaiche farb, ungewisze blödikait der fusztritt und der gelider«, gesteht er, »als mir, Hainrico Stainhöwell doctori, beschenhen ist«, so dass nach all diesen bemerkungen in der

uns hier beschäftigenden zeit etwa von 1473—75 unser übersetzer als ein ergrauter, von kränklichkeit gedrückter mann erscheint, was ja zu seinem alter, geb. 1412 <sup>1)</sup>, ohne weiteres stimmt.

Aber auch mit seinen ansichten versäumt Stainhöwel nicht hervorzutreten, man sehe das capitel von der artzney im »spiegel menschl. lebens« oder die gelegentlich eingestreuten bemerkungen im Aesop z. b. s. 327. 350 etc.; die weglassung des capitels von Sempronia wird Ber. frauen s. 247, 8 mit den worten motiviert: »davon ich zeschryben um kürczy syn lasz«, von der abschaffung der Florafeste, bemerkt er, »ist uns cristen nit stiftlich ze schryben, darumb will ichs usz lassen«, oder er nimmt auch direct partei und schliesst das capitel, das von Triaria und ihren kriegerrischen thaten erzählt, s. 290: »und so von anderm ierem tun nit me geschriben ist, so hab ich och dises unwyplich fechten gekürzet«. Das war nach deutscher auffassung geändert, in Italien galt zu Boccaccios zeit der name virago als ehrenname, und männlichen geist zu besitzen für eine frau als reiner ruhm (Burckhardt II, 136 f.). Caternia Sforza hatte sich durch ihre kämpfe gegen Cesare Borgia und andere den namen der »prima donna d'Italia« erungen.

Auch der verkehr mit fürstlichkeiten hat auf den menschen, wie den übersetzer Stainhöwel seinen deutlichen einfluss geübt. Es lässt sich zunächst durchaus verstehen und billigen, dass er in seinem für eine deutsche dame und fürstin bestimmten werke etwa die weiteren ausführungen Boccaccios über das unnatürliche verhältnis der Semiramis zu ihrem sohne Ninus (vgl. s. 29 anm. 2) oder das der Agrippina zu Nero (vgl. s. 279) weglässt, ebenso dass er bei dem capitel von Leena, der huren s. 176 die etwas lang geratenen ausführungen über das thema, dass dirnen nicht immer schmachvollen andenkens zu sein brauchten, streicht oder den bericht über das fest der Flora, angeblich einer überreichen römischen dirne, mit der ausdrücklichen motivierung »uns cristen nit stiftlich ze schryben« in die übersetzung nicht aufnimmt. An anderer stelle

<sup>1)</sup> Vgl. Strauch, zur lebensgeschichte Stainhöwels. Vierteljahrsschr. für lit. gesch. VI, 278.

mag er vielleicht bei Eleonore mit recht für die ausgedehnten betrachtungen der vorlage nicht das genügende interesse vorausgesetzt haben (Nycostrata s. 99, Zenobia s. 299 u. a.). Aber auch in kleineren, ja kleinlichen dingen ist er sorglich bemüht, bei seiner fürstin nicht anzustossen. »Umb huld der frowen zebehalten«, unterlässt er zu zeigen, wohin der weibliche aufwand führen kann (s. 191), wenn Boccaccio eine Leena unter die hervorragenden frauen aufgenommen zu haben, die entschuldigung der »honestarum matronarum atque reginarum illustrium« erbittet, so wendet sich Stainhöwel ausser an die »fromen frowen, künigin« auch noch an die »fürstin und ander« (s. 176, 24), und geradezu entpuppt er sich als eine höfingsseele, wenn er bei der schilderung des unheils, das ein gewaltthätiger herrscher über ein land zu bringen im stande ist (Athalie s. 182, 14) besonders hinzufügt, dass solche zerrüttung »von den genaden gottes in unser tütschen fürstenhöf selczam ist«, und bei der erwähnung eines entarteten adels sogar zweimal zu den rückendeckenden zusätzen greift: »Nit hie, ich main enhalb meeres« (182, 17) und »Ich main als enhalb meres« (182, 22). Und wenn er in der an Eleonore gerichteten vorrede sich wegen vielleicht derber, unzarter ausdrücke oder wegen des manchmal anstössigen stoffes entschuldigt, so schickt er einerseits sanctus Basilius' äusserungen über die lectüre auch anstössiger erzählungen zu seiner deckung voraus, andererseits aber macht er die vorlage für solche erzählungen verantwortlich, ihn, den übersetzer, treffe kein vorwurf, denn »on endrung der rechten mainung« hätte er das anstössige nicht vermeiden können. Und wenn Stainhöwel von den 104 biographien seiner vorlage in der zweiten hälfte des werkes sechs streicht, so ist dies zwar einerseits aus dem streben nach kürze zu erklären, ebenso aber auch dadurch, dass er, wie schon oben bemerkt, für seine fürstin, als der »hundertisten durchlúchter frowen ain krone«, einen besonders schönen platz sichern wollte.

Nach der angabe der 1473 geschriebenen vorrede begann Stainhöwel die übersetzung, als er »das vergangen jar umb mercklich ursach nit anhaimbsch was«, also 1472, die arbeit mag aber sich wohl etwas langwieriger, als erwartet,

gestaltet haben, denn deutlich sehen wir in der zweiten hälfte streben nach verkürzung, nach drängen zum ende. Die ausgelassenen abschnitte mehrten sich im zweiten teile ganz bedeutend, die bemerkungen »darvon ich zeschryben umb kürczy willen syn lasz« (s. 247, 8, ähnlich: Beronice 235, 8, Triaria 290, 9), im ersten teil fehlend, erscheinen im zweiten teile an verschiedenen stellen; die weggelassenen sechs biographien stehen in der vorlage ebenfalls sämtlich gegen ende des buches (Lat. 73: De Dripetrua, Laodicie regina; 74: De Sempronia, matre Graecorum; 81: De Curia, Quinti Lucrecii conjugue; 84: De Cornifitia; 103: De Camiola, senensi vidua; 104: De Johanna, Jherusalem et sicilie regina). Unter den fehlenden capiteln befindet sich das längste des ganzen buches, das vorletzte (Camiola), und das bei Stainhöwel letzte capitel (von Constantia) beginnt lakonisch: »Constantia. Ist ain kaiserin erschienen«. Zu dieser grösseren eile passt es dann sehr gut, dass auch gerade um die mitte des buches die den capiteln vorgesetzten mottos oder citate verschwinden (vgl. unten).

Ferner sucht Stainhöwel Boccaccios latein von den zahlreichen fremden namen und gelehrten angaben, mit denen der renaissancepoet bei den verschiedensten gelegenheiten seine darstellung zu umranken liebt, zu entlasten und einen einfacheren, populäreren text zu gewinnen, wie er einer litterarisch interessierten deutschen fürstin von damals genehm sein konnte, denn deutsche fürstinnen von damals verfügten noch nicht über die gelehrsamkeit italienischer frauen der renaissance, die sich lateinisch anreden liessen und ebenso zu antworten im stande waren. So erscheint z. B. bei geographischen namen der seltenere begriff beseitigt und durch einen geläufigeren ersetzt, statt Argos, Argivi heisst es durchweg Kriechenland, Kriechen (cap. 7 Isis 46, 3: küniges in Kriechenland, lat.: regis Argivorum; 46, 7; Isis 47, 29—30: ze Kriechen, lat. Argis) Hypermnestra 58, 7 etc.), oder der übersetzer kommt mit pronominaler wendung um die wiedergabe herum (Argia 103, 12: Argia, die Kriechin, ist von dem eltisten . . . stam der selben land, lat.: Argia, graeca mulier, ab antiquis Argivorum regibus). Für »Aethiopien« erscheint das allgemeinere »Morenland« (Semiramis 26, 11—12: leget sie dar zu Morenland, lat.: Ethio-



piam junxit eidem), für »Frigios« das bekannte »trojanen« (Camilla 135, 9 lat.: in frigios), an stelle des ausdrucks »cis-alpinam Galliam« steht (Mantho 108, 15) »Lamparten oder Heneciam.« Ebenso werden näher bezeichnende geographische adjectiva weggelassen, statt einem bilde »ex pario marmore« genügt »ain bild von marbel gehowen« (Juno 33, 18), und die belehrung der Pallas kommt nicht allein den Attikern zu gute (»docuit Atticas bachas mola terere«), sondern »dem menschen« überhaupt (40, 2). Ebenso vergleiche die geographische bestimmung der stadt Eleusis (in der gegent by Athenis 35, 21; lat.: atticae regionis), Hypsicratea, die königin von Pontus, wird eine »künigin des grossen meres« (142, 8), und statt der grenzangabe des scythischen reiches »sub artheo se in oceanum usque ab Eusino sinu protendente« steht einfach die bemerkung »was umschlossen . . . mit dem hochmeer« (51, 1—2). An andern stellen fallen wiederum die eigennamen der beseitigung anheim. Teils werden sie einfach gestrichen (Niobe 63, 10: von den titanen herkommen, lat.: Cei titanis genitam; Anthonia 268, 10: und gebar von im Germanicum und Claudium, lat.: ex eo peperit Germanicum atque Claudium, postea Augustum et Linnillam; es fehlen die namen der schlachten, die Marius gegen Cimbern und Teutonen schlug 248, 20; Agrippina 277, 12: durch . . . mangerlay mittler und undertreger, lat.: opitulante Calixto liberto et Aeliam Petinam Narcisso favente, opere Pallantis etc.), teils durch pronominale wendungen ersetzt (Medea 70, 22: irem schweher, lat.: Esonemque socerum; Cleopatra 262, 34: iere schwester; lat.: Arsinoe sorore; Anthonia 269, 14: ierer schwiger, lat.: Livia socru), oder es wird eine schon bekannte beziehung wieder aufgenommen (Hypsipyle 65, 12: tod des künigs Nemei kind, lat.: Archemori alumni morte) oder es tritt direct statt des eigennamens der gattungsname ein (Medea 69, 7: ain jüngling in Thessalia; lat.: haec Jasonem Thessalum). Unter dem gleichen gesichtspunkte werden mehrteilige eigennamen auf einen bestandteil reduciert, aus Marcus Cato, Decius Brutus, Lucius Catilina wird einfach Cato (252, 5), Brutus (252, 28), Catilina (246, 22), Patronymika durch den eigentlichen Namen ersetzt (Polixena 115, 6: Achilles, lat.: Achilles Peliadis; Helena 118, 18, lat.: Tyndaris etc.). Ja

Stainhöwel geht gelegentlich in seinem popularisierenden bestreben soweit, dass er trotz des ausführlichen capitels von Arthemisia und dem Mausoleum später in der erzählung von Cleopatra das wort »mausoleum« (Antonius mausoleum regum intrans) einfach mit »haimlich gemach« (267, 2) wiedergibt.

Dem gleichen streben nach verdeutlichung dienen, wie jene änderungen und tilgungen, auch eine reihe von zusätzen, die Stainhöwel in den verschiedensten wendungen mit grosser freiheit und selbständigkeit anbringt. Wenn er fremde und vielleicht wenig bekannte namen nicht auf eine der oben angeführten arten beseitigt, so gibt er wenigstens einen erklärenden zusatz oder eine übersetzung dazu. So heisst es stets »Creta, das ist Candia« s. 48, 10; Cretam . . . (die wir nun Candiam haissen) 126, 10; Creta (die nun Candia haisset) 141, 9, oder rhetoricam, das ist ordenlich usz sprechen 98, 3; ward sie . . . Dotata genemmet . . ., wann Dotata ist so vil gesprochen als ain begabte 199, 9; Elusina in Kriechen 204, 15; Consul, daz ist so vil als der öbrist regierer 211, 5; der öbrist Römer, die consules hiessen lat.: consules 250, 19; Cimbrorum, das synd Kurwalhen, oder, als etlich wellend, Flemming 247, 18; pffierling, die man och schwamen nennet 278, 22; senats (das ist des öbristen gewalts der Römer) 293, 8; und ist Augusta so vil gesprochen als ainer mererin 293, 12; varius ist als vil gesprochen als mangerlay 295, 22 u. s. f. Auch fehler laufen dabei gelegentlich mit unter z. b. 231, 18: Thessalia, das ist Macedonia u. ä. Gelegentlich wird auf einen etwa verwandten inhalt anderer capitel verwiesen: »Aragne . . . als hernach komet 39, 29; als oben von ir (Agripina) in irem capitel geschriben ist 288, 20; — die Eleonoren geltenden zusätze ebenso wie diejenigen persönlichen inhalts wurden schon oben berücksichtigt. Des weiteren bemüht sich Stainhöwel, und zwar in sehr ausgedehntem masse, die kürzere, prägnantere ausdrucksweise seiner vorlage sorglich auseinanderzufalten, vermittelnde, überleitende sätzchen einzufügen, auf schon gesagtes manchmal ganz überflüssiger und nicht selten auch recht ungeschickter weise nochmals hinzuweisen oder irgend einen gedanken noch besonders herauszuheben. 43, 21: Mars, das ist der wäpner; 46, 27: ain grosz

schiff . . . , in desz uffgeworffen baner ain kü gemalet, [und darumb och das schiff ku gehaissen was] <sup>1)</sup>; 56, 19: . . . hörete sie (sc. Tisbe) . . . Piramum an dem schwert zabeln und erschrak [wenend den löwen noch alda syn] und were schier widerumb geflochen; 67, 16: ward ir sorg synes ainigen sunes Opheltis befolhen [in flyszlich zeerziehen]; 69, 18: darumb daz Jason synen willen basz vollführen möchte, [den guldin schepper zeerfolgen,] gedacht sie . . . ; 76, 10: desz er (d. i. Hercules) sich [durch Mnesteus bitten] het zetûn angenommen; 121, 13: sie (Clitemnestra) . . . bot im den rock mit ermeln on das hoptloch . . . . [Er gieng an ain ort, da hin im das wyb den rok trug,] und stiesz die arm in die ermel etc.; ähnlich Camilla 135, 8 begründender zusatz, verbreiterungen s. 171, 178, 193, 237 etc. Verschiedenlich versucht Stainhöwel auch z. b. mythologische berichte auf eigene faust zu erklären (vgl. s. 31, 43, 92, 95), doch bleibt er auch dann im fahrwasser Boccaccios, indem er dessen rationalistische auffassung der alten götter, wie sie in dem grossen mythologischen sammelwerke »de genealogia deorum« niedergelegt sind, auch zu der seinigen macht (vgl. s. 31). Ebenso hat er in einer ganzen reihe von fällen nicht verfehlt aus seiner eigenen schriftstellerischen thätigkeit hilfstruppen zu werben, um den inhalt seiner capitel gelegentlich noch etwas herauszuputzen. Er benutzt sich selbst (seine »tüttsche cronica« vgl. Saphos 162, 16; Anthonia 261, 1; auch Semiramis 28, 2), wird gern ausführlicher, wo er als arzt mitreden kann (s. 38 Ceres; Agrippina s. 278, 30, hier entgegen dem sonst kürzenden verfahren des zweiten teiles; vgl. auch das im anhang abgedruckte capitel »von erczny« aus seiner übersetzung des »speculum vitae humanae«) und verwertet ebenso gern eigene belesenheit, wobei er aber in der mehrzahl der fälle den autor selbst nennt. Wir erfahren auf diese weise von Stainhöwels bekanntschaft mit Vergil (s. 93) und dem commentar des Servius (s. 53), mit Horaz (s. 113, vgl. auch s. 53), Livius (s. 269), Josephus (s. 258, 272), Orosius (»tüttsche cronica« bl. 1<sup>a</sup> genannt), Basilus (s. 17, vgl. unten). Ferner sind benutzt ohne genannt

<sup>1)</sup> Die eckigen klammern sind Stainhöwels zusätze.

zu sein (vgl. die jeweiligen anmerkungen) Boccaccios »*genealogia deorum*« (s. 115, 124 u. ö.) und Meysterlins »*Chronographia Augustensium*« vom jahre 1456 (vgl. Semiramis s. 27—28; die erwähnung der hl. Afra im capitel von Venus s. 44; Marsepia s. 52; die bemerkung über des Drusus grab s. 269 etc.). Manches auch streift seine zeit, wie etwa s. 269, 4 die bemerkung über das kürzlich angenommene Augsburger wapen oder die bemerkung von den Mantuaner markgrafen s. 108, vielleicht, wie die stelle s. 52—53, auch eine reminiscenz an seinen italienischen aufenthalt. Bei andern zusätzen, z. B. bei Arthemisia über die gewölbeverhältnisse des Mausoleums oder bei Heliogabalus s. 297 f. ist der ursprung noch offen.

Zur weiteren umgrenzung seiner belesenheit führe ich noch eine stelle aus dem »spiegel menschl. lebens« an. Hier sucht Stainhöwel seine widmung an herzog Sigmund von Oesterreich durch berufung auf eine reihe berühmter muster aus vergangenheit und gegenwart zu rechtfertigen bl. 6\* (unpag.): »Als wir in alt vergangnen welten vinden getan haben nit allein die heydnischen und krieichischen meyster Platonem, Aristotelem, Homerum vnd ander ieren künigen, sonder auch in nūw vergangnen welten nächst vor Christi geburt Virgilium Maronem dem kayser Augusto und Oracium Flaccum dem hochgewaltigen Maecenati vnd zū unsern zeiten Leonardum Aretinum, Gwarinum Veronensem, Pogium Florentinum, Aurispam Siculum, Anthonium Vicentinum, Eneam Silvium Laurentinum, Vallum vnnd vil ander . . . Wir vinden auch des geleichn zetūn pflegen han die heyiligen Jeronimum Augustinum vnd Ambrosium«. Dazu kommen dann noch öftere erwähnungen Poggios (Aesop s. 4. 342 etc.), nennung des Hugo von Senis (Aes. 347), des Terenz und Plautus (Aes. 5 f.). Interesse verdient auch eine längere erwähnung des Renner »spiegel etc.« bl. 45\*: »als ich lasz von den gūten vnd bösen iuristen vnd advocaten, viel mir ein das gedicht meyster Hugen von T[r]imperc, das er in seinem būch, renner genant, von disem capitel gesöczet hat, in dem er die rechten, waren, frommen advocaten patronen vnnd recht weisen iuristen hat genennet, die anderen iudisten von Judas wercken mit solichen worten, wie hernach steet vnderscheyd an in zehaben«; dann

folgt die ganze stelle aus dem Renner: »Die böse zung ist ein vergift, Als david sagt in seiner geschrift« etc., nach dem register (vgl. Renner, herausgegeben vom hist. verein zu Bamberg 1833) aus capitel 20: »Von der werlde rihtern, scheppfen vnd fürsprechen vnd von irm leben guter sprüche, vnd darnach von den Juristen vnd Judisten vnd von irem leben vnd darüber viel guter sprüche und lere vnd auch ein mere von Judisten vnd auch ein gute lere darauf.«

Mit absicht sind bisher das capitel von Tullia und die lateinischen citate über den capiteln noch nicht berücksichtigt worden, durch die vorhergehenden ausführungen sollte vielmehr erst ein boden zur beurteilung jener zusätze gewonnen werden. Strauch ADB 35, 732 ist der ansicht, dass sowohl die citate als auch das Tulliacapitel sich schon in Stainhöwels quelle vorfanden, ebenso wie die sechs, von Stainhöwel ausgelassenen capitel schon in seiner vorlage gefehlt hätten. Aber streichung und zuthaten sind zweifellos erst Steinhöwels werk. Wie gezeigt ist, schaltet Stainhöwel gegenüber seinen vorlagen sehr frei, wir sahen, dass er streichungen wie zusätze in grosser anzahl vornimmt; wir sahen ferner, dass die von Stainhöwel weggelassenen sechs capitel sich sämtlich in der zweiten hälfte seiner vorlage befinden und müssen zugeben, dass die weglassung jener sechs capitel in dieser zweiten hälfte sich durchaus mit seiner rascheren arbeitsweise in jenem teile deckt. Und so scheint es denn auch nicht als zufall, wenn die citate mit dem beginn des rascher übersetzten zweiten teiles ebenfalls zu fehlen beginnen. Die ganze zweite hälfte bietet nur ein einziges citat (Josephus) zu cap. 86 (Paulina) s. 276, die reihe der fortlaufenden citate schliesst bei cap. 52 Veturia s. 187 ab. Ferner hat eine eingehende umfrage sowohl bei deutschen bibliotheken, als auch in Wien, Florenz, London übereinstimmend ergeben, dass überall in den vorhandenen lateinischen handschriften sowohl die citate, als auch das capitel von Tullia fehlen. Auch darf man wohl darauf hinweisen, dass mehrfach bei Livius ein druck citiert wird (s. 159. 163. 187), doch könnte schliesslich diese angabe auch auf änderung eines vorhandenen älteren citates beruhen. Ferner aber ist die belesenheit, wie sie durch jene citate festgelegt wird,

durchaus gleichartig mit der, wie sie Stainhöwel mit seinen zusätzen im texte zeigt. Für einen, der seinen Livius gelesen hat (vgl. z. b. s. 269), mochte es als passender gegensatz erscheinen, vor einer Lucretia eine Tullia einzuschieben, und wiederum steht die zugesetzte Tullia da, wo Stainhöwel noch breiter und gemächlicher arbeitet, nämlich im ersten teile (c. 46). Viel herangezogen erscheint Ovid, von ihm sind fast sämtliche werke genannt (*Metamorphosen*: Tisbe s. 54; Niobe s. 62; Ysiphile s. 65; Aragne s. 73, ferner s. 87, 114, 166 u. s. f.; *Fasten*: Amalthea s. 91; Rhea Ylia s. 156; *Amores*: Orithia s. 75 (als ‚sine titulo‘ bezeichnet); *De arte am.*: Erithrea s. 77, Procris s. 100; *Heroiden*: Medea s. 68, Yole s. 81, Penelope 136; *Epist. ex Ponto*: Argia s. 103; *Tristia ex P.*: Saphos s. 261; *Ibis*: Jocasta s. 89, Tullia 163), ebenso Vergil, doch ausschliesslich die Aeneis: Mantho 106, Penthesilea 112, s. 118, 119, 122, 129, 133 u. s. f., dazu wieder der commentar des Servius (Lavinia s. 141). Horaz erscheint beim capitel von Marsepia s. 50, bei römischen frauen ist Livius (Gaya Cyrilla s. 160, Veturia s. 187) citiert, bei alttestamentlichen wird die vulgata angezogen (Nicaula s. 154, Atalia 179), beim capitel von Medusa steht ein vers aus Lucan (s. 79), und bei den mythologischen frauen wiederum ist Boccaccios »de genealogia deorum« reichlich ausgebeutet (Juno s. 32, Ceres 35, Minerva 38 etc.), ja es findet sich auch ein citat aus Theodulus vgl. s. 45. Nicht festgestellt sind die anführungen bei Eva (21), Semiramis (24), Ops (s. 29 Grecista), Europa (48) und Lucretia (170) — in allen fällen verse. Sollte Stainhöwel selbst an keinem derselben schuld sein? Das beispiel der deutschen ausgabe 1473 liess dann den herausgeber der lateinischen von 1539 nicht schlafen, er erweiterte und vervollständigte die versitate und versah auch diejenigen capitel mit mottos, die solcher bei Stainhöwel noch entbehrten. Fast überall, auch wo Stainhöwel sie genannt hatte, sind die namen der dichter, aus denen sie stammen, weggeblieben. Zu gunsten der versitate ist auch die vorhandene prosa beseitigt, statt der stelle der vulgata liest man über dem capitel von Atalia in der ausgabe von 1539:

Trux Athalia venit tragico celebranda cothurno,  
Publica pernities hominum, memorabile belli

Fulmen et omne scelus, quo regna caduntque ruuntque.

Eine ganze reihe jener capitelveise dürfte von dem herausgeber (Jo. Telorus, vgl. s. VIII) selbst herrühren.

Es bleibt schliesslich noch Stainhöwels, an erzherzogin Eleonore gerichtete vorrede zu besprechen. Der selbständige eindruck, den sie anfänglich macht, schwindet bei näherer betrachtung, die grundzüge der gesamten einleitung finden sich schon vorgezeichnet in Boccaccios erster vorrede an die gräfin Andreina. Sogar die äussere veranlassung der arbeit erscheint als eine ähnliche wie bei Boccaccio (vgl. s. 15, 7 und die anmerkung hierzu), auch in andern werken der renaissance finden wir die »musereichen tage« (vgl. Albrecht v. Eybs widmung der schrift »An viro sapienti uxor sit ducenda«, Herrmann, A. v. Eyb s. 277; Niclas v. Wyle a. a. o. s. 13, 24; 113, 7—9 u. a.), so dass der wert dieser stelle als zeugnis für Stainhöwels leben dadurch aufgehoben wird. Die erwägungen, an wen die widmung zu richten sei (vgl. s. 16, 6—15 u. anm.), die rechtfertigung der einführung auch der »unrainen«, d. i. der verbrecherischen, unsittlichen frauen (s. 16, 22 ff.), die bezugnahme auch auf den oder die gatten der adressatin (s. 18, 25 ff.), die besondere hervorhebung ihrer schönheit (s. 19, 26 f.), der schliessliche wunsch, durch das gewidmete buch zur ausbreitung des ruhmes der hohen frau beizutragen, finden sich mehr oder weniger wörtlich auch schon bei Boccaccio, ja auch das bild von den rosen und dornen, angewendet auf die tugendhaften und »unrainen« frauen, fehlt nicht (s. 16, 28). Aber Stainhöwel verdünnt und verbreitert die ausführungen seines vorbildes und wird neben dem gewandten Boccaccio auch hier zum ungeschickten schmeichler (vgl. oben s. XXXIII). Wenn Boccaccio am schluss seiner vorrede sein lob mit ermahnungen durchflieht (bl. 1<sup>b</sup>: »provocato in vires ingenio (quo plurimum vales) . . , ut superes quascunque egregia virtute coneris, ut uti corporis laeta iuventute ac florida venustate conspicua es, sic prae ceteris, non tamen coaevis tuis, sed priscis etiam cum animi integritate praestantior fias. Memor non pigmentis (ut pleraeque facitis mulieres) decoranda formositas, sed exornanda hone-

state et piis operibus, u . . . non solum haec . . . mortalitate inter fulgidas una sis, sed . . . hominem exuens in claritatem suscipiaris perpetuam), so holt sich Stainhöwel die höchsten vertreterinnen von schönheit, geist, tugend und fürstenwürde aus den berühmten frauen heraus, um die in Eleonore vereinten tugenden zu schildern, ähnlich wie in dem Helenacapitel (s. 123) erzählt wird, dass Zeuxis, der maler, sich das schönste an einer anzahl schönster frauen und knaben zu einem bilde der Helena zusammentrug. Auch Eleonorens gatte wird nicht nur erwähnt, sondern eingehend werden seine vorzüge, bis herunter zu seinem reichthum (s. 19) gepriesen, die wappen des paares, das schottische Eleonorens und das österreichische Sigmunds, in spät-mittelalterlich allegorisierender weise in seinen farben <sup>1)</sup> auf ihre vorzüge umgedeutet. Das gleichnis von den bienen — zur entschuldigung des vielleicht anstössigen, das auch Niclas v. Wyle schon 1462 in der widmung seiner übersetzung der novelle Euryalus und Lucretia an pfalzgräfin Mechthild in gleichem sinne verwendet hatte (vgl. s. 17, 1—4 anm.; Strauch, Pfalzgräfin Mechthild), wird, weiter ausgeführt, nach seinem eigentlichen urheber, Basilus, gegeben; die stelle findet sich im »Sermo de legendis libris gentilium« (Migne, Patr. XXXI bd. 3 s. 56—90): »Ut enim reliqui solo florum bono odore aut colore perfruuntur, apes vero mel etiam ex eis excerpere norunt: ita hoc quoque, qui non solum ejusmodi librorum jucunditatem ac suavitatem consecantur, iis licet aliquid etiam utilitatis ex illis in anima reponere. Omnibus igitur ad apum exemplum his libris vobis utendum est. Illa enim neque floribus omnibus ex aequo insidunt, neque etiam ad quos advolarint, eos totos auferre conantur, sed cum ex eis, quantum idoneum est ad opus, semel colligere, reliquum dimittunt.« Das gleichnis muss überhaupt damals beliebt gewesen sein, es liessen sich ja auch damit derbheiten und anstössigkeiten der renaissancelitteratur so schön entschuldigen. Stainhöwel selbst hat es nochmals in seiner Aesopvorrede ausgebeutet <sup>2)</sup> und in der ersten fabel des ersten bu-

<sup>1)</sup> Vgl. Weinhold, Die deutschen frauen in dem mittelalter.

<sup>2)</sup> Aesop ed. Oesterley, Lit. verein no. 117 s. 4: »Wa sie (sc. die bücher) verstentlich werdent gelesen nach der lere sancti Basilii, daz



ches wiederholt <sup>1)</sup>, vgl. ferner die stelle unten s. 31 von den »sinnreichen menschen, die das honig usz den blumen sugen künden«. Niclas v. Wyle vgl. oben, und ebenso erscheint es in einem der polemischen briefe Gregor Heimburgs an Johannes Rot, in welchem jener die methode des übermässigen citierens für tadelnswert erklärt <sup>2)</sup>.

## 6. Sprachliches.

Während man über die arbeit von Karg, Die sprache Stainhöwels. Heidelberg. Diss. 1884, die zwar fleissig angelegt ist, aber durch falsche heranziehung des materiales (ausgiebige benutzung des Dekameron für Stainhöwels sprache, gänzliche ausserachtlassung der charakteristischen »clar. mul.« etc.) das bild von Stainhöwels sprache vollständig verzeichnet, zur tagesordnung übergehen darf, hat der engere landsmann Stainhöwels, der in Schwaben acclimatisierte Alemanne Niclas von Wyle, in der arbeit von Nohl, Die sprache des Niclas von Wyle. Heidelberg. Diss. 1887 eine gute und geschickte darstellung seines dialectes erfahren. Ich ziehe diese arbeit um so öfter heran, als gerade die nebeneinanderstellung beider autoren das gemeinsame sprachgut, sowie die individuellen verschiedenheiten deutlicher hervortreten lässt.

Ebenso wie wir in dem ersten drucke von Brants narrenschiff (ed. Zarneke vgl. s. 267) eine authentische wiedergabe von Brants dialect besitzen, so haben wir auch für Stainhöwels sprache ein ähnliches, fast noch wertvolleres dokument,

---

der leser dises büchlins verstentnüs habe der pinen gegen den pluomen, die der uszern farben nit acht habent, sunder suochent sie die süssekait des honigs und den nucz des wachs zuo ierem buw und lauszent das übrig taile des pluomen ungelezet.

<sup>1)</sup> Aesop a. a. o. s. 80: Lat.: Haec Esopus illis narrat, qui ipsum legunt et non intelligunt. Stainhöwels übersetzung: »Dise fabel sagt Esopus denen, die in lesent und nit verstant, die nit erkennend die kraft des edeln bernlins und das honig usz den bluomen nit augen künend« ...

<sup>2)</sup> Hermann, A. v. Eyb s. 135: »Mindestens solle man es machen wie die bienen, die das süsze der blumen rauben, um daraus etwas ganz neues, den wachs und den honig zu erzeugen ...«

die eigenhändige niederschrift seiner übersetzung des »Speculum vitae humanae« (s. oben). Es ist dies ein denkmal durchaus höchsten styles, seinem inhalte nach bestimmt auf weitere kreise der gebildeten zu wirken und in anbetracht der vorbildung und berufsstellung Stainhöwels gerade in dieser handschriftlich vorliegenden form, die sich als ein sehr gut geschriebenes concept charakterisiert, in hervorragendem masze geeignet, bei einer betrachtung der schriftsprachlichen entwicklung für die damalige zeit als material im sinne Kauffmanns (Geschichte der schwäbischen mundart vgl. s. 286) herangezogen zu werden. So wird denn zunächst orthographie und lautstand nach anhang II unter gleichzeitiger heranziehung der originalhandschrift (Cgm. Monac. 1137) charakterisiert, und dann an diesem sprachlichen stande zunächst der des ersten druckes der »ber. frauen«, der ja von einem schwäbischen drucker in Schwaben geliefert ward, und hierauf derjenige der folgenden drucke gemessen. Zugleich soll diese vergleichung ausblicke gewähren über das verhältnis von drucksprache und schriftsprache in der damaligen zeit.

Niclas von Wyle hatte in seiner sechzehnten translatze für die damalige orthographie verschiedene forderungen erhoben. Er wendete sich gegen den ungeregelten gebrauch von f, v neben einander (Transl. ed. Keller 350, 26), da v nur vor vocalen gleich f sei, vor consonanten sei es v vocalis (= u). Er bekämpft ferner die vermischung des inlautenden langen f mit schluss-s, die aus den kanzleien hervorgehende schreibung ei für altes ai, die eben daher stammende schreibung von doppel-n anstatt des einfachen in fällen wie vnnd, vnnser etc., sowie schliesslich die beginnende consonantenhäufung überhaupt. Während Stainhöwel bei dem ersten punkte noch dem mittelhochdeutschen zustande (Weinhold, Mhd. Gr. <sup>2</sup> § 172; Al. Gr. § 160) näher steht, indem er auch vor vocalen teilweise v verwendet (s. unten), sind die andern forderungen bei ihm erfüllt, was die consonanten-dopplung anbetrifft, sogar besser als in seines landsmanns eigener praxis (Nohl s. 19). Die neuhochdeutschen bezeichnungen der vocallänge, wie doppel-schreibung, dehnungs-h, dehnungs-e (bestimmte fälle wie ee, eere, eeren ausgenommen) fehlen noch so gut wie gänzlich.

Die neuen diphthonge fehlen ebenfalls (doch *romen* für mhd. *rûmen* etc., vgl. Kauffmann a. a. o. s. 94, welche form sich vielleicht als augenblickliches durchbrechen des dialectes auffassen lässt, der jene diphthonge damals schon besass, Kauffmann s. 289); *öu* erscheint noch nicht als *eu*, sondern in andern wiedergaben (*ö*, *ô* etc.), ferner kommen *au* für *â*, *ou* für *o* und *o* für *ou* vor, so dass der in diesen punkten ausgleichende einfluss der kanzleien (Kauffmann s. 289) noch nicht nennenswert in erscheinung tritt.

Modernere züge erscheinen beim consonantismus. Mhd. *z*, *zz* erscheint wie bei Niclas v. Wyle (Nohl s. 23) im inlaut durch *ss*, im auslaut durch *sz*, auch *ssz* wiedergegeben (Weinh. Al. Gr. § 187, Wilmanns Deutsche grammatik § 44. 105), wobei zu bemerken ist, dass durchbrechungen der regel bei Stainhöwel seltener als bei jenem sind. Die affricata erscheint wie bei Wyle anlautend als *z*, in- und auslautend als *tz*. Mhd. *s*, *ss* erscheint regelmässig als *s*, *ss*, im auslaute *sz*, seltener *ssz*. »das« und »daz« (geschrieben: *dz*) sind durchgängig von einander geschieden, ebenso *was* — *waz*.

*s* ist sch in den verbindungen *sl*, *sm*, *sn*, *sw* geworden; die besonders für das alemannische charakteristische diphthongierung *st* > *scht* fand ich nicht, Niclas v. Wyle (Nohl s. 60) hat sie einigemale.

Mhd. *h* (spirans) erscheint als *ch*, ausgenommen im anlaut, desgleichen inlautend zwischen vocalen, nur ausnahmsweise (auch seltener als bei Wyle) erscheint im letzteren falle das alemann. sonst häufige *h* > *ch* (vgl. Weinh. Al. Gr. § 222, Weinh. Mhd. \* § 233; Kauffmann s. 206 a. 2).

Der ausgleich etymologisch zusammengehöriger formen ist gegenüber dem mittelhochdeutschen in weitgehendem masze durchgeführt, vgl. auch Niclas v. Wyle (Nohl s. 26). Die consonantendopplung und consonantenhäufung, wie sie gerade damals begann, erscheint noch sehr spärlich, weitaus in den meisten fällen beruht sie auf regulär mittelhochdeutscher schreibung.

Im einzelnen stellt sich Stainhöwels sprache folgendermaszen dar.

# XLVI

## Vocale.

mhd. a = a.

Ohne umlaut: totten grabern 334, 31, wachst 292<sup>1)</sup>.  
Adj. auf -lich: falschlich 276 u. ö., angstlichen 313. — Umlaut: bezeichnung ä, e: täglich 334, 24, schädlichen 335, 2, trenklin 335, 2, ynträg 336, 30, trächtlun. bletter 312, sorgfältikait 332, 5, hend 336, 28, krefft 332, 17, sterky 336, 3, menglichem 335, 33. Verbum: wechst 276, gefellschet 335, 9, gezelet 336, 12. — Schwanken: artzny 332, 3, ertzny 332, 6, ertznyent 333, 19; ferner umlaut in gewält 265, gewält 326. — ö für e (umlaut von a): schöpfers 316, zwölf 336, 6 (Al. Gr. § 28).

ë.

= e, nicht auch wie in Translatzen ä, auch nicht wie bei Wyle (Esslinger urkunde) und in andern quellen ê (Nohl s. 35). — ä für e selten: erschräken 334, 26, sälczem (mhd. selt-sæne) 291, besässen (part. praet.) 321. — ö für e habe ich nicht gefunden.

i.

= i: pfliget 332, 21, gewirdiget 332, 2, hochwirdigen 332, 25; ausnahmsweise y: synt 333, 12, synd 332, 30. — Für ie (= i mit dehnungs-e) kein beispiel wie bei Wyle (Nohl s. 23. 35); dagegen auch hier das e vor r, welches Nohl bei Wyle und in andern schwäbisch-alemannischen quellen (auch nach u = ue) nachweist und für eine entwicklung des stimmtons aus r erklärt: ierem 332, 4 (zweimal), ierem 335, 19, iere 335, 32; weitere beispiele bei Kauffmann s. 65 anm. 1. Es erscheint als das gleiche e, das ich auf ober- und mitteldeutschem grenzgebiete, bei Hans Sachs, zwischen u und liquiden, doch auch sonst, belegte und auch zwischen ü und liquiden (z. b. zwischen ü und r = ü\*r, geschrieben tier) annahm (Euphorion II, 833). — ü (geschrieben ú) für i: stüben 332, 3, würt (3. praes. s.) 332, 20, wúrket 336, 14, wúrken 336, 19. — i für ü kann ich nicht belegen, auch Nohl s. 38 hat nur einmal y für ü in hypsche. — Der wechsel zwischen ü und i (Al. Gr. § 2. 82; Kauffmann § 86), ebenso wie der zwischen ö und e, tie und ie etc. weiss sich sonst noch lange

<sup>1)</sup> Die einfachen zahlen bedeuten die blattzahlen der handschrift (Cgm. 1137), die doppelten seiten- und reihenanzahl des anhangs.

## XLVII

in der schrift geltend zu machen, vgl. z. b. Fischer, G. R. Weckherlin bd. 2, Litt. verein no. 200, die sprachlichen bemerkungen s. 522 ff. — Schwanken zwischen i und e ist nicht zu beobachten, bei Nohl s. 36 nur scheff (schiff).

o.

= o; geholfen 336, 6 gegen Wyle gehulffen (Nohl s. 36); öfters steht auch ö für o geschrieben: löb, löben, gelöbet (s. unter ô). — Umlaut, geschrieben ö: söllich 333, 2 u. öfter, söllchen 334, 9, möchtent (conj. pr.) 335, 4 etc. (Al. Gr. § 378), wölte (conj. pr.) 335, 23, götlicher 336, 2, fürstenhöfe 332, 31. — Nichtumlaut: gewonlich 336, 16, kostlich 335, 6, die wolf 272.

u.

= u: puls 335, 15, antwurt (praet.) 333, 8, brunnen 335, 14. Vereinzelt auch = ú (vor n?): kúnst (sing.) 332, 19. 333, 22 neben kunst. Vor consonanten im anlaut erscheint meist v, doch auch u: vnder 332, 6, vnd 332, 13, aber usz 332, 16, und 333, 24 etc. — Umlaut, bezeichnung ú: fúr 332, 5, kúrtze 332, 13, kúrsener 333, 11, úbel 334, 15, gebúrt 336, 21, fúrsten 332, 30, úber 335, 7 etc. — Ohne umlaut: nutzlich 332, 14, notturfftig 332, 8. — Schwanken: múgent 334, 25. 335, 17, kúnden (3. pl. pr.) 335, 12, mugen 333, 3, kunden (inf.) 333, 9, vernunftig 333, 11. — Nichtumlaut nicht so häufig wie bei Wyle (Nohl s. 37). — o für u: wonsch 334, 30, wonder 333, 10, wonschent 334, 28, wonsten (pr.) 334, 32, unfrum 297 — fromer 298, gebonden 298; dies ist alem.-schwäb. vgl. Al. Gr. § 24. 83; Kauffmann § 81, 3 u. anm. — ö für ü: ze wönschen 311 (Al. Gr. § 27. 84).

â.

= a: wa 332, 19, dar 333, 5, kramer 332, 29, kament 333, 4, hat 333, 10, nach 333, 15, waren (verum) 333, 28, darvon 334, 6, straffend 335, 22, gabe 336, 3; übeltat, claren, masz, verwapnet, fragen, waffen, gnad etc. Ferner erscheint â geschrieben: gerât 334, 5, lassen 335, 26, getân 336, 21; dann vndertân, verstân, mäs, nâch, hât, stât (= steht), stât (= stand, häufig), lassen, râten, vergât etc. — Auch an finden wir: staut, so dass neben einander steht: es stat geschriben, es stât g., es staut geschrieben, ferner mittelmausz 266, strauf 283, widerrauten 265, staut 277, stauts (g. sg.

## XLVIII

= stand) und stäts. — Für â findet sich in alem.-schwäb. denkmälern ausserordentlich häufig au, wofür auch häufig ä erscheint (Al. Gr. § 52. 96; Kauffmann § 60. 61). Auch Wyle in der von seiner hand herrührenden Esslinger urkunde hat dies ä, vgl. auch die schreibungen Clădius, Clădia, Clădie, Clădij für Claudius etc. im druck der »ber. frauen« 1473, cap. 87, 74, ferner äch (= mhd. ouch) 266. So sind auch hier die ä als au zu fassen (analog ö für ou), ergeben also auch für Stainhöwel diese dialectische eigentümlichkeit. — Umlaut: Bezeichnung ä, auch â, e: säliglich 332, 25, mässigen 335, 4, fälen 336, 27, beschwärd 333, 31, wäre 333, 27, beschwerd 265, schwer 291, schwär. — Nichtumlaut: kramer 332, 19, schwarlich 310. — o für â: on (= âne) 334, 24. 336, 30, arkwon 315 (Al. Gr. § 44. 91.), mones 313. — ö für æ: argwönig 273.

ê.

= e, ohne längenbezeichnung: ze eren 332, 9, zeeren 335, 26, sel 332, 18, geleret 333, 10, wenig 334, 14, ungeleret 334, 9, erlich 335, 19, lermaister 333, 13, me 334, 28, unverkerliche 336, 25. Fremdworte: faceciis 334, 23, Athenis 334, 32, apoteker 335, 11, privet 335, 20. — Die bei Wyle häufige verdopplung (ee, Nohl s. 22) erscheint nicht; sie ist nur in den wenigen fällen verwendet, wo sie auch sonst in alem.-schwäb. quellen erscheint: ee 332, 21. 334, 4, eeren etc.

î.

= y, im gegensatz zu ĭ = i (wie bei Wyle, Nohl s. 40); selten i. — y: lyb 332, 10, vertryben 332, 14, lychnam 336, 11, brysen 332, 19, belyben 334, 6, gelychet 334, 31, hochzytlich 336, 1. — i: min 335, 23, latinischen 335, 27, schribt 314.

ô.

= o: notturfftig 332, 8, hohen 333, 24, do 333, 8, so 336, 14: ferner todes, grosz, oren, thron, Ciceronis. — ô für o siehe unter ou. — Umlaut: Bezeichnung ô, ô: ertöten 333, 18, belönet 331, bösen 334, 28, grössern 334, 34, gehört 335, 16, schnöd 333, 27, tötent 335, 36. — Nichtumlaut nicht so sehr wie bei Wyle (Nohl s. 42). — ö für gemeind. ou (entsprechend ô für o) vgl. unter ou.

û.

= u: misszbruch 332, 5, tusent 334, 14, uff 335, 29, usz

## IL

332, 23, bruchent 335, 8. — Umlaut: Bezeichnung ú: bedächte 335, 32, krütlin 335, 5, grüsenlich 335, 2. — Nichtumlaut: natürlich 332, 12. 322, 16. 332, 22, daneben natürlich 336, 24 etc.

### iu.

= ú, wie der umlaut von u, ū (ebenso Wyle in der von ihm geschriebenen Essl. urkunde zweimal »getrúlich« vgl. Strauch, Pfalzgräfin Mechthild s. 47), hüt 332, 30, zimmerlút 333, 11, grúdent 333, 24, lúten (d. pl.) 334, 25, tátchet 335, 21.

### ei.

= ai, wie constant in denkmälern schwäbischer herkunft (Al. Gr. § 49. 94; Kauffmann § 91): arbeit 332, 5, krankhait 332, 10, allain 332, 14, ain 332, 20, mainst 333, 7, laicher 334, 10, aigen 335, 23; sehr oft das suffix -hait. — ei = ay in -lay: tusenderlay 335, 24 u. a. — Dialect. ersetzungen wie ai für a, â, ê (Al. Gr. § 49. 94) und æ, e für ai sind nicht beobachtet. — ey: angeweyet 321, vgl. im druck: seyet (Kauffmann § 66 a. 3).

### ie.

= ie: fiel 333, 6, wie 333, 12, nie 333, 24, siechen 333, 24, niessen 334, 25, fiebers 333, 5, fiebrig 333, 4, underdiens-ten 335, 5, tier 336, 16. — ie für ë, das auf aleman.-schwäb. gebiet erscheint (Al. Gr. § 64. 135; Kauffmann § 70. b): an-niement 333, 14, dienen (pron.) bl. 283, diem 266, wiem 295.

### ou.

= ö: öch 332, 11. 333, 13 u. oft, ögen 333, 21, ögenwasser 333, 20, gelöben 333, 32, verköffent 336, 4, köffmanschaftt bl. 266, köffen 266, verköffen 266, köfflúten 309, löffent 309, röbent 317, beröbent 283, höbt 283, röbery 310. — ou-schreibungen: ouch 277, roubery 296, gelouplich 313, verkouffet. koufflút 299, erkouffet 274. — o für ou in grosser minderzahl der fälle: och 332, 4. 9 etc., bom 325, urlob 336, 22, ebenso bl. 283 (ebenso Nohl s. 45: urlob, vrlobt). — ö für mhd. ô: höch 332, 12. 19, auch sonst öfters; höchgelobten. blösse bl. 312, rötschmid 303. — Entsprechende in den Transl. vorkommende ö (dort als o mit zwei aneinandergerückten punkten gedruckt) wollte Nohl s. 42 auf rechnung des druckers setzen mit der begründung, ou für ô erscheine in den quellen seltener

als au für â, und nie finde man ein ausgeschriebenes ou für ô in den Translatzen. Gewiss ist in einzelnen fällen ungenaue schreibung anzunehmen, aber Weinhold bringt Al. Gr. § 71. 105 eine reihe von belegen für ô > ou, und Kauffmann § 79 stellt die diphthongierung in der aussprache fest; bezüglich der schreibungen vergleiche Kauffmann § 80 anm. 1. Auch hier sind für Stainhöwel auf grund seines manuscriptes die diphthongierten formen anzunehmen, und ebenso nehme ich sie, bei der fast völligen übereinstimmung der sprache beider, auch für Niclas von Wyle an. — ô für mhd. o geschrieben in löb, löben, gelöbet etc. neben lob etc. — o für mhd. û: romen 335, 20, versomen bl. 283, kom 319. Nach Kauffmann § 94, 2 ist der entwicklungsgang mhd. ou + m und û + m zusammengefallen, es liegen hier dialectische schreibungen vor, wie sie Kauffmann u. a. auch aus dem Aesop nachweist (§ 94 anm. 4). Bei romen etc. haben wir daher ein durchschimmern der diphthongierung. — Umlaut: Bezeichnung ö, ô: erzögen 335, 14, fröden 332, 15, fröden bl. 266, fröwent 310, zögen 310, erzögen 283, gelöbig 269, gelöpplich 302. — Schwanken: verköffer 309, köffern 309; verköffer 317, köffer 310 u. ö.

uo.

= û: güter 332, 16, müsz 332, 27, rûm 333, 3, tûn 333, 27, brüder 336, 21. — Umlaut: Bezeichnung ü, û, selten ú: gemüt 332, 15, büchlin 333, 19, übent 334, 12, torhüter 334, 1, gefüret 335, 7; mü 333, 29, behûten 335, 30, wûten 336, 1. — fûsz 269. — Nichtumlaut: unfüglich 332, 15. — Ebenso wie in den Translatzen finden wir hier den wechsel zwischen zû und ze; ze vor infinitiv und gerundium unbetont: ze erheben 332, 15, sonst zû: zû mir 333, 4; da er hier in Stainhöwels manuscript gesichert ist, so nehme ich keinen anstand, ihn auch Niclas von Wyle selbst zuzuschreiben. Nohl, bloss auf die Translatzen gestützt, entscheidet die frage nicht.

#### Vocale der nebensilben.

Auch hier erscheint die schreibung als eine geregelte, die mannigfaltigkeit anderer quellen ist vermieden, und die vocale erscheinen meist in etymologischem zusammenhange: -a-: barnasch 265 u. ö., barchant 303, dazu wismat (wismut) 304; mlat. a = a: wambas 304; -â- > e: artzet 332, 30. 333, 28. 335,



29, artzeten 334, 32, artzet 335, 29, aber auch arzt 332, 31 u. ö.; -ô- > e: kleinet 316; -ic, -ec: kúinig (n. s.) 316, kúnig (dat. s.), dagegen kúnges (g. s.) 267. 316, kungliche 316, kúnglich 316, kúnglichen 316; secund. -e- (Svarabhakti): doren (acc. pl.) 316, doren (g. pl.) 266. 317 und dorn (g. pl.) 327, aber dornen (d. pl.) 267. 316, auch garn (s. g.) 317; fem. -î = y, seltener i: sterky (dat. s.) 336, 3. 316, fynsteri (acc. s.) 325, tieffy 318, höhi (d. s.) 325, wüsti (d. s.) 325, gnûgsami 318, gemeinsamy 267, trûbsali (g. s.) 316, trûbsäli (g. s.) 318, trûbsaly (d. s.) 318; y, i für mhd. -e erscheint durchgeföhrt, während der druck der Translatzen neben i, y vorwiegend -e hat (Nohl s. 48). — Ferner mit -in: grundfestin (d. s.) 332, 23, höhin (acc. s.) 325, búrdin (acc.) 327, lügenen (d. pl.) 274, daneben búrdi (d. s.) 265, lúgin (d. pl.). Die -i und -in-formen stehen also hier neben einander; -in ist ebenso wie in den entsprechenden worten bei Wyle (vgl. hiezu Nohl s. 48 f.) als ableitungssilbe zu betrachten. (Vgl. Weinhold, Al. Gr. § 406; Kauffmann § 108 g und f.)

-nisse, -nüsse erscheinen als -nusz: gedächtnussz (d. s.) 316, kúmmernusz (a. s.) 317, zwungnusz (d. s.) 325, betrúbnusz (n. s.) 326, kúmmernusz (g. s.) 327, zugnusz (d. s.) 269, zúgnusz (d. s.) 325, bedúttusz (d. s.), zwunknusz (d. s.) 269, gelychnusz 269. — -lin, fast stets als -lin: búchlin 335, 28, búchlin 325, cistlin 319; dagegen flúszlun 325, ástlun 325, merlun 312.

Adjectiva: -ic, -lich, -iclich, isch.

fiebrig 333, 11, notturfftig 332, 8, vernunftig 336, 29, vernunftig 336, 14, hungerig 319 — gewonlich 333, 16, täglich 316, gelúklichen 265, gnûgsamlich 316, vntóttlichen 325; ferner: sálig 316 und sáliglich 332, 25, wirdiglich 311, gütiglich 331, vólliglich 331; dazu vereinzelt: gúteglich 318. Mit Synope: gemainglich 325, subtiliglich 335, dazu menglich (durchgehends). In flectierten formen: mangem 316, ebenso mangerlay 265. Der ausgleich -ig für -ic, -ec erscheint beinahe durchgeföhrt, die verwendung des suffixes -eclich auch in fúllen, in denen adjectiva auf ic-, -ec nicht vorhanden waren, erscheint ebenfalls, wenn auch nicht so häufig als bei Wyle (Nohl s. 47): hertiglich 265, erbermglichst 270, sub-

d \*

tilglich 335, 18 — latinisch 335, 27, römschen 267. — -bar: -bar und -ber: unfruchtbaren 318, fruchtbar 318, unzalbarer 267, vnzalbere 328, vnzalberer 316; -in: erscheint durchgängig mit bewahrtem i: guldin 326, fúwrin 326, glesin 316. — -ocht, -echt: torochte 307, narrochter 307, krumpelocht 295.

Comparativ: -er, mit umlaut der einsilbigen adjectiva: forchtsamer 320, würdiger 325. 326, arbeitsamers 327, schwärers 327, sorglichers 327, krenker 328, höhers 327.

Superlativ: -ist, -st, vereinzelt -est. Formen mit -ost sind mir nicht aufgefallen. -st: säligst 327, vorderst 326; -ist: säligister 325, fordristen 299, vordrist 326, gütigister 325, hailigisten 265, ärmist 327, würdigisten 269, billichisten 326, wysist 319, öbrist 318; -est: hertest 316, durchlúchtigest 316, vollkommenlichest 316.

Präfixe ge-, be-: auch hier weitaus noch die volle form bevorzugt: gelöben 333, 32, gelyche 317, genaden 319, gelych 333, 19, gelychet 335, 22, gelúk 265, genaden 319, gelid 326, belyben 334, 6. 7 neben gwander 333, 11, ungnúgsamy 266, blybt 335, 19.

Ableitungsvocal schwacher verba ist stets -e: gewürdiget 332, 12, gelobet 332, 12, gezelet 336, 12, gehelliget 319, gepflanzt 318, gepinigt 318, erkenet 333, 25, gekestiget etc.

## Consonanten.

### Liquide.

#### l.

Einfaches sowie doppel-l erscheinen ziemlich consequent entsprechend ihrer etymologischen berechtigung. — ll nach kurzem vocal: gesellen 335, 21, willen 333, 15, villycht 272, wolle 266, keller 265, allain 270, schnelly 269, ellend 265, entsetlet 270, verhelliget 270, geselliger 268, gesellschaft 269, erfüllet 275; vereinfacht gezelet 267, wilkürlich 272; nach langem vocal und diphthong erscheint l: fällig 266 u. ö., hailen 271, vrtailen 270 (gegen teilen in Transl. Nohl s. 50); unechte dopplung selten: fast immer in söllichen 333, 3, söllichen 334, 9, söllich 265 etc., doch auch sölche 269, ferner gefellschet 335, 9. — l für r: cörpel 369, schalmützen 300, doch stets kirche, kerker.

### LIII

#### r.

Auch hier ist nur wenig zu bemerken: r ist noch erhalten bei ‚dar, hier‘ in ihren Zusammensetzungen: darfür 333, 5, dadurch 334, 8, darzu 276, darnach 276, darmit 278, dar von 270, darvsz 333, 22, dar vm 277 (ebenso Transl. Nohl s. 51), doch auch da von 266. — rr: geturren 333, 13. 270, irrent 335, 29, irret 272, narren 314, narrens 334; nach langer silbe r: hören 275, erhören 275 etc.; rr: merren 296 u. ö., gemerret 349, ebenso erscheinen die formen: mer, welt, weltlichen 273 etc.

#### m.

Erhaltenes stammhaftes m im auslaut habe ich nur in fädem (n. pl.) 303 gefunden, statt der form ›untödemlich‹ hat Stainhöwel ›vntöttlich‹, auch sonst findet sich der Wein. Al. Gr. § 168 erwähnte wechsel n > m nicht geschrieben. Regelmässiges m: schimlig 335, 8, herkomen (part. praet.) 265, himlischen 269, himel 270, nimt 270, sameln 270, hamers 304, niemen etc. — mm für m selten: frommen 266, hammer 276. — mm (m geschrieben): grimmem 335, 36, stummen (g. pl.) 270. Bemerkenswert ist jedoch hier die häufige schreibung mit einfachem m, wozu aber auch die leichter mögliche weglassung des doublierenden striches über dem m beitrug: gramatica 266, bekümert (aus mb) 330, nümer 330; nach langen vocalen erscheint analog wie bei l, r der einfache laut. — mm aus mn: genemmet 335, 7. 269 u. ö., stīme 316, stīmen 315, stīm 349, daneben verdamnet 334, 32. — mm, m aus mb: zimmerlūt 333, 11, kúmernúsz 332, bekümert 330, vmred 360, vinstenden 332, vmfangen 339, vmgeben 271, zimerwerk 303, zymmerwerck 266. — Hierher gehört auch die frage nach der auflösung des so häufig erscheinenden v̄m, ūm. An und für sich hat der horizontale strich bei Stainhöwel verschiedene bedeutung -ñ ist = en (bruchñ = bruchen, hettñ = hetten), vñ = vnd, -ñ = nn (dariñ = darinn, iñ = inn, wañ = wann), -m̄ = -mm (nachkom̄enden = nachkommenden), dazu v̄m, ūm. — Die aufgelöste schreibung -umm habe ich nicht gefunden, dagegen vereinzelt: warumb (zweimal) 265, warumb 266, vmb 289, auf bl. 277 erscheint ‚herwiederumb‘ mit strich über dem m und ausgestrichenem b;

dazu schreibungen: warum, warvm 266, vmred 360 etc. (s. oben). mb war im schwäbischen damals schon in ausgedehntem maße assimiliert (vgl. auch die beispiele bei Nohl s. 52), so ist v̄m, ūm bei Stainhöwel wohl in vmm, umm aufzulösen, wenn auch der alte zustand noch nicht ganz verdrängt erscheint, auch Wyle in der von ihm geschriebenen urkunde hat einmal vmb. Schwanken verraten auch noch die von Kauffmann s. 263 angezogenen beispiele. Ueber die wiedergabe im druck s. unten.

## n.

n: kan 332, 25, gewin 334, 33, gewins 333, 26 neben gewinnes 335, 3, inen 266, erkanten 270, niemand 270, nieman 270, gesant 269. — nn: (meist ñ geschrieben) bekenn 332, 6, wann 332, 7, pfenning 333, 27, sinnlikait 336, 15, erkennt neben erkenet 333, 25. — Eintritt eines unechten n, im alem.-schwäbischen häufig (Al. Gr. § 201): zenhenden 298 u. ö., wolgesenhenden 333, 23, gesenhen 334, 3, beschenhen 334, 17, angesenhen 336, 9 (aber versehen 265), jenhen 316, vnkúnsch 275 neben vuskúschait 275, disens 336, 20, hoffnet 272, sentztent 334, santztent 325; ferner nahnen (= nahen) 269, nechnet 349, nähnet (= nähert) 260 (weitere belege bei Weinb. Al. Gr. § 201). Dagegen erscheint die endung -eclich ohne nasalierung. — n in wolnust 356 (öfter), wolnusch 356 neben wollust 275. — Unechte dopplungen z. b. bei -en finden sich nicht.

## Labiale.

## b.

b im anlaut und inlaut mit p wechselnd, doch b sehr überwiegend: beken 332, 29, brunen 332, 30, büchlin 333, 19, gebürt 336, 21, bartscherer 317, bösen 317, unlob 334, 10 — neben partscherer 332, 30, hupschen 336, ampt 316, ämpter 317 u. ö., hopt 318, enthöptet 319, Trimperg 295. — b neben p in lehnwörtern: brysen 332, 19, subtilglic 335, 13 — pyn 317 neben pen, gepinigt etc. — b und p stehen in fremdwörtern nach ihrer etymologischen berechtigung: reubarbaro 335, 7 — appoteker 332, 31, apoteker 335, 11, profesz 336, 21, privet 335, 20, personen 317, capitel 317. — Antritt von b: lümbt 303.

## p.

p: wyplich 318, lyplich 266 u. ö., plag. lieplich 303,

vngelöpflich 298, gelouplich 313, verderplichem 296. — Un-  
echtes p als zwischenlaut zwischen m und consonant im gegen-  
satz zu den Transl. (Nohl s. 54) nicht oft: kompt 317, nimpt  
298. 350, verdampnusz 350 — dagegen verdamnet 334, 32. —  
pp für p sehr selten: gelöpplich 302, belypplich 310. — pp:  
vppiger 311, úppikait 317; pp für mhd. pf.: wepp (= wepfe)  
303, verstoppet 306; in fremdwörtern: philippo 333, 7, appo-  
teker 332, 31,

## f, v.

f, v im anlaut: durchgängig f fand ich vor l, r, u, ü, iu  
etc.: fremd 332, 22, fraiszlich 335, 36, fliegende 311, flehen  
299; frid 353, frucht 311, fruchtbarer 352, vnfruchtbaren  
299, fromer 298, fürsten 332, 31, fúrt 350, ful 333, 28, fürer  
350, fúnfft 352, erfunden (ebenso finden) 311; besonders die  
präp. fúr-: fúrhebens 335, 2, darfúr 332, 20, fúrzebringen 311,  
fúrzeihen 325, fúrgan 325, fúr 352 u. ö., fúchty 333, fúrdern  
309 etc. — Auch vor a steht weitaus meistens f: fahent 353,  
fail 344, zwifach 350, manigfaltiglich 343, gefallen 299, fart  
299, fallen 335, 26 neben fiel 333, 6 (wie erfunden 311 zu  
finden), so dass auch hier eine gewisse etymologische schrei-  
bung geherrscht zu haben scheint; auch falschen 311 — da-  
gegen vatter 325, vahen 300, auch vas 332, 20. — Vor e  
und i herrscht schwanken: ferr 353, feder 335, 26, fädem  
302, hochfertiglich 343, ainfeltig 299, sorgfältikait 332, 5 —  
dagegen v durchgängig in der vorsilbe ver-: verstentnusz 311,  
verkerten 311, vernúnftig 336, 14, verborgen 311. — i: fier  
352, fiel 333, 6, gefiele (ebenso fallen) 299, fynstry 315, fin-  
den (erfunden) 298. 311 u. ö., dagegen v durchgehends in vil.  
— o hat überwiegend v vor sich: volbringen 333, 13, vor 352,  
von 352, volkes 350, volk 350, volendet 332, 25, vogelbaissen  
300, vortail 348 — daneben aber steht fordristen 299 u. ö.,  
forchtsam 344, fortail 265. 344, erfolgen 349, angefochten  
334, ja selbst einmal fölliglich 304. — u für v: nachuolget  
353, beuolhen 353, prouerbiorum 311, conuent 351, nachuolger  
299, uerachten 299, sorgueltigkeit 265, böuel 307. 310, pol-  
uerent 317. — v vor consonanten steht für u: vsz 335, 1, vr-  
sächtig 311, vppiger 311, vbent 299, vrsprung, namentlich aber  
vor n (wegen ähnlichkeit des u und n?): vntz 352, vnser 352,

vnder 332, 6, besonders in der vorsilbe vn- und in vñ = vnd: vnnützlich 311, vnbekant 333, 21 — daneben aber auch u: uñ = und 334, 12 u. ö., unlob 334, 10, úber 332, 8 etc. — Im Inlaut findet sich, abgesehen von fremdwörtern (s. obrn) durchweg f, auch wo sonst v sich festgesetzt hat, wie in zwivel, grave (vgl. Müller-Zarncke III, 199): zwyfel 320 u. ö., unzwifentlich 296, grafen 317, markgrafen 317, túflischen 315, túfels 307, daneben auch fräuel 294, ferner: kúnftig 314, vernúnftig 336, 14, verworfen 319. — So bleibt Stainhōwel im gebrauche von anl. f, v in wesentlichen punkten (f, v vor l, r, u, ũ) in der vorhandenen tradition, wo sich diese auch mit dem neuhochdeutschen gebrauche deckt und steht in anderen (z. b. der stärkeren verwendung des f vor a etc.) dem neuhochdeutschen gebrauche näher. Nohls aufstellungen für die Transl. (s. 55) sind hier nicht hinreichend. — ff ist häufig, sowohl nach kurzer als auch nach langer silbe: antriffet 336, 11, hoffnung 335, 18, öffnen (adj.) 319, schiffung; nach langer silbe, besonders für got. sächs. p (Al. Gr. § 158): waffen 314 u. ö., gryffen 335, 15, stainhuffen 319, rüffet 335, 35, verköffent 336, 4. — Dazu die unechte doppelung besonders in der verbindung -ft-: vernunftig 336, 11, notturfftig 332, 8, krefft (n. pl.) 332, 7, luft 334, 1, oft 335, 32 u. ö., krafft 333, 20, stifter 335, 27, gelúkhafft 314, geworffen 314, töff 307, berúffet 333. — Auch bei Wyle erscheint die doppelung häufig, wir dürfen darin eine einwirkung der kanzleisprache sehen. — Auslaut f: wolf 314, zwölf 333, 6, fimf, hilf etc.; ff: vff 332, 26 u. ö., schaff 349, schefflin 343, löff 314, widerwurff 311, brieff 296 (Al. Gr. § 159 b). — assimiliert: hof-fart 343 (öfters), daneben hochfertiglich 343. — für griech. φ: Mifyboseth 319. — f für mhd. b: kerfen 304.

## ph, pf.

ph ist ausser in fremdwörtern wie Philippo 333, 7, prophet 315 u. ö. durch pf ersetzt: anl.: pfag 319, pfliget 332, 21, pfenning 333, 27, pfriem 305. — pf für f in zusammensetzungen mit ent-, das als en-, em- erscheint: empfinden 318, empfiengent 334, 33, empfachst 320, empfelhen 273, enpfahen 339; inl.: opfert 319, opfer 319, kupfer 304, scharpfen 291, gescherpfet 327, scherpfet 298, widhopfen 335, 22; ausl.: tempf 334,

## LVII

gelimpf 303, schimpflich 349. — pf neben ff: höwstapfen (heuschrecke) 361, höstaffeln 297.

w.

Inlaut nach vocal: frowen 307, zerströwet 270, verdöwen 275, löwen 307, fröwent 307, akerbuwes (g. s.) 307, daneben akerbusz 266, buwer 298, ernúwern 307, vertruwen 275, fúwers 304, unverdöwte 333, daneben vertruon 272. — Ausl. erscheint es öfters (Al. Gr. § 165): rúw 349, núw 307, akerbuw 307, buw 307, triuw 296, in zusammensetzungen höwstapfen 361, neben höstaffeln 297. — b für w: ferben 303, ferber 303, farb 304.

## D e n t a l e.

d, t.

Die schreibung von d, t im anlaut ist die etymologische: d = got. as. th; t = got. as. d: gedachtnusz 296, dienen 296, ding 296, doren 316, durch 316, dritte 316, dürr 312, bedürffent 313, doch 316; tunkel 316, toner 322, triuw 296, tun 206, tail 312, tag 312, tod 296, trenklin 335, 2, tempf (= dämpfe) 334, truken. trukne 312, abtilken 316, trübsäli 316, trüget 316, tieffy 316, torochte 307, töff 307 etc.; unächt t, in einzelnen fällen weiter verschoben zu z (Al. Gr. § 169): tütchet 335, 21. 295 u. ö., zwingen 314, zwerch etc. — d in fremdwörtern: delphin 315; t: triangel (zu dritte) 313, tirannen 316. — Lehnwörter: gedicht 295, don 272, traken 333. -- Inlautend: t: wöltent 321, zytlich 321, getötet 334, 8, ertöten 333, 8, tötten 333, 3 etc. durchgehends, Stainhöwel macht also die bei letzterem worte von Weinhl. Al. Gr. § 180 als speciell alemannisch bezeichnete bewahrung der media nicht mit (dazu Nohl s. 57); d: wirdikait 321, gefunden 321, schaden 321, wider 322, wordent 323, rinder 323, adel 321, schädlich 307. 272. — Nach Liquiden herrscht schwanken; t: alten 322 (Al. Gr. 171), sint 331 u. ö., frúntschafft 321, frúntlich 321, schentlich 295, vnentliche 292, gesunthait 334, 12, dagegen synd 332, 30, under (sehr oft), hinder 321. 323, sonder 334, 4 u. ö., sünden 322, frúnden 321, gesunden 334, 27 (zu gesund 333, 17 und gesunt 334, 14); d: tugenden 321, handwerk 299, hend 335, 32. — Bei labial oder dental ausgehenden stämmen bevorzugt Stainhöwel vor

dem suffix -lich, sogar gelegentlich noch über das mittelhochdeutsche hinausgehend, die auslautstenuis statt der media: wyplich 292. 318, lieplich 270. 303, verderplichem 296 (neben verderblich 293), gelouplich 313, vngelöpflich 298 und gelöpplich 302 (dagegen cristgelöbig 294. 305, gelöbig 306), lyplich 266 u. ö., lypplich 294, belypplich 310 (dagegen grosslybiger 305); ferner tötlichen 292, schentlich 295 u. ö., vntliche 292, unbestentlich 274, doch auch sonst tugentryche 321 u. ö., hantwerk (selten handwerk) 299; aber es erscheinen auch loblich 291, loblicher 275, verderplichem 275, waidwerk 305. — tt steht sehr häufig, sowohl nach kurzen, als auch langen vocalen: zwölfbotten 336, gebotten 332, 9, ettlich 334, 6, bittern 322, bitteren 323, dritten 311, ettwann 310, littera 310, tötten 333, 3, zyttlich 322; für dt: notturft 332, 4, notturftig 332, 8 etc. — dt: wúrdt 336, 3, gesundthait 323, redten (für redeten) 310. — Einschreibung von t: erkantnusz 311, verstantnusz 311, kantengiesser 303. 299 (nach einem schwäb.-alem. kante). — d: kúnden 335, 12 u. ö. — Auslaut d: mund 323, beschwárd 333, 31, gemaind 310. Anfügung: gewissend (acc. pl.) 276, gewissend (g. pl.) 328. — Auslaut t: gelt 336, 5. Anfügung: dannocht 336, 28, niemand 333, 9 etc. und niemand 270 neben nieman 298, gesatzt 260, aber noch susz 334, 7.

z, s.

Die affr. z wird wie in Transl. (Nohl s. 61) wiedergegeben im anlaut durch z, inlaut und auslaut tz, hie und da legt auch die zusammenziehung der buchstaben ein cz nahe: zehen 334, 13, erzögen 335, 14 u. ö., hertzen 348, gesetzet 310, proporczion 315, schmerzzen 336, 18, kúrtze 332, 13, wurtzen 334, 4 — nutz 332, 3, ditz 335, 20. — z (z, zz) erscheint im inlaut mit ss wiedergegeben (s. oben s. XLV), seltener auch sz: gegossen 332, 10, mässigem 335, 4, grössern 334, 33, müsse 335, 6 (neben müssz 332, 27), niessen 334, 25, wissen 334, 18 (neben waisz), daneben haiszt 248, faiszt etc. — Auslaut sz, ssz: basz 336, 30, bassz 336, 19, vsz 332, 23 u. ö., müssz 332, 17, professz 336, 21, waisz 334, 14, mässzlicher 333, fraiszlich 335, 36. — Für s, ss erscheinen ebenfalls s, ss, daneben aber auch sz, ssz: desz 333, 2 u. ö., missz-



bruch 332, 5, wysszhait 314, wysszagung 314 neben wyssagung 314, boszhait 276, durchgehends das suffix -nusz. — Flex. s nach t erscheint nicht oft als z: nichtz 314, ichtz 335, 31; dazu seltzen 270. 273, selczem 291. — In sm, sn, sl, sw, dazu sc > sch: sch: schmerzen 336, 18, schnyder 332, 29, schlachten 335, 5, beschwärd 333, 31, geschwyge 334, 33; dazu wonsch 334, 30, wonschent 384, 28, schaden 335, 12, schrybet 334, 23; rs schwanken: kúrsener 333, 11, herschen 318; ferner durchgehends sp, auch die alemannische eigentümlichkeit scht für st.

## Gutturale.

## g, k.

Ueber g, k ist wenig zu bemerken, anl. g ist für ält. g (gab 291, die vorsilbe ge- etc.), k für ält. k durchgeführt. — Auch in- und ausl. erscheint regelmässig g = ält. g, vor t im inlaut, ferner im auslaut erscheint nicht k, sondern ist ausgleich in der schreibung durchgeführt: genaigt 292, wenig 334, 14, wirdig 289, schimlig 335, 9, mag 332, 23, anfang 289, ding 292, klüghait 292, hailsamglic 293, säliglich 332, 15, subtilglic 335, 13, empfindlicher 290, manigfaltiglic 343, — auch ausnahmsweise hertlich 275, gesanc 315, arckwon 315, empfindlich 276, ringklich 270, zwunknus (öfter), doch in der minderzahl der fälle. — g für k: goller 303, kalg 305. — gg im ausl.: sigg 311. 320, ringglic 314. — k (gegen Transl. g, Nohl s. 61) in markgrafen. markstain 299; ebenso ist k (as. g) erhalten in (ver-)tilcken. — ch für k kann ich nicht belegen; ck in tracken. — k für chw: erkiken 335, 17, aber bequemlichen 310; vgl. hierzu Nohl s. 20.

## ch, h.

Aelteres h erscheint in ausgedehntem masze als ch; immer als ch im inlaut vor consonanten, besonders vor t, ferner im auslaut, auch silbenauslaut: geschlächt 291, flachs 293, wechat 276, hochzyten 294, büchsenmaister 294, nächsten 294, durchechtend 295, gelächter 295, beschicht 270, erhöcht 270, gewychtem 268, icht 272, lych 339 (aber lyhen 349) — dazu entlehneten 292, flöh 304. — h erscheint dagegen im anlaut, auch silbenanlaut (wie ahd. h Braune, Ahd. Gr. § 151), so schreibt Stainhöwel nicht wie Transl. (Nohl s. 63) geschechen,

sondern als regel geschehen, beschenhen 305, beschähe 302, ebenso fürziehen 293, vihes 306, erhöht 295, (aber hoch) 295, lyhen 349, zehen 334, 13, verschmähen 283, anfahren 301, gemahel 302, stähelin 304, stahel 299. 304, näher 304, nahen 305, dazu nechnet 349 — die formen hohen 270, gemachel 351, nichil 275 etc. erscheinen als die ausnahmen. — Nach l erscheint h sowohl für altes h, als auch für ch (= altes k): welher 295 u. ö., befolhent 304, empfelhent 304, befehlen 307, vereinzelt welches 268, sölche 304. — Vortritt eines hauchenden h (Al. Gr. § 230): herworbene 265, hefenbainin 343; eingeschoben zwischen vocalen (Al. Gr. § 232): Israhel 301. 319, Ysmahel 307. — ch anl. in fremdwörtern: chor 346. Nebeneinander glychsner 295 — glyssner 295, hochfart — hoffart. — k für ch in der für damals auffallenden form blok statt bloch 304; Kluge, Etym. wörterbuch belegt sie erst 1616 nach dem ndd. Die stellen bei Stainhöwel lauten: ›darvū dz er vil blök vñ brettter zesamen liesse fügen‹ und gleich darauf: ›wann Caudex latinisch ist ze tůtsch ain blok oder gehowner bom‹ (bl. 304).

## j

wird durch j und i wiedergegeben: ja 333, 8, jar 295, der jare 298, jubel 315. 316 — ienen 297, auch ietlich 344, ieder 344 etc. — g für j: Gezabel 297. — g: gähen 313, gählingen 331.

## Flexion.

Stainhöwel zeigt eine entschiedene neigung zur apocope des flexivischen -e, damit geht hand in hand, dass unorganisches -e nur ganz verschwindend erscheint; ich fand nur: lieffe 298, widerriete 298, wurde 291. 298, daneben wurt 313 u. ö., fürhūbe 290, bezwingē (imp.) 294, ersahe 313. Im nomen erscheint es im gegensatz zu Transl. (Nohl s. 69) nicht.

Apocope erscheint beim substantiv: Masc.: die fisch (a. pl.) 289, der lyb (g. pl.) 332, 10, fründ (g. pl.) 289, frid (a. s.) 295, der arm (g. pl.) 298. Fem.: von gab (d. s.) 290, 290, syne hend (a. pl.) 290, krefft (a. pl.) 290, der sel (g. s.) 295, sel (d. s.) 332, 18, der sund (d. s.) 289, welhe sach (n. s.) 290 u. ö., die krefft 298, der gab 296, ain vrsach 298 etc. Neutr.: ettlicher jar (g. pl.) 295, neben der jare (g. pl.) 298,

rechte ding (a. pl.) 290, tier (a. pl.) 289. — Pron. und zahlwort: die selb liebe 291, der erst mensch 289. — Verbum: erkenn (imp.) 290, lern (imp.) 312, leg (imp.) 290, wolt (prt.) 292, ich gedenk 294. Daneben erscheinen aber auch, besonders beim verbum, die vollen formen mit -e: volge (imp.) 292 etc., so dass, während beim nomen die apocopierte form überwiegt, beim verbum sich apocopierte und volle form etwa das gleichgewicht halten.

Syncope: Hier stehen, sowohl beim substantiv als auch beim verbum, volle und syncopierte formen neben einander: gewins (g. s.) 333, 26, schöpfers 316, nützers (g. s. ntr.) 298, schyns 315 — lybes (g. s.) 298, gestirnes 315, gemütes 315, lobes 315. — Verbum: machet 298, redet 293, trybet 299, wachset 294, welcher korn seyet, der seyt 298, werdest 289, verlúrest 299 — macht 297, redt 293. 294, vertrybt 297, uszlegt 295, hebt 289, gibt 289, spricht 289, schrybt 290, pynigt 297, nimst 320, pfligt 297. — Im praet. der schw. verba kann ich die volle form -ete nicht belegen, dagegen die formen -et, -te, -t: ersüchet 313, leret 313, nerret 313, fertiget 313, gelöbten 314, lebten 294, erzögte 334, sagte 314, wysszagten 314, tailten 313, erzaigten 277, wolt 292. — Part. praet. der schwachen verba zeigt meist volle form, in den formen ohne flexionsvocal erscheint dann naturgemäsz der unumgelauteete stammvocal: geschmähet 289, gelebet 291, erholet 291, beschirmet 293, gemachet 301, gemerret 290, gefraget 290, bewegt 292, gemischt 292, verrostiget 303 — geschätzt 289, gedruckt 289, gericht 290, beschwärt 291, hingelegt 292, gehört 299, zügefügt 298. Es stehen neben einander: erhöhet — erhöcht 330, genaiget 314 — genaigt 292, gepiniget 318 — gepinigt 319, genemmet 289 u. ö. — genant 295, erkennet 291. 321 u. ö. — vnerkant 292, satzten 313 — gesetzet 289, angezunt 319, gesant 269, zerknist 319 etc. — Inf.: gemindern 315. — Inf. und starkes part. praet. jedoch meist volle form: geberen 287, geboren 287. 299. — Syncope sehr häufig in flektierten formen: ungewaschne (acc. s. fem.) 303, geschworner 304, altherkomne 277, altherkumner 277 etc.

#### Substantiv.

Masc.: stark: fride, nutz (g. s. nutzes 313), wie bei Wyle

(Nohl s. 78), ferner valsch (acc. s.) 303, falt (d. s.) 303; neben einander: sterne (g. pl.) 313 — sternem (g. pl.) 313; schwach: die zügen (n. pl.) 292. Ohne das suffix -er: man (mann n. pl. 303. 314, mannen d. pl. 316, mann acc. pl. 333, 17), gaist (n. pl.) 315, gött (n. pl.) 314, lyb (g. pl.) 332, 10. Ohne umlaut: die wolf (acc. pl.) 314. — Als masc. erscheinen: lufft (d. s.) 313, gewalt (gewaltig g. s., gewalt d. s., acc. s. 314), siechtum (n. s.) 290 (ebenso Transl. Nohl s. 78), list (listes g. s. 303).

Fem.: schw.: kúnsten g. pl. 302. 315, d. pl. 293. 303. 315, acc. pl. 303, dazu kúnst n. pl. 292, erde (erden g. s. 303, d. s. 315), wollen d. s. 303, a. s. 293, sunnen g. s. 313, syden (d. s.) 302, lögen (d. s.) 303; neben einander: sach (acc. s.) 290, ursach 332, 12 — sachen (acc. s.) 290, vrsachen (n. a. pl.) 315, töchtern (n. pl.) 313. Besonders zu erwähnen sind die formen: lúginen (d. pl.) 315, lúgin (g. s.) 315, búrdin (acc. s.) 288. 327 — lúgi (d. s.) 314, lúgin (d. pl.), welche form auch Nohl s. 49 nachweist, búrdy (n. s.) 271, búrdi (d. s.) 265, búrdy (acc. s.) 274 etc., wonach -i, -y (bei Stainhöwel vertreter für i), -in als ableitungssuffix erscheinen, was Nohl s. 48 unentschieden liess. — Als fem. erscheinen: urtail n. d. a. s.) 290, masz (d. s.) 315, gewissend (d. s.) 290, rychtung (= rychtüm, compromissbildung aus den suffixen -üm und -ung, wie auch in Transl., Nohl s. 60). — Die abstraktbildungen auf -nusz und -ung werden bloss im sing. gebraucht.

Neutra: waffen (d. s.) 314; mit -er suffix: hölern (d. pl.) 303, noch ohne -er suffix: gelid (n. pl.) 303, gelide (g. pl.) 274, tûch (n. pl.) 303, gewand (n. pl.) 303, schlosz (n. pl.) 272, gemût (g. a. pl.) 315. 273. kind (n. g. pl.) 287, wyb (n. pl.) 313, wyben (d. pl.) 333, 17, neben wyber (g. pl.) 313, liecht (n. pl.) 313 neben liechtern (d. pl.) 313. — Das weitere vgl. unten bei besprechung des druckes.

#### Verbum.

3. p. sing.: gyt (praes. = gibt) 304; 1. p. pl. praes. ind.: gedenkend. In der 3. pr. ind. gehen ent-, -end, -en durcheinander: schaffent 290, fechtent 290, werdent 291, fragend 201, zögend 291, legend 291 — schemen 290, rudern 290, stygen 290, regieren 291, legen, stossen, fröwen, sûchen etc.

Auch im 3. pl. pr. conj., doch seltener: mainent 292, mügent 292. 314 u. ö., bedütend 314, syend 291, neben häufigerem mainen 291, bekennen 291 etc., ebenso im praet.: ind. wurdent 314, conj. behieltent 291. — Gramm. wechsel lässt sich noch belegen: h — g: enzoch 290, verzoch 287 — erzogen (part.) 287, gezogen 314; s — r: was 200 u. ö. — waren 201; d — t: vermitten 287 (ebenso in Transl. Nohl s. 58). — Vocalausgleichung noch nicht vollzogen; wir finden noch: ich sprich 344, pfligt 297 zu pflegen, bedarff — bedürffent 313, ward 291, wart neben wurt 313 — wurtent 314, dagegen vnderschri (3. s. pr. ind.) 293 (Al. Gr. s. 326). Ferner: verbrinnen 314, brinnend 287, zebrinnen 314 — gebonden 290 neben gefunden 290, gespunnen 303, altherkumner 277 neben altherkomne 277. — Starkes part. praet.: gepflegen 297. — Inf.: ze tünd. — Praet. von laufen: lúffe 298 (wie in Transl. Nohl s. 75), die stelle ist jedoch im text abgeändert und bei der wiederholung lieffe gesetzt (vgl. Al. Gr. s. 332). — Part. praet. ohne ge-: in zusammensetzungen: altherbrachte 276, altherkomne 277, altherkumen 277, altherkumner 277, stillstandnen 313. — gân, stân: fast durchweg die -â-formen, die Wyle, Transl. gegen die rheinischen -e-formen verteidigt (die -e-formen in Transl. legt Nohl dem drucker zur last): verstan. gân 295, gat 290. 294, stât. vndergân 295, er stât 299, gand 291 — vereinzelt vorgend (3. pl. pr. ind.) 290, nachgenden 293. — sîn: Inf. wesen (auch bei Nohl s. 76 einmal belegt): also kan er inen nützlich wesen 289, was er im selber mainet nützlich wesen 269, frölich wesen 272.

## Zahlwort.

zwei: masc. die zwen 314; drei: masc. fem. dry (n.) 314, dryen (d.) 314, ntr. drú ding 287. Für »zweite« erscheint »ander« 267. 326 u. ö.; desgl. bei Wyle (Nohl s. 83). Weiteres über flexion vgl. bei besprechung des druckes.

In der wiedergabe der vocale zeigt Stainhöwels sprache also noch in wesentlichen zügen mittelhochdeutschen standpunkt, beim consonantismus befindet sie sich schon auf dem wege zum neuhochdeutschen. Die schreibung ist im ganzen

eine consequente, consequenter als sie im einzelnen in den Translatzen ist (schuld des druckers?). Der einfluss des dialectes zeigt sich z. b. bei ä = au für â, ö = ou für ô, in andern punkten (z. b. nichteinführung der neuen diphthonge, fehlen kleiner dialectischer eigenheiten) steht die lautgebung im gegensatz zur damaligen mundart (vgl. Kauffmann s. 167 f.). Doppelschreibungen sind massvoll verwendet, am häufigsten bei f, t, seltener bei n (in, daß, doch nie schriben etc.), dagegen ist die in der kanzlei übliche kürzung -n = en sehr oft verwendet. Im hinblick auf den oben angedeuteten gegensatz zur damaligen mundart und in anbetracht der so wesentlichen übereinstimmung mit den Translatzen dürfen wir in Stainhöwels schreibung den einfluss einer tradition erblicken und daher seine niederschrift (einzelne seiten rühren vielleicht von anderer hand her) als einen typus gelehrter schriftsprache seiner zeit und gegend betrachten.

## 7. Der druck der »berühmten frauen« von 1473.

Wie erscheint nun Stainhöwels sprache im Zainer'schen druck? Die bezeichnung der vocale ist völlig die gleiche, u:û, i:ie, ú (ü):û sind durchaus von einander geschieden, die umlaute sind richtig bezeichnet, und zwar umlaut von a = e, doch auch â, von â = â, doch auch e, von o, ô = ô, von u, û = ú (ü), ebenso steht ú (ü) analog Stainhöwels handschrift, auch für mhd. iu. Die neuen diphthonge erscheinen noch nicht, ei wird durch ai wiedergegeben, î durch y (vereinzelt ij), ou = ö, öu = ô, a häufig durch al.-schwäb. au vertreten = ä (vgl. auch schreibungen wie Clädy = Claudii 278<sup>1)</sup>, Clädio 277, Clädium 277, rächloch 275, aubend 280, beräbet, — umgekehrt begöbet 199. Dagegen zeigt sich über die handschrift hinaus neigung, doppel-e zu setzen, welches also dem drucker zur last fällt (gebet 277, reet 264, reetlich 278, meer 280, gee 287, neeme 288, gebeerd 263, steetes 289, schnee 299, reed 148). Da Nohl bei Wyle s. 22 die gleiche erscheinung verzeichnet, so ist sie bei der sonstigen übereinstimmung beider denkmäler

<sup>1)</sup> Hier und ff., wo vom drucke die rede ist, bedeuten die benutzten zahlen die seiten des folgenden neudruckes.

wohl auch bei den Translatzen erst im druck hinzugekommen (vgl. Kauffmann s. 53, b).

Von abkürzungen braucht der druck ebenso wie die handschrift d' = der allein oder als wortteil, dz = daz als conjunction, vñ, uñ für und, ñ, m̄ für nn, mm, ebenso hat die handschrift meist um̄, warum̄, darum̄, selten umb etc., im druck erscheint umb etc. weit öfter als in der handschrift. Da ferner nie ausgeschriebene formen (umm etc.) erscheinen, so sind hier die abkürzungen um̄ durchweg als umb etc. aufgelöst; vgl. unten über die andern drucke Zainers. Weiter hat die handschrift das in der kanzlei übliche ñ = en (bottñ 333, 6, belybñ, gesenhñ, ungelertñ 334, vgl. Kauffmann s. 294), der druck verwendet ē = en und braucht den strich auch über andern vocalen für n und m (ī = in, schā = scham, nā = nam, vō, mā, fundē, verargwōet, wartēd). v', u' ist ver-. Die abkürzungen sind im texte aufgelöst, der gebrauch von v, u (druck: z. b. vnuermalgter) und von i, j geregelt.

Bei der orthographie unterscheidet der druck wie die handschrift langes (binnen-) f und schluss-s, ebenso ist die wiedergabe von mhd. zz, z (inl. = ss, ausl. = sz, ssz), von z, tz (anl. z, in- und ausl. = tz), von mhd. s, ss (s, ss, ausl. s, auch sz, seltener -ssz wie -nusz, -nussz), von mhd. h (ausl. und vor consonanten ch, anl. und inl. zwischen vocalen h), der wechsel von anlautend f, v (f vor u, ü etc., l, r; v vor o; schwanken vor a, e, i, stets ver-, von, vor, vil) die nämliche wie in der handschrift, nur dass cz für tz gedruckt ist, und die ausnahmen in einzelnen punkten im drucke um eine schattierung zahlreicher sind. So findet sich öfter -ch- orthographisch übertragen von der auslautstellung (Kauffmann s. 206 anm. 2) in ziechen 197, zeziehen 196, entziehen 202, beschachen 197 neben ziehen etc.; sz für mhd. s ist auslautend etwas häufiger und steht auch im inlaut (husz 198 u. ö., sechsz 195, bōsz 201, boszhait 203 — böser 202, bōslist 275, glychsznend 197, unszer 20; cz steht auch anlautend czt 20, czû 207 u. ö. — zyt 200 u. ö., sechczig 195, fierczig 195. Ferner die doppelschreibungen; sie sind maßvoll verwendet, treten aber doch gegen die handschrift heraus, der überschuss kommt auf rechnung des druckers,

# LXVI

er zeigt gewohnheiten der kanzlei. Zwar finden wir noch »capitel«, aber auch schon ze gött, götten 18, die in der kanzlei gebräuchlichen sunder 194, gefunden 194, ferner verknüppfet 288, Rhodisser 196, wüchssen 278, gemütt 17, wortt 17, zimlich 289, württ 17, gebett 273, luft 273, schöpffer 74, hingeworffen 203, sigg etc. — Im einzelnen verzeichne ich noch:

## Vocale.

- a : ohne umlaut traghait 292.
- e : leschen 294. 303, dazu verleschen 194.
- ö für e : schöpfung 291, schöpffer 74, öpfel 23.
- ä, å für e : geschlächt 281. 296 u. ö. — geschlecht 143, pfärd 184, wällen 181 etc.
- ei für e : reigierung 279, reygierung 261 (reigina z. b. bei Hans Sachs, reichnung etc.).
- ie für ë vor nas.: niemen 20. 277, wien 262, fenster (fenestra) 165.
- i : wurden 289, wirdig 291, brinnend 27.
- e für i : scheffen (d. pl.), vgl. Nohl s. 36).
- ie für i vor r : ierem 273 u. oft, ieres 280, ieren 280 — ir 275, irem 279, irer 278, ires 281.
- ü für i : süben 15, würt 293. 298 u. ö., wúrken 296, zwischen 49, schwümen 134, — siben 290. 303, zwischen 86.
- i für ú (sehr selten): in Wirm (Wyl an der Wirm), sintlich 61.
- o : ohne umlaut schon 280.
- u : gewonnen (part.) 26, besundern 278, susz 152, entrunnen (part.) 281; ohne umlaut: burger 279, jüngern 291, enzunden 287. — u ferner in: stuk 4. 70 u. ö., bruken 184, ruken 248.
- o für u vor nas.: verwonet 135, wondern 194, sonnen (g. s.) 299, gewonnen (3. pl. praet. ind.) 52. 53, wonsam 79 — frümsten 276.
- ä für â : äbend, näch etc., auch sonst durch den ganzen text, auch nicht selten a: stan 287, stån 288. — au für â: aubend 280; wohl anlehnung ans lat. ist auren 85.
- o für â : argwon 206, getön 275, geton 278, ön 278.



## LXVII

- ô für ê : ôwigen 20, ôwigs 193, ôwige 283 u. ö.  
 e für oe : Phebi 295.  
 ei für ai : ganz vereinzelt: keiner 294.  
 ei, ey für î : zweyer 302, ferner in einem teil der aus-  
 gabe von A (1473) s. 194, 6 vertreibend  
 statt verzerend (vgl. unten).  
 ü für ie : nümer 200. 290 u. ö., flüset 154, lüffe 117.  
 ie für üe : wietten 6, wiettrich 221 — erwütet 68,  
 wütend 221.  
 ô = mhd. ou und nicht selten auch = ô; ou in  
 ougen 84, oug 304, beroubet 60.  
 ô für û : brôn 299.  
 ô für öu : frôwet 274, undôwen 279, auch erzôget 275  
 (Weinhold Al. Gr. §§ 45. 72. 69).

Umlaut bei den adjectiven auf -lich ist analog der hand-  
 schrift noch nicht weit durchgeführt, wir finden schantlich  
 279, loblich 273, offentlich 280, mortlich 282, gewonlich 273.  
 277 u. ö., gruntlich 290, kuntlichen 296, klüglich 291 —  
 neben schnödlich 281, trützlich 290, ungestümlich 281 etc.

### Nebensilben.

- Substant. : fem. î = y, seltener i: lieby neben liebi 273;  
 -nisse, -nüsse = -nusz, -nusz; — lîn = lin,  
 auch -lun: bûchlin 15, brüstlin 124, berlin  
 265, berlun 302, merlun — gen. -leie als  
 endung lay, aincherlay 273.  
 Adjectiva : -in: guldin, siberin 293 — echt, ocht: to-  
 rochter 203, dorochter 274.  
 Verben : komist 189, unbewarneten (part. pr.) 28.

### Consonanten:

- l: r : cörpeln 104, Triel 28, marmelstain 194,  
 marmlin 195.  
 l: n : künstler 16 (künstler' ist druckfehler), wol-  
 nust 27 u. ö., wolnusch 257 u. ö.  
 m : bodems 146; mn: verdamnet 255.  
 mb : bekümbert — bekümert 80, dazu tomhait 84.  
 anl. b, p : bensel 73. 123 — pensel 124. 125, banczer  
 40, püntlicher 293, puntgenossen etc.  
 b: m : marbel 33, für w: witib 240. Einschiebung

# LXVIII

- von b, þ: verlümbt 287 — verlümt 293, verlümden 241; nempten 50.
- pf : scharpf 205 u. ö.
- p, pp : verstoppten 132, verstoppen 85, verschopp 151.
- w : buw (a. s.) 149, frow 10, lawem 285, rūwet 26, geschrūwen (p. pr.) 239. — b für w nach r: goldfarbem 79, goldfarbes 124, rosenfarben 124. — w: g: hoptpfulwen 59 — pfulgen 243.
- anl. d, t : dorochter 27 — torochter 203, gedichtet 63 getichten 292. — inl. d die form verschlinden 181.
- ohne suffix : ungewon 25, nieman 56, 241 u. ö.
- st > scht : gelertischt 7, hundertischt 18, sonst st: hundertisten 20.
- k: qu : erkiket 260, bequemlichst 148.
- noch h erhalten : helfenbain 124.
- g, k : abgetilget 27 — vertilket 147 u. ö. traken 41.
- ch : gebachnen 26.
- Methathese : volsterken 278. 282.
- Nasalierung : senhen 150, gehoffnen 159, unkünschait 27, sünfzen 55, von den adj. auf -eclich: gewaltenglich 174, listenclich 40, vestenglich 151.

## Flexion.

Syncopierte nud volle formen stehen neben einander (künigin 195, lybs 279 — siges 197, rechtes 201; erlich 194, öwigs 193, küniglichen 193 — gelobt 204, gelobet 195, gesetzt 16, gesezset 16. 206, gemacht 203. 205, erweleten 148; Syncope besonders da, wo der flexionsvocal zwischen dentalen stand: vindt 196, geredt 173, ermort 300, gewent 302. — Apocope ist sehr häufig: nam (n. s.) 200. 204, grob (n. s. schw.), erbüt (1. s. ind. pr.) 15, wolt 194. — Rückumlaut: saczten 53. 66, saczt 56, hankten 11, vermarkten 197, gebrant 51, gesandt 188. 200 — nempten 50, gesezset 202, gezelt 194, gezelet 27. — Vocaleusgleichung: In der i-reihe sich vollziehender ausgleich: tribe 279. 297, belib 199. 281, rit 171, vertrib 299, erschien 303, ergriff 201 — ergraiff 293, begraiiff 43. 245; dazu: zoch 57 — zugen 65. 266, verzugen 282, zohen

## LXIX

137; fand 56 — funden 55. 146; gewan 276 — gewonnen (3. pl. pr. ind.) 52. 53; gestarb 293 — starben 169, sturbend 4; bezwang 197, entsprang 275 — erwarben 188; ich sich 202. — Unorg. -e: kame 189, fiel 202. 280, gabe 202, pflege 295, durchschnitt 35, doch nicht sehr häufig. Ferner: sune (acc. s.) 294. — -nt, -nd, letzteres weitaus in der überzahl: sugend 17, lüssend 17, wissend 283, während 282, werdent 17, sagent 29, ferner sturbend 4, warent 6, erhübend 35. — gan, stan: gät 196, verstän 204, gän 283, stät 287, ständ 16, vereinzelt gend 28. — Stark part. praet.: unerbuwen 51, gebuwen 27; schwach p. pr.: bezwunget 27 (druckfehler?). — Grammat. wechsel: erlitten (part.) 283, verschnitten 301, vermidten 301. — Zahlwörter: masc.: die zwen namen 37, dieselben zwen 49; fem.: zwo necht 288; ntr.: zway ding 288, der zweyer 302. — Präp.: zwischen 263, zwisten 69, zwysten 88, zwischten 86. Für »bis« durchweg »uncz«; für mitten »mitteln« z. b. 114. Der unterschied zwischen zû und ze (s. oben) ist auch hier gewahrt, nur erscheint in adverbialen verbindungen, zumal wenn der bestimmte artikel fehlt, auch öfters ze: ze schmach 17, ze gelycher wys 17, zehand 70 u. ö. neben zû hand 101.

### Substantivum.

**Masc. Geschlecht.** Abweichend vom neuhochdeutschen erscheinen folgende formen: list (d. s.) 82. (a. s.) 25. 273 — lust (a. s.) 278. 281 — lufft (a. s.) 31. 68. 273 — geschik = geschickte maszregel (a. s.) 196 — gewalt (n. s.) 203, gewalts (g. s.) 65, gewaltes 109. 116, gewalt (d. s.) 181. (a. s.) 112. 182, gewelt (g. pl.) 109, gewält (a. pl.) 98 — gunst (a. s.) 163 — gemahel (gemahlin) 22. 284 u. ö. — spicz (a. s.) 57 — erb (von der frau) n. s. 79, erben (a. s.) 213 — kostes (g. s.) 265. — Flexion: stark: frides (g. s.) 51, fride (d. s.) 190, frid (a. s.) 174 — nuczes (g. s.) 74, nucz (g. s.) 31, nucz (d. s.) 184 — held (a. s.) 83 — fünd (g. pl.) 165. (a. pl.) 182; schwach: willen (g. s.) 85 — bûchstaben (g. s.) 53 — stamen (g. s.) 226 — schmerczen (a. s.) 86 — schelmen (a. s.) 276 — puncten (n. pl.) 311. (g. pl.) 312 — schwammen (g. pl.) 278. — Vermischung der starken und schwachen flexion: namens (g. s.) 33 u. ö., schadens (g. s.) 249, unwillens (g. s.) 231 — dazu nam (n. s.) 77, namen (d. s.) 71. (a. s.) 74.

(n. pl.) 37, schaden (a. s.) 159. Ferner die plurale: gewelt (s. oben) — mund (a.) 136, auch bei Wyle (Nohl s. 79).

Fem. Geschlecht: urtail (d. s.) 16 — schosz (d. s.) 42. (a. s.) 74 — zelt (d. s.) 188 — die giff (n. s.) 278, die ver-giff (a. s.) 208, daneben das gift (a. s.) 233, mit dem giff 244 — masz (d. s.) 98 — naam (= beraubung) 70, nām 80. Substant. auf -nusz, -nüşz. — Flexion: schwach: sunnen (g. s.) 52. 256, dazu sunn (n. s.) 92 — erden (d. s.) 75 u. ö., dazu erd (a. s.) 274 u. ö. — zungen (g. s.) 98. (d. s.) 95. (a. s.) 178 — frowen (g. s.) 136. (d. s.) 42. (a. s.) 42 — wollen (g. s.) 160 — aschen (d. s.) 207. (a. s.) 9 — schlingen (d. s.) 134 — tinten (d. s.) 98 — gassen (d. s.) 201. 281 — ammen (d. s.) 202 — dirnen <sup>1)</sup> (d. s.) 288 — wiegen (d. s.) 33 — witwen (a. s.) 90, witwe (n. s.) 176 — spinnen (a. s.) 74 — kelen (a. s.) 124. 254 u. ö. — muren (d. s.) 197. (a. s.) 196 — binden (a. s.) 283 — gellen = kebsweib (a. s.) 239 — kut-ten (a. s.) 158 — rüten (a. s.) 288 — masen (a. s.) 126. (n. pl.) 49 — stangen (a. s.) 134 — wunden (g. s.) 88. (a. s.) 165. wonden (a. s.) 56 — stapfen (d. s.) 168 — stiegen (g. s.) 168 — stirnen (a. s.) 124 — dekin (a. s.) 72 — früchten (g. pl.) 35, vgl. Mhd. Gr. <sup>2</sup> s. 498 f. — Vermischung der a- und i-declination mit der schwachen im plural: fröden (n. pl.) 189 — getaten (a. pl.) 163 — sigsülen (a. pl.) 198 — geschichten (n. pl.) 206. (g. pl.) 39. 177. (a. pl.) 296 — dazu noch: schwes-tern (n. pl.) 76 — töchtern (n. pl.) 58. (a. pl.) 278, töchteren (n. pl.) 59. (g. pl.) 59. (a. pl.) 60 — zu den beiden letzten worten vgl. Al. Gr. § 409. — Stark und schwach: künst (g. pl.) 290 u. ö., kriegskünst (n. pl.), künsten (g. pl.) 205. 303. — Zu erwähnen sind die beiden älteren formen: kettenen (d. pl.) 202, burg (g. pl.) 295.

#### Neutrum.

Als neutra erscheinen: honig (a. s.) 17 — hol (d. s.) 117 — bövel (n. s.) 187 — mord (a. s.) 259 — gebrechtes (g. s.) = geschrei 201 — trank (a. s.) 233 — waffen (n. s.) 165. — Flexion: ohne -er im plural: gött (n.) 4. (g.) 74, götten (d.) 41 — mann (n.) 51. (g.) 42, daneben mannen (g.) 51, mannen

<sup>1)</sup> Kluge, Etym. wörterbuch bezeichnet dieses wort als dem schwäb.-alem. fremd; Nohl s. 79 notiert es auch für Wyle.

(d.) 9, man (a.) 6 — welden (d.) 36, weld (a.) 135 — kind (n.) 64. (g.) 6. (a.) 158 — schwert (n.) 37, schwerten (d.) 208, schwert (a.) 221 — land (g.) 53. (a.) 53 — gaist (a.) 107 — geschlechten (d.) 109 — bild (a.) 195 — gewand (a.) 221 — gemüt (n.) 28. (a.) 72 — lyb (g.) 37 — schlosz (g.) 295; — mit -er: hölern (d., zu n. s. hol) 36 u. ö., höler (a.) 174 — fellern (d.) 134 — krüter (n.) 86 — gûter (g.) 214. — Schwanken: gelid (a.) 70 — gelider (g.) 38; niderklaid (a.) 28 — klaiden (g.) 37. (a.) 88, klaidern (d.) 149; wybe (n.) 6, wyb (n.) 250, wyben (d.) 4 — wyber (n.) 249. (g.) 67. (a.) 32. — Schwach: herzen (g. s.) 57. 85 u. ö., dazu aber auch hercz (a. s.) 173; tieren (g. pl.) 56. — Ferner: als singulare erscheinen: waffen (n.) 165 — kostes (g.) 265, als plurale: hellen (d.) 32 — tod (a.) 63 — mit forchten (d.) 59, vor forchten 167. —

Alles in allem gibt also Joh. Zainers druck der »berühmten frauen« die sprache Stainhöwels deutlich und — bis auf die erwähnten schattierungen — unangetastet wieder.

Gleichzeitig mit den »berühmten frauen« veranstaltete Zainer einen neudruck von Stainhöwels übersetzung der Griseldisnovelle mit einer vorbemerkung <sup>1)</sup>, die einen hinweis auf die berühmten frauen enthält. Dieser neudruck findet sich mit verschiedenen exemplaren jener übersetzung zusammengebunden z. b. dem von Ulm, München (Hain 3333).

Der druck schliesst sich in bezug auf die verwendeten typen, die bezeichnung der laute und den sprachstand überhaupt genau an die berühmten frauen an <sup>2)</sup>, nur erscheint ä=au

<sup>1)</sup> Die stelle lautet: So ich aber von stättikait vnd getrúwer gemahelschafft so manger frowen geschriben habe vnd von kainer grössern vber die grisel, von der franciscus petrarcha schrybet, doch vsz johannis boccacij welsch in latin vnd von mir vsz latin in tütsch gebracht, so bedunket mich nit vnbillich syn, das sie öch by andern erlüchten frowen waren hystorien gesezset werde.» Auch abgedruckt bei Strauch, anz. f. d. A. XIV, 250.

<sup>2)</sup> Vgl. auch H. Wunderlich, Steinhöwel und das Dekameron, Heidelberger habilitationsschrift s. 7, der diesen druck im verhältnis zu den beiden Augsburger drucken (1471 Günther Zainer, 1472 Bämmler) charakterisiert. — Goedeke <sup>2</sup>I s. 365 setzt den druck der Griseldisnovelle ins jahr 1474.

für â sehr spärlich (auf den — incl. holzschnitte — 24 seiten nur etwa zehn mal), ebenso auch ö für ô, überwiegend stehen die vollen formen vmb, darumb statt v̄m, darv̄m. Es findet sich schauf, zwelf, wondern neben wunder, verwundert, markte (praet.), dakte (praet.), ligend (3. p. pl. ind. pr.), fand — funden; wilt du daz ich sterb, ich stirb mit willen etc.

Ebenso erkennt man Stainhöwels sprache in der »Tütschen Cronica«. Ulm. Joh. Zainer, ebenfalls 1473. Die typen sind teilweise andere, so die -s, die verwendeten zeichen etwas vereinfacht. Es ist unterschieden zwischen u: û, i: ie, û: ü, der letztere laut steht jedoch ausser für den umlaut von u, û (künig, hüser), auch für mhd. iu (lüte). Die vollen formen umb, darumb weit überwiegend. Die neuen diphthonge sind noch nicht durchgeführt (zyt, getütschet, tusend, vereinzelt tausend), altes ai erscheint jedoch als ei, vereinzelt ai (ainem). ou ist ö, einmal roubet, au für â ist ä, doch ebenfalls sparsamer als in den »berühmten frauen«. u neben o vor nasal: verwonet, sumer, sun, ferner yntruckneten, tyberbruck, rucken. ö für ü: mōnster, für iu: nōnd. e:ö: verherten, verhōrten, hōr, zwōlfbotten. öu: zerstrōwet, tōffet, tōfet. Vocalausgleich: schrib, starb — sturbent, zohen, verlasch. Unorg. e: schiede, liesse. Dopplungen sind massvoll verwendet -nn-: wonnder. l: r: cōrpel. Flexion von eigennamen: Ludwigen (d. a. s.), den Otten (a. s.).

Vollständig mit der »Tütschen Cronica« stimmt überein das »Regimen sanitatis«, ebenfalls von 1473. Ich benutzte das Münchener Exemplar Hain \*15058 (40 bl. in 4°). Hier wie dort die nämliche lautbezeichnung, für altes ai wiederum ei, vereinzelt ai, vmb, darumb etc. weit überwiegend, von den neuen diphthongen tritt nur i > ei öfters auf (besonders im worte zeichen, doch auch leib, dagegen hus, truren, krüter, fūcht, zyt, spys, lycht etc.) <sup>1)</sup>. Ob das von Kauffmann s. 298 charakterisierte (= Hain 13737) Regimen mit dem hier erwähnten — was zwar sehr wahrscheinlich — identisch ist, konnte ich leider nicht feststellen, auch dort erscheinen nach

<sup>1)</sup> Analog wie bei der vocalausgleichung im verbum (i-reihe) scheint auch hier die neuerung beim i-laute zuerst zum schriftlichen ausdruck gekommen zu sein.

Kauffmann meist ei für ai, neue diphthonge treten auf, provincialismen machen sich geltend <sup>1)</sup>).

Von all diesen drucken nun unterscheidet sich sehr wesentlich die übersetzung des Decameron, deren erscheinung man mit jenen als gleichzeitig ansetzt und ebenfalls Joh. Zainer zuschreibt (Decameron ed. Keller. Bibl. d. litt. vereins no. 51 s. 683). Es gibt zwei ausgaben des ältesten druckes, die sich nur dadurch unterscheiden, dass die eine das schlusswort hat: »geendet seliglichen zu Ulm«, während diese schlussnotiz in der andern fehlt. Dass aber die ausgaben wirklich identisch sind, wie schon Keller a. a. o. s. 683 annahm, zeigt folgender umstand. Der letzte für den textdruck in anspruch genommene colouunenraum — es ist die zweite colonne — ist nur noch für 7 zeilen (excl. angabe des druckortes) gegen 38 der vollen colonne benutzt. Wohl um den satz auf dieser, also zum grössten theile leeren colonne festzulegen, sind unten an der seite, etwa in der breite des drucksatzes in zwangloser reihenfolge verschiedene zeilen mit lettern, meist n, auch h, aufrechtes und umgekehrtes e, ausgefüllt. Diese lettern blieben natürlich ungeschwärzt und liessen daher nur deutlich sichtbare tiefeindrücke auf dem papier zurück. Die reihenfolge der eingedruckten buchstaben ist nun in den beiden durch jene schlussnotiz sich unterscheidenden ausgaben die nämliche, also stammen auch die schlussblätter aus dem nämlichen satze.

Die sprachlichen besonderheiten hat man bisher ohne weiteres dem drucker zugeschrieben, weil man die übersetzung des Decameron Stainhöwel zuschob. Ich weiss nun wohl, dass man im allgemeinen bei einem drucke der damaligen zeit infolge der willkür der drucker und setzer einen schluss auf sprachliche eigentümlichkeiten eines verfassers nicht ohne weiteres ziehen kann. Aber die oben in mehreren gleichzeitigen fällen

<sup>1)</sup> Die angaben Hasslers (Buchdruckergeschichte Ulms, spalte 96 f.) bedürfen der berichtigung, da weder die beschreibung des »nützlich regiment«, noch die des »Regimen« auf das mir vorliegende exemplar passt. Das von mir eingesehene hat 40 blätter wie das von Hassler erwähnte folio-exemplar, ist jedoch in quart, welches format Hassler für den zweiten druck (ohne nennung der blattzahl) angibt. Aber hier stimmt die schlussbemerkung des druckers nicht. Hassler hält beide drucke für identisch.

konstatierte thatsache einer im wesentlichen exacten wieder-  
gabe vorliegender manuscrite durch den nämlichen drucker  
(auch auf den etwas späteren druck der Translatzen durch  
Fyner, Esslingen kann nach Nohls darstellung verwiesen wer-  
den), macht es mir doch zweifelhaft, ob, wie z. b. Nohl meint,  
der drucker des Decameron sich wirklich selbst jene »aller-  
dings stark mit mitteldeutschen elementen durchsetzte misch-  
sprache . . . zurecht gemacht hatte« (Nohl s. 67). Diese auffassung  
führt zur annahme einer setzerthätigkeit, die mit ihren mittel-  
deutschen neigungen in den deutschen drucken Zainers ganz  
vereinzelte dasteht, auch scheint es mir nicht wahrscheinlich, dass  
sich eine solche bei einem so besonders umfangreichen werke,  
wie der übersetzung des Decameron, neben den andern, exak-  
teren drucken in so breiter weise durch das ganze werk hin-  
durch geltend machen sollte. Es wäre daher wohl zu prüfen,  
inwieweit die mitteldeutschen elemente in der sprache des De-  
cameron auch für die handschrift, d. h. für den übersetzer,  
anzunehmen sind, es will mir scheinen, als ob wir auf der  
suche nach diesem übersetzer uns weg von Ulm nach norden  
oder nordosten der mitteldeutschen grenze zu begeben müssten.

Des weiteren ist noch zu erwähnen, dass nach herstell-  
ung einer gewissen anzahl fertiger bogen in A noch einmal  
eine nachcorrectur stattgefunden haben muss. So unterschei-  
den sich z. b. von den drei in München befindlichen exem-  
plaren jenes ersten druckes (Hain \* 3333) die beiden mit  
colorierten holzschnitten an einzelnen stellen des textes von  
demjenigen mit uncolorierten, jene lesen s. 296, 17 schnöden  
statt schnoden, s. 299, 5 gelychen statt gelichen und s. 194, 6  
vertreibend statt verzerend. Die beiden ersten schreibungen  
sind die correcteren, die letzte änderung ist zweifellos durch  
die ursprünglich rasche aufeinanderfolge der worte unverzeret  
194, 5, verzerend 194, 6, verzerend 194, 7 hervorgerufen, sie  
ist also eine besserung. Das uncolorierte Münchener exemplar  
stammt also aus den ersten abzügen, nach ihm ist der fol-  
gende text wiedergegeben.

Der nächste druck der »berühmten frauen« im 15. jahr-  
hundert — der von A. Sorg. Augsburg 1479 — zeigt die merk-  
male der Augsburger schriftsprache, wie sie Kauffmann a. a. o.



s. 293 f. 295 f. an andern gleichzeitigen drucken nachgewiesen hat. Kein au für â; die diphthonge sind durchgeföhrt (î > ei, ey, eý; û > au, aw; iu > etî, ew, ew); ai > ei, daneben auch noch öfters ai; ou > au, öu > âw, somit auch hier gegen die mundart (Kauffmann s. 294) zusammenfall von mhd. i, ei; û, ou; iu, öu. Ferner u, û; i, ie; ü, û unterschieden; o für â: on. arckwon; u: verwundern. zekummen. verwunden. sunnen. gewonnen: wonder (vgl. s. LXVI); die -e-dopplungen sind grösstenteils wieder beseitigt (s. LXIV), noch gee, aber neme. gebet. redlich. rât (zu reet bl. 114 bez. s. 264). gebârd (zu gebeerd s. 263); â in pfârd. kârker; e: ô: hörte (hart). hört. hörtter. høre (heer). verhõreten (verheerten). frõmbden. bewõgt. bewõgten. møre etc.; anl. p- sehr häufig: pôse. pist. einpildung. plût. purger. paw. pûchlin; th in thûn. thier; gan. stan etc.; dopplungen sind beliebt: vnnd. geschichtenn. vonn. sollte. Allexander. wellt (welt). zeytten. wortten. lanng. gunszt. geopfferet; die adjectivendung stets -lich (gegen -leich in »der sele trost«, ebenfalls bei A. Sorg. 1478. Kauffmann s. 295); das »uncz« des ersten druckes ist stets bis, bisz, pis, piz; für susz erscheint sunst; wie in A stehen begreiff 43. begreyff 245. ergreiff 293, daneben belib. belyb. gewan — gewonnen. zoch. verzohe — entzugen; durchweg umb. darumb etc.; unorg. -e: bawe (subst.). belibe. Ferner formen wie dõrffte. gûfft. lüst. feychtigkeit. wienig. stuk etc.; zwen: zwo: zwey; s. 194, 6 steht auch in B vertreybend.

Etwas zurück wiederum steht — der entwicklung der druckersprache in Strassburg ganz entsprechend — der druck von 1488 Strassburg. Joh. Prusz (vgl. Zarneke, Narrenschiff s. 273 ff.). Die alten diphthonge sind hier noch gewahrt: î > i, y; û > u; iu > ü (auch uml. von u); ou > ou (durchweg ouch etc.), daneben o (ogen etc.), ganz vereinzelt au (beraubet); û > u, daneben uo (blut. suchen. tund — buochlin. luoget. suochen. bruoder); i: ie; ai > ei; öu > ô; o für â: unverarckwonet. abgon. on. geton. do, aber wa; u: o: verwondet. wonden. wondren. gewonnen. wonderbaren; -e-dopplungen von A grösstenteils erhalten: geheet. gebeerd. reet. reetlich. meere: møres. gee. neeme etc.; ferner häufig: wâ. gât. gestrâffet. übeltâten. wârlich. gewâffnet. zestrâff etc.; i

für ü: Wirm. sintlich. geristet; aus A stehen geblieben: auben (aubend) 280; ieren. niemen. verniement; wenig anl. p-; doppelungen sehr mässig; durchweg umb. darumb etc.; ebenfalls ‚untz‘ für ‚bis‘; susz; mitteln; ferner: forchtsam. Schwobenland (öfter). geswyg. beswerung. befalchent; begraiff. ergraiß aus A > begriff. ergriff, dagegen begraiff s. 245 > begreiff. belib. gewan: gewonnen. zoch: epzügen; satzten. schatzten. hanckten; s. 194, 6 hat C ebenfalls nicht verzerend, sondern vertribend.

Auch über Stainhöwels styl sollten noch erörterungen abgeschlossen werden, aus äusseren gründen erlitt jedoch die arbeit verzögerungen, so dass die vorliegende ausgabe vorher abgeschlossen werden musste. Ich werde daher die betreffenden untersuchungen an anderer stelle vorlegen; der styl Stainhöwels weist, der zeit des verfassers entsprechend, in charakteristischer mischung eine überaus starke anlehnung an das lateinische, daneben aber auch noch erhebliche interessante reste mittelhochdeutscher stylistik auf.

Zum schlusse spreche ich noch der k. hof- und staatsbibliothek in München für die in so ausgedehntem masse und stets bereitwilligst gewährte überlassung von handschriften- und druckmaterial meinen allerwärmsten dank aus, ebenso dem director der Paulinischen bibliothek in Münster, herrn dr. Molitor, für die stets aufs liebenswürdigste gewährte vermittlung, ferner der k. bibliothek zu Berlin und den bibliotheken in Strassburg, Göttingen, Dresden, Stuttgart, Ulm für die entgegenkommende überlassung weiteren materiales, und schliesslich herrn dr. Meyer in Stuttgart, der mir ein in seinem besitz befindliches exemplar des druckes von 1479 in liebenswürdiger weise zur benutzung überliess.

Arco, December 1895.

Karl Drescher.



[bl. 1 (unp.)] Hie nach volget der kurz sin von etlichen frowen, | von denen Johannes Boccatus in latin beschriben | hat, und doctor Hainricus Steinhöwel getütschet.

1—4 Diese Ueberschrift zeigen AB; in C steht auf bl. a I der Titel: »Johannes Boccatus von den erlychten frowen«; die Rückseite ist leer. bl. a II in der Mitte oben als Ueberschrift: »Das Register«, darunter: »Hynach volget der kurtz syn von etlichen frowen, von denen | Johannes Boccatus in latin beschriben hat unnd doctor Heinricus Steinhöwel getütschet«.

\*

1—4 DE genau übereinstimmend, die buchstaben deutsch, nur die worte »Joannem Boccatum« lateinisch. Bl. a I: »Ein Schöne Cro/nica oder Hystoribüch von den für/nämlichsten Weybern, so von Adams zeyten an geweszt, | Was güttes oder böses ye durch sy geübt, Auch was nachmaln | güttes oder böses daraus endstanden. Erstlich | Durch Joannem Boccatum inn Latein beschriben, Nachmaln | durch doctorem Henricum Steinhöwel inn das Teütsch gebracht | Allen frommen Weybern zû einer Eer und exempel fûrgemalt und den | bösen zû einer besserung und warnung. Mit schönen Figuren durch/ausz geziert, Gantz nutzlich, lustig und kurtzweylich zu lesen. Holzschnitt: Drei frauen an einem tisch unter einem thronhimmel. Gedruckt zû Augspurg durch Haynrich Stayner Anno MDXXXXI. — Schon hier in dem titel erinnert z. B. die Anpreisung des buches an das »succincta lepidaque . . . comoda et utilia lectu« der lateinischen ausgabe von 1539.

F: Ein Schön | Hystori Buch von den für/nembsten Weibern, so von Adams | zeiten an geweszt, was gutes unnd böses jhe | durch sie geübet, Auch waz nachmals dar ausz entstanden. Holzschnitt: Cimon im kerker von seiner tochter gesäugt. Durch den Hochgelerten und weit/berhümpten Joannem Boccatum in La/tein beschriben, nachmals durch D. Henricum Steinhöwel in Teutsch vertiert, allen frommen | Weibern zu einer Ehr und exempel fûrgemalt | Und den bösen zu einer besserung und warnung | Mit schönen Argumenten gantz nützlich, lustig und kurtzweilig zu lesen.

Boccaccio-Steinhöwel.

## Ca. I. von Eva an dem I. blat.

Eva übertrat das ainig gebot gottes; und mainend ettlich, sie hab die erst spinnen gefunden.

## Ca. II. von Semiramide blat. II.

Semiramis regniret in gestalt ieres sunes. Sie gewan Moren land und Indiam. Sie buwet Babiloniam und bezwang die selben widerspenige. Sie het vil mann in unluterkait, öch iren aigen sun. Sie erlöbt unküsch menglichen. Sie erdacht den frowen niderklaid zetragen.

## 10 Ca. III. von Ope blat. III.

Ops behielt dry stün vor dem tod, den ir vatter Saturnus inen zetün geschaffet hett.

## Ca. IIII. von Junone blat. V.

15 Juno was Jupiters schwester und wyb, die rychist, und ward ain göttin der himel gehaissen und für all göttin geeret; der irrsal weret lang uncz noch der geburt Christi.

## Ca. V. von Cerere blat. VI.

Ceres fand den akerbuw in Sicilia mit aller zugehör, malen und bachten.

8 meniglichen BC. 16 lang pisz nach B. lang by nach C.

\*

1 ff. In den drucken des sechzehnten jahrhunderts folgt auf das titelblatt zunächst bl. II die vorrede, dann, alphabetisch geordnet, das register. Der übersichtlichkeit halber werden jedoch die varianten mit anlehnung an A gegeben, unter nichtberücksichtigung der veränderten reihenfolge und der alphabetischen ordnung in DEF. bl. a III<sup>b</sup>: Register. Hienach volget das register, darinnen ein kurtzer begriff und innhalt, der weyber (von denen Johannes Boccatus geschriben) kürztlich zů vernemen ist, wer ein yede gewesen, was geschicht und gethaten sie begangen und volbracht hat DE. haben F. Die besonderen überschriften fehlen DEF. 2 Eva unser aller mütter, hat ubertreten D. vermaynend DE und vermeynen F. zum ersten das spinnen erfunden D. 5 Semiramis, ein Kaiserin von Assyria D. 7 die selbigen DE. die selben F. 8 mäniglichen DE. meniglichen F. 11 Ops, Opis oder Rhea, auch Cybele genannt, ein schwester und gemahel Saturni, auch ein haydnische Göttin behielt D. (In dieser erweiterung sind die angaben aus dem capitel von Ops verwertet, vgl. s. 29). verschafft D. 14 Juno, Saturni unnd Opis tochter, ein schwester und gemahel Jupiters, der hymeln und reychtumb ein Göttin gehayssen und für all Göttinnen geehret D. 18 Ceres, ein künigin ausz Sicilia und Göttin der früchten, hat erfunden D. mahlens und bachens D.

## Ca. VI. von Minerva blat. VIII.

Minerva oder Pallas behielt ir ewige küschait. Sie fand das bomöl zemachen. Sie fand die schaffwollen ze bruchen. Sie fand die wagenfart, sie fand die waffen, den harnasch und ordnung der stryt. Sie fand die zal. Sie fand pfffen. Ain schöne beschreibung irer gestalt, die wyszhait bedütend, sie ward ain göttin geeret.

## Ca. VII. von Venere blat. IX.

Venus hett vil mann. Sie erdacht die frowenhüser und bezwang die erbern frowendaryn und ordnet die junckfrowen den gesten. 10

[bl. 1<sup>a</sup>] Ca. VIII. von Yside blat. XI.

Isis ward von dem künig Jupiter geschwechet und in Egipten gesant; do ward sie ze künigin erwelet, wann sie fand das volk ruch und vichisch und leret sie menschlich leben. Sie fand die ersten egiptischen büchstaben. 15

## Ca. IX. von Europa blat. XII.

Europa ward von dem Jupiter verführet. Ain ler den junckfrowen sich behütten vor vil hin und her webern nach fryem willen.

## Ca. X. von Libia blat. XIII.

Libia regieret so wol, daz das ganz künigrych Libia von ir den namen behielte. 20

## Ca. XI. von Marsepia blat. XIII.

Marsepia und Lampedo waren strytbar künigin in Amozonia.

Wie der wyber regierung ain ursprung het. 25

## Ca. XII. von Tisbe blat. XV.

Tisbe fiel zû ierem lieb gehabt Piramo in ain schwert.

14 menschlichen BC. 18 zebehütten B. 27 priamo BC.

\*

2 Minerva fehlt im register von DEF. 9 Venus, ein Künigin ausz Cypern, het vil männer, erdacht D. 12 Isis, künigin vnd Göttin in Egipten, ward D. dem Juppiter D. 14 menschlichen DE. menschlich F. Sie hat zum ersten erfunden die D. 17 Europa, künigin in Creta, das ist Candia, ward DE. vom Jupiter F. 18 zûbehüten DE. zu hüten F. her wandern D. wandern F. 21 Libya, ein künigin Libye, regiert D. 24 Lampedo, bayde künigin in Amazonia, warend zwo streytpare Künigin D. 27 Thysbe, ein Babylonische jungkraw, hat sich mit ires liebsteenn büleenn Pyrami schwerdt, der sich zûuor erstochen, auch getödtet D.

## Ca. XIII. von Ypermestra blat. XVIII.

Ypermestra behielt ieren man Linium in leben, do iere schwestern nünundfierzich all iere mann ermordten.

## Ca. XIII. von Nyobe blat. XX.

5 Nyobes wolt in hochfart für die gött geeret werden, dar umb sturbend ir XIII kind und ir man Amphion töttet sich vor laid.

## Ca. XV. von Ysiphile blat. XXI.

10 Ysiphile behielt ieren vatter, da alle mann von den wyben getötet wurden. Sie ward darumb vertriben in das ellend. Ain ler von gütikeit der kind gegen den vättern.

## Ca. XVI. von Medea blat. XXII.

15 Medea was die gröst zöbrerin. Sie half Jasoni wider [bl. II\*] ieren vater den guldin schepper gewinnen. Sie liesz ieren brüder in vil stuk zerhowen. Sie ertötet Jasonis wyb und kind. Ain gütte ler den frowen die ögen ze regieren.

## Ca. XVII. von Aragne blat. XXV.

20 Aragnes fand lynwat weben, necz striken. Sie was ain maisterliche würkerin. Sie erhenkët sich selber in úbermüt, darumb daz sie von Pallade úberwonden ward.

## Ca. XVIII. von Orithia blat. XXV.

Orithia irer strytbarer hend halb ward Herculi gelichet.

## Ca. XIX. von Erithrea blat. XXVI.

2 linium BC.    6 ertöttet BC.    9 von wyben C.

\*

2 Hypermnestra, ein künigin in Griechen, behielt D. Linum oder Linceum D. Die namen in D nach lat. 1539 geändert, vgl. lat. 1539 bl. IX : De Hypermnestra, Argivorum regina . . . . et Lincei, seu ut quidam volunt Lini, conjunx fuit. 5 Niobes, ein künigin Thebanorum, wolt ausz D. kinder D. ertöttet DE. ertödt F. 9 Hypsipyles, ein künigin Lemni, behielt DE. behielte F. Zu D vgl. 1539 c. XV bl XI: »De Hypsipyle regina Lemni . . .« 13 Medea, ein künigin Colchorum, ist geweszt . . . D. 19 Arachnes, das künstreich weyb, des Idomonii Colophonii tochter, hat erfunden das D. 20 Erhencket D. selber ausz D. selbs ausz F. 23 Orythia, deren mütter ist geweszt Marthesia, und ein schwester Antiope, ist irer D. Ueber diese erweiterung vgl. den Text c. XVIII. 23 halb dem Herculi vergleicht worden D.

Erithria oder Eriphila was ain sibilla und wyssaget mangerlay.

Ca. XX. von Medusa blat. XXVII.

Medusa ward rych durch ire schön y und wysszhait; doch enpfüret ir Perseus die rychtung.

Ca. XXI. von Yole blat. XXVIII.

5

Yoles zemet und wybet den sterkisten Herculem ze räch irem vatter.

Ca. XXII. von Deyanira blat. XXXI.

Deyanira wolt Herculem zû ir lieby naigen vnd töttet in.

Ca. XXIII. von Jocasta blat. XXXII.

10

Jocasta liesz ieren sun Edippum für die wilden tier werffen; derselb ertödtet synen vatter und nam syn mûter ze wyb.

Ca. XXIII. von Almalthea blat. XXXIII.

Almalthea oder Deiphebes belib vil hundert iar kûsch. Sie was ain sibilla. Sie verbrant ire wyssagbücher.

15

Ca. XXV. von Nycostrata blat. XXXIII.

Nycostrata oder Carmenta ist ain wyssagin gewesen und hât latinische büchstaben und sprach die erst erfunden.

[bl. II<sup>b</sup>] Ca. XXVI. von Procri blat. XXXVII.

Procris hertte stâtikait ward durch das gold gewaichet und von ierem liebhabenden man ungarlich erschossen.

Ca. XXVII. von Argia blat. XXXVIII.

Argia erzaiget besondere lieby irem totten gemahel.

Ca. XXVIII. von Manthone blat. XXXX.

14 f. Amalthea C.

\*

1 ist gewesen ein fast alte Sibylla, hat geweyssagt mancherlay DE. mancherley geweissaget F. 3 Medusa, des künigs Phorcys tochter, ist wol erfaren geweszt des Ackerbawes, ward DF. Ackerbawens E. 6 Joles, Euryti des künigs von Etholien tochter, zâmet D. jres vatters D. 9 Deianira, Herculis weyb, wolt D. 11 Jocasta, ein künigin der Troianorum, liesz D. der selbig hat ertödtet seinen vatter DE. seinen vatter ertödtet F. 12 und genommen DE. und seine mutter zum weib genommen F. 14 Amalthea oder Deiphebes die Sibylla D. keusch. Verbrannt D. 17 Carmenta, künigin ausz Arcadia, ein tochter des künigs Jonii, ist D. gewesen. Hat die Lateinischen D. 18 zum ersten D. 20 Procris des Künigs Pandionis von Athen tochter, vnd ein gemahel Cephali, härte D. 23 Argia, Pollyntis des künigs gemahel, erzaigt irem todten gemahel sonderbarliche lieb D.

Mantho was ain grosse wyssagerin nit usz got; Mantho hatt den namen von ir.

Ca. XXIX. von Menier wyben blat. XXXXI.

Menier wybe legten sich an irer mann stat, die zû dem tod  
5 ertailt warent. Ain schöne ler von rechter lieby.

Ca. XXX. von Penthesilea blat. XXXXIII.

Penthesilea, der frowen künigin, erdacht die wurffbyhel vnd facht manlich wider die kriechen, Hectori zû gefallen.

Ca. XXXI. von Polixena blat. XXXXIII.

10 Polixena ward von Neopholomeo uff synes vaters Achillis grab enthöbtet.

Ca. XXXII. von Hecuba blat. XXXXIII.

Hecuba ward wietten umb ir ungefel, ires mannes, irer kind und der stat Troya.

15 Ca. XXXIII. von Casandra blat. XXXXV.

Casandra ward umb ir wyssagen von Clitimestra erwürget.

Ca. XXXIII. von Clitimestra blat. XXXXVI.

[Clitimestra liesz ieren man ermorden, darumb sie vnd der morder von ierem sun Horeste ertötet wurden.

20 Ca. XXXV. von Helena blat. XXXXVIII.

Helena ward von Paride den Kriechen empfüret, und Troya darumb zerstöret.

[bl. III\*] Ca. XXXVI. von Circe blat. L.

Circus verwandelt die man mit zobery in unvernünftige tier  
25 nach der fabel zesagen.

Ca. XXXVII. von Camilla blat. LII.

Camilla ward vertriben mit irem vatter vnd wyder yn gesetzt.

\*

1 Mantho, Thyresie des warsagers tochter, ist ein grosse weissagerin, aber nit ausz Gott, geweszt, den nammen hat sie von ir selber D. 4 Der jüngling Menier weyber legten D. zum tod verurtaylt D. verurteylet EF. 7 Penthesilea, ein künigin Amazonum, hat erdacht D. und mannlich gestritten wider die Griechen DE. mannlich wider die Griechen gestritten F. 10 Polixena, künigs Priami tochter, ward D. 13 Hecuba, ein künigin Troianorum, ward D. wütend D. 16 Casandra, Priami des künigs tochter, ward D. weyssagung D. Clytemnestra D. 18 Clytemnestra, die künigin Mycenarum, liesz D. 21 Helena, des künigs Menelai gmahel vnd die schönest imm Griechen land, ward D. Paride dem Griechen D. 24 Circus, der Sonnen tochter, verwandelt D. 27 Camilla, ein künigin Volscorum, D.



Sie behielt die rainigkait, sie facht wyder die troyaner.  
Ain ler von zucht der junckfrowen.

Ca. XXXVIII. von Penelope blat. LIIII.

Penelope hielt iren hailigen witwen stand, in stetigkait ires  
mannes Ulixis. XX iar wartend. 5

Ca. XXXIX. von Lauinia blat. LVI.

Lavinia floch in ainen wald mit irem stiefsun und gebar dar-  
inn Eneam Silvium [!].

Ca. XL. von Didone blat. LVII.

Dido stiftet die stat Carthago. Sie behielt rainen witwen 10  
stand uncz in den tod, ain schöne ler ze lob dem witwestül.

Ca. XLI. von Nicaula blat. LXII.

Nicaula was die wysest in künsten und die rychest, ain kü-  
nigin von dem verristen Moren land.

Ca. XLII. von Pamphile blat. LXII. 15

Pamphiles hât die erst den bruch der bamwollen funden.

Ca. XLIII. von Rhea Ylia blat. LXIII.

Rhea ylia was ain closter frow und gebar Remum und Ro-  
mulum, die stifter der stat Rom, darumb ward sie ge-  
töttet. Ain schöne ler von den closter frowen. 20

Ca. XLIII. von Gaya Cyrilla blat. LXVI.

Gaya Cyrilla ist die hüszlichst künigin gewesen.

Ca. XLV. von Saphos blat. LXV.

Saphos was die gelertischt [!] in latinischen gedichten und allem  
saiten spile. 25

7 einen B. ein C. 11 pisz in B. bisz in C. 24 in lateinischen BC.

\*

1 sie streytet D. 4 Penelope, des künigs Icari tochter, und ein  
gemahel Ulyssis, hielt D. mannes zweyntzig jar wartende D. 7 La-  
vinia, ein künigin Laurentum, flohe D. irem son D. darinnen Eneam  
Sylvium D. 10 Dido oder Elissa, künigin zü Carthago, stiftet D. Car-  
thaginem D. 11 bisz in D. 13 Nicaula, ein künigin von dem  
ferresten Morenland, ist die weysect geweszt (gewesen F) inn künsten  
und fast reych D. 16 Pamphiles, ein griechische fraw, und ein  
tochter Platre, ist ein erfünderin gweszt des brauchs der baumwollen  
D. 18 Rhea Ilia, ein kloster fraw, gebar D. 22 Gaia Cyrilla, des  
künigs Tarquinii Prisci gemahel, ist D. 24 Sapphos, die poetin, was  
DE. war F. Lateinischen D.

Ca. XLVI. von Tullia blat. LXVI.

Tullia liesz tötten iren man, schwester und vatter und für mit  
ainem wagen über in, daz sie von synem blüt besprenget ward.

[bl. III<sup>b</sup>] Ca. XLVII. von Lucrecia blat. LXIX.

5 Lucrecia ertötet sich vor irem vater, man und fründen, dar-  
umb daz sie sich entschuldiget desz bezwungen eebruchs.

Ca. XLVIII. von Thamiri blat. LXXI.

Thamiris fellet in stryt den mächtigisten kaiser Cyrum.

Ca. XLIX. von Leena blat. LXXII.

10 Leena, die gros hür, bissz ir selber die zungen ab, daz sie  
denn haimlich irer bülen nit möchte offenbaren.

Ca. L. von Atalia blat. LXXIII.

Atalia liesz umb gytikait on yntrag ze regieren alles küniglich  
Davids geschlecht ertöten. Ain ler den gewalt zeverachten,

15 und ain rupfen iecziger regierung der herren.

Ca. aber L., doch solt es LI. syn, es ist aber in missztün  
beschenhen, darumb hab ain merken dar uf,

wann die zal der frowen ist dannocht hundert,  
und ist dicz ander. L. von Cloelia blat. LXXV.,

20 und wirt die zal wider erfüllt by Irene.

Cloelia füret iere gespilen uff ainem akerpferd über den  
gruszenlichen flusz des Tybers, sie von gesellschaft ze er-  
ledigen.

Ca. LI. von Hippone blat. LXXVI.

25 Hippo sprang in das mer, iere küschait von den rößern ze-  
behalten.

Ca. LII. von Veturia blat. LXXVI.

Veturia behielt Rom; darumb alle frowen mit grossen fry-

---

16—20 Während B noch den Fehler von A nachdruckt, stellt C  
ihn richtig, so dass es in C einfach heisst: ca. LI von Cloelia, ca. LII  
von Hippone u. s. f. bis ca. LVIII von Irene.

\*

1 Tullia, ein tochter Servii Tullii, liesz D. 5 Lucrecia, Tarqui-  
nii Collatini gmahel, ertötet D. 8 Thamiris, ein künigin Scytharum,  
erlegt im D. kaiser] künig D. 10 Leena, ein griechische fraw vnd  
ein grosse hür D. darmit sy die heymlichkeit D. 13 Athalia, künigin  
zß Hierusalem, liesz D. 21 Chloelia, ein Römische Jungkfraw, füret  
D. grausamlichen D. 22 von einer D. 25 Hippo, die griechisch fraw,  
sprang D. vor den D. 28 Veturia, ein edle Römerin, behielt D.

haiten wurden begäbet, die vor wenig von den mannen geeret waren.

Ca. LIII. von Megulia, ist versetzt, findest du an dem blat. LXXXII.

Megulia ward Dotata gehaissen, das ist Wol Begabte umb ir s grosse haimstür, die doch czû disen czyten klain wäre.

[bl. IV\*] Ca. LIIII. von Thamiri blat. LXXIX.

Thamiris, ain closter frow, was die best malerin.

Ca. LV. von Arthimesia blat. LXXIX.

Arthimesia trank die aschen ires toten mannes und liesz im 10 ain grab machen, aines der siben wonder der welt.

Ca. LVI. von Virginea blat. LXXXIII, und findest das recht bild dar zû gehörig an dem LXXXVII. blat.

Virginea ward von irem vater getötet durch falsche urtail der bösen richter. 15

Ca. LVIII. von Irene blat. LXXXV.

Irenes was die best malerin.

Ca. LIX. von Leuntio blat. LXXXV.

Leuntium was die gelertest frow, hett sie die kunst mit unküsch nit befleckt. 20

Ca. LX. von Olimpia blat. LXXXV.

3-6 Auch hier hat C gegen AB die richtige numerierung hergestellt und Megulia, welche thatsächlich auf Arthimesia folgt, als No. LVI geführt, worauf sich Virginea als LVII anschliesst.

\*

1 begabt wurdend DE. wurden F. männern D. 5 Megulia, ein Römische fraw, ward D. von wegen irer grossen D. 8 Thamyris, ein tochter Myconis des malers, hat in der kunst irem vatter nachgeschlagen, also das sy die bildtnusz Diane in ein tafel hat gemalt, so hüpsch, daz ir die selbig zû aim lob und preisz lange zeyt zû Epheso in gedächtnusz behalten worden ist DE. taffel gemahlet, so F. Zu dieser erweiterung in D vgl. den inhalt des capitels von Thamyris; die angabe: »zu Epheso in gedächtnusz behalten«, stammt wiederum aus lat. 1539 bl. 39: »nt Ephesi, apud quos . . . Diana colebatur, eiusdem Dianae effigiem . . . servaverunt diu.« 10 Arthemisia, ein künigin in Caria, tranck D. 11 das war der . . . eines DE eins F. 14 Virginea, ein jungkfraw, und Auli Virginei tochter, ward D. 17 Hyrenes, Cratini tochter, ist faszt die best malerin gweszt D. Orthographie des namens nach 1539: Register: De Hyrene, Cratini filia (lat. 1473 etc.: yrene). 19 Leuntium, ein griechische fraw, wer die gelertest gweszt, wo sie die D. unkeüschhait nit befleckt het D.

Olimpias gebar durch den ebruch Alexandrum. Sie ward vertriben und wider yn gesezt und aber gefangen und getöttet.

Ca. LXI. von Claudia blat. LXXXVII.

Claudia, ain closter frow, rettet iren vatter.

5 Ca. LXII. von Virginea Lucy blat. LXXXVIII; und  
findest das recht bild dar zû gehörig am LXXXIII blat.

Virginea erdacht ain tempel wyplicher scham und eren.

Ca. LXIII. von Flora blat. LXXXIX.

Flora, die rych hûr, saczt ain schantlich jarzyt.

10 Ca. LXIII. von Romana blat. LXXXX.

Romana sôget ire mûter, die hungers ze tötten verurtailet was.

Ca. LXV. von Marcia blat. XCI.

Marcia Varronis, die ôwig rain closterfrow, was die best bildhôwerin und malerin.

15 Ca. LXVI. von Sulpicia blat. LXXXII.

Sulpicia ward ob allen Rômerin die erwirdigest erkennet; ain ler von erberkait der frowen.

[bl. IV<sup>b</sup>] Ca. LXVII. von Armonia blat. LXXXIII.

20 Armonia erbot sich zû dem tod in trûwen, als ir junkfrow  
für sie gethan hett.

Ca. LXVIII. von Busa Camosina blat. XCIII.

Busa gab usz miltikait zehentusent manen spys und zerung.

Ca. LXIX. von Sophonisba blat. LXXXVI.

25 Sophonisbe morgen gab was ain vergifft tranck, das tranck  
sie willige unerschroken.

4 töttet iren BC. Diese stelle ist für das druckverhältnis von  
wichtigkeit, vgl. auch D. 15 f. Sulpicia BC.

\*

1 Olympias, künigin in Macedonia, gebar DE gebare F. 2 eingesetzt, aber D. 4 tödtet iren vatter D. 7 Virginea, Lucii Volupini gemahel, erdacht D. 9 Flora, ein gmaêl Zephyri vnd gar ein reych hûr D. jarzeit auff, genannt Florales D. 11 Romana, ein junge fraw, saugte D. was, und durch solche trew ward ir die mûter an die hand erledigt gegeben, sy haim zefûren DE. ledig gegeben F. zu fûhren F. 13 Martia Varronis, ein Rômerin, hat ir reyne junckfrawschafft gehalten, bisz an daz end irs lebens. Ist die best bildhawerin und malerin geweszt. D. 16 Sulpitia, Fulvii gemahel, ward D. 19 Armonia, Gelonis von Sicilia tochter, erbot D. zum tod D. 22 Busa Camosina von Napels gab D. 24 Sophonisba, ein künigin Numidarum, derenn morgengab D.

Ca. LXX. von Theosena blat. LXXXXVII.

Theosena tötet ire kind, sich selber und iren man, ee sie in eigenschaft kommen wolte.

Ca. LXXI. von Beronice blat. C.

Beronices tötet die tötter irer kind mit irer aigenen hand. 5

Ca. LXXII. von der husfrowen Drigiagontis [!] blat. C.

Das wyb Drigiagontis rainiget iren lyb und gemût mit dem höbt des nottzwingers.

Ca. LXXIII. von Tercia Emilia blat. CII.

Tercia Emilia waz gedultig umb den eebruch ires mannes. 10

Ca. LXXIII. von Claudia Quinta blat. CIII.

Claudia Quinta gieng mit allen den edlesten römerin die verlümtest usz und die berümtest wider haim.

Ca. LXXV. von Hipsicrathea blat. CIII.

Hipsicrathea ward getötet von irem man, dem sie vor der 15 grossen trüw erczôget hett.

Ca. LXXVI. von Sempronia blat. CV.

Sempronia, die gelertist, gytigist und unküsch, ward getödtet.

Ca. LXXVII. von den wyben Cimbrorum, das synd

Kurwalhen blat. CVI. 20

Die wyb der Kurwalhen stiessen ire kind zetod und hankten sich selb, ee daz sie in eigenschaft kommen wolten.

Ca. LXXVIII. von Julia blat. CVII.

Julia starb vor schrecken ab ires mannes blütigen klaiden.

[bl. V\*] Ca. LXXIX. von Porcia Cathonis blat. CVIII. 25

Porcia Cathonis verbrennet ire kelen, daz sie starb.

Ca. LXXX. von Hortensia blat. CIX.

\*

2 Theosena, des fürsten Herodici tochter, tödtet D. 5 Beronices, ein künigin von Cappadocia, tödtet die erwürger D. 7 Drigiagontis Gallogreci gemahel, reyniget D. 10 Tercia Emilia, des ersten Scipionis Affricam gemahel, was D. 12 Claudia Quinta, die Römerin, giengte D. 15 Hysicratea, ein künigin des grossen meers, ward D. sie züvor D. 18 Sempronia, ain Römerin, ist fast gelert gewesenn, aber geitzig unnd unkeüsch, ward zü letst getödtet D. 21 die weyber Cymbrorum, das seind Churwalhen, stiessend. DE stiessen F. 24 Julia, des kayzers Caij tochter, starb D. 26 Portia, Catonis Uticensis tochter, als sie vernommen, das ir mann Decius Brutus imm heer ernider gelegen unnd zetod geschlagen ist wordenn, hat sie ire kählen verbränt, dasz sie gestorben ist D.

Hortensia waz der frowen fürsprech vor den dry mannen.

Ca. LXXXI. von Sulpicia blat. CX.

Sulpicia zöch irem gemahel näch in das ellend.

Ca. LXXXII. von Mariamne blat. CXI.

5 Mariamne, die schönst, ward von irem man Herode unverschult  
getödtet.

Ca. LXXXIII. von Cleopatra blat. CXII.

Cleopatra ermort iren man. Sie gewan durch unluterkait  
grosse land. Sie ertödet sich selb.

10 Ca. LXXXIII. von Anthonia blat. CXVII.

Anthonia behielt iren küschen wittwenstat under den un-  
küschen von Druso ze Mencz.

Ca. LXXXV. von Agrippina blat. CXVII.

Agrippina starb von hunger, dar wider mocht Tiberius nit syn.

15 Ca. LXXXVI. von Paulina blat. CXVIII.

Paulina vermischet sich ainem jüngling, wenend es wäre ein gott.

Ca. LXXXVII. von Agrippina, Neronismütter, blat. CXX.

Agrippina, Neronis mütter, tötet iren vetter und man und nam  
Clandium. Sie bracht iren sun an das kaisertum; sie tet  
20 vil mord, sie ward von irem sun getödet.

Ca. LXXXVIII. von Epithari blat. CXXIII.

Epitharis näch vil marter henket sich selb, ee sie wolt die  
geschwornen wider Neronem dar geben.

Ca. LXXXIX. von Pompeya Paulina blat. CXXIII.

25 Pompeya Paulina wolt mit irem man durch die aderlassen  
sterben, als in Nero liesz ertöten.

---

2 f. Suplicia BC. 16 wänende BC.

\*

1 Hortensia, Quinti Hortensii tochter, ward deren frauwen vor den  
dreyen Männern fürsprech, die umb ein schwäre summa gelts anglegt  
wurden, ausz erhayaschung gemaynes nutzs D. 3 Sulpitia, Trus-  
cellionis gemahel, zohe ihrem man D. 5 Marianne, ein künigin in  
Judea, ist schön unnd wolgestalt geweszt, ward D. 8 Cleopatra, ein  
künigin in Egypten, ermödt D. 11 Antonia, Marci Antonii tochter,  
behielt D. unkeuschen zû Mentz DE. Meyntz F. 14 Agrippina,  
Germanici gemahel, starb D. darvor D. 16 Paulina, ein Römerin,  
hat sich vermischet mit einem jüngling Mundus genannt, vermaynende,  
es were der Egyptier Gott Anubis D. 18 Agrippina, des kaysera  
Neronis D. 22 Epitaris, ein gefreyete fraw, nach D. sie sich D.  
25 Pompeia Paulina, desz Lucii Annei Senece, zuchtmeisters Neronis,

[bl. V<sup>b</sup>] Ca. XC. von Sabina Popea blat. CXXV.

Sabina Popea was unküsch und raiczet Neronem dar zû so vil,  
daz er sie zewyb nam und doch zeletst ertötet.

Ca. XCI. von Triaria blat. CXXVII.

Triaria zöch gewäpnnet mit irem mann für in zestryten. 5

Ca. XCII. von Proba blat. CXXVII.

Proba was so hoch gelert, daz sie die alten und nûwen ee  
maisterlich usz den verszen Virgilii beschriben.

Ca. XCIII. von Faustina Augusta blat. CXXIX.

Faustina Augusta was unküsch und ward mit ires bûlen blût, 10  
umb ir begird zevertryben, und doch gehailiget.

Ca. XCIII. von Semiamira blat. CXXX.

Semiamira was unküsch und listig und ward in den ôbersten  
rat der Rômer genomen von dem gesacz, daz all wyb solten  
gemain syn. 15

Ca. XCV. von Zenobia blat. CXXXII.

Zenobia was rain in der ee und lediget iren man, mit stryt-  
barer hand, trukt die Rômer und ander künig; doch zû  
letst von inen gefangen.

Ca. XCVI. von Johanne Anglica blat. CXXXIII. 20

Johannes ba[b]st was ain wyb.

Ca. XCVII. von Yrene blat. CXXXV.

Yrenes regieret das rych und kam in das kaisertûm gen Frank-  
rych.

11 zevertriben und doch geheylet B. zevertriben, bestrichen und  
doch'geheilet C. Auch diese stelle ist für die textgeschichte von be-  
deutung. Vgl. die lesarten von DEF.

\*

gemahel, hat wöllen D. Nero wolt tödten lassen D. 2 Sabina  
Poppea, ein Römerin, Sabini Poppei tochter, was DE. ware F. 3 er-  
tödtten liesz D. 5 Triaria, Lucii Vitellii gemahel, zohel DE. zoge F.  
7 Proba, Adelphi gemahel, ist so hochgelert gewesen D. 8 be-  
schriben DE. beschrieben F. 10 Faustina Augusta, Marci Antonii  
des gütigen gemahel, waz DE. ware F. züvertreyben, doch gehailt  
DE. geheilet F. 13 Semiamira, ein Griechische fraw, von Messana  
der stat, was DE. von der stadt Messana, ware F. alle weiber D.  
16 Zenobia, ein künigin Palmirenorum, was D. erlediget D. mann  
Odenatum D. 19 letst ward sy von D. 21 Johannes Anglicus, ein  
Pabst, wie der namm eins manns ausweist, aber er ist geweszt ein  
weyb DE. ein weib geweszt F. 23 Yrenes, ein Römische kayserin, regiert D.

Ca. XCVIII. von Engeltruda blat. CXXXVI.

Engeltruda ward von dem kaiser Otto umb ire stetigkait begabet.

Ca. XCIX. von Constancia blat. CXXXVIII.

Constancia gebar kaiser Friderichen im LV. iar.

Das letst und C. capitel, wie man nach underschaid der puncten lesen sol, und was die puncten bedüten.

---

5 f. fehlt in C; das capitel selbst steht in C bl. 7' (unpag.), zwischen der widmung und dem ersten capitel.

\*

2 Engeldruda, ein Florentinische jungkfrow, ward DE. warde F.  
 4 Constantia, ein künigin Sicilie, hat geborn kayser D. imm fünfftzigsten D. 5 f. fehlt D im register, ebenso wie im text. Dagegen hat D und danach EF drei weitere erzählungen aufgenommen (vgl. text), die im register von D wie folgt verzeichnet sind: D bl. a III': Camiola, ein wyttib fraw von Senis, ist gweszt güter sitten, züchtig und keüsch, hat sich in der blägerung der Lyparitanier des heers noth angenommen, hat Rolandum, des künigs Friderichs ledigen sone, vom gefengkhus erlöszt doch wenig dancks von jm darumb empfangen (=E). witfraw F. bl. a III': Brumichildis, die künigin von Frankreich, hat jren mann vnd jrs mannsängklin ermörden und umbbringen lassen, durch list anderer, desz ist sy von jrem son Glotario hart gnüg gestrafft worden = EF. bl. a IV': Johanna, ein künigin zü Hierusalem und Sicilia, ist seer reych an Land unnd volck geweszt, hat wol regiert, hat alle unsichere weg verschafft zürawmen, darmit sicher zü wandlen sey dem reychen als dem armen, ihre fürnämbsen am hof habend sie geförchtet und sich ab irer dapfferkait gebessert. Sie hat vil auff stösz von den brüdern, die im regiment waren, erlitten, auch vil krieg, doch die allweg zü friden gestellt = EF. Diese drei capitel sind wiederum im anschluss an lat. 1539 hinzugefügt. — Auf das register folgt, die ganze nächste seite (bl. a VI') einnehmend ein holzschnitt, darunter randleiste. Der holzschnitt zeigt ein grosses zimmer, im hintergrunde vor einem vorhang drei frauen an einem tisch (motiv des titelblattes), links vorn ein gelehrter und ein narr im gespräch.



[bl. VI<sup>a</sup>] DER Durchlüchtigisten Fürstin und frowen frow Elienory Herczogin ze Oesterrych etc., syner genedigisten frowen, erbüt sich Hainricus Stainhōwel von Wyl an der Wirm, doctor in erczny, maister der süben künst, geschwornen arczt ze Ulm, willig zû allen undertânigen diensten. Durchlüchtigiste fürstin! Als ich das vergangen iar umb merklich ursach nit anhaimsch und vil nach der sorgen ze ercznyen gar entladen was, gedacht ich myne zyt nit gar müssige ze vertryben. Und nam für mich ze lob und er dynen genâden und allen frowen zetütschende das bûchlin Johannis Boccacy 10 von den synnrychen erlûchten wyben, die von den alten

1 Randleiste. Initiale D, inwendig das wappen Jacobs von Schottland ein (roter) löwe mit (blauer) krone, links seitlich zwischen arabesken etwas kleiner das wappen herzog Sigismunds von Oesterreich, fünf fliegende lerchen in (blauer) feldung, darunter, noch kleiner, Steinhöwels wappen, zwei gekreuzte steinschlegel. Am oberen rande ebenfalls zwischen arabesken das Ulmer stadtwappen, ein wagrecht dreigeteiltes feld. Die randleiste bloss in A, nicht in BCD etc. In C steht oben in der mitte jeder seite (bl. a VI<sup>b</sup>—VIII<sup>a</sup>): Epistola. 4 erczney, willig zû BC. 7 vil nahend der BC.

\*

In DEF folgt die vorrede direct auf das titelblatt, in DE von bl. a II<sup>a</sup>—a III<sup>a</sup>. 3 von Weil, doctor in der ertznei (inn der artzney F), willig zû D. 7 vil nahent der DE. sehr nachendt F. sorgen ertzneien DE. sorgen zu artzneyen F. 10 zu verteutschen F. 11 weibern D.

\*

Auch Steinhöwels ganz selbständig scheinende vorrede ist stellenweise bis zu wörtlicher entlehnung durch die widmung Boccaccios an die gräfin Andreina von Altavilla beeinflusst. Ich vergleiche die ausgabe lat. 1473 = L. — Zu 7 f. vgl. L bl. I<sup>a</sup>: »Pridie ... paululum ab inertu vulgo remotus et a ceteris fere solutis curis«. ... Zu 10 f.: L I<sup>a</sup>: »in eximiam muliebris sexus laudem ... libellum scripsi.«

cronikschribern umb ir sunderlich beginnen in ôwige gedechtnûsz synd gesezt. Doch ungelych; wann etlich durch ire sinnryche gûte werk und geschichten, darumb daz wyplichs geschlecht den selben nâchfolgig syn wölle; Etlich durch ir  
 5 schantlich missztûn gesezt werden, ire getaten ze schûhen. Als ich aber in mir selbs vor betrachtet het, dises bûchlin an dyne genâd zekeren, damit es by mir nit verlâge, sunder mit hilff gûnstliches gelautes sicherer in die welt wandeln und gemainer syn môchte, syd gûtte ding (als Aristotiles  
 10 schrybt) ie gemainer ie besser werden, und ich ôch fand, das weder fürsten noch herren, sonder so es allain von frowen sagt, ainer erkantlichen aller sachen, gotffürchtigen, gerechten richterin zesenden syn, hab ich dich, durchlûchtigiste fürstin, usz gemainem rûm ain sôliche erkennet und ain liebhaberin  
 15 aller gûter kûnst vnd kûnster. [bl. VI<sup>b</sup>] Darumb wolt ich dise myne flyssige arbeit von den nûnundntûnczig erlûchten frowen dyner genâden hôher erkantnusz befehlen, als ainem rechten strengen richter ze erkennen und urtailen, ob sie wirdig sye, in die welt zewandeln, umb ûbung der menschen  
 20 sinn, mer wann grossen nucz, demûtiglich bittende durch dyn hailige gemahelschafft, in der du für ander frowen hôchgebrisen wûrdest, dises myn bûchlin gûttmûtiglich ze empfahe und zehôren vor der urtail. Wann ich nit zwyfel, die tugentryche, lobliche, starke werk manger frowen, darinn be-  
 25 schriben, werden dynem gemût frôde bringen; die unrainen verwondern und manung sôliche ze schûhen und hindan ze schaiden, in gelycher wys, als wa man rosen brechen will, wie wol die dorn darumb stând, dannocht werden sie

22 gutwilliglich F. 28 stehen F.

\*

6—15 vgl. L bl. I<sup>a</sup>: »Verum dum mecum animo versarem, cuinam primum illum transmitterem, ne penes me marceret ocio, et ut alieno fultus favore securior iret in publicum; adverteremque satis non principi viro sed potius, cum de mulieribus loqueretur, alicui insigni femine destinandum fore. Exquirenti digniorem ante alias venit in mentem«.... 22 ff. vgl. L bl. I<sup>b</sup>: »Et esto nonnunquam lasciviam comperias inmixtam sacris .... ne omiseris vel horrescas, quin ymo perseverans, uti viridarium intrans eburneas manus semotis spinarum aculeis extendis in florem«...

hindan geschiden und die rosen gebrochen. Die binen sugend  
 öch nit alle blümen, an die sie fliegen, sie verzeren öch kaine  
 gar, sonder, wann sie dar usz gesogen haben, was inen zû  
 dem honig nützlich ist, däs übrig læssend sie ungeleczet. In  
 sölcher mász leret uns Sanctus Basilius sölche bûcher mit  
 gûtten und schantlichen werken vermischte, also lesen, daz  
 wir usz den dornen die rosen cluben, usz den blümen das  
 honig; das ist, daz wir usz cluben, was uns zû tugentrychen  
 werken dienet, das übrig verachtend liegen læssen. Ob ich  
 öch ettwann gröbere wortt schrybe, wann dyner genâden rai-<sup>10</sup>  
 nikait zû gehôret zereden oder zehôren, beger ich in dem  
 besten ze vernemen, Wann die selben wort, ðn endrung der  
 rechten mainung, nit mochten mit umbreden geseczet werden.  
 [bl. 7<sup>a</sup>] Darumb vnd besonder, daz die wort nit unrain ge-  
 zelet werdent, wa die úbeln werk nit dar by synd, so hab ich<sup>15</sup>  
 ettwann mit urlôb rainer frowen, hûr geseczet, daz der recht  
 syn belybe unverendert als von den frowen Flora, Leena und  
 etlichen andern geschriben ist, deren unkûschen werke so unrain  
 waren, daz sie unbillich mit umbreden beschainet, sondern  
 schnôdeglich den werken zeschmâch genemmet werden, und<sup>20</sup>  
 öch daz sich wypliche rainikait vor den schnôden werken dises  
 namens dester ee beschirme. Wann ze gelycher wys und wie  
 sich wypliche wird usz tugentrychen werken in dem gemûtt  
 uff erhebt, also wûrtt sie durch misszthûn getrucket. Und  
 wâre wol billich, für andere ordnung menschlich und wol ze<sup>25</sup>  
 leben, daz die tugentryche werk der frowen öch besondere  
 gâbe der natur oder gefelles, die der gedechtnusz wirdig weren

---

10 dann deiner BC. 17 als vonn Flora, Leena C.

\*

10 dann deiner D. 10 Wôrter F. 17 als von den frawen Flora,  
 Leena D. unverendert bliebe F. 22 denn F. 23 sich die F. 27 unge-  
 felles D.

\*

1—4 die,binen — ungeleczet]. Vgl. zu dieser stelle Niclas von  
 Wyles erste Translatze (Euriolus und Lucretia), Widmung an Erzher-  
 zogin Mechthild (Keller, Lit. Ver. no. 57 s. 14, 18—21): »Welche aber  
 menschen sich disz bûchlich gebruchen wôllen nach sitte der binen, die  
 von blumen das beste inen tûgig und bekomlich zu irem werke sa-  
 melnt und hinweg tragent und das arg fûrgende still ligen lassen etc.«

Boccaccio-Steinhöwel.

2

von ieder frowen beschriben würden, ze gütt den nachkom-  
 menden den güten nâch zevolgen, die argen zemyden, Als  
 ich von den nûnundnûnczig geschriben habe, ainer die  
 hundertischt stat behaltend, die billich als ain kron wyplicher  
 5 eren unszer zyt die gütten tugentrychen werk der frowen be-  
 schlüsse. Deren lob in allen güten gâben so wyt und brait  
 in der welt erschollen ist, daz sie billich in ôwige gedâcht-  
 nûssz ze seczen wære. Warumb aber das uncz uff dise czyt  
 noch nit beschenhen sye, main ich allain darumb syn,  
 10 daz sich die selben werk teglich ôn underlâsz merren und  
 huffen, so merklich, daz ich gedenke, sie werden zesamen ge-  
 sparet. Doch zebeschlusz dises bûchlins wer mir genûg, wann  
 ich beschriben [bl. 7<sup>b</sup>] hette dise gâben, wie sie von eelicher ge-  
 burd ain durchlûchtige kûnigin usz kûnig Jacoben von Schotten  
 15 und synem gemahel, ainer kûnigin von Engelland, geboren  
 sye, mit ainem roten lôwen verwapnet, zebedûten iere yn-  
 brünstige starkmûtige lieby zû gott und ierem gemahel mit  
 bekrônter stâtikait, durch die blawen kron bezaichnet. Dar  
 zû ir das gelûk ain mithellend wâpen gegeben hat, das alt  
 20 Osterrych genemet wûrt, fünff fliegend lerchen in blawer fel-  
 dung, zebedûtend, wie sie sich durch iere fünf sinn in hoher  
 vernunft allzyt ûbet und als die lerchen uff gen himel flûget,  
 betrachtent, wie sie tugentryche werk in barmherczikait gûtig-  
 lich volbringe, dar zû ir aber das gût gelûk geholfen hätt,  
 25 durch bescherung aines hochgebornen willfagenden gemahels  
 herczog Sigmunds von Österrych etc., mynes genâdigen herren,  
 der von gôtlicher almâchtikait mit besondern güten gâben

---

5 die tugentreyche B. tugendryche C. 7—8 dâchtnûssz C. 8 daz  
 pîsz auff. B bysz uff C. 16 yre ynbrünstige liebe C. 26 Österych,  
 meines C. 27 mit besondern gaben BC.

\*

4 behaltenden D. 5 die tugentreyche D. 7 so weit erschollen  
 ist D. 8 das bisz auff D. 9 geschehen F. 24 volbringen D. 25 will-  
 fahenden DE. willfahrenden F. 27 mit besondern gaaben D.

\*

25 f. = L 1473 bl. 1<sup>b</sup>: »non minus .... quam fecerit olim montis  
 Odorisii et nunc Altaville comitatus (die grafen von Monteodorisio  
 und Altavilla waren die beiden gatten der Andreina), quibus te for-  
 tuna fecit illustrem.«

höch für ander angesehen ist. Wann in sterky des lybes an  
 übung und geradikait werden wenig syn gelych erfunden.  
 Aber in götlichen gäben synes gemütes und vernunft mit lob-  
 licher gemäszter miltikait, mit uffenthalt und merung der gottes  
 zierd und dienst aller gotes hüser, mit ynbildung desz wort 5  
 gotes »pax vobis«, das ist der frid sy tich, desz er sich got  
 nächvolgend stätiglich übet zehalten und usz früntlicher fryer  
 regierung syner gepflichten, denen usz angeborner gütikait  
 desz hohen stammen Österrych fryer zug gegünnet würt, mit  
 stäter festigung wolbetrachter wort der warhait ön alles wenken 10  
 für brief und sigel uff das höchst gelobet ist. Wa er aber  
 durch syn land, syne ritterschaft, adel und gemainen man [bl. 8\*]  
 solte gelobet werden, würde mir zyt zerrinnen, ee ich dienst-  
 liche undertenikait gegen synen genäden und früntliche lieby  
 gegen den synen erzelte. Ob aber grosse rychtung den men- 15  
 schen säliger machte (das doch von den alten wysen in czwyf-  
 lung gesezt würt), so möcht er wol der seligest gescheczet  
 werden durch syn silberberg und aller metallen volkomenhait,  
 durch die graf Laurencz von Tyrol, den man den starken Laurin  
 nemmet, umb syn grosse rychtung und macht, die syn lüt 20  
 usz den bergen grüben, darumb sie öch erdmenlin gehaissen  
 wurden, in gelycher mäsß berümet ward. Dicß alles iren ge-  
 näden durch die bescherung gotes und angeborne gütikait  
 ires hohen gemahels wirt undertenig gemachet ire hailiges  
 leben in wesen zehalten. Ob sie aber usz gäben der natur 25  
 sölte gelobet werden, so funde man, daz sie got mit lyplicher  
 wolgestalt also begäbet hât, daz sy Mariamni in schöný ze-  
 gelychen wäre, in wyszhait Minerve, in erberkait Sulpicie,  
 fürsten hof loblich zehalten der künigin Gaye Cirille, in sub-  
 tilikait der hende werk Aragni, in stätikait trüwer gemahel- 30

---

6 das ist fride sey üch C. 28 Suplicie BC.

\*

1 gesehen D. 6 der frid sey eüch DE. der fried sey mit euch F.  
 9 stammens DE. stamms F. 15 grosser reichthumb D. 21 graben D.  
 23 durch bescherung D. 27 Marianni D. zu vergleichen F. 30 Arachni D.

\*

26 ff. zu L bl. 1b: »ut uti corporis leta iuventute ac florida venustate  
 conspicua es, sic ... animi integritate praestantior fias...«

2\*

schaft Julie, Pompeie Pauline, Argie und Arthimesie, in  
 rainer samnung iunkfrölicher zucht, er und scham der küschait  
 Lucrecie, die mitten under iren iunkfrowen wollen zaisent ge-  
 funden ward. Was sol ich sagen? Ain flyssiger betrachter  
 5 der selben frowen loblicher werk, deren ich myn zal ze er-  
 füllen mangel habe, fünde, daz kain lob von disen frowen  
 beschriben ist, des sie doch nit gros tailhäftig sye. Darumb  
 myn bûchlin mit beschribnem leben ainer sôlichen tugent-  
 rychen frowen unszer czyt ze beschliessen, hab ich [bl. 8<sup>b</sup>]  
 10 gewartet. So ich aber myner hoffnung bis her entseczet byn,  
 wolt ich dises myn bûchlin lenger nit verligen lassen, sonder  
 dynen fürstlichen genaden, als myn erstes ansehen gewesen ist,  
 zû senden als zû der hundertisten durchlüchter frowen ain krone,  
 deren wyter lob ich gewartet hab. Wann ich nit zwyfel, so  
 15 du an vil enden gegenwürtiglich nicht gesyn magst, dises  
 bûchlin werde dyne tugentryche werk wyt uszbraiten und  
 andre frowen dynen und andern loblichen getâten, dar inn  
 beschriben, manen nachzevolgen. Und bite dyn hochgeborne  
 genäd, das in gûter mainung uff zeniemen, als ich gethan habe.  
 20 In hoffnung zû ôwigen zyten jn dyner genâden schirm und  
 gunst gesezt werden, die gott in sâlikait lang beschirmen  
 wölle. Geben zû Ulm uff den abend der durchlüchtigisten  
 künigin ob allen frowen gesegneten Marie, als sie von irem  
 aingebornen sun usz disem iamertal in syn ryche der ôwigen  
 25 frôden empfangen ward, nach der geburt des selben sunes jm  
 tusendfierhundert dryundsibenzigisten jar.

3 zaisen B. zeisen C. 6 diser C.

\*

1 Pompeie Pauline, Arthemisie D. 6 habe, und finde F. diser D.  
 7 doch nicht sehr F. 11 lenger nit vertilcken D. lenger nit ver-  
 dilgken E. nicht lenger vertilgen F. 13 durchleuchtigsten F. 14 deren  
 lob D. erwartet F. 17 thaten F. 18 ermanen D. 22 Geben zû Ulm  
 auff den XIII Augusti nach der gepurt Christi unsers erlösers, imm  
 Mcccc.lxxiii. jar. D. erlösers und sâligmachers imm E. Erlösers im F.

\*

14—16 vgl. L bl. 1<sup>b</sup>: »existimans . . . apud posteros tuo nomini ad-  
 pidisse decoris paucis his literulis....«

[bl. 1<sup>a</sup>] Vipera vim perdit, vi pariente puella.

### Von Eva. Capitulum primum.

So ich schryben wil von schynberen werken, usz denen die frowen erlucht und für ander merklich geadelt werden,

1 In A wie in L 1473 randleiste: Die initiale S (So) von dem leib der schlange gebildet, die dem unter ihr auf der linken seite in den arabesken stehenden paare Eva und Adam die äpfel reicht. Oben in den arabesken die sieben todsünden. In BC statt der randleiste nach der überschrift ein holzschnitt: Adam und Eva unter dem baum.

\*

1—2 Das künstlich büch Johannis Boc/catii von Certaldo, so er von den namhafften wey/ben zu der wolgebornen frawen Andream, grävin zu Altevilla etc. geschriben hat. Eine zeile ausgesetzt, dann: Von Eva, unser ersten mütter | Das erst capitel. Darunter holzschnitt (Adam und Eva), dann beginnt der text. DE; in DE nimmt der holzschnitt die hälfte der seite ein. F: Das künstlich buch Johannis Boccatii, so er von den | namhafftigsten weibern ge/schrieben hat. Von Eva u. s. f., wie in DE. 3 ff. Dieweyl ich mir zu beschreiben fürgenommen von den rümlichen werken, dadurch vil treffenlicher weyber namhaft und berümpft worden, wirdt sich am allerbesten gepüren von unser aller mütter den anfang zünemen. Dann die selbig eltest mütter Eva, wie sie under allen andern frawen die erst, also ist sy mit grossen herrlichen gaben die fürnemst und treffenlichest (trefflichste F) gewesen ausz ursach, das sie nit wie andere leüt, so in disz ellend betrieht jamerthal der welt nur in (in fehlt F) angst, not und arbeit erboren (geborn F) werdenn, auff erden kommen, auch nit von Gott ausz selbiger naigung erschaffen, oder das sie wie ander menschliche erstgeporne kinder, so von stunden (stundan F) ire anhangenden sünd bewainen, noch so schwach und blöd inn das sterblich leben eingangen. Sonder (das kainem andern nie beschehen noch erhört werden) als zu vor Got

\*

1 Die erweiterung der überschrift in DEF geht auf Lat. 1539 zurück, sie fehlt in den andern lat. ausgaben 1473. 1487; 1539 bl. 1<sup>a</sup>:

so ist zimlich, daz von der mütter menschliches geschlechtes  
 der anfang genomen werde. Wann als Eva die eltist mütter  
 ist, also ward sie über schynberlich geandelt, mit dem, daz sie  
 nit als ander töttlich menschen in disz gebrechhaftig iamertal  
 5 zû der arbeit geboren ward, òch nit mit dem selben hamer  
 und ambosz geschmidet, òch nit wainend die sünd; sie ist  
 òch nit blöde als die andern zû dem leben komen. Sunder  
 (das òch nie kainer me beschehen ist) als der best werk-  
 man aller ding usz dem erden klosz Adam mit syner aigen  
 10 hand geformet het und in usz dem aker, der dar nach Da-  
 mascenus gehaissen ward, in den garten der wolnust gefüret  
 und ains süssen schläffs entschleffet, durch die kunst im allain  
 bekant, zoch er usz syner syten ain willfagend manbers wyb,  
 fröliche von lustberkait der stat und angesicht ires schöpffers,  
 15 untöttliche, ain frowen aller ding und nun desz wachenden  
 mannes gemahel, von dem sie òch Eva ward genemmet. Was

4 gebrechenhaftig B. gebrechhaftig C. 8 geschehen B. bescheen C.

\*

der allmechtig als der best werckmaister aller erschafnenn ding, den  
 Adam mit aigner (einer F) hand ausz dem laim des erdtrichs formiert  
 und gebildet het, darnach ausz dem selben acker, der volgends Da-  
 mascenus genannt worden, inn das paradeisz und garten der lustbar-  
 keit gefüret und in daselbs senfftiglich macht entschlaffen, nam und  
 erschüff er ausz hoher göttlicher kunst, die ihm allain bekannt, von der  
 seiten und ripp des schlaffenden Adams, die vorgemeldten Evam, schon  
 mit allen dingen volkommen und manbar, die sich alsbald jres schöpffers  
 anschawen und des allerlustigen (lustigsten F) orts zû erfrewen. Gott  
 der herr machet sie auch untöttlich und ein gewaltige frawen und  
 herscherin uber alle creaturen, darzû des manns, so dazwischen wider-  
 umb erwacht war, gehülffen, der ir auch selbst den namen Evam geben  
 hat. Was möcht doch imer höheres und rümlichers einem gebornen  
 menschen zûgestanden unnd begegnet sein? D.

\*

»Liber Joannis Boccacii de Certaldo, de mulieribus claris ad Andream  
 de Acciarolis de Florentia Alteville comitissam incipit. Zeile ausgesetzt.  
 Vipera perdidderat vim, vi par[i ?]ente puella | Prona solo haec graditor,  
 sobolem ferat illa dolore. Holzschnitt. De Heva parente prima. Caput  
 primum.« Woher stammt das Citat hier und vermehrt in Lat. 1539?  
 S. 21, 3 ff. Die starke abweichung in D, und im anchluss daran in EF,  
 beruht nicht auf späterer änderung des lat. textes, sondern rührt von  
 dem bearbeiter der ausgabe D her. Die lat. texte, auch die gedruckten,  
 stimmen untereinander überein und weichen von dem text von D ab.



mocht ye kaym gebornen grössers und so schinbers wider-  
 faren? Uber das müß wir wol betrachten, daz sie wonder-  
 berer schön gewesen sye. Wann was ist ie von dem finger  
 gottes gemacht worden, das alle andere ding in schön nit  
 übertroffen habe? Und wie wol solche schön von der zyt <sup>5</sup>  
 vergenglich ist und oft in dem mittel desz blüenden alters  
 von klainer krankhait abnimet, dannocht würt sie von den  
 frowen under iren fördersten gaben erzelt, durch die öch  
 mange frow vil der eren von unbetrachter urtail der tötlichen  
 menschen empfangen hat. [bl. 1<sup>b</sup>] So ist nit überflüssig, daz die <sup>10</sup>  
 schön zü dem lob und schinberen werken der frowen als ain  
 förderste zierd yecz gesezet ist und hinfür oft gemeldet würt.  
 Dar nach, als sie von gerechtikait wegen ieres ursprungs und  
 ynwonung desz paradysz burgerin worden ist und umgeben  
 mit ainem schin uns unbekant und mit irem man begirlich <sup>15</sup>  
 niessend was die wolnust der selben statt, do gosz der nydig  
 fynd irer salkait ain schalkhaften rät in ir gemüt, ob sie  
 über träte das ainig gebot inen von got uffgesezet, so  
 möchten sie grösser glory überkomen. Und als sie usz wyp-  
 licher lychtfertikait im gelöbt me wenn ir oder uns nützlich <sup>20</sup>  
 were, und vermainet törlich höher uffzestygen, machet sie vor  
 andern dingen iren man durch schmaichend lieblosen uff ire  
 mainung beweglich. Und do sie in verachtung desz gebottes  
 versuchten der öpfel desz bämes der wissenhait güts und üfels,  
 verfürten sie sich selber und alles ir geschlecht usz künftiger <sup>25</sup>  
 rü und ewikait in engstlich arbeit und ellenden tod und usz  
 ainem lustberlichen vatterland zwischen premen, schollen und  
 schrofen. Wann da das schynbar liecht dar mit sie umgeben  
 waren, hinweg gieng, da wurden sie von ierem schöpffer ge-  
 straffet und kamend ellend in die äker Ebron. Da selbist <sup>30</sup>  
 ward die frow durch ire werk namhaft, wann sie fand die  
 erst das spinen, als von etlichen gesagt würt, und ir man  
 buwet das ertrich. Do wart sie oft die schmerzen der ge-  
 burd empfinden und manigmal durch den tod irer kind und

30 do selben B. da selbist C.

\*

8—9 die manige fraw D. 30 da selbenn DE. daselbst F. 31—32 er-  
 fand zum ersten D. 33 oft der D.

kinds kind engstlich gekestiget und vil iar in ellend gesezset.  
Und so ich der hiez und desz frosts, öch anders ungemachs  
geschwyge, so kam sie doch müde von arbeit zû grossem töt-  
lichem alter.

- 5 [bl. 2<sup>a</sup>] Holzschnitt: Links Semiramis mit zwei frauen; sie  
zeigt der einen nur ein Hüfttuch tragenden die von ihr  
erdachte mantelartige kleidung; rechts standbild der  
Semiramis in rüstung mit dem halb geflochtenen haar,  
im hintergrund Ninias und Semiramis zusammen im  
10 bette ruhend.

At Nini coniunx lascivie nubilat antrum.

Von Semiramide, der künigin von Assiria. Das II capitel.

- SEmiramis, edel und die eltist, was ain künigin von As-  
siria. Aber von was vorderen sie komen sye, hat das alter  
15 hin gefüret. Darumb gefelt den alten in mâres wys zesagen,  
sie sye ain tochter Neptuni gewesen, den sie wellen ainen  
sun Saturni sin, und sagend usz irrendem glöben, er sye  
ain got desz meres. Und ob das nit zegelöben ist, so ist doch  
wol zegedenken, sie sye von edlem geschlecht geboren. Sie  
20 ward dem küng Nino von Assiria gemehelt und gebar usz  
im ain ainigen sun Niniam gehaissen. Aber Ninus, nach  
dem als er die ganczen Asyam und zeletst Bacharos im

5 Holzschnitt nach zeile 11 B.  
\*

11 Woher das Citat? 11 weggelassen D. 12 der weiterbümpften  
keiserin D. 13 holzschnitt links DE. 13 Semiramis ist on zweifel ains  
hohen adenlichen gschlechts gewesen, die eltest, ein künigin von Assiria  
her. Aber vonn was forderen sy kommen sey, ist ausz langwüriger  
zeit in vergessen kommen. Darumb gefelt den alten gedichts weisz  
sesagenn, sy sey ein tochter des heidnischen gots Neptuni gewesen, unnd  
geben ausz aberglauben für, er sey ain got des meers DE. von was  
geschlecht F. 18 zu glauben, so D. 19 erboren DE. geborn F.  
20 vermähelt DE. vermählet F. 20 gebar im D. 21—22 nachdem er  
gantz Asien, so der grössest drittail der welt ist, bezwungen und  
zületst das volck der Bactrianer im underthänig gemacht het, darnach  
eins schusz gestorben DE. eines schoss F.  
\*

22 Bacharos]. Nach Lat. 1539 hat D die form »Bactrianer«; L.  
1473 hat Bacharis, 1487 Bacheris.

undertenig gemacht het und von ains pfles schusz gestorben, und sie noch iung was, und der sun ain kind, gedacht sie nit sicherlich mügen, das so grosz mechtig orientisch rych so waichem alter ieres sunes befehlen. Und was so groszmütig, daz sie die land, die der fraidig [bl. 2<sup>b</sup>] man mit dem waffen 5 undertenig gemacht het und mit krefftigen bezwungen, durch kunst und sinnen getörste enfachen zeregieren. Wann durch wyplichen list und úbergrosse erdachte geschydikait betrog sie ires totten mannes here. Es was öch nit wunder, wann Semiramis was von gebräch der gestalt dem sun úbergelych, 10 so was öch die wyplich stimme alters halb der kintlichen nit miszhellend. Es was öch kaine oder klaine underschaid des lybes. Wann daz sie ain wenig grösser was. Durch söllich hilff und öch daz anders nichts in künftiger zyt zú fallen möchte, das ieren list offenbar machet, bedeket sie ir 15 höbt mit ainem überschlag mit verborgen henden und füssen. Do aber sölliche klaidung Assirys was ungewon, darumb daz die nñerung den ynwonern nit verwondern brechte, gebot sie allem volk sölliche klaidung zetragen. Also ward der gemahel etwann Nini in gestalt desz suns, und die frow in gestalt 20 desz kinds mit wonderbarem flysz in künigliche maiestat empfangen, und under erlogner manhait hielt sie ritterliche ler und wyszhait, und wúrket sölliche werk, die den aller sterckisten mannen hoch gescheczet würden. Do sie ir selbs gegen

---

9 ires toroten [!] BC. 16 unnd mit verborgen füssen BC. 17 do aber nun BC.

\*

5 der manlich künig D. 5 mit kriegen D. 6 gemacht, unnd D. 6—9 bezwungen het, durch aigne kunst und geschicklichait getrawet loblich regieren und erstlich durch weyplichen list und angeporne gescheidigkait betrog sie ires abgestorbnen manns heere DE. löblich zu F. 9 ain wunder D. von angesicht und gestalt obgemeldtem irm leiblichen son Ninia gantz enlich und gleich D. Nino E. Ninia F. 11 auch ihr D. kündtlichen gemesz D. auch wenig oder gar kein underschaid D. 13 was. Solchs nam sy zú vorteyl und behilff und damit nichts D. 15 beklaidet sye sich inn künigliche gezierdt in hosen und wammas wie ein mann. Do aber nun solliche klaidung irm landvolck den Assyriern ungewon was DE. ungewonet F. 18 nit ain verwundern und argkwon D. 20 an statt D. 21 des jungenn künigs D. 21—24 in küniglicher maiestat gesetzt, und under dem schein, das sy

kainer arbeit schonet und ab kainen sorglichen dingen erschrecken nam, und durch ire ungehört geschichten menglichen nyd überwunden het, schemet sie sich nit yederman zeöffnen, wer sie were, und wie sie söllich durch wyplichen list geglich<sup>5</sup>net hete, als ob sie zögen wolte, nit notdurfft sin, manschafft ze regieren, sunder manlichs gemütes. Und so vil grösszer verwondern menglich dar von het, so vil ward der selben frowen maiestat wyter erluchtet. Und daz ich ir geschichten braiter fürziehe, so beschirmet sie nit all<sup>10</sup>ain mit dem waffen durch ir angenommen manlich gemüt [bl. 3<sup>a</sup>] das ryche von irem man gewonnen, sunder so legt sie dar zû Moren land, das sie vor mit krieg ganz verheret het. Dar nach keret sie ir starke waffen gen India, dahin doch vor on iren man nie kainer komen was. Dar nach buwet sie wider<sup>15</sup> das über alt werk Nembroths, Babiloniam. Die selb statt was mechtig zû den selben zyten in der gegend Senaar. Die umbzoch sie mit muren usz gebachnen stainen, sand, harcz und andern gummi gefestiget, so hoch, dik und über lang, daz dar ab zewondern were. Und daz wir usz vil anderen ierren<sup>20</sup> geschichten aines das der gedächtnusz wol wirdig ist, nit verhalten, so sagt man warlich von ir, do sie ire ding in friden gesezset het und nun rûwet und ains tages das har mit wyplichem flysz durch ire iunkfrowen kämen liesse und nach der lands gewonhait zöpf dar usz flechten, beschach es, do

2 menglicher B. menglicher C. 19 irer BC. 22 fryd B. friden C.

\*

sich für ein mann ausgab, hielt sy ritterlichen stand und übung und begieng so treffenlich thaten, die von den sterckesten helden hoch zûschätzen wern. Dann sy D. 1 selbs kainer D. 4—7 und sy sollich durch weyblichen list zû wegen bracht, als ob sy damit anzaigen wolte, das nit allemal von nöten were, das ain mann müste regieren, sonder der ein mannlichs dapffers gemüt het, und sovil DE und wie sie solches F. 9 weytleuffer anzyech DE. weytleufftiger anzeige F. 10 mit den D. 11 sunder sy erobert darzû Aethiopien, das ist das gantz moren land D. 12 verheeret D. 14 erbauwet D. wider die alt stat Nembroths D. 15 die selb was D. dieselbig was F. 16 Sennaar, darumb füret sy ain maur ausz D. 20 sonderlich würdig ist D. 22 zû fryd D. und rûwet D. ruwete E. 23 mit sampt irer iunkfrawen kämmen und nach des D. 24 zöpf einflechten lassen wollte, trüg sich zû do D.

sie nit me dann halb geflochten was, daz ir verkündet ward, wie Babilonia sich in regierung ires stieffsuns Trebete ergeben het, dar von ward sie so ser betrübet, daz sie den kamm hinwarffe und wibliche werk verlassend und zornige auffwischend die waffen umb gürtet und mit grossem heer die mechtigen statt belegert. Sie liesz öch usz irem ungeflochten har nit ee zöpff machen, wann do sie die übermechtigen stat mit langen belegern wider in iren gewalt bezwunget hett. Sölcher manlichen geschichten zügnüs ward ain übergrosse ery sul gegossen und in Babilonia uff gericht, ain frowenbild, be-<sup>10</sup> zeichnet zü der ainen syten mit fliegendem und zerstrobeltem har und zü der andern syten mit ainem geflochten zopff. Über das hat sie vil nuwer stett gebuwen und grosse geschicht volbracht, die also von dem alter abgetilget sind, daz wir on die obgeschriben ire lob nit merklichs geschriben finden. Doch<sup>15</sup> so synd dise ding nit allain von ainer frowen, sunder [bl. 3<sup>b</sup>] von ainem yeden strengen man wonderbar und loblich und ewiger gedächtnüs wol wirdig, wan sie nit mit ainer unsubern lybs wolnust von ir vermalget weren. Wann über das, daz sie usz stetem raichen der unkünshait brinnend was, so<sup>20</sup> würt doch von ir gesagt, daz sie mit mengem man vermischt würde, under denen (das doch me fyhisch weder menschlich ist) würt ir sun Ninias gezelet, ain über wolgestalter iüngling, der öch vor syn manhait mit der mütter gewechselt het; und zü den zyten, do sie wider dy fynd in dem harnasch er-<sup>25</sup>

5 umbgürtet BC. 6 stat begert C. 8 bezwungen B. bezwunget C.

\*

1 was] fehlt D. 2 sich irem stieffson D. 4 verliesz D. 4 zornig auffwischet unnd die waffen umbgürtet D. 6 auch ir ungeflochten har nit ehe gar einflechten, bisz sie die mächtig D. 8 bezwungen D. 9 grosse D. 10 nemlich ein frawen bild, auff der D. 12 und auff der DE. 18 nit mit unkeüschler begirlichait ires leibs von ir vermailiget weren D. were F. 21 mann sich vermischt D. 23 Ninus auch gemeldt, der gleich wol ein gestalter D. 25 feynd schon D.

\*

2 Den namen Trebeta fügt St. hier hinzu; siehe s. 28. Die thaten Steinhöwels werden in der folge stets mit gesperrter schrift gedruckt.

schwiczet, do fulet er müssig gend in der schläffkamer. Mer  
 findt man, wie ir stiefsun Trebetta von ir  
 umb unrainikait angestrengt in Galliam keme,  
 alda er die eltisten stat Triel erbuwet.  
 5 O stüntliches verwürken, daz ain rüwig wyb under engst-  
 licher sorgveltikait, under blütvergiessenden stryten und (das  
 aim wonder glich ist) under wainen und ellend on under-  
 schaid der zyt, von dem flyegenden übel, davon die unbewar-  
 noten gemüt gefangen werden und in den tod gezogen, also  
 10 an ieren zierden so schnödiglich sol vermalget werden? Und  
 darumb, daz sie vermainet durch iren list die unstüberkait ab-  
 zewaschen, von der sie von lichtvertikait entrainiget was,  
 stiftet sie ain gesez, durch das sie urlöbung tette allen  
 menschen zewürken in unluterkait, was sie wölten. Und über  
 15 das, daz sich ander frowen ires suns Ninia nit gebruchten,  
 erdacht sie die aller erst die niderklaid, als etlich wellen, und  
 verschlosz daryn alle frowen, die in irem sal waren, das noch

4 Trier C. 16 nyderkleyd oder nyderwadt als B. nidercleid als C.

\*

1 in der schlafkamer sein zeit mit faulkait verschwendet D. ver-  
 schwendt EF. 3 in Niderland kommen D. 4 Trier D. 9 gefangen  
 und D. 12 abzewaschen, der D. 13 ordent si D. sy frey erlaubet  
 allen D. 14 Und damit sich D. 15 umb iren son nit annemen D.  
 16 sy zum ersten D. niderwadt und D.

\*

1—4 Mer findt man — erbuwet] zusatz Stainhöwels. Vgl. hierzu  
 wieder die »chronographia Augustensium« des Sigmund Meisterlin vom  
 jahre 1456, in verschiedenen abschriften (München, Nürnberg) vorhanden.  
 Nachdem Meisterlin der einen überlieferung erwähnt, die berichtet,  
 Semiramis selbst sei wegen ihrer unkeuschen Neigung zu ihrem sohne  
 Ninus aus der herrschaft vertrieben worden, fährt er fort lib. I cap. 6:  
 »Aliter vero testatur Otto Frisingensis in sua cronica ita inquires.  
 Tradunt Treverenses, quod privignum suum Trebetam post mortem Nini  
 regno expulerit. Qui classe facta ex Asia in Europam profectus est,  
 per mare in Rhenum ac inde per Mosellam in valle pulcherrima Gallie  
 consederit, ibique florentissimam opibusque confertissimam ac totius  
 tunc Gallie caput urbem fundavit, quam Treverim ex nomine suo  
 appellavit.« Die stelle ist fast völlig unverändert aus Otto von Frei-  
 sing herübergenommen. Vgl. auch Steinhöwels »tütsche cronica. Ulm  
 Zainer 1473« bl. 1<sup>a</sup>: »Triel ward von Trebeta gebuwen, zû den selben  
 zyten, als er syner mûter unküsheit geflohen was«.

uncz uff disen tag von den Egipciern und Assirys (als man sagt) gehalten würt. Und sagent etlich, [bl. 4<sup>a</sup>] wie der sun nach erkantnüs syner sünd die mütter nach irer regierung zway und dryssig iar töten liesse.

Holzschnitt: Ops ruht in einem Bette; Titanus und Saturnus mit Schwertern stehen zu Füßen desselben; der neugeborene Jupiter wird von einem Knecht fortgebracht.

#### Grecista.

Falcifer estque senex Saturnus vertice tecto

10

Atque maritus Opis chronos genitorque deorum.

---

1 noch bisz B. uncz uff C.

\*

1 bisz auff D. 3 ires regiments imm zway und dreissigsten jar D. 9—11 fehlt D.

\*

2 Und sagent etlich] statt dieses schlusssatzes hat das lat. original noch folgenden abschnitt, den Steinhöwel wohl mit rücksicht auf Eleonore um seines inhalts willen wegliess: »Alii tamen scribunt, quod cum in desiderium incidisset filii, eumque jam etate provectum in suos provocasset amplexus ab eodem cum annis iam duobus et triginta regnasset occisam. A quibus dissentiunt alii asserentes, eam libidini miscuisse seviciam solitamque, quos ad explendum sue uredinis votum advocasset, ut occulta-retur facinus, continuo post coitum iubere necari. Verum cum aliquando concepisset, adulteria prodidisse partu, ad que excusanda legem illam egregiam, cuius paulo ante mentio facta est, proditam aiunt. Tamen et si visum sit, pauxillum contigisse ineptum (ineptum fehlt 1539) crimen filii indignationem abstulisse minime potuit, quin seu quod suum tantum arbitrabatur cum aliis communicatum incestum cerneret minusque equo animo ferret, seu quod in ruborem suum matris luxuriam duceret (1539: rubori esse matris l.), aut forsán prolem in successionem imperii nascituram expavesceret, reginam illecebre ira impulsus absumsit.« 9—11 Unter Graecista wird gewöhnlich Eberhardus Bethuniensis verstanden (ed. Wrobel im »Corpus grammaticorum medii aevi« vol. I). Er schrieb einen »Graecismus«, eine erklärungs griech. und lat. worte, ihre ethymologieen etc. in versen (Graecismus recitat, peperit quas Graecia voces, Quas Latium dat, quae significata ferant). Dort habe ich jedoch obige hexameter nicht gefunden. Dagegen vgl. Boccaccio, de genealogia deorum, auf welches werk noch öfter zurückzukommen ist, lib. VIII cap. 1 de Saturno: »Cui (sc. Saturno) veteres ... Opim sororem suam sacro iunxere connubio ... Sunt insuper, qui illum senem, maestum, sordidum, capite obvolutum, in hertem segnemque et armatum falce describant«; Saturnus-Chronos ibid. lib. III cap. 23.

### Von Ope, Saturni wyb. Das III capitel.

Opis oder Ops, oder, als die alten sprechen, Rhea, ist in glük und widerwertikait über clar erschinen. Wann zû den zyten, als die Kriechen dannocht grob und ruch waren, ward sie von der selben herren Uranio und Vesta, sinem gemahel, geboren. Sie was ain gemahel und schwester Saturni und darum für ander frowen grosz erhebt, daz sie durch wyplichen list ire dry sün Jovem, Neptunum und Plutonem von dem tod erlediget, den Saturnum mit synem brüder Titane allen iren kinden zetûn versprochen het. Umb das wurden die selben dry sün von gerechtikait der menschen, die selben zyt lebend, oder (daz ich bas rede) von irer torhait erlûchtet und für got geeret. Und sie erwarb [bl. 4<sup>b</sup>] nit allain kûngliche wirdikait, sunder ward sie von den menschen als ain grosse göttin und ain mûter der götter gehalten und wûrdent ir tempel, priester und andere hailigkait von gemainem schacz erbuwen und gestiftet. Und ward söllich übertreffend übel also zû niemen, daz die Römer zû den zyten, als sie den anderen krieg fürten wider Kartaginenses, begereten von dem kûng Atalo Pergami mit grossen gebetten, das er inen ain bild Opis als ain hailsame hilff wider ire fynd mit irer gewonlicher ordnung, sie zeeren senden wölte. Also ward gefûret usz dem markt oder stat Pesuma gehaissen ain grosz ungestaltes stainy

---

15 ir wurdent B. wûrdent ir C. 20 betten C.

\*

1 Von Ope, der alten heydnischen göttin, ain gemahel Saturni D. 2 Ops, als D. ist durch D. 3 widerwertigkait namhaft worden D. 4 noch unverstanden und grob waren DE. unverständlich F. 5 seiner hauszfrauen D. 6 schwester des grossen gots Saturni D. 9—10 den Saturnum — het] fehlt DEF. 11 die sel(neue seite bl. 3<sup>b</sup>; holzschnitt links DE)-ben drey sün von einfeltigkait und mercklicher grobheit wegen der leût, so damals in der welt lebtenn, oder das ich baz rede, durch der selbenn thorheit, dermassen in achtung kom-(holzschnitt F)-men, das sy für ein götin geert worden DE. für Götter geehret wurden F. 14 als die gröst D. 15 ir wurdent D. 17 und nam solcher miszbrauch und won also fast zû, das D. 18 sy wider die von Carthago den andern schweren krieg fürten D. 19 Attalo zum höchstenn, das D. 22 zû senden wolt D. 23 ausz der stat Pesinunte D.



bild und ze Rom mit der höchsten er und wirdikait empfangen und zeletzt in den grösten tempel gestellet und als ain hail-same hailikait des gemainen nucz durch lange zyt mit über grosser wirdikait von den Römern und andern desz selben landes ynwonern gelobt und geeret. Usz disen dingen<sup>5</sup> allen ist entsprungen die fabel oder gedicht der sinnrychen wysen maister, die poeten genemmet werden, die die alten waren geschichten under ainem nebel den sinnreichen menschen, die das honig usz den blümen sugen<sup>10</sup> künden, ze öwiger gedechtnüsz beschriben haben. Und nit so gar luter, als sie beschenhen synd, sunder verdekete behalten, daz sie dester lieber syen. Wie Saturnus alle syne kind fresse, on allain den Jupiter, Plutonem und<sup>15</sup> Neptunum, die von synem wyb Ope oder Cibile behalten wurden ungetötet. Wie och die selben dry sün Jupiter das füwr, Neptunus das wasser, Pluto das erterich und ir aller Schwester Juno den lufft bedüten, gehört an andre<sup>20</sup> end zesagen. O wie spötlich und wonderbare würkung desz

---

12 als die B. als sie C.

\*

2 ain fraindtlich haylthumb DE. heylichthumb F. 3—4 mit grosser D. 7—8 synnreychen poeten, so die D. 9 einem schein den D. 12 als die geschichtschreiber melden, sonder verblümmter weisz dardthünd, daz sy dem leser dester mer angensem syen D. 17 vor dem tod erretet, behalten wurden. Wie D. 20 gepürt sich anderszwo zü sagen D.

\*

5—21 »usz disen dingen — end ze sagen] von Stainhöwel hinzugefügt. Stainhöwel nimmt hier gelegenheit, zu Boccaccios ausführungen z. 21 ff., eine weitere, sich ebenfalls bei Boccaccio z. b. de gen. deor. findende erklärung der mythologischen überlieferungen einzuschieben, so dass beide ansichten hier ziemlich unvermittelt neben einander stehen. Zu den thatsächlichen angaben z. 14 ff. vgl. Bocc. de gen. deor. lib. IV cap. 1: de Titano, Caeli filio; lib. VIII cap. 1: de Saturno; lib. IX cap. 1: de Junone: »quam ideo ante Jovem natam dicunt, quia cum Juppiter ignis sit, haec aer ...« u. s. w. Zu den allgemeinen anschauungen, die St. hier äussert, vgl. die einleitung zur »Gen. deor.«

glückrades oder (daz ich bas rede) blintheit der menschen oder (noch bas) trügnus [bl. 5<sup>a</sup>] und böser list des tüfels, durch desz würgen beschehen ist, daz ain frow mit langer arbeit bekümert und zeletst alte gestorben und zeäschen worden und in den hellen gebunden, sol für ain göttin gehalten werden, und so lange zyt nachent von der ganczen welt mit götlichem lob und diensten gewirdiget.

Holzschnitt: Juno als ehgöttin segnet das verlöbniß eines jungen paares. Die gruppierung stimmt mit dem (späteren) Sposalizio von Raffael auffallend überein.

Juno diversis nominibus appellatur. Lucina, Lucesia, Fluviana, Februalis, Februa, Duca, Domiduca, Unxia, Cincia, Saticena, Populana, Curitis, Aera, Teren. Juno Lucina, fer opem etc.

Von Junone, göttin der rych. Das IIII capitel.

Juno, ain thochter Saturni und Opis nach der poeten gedicht und usz irsal der haiden, ist für all ander haidnische wyber in wirdikait hoch ufferhebt, so vil daz in über langer

8 Holzschnitt nach 14 B.

\*

1 oder betrug und arglistigkeit des D. 4 zületst wie ander leut alt worden, gestorben D. worden, wie ein ungleubig in die hell gefarn, so für D. 5 worden D. 6 zeit schier vonn D. 7 gewürdiget sein D. 11—13 fehlt D. 14 von Junone, die von den alten für ain göttin | der reichthumb auffgeworffen ward. | Das vierdt capitel | holzschnitt links DE. holzschnitt F. 16 irthumb D. 17 hoch erhebt, dermassen daz in langer zeyt biszher ihres nammens nitt vergessen wordenn DE. hoch erhaben F.

\*

11 ff. vgl. Boccatus, de gen. deor. lib. IX cap. I: »Vocant etiam illam praeter Junonem et Reginam nominibus multis: utputa Lucinam matronam, Curitim, deum matrem, Fluoniam, Febrem, interducam, Domiducam, Unxiam, Cynthiam, Socigenam, Populoniam et Proserpinam.« Auch die auffassungen der Juno als aer oder terra finden sich in diesem capitel; vgl. weiter unten: »Servius autem dicit, Jovem aliquando pro igne et aëre et nonnumquam pro igne tantum sumi. Sic Junonem pro terra et aqua et aliquando pro aëre solo.« Lucesia, Duca: »Praeterea Junonem in aliquibus lunam esse credidere . . . . et quoniam luna, dum luceret, ducatum praestare videretur itineris, interduca dicta est.«

zyt ires namens nit mocht vergessen werden. Doch so mügen wir bas erzelen, was ir von grossem gelük zû gestanden ist, wann dehainerlay werk von ir beschenhen, das der gedechtnûs wirdig sye. Wann sie ward geboren [bl. 5<sup>v</sup>] ainer geburd mit dem Jupiter von Creta, den die alten durch irsal<sup>5</sup> ain got der himel erdichtet haben. Und ward in die insel Samum in der wiegen gesendet und da selbist uncz uff die manbare iar mit grossem flys erzogen und zeletst irem brüder Jupiter gemehelt, nach uszwysung ainer gegossen sul, die lange zyt in dem tempel Sami desz zû geztûgnûs gesenhen<sup>10</sup> ward. Wann die Sami vermainten, inen und iren nachkomen wer nit klaine ere zû gestanden von dem, daz by inen vermehelt were Juno, ain künigin der himel, und ain göttin von inen geschâczet ward. Und daz sie nit lycht usz der menschen gedächtnûs getilket würde, so buweten sie ain über grossen<sup>15</sup> tempel, für all ander der ganczen welt wunderbar, von irem namen Junonis tempel gehaissen, und seczten dar yn ain bild von marbel gehowen ainer iunkfrowen, beklaidet mit dem klaid, das denen gewonlich zetragen was, die man den manen gemeheln solt. Die selb Juno, nachdem als sie<sup>20</sup> dem grossen küng Jupiter zewyb gegeben ward, und sin küngrich von tag zetag wachsen, und syn lob und nam wyt und brait in den landen erschellen, ward sie nit klain erlûchtet und in lob ufferhebt. Och von der poeten gedicht und unvernünfftiger miltikait der Alten ain künigin der himel ge-<sup>25</sup> haissen, und gaben deren, die ain tötliche künigin was, gewalt der himel und aller rychtum und besunder glüklicher bescher-

3 keinerley BC. 7 bisz auf B. uncz uff mannbare C. 22 lob, nam B. lob und nam C.

\*

1 doch so wöllen D. 3 dieweyl kain besonders werck D. 5 durch ausz ein gott der himel vermainter weysz gehalten habenn D. 7 selbst bisz auff die mannbare D. 9 vermählet D. einer grossen D. 10 Sami zû DE zum F. 13 und ain — ward] fehlt DEF. 17 saczten DE. setzten F. 19 das den mannbaran junckfrawen gewonlich D. 22 zutag auffnam DE. sich mehret F. 23 erschollen DE. erscholle F. nit weyt (!) D. 24 erhebt DE. erhaben F. und ubriger miltigkayt D. 26 gehayssen, gaben also ir, die D.

Boccoacio-Steinhöwel.

3

ung der gemahelschaft und der geberenden frowen und vil andere ding, die bas zeverspotten synd, wann zeglöben. Von söllichen dingen und durch den rat desz fyndes menschliches hailes wurden ir zü ere vil tempel erbuwen, vil altar, priester, [bl. 6<sup>a</sup>] spil und hochzytlich tag nach der Alten gewonhait uff-geseczet. Und so ich die andern verschwyge, so ward sie doch nach denen von Samo hochwirdigleich geeret von den Kriechen, öch von dem volk von Achaia, öch von denen von Carthago und zuletzt usz der selben stat gen Rom gefüret und in das Capitolium in die zell Jupiters, desz grösten, als zü irem man geseczet, und genemet der tempel Junonis, der künigin. Alda ward sie von den gewaltigen Römern aller welt mit mangerlay wirdikait lange zyt hoch geeret. Och nach der zyt als got uff ertrich mensch erschienen was.

- 15      Holzschnitt: Ceres lehrt das volk pflügen, das getreide schneiden und mahlen.

[bl. 6<sup>b</sup>] Ceres etiam Ops, Cibile, Rhea, Proserpina, Vesta, alma virgo, magna mater, bona dea ab aliis et aliis nuncupatur. Juvenalis: Atque bonam tenere placant abdomine porce.

14 Gott unser sälligmacher D. geboren was D. 17—19 fehlt D.

\*

17—19 Eberhardus Bethuniensis, (Graecista), Graecismus cap. VII v. 18:

Saturnus genuit tres, Neptunumque Jovemque

Plutonemque, quibus divisa est machina triplex.

His mater fuit Ops, Rea seu Ceres atque Cubele

oder nach anderer lesart: »Hisque Ceres mater fuit Ops, Rea sive Cybele.« Auch vgl. de gen. deor. lib. III cap. II: de Opi prima. Caeli filia: »Hanc praeterea multis nuncupavere nominibus.... Vocant igitur eam Opim, Berecinthiam, Ream, Cybelem, Almam et Magnam Palem«. Besonders aber »de Terra« lib. I, 8 med.: »Vocavere eam praeterea multis nominibus, utputa Terram, Tellurem, Tellumenem, Humum, bonam deam, matrem magnam, faunam, fatuam. Habet et praeterea haec cum quibusdam deabus communia nomina. Dicitur enim Cybeles, Berecynthia, Rhea, Opis, Juno, Ceres, Proserpina, Vesta, Isis, Maja et Medea«. — Bei Juvenal steht der citierte vers Sat. II, 86: »Accipiet te Paulatim, qui longa domi redimicula sumunt. Frontibus et toto posuere monilia collo, Atque bonam tenerae placant abdomine porcae Et magno cratere Deam...«

Von Cerere, der göttin der fruchten, ain künigin von  
Sicilia. Das V capitel.

Ceres, als etlich sagen, ist die eltist künigin von Sicilia gewesen, so von überhohen sinnen und vernunft, daz sie die aller erst by den iren den ackerbaw erdacht und die ochsen <sup>5</sup> dem ioch gezemet. Och den pflug und das sech, mit dem sie durch der vorgenanten hilff das ertrich durch schnitte und umb keret und verbarg dar yn den samen, und do der gewüchs zû völliigem schnit, leret sie den usz treschen, malen und bachen und den lüten, die sich allain vor hin der <sup>10</sup> aicheln und holczöpfel zenarung begangen hetten, spys dar usz machen. Umb das verdienen (wie wol sie ain tötlich wyb was) vermainet das volk, sie were ain göttin desz kornes, zû inen von dem himel herab gesendet und erhüben sie mit götlichen eren und mainten, sie were ain tochter Saturni und <sup>15</sup> Cibeles. Mer sagen sie, wie Orcus, der künig von Molosia, zû zyten der ungüstimikait desz meeres ire tochter Proserpinam röbet, die sie von irem brüder Jupiter geboren het und öch darnach lang süchet, als dann ain lange fabel da von gemacht ist. Es ist öch ain andere Ceres gewesen in der stat Eleusim, <sup>20</sup> in der gegent by Athenis, die zeglycher wys als die vor gemeldet Ceres durch söllich verdienen erhebet ist, von der man

---

2 holzschnitt nach der überschrift B.

\*

3 holzschnitt links DE. 3—12 Ceres, als etlich vermainen, ist vor altenn zeiten ain künigin inn Sicilia und so hoher sinnreichheit und vernunft gewesen, daz sy zû erst bey den iren den ackerbaw aufbracht, auch die ochsen under das joch gezämet und den pflug erfunden, mit dem sy das erdrich hat lernen durchschneyden und äckern und den samen darein zû säen, auch anweysung geben, wie man das gewachsen traid schneiden, ausztreschen, malen und bachen (holzschnitt F) soll und das grobem volck, die sich darvor allain der aicheln und holtzöpfeln zû narung beholfen hetten, brot und ander speisz daraus machen. Umb solche treffenliche verdienst, wiewol sy ein D. 13 des traides DE. getreydes F. 19 und darnach D. ein weitleuffe, unnutze fabel davon gemacht DE. weitleufftige F. 21 gleicherweisz D.

3 \*

sagt, wie ir Triptolomus underdienstlich were. Und darumb  
 daz si baide glychens verdienes waren, so synd sie [in] ain  
 capitel gesezet worden. Ob aber ir baider sinnryches finden  
 zeloben sye oder zeschelten, waisz ich nit. Wann wer wolt  
 5 schelten, daz die wytschwaiffenden wilden lüt usz den welden  
 in die stet gezogen synd? wer wolt öch nit loben, daz die  
 vorhin unvernünfftlich gelebt haben [bl. 7<sup>a</sup>] zû besser gewon-  
 hait berüffet synd? wer, daz die aicheln in koren verwandelt  
 synd? durch das der lyb schinbarer würt, und die gelider bas  
 10 mûgend und gelycher narung dem menschen gegeben würt?  
 wer schülte, daz die ruch unkünend zyt in ordenliche saczung  
 und leben verwandelt würdt? Wer lobte nit daz die tregen  
 sinn und vernunfft in spehen und übung bekeret ist? Wem  
 gefiele nit, daz die groben törper, in den hõlern erzogen, synd  
 15 zû buw und vernünfftiger übung genomen? durch die so vil  
 stett erwytert synd, so vil nüw erbuwen, so vil ryche gemeret,  
 so vil loblicher sitten erfunden und gehalten worden durch  
 das, daz die kunst desz korns erfunden ist? und so die von  
 ir selber güt ist, main ich nach der urtail vil der menschen,  
 20 wer sie schülte, er würde unsinnig gehaissen. Herwider umb,  
 wer kan loben, daz ain solliche mengy desz volkes, das hin  
 und her in den welden gewesen ist und der aicheln, holcz-  
 öpfel, der milch von wilden tieren, der krütlin und desz wassers  
 gewonet hat, die gemût ledig aller sorgfältikait, benûgig an

2 sy in ein B. sie in ein C. 7 unvernünfftlichen B. unver-  
 nünfftlich C.

\*

1 Triptolemus dienstlich wäre D. 2 gleich verdienstlich D. 3 ge-  
 seczt unnd begriffen worden D. 4 zû loben oder D. 7 unvernünff-  
 tiglichlichen D. 6—11 wer wolt nit preysenn, das den leüten, so all-  
 ain sich (sich allain F) der aicheln wie das vich enthieltenn, mit  
 besserer narung und speysz fürsehen und das korn zû bawen gelernet  
 wurden, dardurch der leib vil statlicher underhalten werden mag?  
 Wer solt schelten, das die grob, unkünend D. 13 in klügheit und D.  
 bekeret. Wem D. 14 groben filtz, so inn den höltzern D. 15 zû  
 dem feldbaw und nuczlicher arbait genommen D. 16 stett — er-  
 buwen fehlt DEF. 18 des trayd gebaws DE. getreyd F. 19 güt,  
 wer billich derjenig, so sie schelten wurd, für unbesinnt und doll zû-  
 achten D. 21 anzal des D.

dem gesaczt der natur, mässig, kütisch und unwissend der un-  
 trüw, allain den wilden tieren fynd und den vogeln, zû senffter  
 und unerkanter spys berüfft würt? Usz dem (als wir wol  
 merken mügen) aller unrat, sünd und schand entsprungen  
 synd, die vor in der tieffy verborgen lagen, denen ward dar- 5  
 von sicherer weg her für zegand uffgetan. Dar usz ist aber  
 entsprungen das ertrich mit unterschiden graben und mark-  
 stainen zetailen, das doch vor dem menglichen gemain was.  
 Mer ist usz dem die grosz sorg desz akerbuwes entsprungen  
 und tailung desz ertrychs mit grosser arbeit, den menschen 10  
 zû geschiden. Aber me, so ist min und din, die zwen namen,  
 dar von ufferstanden, die do fynd sind desz gemainen und  
 aigen nucz, dar usz mengerlay schadens, [bl. 7<sup>b</sup>] eigenschafft  
 der menschen, krieg, blütvergiessend stryete, brennender nyd  
 in all disz welt ist usz geflogen, die öch oft machen, daz usz 15  
 den segessen und sicheln, die man mit arbeit zû dem koren  
 zeschnyden gekrümet hat, scharpfe und spiczige schwert und  
 messer gemachet werden. Usz dem ist ufferstanden das mer  
 zefaren und das verborgen gestirn, uff und nidergang der sunnen  
 erkennen. Usz dem ist waichy der lyb, faisty der büch, zier- 20  
 likhait der klaider, sorgfeltikait der spys zeberaiten, schinliche  
 gastung, hochmütikait und müssiggan entsprungen. Och mer  
 ist Venus sidher hiczig worden mit grossem ungemach der  
 ganczen welt, die vor der selben zyt erkaltet was. Und das  
 villycht das böst ist, ob etwann von ynflüsz der himel oder 25  
 kriegs löffen der buw nit wol gerat zû hand, so werden tû-  
 rungen ufferstan und herter und grösser hunger und vasten,  
 wann by den Alten in den welden ye gesenhen synd, und vor  
 usz in der armen hüselin und oft mit grosser sorgfeltikait der

---

8 das doch vor dem die grosz sorg B. (B hat hier, veranlasst durch das doppelte »dem«, mehrere worte ausgelassen, und ist diese stelle für das druckverhältnis zu berücksichtigen.) das doch vor dem menglichen gemain was. Mer ist usz dem die grosz sorg C. 25 best (!) D. etwann ein D.

\*

8 das doch vor dem die grosz D. 11 mein unnd die zwen  
 namen D (dieser druckfehler erhalten in) EF. 14 plütvergiessenn,  
 streyt D.

rychen, und vor by den alten in den welden alle ding glych  
 gemain waren. Usz dem synd aber entsprungen grimme me-  
 gery, den siechen blaiche farb, ungewisse blödikait der fûsz-  
 trit und der gelider. Als mir Hainrico Stainhõ well  
 a doctori, der dises bûchlin von den erlûchten  
 frowen nit von zû wort, sunder von sin zû sin  
 getûtschet hat, beschenhen ist, und vil ander und  
 mengerlay ursachen, durch die wir zû unnatûrlichem tode, ee  
 wann uns der complex halb uff geseczet ist, gefûrdert werden.  
 10 Dise ding alle angesehen mit andern unzalbern ursachen,  
 waisz ich nit, ia ich waisz es, daz der alten wesen, wie wol  
 sie grob, ruch und wild synd, unserem leben und aller welt  
 billich fûrgeseczt werden.

[bl. 8<sup>a</sup>] Holzschnitt: Links Pallas im panzer mit speer und  
 15 Aegis, neben ihr auf einem postament die eule; rechts  
 unterweist Pallas eine frau im scheeren der schafe,  
 einen mann im ölschlagen.

Pallas, Tritonia, Minerva, Athenas, dea virginum, dea bellorum,  
 dea artium nuncupatur. Quinquatria i. e. festa quinque dierum  
 20 sibi ascribuntur. Juvenalis: Totis quinquatribus aptat.

18 Minerva] fehlt C.

\*

4 Henrico Stainhõwel D. 4—7 Als mir — beschenhen ist] zusatz  
 Steinhõwels. 18—20 fehlt D.

\*

18—20 Bocc. de gen. deor. lib. II, 3. de Minerva: »Ac pluribus  
 eam nuncupavere nominibus, ut Minervam, Palladem, Athenam  
 et Tritoniam, dea virginum«; weiter unten im nämlichen capitel:  
 »fabulae fidem faciunt, quia dea artium: quam natalem illi putant  
 diem ludicris virginum inter se decertantium celebrant. Haec autem  
 cum lanificium et texturam et alia multa artificiosa comperisset celebris  
 dea habita est«; dea bellorum lib. V, 47. De Minerva secundi Jovis  
 filia: »inventricem asserit fuisse bellorum atque principem« etc. — Die  
 citierte stelle Juvenal X, 114 f.: »Eloquium aut famam Demosthenis  
 aut Ciceronis Incipit optare et totis quinquatribus optat.«



Von Minerva, die ōch Pallas genennet würt. Das  
VI capitel.

Minerva, die ōch Pallas gehaissen würt, was ain iunk-  
frow mit sōlicher schōny durchlūchtet, daz sie von den to-  
rochten menschen nit tōtlichen ursprung habende ge-  
scheczet ward. Etlich sagen, wie sie zū den zyten desz  
kūngs Oggy by dem see Tritonio, nit ferr von dem tail desz  
meres umb die klainen Sirtes, des ersten uff dem ertrych ge-  
senhen und erkant sye. Und do sie von dem groben volk in  
Affrica gesenhen ward vil selczamer geschichten volbringend, 10  
die vor nit gesenhen warend, ōch von den Kriechen, die zū  
den selben zyten die andern in wyszhait übertraffen, ward sie  
gescheczet usz dem hirn Jupiters geboren, ōn ain mūter von  
himmel herab gesant. Und so vil ir ursprung haimlicher was,  
[bl. 8<sup>b</sup>] so vil ward dem spotlichen irsal me glōbens gegeben. 15  
Die alten wolten, dise iunkfrowen ire kūsche rainikait für all  
ander ewiglich behalten. Und daz sōllichs vōliclicher ge-  
glōbt werden mōchte, so habend sie erdichtet, wie Vulcanus,  
ain got des fūwrs, das ist flaischlich ynbrünstige begird, lang  
mit ir gerungen habe und doch von ir überwunden. Über 20  
das hat sie die erst das handwerk mit der schāffwollen ge-  
funden. Wann nach dem, als sie gezōget het, wie die woll  
nach dem wāschen und erlesen mit den kammern gelūtirt  
werden sōlte und an die kunkel oder roken gelegt, mit den  
fi[n]gern zefaden gezogen und gedreest, erdacht sie das weben, 25  
wie die vor gezetelten federn durch ainander verrigget und ze-  
samen gedrunge ain tūch wurden. Und zelob dem selben  
hantwerk würt oft gemeldet und gesagt die merklich zwi-  
tracht, zwischen ir und Aragne Colophonias ufferstanden, als

2 Holzschnitt nach der überschrift B. 26 gezelten B. ge-  
zetelten C.

\*

3 holzschnitt links DE. 4 schöne begabt, das von den thorechten  
menschen deszhalb geacht ward, sye het kein tōtlichen ursprung D.  
7 kōnigs Og-(holzschnitt)-gi F. 16 diser juncckfrauenn keūsche ray-  
nigkayt D. 26 gezelten D(=B) gezeltenn E. erzelten F.

hernach komet. Zû dem hat sie die allererst das öl-  
 schlagen dem menschen erdacht, wie man die samen und die  
 kern zerstampffen sol und darnach usztruken. Und umb des  
 nucz willen, den die menschen dar usz empfiengen, behielt sie  
 5 wider Neptunum den gewalt, der stat Athenis namen zegeben.  
 Die alten wölln öch, sie habe von ersten die wagenart funden  
 und iren gebruch und das ysin in wäffen verkeren und mit  
 dem harnasch den lyb zebeden, die spicz der stryt zeordnen,  
 und, wie man dar an tretten soll, gesacz und ler gegeben. Sie  
 10 sagen öch mer, sie habe die erst alle zal gefunden und ge-  
 ordnet und namen gegeben, als in den hütigen tag gehalten  
 würt. Noch mer so machet sie usz aim vogelbain oder usz  
 den roren der lachen hirtten pfffen und ordnet die nach den  
 stimmen dar usz das grob volk mainet, sie were von himel  
 15 geworffen, umb daz desz pffffenden hals und antlút dar von  
 grosz wurden und ungestalt. [bl. 9<sup>a</sup>] Was sag ich vil? von  
 söllicher selczamer geschichten wegen gab ir das irrend alter und  
 torochte menschait den namen göttin der wyszhait. Dar umb  
 wurdent die von Athenis beweget den namen von ir zû em-  
 20 pfahen, umb das, daz die selbig stat geschickt was zû der lernung  
 kunst und wyszhait, und befalhent sie sich in ieren schirm  
 und buweten ir ain überhohen turn und grossen tempel, in  
 irem namen gewichten, und hiessen ain bild in nachgeschribner  
 gestalt geformet dar yn seczen, von erst mit krummen ögen,  
 25 dar umb daz man selten erkennen mag, in welches end desz  
 wysen man mainung stande. Dar nach ain helm uff iren  
 kopff, darumb daz die rât desz wysen mannes sölle bedekt und  
 gewäffnet sin. Dar nach ain banczer an irem lyb, dar umb  
 daz ain wyser man gegen allen stichen des geltükrades, sie  
 30 syen güt oder bösz, sol verwäffnet sin. Dar nach ain langen  
 schwankeln spies oder geschosz in ir hand, darumb daz man  
 merke, wie der wysz man syne schosz der wyszhait so ferr

13 oder den roren der pftzen C. 15 herabgeworffen B. 20 umb  
 das, das BC. 22 und einen gar grossen B und grossen C. 32 ge-  
 schosz B. schosz C.

\*

4 den menschen D. 13 roren der lachen D. 22 und einen gar  
 grossen D(=B). 23 namen geweyhet D. 32 geschosz D.

senden mag. Dar zû het sie vor ir zeschild ain cristallynin schilt, dar inn ain traken kopff gefestiget was, zebedüten, daz der wys man mit lutern und klaren räten sol bedeket und beschirmet syn, und doch mit nâterschen listen also bewaret, daz die torhoten lût vor irer angesicht erstoket standen. Sie sacztent ir öch zû zehût ain ülen, wann der wysz man sol so wol by der nacht als by dem tag gesenhen. Zeletst ward der selben frowen lob und wirdikait so wyt und so brait, und die irsal der alten so günstig, daz ir ze eren vil nach in der ganczen welt [bl. 9<sup>b</sup>] tempel gebuen wurden und hochzytlich tag und fest uffgesezet, so vil, daz sie zerom in Capitolio zû dem besten, grôsten Jupiter in ain besunder zell gesezet würde und under den fördersten götten der Römer mit Junone glych gehalten. Doch sind etlich grosz mann, die sagen, daz dise vorgeschribne ding nit alle von ainer Minerva beschenhen syen, das wil ich geren verwilligen, dar umb daz der klaren frowen lob dester wyter und grôsser an der zal sye.

Holzschnitt: Links Venus mit Cupido; rechts Venus und Mars von Vulcan gefangen und den göttern gezeigt.

Venus dicitur etiam Citheris Ov. Meta. in IIII: 20

Mercurio puerum diva Citheraide natum.

Naiades ydeis enutrivere sub antris.

Ov. Meta. de duplici telo Cupidinis:

In primo: fugat hoc, facit illud amorem.

Von Venus, der künigin von Cipern. Das VII capitel. 25

Venus ist ain frow von Cipern gewesen, als etlich mainen,

2 zedüten C. 6 sacztent B. saczten C. 25 Holzschnitt nach der überschrift B.

\*

6 satzten DE. setzten F. 20—24 fehlt D. 25 Venere D. 26 holzschnitt rechts D, links E.

\*

20—24 das erste citat (nach Ovid. Met. IV, 288) auch bei Bocc. de gen. deor. lib. III, 21: »quod etiam testatur Ovidius dicens: »Mercurio puerum et diva Cithareide natum Naiades ideis enutrivere sub antris«. Ov. Met. I, 46: »eque sagittifera prompsit duo tela pharetra Diversorum operum; fugat hoc, facit illud amorem«.

doch ist ain zweyfel, von was vordern sie geboren sye, wann  
 etlich sagen, sie [bl. 10<sup>a</sup>] sye von Cyro und Sira geboren. Et-  
 lich, von Cyro und Dione, der ciperschen frowen. Etlich  
 sprechen ze lob irer schöny, sie sye von dem Jupiter und der  
 5 vorgeantten Dyone geboren, doch von wem sie geboren ist,  
 so würt sie under den durchlüchten frowen gezelet, mer von  
 irer über schöny wegen, wann umb kain ir verdienlich getäte.  
 Wann sie was so schön von angesicht und erschyne mit söllicher  
 zierlicher wolgestalt und lustberkait des lybes, daz dar von,  
 10 die sie ansachent oft in falscher mainung betrogen wurden.  
 Wann etlich sprachen, sie were der recht morgenstern, der  
 öch Venus gehaissen ist. Die anderen sagten, sie were ain  
 himelische frow usz der schosz Jupiters uff die erden herab  
 gesant. Und kurcz, so wurden alle ögen, sie ansehend,  
 15 mit finsterem nebel also überzogen, daz sie die frowen von  
 tötlichen menschen geboren ain göttin schaczten und sagten  
 vestenclich, sie wer ain mütter der ungestümen lieby und  
 lyplicher anfechtung, die Cupido genemmet würt. Sie wist  
 öch mit mengerlay geberd und künsten der narrochten mann  
 20 gemüt, die sie ansachen, meisterlich zü ir zebewegen, so vil  
 daz sie ain tochter Jupiters und aine usz den wirdigisten göttin  
 gehalten ward, vor usz von denen, die irer üppiger raiczung  
 nit mochten widerstan. Sie ward öch nit allain in der eltisten  
 stat des landes Cypren, Paphos gehaissen, mit wyroch geeret,  
 25 sunder maintainen, sie, die unküsch frow, die in dem leben zü zyten  
 der üppigen wolnust und unrainikait den wiroch schmak lieb-

---

2 Syria B. Sira C. 3 ciperschen B. cyperschen C. 8 angesicht  
 und gestalt B. angesicht und erschyne C. 16 sagten daz so B.  
 sagten vestenclich C. 20 zü ir bewegen B.

\*

2 Syria D. 3 cyperschen D. 3—4 die andern aber gebenn für (wie  
 ich acht) zü lob D. 6 under die namhaftten frawen DE. namhaft-  
 tigsten F. 7 auszbündigen schöne wegen, wann umb kainerlay iren  
 verdienst oder thaten. Dann sy D. 8 angesicht und gestalt und er-  
 schyne mit sollicher zierlicher byldung und lustbarkayt D. 10 in  
 falscher mey- (holzschnitt)-nung F. 14 augen, so sy ansaben D.  
 16 sagten das so vestigklich D. 18 leyblicher begyrd und anfech-  
 tung D. 20 zü ihr bewegen D. 24 weyrauch (andern göten gleich)  
 D. 25 frawe, so in irem leben D. 26 geschmack D.

hete, sölte nach irem tod öch begird dar zû haben, so er ir  
geopffert wurde. Sie ward öch von anderem volk der land  
hoch gewirdiget und geeret, in sunder von den Römern, die  
ir ainen tempel buwen liessen, in dem namen Templum Veneris  
Genitricis et Verticorde, das ist der tempel der [bl. 10<sup>b</sup>] gebererin <sup>5</sup>  
und herczuerkererin, mit grossen zierden. So aber von ir ge-  
sagt würt, sie habe vil oder mer wann ainen man gehabt, so  
ist nit gewisz, welcher der erst gewesen sye. Doch ward sie  
Vulcano, dem künig Lemnorum, der Jupiters von Creta sun  
was, zû gemehelt. Nach dem Adoni, dem sun Cinari und Mirre, <sup>10</sup>  
des küniges von Cipern. Und bedunkt mich, das gelöblich  
sin, nach iren gewonlichen werken. Wann zû dem, daz der  
selben fröwen natur uff unrainikait genaiget stünd, so was  
das künigrych Cipern mit der unktüschait gancz befleket und  
zû iren werken wol hilflich. Wann nach Adonis tod fiel sie <sup>15</sup>  
in so grosse raiczende unktüschait, daz sie ir grosse clarhait  
und übertreffenlich schön und liechte ögen mit manigfaltigen  
werken der unrainikait gancz tunkel machet und vermalget.  
Do das den unligenden landen kunt getan ward, begraiß sie  
ir erster man Vulcanus by ainem wåpner, dar usz die fabel <sup>20</sup>  
erdacht ist, wie Mars, das ist der wåpner, von Vul-  
cano by ir begriffen würd, mit ainer guldin ketten  
zû ir gebunden und den götten gezögt etc.  
Zeletst, dar umb daz sie vermainet ire masen ab zestrichen  
und ir schamröty ain wenig mindern und daz sie die werk <sup>25</sup>  
der unluterkait zimlicher mainet zetriben, so erdacht sie

---

18 vermailiget B. vermelget C. 24 zelect das sy B. zeletst dar-  
umb das sy C. 26 zimlicher BC.

\*

1 wann er ir D. 4—5 templum — verticorde] latein. gedruckt DEF.  
6 hertzen D. 7 dann ein D. 14 one das gantz D. 16 inn grosse D.  
18 vermailiget D. 19 war D. begriffe D. 20 bey einem weber (!) F.  
21 ist der got des kriegs, von D. 22 wirt, in D. 24 zeletzt, das  
sy D. vermaint iren bösen berüff und leimandt zû beschonen und ir D.  
26 zymmlicher D. zu erst D.

\*

21—23 das ist — gezögt etc.] Steinhöwel fügt hier noch einzelne  
angaben hinzu. Die Geschichte Odyssee VIII, 266 ff., Bocc. de gen.  
deor. lib. IX cap. 3 de Marte.

die erst das schentlich unzimlich werk der offen fröwen huser und bezwang die erberen schönen frowen, allen mannen dar inn mit den werken der unkütscheit willfagend, als die gewonhait der von Cipern lange zyt zügnütz gegeben hat. Wann es ist lang by in gehalten worden, daz sie ire unkröwen seczten an den weg und porten des meres, daz die fremden man mit inen zetünd hetten, da mit maintain sie Veneri ain wolgefallen erzaigen und ain opffer bezalen von ir küschait, und dar durch sölle [bl. 11<sup>a</sup>] begabet werden, das doch un-  
 10 menschlich ist und wol zeverspürzen. Doch durch gieng die selb bös gewonhait das land uncz gen Ytaliā, wann man list von den Locrensen, daz sie die selben gewonhait öch gehalten haben. Och uncz in die nūwen ee, als Sancte Affre und irer gespilen leben anzögen gibt.

11 land pis gen B. 13 auch pisz B. ouch untz C.

3 unkeütscheit zūwilfaren D. zeit her D. 7 mit in D. 8 keu-  
 scheit, verhofften also dadurch lon und begabung zū empfangen, das  
 doch D. 10 wol hoch zu verwerffen D. 11 land bisz inn D. auch  
 bisz D.

\*

13 f. Och uncz — gibt]. Zu diesem zusatz vergleiche die dar-  
 stellung des lebens und leidens der hl. Afra bei Meisterlin, *crono-*  
*graphia lib. IV cap. 2—4*. Dort erscheint einer besondern überliefe-  
 rung gemäss die Augsburgerin Afra als tochter eines königs von Cypren:  
 »Haec itaque regis Cypriae extitit filia ex matre de eiusdem provinciae  
 optimatibus genita, legitima regis conjuge procreata.... Et licet di-  
 vitiarum affluentia armorumque virtute praepolleret rex Cypriae pater  
 sanctae Afrae, tamen bello victus et occisus Afram cum matre exhere-  
 ditatas reliquit.« Beide begeben sich nach Rom, kehren jedoch wieder  
 zurück, die mutter weiht dann die tochter dem Venusdienst. »Mater  
 vero Hilaria patrios volens habere propicios prostituit Afram dicavitque  
 eam sacris Veneris.« Und nun folgt bei Meisterlin eine »nota de Ve-  
 nere«, welche wörtlich aus der lateinischen fassung des hier vorliegen-  
 den capitels »de Venere« in Boccaccios »de claris mulieribus« ent-  
 nommen ist. »Venerem enim cipriam fuisse feminam... Quae Venus  
 tanta oris et totius corporis venustate permicuit, ut saepe intuentium  
 falleretur credulitas. Nam quidam illam ipsum coeli sidus, quod Ve-  
 nerem nuncupamus, dicebant, alii eam coelestem feminam in terram  
 ex Jovis gremio lapsam etc...« Dann folgt Afras rückkehr nach  
 Augsurg infolge eines traumes, ihr und ihrer gefährtinnen ausschwei-  
 fendes leben im dienste der Venus, schliesslich ihre bekehrung durch  
 den bischof Narcissus. Es ist klar, dass der übersetzer Boccaccios durch

Holzschnitt: Jupiter entführt Jo, die ihm von Mercur übergeben wird; hinter Mercur (rechts) der getöte Argus. Hinten links Jo in einem Schiff, dessen Segel eine Kuh zeigt.

Ovidius metham.

Donec Aristoride servandum tradidit Yo

5

Centum luminibus cinctum caput Argus habebat.

Theodolus.

Ventilat oestro decoratum carnibus Yo

Juno ferox et ei tutelam deputat Argi.

Von Yside, der künigin und göttin von Egipten. 10

Das VIII capitel.

Isis, die vor Yo gehaissen ward, ist nit allain ain künigin, sunder zeletst die hailigest göttin der von Egipten gewesen. Zü welhen zyten sie aber gewesen sye oder von was vordern

11 Holzschnitt nach überschrift B.

\*

12 Holzschnitt links DE; fehlt F. war D. 14 aber im leben gwesen D. von was eltern geboren, wirt in disenn glaubwürdigen geschichtschreybern zweifelhaftig gemeldet DE. eltern sie F.

\*

jene wörtliche herübernahme zu seiner bemerkung leicht noch besonders veranlasst werden konnte, ebenso zeigt aber diese herübernahme, dass die *•claræ mulieres•* auch sonst in süddeutschen gelehrtenkreisen bekannt und geschätzt wurden, so dass auch aus diesem grunde Steinhöwel zu seiner übersetzung angeregt werden konnte. Zweifellos laufen persönliche fäden von Steinhöwel ebenso zu Meisterlin, wie zu Hartmann Schedel, der nach eigener Angabe Meisterlins Chronographia 1466 in Nördlingen abgeschrieben hatte, also damals in der nähe Ulms sich befand (s. einleitung). 4 der vers Ov. Met. I, 624 f. heisst genau: *•... Donec Arestoridæ servandum tradidit Argo. Centum luminibus cinctum caput Argus habebat.•* — Lat. 1589 hat hier die beiden citate Stainhöwels übernommen. 7 Theodolus] Ecloga v. 157 f.: *•Ventilat oestro decoratam cornibus Yo Juno ferox et ei tutela deputat Argo.•* Theodulus, ein bischof von ungewisser abstammung und unbestimmter lebenszeit, wohl 10. jahrhundert. Handschrift der Ecloga mit commentar z. b. in München. Graesse, trésor notiert einen ersten druck von 1418; neuerdings herausgegeben: Ecloga e codd. Paris. et Marburg. ed. A. A. Beck. Sangerhusæ 1836 8°. — Dort sind in der einleitung die verschiedenen widersprechenden nachrichten über Theodulus zusammengestellt.

gehören, würt von den wysen cronik [bl. 11<sup>b</sup>] schribern nit gewiszlich gemeldet. Etlich sagen, sie sye ain thochter gewesen Ynaci, desz ersten küniges in Kriechen land und ain schwester Phoronei; die selben geregnieret hand zû den zyten Jacobs, der ain sun Ysaac gewesen ist. Die anderen sagen, sie sye ain thochter Promethei gewesen, zû den zyten als Phorbas Kriechen land regieret, das doch gar lang nach der vorigen zyt gewesen ist. Etlich sagend, sie sye gewesen zû den zyten Cytropis, desz küniges ze Athenis. Und etlich sagend über das, sie sye zû den zyten Linthei, desz küniges der Kriechen, gewesen. Und seczet yeder besunder ursach syne mainung zebestetigen, doch würt sie von in allen under den durchlûchtigen frowen gezelet, als aine der wirdigisten gedächtnûs. Und nach der mainung des meren tail der maister, so ist sie gewesen ain tochter desz küniges Ynachi. Und ob das der alten poeten gedicht saget, wie sie dem Jupiter von ir überschönen gestalt wegen wol gefallen habe, und wie er sie lyptlich bekennet, und darumb daz syn misztât verborgen belibe, habe er sie in ain kû verwandelt. Und wie sie Junoni, die ir begeret, von im gegeben ward, und Argus, der kû gesezter hûter, von Mercurio erschlagen ward, und die kû ylend in Egipten gefûret und sie da selbs wider gewan ir menschen gestalt und Ysis gehaissen, so ist doch die selb fabel nit ferr von der warhait, wann als man sagt, so ward die selb iunkfrow von dem kûnig Jupiter mit dem eebruch geschwechet und durch vorcht ires vaters umb die volbrachten misztat mit etlichen iren dienern von ordnung Jupiters in ain grosz schiff gesezset, in desz uffgeworffen baner ain kû gemalet, und darumb ôch das schiff kû gehaissen was. Und ward die sinnrych frow, manlichs gemûts, [bl. 12<sup>a</sup>] der kûngrych begirige,

22 menschlich B. menschen C. 28 aussgeworffen B. uffgeworffen C. 30 begirde B. begirige C.

3 Inachi D. 4 wöliche geregiert haben D. welche regieret F. Jacobi D. 6 gewesen. Die andern halten sy für ein tochter Promethei, zu D. 8 Und etlich sagen D. 9 Cecropis D. 10 Lyncei D. 12 durchleuchtigisten D. 21 gesetzt DE. gesetzter F. 22 menschliche D. 28 aussgeworffenn D. 30 begirde D.

3 Lat. 1473 und 1487 weisen die form Ynaci auf. Inachi in D ist nach Lat. 1539.

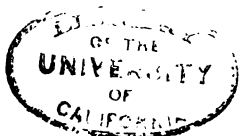


mit glücklichem wind gen Egipten gefüret und umb ir schick-  
 lichait zekünigin des selben lands erwelet. So aber nit aigent-  
 lich gefunden würt, durch welches ir verdienen sie das künig-  
 rich besessen habe, so ist doch gelöpflich, sie fünde das selbig  
 volk grob, unkünnend und menschliches wesens ganz unwissend,  
 und mer vihisch wann vernünftlich lebend; das selbig habe  
 sie mit grosser arbeit und hoflicher clüghait geleret das ert-  
 rich buwen, dar yn seen, das korn schnyden, malen und bachen.  
 Über das samelt sie zesamen in ain gemaind das wild volk  
 wyt zersprait in den welden und gab inen gesaczt und leret  
 sie ordenlich und burgerlich leben. Und das noch vil grösser  
 und schinberer in ainer frowen zeschechen ist, erfand sie die  
 erst büchstaben und ir figuren, die der sprach desz selben  
 volkes wol togend was, und leret die zesamen seczen, dar durch  
 das volk ire gesacz verzeichnen möchte und die vergessnen  
 wider in gedächtnis bringen. Die selben ding (ob ich der  
 anderen geschwige) beduchten das volk so wonderbar, daz sie  
 lycht gelöben mochten, Ysis were nit von Kriechen land zū  
 inen komen, sunder von dem himel herab gesant. Darumb  
 sie öch ir by irem leben götlich eer erzaigten. Und nach  
 irem tod durch trugnus desz tüfels ward sie von dem gemainen  
 volk so gröszlich geeret, daz ir lob uncz gen Rom erschalle,  
 die ir ainen über grossen tempel buwen liessen und ierlich  
 fest nach egyptischen sitten zebegan dar yn saczten. Und ist  
 gewisz, daz die selb irsal nachtet die ganczen welt durchgienge.  
 Fürbas ist zemerken, daz der selben claren frowen eelicher  
 gemahel Apis was, von dem die alten sagen irrend, er sye ain  
 sun gewesen Jupiters und Niobis, die Phoronei tochter was,  
 und sagen, nach dem als Apis [bl. 12<sup>b</sup>] fünff und dryssig iar ze  
 Kriechen regniet, da verliesz er synem brüder Agialeo Acha-  
 iam das land und zoch er gen Egipten und regniet glych  
 mit Yside und ward öch für ain got gehalten und Osyris oder  
 Serapio gehaissen. Es synd etlich, die sagen, Ysis habe zeman

4—5 dasz volck B. das selbig volk C. 14 lernet B. leret C. 22  
 lobe piz gen Rom B. lob untz gen Rom C.

\*

4 das volck D. 12—13 die ersten D. 14 lernet D. 22 lob bisz  
 gen D.



gehapt Thelogonum, von dem sie empfangen hab Epophum, der nachdem in Egipten regnietet hab. Doch sagen etlich, sie habe den selben von dem Jupiter geboren.

6       Holzschnitt: Vorne: Europa wird von der Weide weg von Jupiter entführt; rechts hinten: Jupiter in seinem schiff, in das Europa gebracht wird.

Jupiter Europam delusit imagine tauri  
Et per eum genuit Lycie Sarpedona regem  
Et dominum Crete Minoem cum Radamanto.

10 Von Europa, der künigin in Creta, das ist Candia.  
Das IX capitel.

Etlich sagen, Europa sye gewesen ain tochter Phenicis. Aber vil mer, sie sye gewesen ain tochter Agenoris, des küniges der Phenicen. Die was so wunderbarer schön, daz der künig  
15 von Creta, das ist Candia, Jupiter, [bl. 13<sup>e</sup>] umb ir gehörte, doch ungesenhne schön in irer lieby bewegt ward. Und darumb daz er sie verführen möchte, liesz er ordnen schif-  
fung gegen ir zefaren, in deren baner ain wyszer stier ver-  
wapnet was, und gieng ainer zü ir, listenlich mit ir zereden  
20 solche schmaichende wort, daz sie on übeln argwon mit im von ires vatters herd, der sie hütend was, usz den bergen uncz zü dem gestad Phenicum spazierend sinen trugenlichen worten uffloset, und ward do in das schiff gezuket und ylend in Cretam gefüret. Da merk, wie unzimlich sye den iunkfrowen hin und

4 Holzschnitt nach der überschrift B. 19 lüstiglich B. listen-  
lich C. 21 pisz czu B. untz zu C.

\*

7—9 fehlt D. nach 11 holzschnitt F. 13 mer bezeügen D. sie sey ein D. 14 Phenicen inn Syria D. wunderbar schöne DF. schön E. 15 Creta, so jetzt Candia haiszt, D. 16 schöne zu ir lieb hefftig bewegt D. 18 stier gemalet D. 19 listiglich D. lüstiglich EF. 20 mit »wort daz« neue seite (bl. 8<sup>b</sup>); holzschnitt links: Europa auf dem ochsen durch das wasser geführt DE. 21—22 bisz zu dem D. 23 ward in D. 24 unzimlich den D.

\*

10 das — Candia] zusatz Stainhöwels, ebenso 15.

her nach fryem willen ze webern und allen schmaichenden  
 Worten der iüngling oder alter wyb ire oren dar zebieten.  
 Wann oft gehört und gelesen würt, daz zucht, scham und  
 rainikait der iunkfrowen dar von also beffeket werden, daz  
 die masen nümer abgeweschen, sunder in öwig zyt beliben  
 synd. Usz der hystorien komet die fabel, wie Mercurius das  
 vich Phenicum hab getriben an das gestad und Europam ge-  
 nommen und uff dem mer schwügend in Cretam gefüret. Doch  
 so ist etlich zwitracht zwüschen den alten schrybern, zü welhen  
 zyten Europa geröbet worden sye, wann etlich schriben, es sye <sup>10</sup>  
 beschenhen zü den zyten als Danaus in Kriechen regnieret, die  
 anderen, als Acrisius regnieret. Die letsten sagen, zü den zyten  
 als Pandion ze Athenis regnieret. Doch so main ich, daz die-  
 selbig sag sye von Europa gesagt, die ain müter Minois ist  
 gewesen, die öch von dem Jupiter geschwechet ward und <sup>15</sup>  
 darnach Astero gemehelt, der ain künig in Creta was, und  
 gebar usz im Minoem, Radamantum und Sarpedonem. Doch  
 sagen etlich, die selben zwen syen Jupiters sün gewesen und  
 mainent Asterus und Jupiter syent zwen nammen ains mans  
 das zelütern dienet uns [bl. 13<sup>b</sup>] nit fast, wann so vil, daz dise <sup>20</sup>  
 frow durchlüchtend gehaissen würt, so sie ainem sölichen got  
 gemehelt ward, öch darumb, daz sie von edelm stamm und  
 merklichs verdienen und grosse tugend by den iren gefunden  
 ward, so grosz, daz der drit tail der ganczen welt von irem  
 namen Europa gehaissen ist, und desz zü ainer gezügnüs liesz <sup>25</sup>  
 der gröst philosophus Pitagoras ain ery sul giessen nach irer  
 gestalt und in der stat Tarenti uff stellen und gab ir den  
 namen Europa.

## Von Libia, der künigin in Libia. Das X capitel.

Libia was ain tochter Epaphi, desz künigs von Egipten <sup>30</sup>

1 zewerben B. zewefern C. 26 ärin saul B. erysul C.

\*

1 ze werben D. 2 weiber D. 16 Asterio D. 26 ährne saul D.  
 30 Epahi D.

\*

16 L. 1473 und 1487 haben die form Astero; L. 1539 und danach  
 D Asterio.

Boccaccio-Steinhöwel.

von Cassiopia, synem wyb, geboren, und ward gemehelt Nep-  
tuno, ainem fremden man, und gebar von im Busiridem, der  
darnach ain künig ward in der obern Egipten, der selben Libie  
grosse tugend und güt getäten synd vor alter fast verschlissen,  
5 aber es ist wol zemerken, daz ir getäten über grosz gewesen  
syen, so das grosz küngrich Libia von irem namen genemmet ist  
Horacius.

Quibus mos unde deductus per omne tempus  
Amazonia securi dextras obarmet, Querere distuli.

10 Von Marsepia und Lampedone, den künigin in Ama-  
zoniam. Das XI capitel.

Marsepia oder Marthesia und Lampedo synd schwesteren  
gewesen und baide zermal künigin der Amazonen. Und von  
durchlüchtiger, in stryt erjagten eren wegen, nempten sie sich  
15 selber Mars töchtern, desz gottes. Und darumb, daz die selbig  
hystory etwas fremd ist, so well wir wyter dar von sagen.

[bl. 14\*] Holzschnitt: Lampedo und Marsepia an der Spitze  
ihrer Amazonen.

Das künigrich Scithia zû den selben zyten dannocht von

---

4 verschlossen B. verschlissen C. 11 Nach der überschrift holz-  
schnitt in B. 14 nannten B.

\*

4 gut thaten DE. verschlossen D. 7—9 fehlt D. 12 holzschnitt  
links DE.

\*

1 Lat.: nupsit Neptuno, id est extero viro. 7 Horaz Od. IV, 18—21:  
»Videre Raetis bella sub alpibus Drusum gerentem Vindelici, quibus  
Mos unde deductus per omne Tempus Amazonia securi. Dextras obarmet  
quaerere distuli, nec scire fas est omnia...« 19 ff. Das künigrich etc.]  
Lat.: »... e Scithia ergo ea tempestate silvestri et fere inaccessa exteris  
regione et sub Artheo se in Oceanum usque ab Eusino sinu proten-  
dente, Siliscus et...« Lat. 1539 macht hier nicht unwesentliche zusätze,  
die aber D unberücksichtigt gelassen hat: »E Scythia ergo regione, quae  
in orientem porrecta, uno latere Ponto et ab altero montibus Rypheis,  
a tergo Asia et Tanai flumina includit, ut multum in longitudinem  
latitudinemque protrusa. Haec ea tempestate silvestri et fere inaccessa  
exteris fuerat, in hac Plinos et Scholopythus...«

wildnūs und wūsty unerbuwen, was umschlossen mit bergen und dem höchmeer; darumb es von fremdem volk dester minder zenôten was. Usz dem wurden durch bōsz list der ôbern von dem land vertriben die zwen itūgling kūnglichs geschlechtes Silistus und Scolopicus mit merklichem tail ires volkes und kamen zū dem wasser Thermohodontem in Capadocia und ynwoneten Tyriam das land, von rōbery und merklicher kūmerntūsz der landschafft lebende. Von denen ôch von tag zū tag durch untrūw und bōs fūnd vil der ynwoners desz selben landes wurden getōtet und also, daz vil nahet alle manschafft 10 vergangen was. Do das die frowen in witwenstūl von inen gesezset schwarlich trūgen und ire man ynbrūnstiglich gedachten zerechen, wurden sie mit wenig der überbelibnen mannen zū den strytbaren waffen beweget. Und in dem ersten rusch triben sie die fynd usz irer gegend. Und bewegten 15 darnach iren umbsessen merklich krieg. Zeletst [bl. 14<sup>b</sup>] wurden sie betrachten, ob sie fremden mannen widerumb vermehelt würden, daz sie sich erst in dienstberkait ergeben, und vermainten selber gnūgsam vermūgen haben mit strytbarer hand zefechten und ôch darumb, daz die überbeliben mann nit 20 senfftmutiger gōtt hetten, dann die erschlagenen, wurden sie gemeinglich all zerāt, ôch die wyb, denen iere mann nit erschlagen waren, daz sie die überigen mann all ertōten wōlten. Und zehand darnach, als das mit den werken volbracht ward, kerten sie ir zorniges wūten in die fynd und durchechten sie 25 so krefftiglich iere mann zerechen, daz sie nichcz wann frides von inen begerten. Und da der gemachet ward, wurden sie (umb hoffnung ir geschlecht zemerer) gemainsamy mit den umbwonenden mannen haben, und so bald sie schwanger wurden, schieden sie wider von inen gegen irer wonung. Und 30 welher knab geboren ward, den liessen sie tōten oder hinwegsenden; die megdlin wurden mit flysz zū der ritterschafft erzogen. Und in der kinthait ward inen das anzōgen desz rechten tūtlins mit fūwr oder aczung usz gebrant, darumb daz die, so sie gewūchsen, an dem schiessen nit hindernus 35

21 gōtter BC.      22 weib B.    wyb. C.

\*

22 weiber D.      27 war D.

brechten. Die linken brust liessen sie unversert zû narung  
 den kinden, die geboren werden solten, dar von sie gehaissen  
 wurden Amazones. Sie legten öch nit sölchen flys uff ire kind  
 zeziechen als die unsern, wann spinnen, neen und desz ge-  
 5 lychen wypliche werk wurden von inen verachtet und in dem  
 jagen, springen, ringen, löffen, zilschiessen, wilde pferd uff-  
 vahn und zemen und desz gelychen geübet, iede nach irem  
 alter. Das was öch ir stete übung, darumb daz sie manliche  
 werk zetryben geschickt wurden. Durch soliche kunst sie nit  
 10 allain Tyriam behielten, das öch etwann irer forderen gewesen  
 was, [bl. 15\*] sondern gewonnen sie durch herte stryt ain  
 grossen tail desz erterichs gegen nidergang der sunnen, Europa  
 gehaissen. So vil, daz sie Schwaben land verhel-  
 geten, darumb die ynwoner uff den hohen  
 15 bergen umb mere sicherhait ir wonungsüchten.  
 Und nach dem, als sie das land undertenigten,  
 saczten sie ainen künig, Henetus gehaissen,  
 gen Augspurg in dem riesz gelegen, das zû  
 den selben zyten Vindelica hiesse, Schwaben  
 20 land under irem zepter zeregieren. Der selb

---

13 land verhöreten B. verhelgeten C.

\*

8 sie mannli-(holzschnitt ohne zusammenhang mit dem erzählten)-  
 che werck F. 13 verheerten D.

\*

13 ff. Der vers Antenor steht Aen. I, 242: »Antenor potuit, mediis  
 elapsus Achivis, Illyricos etc.« Die angezogene stelle bei Servius lautet:  
 »Illyricos penetrare sinus. Antenor non Illyricum, non Liburniam, sed  
 Venetiam tenuit. Ideo autem Virgilius dicit Illyricos sinus, quod inde  
 venit quidam Henetus rex, qui Venetiam tenuit, a cuius nomine He-  
 netiam dictam, posterius Venetiam nominaverunt.« Der erste teil der  
 hinzugefügten angaben geht wiederum zweifellos auf Meisterlins chro-  
 nographia zurück. Dort gibt lib. II cap. 2—3 eine eingehendere er-  
 zählung: »unde Amazones originem duxerint«, die sich mit dem ca-  
 pitel Boccacios in verschiedenen teilen deckt. Dann heisst es cap. 3: »Ta-  
 liter ergo Asia potiti mox (sc. Amazones) Europam invadunt, totam-  
 que usque Rhaetias devastant. . . . vero securibus peracutis utebantur, unde  
 Vindelici licet audacter congressi, ac ab ipsis pulsati provincia ad  
 Alpes se contulerunt, fugam suam montibus commi-

gewan ðch Fererer und Mantuaner land, die von sinem namen Henecia gehaissen wurden und raichen da hin, da nun Baden und Venedig ligen; und ward Venecia gehaissen usz wandlung desz bûchstaben h in v, als das der maister Servius, der übern Virgilium geschriben hat, zeerkenen gyt in dem ersten bûch von Enea über den versz Antenor. Sie gewonen ðch vil landes in Asia und wurden menglichen forchtsam. Und darumb daz ir grosse macht nit ðn regierung wære, saczten sie für die 10 andern Marsepiam und Lampedonem nach irer mannen abgon zekütingin, under deren regierung der frowen gewalt also merklich gemerret ward, wie oben geschriben ist. Die selben zwo, do sie durch ir riterlich grosz getäten so hoch geadelt wurden, tailten under in selber die land. Darumb wann die ain in 15 künglichen stûl belibe das land zeregieren, daz dann die ander mit dem übrigen tail ires heres sich übtte, andre land inen undertenig zemachen. Und also merreten sie durch merklich nâme und gewinnen der land lange zyt ire rych. Doch zelest als Lampedo wider die fynd in hereskraft was usz ge- 20 zogen, do überfielen Barbari Marsepiam und erschlügen sie mit merklichem tail irer iunkfrowen. Wie es aber Lampedoni ergienge, waisz ich nit, daz ich ye dar von gelesen habe.

---

3 raychen B. reichten C. 20—21 auszgezogen was B. was usz gezogen C.

\*

3 raichen D. 5 als der D. der Virgilium D. 20—21 auszgezogen was D.

\*

serunt. Testis huius mei dicti est Horacius, ita inquires in oda in Drusum...« Die nachricht stammt aus Porphyrius comment. in Horatium, den Meisterlin auch gleich nach obigen worten nennt. M. berichtet zugleich, er habe über diese stelle »egregium virum Eneam Asculanum, qui nuper ob poetarum monumenta quaerenda ab apostolico Nicolao erat in Alemanniam missus« gefragt und mit ihm in »quadam bibliotheca beatae scilicet virginis in ecclesia cathedrali Augustae« gesucht. 3 Die angabe »Baden und Venedig« ist wohl nur eine starke entstellung aus »Lamparten und Venedig«, ebenso sind cap. 28 von Mantho (s. d.) in ähnlicher weise »Lamparten und Henetia« genannt.

[bl. 15<sup>b</sup>] Holzschnitt: Die verschiedenen momente der erzählung sind zum ausdruck gebracht; vorn rechts der löwe mit dem mantel spielend, dahinter der Ninusbrunnen, links Thisbe über dem toten Pyramus sich in das schwert stürzend; links hinten betritt Thisbe den wald, während man rechts hinten sich den löwen entfernen sieht.

Ovidius in IIII. Met.

Piramus et Tisbe, iuvenum pulcerrimus alter etc.

10 Von Tisbe, der iunkfrowen von Babylonia.  
Das XII capitel.

Tisbes, die iunkfrow von Babilonia, ist von dem uszgang ierer unseligen lieby mer dann usz anderen werken in ewiger gedechtnüß der menschen beliben. Och haben wir nit von  
15 unsern öbern, von was geschlechte sie gewesen sye. Doch daz sie in der stat Babilonia in ainem hus gewonet habe, das zenechst by aim andern hus gelegen was, dar inn ain knab wonet ieres alters, Piramus gehaissen. Und umb daz sie nachburen waren, beschach, daz sie baide vil kintlicher gemain-  
20 samy und tegliche bywonung mit ainander hetten, und wüchs in in solliche kintliche begirlikait, daz sie in den merrern

---

8—9 fehlt D. 12 Holzschnitt links DE. 13 ausz den andern iren hatten namhaft worden und inn ewiger D. 14 beliben, und wiewol wir ires herkommen und geschlä-(holzschnitt F)-chts halben kain gewisenn bericht von unsern fordern empfangen, so erfndt sich doch, das sie inn der statt Babylonia wir (wir in E weggelassen) nit von unsern öbern ... DE. Diese stelle verrät, wie man bei der herstellung der ausgabe D vorging. Die veränderungen wurden jedenfalls in den zu grunde gelegten text (B) hineincorrigiert, der alte text wurde dann nicht genügend getilgt, so dass hier nur die worte: auch haben (B) verschwanden, im übrigen aber veränderung und alter text friedlich neben einander stehen. 16 Babylonia inn einem F. 18 und das D.

\*

8 Ovid. Met. IV, 55: Piramus et Thisbe, iuvenum pulcherrimus alter, Altera, quas oriens habuit, praelata puellis, Contiguas tenere domos...



iaren usz kintlicher naigung in über [bl. 16<sup>a</sup>] grosser ynbrünstiger lieby enzündet wurden durch die gröste schöny ir baideryb, da mit sie für menglich begabet waren. Sie wurden öch sölche lieby etwan mit geberden gen den manberen iaren ain ander erzögen. Do aber Tisbes bas gewüchs, wurden iere vatter 5 und fründ gedenken, sie umb künfftige gemahelschaft bas in hüt und ynhaimscher zehaben. Und als die das etlich zyt (doch schwermütiglich) tragen müsten, wurden sie emsiglichen süchen, durch was weg sie doch etwann mit ain ander reden möchten. Und funden in ainer gemainen wand baideryb, 10 an ainem haimlichen end ain klunsen, die vor nieman wissend was; zü der sie oft haimlich kamen mit ain ander zereden. Und bracht die gewonhait da hin ze komen, daz sie die klunsen wytern wurden an den enden, da es aller minst zemerken was, durch die sie krankhait ieres gemütes, begirlikait, anfechtung, 15 lyden, sünfczen, etwann öch ynbrünstige zeher ain ander bas erzögen möchten, etwann öch gemaine lieby desz gemütes mit umbschliessung der arm und berührung der münd in ganczer trüw öwiger früntschafft begerende. Zeletst als sie ynbrünstiglich enzündet wurden, gedachten sie weg zesüchen der 20 flucht und verainten sich die nechsten nacht, so bald sie haimlich möchten, usz iren hüsern zegan. In den wald der nahet by der stat lag, zü desz künigs Nini brunnen an dem wald gelegen. Und welhes ee da hin keme, desz anderen alda zewarten. Aber Tisbes (wann sie was villycht ynbrünstiger) 25 gedacht ee ieres vatters hus listiglich zeverlassen. Und gieng usz keglich mit ainem mantel umb sich geschlagen, umb den schlaff der nacht und kam durch den monschin unerschroken in den wald. [bl. 16<sup>b</sup>] Und als sie by dem brunnen wartet, und als oft sie etwas höret, ir hobt uff hüb Pirami zü kunfft 30

1 usz kintlicheit C. 3 leib B. lyb C. mengklich B. menglich C. 25 inbrünstig B. ynbrünstiger C. 26 lüstiglich B. listiglich C.

\*

1 ausz kindtlicher D. 2 grosse schöne D. 3 leib D. meniglich D. 4 berden gegen D. bärden E. geberden F. 8 schwärmütiglichen D. 9 sy doch mit D. 15 durch sy die krankhayt D. 17 auch die gemeine D. 20 bedachten D. 25 innbrünstig D. 26 lustiglich zulassen D.

hoffende, sach sie gegen dem brunnen ainen löwen komen, von dem sie also erschrak, daz sie in den busch floche und desz mantels by dem brunnen ligend nit gedachte. Als aber der löwe von spys der tieren gesettet und der durst hingelegt  
 5 was, do ward er mit synem schwaissigen mul und klawen mit dem mantel scheretzen und in also zerzeren, daz er ganz schwaissig und zerrissen ward, liesz er in ligen und gieng doch hinweg. In dem kam Piramus in den wald, der syn hus später verlassen het, und sach den schwaissigen, zerrissen mantel  
 10 Tisbis. Und gedacht der löw hete sie gefressen, darumb er begunde innerlich truren und klagen syn ungefell und ellend, daz er syner liebsten iunkfrowen ursach gegeben hette, zelyden den grimmen tod. Und verschmahend fürbas mer zeleben, saczt er by dem brunnen syn uszgezogen schwert an  
 15 die brust und fiel dar yn sich selb zetöten. Und zehand als Tisbes mainte, daz der löw getrunken hette und hinweg were, daz sie iren liebhaber nit in verdenken seczte uszbelybens oder von langem verziehen nit verdriessen neme, ward sie wider gegen dem brunnen schlychen. Und als sie hin zû kam, hõrete  
 20 sie (als wol zegedenken ist) dannocht Piramum an dem schwert zabeln und erschrak, wenend den löwen noch alda syn, und were schier widerumb geflochen. Doch do sie bas lûget, sach sie by dem monschyn, daz der daligend ir Piramus was. Und do sie ylet zû synem früntlichen umbfachen, fand sie in  
 25 durch die wonden alles syn blût vergossen haben und nun die sel uffgebend. Und als sie desz ersten anblikes trurige ser erschrocken [bl. 17<sup>a</sup>] was, ward sie zeletst mit über grossem wainen unnucze hilf erdenken und die sel in dem lyb mit küssen und früntlichem halsen ain wyl zebehalten. Do sie aber kain wort  
 30 von im haben mocht und merket, daz er iere küsz, die im den nechsten tag dar vor so empfenglich waren, nun verachtet,

10 darumb das B. darumb er C. 13 iner B. mer C; aus iner macht dann D: immer. 23 do ligend Piramus B. daligend ir Piramus C. 27 über gar grossem B. übergrossem C.

\*

4 gesättiget D. 10 darumb das er innerlich D. 12 fürbas immer D. 17 ausz zû bleibenn D. 20 als wol als D. 21 sey DE. seyen F. 23 do ligendt Piramus D. 27 uber gar grossem D.

und daz ir liebhaber also zû dem tod ylet, ward sie merken, daz er im den tod getan hette, umb daz er sie von dem löwen mainte zerissen syn. Und ward durch die lieby ires iünglings und syner schmerczen bewaget in bitterer beschierung mit im zesterben. Und zoch das schwert by dem 5 kilcz usz syner wonden und mit übergrossem stünffcen und wainen rûfft sie an den namen Pirami und bat in syne ögen uffzetûn, daz er doch syn Tisbem mit im sterben sâhe und irer uszgender sele erwartet, daz sie by ain ander weren, wahin sie kemen. Es ist wonder zesagen, do der sterbend und 10 nun von blôdikait desz herczen wenig vernünfftig iüngling den namen horet syner lieben iunkfrowen, mocht er sie der letsten gebett nit verzyhen und dett uff syne mit dem tod beschwerte ögen und sach an, die in gebeten het. Zû hand seczet sie daz schwert by dem kilcz uff syn brust und den spicz an ir hercz 15 und fiel dar yn uff in und mit vergiessen ieres blûts schieden ir baidere sele mit ainander von den lyben. Und also mocht das nydig geltükrad nit weren die vermischung desz unseligen blûtes, das doch vor iere liepliche umbfahen nit vergunden wolt. Wer wolt nit mit disen iungen mitlyden haben? Es 20 wer ain staini hercz, das disem ellenden uszgang doch nit ain zeherlin verliche. Sie haben sich kintlich lieb gehabt, darumb sie tötlich ungelük nit verschuldet händ. [bl. 17<sup>b</sup>] Der iüngling lieby ist ain schuld, doch nit so schwer, denen die ledig synd, wann sie mügen in elichem stät zesamen komen. Dar- 25 umb müssen wir daz ungelük schuldigen, oder villycht ir ellenden fründ synd desz übels ursach gewesen. Wann man müsz nit gehen rigel zwischen liebhabende iugend werffen, sunder sôllen si sitlich gezemet werden, daz sie durch gehes enziehen nit in verzwyfflich übel getriben werden. Wann Ve- 30

---

4 beswerung C. 16 darauff in B. daryn uff in C. 18 vermischen B. vermischung C. 19 von irem lieplichen umbfahen B. vor iere liepliche umbfahen C. 27 ellend B. ellenden C. 29 einziehen B. entziehen C.

\*

4 bitter beschwerung D. 16 darauff im D. 18 vermischung D. 19 von irem lieblichen umbfahen D. 26 schulden oder DE. beschulden F. 27 ellend DE. ungetrewe F. 30 einziehenn D. verzweiffung ubel D.

neris sun Cupido ist überstark und krefftig, ain krankheit und gemaine kestigung aller iüngling. Darumb es doch etwas zeverdulden ist, wann der regierer aller ding hat naigung gegeben und den iünglingen mer inbrinstige raiczung zû sôlichen werken der natur, darumb daz das menschlich geschlecht in wesen belybe und nit zergange, als beschenhen müste, wa sôliche werk gemeinglich wurden abgetan.

Holzschnitt: Die Danaiden töten ihre schlafenden männer ;  
Hypermnestra weist Linus zur flucht.

10 Cetere sorores apud inferos damnate aquam dolio pertuso infundentes nunquam finem laboris merentur.

Ovi. in Ybin.

Quaeque gerunt humeris perituras Belides undas.

Von Ypermestra, der künigin in Kriechenland und  
15 Junonis, der göttin, priester. Das XIII capitel.

Ypermestra, von geburd und wirdikait durchlüchtend, ist ain tochter gewesen Danaï, des künigs in Kriechen, und ain gemahel Lini. Und würt usz den alten hystorien so vil gesammelt, daz etwann in Egipten zwen brüder waren, von irem  
20 vatter Belo Prisco merklicher herschafft gebieter. Und wurden der ain Danaus, der ander Egistus genemmet, und wie wol die zal ir baiden kinder gelych was, so waz doch das gelük der selben kinder ungleich, wann Danao waren fünffczig töchtern, und so vil sün Egisto; als aber Danaus etwann in antwurt

1—2 und ein B. und gemeine C. 14 lande B. land C. nach 15 holzschnitt B. 20 wurden ein C.

\*

10—13 weggelassen D. 14 Hypermnestra D. Griechen. Das dreyzehndt capitel D. 16 Holzschnitt links DE. 16 leuchtend D. 20 gebiethen D.

\*

10 Bocc. de gen. deor. II, 23: De quinquaginta filiabus Danaï: »... has apud inferos esse damnatas et hoc assiduo agitari supplicio etc.«; noch mehr aber Hygin fab. 168 Danaus: »... ob id ceterae dicuntur apud inferos in dolium pertusum aquam ingerere.« 12 Ovid. Ibis v. 177: »Sysiphus est illic saxum volvensque petensque, Quique agitur rapidae vinctus ab orbe rotae. Quaeque gerunt humeris perituras Belides undas, Exsulis Aegypti, turba cruenta, nurus.«

der gött vernomen het, daz er von der hand synes brüderkind  
 solte getötet werden, ward er haimlich mit grossen forchten  
 geengstiget, wann er kund nit wissen, welhen er usz solcher  
 mengy in argwon haben solte. Es fügt sich, do ir baider kind  
 gewüchsen, daz Egistus Danaum bitten ward, sine töchtern  
 alle zegemeheln synen sünen. Das verwilliget Danaus gern  
 von desz grimen übels wegen von im vorbedächt. Und als die  
 töchteren all synes brüder sünen allen gemehelt wurden, der  
 hochzytlich tag geseczet, und alle herlichait zû gericht, do  
 ward Danaus mit oberstem flys syne töchtern flehen und bitten,  
 ob sie syn leben fristen wölten und gütēs von im hoffend  
 syn, daz dann iede iren man in der nacht, so sie von dem  
 schläff und win gebunden und beschwert weren, mit dem ysin  
 ertötet. Also ierem vater willfagend verbargen sie ir iede ain  
 scharpfes messer under die hoptpfulwen, und durch das haissen  
 15 ieres vatters ermordten sie all iere man, die von des tages  
 überleben nun tieff entschlaffen waren. On allain Ypermestra,  
 die vermalget iere hend nit mit dem blüt ieres gemachels Lini,  
 [bl. 18<sup>b</sup>] zû dem die iunkfrow nun ir gemüß gestellet het, als  
 der töchteren gewonhait ist, daz sie im ersten anblick ires ge-  
 20 machels anfachen sie liebhaben, darumb sie öch durch mitlyden  
 von dem schentlichen unuszsprechenlichen mord wolt nit ent-  
 eret werden, dar durch sie öch in öwigs lob geseczt ist. Und  
 riet dem iüngling die flucht, an die end, da er aller sicherest  
 were. Do aber die andern alle desz morgens von dem trucz-  
 25 lichen vatter umb das grosz übel von inen volbracht gelobt  
 wurden, allain Ypermestra ward von im gescholten und ze-  
 sträff in ainen kerker gestossen, dar in sie etlich zyt ir gütig  
 wol tûn bewainet. O du ellender tötlicher mensch, wie machst  
 du so mit ynbrünstiger gytikait das zergenglich begeren und  
 30 verschmahest den uszgang zebetrachten und wie du durch

1 brüders kind B. brüderkind C. 2 getött B. getötet C.  
 8 brüders B. bruder C. 15 haubtpfulgen B. hoptpfulwen C. 18 ver-  
 meyliget B. vermalget C. 25 trätzlichen B. trutzlichen C. 29 maget B.  
 macht C.

\*

1 brüders kind D; folgt holzschnitt F. 8 brüders D. 15 haupt-  
 fulgen D. 18 vermeilget D. vermeyliget E. verunreiniget F. 25 trätz-  
 lichenn D. 29 maget D.

so süntlich forchtsam weg uff in gewalt stygest? mit was üfels  
 du das gewonnen hanthabest? als ob du mit unrainen werken  
 das fliegend glückrad mügest bestetigen und din kurczes, krankes  
 leben (das doch spötlich ist zesagen) durch schentlich schwere  
 5 sünd und übeltäten mainest zeöwegen, und doch alle ander  
 sichst in fliegendem löff zû dem tod ylen? Warumb raicdest  
 du mit so erschrockenlichen räten, mit so unsäglichen bösen  
 werken das gericht gottes? Und daz ich die anderen ietz  
 lasse, so min ich zügnusz söllicher boszhait Danaum, der dar-  
 10 umb, daz er syne zitternde iar ain wenig lengern möchte durch  
 das grosz blüt vergiessen synes brüders süne, beroubet er sich  
 selber der grossen eer und macht von inen erlanget und ward  
 in öwig schand und laster verlûmter geseczet. Der schalkhafft,  
 böser mensch vermainet syne wenige, kalte iar synes alters für  
 15 zeseczen den blüenden iaren der iugend sines brüders kind.  
 Doch weren sie villicht nützlicher gewesen, wann [bl. 19<sup>a</sup>] er  
 sie in erberkait behalten hette. Aber mit dem blüt von so  
 vil iünglingen syn alter zelengern, ist wider die natur und  
 unmenschlich zegedenken. Zû sollichem übel (das im noch  
 20 me lasters uffleget) bestellet er nit kriegler oder syne diener,  
 er waffnet syn aigne töchteren zû der übeltät, daz er syns  
 brüders kind nit allain vertilket, sunder daz er öch syne  
 töchtern umb die grosse mord mit vermalgeten henden in  
 ewig schentlich truren seczte, die er doch in gütikait wol by  
 25 eren hete behalten. Und so er begeret durch misztät sich in  
 leben zefristen, hat er nit betrachtet, wie bös exempel, was  
 durstikait, was veruntrüwens, was öch erschrockenlicher ursach  
 er den künfftigen wyben verlässen habe, durch syn übel tät  
 zeleczen und under die fûsz zeknisten. Wann als er das fûwr  
 30 der frûntschafft und lieby, durch die brinnenden kerczen be-

---

8 andern all yecz B. anderen ietz C. 13 verlûmtet C. 14 we-  
 nige jar B. wenige kalte jar C. 15 bruoderkind C. 21 töchter B.  
 töchteren C. 23 den grossen morde B. die grosse mord C. 27 er-  
 schrockenlich B. erschrockenlicher C.

\*

8 andern all yetz D. 14 wenige jar D. 15 brüders kind DE.  
 kinder F. 21 sein aigne tochter D. 23 den grossen morde D.  
 27 erschrockenlich DE. erschreckliche F.

zeichnet, solt in der vergemehelten schlaffkamer geordnet haben, da hat er ysine waffen zû dem blûtvergiessen gebotten. Und wa wir die kind zû eelicher lieby und früntschafft flyszlich underwysen, hat er syne töchtern in tötlichen hasz irer mann gehercziget. Und on zweyfel, das er in allen nit getörst <sup>5</sup> hete zûfügen, so sie gesamelt weren und unbeschwert, tett er inen gesunderten, do sie vom schlaff und win beladen waren. Und das im by dem tag erschrokenlich zeversuchen gewesen were, gebot er by der nacht zevolbringen. Und das er in aim feld nit getörst besinnet haben, wolt er in der gemahel <sup>10</sup> kamer volbracht werden. Und betrachtet nit, daz er im selbs mer schentlicher, unerberer, verrümter, schemlicher iar in künfftige zyt behielte, wann er den iünglingen het durch syn bosheit und untrûw empfûret oder hin genomen. [bl. 19<sup>b</sup>] Und das er mit fünffczig töchtermann hoch geeret werden mocht, <sup>15</sup> deren nit mer dann ainer behalten ward, desz hande doch der grimig, alt wüterich von gerechtikait desz götlichen urtails nit entrinnen mocht, er müste syn sintlich blût durch die vergiessen, ze pen desz übeles an synen brüdern beschenhen. Der was Linus, der öch nach im in Kriechen mit starker hand <sup>20</sup> und grosser macht regnieret. Und erlediget usz dem kerker syn Ypermestram und gesellet sie zû im in besser ainung der gemähelschafft und machet sie syner regierung desz ryches tailhefftig. Die öch nit allain ain künigin desz ryches gesenhen ward, sunder umb ir manigfaltig tugend ain priester der göttin <sup>25</sup> Junonis in zwifachen, durchlüchtigen eren überzierlich ward gesenhen. Und do ire schwestern in schnöde lömden und schentlich übel gefallen waren, ward ir nam in öwig zyt in loblicher gütikait hoch geadelt und vollobet.

---

2 hat sy (!) eisznine B. hat er ysine C. . 7 sie von dem B. vom schlaff C. 11 volbracht haben B. werden C. 15—16 mocht, der B. deren C. 25 ir grosz und manigfaltig B. ir manigfaltig C.

\*

2 hat sy (!) eisznine DE. hat er eissine F. 7 von dem D. 11 volbracht haben D. 12 schäntlicher jar D. 15—16 mocht, der D. 25 ir grosz und m. DE. irer grossen und manigfaltigen F. 29 gelobet D.

Holzschnitt: Links steht Niobe, rechts Amphion, sich mit dem Schwerte durchstossend; zwischen beiden nach hinten zu liegen die von den Pfeilen der Sonne getöteten Kinder.

<sup>5</sup> [bl. 20\*]

Ovi. met. VI.

Sub verbis Nyobe: Michi Tantalus auctor  
Cui soli licuit superiorum tangere mensas.  
Hic etiam Amphion fero pectus adacto  
Finierat moriens pariter cum luce dolorem.

10 Von Nyobe, der künigin Thebanorum. Das XIII capitel.

Nyobes ist under den hoch gerühten frowen dem gemainen volk fast wol bekant gewesen. Darumb daz sie desz aller eltesten und wytberühten künigs in Frigia, Tantali, tochter und ain schwester Pelopis gewesen ist. Die ward gemehelt  
<sup>15</sup> Amphioni, dem künig Thebanorum, der zû den selben zyten der durchlüchtigest was, darumb daz er Jupiters sun und der basz redenst erkundet ward. Och darumb daz er in syner regierung usz der selben Nyobe süben sün und so vil töchtern gebare. Aber das ainem wysen man nützlich syn solt, das  
<sup>20</sup> ward dem hochfertigen in zerstörung bekeret. Wann durch die loblichen gestalt irer kind und grossem adel der vordern ward sie also in hochfart und übermüt ufferhebt, daz sie öch

nach 11 holzschnitt B.

\*

5—9 fehlt D. 11 Holzschnitt links DE. 11 berühten frowen durch die gemain ausz vast D. 16 was, zum thail das er, von Jupiters geschlecht, seines wolredens halben sonderlich hoch geacht war D. 17—18 in werendem seinem loblichen regiment ausz D. 19 erzeüget DE. mann zû nutz dienen solt, das raichet ime als dem hochfertigen und übermütigen zû grundlichem verderben, wann DE. dann F. 21 kinder D. folgt holzschnitt F. und hohem adel und herkommen der D. 22 erhebt D.

\*

5 ff. Ov. Met. VI, 172: »Numen adhuc sine ture meum est? Mihi Tantalus auctor, Cui licuit soli superiorum tangere mensas«. 8 Ov. Met. VI, 271: »Nam pater Amphion ferro per pectus adacto Finierat moriens pariter cum luce dolorem«. vgl. Bocc. de gen. deor. XII, 2, wo das erste citat mit angabe des autors angeführt ist.



den götten getorst schmachwort zû reden. Und als die Thebani ains tages flyssig waren von haissens wegen der iunkfrowen Mantonis, die ain tochter was der wyssagin Thiresie, fest und opfer zehalten Latone, die Apolinis mûter was und Dyane, die ðch baid von alter her in wirdiger hailikait nach 5 irem irrsal gehalten waren, da sprang Nyobes ungestûmglich herfür als ain tobsûchtige mit iren kinden umbgeben und in kûngliche wât gezieret, also schryend: »Was ist die unsinn der Thebanen, die Latone sôlche fest und wirdikait zûrichten, die doch fremd ist von den Titanen herkommen und von ir nit 10 mer dann zwe kind, von dem eebruch empfangen, geboren hât, und wellen die fürseczen der thochter Tantali, die inen fierzeihen kind mit irem gemahel eelich hat geboren, [bl. 20<sup>b</sup>] als ob sie grosswirdiger sye zeeren wann ich? Dar nach in kurzzer zyt beschach es, daz in irem angesicht all ir sün in schöner, 15 plûnder iugend mit tötlichem gebrechen wurden hingenomen uncz an ainen, und Amphion, der vierzeihen kind vatter, so bald durch die tod der selben in sôlich laid und schmerczen bezwungen ward, daz er sich mit synen aigen henden mit dem schwert durchstâche. Das die Thebani alles umb räch der 20 geschmächten gött maintainen von inen beschenhen syn. Aber Nyobes, die witwe überbeliben was, kam von grossem truren und laid in sôliche verstokte hertikait ôwig zeschwyygen, daz man sie billicher ain unweglichen stain, wann ain frowen gescheczet hete. Darumb ist von den poeten gedichtet worden, 25

6 unstûmlich B. ungestûmglich C. 14 wâr zeeren dann B. sy zeeren wann C. 17 piz an einen B. untz an einen C. 18 sôliches B. solich C. 20 durchstach B. durchstach C. 21 von in B. von inen C.

\*

1 götten hat dürffen sch. D. dann als die D. Thebaner D. 2 waren ausz anrichten und bevelh Mantonis, der tochter des weissagers Tiresie, der göttin, Latone genannt, fäst und opfer zû halten, die Appollinis mûter D. 6 ungestûmglich D. 7 unbesinnte DE. unsinnige F. 8 und mit kûniglichem gewand D. 8—9 die unsinnigkait D. der göttin Latone D. 9 anzûrichten D. 10 herkommen, die auch mer (!) D. 12 fürsetzen mit irer kûnigin der D. 14 wâr zûeeren dann D. 15 geschach D. 17 bisz an D. 18 durch tödtlich ab der selben DE. abgehen derselben F. solichs D. 19 mit ainem D. 20 durchstach D. 21 meinten ihn DE. meynten im F.

sie sye by Siphilum, da ire kind begraben waren, in ain  
 stainy sul verwandelt. Es ist hert und hesslich, hochfertig  
 mann nit allain zedulden, sunder öch sie zeeren. Und hoch-  
 fertig frowen synd untregelich, ab denen gôrczender unwil  
 5 billich zenemen ist. Wann die natur hat doch die man yn-  
 brünstiger wermy und hochmütiger gemeinglich beschaffen  
 wann die frowen, die zû gütikait, tugentlichem wesen und mer  
 zû senfftem leben, wann uff gewaltige regierung von der selben  
 natur geordnet synd. Darumb ist nit wonder ob der gottes  
 10 zoren und urtheril über die hochfertige wyber strenger ist, wann  
 sie das zil irer blödikait übertretten, als der torochten Nyobe  
 beschenhen ist. Die durch das wankend glückrad ward be-  
 trogen und nit betrachtet, daz die gab irer schöner kinder nit  
 von ir gewesen ist, sunder von der natur, von der die löff der  
 15 himel gelaitet werden, nit nach dem willen desz menschen,  
 sunder nach irem ansenhen. Darumb solt sie billich umb söl-  
 lichs begaben got eer und dank gesagt haben, ee wann daz  
 sie sich selber götlicher erung [bl. 21<sup>a</sup>] wirdig gescheczt hete,  
 als ob sie die gabe der kind von ir selb und nit von got hete,  
 20 und darumb daz sie in übermüt und hochfart unwyszlich ge-  
 würket hât, schüff sie, daz sie ir ungefell im leben wainet und  
 klaget, und daz nach ierem tod ier nam in künfftige zyt den  
 menschen hessig belibe.

---

4 ungetrewlich B. untregelich C. 7 tüglichen wesen B. tugent-  
 lichem C. 20 unwissigklich B. unwyszlich C.

\*

1 Sipylum D. 2 und unleidlich D. 3 zû ehernen, stoltz unnd  
 hochmütig frawen aber seind noch vil mer untreglich, mit den gar  
 nichts auszûkommen, wann sy etwas inn irem hertzen und gemût für  
 fassen. wann DE. dann F. 6 hochmütiger geschaffen D. 7 die nur  
 zû freüntlichait und senfftem D. 16—17 solche gaben D. 17 haben,  
 wann DE. haben, dann F. 20 unwissigklich DE. unwissendlich F.  
 21 bewainet D. 23 bleiben müsz D

Holzschnitt: Links eine Lemnierin, ihren mann tötend; rechts Ysiphile (Hypsipyle), die ihren vater Thoas zur flucht weist. Im hintergrund wiederum Ysiphile, wie sie den kleinen Opheldes von einer schlange gebissen findet.

5

Ovi. in Ybin.

Quam puer Ysiphiles quam qui canapinus acuta  
Cuspide suspecti robora fixit equi.

### Von Ysiphile, der frowen künigin. Das XV capitel.

Ysiphiles was ain hoch gerünte frow, baide von gütikait <sup>10</sup> ierem vatter beschenhen. Und von dem unsäligen ellend und dem unsäligen tod desz künigs Nemei kind ir befolhen, öch von der notturfftigen hilf wegen ieren kinden by zyt erzöget. Sie was ain tochter Thoantis, desz künigs der Lemniadum. Zû den zyten, do das grimmig wûten der frowen gemût be- <sup>15</sup> sessen het, den mannen gancz nit mer wellen undertönig syn. [bl. 21<sup>b</sup>] Wann in verachtung desz gewalts und regierung desz alten küniges, zugen sie in ir gesellschaft Ysiphilem und mit

nach 9 holzschnitt B.

\*

9 Hypsipyle, der frawen und künigin Lemni. Das D. nach 9 holzschnitt F. 10 Holzschnitt links DE. Hysipyle D. ains tails von gütigkait wegen irm vater erzaigt und dann von dem zûfelligen ellend D. 12 auch der D. hilff halben, so sie iren kinden in höchster gfar bey rechter zeit bewisen, sy D. 14 Lemniadum, in denen leuffen ein solche unsinnigkait der frowen gemût besessen het, daz (daz sie F) den mannen gantz nit mer underthenig wolten sein DE. sein wolten F.

\*

6 Ovid. Ibis 485: »Quam puer Hypsipyles: quam qui cava primus acuta Cuspide suspecti robora fixit equi.« 9 D hat durchgängig nach L. 1539 Hypsipyle; L. 1473 und 1487, haben Ysiphile. 12 Nemei] die lat. texte haben statt dessen: »et Achemoni (richtig Archemori) alumni morte.« Das söhnchen des Lycurgus heisst weiter unten jedoch Opheldes; Archemorus (ἀρχέμορος = vorgänger im geschick) war ein beiname, den der kleine von den nach Theben rückenden Sieben erhielt. St. unterdrückt hier, wie oft, die weniger bekannte bezeichnung und gibt die geläufigere.

Boccaccio-Steinhöwel.

5

veraintem rät kamen sie dar zû, daz sie in der nechsten nacht alle man wölten mit den waffen ertöten, das öch beschach nach ierem fürniemen von allen frowen on allain Ysiphili; die selb bedacht sich gütigers rātes und betrachtet, wie unmenschlich were, die hend mit vetterlichem blût zevermalgen. Und öffnet ierem geberer das grimm übel der andern frowen. Und zehand sendet sie in gen Chium in ainem schiff, daz er dem gemainen zoren der wyber entrünne. Und liesz fürderlich ainen grossen schyterhuffen zûrichten, als ob sie ieren vatter  
 10 dar inn verbrennen wölte nach ierer gewonhait, da mit die frowen mainten, sie hete in öch getötet. Und do alle frowen das gelöbten, saczten die selben mördische wyber Ysiphilem in ieres vatters tron und machten sie zû künigin. On zwifel das aller gütigst werk wyt für andre zebrysen, ist senftmütikait  
 15 der kind gegen ieren geberern. Wann was ist zimlicher? was gerechter? was loblicher? was menschlicher? dann denen mit eren und gütikait wider gelten, von den wir iung und unvermügelich die narung hand empfangen, von deren flysz wir beschirmet synd, von deren stäter lieby wir zû unseren  
 20 tagen komen in künsten und sitten gelert synd, von deren güt und ere wir gemeret und gehöcht werden? Nichez on zwifel. So aber die ding alle von Ysiphile betrachtet ierem vatter mit flysz erbotten synd, so würt sie nit unbillich an die zal der durchblüchtigen frowen gesezet. Die wyl sie aber also  
 25 regieret (ob das öch von krafft der wind beschehe oder mit fürsacz, waisz ich nit), füget es sich, daz Jason mit den Ar-

5 czevermeiligen BC. 18 von der fleisz B. von deren flysz C. 19 der stäter B. deren stäter C. 20 gelert sein B. synd C.

\*

1 vermaintem rat und beschlusz D. 4 bedacht so bessers und gütigers D. 4 wie gar DE. wie es so gar F. 5 zûvermailigen DE. zuverunreynigen F. 6 das grausam ubel D. 6—7 und von stundan D. 12 Hypsipyle D. 14 aller seligist und gütigste D. 15 irn eltern D. 18 von der D. 19 der stätter D. 20 sitten underweisen und geleret sein D. 21 wir auffnemen und erhöcht DE. wir zunemen F. 23 fleisz bewisen seind D. 26 fürsacz (als ich nit waisz) D. Jason, der fürst, mit seiner gesellschaft, so Argonauten genant werden in die insel Colchos mit irem schiff faren wolten, Wölliche die weyber abzütreiben understunden, doch vergebenlich, dann vorgemelter Jason an ir gestadt lendet, der er von D.

gonauten, die in Colchon faren wolten (doch mit widerstän der wyber) an ier gestad lendet, der von der künigin mit allain in herberg, sunder öch [bl. 22\*] an ir schläffbet früntlichen empfangen ward, und gebar nach syner hinfart zwen sün von im ufferhebt. Als nun der wyber von Lemnia gesaczt was, müst sie die selben kind usz dem land schiken, darumb gedächt sie ierem anherren die zesenden, daz der sie ernerte und in tugenden lerte zeleben, das öch also beschach. Aber die wyber wurden dar durch erkennen, daz Ysiphile ieren vatter behalten het, und sie gelaichet waren, darumb sie alle so ungestümglich ylten sie ze vahn, daz sie mit not in ain schiff entrinnen mocht zü ierem vatter und kinden in Chium zefaren. Doch ee daz sie dahin kam, ward sie von den merröbern gefangen und in aigenschafft verführet und nach vil und mancherlay helgung dem künig Ligurgo Nemeo zü schankung gegeben, die er öch wol enpfien, und ward ir sorg synes ainigen sunes Opheltis befolhen, in flyszlich zeerziehen. Und uff ain zyt, als sie im in flyssigen diensten uszwartet, füget sich, daz Adrastus der künig in Krieche in heres krafft gen Thebas ziehen wolt, die von grossem durst merklich geschwechet waren, fragten Ysiphilim umb wasser zetrinken. Sie verliesz den sun in dem gras und blümen scherczend und zaiget inen ain wasserflüszlin. In dem sie der künig Adrastus fragen ward ieres wesens, und die wyl sie im das ze erkennen gabe, wurden die zwen iüngling Eunoos und Thoantes, die nun gewachsen waren und mit dem künig der ritterschafft pflagen, merken, daz sie

7 ernöre B. ernörte C. 20 durst geschwechet B. durst merchlich geschwechet C. 25 Eunoos B. Eunoos C.

\*

4 aufgenommen ward, und sie gebar nach seinem abschaidt zwen sün von im empfangen als D. 5 gesätzt erwört, D. 7 ernören D. 10 behalten und D. wären D. 10—11 ungestümglich D. 14 in ein dienstbarkait D. und also noch D. 14—15 manigerlay plagung ir angethon, dem künig DE. plagen angethan F. 16 ir die wart und sorg DE. 18 füget es sich DE. 19 mit heeres D. 20 durst geschwechet waren, fragen Hypsipylem D. 22 inn den plömen kurzweylen und D. 24 das erkennen DE, zuerkennen F. 25 Eunoos D. 26 künig ritterschafft D.

5 \*

ir baiden mütter was von Jasone geboren. Dar durch sie  
bessers gelükes hoffend ward. Aber als sie sich zû ierem kind  
wendet, fint sie es in tods nōten zabeln von ainem naterbisz  
im beschenhen, darumb von ierem wainen und klagen das gancz  
5 heer betrübet ward. Und als Ligurgus umb synen sun in  
zorn über Ysiphilim [bl. 22<sup>b</sup>] erwütet, ward sie im von dem  
heer enzogen und hingefüret, dar mit ir leben gefristet  
ward; aber von irem end waisz ich nit gelesen haben.

10       Holzschnitt: Medea mit Jason zu pferde auf der flucht  
streut dem nachfolgenden vater die gebeine ihres bru-  
ders Absyrthus hin.

Ovi. Epistolarum.

Quid referam Pelie natas, pietate nocentes.

Von Medea, der künigin Colchorum. Das XVI capitel.

15       Medea, der alten böszlistigen zobernus ain wütende vor-  
gengerin, was ain tochter Oete, desz durchlüchtigisten künigs  
in Colchon, usz Persa, synem gemahel, geboren. Sie was gnüg  
schön und in der zobery wyt menglichen übertreffend. Wann  
sie habe maister gehabt, wien sie welle, so was ir doch die  
20 krafft der krüter wol bekant ferr für alle menschen, so vil,  
daz sie dar durch und iere zoher seggen den lufft betrüben  
kund, wind usz ieren hōlern bewegen, ungewitter machen und

Holzschnitt nach 14 B.   15 pöszlistigisten B.   böszlistigen C.  
15—16 vorgeerin B. vorgengerin C. 18 meniglich B. menglichen C.

\*

1 Jason D.   2 glück verhoffen D.   3 bisz verletzt, durch ir  
weinen D.   8 end bin ich nit ingedenck weder mit wenig noch vil  
gelesen zû haben D.   12—13 weggelassen D.   15—17 MEdea ist der  
teufffischen, bösen zauberi, der sich die alten vil gebraucht haben, das  
aller grausamest anzaigen und ein tochter Oete, des künigs Colchorum  
Perse suns, unnd seines gemahels Hipsee gewesen D.   18 meniglich  
weit D.   19 hab elich zû maister DE.   hab zum lehrmeister F.   21 sie  
durch dieselben und D.   22 mit »wind ausz« neue seite (bl. 14<sup>b</sup>); holz-  
schnitt links DE.

\*

6 darmit ir — ward] zusatz St.'s.   12 Ovid. Epist. XII (Medea  
Jasoni) V. 129: »Quid referam Peliae natas, pietate nocentes, Caesaque  
virginea membra paterna manu?«

die fliessenden wasser stellen, trank die gemût zebewegen und alle ding mit fûwer inbrünstiglich verbrennen. Und (das vil böser was) ir gemût was den künsten wann gelych, was sie kund, das getorst sie mit den werken volbringen, [bl. 23<sup>a</sup>] und wa sie zekrank waren in krigen zefechten, was ir lycht ain strytbar volk zemachen und vil künsten desz gelychen. Zû den zyten was ain iüngling in Thessalia von frümkait und sterky syns gemûtes hoch geachtet, dem syn vetter Pelias, desz landes regierer, nydig ward umb forcht von im vertriben werden. Darumb gedacht er den selben iüngling in schyn der eeren und glori gen Colchon zesenden, den guldin schepper von dannen zebringen, doch was syn mainung nit, daz er sölte wider komen, sonder da selbs erschlagen werden, dar durch er usz sorgen keme. Von desz schöny ward Medea usz dem ersten anblick so ynbrünstlich enzündet, daz sie alle weg ersüchet, durch die sie mainet synen gunst und gnad ze erwerben. Und darumb daz Jason synen willen bas vollfüren möchte, den guldin schepper zeerfolgen, gedacht sie im zeliab irrsal zeseyen und unainikait zwisten ieres vatters indersten zemachen. Darumb dem vatter grosse krieg erwûchsen, und Jasoni ward stat gegeben den schepper in syn gewalt zebringen. Welher

3 gelych, wann was C. 4 kund getorst C. 12 schepper do von C. 16 inbrünstiglichen B. ynbrünstlich C. suchet C. 19—20 zesagen B. zeseyen C.

\*

1 und fliessend D. tranck zûrichten die D. 2 ain ding C. 3 den argen künsten gantz (folgt holzschnitt F) geleich, dann was sy ir in irem schnöden sinn fûrnam, das dorfft sy mit den D. 7 Thessalia, Jason genannt D. 9 war, denn er bsorgt sich ab seiner manheit, das sy villeicht dadurch möcht vertriben und des lands entsetzt werden D. 11 in aim schein gen Colchon zû senden, daselbst ritterlich eer und lob zûerwerben, nemlich daz guldin fel eins widers von dannen D. 15 von desselben jünglings schöne DE. desselbigen F. 16 innbrünstiglichen ir höchste liebe gegenn im entzündt D. 17 vermainet D. 19 scepter (!) zû erlangen D. zeliab zwitracht zû säen D. 20 vatters landtvolck unnd underthannen anzûrichtenn, darumb D. 21 Jason D. 22 das guldin fell D.

\*

3—4 was sie — volbringen] erläuternder zusatz. 12 doch was syn etc.] erläuternder zusatz. 18 den — zeerfolgen] zusatz.

vernünftiger man wolt nit grosz verwondern dar ab niemen,  
daz so ains übermächtigen künigs herschafft durch ain ainigen  
ögenblik also solt genidert und (daz ich bas rede) nahet gar  
usz gerüt werden? Do aber Medea durch söllich übeltät frünt-  
5 lich umbfahen ieres liebgehabten iünglin[g]s verdienet het, ge-  
dacht sie ieres vatters hus zeverlassen. Und nam zû ir alle  
macht desz vaters und schâcz, so vil sie mainet von danen ze-  
bringen, und flöch haimlich hin weg. Sie het öch an sölcher  
grosser misztät nit benügen, sonder keret sie ir mördisch  
10 gemût noch in grösser verschulden. Wann sie gedacht wol,  
ir vatter Oetes würde den fliehenden nachylen, sie zefahen,  
darumb da sie kam in die insel Phisidis, [bl. 23<sup>b</sup>] Chomitania  
gehaissen, durch die ires vatters weg was zeylen, liesz sie ieren  
brüder, dannocht iungen Absirthium oder Egealium gehaissen,  
15 den sie öch darumb mit ir genomen het, ertöten, öch zer-  
howen und die stuk wyt von ainander in das feld ströwen  
in mainung, die wyl der trurig vatter die gelid desz erberm-  
glichen Kindes wider zesamen samelt und es klagte, öch zû  
der erden bestättet, so wurd inen völliger zyt zefliehen ge-  
20 geben, das öch also beschach nach irem anschlag. Zeletst da  
sie mit irem Jasone durch grosz mü und arbeit, sorg und angst  
in Thessaliam kam, ward sie von irem schweher überwol empfangen,  
der öch von so grossem sig synes Jasonis, von so merklicher naam,  
von so durchlüchtiger gemahelschafft also mit fröden erfüllet  
25 ward, daz er mainet wider in blüende iugend usz dem alter gesezt  
syn. Zehand ward Medea gedenken, wie sie iren Jasonem

12 inseln B. insel C.  
24 freud B. fröden C.

19 wurd in C.

23 von grossem C.



3 augblick DE. augenblick F. 3—4 und schier gar ausz D.  
4 ubelthat gegen dem vatter und allen der iren begangen, frevenlichs  
(!) umbfahen D. 5 jünglings Jasons D. 6—7 nam zû ir die bösten  
klainater des vatters und schütz DE. und schätz des vatters F. 9 mör-  
derisch D. 11 wurde ihm an der flucht nacheylenn D. 12 Inseln  
Thomitamani geheissen, in dem wasser Phasidis D. 13 zûeilen D.  
14 Absyrtum oder Egeelyum genannt D. 15 ertödteten und D. 16 dar-  
nach die D. feld auswerffen D. 19—20 inen zeit und weil davon  
zûfliehen, das D. 22 wol und schon D. 23 von so grossen D. merck-  
lichem rhûm und so D. 24 freüd D. 25 war D.



möchte in daz kúngrych seczen, und seyet sôlchen hasz durch ire kúnst zwischen Peliam und syne sún, daz sie ainander tótlich fynd wurden. Doch bracht die zyt, daz Jason Medeam hassen ward und nam an ire stat Creusam, die tochter Creontis, desz kúnigs in Chorinthia, darumb ôch Medea in über grosse ungedult und kummernûsz geseczet ward, stetteglich wütend und gedenkend sich an Jasone zerechen, zeletst erdacht sie so vil durch ire böse kunst, daz sie die selben Creusam mit irer kúnglichen herlikait durch ain fliegend für verbrennet und in gegenwúrtikait Jasonis syne kind, die im Creusa geboren het, <sup>10</sup> alle ertötet, darumb sie gen Athenas fliehend entrinnen müst. Da selbs ward sie dem kúnig Egeo zû gemehelt und gebar im ainen sun, der nach irem namen Medus genemmet ward, darumb sie under stúnd Theseum, iren stieffsun, mit dem giff zetöten. [bl. 24\*] Durch das müst sie die dritte flucht vol- <sup>15</sup> bringen und kam wider in Thessaliam, da sie ôch wider gemachte frúntschafft Jasonis erwarbe. Doch ward sie (nit lang darnach) mit Jasone usz aller Thessalia vertriben von Agialio, der ain sun Pelei was, dar umb sie wider haim in Cholchos kam und seczet wider in sin ryche ieren alten, armen vatter. <sup>20</sup>

1 unnd saget B. und seyet C. 9 kúniglicher B. kúniglicher C. 18 Agialeo B. Agialio C. 20 kúnigrych B. ryche C.

\*

1 und sâet D. hasz und neyd D. 3 bracht zúletst D. 4 ward, das ers von im stiesz und D. Glaucam (!) D. 5 Corintha D. 5—6 ubermassen ungedult DE. sehr grosse F. 8—9 Glaucam sampt irem vater, den kúnig Creonte, und gantzem kúniglichem pallast und herrlichkait D. 10 die sy im geboren D. 14 demnach, als sie sich vergebens understúnd D. mit giff D. 15—16 das dritmal flucht nemen DE. die flucht F. 16—17 widerumb freuntschafft D. 18 ausz allen kúnigreichen Thessalien D. Egialeo D. 20 sein kúnigreich D.

\*

8 Creusa] diese stelle wirft wieder ein interessantes licht auf das verhältnis der drucke zu einander. Die handschriften weisen »Creusa« und »regiam omnem« auf; Lat. 1473 hat: Creusam Creontisque filiam regina omnem assumeret igne... L. 1487: Creusam Creontisque regiam omnem; L. 1539: Glaucam Creontis filiam et Creontem cum regia omne absumeret; hiernach die fassung von D. Diese stelle zeigt wiederum einerseits, dass D. nach 1539 arbeitete, aber auch, dass St. nicht L. 1473 als vorlage hatte.

Wahin sie aber zeletst komen sye oder in was gestalt sie ir leben geendet habe, ist mir nit in gedechtnusz, daz ich das ie gelesen oder gehöret habe. Daz ich aber dicz merklichs nit übergang, so ist doch zegedenken, daz den ögen nit zeerlöben  
 5 ist, alle ding zesehenen. Wann durch die gesicht kennen wir den schyn, dar von wir in begierlich naigung oder hessigen nyd beweget werden, dar von wir nach unserm gefallen die schön y loben und unsüberkait und armüt unbillich verdammen. Und darumb daz die ögen ungelert richter synd, so urteilen  
 10 sie allain nach dem schyn der gesicht und werden oft betrogen, so vil daz sie schentliche ding den wirdigen fürseczen und erdichtes der warhait und engstliche den fröden. Und so sie loben, das zescheiten were, umb daz es kurcz werende fröd verhaisset, so vergiften sie oft die gemüt mit schentlicher  
 15 vermalgung, die hart ze vertilken ist. Sie ziehen öch mit irem zwinczern und unerbern bliczenden geberden die iüngling zü unerberer raiczender begirlikait, dar durch sie in schentliche werk gezogen, gefangen und gehefftet werden. Und mer. So die ögen desz herczen tür synd, so sendet lyplich begirlikait  
 20 ieren botten Cupidinem in das gemüt, stünfczen yn zeblassen und das füwr gancz an zebrenen. Das hercz sendet öch syn zehernd truren durch sie und zöget die begirlikait gern wellen zü den werken bringen. Und on zwyfel wer das recht verstünde, er [bl. 24<sup>b</sup>] beschlüsse syne ögen oder hüß sie uff  
 25 gen himel oder trukt sie gen der erden, ee daz er sehe, dar von er in übel bekeret werden möchte. Ob aber etwann von not wegen söllichs zü stünde zesehenen, so sölle doch die ögen also an dem zom geregieret werden, daz sie nit zewyt umgailen. Darumb hät öch die natur inen ain dekin gegeben

29 dek B. dekin C.

\*

2 geendert, ist DE. geendet, ist F. 2—3 das ye gelesen .. haben D. 3 mercklichs zümelden nit D. 4 ist zegedenken D. das die D. 7—8 die schnöde (!) loben D. 10 des empfangnen gesichts D. 12 und trübsal der frewden D. 12—13 und sy loben DE. unnd loben F. 15 hart widerumb auszzütilcken D. 15—16 iren zwingern D. 18 und verhaift D. 19 thüren D. 22—23 und zeigt damit an, das es die begirlichkait gern wolte zü D. 24 hüß sy D. 25 ee er daz ersehe D. 28 regieret D. daz nit DE. dasz sie nit F. 29 decke geben D.

nit allain, daz sie in dem schläff beschlossen syen, sunder öch,  
daz sie den schedlichen gesichten da mit môchten widerstân.  
Wann hette Medea ire ögen beschlossen oder an andere end  
gekeret, do sie Jasonem so mit innerlicher begierd ansahe,  
so were ires vatters macht lenger gestanden, ires brüders leben  
lenger beliben und ir küschliche zierd gancz und unzerbrochen;  
die alle durch der ögen unküschliche blik vergiengen.

Holzschnitt: In der mitte Arachne an einem baum er-  
hängt, links ein webständer, rechts eine grosse spinne  
im netz.

10

Ovi. in VI. Met.

Frontem percussit Aragnes.

Non tulit, infelix laqueoque animosa ligavit,  
Guttura, pendentem Pallas miserata levat.

[Ohne überschrift.]

15

[bl. 25\*] Aragnes von Asia ist gewesen von gemainem  
volk, Colophony, desz gewands ferbers, tochter. Wie wol nun  
die von geburd nit so hoch was, so ist sie doch durch etliche  
iere verdienen hoch zebrysen. Etlich der alten sagen von ir,  
sie habe die erst daz lynwat wûrken erfunden mit syner zû- 20

1 seind B. 2 geschichten B. gesichten C. Nach 14: Ueberschrift  
fehlt AB; von Aragne das XVIII (!) capitel C. nach 14 holzschnitt C.  
20 erst lynwat C.

\*

1 sind D. 2 dem schedlichen gegenwurff damit D. 5 so wäre  
ires brüders leben D. 6 gantz unzerbrochen erhalten worden D.  
7 blick erbermlich zugrund giengen D. 11—14 weggelassen D. Nach  
14: »Von dem kunstreichen weyb Arachne. Das XVII capitel.« Hierauf  
text und holzschnitt links DE. 16 Arachnes D. 17 volck Ydomonij,  
des gewands ferbers von Colophon tochter D. 18 etlich ir D. 20 hab  
zû erst das D.

\*

11 Ovid. Met. VI, 138: »Utque Cytoriaco radium de monte tenebat,  
Ter quater Idmoniae frontem percussit Arachnes. Non tulit infelix,  
laqueoque animosa ligavit Guttura. Pendentem Pallas miserata le-  
vavit...« 17 Colophony] hier ist, sei es bei St. oder im druck, ein  
fehler untergelaufen; in den lat. texten steht richtig Idomonij Colo-  
phonii.

gehör durch iere hohen vernunft. Och die vogelneez, fischgarn und desz gelychen erdacht zestriken. Und als ir sun Closter genennet, spinneln erdacht zû dem wûrken, machet sie mit denen und anderm werkzûg so künstliche arbeit von  
 5 allem bildwerk mit farben also abgesezet, als ob sie ain maler mit dem bensel hete usz gestrichen, das doch wol ain lobliche frowen clûghait gewesen ist. Darumb öch etlich ir den brys geben wolten für alle, die zû den zyten lebten in söllicher kunst. Sie ward öch von sollicher arbeit in der ganczen welt  
 10 hoch gelobt und verrûmet und darumb in ierem gemût also erhebt, daz sie darinn wider Palladem stryten getôrst, die doch dieselben kunst die erst erfunden het. Aber Aragnes ward von ir überwunden, und als sie das in gedult nit ertragen mocht, umbgurt sie ierem hals ainen strik, da mit sie ir leben  
 15 endet. Usz diser warhait ist den haidnischen maistern stat gegeben dem gedicht, das sie sagen, Aragnes sye durch erbarmung der gött in ain spinnen verkeret umb gelychy der namen und desz wûrkens, darumb daz sie mit stâtter arbeit ir ampt nit verliesse, wann als sie Aragnes haisset, wûrt die  
 20 spinn zelatin Aranea genemmet, so ist spinnen ir baidere kunst, dar von öch die spinn ieren namen empfangen hat, sie hangt öch zegelycher wys, als sich Aragnes erhenket. Doch sagen etlich, wie wol sie den strik an ieren hals leget, doch sye sie von den fründen dar von erlediget, [bl. 25<sup>\*</sup>] aber sie habe ir  
 25 lebtag fürbas in müssiggân on alle arbeit vertriben. Nun sag ain man, was mag nucztes komen usz übermût? Aragnes mainet alle eer und wirdikait der ganczen welt allain uff sich zebringen, darumb sie genidert ward. Hete sie aber got dem herren, der aller ding ain schöpffer und ain geber ist, lob,  
 30 dank und eer gesagt umb das gût ir beschenhen, so wer er senftmûtig und milter gegen ir worden und hete syne schosz

---

1 ir hohe B. ire hohe C. 3 spinnen B. spinneln C. 23 sy sye C.

\*

1 ir hohe D. 3 spynnen D. 5 als ein maaler D. 7 nach »klugheit holzschnitt« F. 9—10 welt gelobet und berûmet D. 12 Arachnes D. 14 mocht, leget sy ir an den halsz einen strick D. 17 von gleichhait D. 23 sey sie vonn den eehaltenn davon D. 29 und geber D.

uffgetan und noch mer künsten in sie gegossen. Darumb ist dises exempel allen denen wol zemerken, die von got und der natur für ander begabet synd, daz sie sich selb in übermüt nit für ander hochtragen, daz sie nit genidert werden, wann solycht ist got, dem geber aller ding, wider zeniemen als zegeben. Und ich wölte geren, daz Aragnes allain uns zü exempel gegeben were, aber es synd laider vil Aragnes nun uff erden, denen ich ir selbs erkantnusz wol wünschen wölte zegemainem nütz. 10

Ov. sine titulo.

Si satis es rapte Boreas memor Orithie.

Von Orithia und Anthiobe, künigin in Amozonia.  
Das XVIII capitel.

Orithia ist gewesen Marsepie tochter und hat nach irem 15 tod regnieret mit Anthiobe, die ir schwester (als etlich mainen) gewesen ist. Doch ward sie umb ir öwigen küschait für all ander hoch gebrisen. Und vermocht so vil in kriegien mit irer mitregiererin Anthiobe, daz sie das ryche Amazonum mit

5 hoch ze tragen B. hoch tragen C. 9 den B. denen C.

\*

5 für ander empörenn, darmit sy DE. andere erheben F. 8 zum exempel geben D. 9 den E. 10 wölt, gemeinem nutz zü güttem D. 11—12 weggelassen DE. 13 Anthiobe, zwayen künigin der frauwen Amazonum. Das D.

\*

1 Darumb ist etc.] von hier ab moralisiert Stainhöwel ganz frei, der lateinische text lautet: »Sed quid quero? sic et haec arbitrata videtur? Stultissimum hercle vertit aeterna lege natura coelum et apta variis rebus ingenia cunctis praebet. Haec prout ocio atque desidia torpentia fiunt, sic studiis et exercitio luculenta et maximarum rerum capacia. Et eadem impellente natura in rerum omnium noticiam desiderio vehimur, esto non eadem solertia vel fortuna. Et si sic est, quid obstat, quin multi possint eadem in re pares officii et ob id quemquam se solum existimare inter tam innumerabilem mortalium multitudinem cursu praevalere ceteris ad gloriam, stolidae mentis est.« 11 Der hier als »Ov. sine titulo« bezeichnete vers steht Ovid Amores lib. I, 6 v. 53: »Si satis es raptae, Borea, memor Orithyae.«

grossen eren und macht vil erwytert. Und ward öch durch  
 ir ritterliche taten ir lob also erhebt, daz der künig Mnesteus  
 von Micenis vermainet, es müste hert zû gan, wer ir solte  
 iren ritter-[bl. 26<sup>a</sup>] gürtel mit riterlichen getaten angewinnen,  
 5 darumb er Hercule, den sterkestes man, durch erbitten an  
 sie schiket, ir den gürtel zeniemen. Ist das nit ain grosse  
 glori und unsägliche eer, daz ainer iunkfrowem umb ir macht  
 strytkbarer hend Hercules würt zû gelychet, der doch aller  
 ding ain sighaffter überwinder was? Hercules rüstet sich ze-  
 10 vollbringen, desz er sich durch Mnesteus bitten het  
 zetûn angenommen, und kam an der Amazonum gestatt, mit  
 nûn grossen langen schiffen zû den zyten, do Orithia in heer-  
 fart uszgezogen was. Und wie wol sich die anhaimschen un-  
 gestûmlich und fraislich wider in seczten, doch waren ir so  
 15 wenig und so lûczel geûbet, daz er lycht sighafft werden  
 mocht. Darumb sie sich ergaben und wurden gefangen Me-  
 nalippe und Ypolite, die Anthiobe schwestern waren. Allda  
 ward Menalippe gescheczt umb den rittergürtel Orithie, da  
 mit sie öch erlediget ward. Do aber Orithia vernam, daz  
 20 Theseus, der mit Hercule desz sigs tailheftig was, Ypoliten  
 hin weg gefûret het, rûffet sie an aller Kriechen macht umb  
 hilf wider Theseum und zöch uff in, aber umb unainkait der  
 Kriechen ward sie on hiff verlassen und von den Atheniensen  
 überwunden. Darumb sie wider haim ziehen müst. Wie es  
 25 öch fürbas umb sie ergangen sye, gedenk ich nit das ge-  
 lesen haben.

7 und ere B. und unsagliche eer C. 14 saczten B. setzten C.

\*

2—3 künig Eurysteus von Athenis D. 3 ihr wolt D. 4 mit streyt  
 abgewinnen D. 7 und eere D. 7—8 von ihr macht und streyt-  
 barer hand wegen Hercules D. 10 Euristii D. 12 Orithia anderst-  
 wa hin inn krieg ausszogen waz D. 13 anheymischen dapffer und  
 mannlich wider in satzten D. 17 Hypolite D. 23 verlassen, von  
 den D.

\*

2 Die handschriften 1 und 2 haben hier: Eurystheus. Mycenarum  
 rex; 3 hat Mnesteus. L. 1473 Mnesteus, L. 1487 Euristheus; L. 1539  
 und danach dann D wieder Eurystheus. 9 Hercules — angenommen]  
 Lat. bloss: Cuius expeditionem cum intrasset...

Ov. de arte li. III in principio.  
 Si scelere Oeclides Talamonie Eriphiles  
 Vivus et in vivis ad stigia venit equis.

Von Erithrea oder Eriphila, der Sibillen. Das  
 XIX capitel.

[bl. 26<sup>b</sup>] Holzschnitt: Erythrea redet mit Christus, der seine wundenmale zeigt; eine hand rauft ihn am haar, ein kopf zeigt ihm die zunge. Im hintergrund ein thor und eine zerstörte stadt, Troja vorstellend.

Erithrea oder Eriphila ist ain gar hochberüimte Sibilla <sup>10</sup> gewesen under den zehen, die all mit ieren aignen namen gesundert werden. Wann sie all zehen mit gemainer bedütnus Sibillen haissen, das ist wyssagerin. Wann der nam Sibilla ist gemacht usz den zwayen krieichischen worten Sios, das ist got, und Belos, das ist gemüt. Darumb Sibilla ist sovil <sup>15</sup> gesprochen als das götlich gemüt, das sie erkennen. Und wie man wyssagend mann propheten haisset, also nemet man die götlichen wyssagerin Sibillen. Wie wol sie nun all zehen hoch geeret und gerümt synd, so würt doch dise für die anderen gebrisen. <sup>20</sup> Und sagen, sie sye etlich zyt vor der störung Troie ze Babilonia geboren worden, wie wol etlich sagen, sie sye zû den zyten Octaviani, desz rômischen kayzers, gewesen. Ir nam ist

4 Eritheria B. Erithrea C. 10 ein so B. ein gar C.

\*  
 1—3 weggelassen DEF. 4 der vast alten Sibyllen. Das DE. 5 folgt holzschnitt DEF. 10 Holzschnitt links DEF. ein so D. 11 mitt iren namen D. 13 ist ein D. 15 und Buli, das ist rath D. 16 als der rath götlichs gemüts D. 21 zûrstörung D. zerstörung EF. 23 ir rechter namm war<sub>2</sub> D.

\*  
 1 Ovid. de art. amat. III, 13: »Si scelere Oeclides Talaionidae Eriphyles Vivus et in vivis ad Styga venit equis.« 16—19 Und wie — Sibillen] zusatz Stainhöwels. 23 Octaviani] die handschriften 1 und 2 und die drucke haben alle: »... nonnulli eam Romuli Romanorum regis tempore vaticinatam etc.« mit ausnahme der handschrift 3, welche Romuli versehentlich weggelassen hat, das regu' = regum ist nicht ganz deutlich zu lesen, die m-abkürzung ist etwas verwischt, an dem u ist

Eriphila, aber darumb ist sie Erithrea gehaissen worden, daz sie in der insel Erithrea lang zyt gewonet hat, da öch vil gedicht ierer wyssagung funden sind. Das verdienen ierer [bl. 27\*] vernunft oder gebets oder andächt ist och so grosz gewesen vor  
 5 dem anblick gottes, daz sie durch die göttlich gnad und ynflusz desz hailigen gaistes so vil und so klarlich gewyssaget hat, daz ir sag. bas ain ewangelium, wann ain wyssagung möcht gehaissen werden. Sie wyssaget öch den Kriechen von ieres flyssigen bitten wegen in schönem gedicht all ir künfftige  
 10 kümmerusz und zeletst störung Troie, so luter und klar, als ob man alle nachgende geschicht vor hin clarer gesenhen hete. Zegelycher wys hat sie der Römer gewalt und mengerlay ire künfftige geschichten in wenig versen begriffen, vil iar vor der stat anfang. Und das nach mynem beduncken noch  
 15 vil grösser ist, das die propheten verborgenlich in figuren durch den hailigen gaist gewyssaget händ, das hat sie klar geöffnet. Die haimlikait desz wortes, das zefflisch ist worden, desz angebornen sunes leben und syne wonderwerk, wie er verraten, verspottet, gefangen, schmahlych getötet werden solt,  
 20 am dritten tag wider uff erstan, syn sig und triumph, die himelfart und zeletst daz künfftig urtail aller menschen. Das sie alles so luter gewyssaget hat, als ob es nit ain prophecy,

3 funden sein B. funden synd C. 9 pitens B. bitens C. 14 geduncken B. beduncken C. 19 solt werden B. werden solt C.

\*

1 Mit den worten: »aber darumb« beginnt bl. 17 in DE, es enthält noch die ganze geschichte von der Medusa; da diess blatt in der mir zugänglichen ausgabe D leider fehlt, so sind hier die varianten nach E gegeben. 2—3 vil versz E. 3 gefunden worden E. 4 gebets andacht E. 9 bittens E. 9—10 ir kümmerusz E. ihre F. 10 zerstörung E. unnd deutlich E. 11 ob sie E. 14 geduncken E. beduncken F. 16 habenn, hat E. 18 seine grosse zaichen und wunderwerck E. 19 verrathet E. verrathen F. und schmählich getödt solt werden. 21 zületst den jungstenn tage unnd das E.

\*

später nachgefahren; jedenfalls ist in nr. 3 durch weglassung des namens Romuli eine unklarheit entstanden, welche die einföhrung des namens Octaviani bei Stainhöwel am besten erklärt; diese stelle könnte auf nr. 3 als vorlage für Stainhöwel hinweisen. 14 anfang] der lat. text lautet: longe ante eius initium, ut ...



sunder vergangner ding ain beschrybung sye. Durch sollichs verdienen gedenk ich, sie sye got über lieb gewesen und für alle andere haidnische frowen hoch zewirdigen. Etlich schriben öch von ir, sie sye in öwiger kúschait beliben, das öch gút zegelöben ist, wann usz aim vermalgten herczen möcht nit<sup>5</sup> wol so vil liechtes der wysagung künfftiger ding erschinen han. Zû welher zyt sie aber oder wa gestorben sye, das ist vor alter verschlissen.

[bl. 27<sup>b</sup>] Holzschnitt: Links vorne Perseus und Medusa mit dem daneben ruhenden Pegasus; rechts mehr im hinter-<sup>10</sup> grund Perseus auf dem Pegasus durch die luft fliegend.

Lucanus in nono.

Squalebant late Phorcinos arva Meduse.

### Von Medusa. Das XX capitel.

Medusa ist ain tochter gewesen und erb desz aller ry-<sup>15</sup> chisten künigs Phorci, desz gnúgsamesten rychs in dem athlantischen meer gelegen. Das etlich sagen, es syen die insel Hesperidum gewesen. Dieselb Medusa was so wonderbarer schön, daz sie nit allain in lyplicher zierd allen andern voringeng, sunder beweget sie mengen menschen, sie zesenhen<sup>20</sup> umb ir schön und ward von menglichem über der natur vermügen wonsam gescheczet. Von goldfarbem hār ir hobt

5 vermeiligten B. vermalgten C. 9 Holzschnitt nach 14 B; C=A. 21 menigklichem B. menglichem C. 22 Unnd von B. Von C.

\*

1 were, durch E. 5 vermeiligten E. verunreynigten F. 8 verschlissen und in vergessen kommen E. 12—13 fehlt E. 14 Von künigs Pharis dochter. Das E. Von des F. 16 Phorcys, wöllicher das vollest lannd inn dem athalantischen meer gelegen, inngehabt ettlich E. das gröste F. 21 menigklichen E. wunsam und wolgestalt E. 22 dann vonn goldgelem haar war ir E. goldgelbem F.

\*

12 Lucan Phars. IX, 626: Squalebant late Phorcynidos arva Medusae; vgl. Bocc. de gen. deor. X, 10, wo ebenfalls jenes citat mit nennung des autors, jedoch ohne anführung des betr. buches. 18 Die selb Medusa] Lat.: Haec (si vetustati ...)

gezieret, des angesichts sunderbare schön, zimlicher lengy  
 desz lybs und under anderm was die krafft ierer ögen so  
 lieplich und mechtig, daz alle man, die sie gütiglich ansache,  
 an ir zeglafen, so gestünden, als ob sie unweglich weren und  
 5 ir selbs vergässen irer synn unwissend. Über das findet man  
 von ir, daz sie über [bl. 28<sup>b</sup>] ander desz erdbuwes vil wissend  
 was umb das ward sie Gorgonis gehaissen, dar durch sie öch  
 mit irer grossen klûghait und vernunft nit allain ires vatters  
 gût in wesen behielt, sunder dieselben über grôszlich merret, so  
 10 vil daz sie mit irem schacz die rychtung aller kûnig in occi-  
 dent was ûbertreffend. Also ward sie, umb ir wonderbare  
 schön, die grôste rychtung und wytiste vernunft und klûg-  
 hait in den ferresten landen verrûmet. Doch so ward ir  
 grosses lob für ander den Kriechen für gebracht, Under dennen  
 15 was Perpseus (!) ob andern zierlich und der raiczenden iugend  
 ain blûm, der von sôlichem hôren in so grosse begirlikait, die  
 schönste frowen zesenhen fiele und die schecz zeniemen, daz  
 er mit zû gericht schiffung für gen occident und sas in  
 dem schiff, das mit ainem fliegenden pferd gezeichnet was  
 20 und kam überschnell da hin und mit vernunftiger fürsichti-  
 kait und stark gewapneter hand bekûmert er die kûngin und  
 beschweret syne schiff mit gold und mengerlay nâm und für  
 wider haim zû den synen. Usz diser hystorien ist den poeten

2—3 so gar B. so C. 3 ansahen B. ansache C. 5 vergessen  
 C. 10 reychtumb B. rychtung C. 14 grosser C. 17 schönsten B.  
 schönste C. 19 bezeychnet B. gezeichnet C.

\*

1 das an-(holzschnitt F)-gesicht sonnderbarer schöne E. wunder-  
 barer F. 2 ff. Holzschnitt F. 2—3 so gar E. 3 sie scharpff an-  
 sahen, an ir verglaften unnd nit anderst da stünden, als ob sy E. ir  
 verblendten und F. 5 mit »ir selbs« neue seite (bl. 17<sup>b</sup>); holz-  
 schnitt links E. 7 was, deszhalb war sy Gorgonis mit dem zûnam  
 genennt, E. 9 dieselben grôszlich gemeret E. mehret F. 10 reich-  
 thumb E. Occident ubertraffe E. 11—12 also ward sy von wegen  
 irer schöne, grôsten reychthumb und klûgsten vernunft und sinnreichait  
 inn den ferresten landenn der welt berûmpt E. schöne und F. reich-  
 thumb F. 14 grosz E. 15 den ward E. 16 ein blüender, durch  
 vernemen ihrer schönheytt inn so E. 17 schönsten E. 19 bezeichnet  
 E. gezeichnet F. 22 mancherlay beüt E. für darnach E. 23 Poeten  
 gegeben worden zû dichten, daz Medusa mit zaubernuz die menschen

stat gegeben zedichten, als wir lesen, Medusam mit zober-  
 nusz die menschen in stain verkeren, welhe sie ansahen, und  
 wie Minerva in zoren über sie bewaget ir hār in schlangen  
 verwandelt, umb daz sie in iren tempel gieng nach dem by-  
 ligen Neptuni, von dem sie ain fliegend pferd gebar, indem  
 Perseus fliegend mit den synen über mer in ir land komend  
 sie mit dem schwert und schilt überwand. O du unseliges  
 gold, wa du dinem herren verborgen ligst, so bist du unnucz-  
 lich, würdst du aber schynend an den tag geleet, so gebirst  
 du so vil nyds und begird, daz du tusentfeltig kümernusz  
 bringest, [bl. 28<sup>b</sup>] und ob die nit weren, die dich frevenlich  
 begerten zeenpfüren, so gibst du doch dinem herren, der dich  
 besiczet, stetwerende angst und sorg. Von der würt rūw  
 desz gemüts vertriben, der schlāff enzogen, forcht yngegossen,  
 trūw gemindert und argwon gemeret, und gemainlich alle  
 gūte geschefft werden durch dich gehindert. Und wa es  
 (durch welhe geschicht daz beschehe) etwann enpfūret wurde  
 oder vergieng, so wurd der herr uncz in den tod vor laid  
 gehelliget und der lūt spot und sagmerlin.

Holzschnitt: Links Herkules mit fellen bekleidet, die  
 keule über der schulter umarmt Yole; rechts Herkules  
 in weiberkleidern mit Yole am spinnrocken.

Ov. epist.

Eurithidos Yoles ac insani Alcidae

Turpia famosus corpora iungit hymen.

26

2 der menschen B. die menschen. C. 7 mit schwerdt C. 9 ge-  
 pūrst B. 15 gemeinklich B. gemeinlich C. 18 pisz in B. untz in C.

\*

inn stain verkerte E. zauberey F. 1 und als E. 4 vonn wegen  
 das sy ihrenn tempel vermailiget unnd sich darein zū Neptuno gelegt  
 hett, von dem E. verunreyniget F. 6 kam und E. 7 mit schwerdt  
 E. 9 gebūrst E. gebierest F. 11 ob schon niemants, der dich  
 frāvenlich begert zū E. 14 eingossen E. 15 gemeinklich E. ge-  
 meiniglich F. 18 bisz inn E. 19 sag mār E. vor leyd bekümmert  
 und der leut spot und hohn sein F. 20—22 fehlt.

\*

18 so wurd etc.] Lat.: si vero casu quocumque pereat, anxietatibus  
 excarnificatur pauper factus avarus, laudat liberalis, ridet invidus, con-  
 solatur inops et omne vulgus dolentis canit in fabulam. 23 Ovid.

Boccaccio-Steinhöwel.

6

## Von Yole. Das XXI capitel.

Joles ist die aller schönest iunkfrow gewesen desz selben landes, Eurithy desz künigs tochter von Etholia, die ward lieb gehabt von Hercule, regierer der ganczen welt. Und  
 5 als im die Eurithius verhaissen het, [bl. 29<sup>a</sup>] zegemehehn durch den rät synes sunes, wolt er im das nit halten. Umb das beweget er im groszen krieg, und nam im land, lüt und öch das leben. Und füret mit im syn lieb gehabtten Yolem. Aber  
 10 Yoli lag alweg mer in ierem gemüt ieres vatters tod, wann die lieby desz, von dem er getötet was, und ward begierig uff die räch. Doch kund sie das so wol bergen mit so wonderbarem erzögen gestiffter lieby, mit sölchem list und geschidikait, mit so vil schmaichen, mit so vil unküschem raiczen zü der lieby, daz sie Herculem gancz enzündet, und also in-  
 15 brünstiget, daz er ir übels gemüte nit merken kunde, sunder daz sie mainet, wesz sie von im begeren würde, desz sölt sie geweret syn. Zehand erzöget sie sich, als ob sie etwas grusen hete ab synem ruhen klaid und wildy synes wesens und geböt im von erst, daz er hinleget den kolben, mit dem er die  
 20 wilden, fraissamen tier gezemet het. Dar nach, daz er abzüge syn klaid, das was ain hut, die er ainem löwen in dem wald Nemeo het abgezogen, die doch syner sterky ain schynbarlich zaichen was. Nach dem daz er hin leget das krenczlin von

---

Nach 1 holzschnitt B; C=A. 8 gehabte B. gehebtten C. 15 kunde das C. 22 abzogen C.

\*

1 Von Jole, der tochter desz künigs von Aetholien. Das D. 2 holzschnitt links DE. 4 dem bezwinger D. 5 Eurithus D. zü vermäheln, ward ehr durch den rath seines suns abgewisen, das er im volgends sollichs nit wolt halten, deszhalb beweget er ain grossen krieg wider ihn unnd nam ihm land und leüt D. beweget er deszhalb F. 8 gehabte D. Jole D. 10 und (holzschnitt) ward begirig F. 11 zü der raache D. 11—12 mitt wunderbarem erzaigen falscher erdichter liebe D. 13 gescheydigkait unnd schmaichenn, mit D. schmaichlen E. schmeichlen F. 14—15 innbrünstig machet D. 16 sy von im D. 20 wilden thier gezämet, darnach D.

\*

Epist. IX, 133 (Deianira Herculi): »Eurytidosque Joles atque insani Alcidae Turpia famosus corpora junget hymen.«

älberzwig gemachet, und im zû ainem zaichen des z  
 siges uff gesezet ward. Sie liesz öch weder köcher  
 noch pfyl an im, deren ersich vil gebruchet het.  
 Doch beducht sie desz nit gnüg syn, sunder betrachtet sie stät,  
 wie sie fürbas den ungewapneten man listiglich angienge, und  
 mit grosser vorbetrachtung sprang sie keklich an den stryt  
 und zieret im von erst syn hend mit kostlichen ringen von gold  
 und gestain. Darnach liesz sie im syn ruches höbt von mor-  
 löken zerstrobelt bürsten, richten und kemmen und mit wol  
 schmekenden salben syn här umb strychen [bl. 29<sup>b</sup>] und syn 10  
 angesicht zieren und seczet im uff syn höpt wypliche zierd von  
 gebennnd, huben und spenche, den iungen frowen zügehörende  
 und leget im an synen lyb wyplichē klaid von purpur und an-  
 deren kostlichen tûchern, die die frowen in senfftem leben ze-  
 tragen in gewonhait hetten. Und was ir fürbetrachte mainung, 15  
 wa sie ainen sölchen starken held von syner manhait gezogen in  
 senfftes leben und wyplich wesen verwandlen möchte, das sie  
 durch das grösser lob und eer eriagte und ieren vatter wol ge-  
 rochen hette und bas, wann ob er von ir mit dem schwert ge-  
 tötet were, von menglichem sölte gehalten werden. Dannocht 20  
 mainet sie nit, daz ierem unwillen gegen im da mit gnüg  
 beschenhen were, und bracht den wybischen man an dise  
 lychtfertikait, daz er under anderen frowen siczend mit wyp-  
 licher geberd und gestalt inen syn arbeit erzelte, das ist die  
 übergrossen geschichten syner manhait von im begangen. Er 25  
 span öch die wollen von der kunkel, treyet den faden, zwirnet  
 und lindert syne finger zû der wyplichen arbeit in den starken

3 der er B. deren er C. 6 mit gar grosser B. mit grosser C.  
 7 mit fast B. mit C. 11 wyplichen C.

\*

1 gemacht, daz im als einem uberwinder zû eim zeichen des sigs  
 D. 3 der er sich vor D. 4 stäts D. 6 mit gar D. 7 mit fast D.  
 8 edlem gestain D. 8—9 löckenn D. 10 bestreichen D. 12 spangen,  
 den junckfrauenn D. 13 klaiden D. 14 als die D. inn hohem  
 stand zû D. 16 starcken vonn. 17 weibliche waichmütigkait füren  
 und verwandeln D. 20 worden wer D. 22 mann dermassenn inn  
 D. 23—24 weiblicher gestalt D.

\*

1 und im zu — ward] zusatz Stainhöwels. 3 deren — het] zusatz.

6 \*

iaren, die er vor in der wiegen ligend zû der manhait ge-  
 herttet hete, mit denen er die zwen wûrm zerknistet. Wer  
 dise ding an wil senhen und recht verstân, der findet, wie  
 grosz die blôdikait der menschen ist und der wyber list un-  
 5 entlich, durch die der sterkist man gewybet ward, und Yoles  
 ieres vatters räch volendet mit listikait grösser, wann kain  
 man ie mit dem schwert getûn môcht oder vor geton het, mit  
 ôwiger vermalgung desz lobes Herculis. Darumb ôch Yoles  
 îmerwerendes lob in gedechtnûsz zeseczen erworben hât. Wann  
 10 dem überwinder der welt, ôch der wilden fraissamen tier, hat sie  
 mit ganczer macht und starker [bl.30<sup>a</sup>] hand on widerstand krefft-  
 tiglichen angesiget. Die schwere, unraine krankhait komet ôch  
 gewonlich an die senft und überflüssig zart erzognen iunk-  
 frowen. Och die müssigen, waich erzogen iüngling. Wann Ve-  
 15 neris kind Cupido ist ain widersagter fynd aller arbeit, aller  
 starkmûtikait, aller vernunft und wyszhait und sûchet sich  
 allain zegesellen zû senfttem leben, wolnust, frôd und lieb-  
 schmaichen. Darumb so dasselb kind in das überhert hercz  
 Herculis geschlieffen mocht, ist vil grösser wonder, wann das  
 20 er für sich selb ye volbracht hat. Darumb sol dise geschicht  
 nit ain klain exempel syn denen, die ir aigen hail geren be-  
 trachten wellen, wann ain yeglich mensch mag wol darab  
 erschrecken, so wir doch dise fynd alle zyt senhen vor ougen  
 stân. Umb das sôllen wir unsere herczen krefftigen und starke  
 25 brustwery dar für buwen und dem ersten sturm sich wider-  
 stellen. Wann wa Cupido widerstands enpfindet, da verlûst  
 es syn sterky. Von erst die ougen zemen, daz sie ûpikait nit

---

12 dise B. die C. 20 selber B. selb C. 21 den die B. denen  
 die C.

\*

2 zwo schlangen zerknisset D. zerknitschet F. 4 der mensch-  
 lichen natur ist unnd dagegen das der D. 5 manne weibisch ge-  
 macht ward D. 8 ewiger verklainung D. 9 immerwerenden des D.  
 12 dise D. kranckhait (thorichter liebe) sonst gewonlich nur an die  
 senften D. 16 und vernunft D. 16 und befeiszt sich D. 17 senfttem,  
 gûtem D. 19 schiessen mûgen, ist vil ain grössers D. 20 selber D.  
 23—24 vor augen sehen. Deszhalben sollen D. 25 wehren D. sturmm  
 widersetzen D. sturm steiff widerstehen F. 27 erst solle sie die D.

ansenhēn, die auren verstoppen als die natern vor dem beschwerer, daz die schmaichwort nit gehört werden, laszhait desz lybs mit arbeit zwingen. Wann diez kind erzôget sich gen aller welt früntlich und schmaichend und ist desz ersten anblikes yederman gefellig und enpfenglich 5 und würt im ersten yngang begierlich und schon enpfangen und gibt rât den lyb zezyeren, gût sytten zehalten, erber geberd zehaben, gûten wandel, lustlich rede sagen und singen, spruch und gesang, frôd, kurczwyl, schlekmelin und vil desz gelychen sûchen und erdenken. Wann es aber den menschen 10 in sôlicher torhait bewâret sicht und befestiget [bl. 30<sup>b</sup>] und das frey gemût nun geunderteniget, so zwinget es mit herten banden und beweget stûfczen und klagen der nacht, so man rûwen solt, und machet mangerlay kestigung desz gemûtes von argwon und mangel list vor unbedacht zefinden 15 unbetrachtend, was wol oder übel geton sye, so es nun synen willen volbringen mag. Und wer im ôch dar wider kainerlay irrung oder widerstand tâte, der wûrdē in der fynd bûch von im geschriben. Es ist ôch also ynbrünstiglich enzündten menschen kain mû zevil, kain arbeit beschweret sie, sie werden 20 nûmer mûd weder von löffē noch widerlöffē, die wil sie das ersûchen, zû dem sie begirig synd, und wie oft sie das anblicken, so würt das brinnend fûwr desz herczen noch ynbrünstiger. Und wo sich etwann die stat synes willen nit begeben wil, so kômen die zeher und werden alda kupler gesûchet, vil gâben verhaissen und ôch gegeben. Wann

---

2 schmähewort B. schmaichwort C.

\*

1 verstopffenn D. 2 schmächhait D. schmachheyt EF. 5 und annemlich D. 7 zûerhalten D. 11 bewârt und wolbefestigt D. 12 undertänig macht D. 15 mangerlay list in unbesinnter weisz zûerdencken, unbetrachtend D. unbetrachtet F. 17 einerlay D. 18 thût, der wirt under die feind geschriben unnd gezelt D. 19 auch innbrünstiglich D. 21 vonn hinn noch D. 26 und vil D. gebenn D. gegeben F.

\*

2—3 das — werden] zusatz. Streckenweise ist das capitel mit sehr grosser freiheit übersetzt. 13—15 und klagen — zefinden] Lat.: differentibus praeter spem votis suspiria excitat, promit in artes ingenia... 26 wann — recht] zusatz.

welhe herczen von miet und gab nit gewaichet  
 werden, die synd herter wann marbelstain.  
 Durch gäb würt man gefellig, gab verkeret  
 alle recht und werden die beschirmer und hûter lycht  
 5 durch sie betrogen, daz die liebhabenden durch willig ver-  
 achtung der hûter zesamen komen in unzinlich wolnust; alda  
 würt dann die rôty der wyplichen scham hingelegt und der  
 sünden râtgeb empfangen, der eren klaid abgezogen, und  
 schentlich verwiklung der unsüberkait (den schwinen, die sich  
 10 in dem kât umbkeren, zegelichen) an genomen, alda würt  
 messikait hin geworffen, Ceres und Bachus die gôtt der wol-  
 nust mit der ynbrünstigen Venere angerûffet und geeret, ôch  
 tag und nacht mit der stinkenden unluterkait vertriben. Dar  
 durch dannocht das brinnend wûten nit vertriben würt, sonder  
 15 oft in unsinn gemeret. Dar usz komet, daz die manlichen  
 gemût [bl. 31\*] oft in wypliche undertenikait fallend als der  
 sterkest Hercules. Sie vergessen der eren, sie vergûden ir  
 gût, sie werden hessig\* und oft treten sie in tûtlich sorg  
 und selten on grossen schmerczen desz gemûtes. Dar zwischten  
 20 erheben sich mengerlay krieg under inen, dan würt wider frid  
 gemachet, dann wider argwon, dann kippeln und aber ent-  
 schuldigung so vil, daz sôllich in lieby verstrikten menschen  
 oft von anfechtung und kestigung desz gemûtes in verzerung  
 ierer krafft und tûtlich krankhait fallen müssen. Wa aber  
 25 sôllich begird nit mag erfüllet werden, so würt die unver-  
 nünfftig lieby ye me und me mit Cupidinis sporen geraiczet,  
 und merren sich sorg und angst, huffnet sich begirlikait, und  
 würt untregelicher schmercz geboren, dem kain erczny hilf-  
 lich ist, wann süffcen, wainen und klagen, dem ôch oft der  
 30 tód nach folget. Dan werden die alten zobrerin angerûffet,  
 denen krafft der zober krüter bekant ist. Oft werden die

1 müt B. miet C. 3 würt man — 88 z. 20 an leget = bl. 22 in C; fehlte leider in dem mir zugänglichen exemplar. 18 oft so B. 29 seuffcen und B.

\*

1 müt DE. muth F. 10 zûgeleiche D. zugleich F. 15 unsinnig-  
 kait D. 18 oft so D. 24 tûtliche krankhayten D.

\*

31 Oft werden etc.] Lat. zunächst kürzer: »blanditiae vertuntur in



senfften schmaichwort in trow verkeret und würt oft ver-  
suchet, ob mit gewalt beschenken möchte, das güter will mit  
erwerben mocht. Oft begeben sich schelten desz, das vor hoch  
gebrisen ist. Darumb gedenck ain mensch zesüchen die stäten  
lieby gottes, die nimer abnimpt, dar yn kain rüwen komen  
mag, die sich allweg loblich endet und mit kainerlay un-  
flätigen werken mag befleket werden.

Ov. Met. in IX in principio.

Nomine siqua suo tandem pervenit ad aures

Deianira tuas — quondam pulcerima virgo

10

Multorumque fuit spes invidiosa procorum.

Et in epistolis Ov.

Nessus ut est avidum percussit arundine pectus

Hic dixit vires sanguis amoris habet.

[bl. 31<sup>b</sup>] Holzschnitt: Links empfängt Nessus Dejanira von Her- 15  
cules, um sie über den fluss zu tragen; rechts weiter  
im hintergrunde tödtet Hercules den mit Dejanira  
entfliehenden Nessus mit dem vergifteten pfeil.

Von Deyanira, Herculis wyb. Das XXII capitel.

Deyanira, Cenei des künigs Etholorum tochter und Me- 20  
leagri schwester, was so mit grosser schöný begäbet, daz umb

1 in untrew bekert D. verkert F. 2 das vor D. 3 erwerben  
hat mügenn. Oft begibt sich, das man einen schilt, so man darvor  
hoch geprisenn hat D. erwerben mögen F. man ein F. 8—14 weg-  
gelassen D. 20 holzschnitt links DEF. des Oenei. 21 das von wegen  
irer huld Achelous und Hercüle, dern jeder eelich umb sie warb, ein  
kampff zwischen inen versprochen ward, also das D.

\*

minas, paratur violentia, damnatur frustrata dilectio; dann kürzt St.  
den schluss: »nec deest, quin aliquando tantum furoris ingerat malorum  
artifex iste, ut miseros in laqueos impingat et gladios. O quam dulcis,  
quam suavis hic amor, quem, cum horrere ac fugere debeamus, in deum  
extollimus, illum colimus, illum supplices exoramus et sacrum ex su-  
spiriis lacrimisque conficimus, stupra, adulteria incestusque offerimus et  
obscenitatumstrarum coronas immittimus.« 8 Ovid. Met. IX, 8—10.  
12 Ovid. Epist. IX (Deianira Herculi) v. 161: »Nessus, ut est avidum  
percussus arundine pectus, Hic, dixit, vires sanguis amoris habet.«

ir gemahelschaft ain kampff zwysten Atheolum und Herculeum versprochen und volbracht ward, also daz sie dem, der sighafft wurde, zû gemehelt werden sôlte. Do sie aber Hercules in kampff behielt, ward durch ir schôny  
 6 Nessus der Centaur also zû ir in lieby genaiget, daz er Herculi nachvolget, do er sie usz Calidonia haim fûret. Und als sie an den flusz Ebanum kamen, funden sie in von gûswasser so grosz gewachsen, das nit lycht darûber zekomen was. Nessus umb das er wol geritten was, erbôt  
 10 sich Herculi underdienstlich und im geren wellen Deyaniram uff synem pferd ûber das wasser fûren. Als aber Hercules desz verwilliget in mainung im nach zeschwûmen, ylet Nessus ûber das wasser als ainer, dem nach synem willen gelungen was, und fûr hinweg mit deren, die syn hercz het lieb gehabt.  
 15 [bl. 32\*] Do aber Hercules merket, daz er in zeffûsz nit me begryffen kund, schosz er in mit ainem fliegenden pfyl mit giftt entrainet. Do desz Nessus enpfand und sich von dem schusz tôten scheczet, gab er zehand Deyanire syn gewand, das von dem blût der wunden befleket was und sprach zû ir:  
 20 »Wa du schaffen macht, daz Hercules dise klaidler an leget, so wurt im aller zoren gegen dir benomen.« Denselben worten was Deyanira gelôbig und enpfing von im das klaid fûr sondere gâb. Und behielt es etlich zyt verborgen. Do sie

20 magst B. 21 so wirdt B. so wurt C, beginn von bl. 23.

\*

5 Centaurus D. 8 sy denselben von wassergüssen D. 9 beritten D. 10 underdienstlich, er wôlt im geren D. 15 mer ereylen D. 16 er mit D. pfeyl. Da es D. 17 und wol achtet, das er davon sterben müst, gab er D. 19 benetzt was D. 20 magst D. 21 so magst du in damit von aller främbden frawen lieb ziehen, das er dich allain lieb haben wirdt. Denselben worten gab Deyanira glauben und nam von im das klaid fûr ein sonderliche gab D.

\*

2—3 erklärender zusatz St.'s; dsgl. 5. 16 fliegendem pfyl] Auch diese stelle ist wichtig für das verhältnis der handschriften und der drucke. M 1 und 2 haben: sagitta lerne infecta tabe, M 3 sagitta levi infecta tabe; L. 1473 lerna infecta tabe, L. 1487 lerne, L. 1539 sagitta lerna, infecta tabe. Stainhöwel steht also wiederum weitans M 3 am nächsten.

aber merket, daz Hercules Onphalen oder Yolem so innerlich lieb hete, sendet sie im das klaid haimlich by synem knecht Lica in gütem willen gunst ze erwerben. Als er aber das anleget und von füchtikait synes lybes der vergiffet schwaisz zergienß und len ward, do giengen die vergiffen tempff<sup>5</sup> durch die schwaizlöcher in in, dar von er also wütend ward, daz er sich selber in ainem füwr verbrennet. Und also ward Deyanira in witwen stül gesezset, do sie mainet ieren man in lieby zû ir zebinden, und öch Nessus gerochen.

.Ov. in Ybin.

10

Nec plus aspicias etc.

Expertus scelus est cuius uterque parens.

Von Jocasta, der kúnigin Thebanorum.

Das XXIII capitel.

Jocasta, die kúnigin Thebanorum, ist mer umb ir grosses<sup>15</sup> ungefell in merkung der menschen beliben, wann umb merklich verdienen oder strenge regnierung. Ir altes herkommen was von den durchlúchtigen anfahren der stat Thebe und ward gemehelt Layo, dem kúnig daselbs, von dem sie enpfienß und gebar usz im ainen sun. Doch müst sie den selben sun<sup>20</sup> den wilden tieren zefressen fúrwerffen lassen von gebottes wegen ires mannes Layo, der öch [bl. 52<sup>b</sup>] sölliche antwurt der gôt enpfangen het, wie er von synem sun sölte getötet

1 innerlichen B. innerlich C. 9 folgt holzschnitt in BC. 20 ein B. einen C. 23 göter B. gôt C.

\*

1 Omphalen D. innerlichenn D. 3 Lycha Und vermaint (wie gemeldt) widerumb lieb und gunst D. 4 angelegt D. 5 ergienß, da D. 6 also unsinnig und wütend D. 7 selb D. selbs F. ayn fewr warff und verbrennet. Und also war Deianira in trawrigen witwen stand D. 9 zû verbinden, und dadurch auch D. 10—12 weggelassen D. 15 holzschnitt links DEF. 16 in mercklicher gedechtnus der D. 16 umb hohes verdienen oder gewaltige regierung ihres altes herkommen was vonn der namhaften erbaun der stat Thebe D. 19 war D. 20 gebar ein son D. 23 göter D.

\*

10 Ovid. Ibis v. 263: »Nec plus aspicias, quam quem sua filia rexit, Expertus scelus est cujus uterque parens.«

werden. Wie wol nun das die mütter ungern tette, dennocht liesz sie in umb gehorsamy desz mannes hinwerffen.

Holzschnitt : Links Jocasta weinend über die aussetzung des Oedipus; rechts davon: Der kleine Oedipus wird  
 5 von einem hunde und einem diener des Korinthischen königs aufgefunden. Ganz rechts im hintergrund Jocas-  
 castas selbstmord und selbstblendung des Oedipus.

Und als sie mainet, die tier hetten in zerzerret, do was er dem künig in Chorinthia gebracht, der in öch für syn aigen  
 10 kind ziehen, neren und leren hiesse, und ward Edippus gehaissen. Als er aber gewüchs in ritterschafft geübet und krefftig ward, schikt in der künig usz in herfart wider Phocenses und kam von geschicht an synen unerkan-  
 ten vatter Layum zefechten und schlüg in zetod. Und erwarb hinnach  
 15 die witwen, syn aigne mütter, ze wyb, zû baiden tailen ains dem andern unbekant. Und gebar von im zwen sün Ethio-  
 clem und Polinice und so vil töchtern, Ysmenam und Anthiogonam. Und als sie nun vermainet, sie were gancz glückhaft und selig worden von dem künigrych und  
 20 iren kinden, ains mals, als sie antwurt ires wesens begeret von den götten, ward ir durch sie bekant, daz der ir lyplicher sun were, den sie iren [bl. 33<sup>a</sup>] eeman gehalten hette. Und wie wol das der frowen gemüt schwarlich bekümmert und betrübet, doch vilmer ward er in iamer und laid gese-  
 cezet, so

8 czerrissen B. zerzerret C.

\*

8 zerrissen D. 9 für ein D. 10 lernen D. 12 inn ein krieg wider die Phocenses an seinen unerkan-  
 ten vater Layum; daselbs gerieth es ungarlich, facht mit demselben und schlug in D. — Hier hat  
 jedenfalls eine fehlerhafte verschiebung der sätze stattgefunden, indem die worte: »daselbs geriet es (wohl er!) ungarlich« zwischen den  
 worten »Phocenses« und »an« stehen sollen = E. daz er mit demselben fecht und in zu tod schlug F. 15 mütter zû beiden D. 16 die gebar  
 D. 18 Anthigonam D. 21 sy kundt gethon D. 21—22 ir lieber son D. 22 sy für iren D.

\*

10—11 und ward Edippus gehaissen] die namensnennung zusatz; Lat. der name des Oedipus erst am schlusse genannt. 15 syn aigne mutter] zusatz.

vil, daz er vor grosser scham der volbrachten sünd desz öwigen tods begeret. Und brach im usz syne ögen und gieng von synem rych. Darumb die brüder, syne kind, unains wurden und bewegten krieg under in selber. Und wie wol sich Jocasta oft dar zwisten leget in grossem unmüt in mainung sie <sup>5</sup> zerichten, doch waren sie so grimmig in hasz bewegt, daz sie baid von wunden umb wunden ainer dem andern gegeben gestorben für die müter getragen wurden. Von dem laid und schmerczen ward die unselig müter und anfrow also bewegt in ierem gemût, daz sie ir ungefell anders nit wann mit dem <sup>10</sup> ysin wiste zeenden. Und verliesz baid ire töchtern in dem glückrad verwickelt und ieren brüder Creontem regieren und vollendet sie ir angst und not mit dem tod desz schwertes, mit dem sie ir sel nun alte mit dem leben usz irem lyb vertribe. Wie wol etlich sagen, sie möchte söllich widerwertikait <sup>15</sup> nit so lang verdulden, sonder so bald sie sehe Edippum iren sun im selber syne ögen usz werffen, do wütet sie öch in sich selber mit dem schwert das leben endend.

Ov. in VI fastorum. Nias Amalthea etc.

Von Amalthea oder Deiphebe, der Sibilla. 20

### Das XXIII capitel.

Amaltheam, die iunkfrowen, nennent etlich Deiphebem, Glauci tochter. Die hât ieren ersten ursprung von der eltsten stat Cumarum, in Campania gelegen. Sie ist öch ain Sibilla gewesen und hat gelebt zû den zyten der zerstörung Troie <sup>25</sup>

16 sahe B. sehe C. 19 NaIs C. nach 21 holzschnitt B; C = A.

\*

1 so fast das D. 2 begeret, stach im selbst seine augen ausz D. 3 reich hinweck D. 6 hasz gegen einander bewegt, das sy beyd mit iren aigen henden einander im streit erschlugen und also todten für die D. sie sich beyd F. todt F. 10 ir unfal nit anders D. 14 damit sy ir seel (als sy dannocht ein zymlichs alter erraicht het) ausz irem leib tribe D. 17 ausstechen D. 18 selbst D. selbs EF. leben zû enden D. 19 weggelassen D. 22 holzschnitt links DE.

\*

17 mit dem ff.] zusatz. 19 Ov. Fast. V (!), 115: »Nais Amalthea, Cretaea nobilis Ida, Dicitur in silvis oculuisse Jovem.«

und ist so alt worden, daz sie die zyt Tarquiny Prisci des Römischen künigs erlebt hat, als vil der alten wysen warlich mainen. Und dar zû sagen, daz ire kûschait [bl. 33<sup>b</sup>] so rain und luter was, daz sie in so vil hundert iaren, und sie lebet,  
 5 von kainem man nie befleket ward. Und wie wol der poeten gedicht sagen, sie sye von dem gott Apolline liebgehabt und darumb von im begäbet mit langem leben und hailig gemacht.

Holzschnitt: Amalthea links vor dem throne des Tarquinius Priscus, zwischen beiden die brennenden bücher.

10 Das ist doch recht zeverstän natürlich, daz sie under den besten ynflüssen der sunnen geboren sye, wann Apollo bedûtet die sunnen, darumb ir ain gûte complexion zû grossen dingen genaiget gegeben ist, in die die war sunn,  
 15 die alle menschen diser welt erlûchtet, ain wares liecht gegossen hat, durch das sie got erkennt und vil gewyssaget hât, mit desz hilf sie ôwige kûschait behalten wolt. Die selb Sibilla hat ain besunder wesen gehabt by Babilone an dem gestad by dem see Avernî, da sie ir gôtlich wyssagung ge-  
 20 ôffnet hât und uncz uff den hütigen tag den namen von ir behaltet. Und wie wol dasselbe betthus von grossem alter und verlassenheit fast zergangen ist, so mag man doch usz den nochstenden stûczen umb schwaiffen [bl. 34<sup>a</sup>] und mengin

4 umb sy B. und sy C. 5 mann mer B. man me C. 20 und bisz B. und untz C.

\*

1 sie die zeit (holzschnitt) Tarquini F. 4 die sy D. 5 mann nie unzimlich berürt ward D. 6 gedicht fürgeben D. 14 inn wöliche die D. in welche die F. 17 sy auch ewige D. behalten. Die selb D. Dieselbig F. gehabt, an dem gestat Baiano bey dem see D. 20 ge-  
 ôffnet unnd bisz auff D. geôffnet hat und F. 21 behalten D.

\*

10 Das ist — gegeben ist] zusatz. Lat.: divinitatem obtinuisse. Ego quidem reor virginittatis merito eam ab ipso vero sole, qui illinat omnem hominem venientem in hunc mundum, vaticinii suscepisse lumen... 18 Babilone] die handschriften weisen Baiono oder Bajano auf; L. 1473 Baione, 1487 Bajano, ebenso L. 1539; St. steht mit Babilone allein — vielleicht ist der fehler schuld des druckers.

der keken, werklich gehowen stainen wol merken, in was grossen eren, in welcher maiestat das gewesen ist, so vil daz, die es uff disen tag ansenhen, grosz verwondern darab niemen. Von der Sibilla sagt Virgilius in dem sechsten bûch von Enea, wa hin sie in fûret, das lasz<sup>5</sup> ich an syn ort bestân. Man schrybt ôch von ir sie habe dem kaiser Tarquinio Prisco fûr gehebt IX bûcher irer wyssagung, fûr die ir Tarquinius nit geben wôlt, das sie fordert, umb das nam sie die drû bûcher und verbrennet sie vor syner angesicht. Den nechsten tag darnach begeret sie von<sup>10</sup> im umb die sechs ûberigen bûcher, als sie vor umb die nûne begeret hette, und sagt dar by, wa er ir das nit gebe, so wôlt sie in syner angesicht die andern drû bûcher ôch verbrennen und den dritten tag die letsten, also gab ir Tarquinius, desz sie begeret, und nam von ir die bûcher. In denen<sup>15</sup> die nachkomenden alle geschicht der Rômer clarlich gewyssaget befunden haben. Darumb in kûnfftige zyt behielten die Rômer dieselben bûcher mit ganczem flysz in hohen eren, und wie oft sie begerten ir bescherung zewissen, hetten sie besunder merken uff die sag derselben bûcher, zegelycher wys<sup>20</sup> als uff die antwurt der gött. Man vindet von ir, daz sie in Cecilia den letsten tag beschlossen habe, da ôch lange iar hernach ir grab gezôget ward. Usz disem machst du merken,

1 stain B. steinen C. 2 eren und wellcher B. eren in C. 3 an-  
sahen B. ansehen C. namen B. niemen C. 23 magstu B. machst  
du C.

\*

1 der wercklich gebauwen stain D. gebauwenen F. 2 eeren unnd  
wellicher D. 3 nemen D. 4 der selben D. 6 ich inn seinem werdt  
besteen D. 7 dem kûnig zû Rom Tarquinio D. 9 deszhalben nam  
D. 10 seinem D. 11 bûcher sovil gelts, als D. 15 das sy darumb  
begert D. bûcher zû handen D. 16 klârlich vorhin D. 20 auff das  
anzeigen derselben D. 21 götter D. 22 Sicilien D. tag ires lebens  
beschlossen D. 23 worden D. magstu D.

\*

4 Von der-bestan] Lat. text: Sunt praeterea, qui dicant, eam Aeneae  
profugo ducatum ad inferos praestitisse, quod ego non credo. 21 der  
gött] Lat. text: quasi ad oraculum recurrabant. Mihi quidem durum  
est credere, hanc eandem extitisse eum Deiphebe. Eam tamen apud  
Siculos....

daz kain mensch von aincherlay sach durchlúchtiger werden mag, wann von flyssiger lernung mit götlicher genad, die baide niemand versagt werden, wer sich dar zû wirdiget, wer aber das wol betrachtet, der vindet, wie kintlich der alt, un-  
 5 wissend, kunstloser man in torochter gestalt umb versomnusz der lernung zû dem grab getragen wúrt. Zû dem allem, so wir senhen, daz ain wyb mit so flyssigem lernen iere natur durch götlich gnad also geübet hat, daz sie zû der [bl. 34<sup>b</sup>] gothait, das ist hailikait, genomen ist, noch vil mer so sôllen  
 10 sich die mann dar zû fügen, denen schneller geschiklikait von der natur, das ist got, das zû erwerben gegeben ist, wa sie die tomhait von inen triben wôllen. Darumb solten billich alle nian wainen, truren und in unmût verschmorren, denen sôlche gâb von wegen irer verstokten unkúndy enzogen wúrt,  
 15 die sich selber billich under den lebenden lúten unweglich felsen schâczen sôllen, als beschenhen wúrt, so sie ir misztûn stillschwygend bekennen müssen.

Holzschnitt: Nicostrata, einen papierstreifen in der hand, lehrt dem volk (drei vor ihr auf der erde sitzenden  
 20 männern) die buchstaben. Der streifen zeigt die inschrift: »a b c. Rudi populo linguam tradidit latinam. x y z«.

---

3 sich darzu mit bitten vasig macht, wer D. gefaszt macht F. 5 kunstlosz D. gestalt und D. 9 sie zû dem herrn dadurch zû solcher götlicher hailigkait und weiszhait kommen ist, noch D. 10 fûgenn und geschickt machen, denen D. 11 got] gotselig D. geben D. sy anderst die D.

\*

6—12 Zu dem allem — Darumb] Stainhōwels übersetzung wird hier zum teil zur paraphrase. Lat.: ... deferamus in tumulum. Demum si ingenio et deitate pervigiles valent feminae, quid hominibus miseris arbitrandum est? Quibus ad omnia promptior est aptitudo, si pellatur ignavia in ipsam quippe evaderent deitatem? Fleant igitur...



## Von Nycostrata oder Carmenta. Das XXV capitel.

Nicostrata, die darnach Carmenta von den usz Ytalia gehaissen ward, ist gewesen ain tochter Yony, desz küniges in Archadia. Und ward (als etlich mainend) Pallanti von Archadia gemehelt. Die andern sagen, sie sye synes sunes wyb<sup>5</sup> gewesen. Die selb ist nit allain von dem küniglichen [bl. 35\*] stam durchlüchtend erschinen, sonder öch darumb, daz sie in kriechischer zungen so vil künend was, von so hohen sinnen und künsten sich zü allen zyten also ühend, daz sie in wysagung gerümt für ander der selben zyt ain prophetin ge-<sup>10</sup> halten ward. Und so man etwan söllichs zesagen von ir begeret, so gab sie antwurt durch schöny gesaczte reden, die zelatin Carmina haissen, darumb ward irens namens Nicostrata vergessen und Carmenta genennet. Sie ist gewesen ain mütter Evandri desz küniges in Archadia. Und sagen die alten,<sup>15</sup> Mercurius der got sye syn vatter. Doch sol man das recht verstän, nit daz du mainest die gött haben unraine werk mit den frowen volbracht, sunder daz sölche kind geboren syen in dem besten ynflusz Mercury desz planeten, von dem<sup>20</sup> die kind also geboren synnrich, vil kündig und fündig und fast wol gespräch gefunden werden, als öch in dem nechsten capitel gesagt ist. Der selb Evander, umb daz er synen rechten vatter ungefarlich getötet hett, als etlich der alten

---

nach 2 holzschnitt B; C=A. 9 zeyten ühend B. zyten also C.

\*

1 Carmenta, der künigin ausz Arcadien. Das D. 2 holzschnitt links DE. 2 von den Italianern D. 4 Pallanti, dem künig vonn Arcadia, vermähelt worden D. 7 stammen D. da sy D. das sie F. 8 zungen D. von hohen D. 9 nach »künsten« holzschnitt F. zeiten ühend D. übete F. 10 für ander frawenn der D. 11—12 begeret, gab D. 15—16 alten, sy hab ihn von dem gott Mercurio empfangen, doch D. 21 vilkündig, findig D.

\*

16 got] Lat.: quem fabulae veterum seu quia eloquens atque facundus homo, seu quia astutus fuerit ex Mercurio... »Doch sol man etc.« eigene rationalistische erklärang St.'s.

sagen, die andern wellen, darumb daz ain ufflöß under synem volk was ufferstanden, ward er vertriben usz synem rych Archadia. Und durch verhaissen syner mûter in wyssagung, ob er irem rât folgte über grosse macht von im entspringen  
 5 wurde, so er an die stat keme von ir gezoget, sasz er mit ainem tail synes volkes öch syn mûter mit im uff die schiff dar zû geordnet und kam glücklich und bald mit gûtem wind mit der hilf syner mûter, die desz weges ain fûrerin was, an die porten, da der Tyber in das meer löffet, und giengen uff  
 10 den berg Pallantium, den er nach synem vatter Pallante öch synem sun Pallante also nennet, uff dem er öch die stat Palatinam, in der er mit syner mûter lang zyt wonet, von grund erbuwen liesz, an deren stat darnach über vil iar die mechtig stat Roma [bl. 35<sup>b</sup>] geseczet ward. Als aber Carmenta die  
 15 woner desz selben landes ruch, grob und unwissend fand menschlich zeleben, sunder vihisch vil nahet den wilden tieren zegelychen, wie wol sie Saturnus, der usz Kriechen land flüchtiger zû in komen was, lang darvor desz korn buwes etwas unterricht hett, doch on erkantnúsz kriechischer geschrift  
 20 oder mit gar weniger gewonhait derselben, bekennet sie in götlichem gemût wyt künfftige ding fürbetrachtend unbillich syn, daz die grosse herlikait, geschichten, macht und wonderwerk derselben stat und gegend von got für bescheret durch ain fremde sprach und geschrift sölte in künfftig zyt be-  
 25 zeichnet werden und bedacht in flyssiger übung irer indersten vernunft mit ganzzer krafft aigne sprach und geschrift ganz von allen andern gesunderte dem volk zefinden. Got was öch irem fürniemen bystendig wann durch syn gnad ward es volbracht. Und öch die bûchstaben, durch die sie das volk leret  
 30 latinische sprach und waren derselben ersten, nit mer daun

11—12 Pallantinam BC. 16 onmenschlich B.

\*

4 folgte, daz doch grosse D. 9 da daz wasser Tyber D. 10 Pallantem D. 11—12 Pallanteum D. 15 innwoner D. befand D. erfand F. 19 schrift D. 20 wenig D. erkennt D. 21 und billich (!) DE. unnd F. 23 gegend, damit sie von got fürsehen, durch ein D. 24 schrift D. 26 schrift, die von allen andern gesundert wer, dem volck zûerfinden D. 29 und die bûchstaben also erfunden, durch wölche D. 30 zum ersten D.

XVI bûchstaben. So vil ðch Cadinus ain stifter der stat Thebe vor langen iaren den Kriechen erfunden hette, deren sich noch die Rômer und wir uncz uff den hütigen tag gebruchen und sie latinisch bûchstaben nemen. Und synd uns also von ir gegeben. Wie wol etlich der alten wysen von ursach wegen und wol mer bûchstaben hin zû geseczet haben. Und wie wol der selben frowen wyssagen wonderbar von menglichem gesenhen ward, so was doch sôlich finden der bûchstaben und der sprach so hoch und grosz von allem volk in Italia geachtet, daz das grob volk nit maintainen Carmentam ain mensch, sonder ain göttin syn von himel inen zû gesant zeleren. Darumb sie ðch nach irem tod (wie [bl. 36<sup>r</sup>] wol sie ir zû lebenden zyten götliche er bewisen hetten) liessen in irem namen ainen tempel buwen, aller underst an dem berg Capitolini, do sie vorher lange zyt ire wonung gehebt het zû ðwiger gedechnûs. Und die umbligende gûter wurden nach irem namen Carmentalia genemmet, das die stat Roma, do sie nun grosz gebuwen ward, nit wolt lassen vergân, sonder do sich notdurfft begab, daz die Rômer an die selben end ain porten der stat seczen wolten, liessen sie dieselben Carmentalem Portam von irem namen haissen, die ðch den selben namen lange iar behielte. Italia das land und dar nach ir hœptstat Roma ist etwann mit grossen gaben für ander stett aller welt blüend und mit himlischem liecht (als man sprechen môcht) schynend gewesen. Wann von Asia kam dahin die grôste rychtung und kûniglicher husrât und adel desz geblûtes. Und wie wol von den Kriechen desz selben merkliche merung beschenhen ist, so ist doch der an-

3 bisz auff B. untz uff C. 9 und so grosz B. und grosz C.  
26 reychtumb B. richtung C.

\*

1 Cadmus, ein erbawer der D. 3 bisz auff D. tag also D. 5 uns dermassen von D. 6 wegen etlich mer D. 13 hetten, inn D. 14 bauen liessen D. 19 sich von des gemainen nutz notturfft wegen begab D. 26 kûniglicher schatz und klainater und adel D.

4 und — nemen] zusatz Stainhœwels. 22 und darnach ir hoptstat Roma] zusatz.

Boccaccio-Stainhœwel.

7

fang von Troia dahin komen. Arismetricam und geometriam die künst haben die Egipcy da hin gegeben. Philosophy und rethoricam, das ist ordenlich usz sprechen, und nahend alle handwerk synd von den Kriechen genomen. Aker-  
 5 búw, der zû den selben zyten wenig lüten kündig was, bracht der erst Saturnus usz Kriechen da hin vertriben. Der götter unselige eer und anrűffen hat sich von erst erhebt von Etruscis und kam von Numa Pompilio. Die gemainen recht haben von erst die von Athenis gegeben, und dar nach die  
 10 ôbersten gewált und kayser gewytert und nach den löffen der zyt gesezet. Die höchsten priesterschaft und nach rechter ordnung gaistlich wesen ist von Iherusalem da hin komen durch sant Petern Simonem, [bl. 36<sup>b</sup>] ritterschaft und kriegs künsten synd von den Römern in grosser mäs z erdacht wor-  
 15 den, wann sie süchten mit krefft des lybs und der waffen den gemainen nucz zemerer mit ganczer trúw und lieby, da mit sie ôch der ganczen welt regierung überkamen. So du nun usz dem vorgeschriben verstan macht, wie uns Carmenta die geschrift gegeben hat, so solt du dar by verstán, daz sie  
 20 ôch ain anfang gewesen ist der geregelten sprach gramatica genennet, und wie wol die am ersten nit so wol und gancz von ir mocht gesezet werden, so hat sie doch solchen sámen die erst geseyet, der durch die nachgenden alten maister also gepflanzet und gebuwen worden ist, daz ain grosser tail der  
 25 ebraischen und kriechischen zungen und leer durch die in búcher mit tinten und feder getrukt wűrt. Und vil nach die gancz Europa durch wyte gegend sich deren gebruchet. Usz

4—5 aberbáw B. aber búw C. 6 ausz dem land Kriechen B. usz Kriechen C. 13 Peters B. petern C. 18 magst, wie B. macht C.

\*

1 Arithmetricam D. Arithmetica EF. 2 geben D. 4—5 Aber bew D. 5 waren D. zû erst D. 6 ausz dem land Griechen dahin, als er vertriben ward D. dem Griechenland F. 13 Peter, die D. Peter. Die F. 14 macht D. 18 magst D. 19 schrift D. darbey abnehmen D. 20—21 in anfang der grammaticageleret gewesen ist und D. 26 federn geschriben wűrt D. 26—27 das gantz D. 27 durch alle seine gegend D.

\*

2 Lat.: philosophia et eloquentia et mechanicum opus omne fere... 6 usz Kriechen] zusatz.

der man vindet bücher in allen künsten on zal geschriben, durch die das lob gottes und syne wonderwerk, die geschichten der menschen in öwige gedechtnúsz gesezet werden. Und wesz wir in schlyssender zyt in vergessen kemen, desz wider wissen bringen uns die büchstaben. Durch die schiken wir unsern willen in andere land und enpfahen öch durch sie gelöpflich der abwesenden mainung. Wir machen öch mit denen ferren willen und früntschafft, die öch durch wechselgeschrift und antwort bestettiget würt und behalten. Sie gebend uns öch (so vil daz móglich ist) got ze erkennen. Sie zögen uns <sup>10</sup> den himel, die erd, das meer und alles das lebendig ist. Es ist öch nit móglich, daz ichtz uff erdrych sye, das du durch die nit erkennen mügest. Und daz ich es kúrce, was du in gedechtnúsz nit behalten oder begryffen macht, das würt von inen trülich bewart und beschirmet. Darumb daz wir nit un- <sup>15</sup>

3 menschen und anders in D. 4 wir auff künfftige zeyt D. 5 desselben wissenhait erhalten uns D. 12—13 durch sie D. 14 maget, solt du inen bevelhen, dann das wirt D. 15 bewart. Darumb D.

\*

15 beschirmet] der lateinische text ist hier bedeutend gekürzt; der schluss lautet im original: . . . fidissime commendatur custodie. Quae tamen et si aliis (1539 noch: literis et linguis) ex his nonnulla contingant, nil tamen nostris commendabile aufertur, ceterum ex tot egregiis dotibus quaedam perdidimus, quaedam addidimus et nonnulla adhuc fere nomine potius quam effectu tenemus. Verum quomocunque de ceteris, nostro an crimine aut fortuna actum sit, nec Germana rapacitas, nec Gallicus furor, nec astutia Anglica, nec Hispana ferocitas, nec alicuius alterius nationis inculta barbaries vel insultus, hanc tam grandem, tam spectabilem, tam opportunam Latino nomini gloriam surripuisse potuit unquam, ut sui scilicet iuris, prima literarum possent aut audent dicere elementa et longeminus suum compertum (1539: et inventum) fuisse grammaticam. Quas uti comperimus ipsi, sic etiam dedimus ultro, nostro tamen semper insignita vocabulo, unde fit, ut quanto longius feruntur, tanto magis Latini nominis ampliantur laudes et honores clariusque vetustissimi decoris nobilitatis et ingenii testimonium deferunt (1539: referunt) et incorruptum nostrae perspicacitatis servant, etiam indignante nobis barbarie argumentum. Cuius tam eximii fulgoris et si deo datori gracias agere debeamus, multum tamen laudis et caritatis et fidei Carmentae debemus. Quamobrem, ne a quoquam tanquam ingrati iure redargui possimus, ut illud pro viribus in aeternam memoriam offeramus, piissimum est.

dankbar umb die grossen [bl. 37<sup>a</sup>] gab Carmente gefunden werden, so sagen wir billich lob, dank und ewige ere irer gütikait nach unserem vermügen, als sie wol wirdig ist.

5       Holzschnitt: Links Procris und der jüngling (s. text);  
rechts Cephalus zu pferde, den bogen in der hand vor  
einem gebüsch, worin man die getötete Procris er-  
blickt.

Ov. de arte.

Quantum cito credere ledat,  
10       Exemplum vobis non leve Procris erit.

### Von Procri. Das XXVI capitel.

Procris Pandionis, desz küniges tochter von Athenis, ward gemehelt Cephalo, desz küniges sun Eoli. Und zegelycherwys, wie sie von den erbern frowen gehasset würt umb ir gytikait, 15 also ist sie den mannen empfenglich, so durch sie manger frowen schand würt geöffnet. Wann zû den zyten als die zwey gemechet in fröden, gütikait und rechter fründtschafft zezamen verbunden waren, ward ain wonder schöne frow Aurora gehaissen in der lieby Cephali ynbrünstentlich entzündet. 20 [bl. 37<sup>b</sup>] Doch umb die begirlich lieby, die er zû syner Procris trûge, mocht sie in lange zyt zû ierem willen nit bewegen. Darumb sie ains mæls zornige zû im sprach: »Es würt dich

---

1 undanckbare B. undankbar C. nach 11 holzschnitt B; C=A.  
14 gütikeyt B. gytikeit C. 17 gemähelt B. gemechet C. 22 zornig B. zornige C.

\*

1 befunden D. 2—3 irer geschicklichkait nach D. 8—10 weg-  
gelassen D. nach 11 holzschnitt links DE. 11 Von Procri, der ge-  
mahel Cephali. Das D. des Cephali gemahel. Das F. 14 den keu-  
schenn, adelichenn frawen D. wirt vonn wegen ihres übermæssigen und  
unordenlichen (subst. fehlt), also ist D. unordenlichen eifers E. leben  
F. 15 mannen anmütig D. 16 unart wirt D. 17 gemähel D. ge-  
mahel F. 18 verbunden, ward D. 22 zornig D.

\*

8 Ovid. de arte amatoria III, 686: Quantum cito credere laedat  
Exemplum vobis non leve Procris erit. 18 Lat.: ... caperetur aura seu  
potius Aurora....

gerúwen, Cephale, daz du so ynbrünstlich Procrim hast lieb  
gehebt. Wann du befinden würest, das sie die lieby desz  
goldes der dynen für würt seczen, wa das an sie versüchet  
würde. Da das Cephalus vernam zehand ward er begierig,  
das zeerkunden, und glychsend ain wyte pilgrim fart, schied <sup>5</sup>  
er von ir. Und als er unferr geritten was, wendet er syne  
fart und kam verborgen wider haim und ordnet ainen iüng-  
ling, der durch gäbe Procrim aber und aber an ir stättikait  
versüchte. Und wie wol sie lang zyt ståt und unweglich alles  
erbielten desz golds und gabe verachtet, doch zeletst ward sie <sup>10</sup>  
durch gemerte gab und vil versprechens also gewaichet, daz  
sie den iüngling synes begerens geweren wolte, wa er die ver-  
sprochnen gabe mit im brechte, dar zû im stat und zyt ward  
geseczet. Zû hand öffnet Cephalus in grossem unmût und  
truren Procri, wie er dise ding hete zû gericht, daz er ire <sup>15</sup>  
frefle lieby erkennen mochte. Darumb sie in sölliche scham  
und schrecken ward geseczet und ir angesicht mit rôty über-  
zogen und von gewissend irer schuld in dem gemût also be-  
weget, daz sie on verziehen von gemainsamy der menschen in  
die ainôdy der weld und wüsty hin weg flôhe, allain da selbs <sup>20</sup>  
zewonen. Aber der iüngling Cephalus mocht syn lieby gegen  
ir nit enthalten und on ir begeren berüffet er sie wider zû  
im in genad mit vergeben aller misztât. Doch ist ablas der  
sünden nit krefftig, wa die gewissend nit luter ist. Darumb  
ward Procris ser in ierem gemût betrübet zwyfelnd, was sie <sup>25</sup>

---

2 befinden solt D. solt befinden F. nach »liebe des« holzschnitt  
F. 3 golds wirt höher achten dann dein liebe, wo das nur recht an  
sy D. 5 und gleichsent als wolt er ein weite raisz thon, schied damit  
von ir ab D. unnd erzeigt sich als F. 6 nit ferr D. nicht fern F.  
er sich umb, kam D. 8 Procrim und auff daz strengt bey ir anhielt  
an ir D. auff EF. 11 erwaicht D. 15 hete dise ding D. 24 das  
gewissen.

\*

7—8 jüngling] Hier ist St. ein missverständnis untergelaufen. Im  
lat. text ist es Cephalus allein, der die prüfung vornimmt, St. spricht  
mehrfach (7. 12.) von einem jüngling, den Cephalus beauftragt. Da-  
gegen steht im lat. text: »Quod audiens (sc. die behauptung der Aurora)  
iuvenis experiri avidus peregrinationem longinquam fingens abiit, flexo-  
que in patriam gradu per intermedium muneribus constantiam uxoris  
....«; dieser jüngling ist aber natürlich Cephalus selbst.

tette und sorgend, so Aurora in ieres mannes lieby  
 enzündet vor ain stiftterin ires versüchens  
 gewesen was und das gold dar zû hete gegeben,  
 daz solche gnad [bl. 38<sup>a</sup>] und wider berüffen öch nit von ir  
 5 in untrüw erdacht were. Darumb widerseczet sie sich synes  
 begerens. Und floch von dann über felsen, berg und tal durch  
 die wildnüs. Und folget ir Cephalus flyszlich nach mit ainem  
 ieger, sie wider zû im zebringen. Und füget sich von ge-  
 schicht, daz sich Procris by ainem gemõs in ain wildes gero-  
 10 rach verborgen het, und als Cephalus an dem fürryten ersach,  
 daz sich das rorach weget, mainet er ain wildes tier sich da-  
 hin verborgen haben und in mainung das selb zetreffen, schosz  
 er Procrim zetod; also vergieng sie. Was well wir sagen?  
 Ich waysz nit, ob ichts uff ertrych mechtiger sye dann das  
 15 gold. Ich kann öch nit gedenken, daz grösser torhait ge-  
 senhen werde, wann daz ain mensch nach dem stellet, das ge-  
 funden und erworben etwann rüw geberen mag, die baide das  
 lycht fertig wyb wol beweret hat, darumb sie sich selber mit  
 ainem unabweschigen mal in öwig zyt befleket hât und öch  
 20 den tod gesüchet, den sie funden hât und syn doch wenig be-  
 geret. Daz ich aber die unmesseliche begird desz goldes syn  
 lasz, zû dem alle toren gezogen werden, bitt ich die, die in  
 sölcher begird erstokt synd, mir zesagen was nucz, was zierd,

21 unmessiglichen B. unmesseliche C. 23 nutz, was lobe C.

\*

2 wer D. were EF. 3 gegebenn hett D. 4—5 nit im inn  
 rechten trewen erdacht D. 7 fleisziglich D. 8 Nun füget sich un-  
 gefährlich D. 10 verschloffen und verborgen het D. 11 beweget D.  
 11—12 er, es het sich wöllen ein wildes thier dahin verbergen und in  
 das selb zû treffen, spannt er auff und schosz Procrim D. 14 zû  
 solchem waisz ich schier nit, waz ich sagen soll, ob nichts auff D.  
 solchen dingen F. 15 gold, oder seye das ain grössere thorhait, wann  
 das D. 15—16 dem sücht, so im nur rew geberen mag, wann ers  
 findt, wie dises ainfeltig weib D. 19 spot inn D. beflecket und D.  
 20 verursacht, den D. und doch disen wenig D. 22 ich die so D.

\*

1—3 zusatz St.'s, in seinem zweiten teile jedoch nicht den that-  
 sachen entsprechend. 7—8 mit ainem jeger] Lat: »per scopulos et ab-  
 rupta montium juga valliumque secreta venatorum consequi cepit (sc.  
 Procris)...« Also wieder irrtum St.'s.





was lobs, was glori sie dar von enpfahen? Für war nach  
miner bekanntnusz, so ist die begird nit anders wann ain spot-  
liche krankhait desz gemütes usz lychtfertikait entsprungen  
und würt allain by denen erfunden, die liederlich lyden mügen,  
daz alle andern menschen, welhe die syen, für sie gesezset werden. 5

[bl. 38<sup>b</sup>] Holzschnitt: Argia, auf dem schlachtfelde, küsst  
den leichnam ihres gatten Polinices, den sie unter den  
toten hervorgesucht hat; rechts oben die zahl 1473.

Ov. de Ponte.

Venit ad Adrastum etc.

10

Von Argia, Poliniti gemahel. Daz XXVII capitel.

Argia die Kriechin ist von dem eltisten edeln küniglichen  
stam der selben land entsprungen und Adrasti desz küniges  
tochter gewesen, ain frow begirlicher schöny zesenhen und  
zegelycherwys wie sie durch ir ansenhen menglichen zû fröden 15  
beweget, also hat sie öch den nachkomenden öwige, über clare,  
ware gezügnüs rechter lieby der gemahelschafft verlassen und  
ist uncz uff unser zyt ir edler nam mit vorderm schyn durch-  
lüchtet in grosser gedechtnüs beliben und geert. Dieselb ist ge-  
mehelt worden Poliniti, dem sun Edippi, desz künigs Thebarum, 20  
der von dannen vertriben was. Usz dem sie öch ain sun gebar  
Thessander gehaissen. Uff ain zyt als sie merken ward, wie ir  
vatter von der übergrossen untrüw synes brüders schwarlich in

nach 11 holzschnitt B; C = A. 18 bisz auff B. untz uff C.

\*

2 so ist solche D. so ich E. so ist F. anders lauter, wann D.  
anders, dann F. 4 befunden D. 9—10 weggelassen D. 11 Poli-  
nitis, des künigs D. nach 11 holzschnitt F. 13 land herkommen  
D. 14 frauw grosser anselicher schöne unnd D. 15 anschauwen  
meniglichen D. 16—17 ewig und namhaffte ware zeügknusz D.  
17 eelicher liebe verlassen D. 18 bisz auff D. 18—19 mitt für-  
nemlichem röm durchleuchtet in herrlicher D. 19 vermähelt D.  
20 Thebanorum, der seines lands entsetzt und vertriben ward, bey  
dem D. 23 ubermässigen D.

\*

9 Ovid. Epist. ex Ponto I, 3, 79: Venit ad Adrastum Tydeus Ca-  
lydone fugatus; Et Teucrum Veneri grata recepti humus.

synem gemüt betrübet und [bl. 39<sup>a</sup>] ser bekümert was, gedacht sie syner engsten und trübsely öch wellen mitlyden haben und tailhefftig werden. Und tröstet iren alten vatter und sterket in mit zehern und gebet uff Ethioclem zeziehen, der zû den selben  
 5 zyten durch aigen gewalt wider alle recht fraiszlich mit synem brüder daz künigrich Thebanorum regnietet. Und darumb daz die ding fûrgang gewûnnen, die usz antwurt der gôt zebeschennen angesennen waren und nit gemindert wurden, wolt sie über die gemain natur der frowen milt gesennen werden  
 10 und schenket ungebetten Euridicem, der hus frowen desz warsagers Amphiomari, das kostlich klainet, das doch den frowen von Thebe etwann ungelûkhafft gewesen was; durch die gab ward Amphiomarus, der verborgen lag, von synem wyb gezaiget. Und umb syn wyssagen ward gen Thebe in heeres  
 15 krafft gezogen, doch mit grossem ungefell. Wan nach fast grossem todschlag, do ander hobtlût waren umbkomen, und Adrastus aller hilff enblösset ward und in flucht bekeret, belib der tod lychnam Polinitis under andern stinkenden cõrpeln uff dem feld ligend unbegraben, und do syn laidige husfrow  
 20 das erhõret, ufferhûb sie sich usz dem küniglichen sal und warff von ir die schynende waat und senffte klaiden mit hingen wyplicher blõdikait und zoget mit wenig geferten uff die walstat desz strytes. Sie liesz öch weder fynd noch kainerlay ungehûry sich dar von erschrecken. Und das noch

---

1 mit »seinem gemüt« neue seite (bl. 24<sup>a</sup>); holzschnitt links DE. 3 zû werden, tröstet demnach iren D. vatter, stercket unnd raitzet in mit wainen und bitt Ethioclem zû bekriegen, der D. 5 recht und auffgericht vertrâg und bûntnusz seinen brüder auszgeschlossen und das D. 11 Amphiarai D. 13 Amphiaraus D. 14 unnd vonn seines weisagens wegen ist er gehn Thebe sampt andern künigen und fürsten mit heeres D. 15 doch zû seinem tödtlichen schaden und ungefall D. vast nach D. 16 do er und schier all ander herrn waren D. 17 entblösset und in die flucht gewendt ward D. 20 macht sy sich ausz D. sal auff D. 21 die scheinbarlichen zierd und adenlichen schöne klaiden, legt auch gentzlich hin alle weibliche schwachait und forcht und zoch D. 23 walstat, da die schlacht beschehen, sy D. geschehen F.

\*

24 ungehury] Lat.: ... nec eam terruere insidiantium itinera, manus impie, non ferae, non aves occisorum hominum sequentes corpora, non circumvolantes (ut arbitrantur stolidi) caesorum manes nec (quod

grösser ist, das grosz gebott desz künigs Creontis, der den sigg behalten het, dar inn er verböt by pen desz höptes uff die walstat nieman zegän, öch nieman zebegraben, liesz sie sich nit irren, sunder [bl. 39<sup>b</sup>] gieng sie ynbrinstige mit trurigem gemüß zemiternacht uff die stat der erschlaggen, stinkenden lychnam und warff umb nun disen, dann ain andern so lang, uncz daz sie mit ainem klainen liechtlin das ellend angesicht ires liebsten mannes erkennet. O wonderbares werk diser frowen, das verwundet angesicht von den wäffen, von unsüberkait der erden und desz pulvers entrainet und von 10 fulem schwaisz überzogen, das öch menglichem was unerkant, mocht sich vor dem getrúwsten gemahel nit verbergen, die unrainikait desz vermalgoten angesichtes mocht öch iere frúntliche kúsz nit hindan tryben. Ir mocht öch das gebott Creontis nit weren, iren willen zevollfüren, wann nach dem als sie mit 15 irem manigfaltigen begierlichen halsen und kússen an synen mund begeret die sel in den lyb zebewegen und alle syne gelid mit zehern übergosz (darumb daz sie kain gútikait an im zetún verliesze) leget sie den tóten lychnam in daz fúwr dar zú geordnet und samelt nach synem verbrennen die aschen 20 in ainen krúg und liesz in nach ierer gewonhait nach kúnglichen eren zú der erden bestátten. Es ist wol oft beschenhen,

4 mit so B. mit C. 7 bisz das B. untz das C. 11 unerkannte B. unerkant C. 18 vermayligten B. vermalgoten C.

\*

1 ist, hat sie das D. 2 het nit abgewendt, darinn er verbott bey kopff abschlagen, auff die walstat niemandt zúgan, noch etwar daselbst zú begraben, aber sie liesz sich nit D. 4 gieng mit innbrünstiger lieb doch traurigem D. 5 mitternacht an das end der D. 6 und kert umb yetz disen D. keret jetzt disen, denn ein andren umb F. 7 lang und vil, bisz daz sy D. 7—8 des ellenden anblicks ires liebsten mannes D. angesichts F. 10 des staubs entrainet D. staubs unreynigkeit F. 11 und erstocktem schwaisz D. 11—12 unerkannte was, sich D. 13 vermayligten angesichtes kunde auch ir freúndtliche kúsz nit abtryben D. befleckten F. 17 dem leib widerumb zúbewegen D. 17—18 alle glider D. 18 kain trew noch fleisz an ihm D. 19 underliesse D.

\*

terribilius videbatur) Creontis imperantis edictum... 10 pulvers] Lat. aqualore oppleta pulvere...

daz die frowen ierer mann krankhait, gefengnús, armút und mangerlay ungefell gewainet habend, doch alweg in hoffnung bessers gelúkes, desz sie wartend waren, und endes desz ungefels. Wie wol nun das öch zeloben ist, dannocht mag es  
 5 nit ain urkund geben der höchsten lieby als die dienstbarkait Argie ierem mann erzöget. Wann sie gieng uff die walstat, do sie ieren man in dem hus wol mócht gewainet haben, sie zoch umb mit ieren henden die stinkenden kórpel, das sie wol het andern befolhen. Sie liesz in bestätten nach künglichen  
 10 eren mit dem fúwr und were doch nach gestalt der sachen und der zyt genúg gewesen in die erd zebegraben. Sie wainet in mit húlen [bl. 40<sup>a</sup>] und schryen, das sie stillschwygend wol úbergangen hette. Und was ir doch kain wart desz nucztes von den umbziechen desz ellenden kórpels, sonder stünd ir  
 15 grosse sorg von dem fynd vor den ögen. Aber also zetún ward ir von warer lieby, von ganczer trúw, von der hailigen gemahelschafft und unvermalgter kúschait geráten, dar usz sie billich zeloben, zeeren und mit durchlúchtenden wurden zeerheben ist.

20 Holzschnitt: Mantho vor einem holzfeuer weissagt aus den eingeweiden von tieren, dahinter zwei teuffel.

Virgilius in X<sup>o</sup>. Eneid. Ognos  
 Fatidice Manthoys et Tusci filius amnis  
 Qui muros matrisque dedit tibi, Mantua, nomen.

7 bewainet B. geweinet C.

\*

2 unfal bewainet D. 3 end D. 4 nun auch das D. nun das auch F. 5 ain solche urkund D. 6 mann durch so grosse gefärlíchait erzaiget D. 7 bewaint D. 7—8 Sie zoch — kórpel] fehlt DEF, der drucker ist in der vorlage um eine zeile abgeirrt. 9 zúthon bevolhen D. 11 bewainet D. 13 und stünd ir doch kain nutz darauff zúwarten von dem D. 14 sonder lag D.

\*

22 Vergil. Aen. X, 198 ff.: Ille etiam patriis agmen ciet Ocnus ab oris, Faticidae Mantus et Tusci filius amnis, Qui muros matrisque dedit tibi, Mantua, nomen... Boccatus de gen. deor. VII, 51. De Citheono: ... ut in Aeneida testatur Virgilius dicens: Ille etiam patriis agmen Citheonus ab oris etc.

## Von Manthone. Das XXVIII capitel.

Mantho ist gewesen ain tochter Thiresie, desz grösten warsagers der stat Thebe, zû den zyten desz künigs Edippi und syner sün grosz gehaltner. Sie was öch so begriffenlicher synn und vernunft, daz sie piromanciam, das ist die kunst warsagens usz dem füwr, die vor alten jaren von [bl. 40<sup>b</sup>] den Caldeien (als etlich wellen, die ander von dem künig Nembroth) gefunden was, also genczlich von ierem vatter lernet, das zû ieren zyten nieman funden ward, der usz der wegnûsz der flammen, usz ierer farb, usz dem braczeln 10 und vil andern dingen (ich waisz nit mit wasz tûfischer hilf) basz künfftige ding gesagen künde; zû dem waren ir die yngewaid der schaff und der stier, öch aller ander tier so wol bekant, daz sie durch die mit ander hilff und künst (als man von ir sagt) oft die unrainen gaist bezwang zû ir red und 15 antwürt uff ire fragen zegeben. Und nach dem als die kriechischen künig, die vor der stat lagen, die zegewinnen, erschlagen wurden, und Creon der künig die stat gewaltiglich ze regieren understanden hett, zeffliehen den nuwen künig, kam sie in den tail der welt Asia genemet, da sie öch 20 die erst den tempel des abgots Clary Apollinis stiftet, der hinfür úber köstlich gebuwen und geeret ward. Da selbs gebor sie Mopsum, den grösten warsager, den wir propheten oder wyssagen nemment, wan sie usz götlichem herczen unsers gelöbens etwas für- 25 sagen, doch findt man nit von was vatters sie in geboren habe. Aber etlich ander sagen, daz sie nach dem thebanischen

nach 1 holzschnitt B; C = A. 16 usz ire C. 23 die wir BC.

\*

2 Holzschnitt links DE. 3 wölcher zû D. 4 sün inn grosser achtung gehalten D. so fähiger D. Hiernach holzschnitt F. 7 anderen D. 9—10 war, der ausz bewegnusz D. 10 noch irer farb oder dem D. 16 ir frag D. 20 in ein teyl D. genannt D. 21 die ersten D. Darii D. 23 die wir D. 24—25 die worte »wann sie — fürsagen« fehlen DEF.

\*

5 das ist — füwr] zusatz. 23 den — fürsagen] zusatz.

krieg mit etlich andern lang umgezogen sye und zeletst in Ytalliam komen und Tiberino gemechelt, von dem sie empfangen und geboren hat ainen sun Cithaum, der von etlichem Byanores gehaissen ward, mit dem sie her usz kam  
 5 über das gebirg in Lamparten oder Henetiam gen Benacum, das wessrig land, unferr von dem see, wann sie mainet die selben stat ierem tûn füglich syn. Und darumb, daz sie ire übrige zyt alda verzeret, liesz sie mitteln in dem wyer ain  
 10 tod begraben ward. Und an die stat liesz ir sun Cithonus nach ierem [bl. 41<sup>a</sup>] namen Manthusam buwen, in der uff disen tag margrafen regieren. Doch synd etlich, die warlich mainen, sie habe ôwige kûschait behalten, das doch hailig und höch zeloben were, wa sie die mit den bösen  
 15 kûnsten nit verschmirbet hette, sonder got dem herren (dem aller kûschait opffer empfindlich ist) ungeleczet behalten hette.

Holzschnitt: Drei Mynier (rechts) verlassen an dem wächter vorübergehend in den kleidern ihrer gattinnen den kerker; die für sie zurückbleibenden frauen sind  
 20 links hinter den kerkerstäben sichtbar.

### Von den gemeheln der iüngling, Menie gehaissen. Das XXIX capitel.

Die namen und die zal derselben frowen synd von alter verschlissen, daz sie nun von den schrybern nit benemmet  
 25 synd, und doch unbillich, wann sie habend durch ire werk

---

10 Cithanus BC. nach 22 holzschnitt B; C = A.

\*

3 Citheonum D. 10 Citheonus D. 23 und anzahl der frawen Meniarum seind alter halb inn vergessenheit kommen, das sy von D. 24 benennet werden D. genennet F. 25 sie durch D. sie haben durch F.

\*

5 Lamparten oder .] Lat.: in cisalpinam Galliam. Henetia] vgl. oben in dem cap. von Marsepia und Lampedo die bemerkungen über Henetia = Venetia. 11—12 in der uff — regieren] zusatz Stainhöwels, vielleicht durch seinen italienischen aufenthalt besonders veranlasst.

wol verdienet, daz sie zû den hocherlûchten frowen geseetzt werden. Und so das nydig gelûkrad das hat gelâssen vergân, so sôllen sie doch nach unserem vermûgen umb ir loblich getâtten geziert, geeret und usz vergesslikait in gedechtnus der nachkomenden geseetzt werden umb ir verdienen. Menie, die iúngling, [bl. 41<sup>b</sup>] synd nit von dem minsten, sonder dem hôchsten adel der gesellschaft Jasonis und der Argonauten durchlûchtend gewesen. Do die selben nach der volbrachten herfart usz der inself Colchida wider umb in Kriechenland kommen waren, verliessen sie ir alte wonung und erwelten ir wesen <sup>10</sup> by den Lacedemonen zehaben. Sie wurden ôch nit allain von inen wol und frúntlich empfangen, sonder alles gewaltes tailhefftig gemachet und under die regierer desz gemainen nucz uffgenommen. Sie waren zû den selben zyten fast rych und hoch edel nit allain von vetterlichem blût, sunder ôch dar- <sup>15</sup> umb, daz sie usz den ôberisten geschlechten der Lacedemonen gemehelt waren, was ir adel zwifach erlûchtend. Wann under andrem heten sie die schönsten wyber desz edelsten Lacedemoniorum burger geschlechtes, das doch weltlicher zierde nit die minst geachtet wûrt. Dar zû schlûgen sich vil desz ge- <sup>20</sup> mainen volkes in ire underdienst. Das alles bedâchten sie nit inen von genaden der gemainen gewelt beschenhen, sunder

1 haben, das D. verdienet, das F. 2 und wiewol inen das neydig glûck solchen abbruch zûgefügt, so D. 3 fleysz und vermûgen D. 4 thaten gepreist, geert D. 4 mit »(ver)-gessenlichkeit« neue seite (bl. 25<sup>b</sup>); holzschnitt links DE 5 nachkommenden, umb ihr hohen verdienst willen gbracht werden D. 6 den schlechten D. 9 fart D. 9—10 anhaym kommenn D. 10 erwôhl-(holzschnitt)-ten F. 13 regierer unnd vorsteer des D. 15 geplût D. 16 sie bey den D. 17 sich beheirat hetten, dadurch ir adel gemeret und zwifach erleuchtet D. erleuchte F. 18—19 edelstenn der Lacedemonier D. 19 doch inn weltlichem pracht nit das geringst stuck geachtet wirt. Darzwischen schlûgen D. 21 alles namen sy nit auff, als were es von gunst wegen beschehen, sonder maintainen, man müst inen von irs aigen verdiensts willen also inn die hend sehen, darumb D.

\*

14 uffgenommen] Lat. enthält mehr: ... praesidentes assumpti sunt, cuius tam splendidae munificentiae successores minus memores libertatem publicam ignominiosae servituti velle subigere ausi sunt. Erant enim...

umb ir aigen verdienen, darumb fielen sie in torliche begierd zeregieren und understünden sich unfürsichtlich alles gewaltes des landes. Umb die misztät, als die geöffnet ward, legten die gewaltigen sie in herte gefenknüs und gaben urtail sie zetöten als desz gemainen nucz abgesagten fynd durch die oberisten gericht. Und ward gesezetz solcher urtail nach zekomen die nechst künfftig nacht nach der alten gewonhait der Lacedemonen. Do das ire trurige wyber vernamen, giengen sie czerät und erdächten ungehörte hilff iren verurtailten mannen zeerzögen und volbrachten öch mit den werken, das sie bedächt hetten. Sie legten an böse klaiden, verhankten ire wainende angesicht, [bl. 42<sup>a</sup>] und als die sunn was undergangen, kamen sie zü dem kerker ire sterbenden man zesehenen begerend. Und darumb daz sie die edelsten waren von der stat, ward in lycht von den hüttern das vergündet. Do sie aber zü inen hin yn kamen, vertriben sie die zyt nit mit truren und klagen, sonder offenbarten sie inen den anschlag und wechselten ire klaiden mit den mannen, verhülten ire angesicht nach wybschen sitten, also giengen die iüngling in den frowen klaidern wainend in truriger geberd mit genaigten ögen gen der erden usz der gefenknusz. Dar zü inen öch die fynstery der nacht hilflich was und die wirdikait der frowen, durch das die hüter lycht mochten betrogen werden, daz sie die verdammten zü dem tod usz liessen und die frowen für sie behielten. Dise geschicht ward öch nit geoffenbart, so lang uncz die vollender der urtail kamen die zetöten, die verurtailt waren, erst funden sie die wyb an der mann stat in der fenknusz ligen; das ist on zwyfel grosse trüw der frowen und überhohe ynbrünstige lieby. Und daz ich geschwyge, wie

12–13 undergegangen B. undergangen C. 26 bisz die B. untz die C.

\*

1 torechte begierd zeherschen D. 3 als sie D. 4–5 und erkanten mit urteyl D. nutz schedlichsten feind D. 9 erdachten ain D. 13 kärcker, begerten also ire D. 13–14 züsehen und D. 14–15 der gantzen stat D. 15 in von den hüttern solchs leichtlich vergünnt D. 17 offenbarten inen D. 19 und giengen also die jungen mann in D. 21 gegen D. 22 vinsternus D. 24 tod unwissend anszschliessen und D. 26 bysz die D. 28 gfängknusz D. 29 liebe gewesen D.



die hûter der ver[ur]tailten in gespôt gesezt wurden, wie die gefangnen erlöset, was die gewaltigen darumb erkanten, und was dar usz entsprungen sye, so wil ich allain ain wenig sagen von den krefftigen der rechten lieby in der hailigen gemahelschafft. Und wellend etlich, daz usz dem alten gesaczt der natur (die nit geendert werden kan) kain grösser nyd entspringen mag, wann usz unainikait der gemechit und erwiderrumb mag grösser lieby nit gefunden werden, wann der früntlichen ainhelligen gemachelschafft. Wann das füwr der vernunft brennet nit uff unsynn, sonder wermet es uff wol-<sup>10</sup> gefallen und verbindt die herczen also zesamen, daz sie allweg in gelycher wys wellend und enwellen, [bl. 42<sup>b</sup>] und wann die lieplich gewonhait dar zwischen komet, so lät sie nicherz underwegen, da von sie gantz belyben und gekreftiget werden mag, sie tût nicherz tráglich, sonder alweg schnell und unver-<sup>15</sup> drossen, und ob sich etwann widerwertikait begäbe, so erbüt sie sich ungebetten mü, arbeit und kümernüsz umb hilfflich rät zeleiden. Die selb gefellig, süsse und bewarte lieby zwischen den gemeheln Meniarum bezwang ire gemût, daz sie söllich geschyd, hoch list erdächten, do ire mann in sorgen<sup>20</sup> waren, die sie susz nit möchten gesehen haben, mit ordnung der klaiden, mit fären der rechten zyt und mit aller fürtrachtung, daz sie die gesenhenden hûter blenden möchten. Dar

---

7 unreynikeit B. uneinikeit C. 21 nit gesehen möchten haben B. möchten gesehen haben C.

\*

1 verurthailten so wercklich gelaicht und in D. 4—5 dem heyligen eestandt D. 5 ausz dem ersten gesatz D. 6 kein schedlicher noch verderblicher hasz noch feintschafft entsteen mag D. 7 uneinigkeit der eeleüt also herwiderumb D. 9 dann D. 10 auff unsinnige weysz, sonder entzündt auff D. 12 in geleiche mainung D. nit wöl-  
lend D. 15 nichts nachlässigs D. 16 begibt D. 17 kümernusz (damit der sach hilff und rath gefunden werd) züleyden D. 19 gemehelt D. gemaheln F. 20 gescheidigkait und klügen list D. in höchsten sorgen waren, zü denen in sonst zü kommen nit möglich gewesen mit ordnung D.

\*

18 zeleiden] Lat. hat dann: ... pericula subit et vigilantissimus in salutem meditatatur consilia, remedia comperit et excudit fallacias, si exigat indigentia. His suavissimus ...

umb legten sie hin alle wollust und fröde und bruchten ire  
 hohe vernunft gedenkend von innerkait ires herzen nicher  
 unversücht umb hail desz fründes zelassen syn, darumb sich  
 gütikeit ufferhüb in irem gemüt, durch die sie trutzlich ire  
 5 mann versüchten zeerledigen, daz die durch getrüwe gancze  
 gemahelschafft gefryet würden und mit dem leben wider be-  
 gabet, die durch das öbrist gericht waren verurteilt, die hert  
 in dem kerker lagen, die verlassen wurden, die nun den henden  
 der nachrichter waren befolhen, und das aller gröst, daz der  
 10 öbrest gewalt dar durch geschmâhet ward alle gesaczt ver-  
 achtet, und der will der ganczen gemain durch sie verhindert  
 und vernichtet, und daz sie ire man erledigten, legten sie sich  
 selber in die tötlich sorge, in den gewalt der verspotten und  
 gelaichten. Ich kan nit gnüg verwundern von der grossen  
 15 trüw und so ganczer lieby, das bekenn dar by, wann were  
 die lieby klain und kalt in inen gewesen, sie. möchten wol  
 ungestraffet mit gutem glimpf da haim beliben syn, [bl. 43']  
 daz sie sölche grosse ding nit versücht hetten. Aber daz ich  
 vil mit wenig worten beschliesse, so mag ich sie wol manlich,  
 20 kek und war man nemmen, und die iüngling wyber haissen,  
 in deren gestalt sie öch usz giengen und erlöset wurden.

Holzschnitt: Pentesilea zu ross im kampf gegen drei  
 berittene feinde.

Virgilius in I<sup>o</sup> Eneid.

25 Ducit Amozonidum lunatis agmina peltis  
 Pentesilea furens medysque in milibus ardet,  
 Bellatrix, audetque viris concurrere virgo.

4 traczlichen B. trutzlich C. 6 gefrewet B. gefryet C.

\*

1 brauchten hohe D. 3 zülassen, darumb D. 4 trostlichen D.  
 5 daz sie D. 6 erfrewet D. 13 in tödtlich sorg und in D. 14 ge-  
 laichten thürhüter D. 15 so hoher liebe D. bekenn ich D. 21 sie  
 auszgiengen D. 24—27 fehlt D.

\*

24 Verg. Aen. I, 490 f. : Ducit Amazonidum lunatis agmina peltis  
 Pentesilea furens mediisque in milibus ardet Bellatrix audetque viris  
 concurrere virgo.

Von Penthesilea, der künigin Amazonum.  
Das XXX capitel.

Penthesilea, die iunkfrow, ist gewesen ain künigin der Amazonen und hat regniet nach Orithiam und Anthiobem. Von was geschlechte sie aber geboren sye, hab ich nit gelesen. Sie verachtet ir über grosse schön y und leget von ir daz waich wybisch gemüt und tett an den harnasch nach gewonhait irer vorderen und stürzet den helm uff ir goldfarbes hâr, den köcher an die syten [bl. 43<sup>b</sup>] und pflag nit wybischer, sonder strenger manlicher ritterschafft mit dem stryt wagen 10 und zerosz, sie erzôgt sich ôch für ander künigin wonderbar in krefftten und kriegskünsten. Sie müst ôch synnrych syn, wann man list von ir, daz sie die erst, die wurfbychel erfunden hatt, die vor ierer zyt der welt waren unbekant, dar von Oratius schrybt in odis. Die selb Penthesilea, 15 als etlich wellen, do sie vernam die ungehörten sterky Hectoris von Troia, ward sie in nie gesenhnenn so ynbrünstiglich liebhaben und so begirlich dar zû tûn, daz sie von im ain erben ieres künigrych enphahen möchte, daz sie mit grossem heer im zehilf gen Troia wider die Krichen zoget wol geristet. 20 Und wie wol die Kriechen wyt und hoch umb ir sterky und kriegskünsten gerûnet waren, dannocht dar umb daz sie Hectors umb ir krafft und schiklikait zû dem krieg und ir schön y möchte wolgefallen, was sie emsig wider die fynd unerschro-

nach 2 holzschnitt B. 20 zoch B. zoget C.

\*

3 Holzschnitt links DE. 7 und legt kürisz an nach D. 8 und setzt ain D. 9 weybischer forcht D. 13 erst sey, die mordaxten erfunden hab D. 14 nach »waren« holzschnitt F. 15 Horacius D. 16 stercke des allertreffenlichsten helden Hectoris noch ungesehen von Troya, ward sy in als begirlich verlangen, so innbrünstigklich D. 20 zoch fast wol D. 23 und in D. 24 daz sy emsig D.

\*

14—15 darvon — odis] zusatz. Die hier angezogene stelle steht Horat. Od. IV, 4, 18—21: »quibus Mos unde deductus per omne Tempus Amazonia securi, Dextras obarmet, quaerere distuli.« Dieses citat findet sich auch bei Meisterlin in seiner chronographia lib. II cap. 3 und steht schon über dem capitel von Marsepia und Lampedo (nr. 11).

Boccaccio-Steinhöwel.

8

kenlich zefechten und die oft mit ierer lancen von den pferden  
uff die erden ströwen, oft mit dem schwert tötlich verwunden,  
oft mit ierem geschütz die fliechenden durchhächten und so  
vil manlicher werk erzögen, daz Hector selber grosz verwondern  
5 dar abneeme. Zeletst do sie mit den sterkisten fynden man-  
lich und lang fachte und mer wann zevil, daz sie ierem so  
starken bülen sich wirdigen möchte, wurden der ieren vil er-  
schlagen, und sie also hart und erbermglich verwondet, daz  
sie mitteln under den fynden, die von ierer hand erschlagen  
10 waren, todte gesenhen ward. Doch sagen etlich, sie sye nach  
dem tod Hectoris erst gen Troia komen und also da beliben. Es  
möchten etlich mainen unmöglich syn, daz wyber zû solcher  
manhait komen solten, aber das wondren mag in lycht en-  
zogen werden, wann sie gedenken, daz die gewonhait in die  
15 natur verkeret würt, [bl. 44<sup>a</sup>] und die von geburd wyber synd  
durch ir übung manlich und strytbar werden. Zeglycher wys  
als etlich, die man geboren synd, durch müssig gän und senfftes  
leben wybisch werden und als die hasen in dem harnasch er-  
schrocken belyben.

20       Holzschnitt: Polixena auf dem grabstein des Achill im  
begriff von Neoptholemos den todesstreich zu empfangen.

Ovid. Metam. in XIII.

Utque meum non sit sine honore sepulcrum  
Placet Achilleos mactata Polixena manes.

5—6 manlichen B. manlich C. 6 fachten B. fachte C. 7 star-  
ken C. 13 in gar leicht B. in lycht C.

\*

1—2 pferdtenn zû bodenn rannte, oft D. 5—6 mannlichen D.  
6 unnd sich zûvil under sy einliesz, das sy D. 7 würdig erzaigen D.  
10 todt belib. Doch D. 13—14 in gar leicht D. 14 gewonheyte  
ains jeden dings zûletst in die D. 18—19 erschrocken sind D. 22—24  
weggelassen D.

\*

22 Metam. XIII, 447: Ne facite! utque meum non sit sine honore  
sepulchrum, Placet Achilleos mactata Polyxena manes.

## Von Polixena, desz küniges Priami tochter.

## Das XXXI capitel.

Polixena, die iunkfrow, ist gewesen desz küniges ze Troia Priami und Hecube tochter. Die was so von blüender schön<sup>5</sup> übertreffenlich, daz sie mit den flammen Cupidinis das hercz Achilles enzündet so ynbrünstiglich, daz sie durch untrüwe underwysung Hecube irer mütter im ainigem verzilet, zû ir by der nacht zekomen in den tempel Apollinis Tymbrei, dar inn<sup>10</sup> er von Paride mortlich erschossen ward. Von desz todes wegen als der [bl. 44<sup>b</sup>] Troianer krafft gemindert und die stat Ilium zerstöret ward, füret sie Neoptholemus uff synes vatters grab, räch ze empfallen umb den tod Achilles. Und als sie sach den grimmen jüngling syn schwert uszziehen und alles umb stendes volk umb sie wainet, do böt die edel junkfrow so mit starkem gemût, so mit unzitterdem angesicht ieren un-<sup>15</sup> schuldigen hals zû dem tod, daz die sterky ieres gemütes nit minder verwondern in den menschen gebäre, wann die gütikait desz sunes gegen synen vatter. Das ist on zwifel grosz und der gedächtnus wol wirdig, daz ain söllich waiches alter wyp-<sup>20</sup> lichs geschlecht, so senfft erzogne küngliche tochter in verwandlung des glükes also ir gemût zwingen und enthalten

nach 2 holzschnitt B; C = A.

\*

nach 2 holzschnitt DE. 4 schöne so D. 6 so inn- (holzschnitt) brünstiglich F. 7 einig D. 9 Paride schentlich und unredlich erschossen D. 10 krafft zürgangen und D. 12 grab, daselbsz an ir zû rechnen den tod D. 16 das die standhaftigkait ires D. 17 zû verwundern den menschen, wann das streng rechnen Neoptolemi von wegen Achilles seines vatters D. 18 zweifel der D. 20 geschlächts ain so D. 21 enthalten mügenn D.

\*

9 von Paride] zusatz. Lat. bloss: eumque matris Hecube fraude in suam necem nocte solum in templum usque Appolinis Tymbrei deducere; vgl. Boccaccio, de gen. deor. lib. VI cap. 22. De Paride: ... cum ipse (sc. Paris) arcu et sagittis ... Achillem ... in templum Tymbrei Apollinis nocte et solum evocatum occidisset. ... 12 Und als.] Lat.: Ibiq[ue] (si majorum literis fides ulla praestari potest) videns acrem juvenem expedis[se] gladium...

mocht und vor usz under dem schwert desz siglichen fyndes, under dem doch oft die manlichen hercz der starken mann in unmt und zittern verwandelt synd. Es ist güt zegelöben, daz söllichs von ainer hoch geadelten natur komen sye, daz  
 5 sie erzögte durch das verachten des todes, wie ain so keke frowen sie geschaffen hette, ob sie von dem übeln gelük nit angefyndet und so bald enzogen wäre.

Hecuba eciam Mera dicta est. Ov. Metam. VII.

Et quos mera novo latratu terruit agros.

Et XIII Metam.

10

Rictuque ad verba parato latravit conata loqui.

Von Hecuba, der künigin Troianorum.

Das XXXII capitel.

Hecuba, die durchlüchtigest künigin Troianorum; ist in  
 15 hohem schyn ain byzaichen und lere gewesen der zergenglikait gewaltes und verwandlung in ellend und trübsäl. Cipseus, der künig in Tracia, was ir vatter, und ward gegeben [bl. 45<sup>a</sup>] zewyb dem durchlüchtigisten künig in Troya Priamo, von dem sie gebar nünzehen kind, sún und tóchtern. Under  
 20 denen was die öbrist zierd der troischen herschafft Hector, desz schyn in strenger ritterschafft so liecht was, das er nit

17 Cipseus C. 21 in so B. in C.

\*

1 sighafften feind D. 2 hertzen D. 3 werden. Es ist züglauen D. 5 wie sie ain so manlich dapffer weyb worden, wann ir das glück nit so gar widerwertig wer gewesen und als jung ausz disem jammerthal genommen hett D. 8—11 weggelassen D. 15 durch abfall ires hohen glücks ain mercklich exempel und anzaigen gwesen der zergenglichait alles zeytlichen gewalts und verwandlung desselben in ellend D. 17 Cipseus D. 20 troyanischen D. des lob und rûm in so strenger D. 21 so klar D.

\*

8 Ov. Met. VII, 362: Et quos Maera novo latratu terruit agros; Met. XIII, 567 ff.: at haec missum rauco cum murmure saxum Moribus insequitur, rictuque in verba parato Latravit, conata loqui. 16 trübsäl] Lat. folgt: Haec secundum quosdam Dimantis, Aonis filia extitit. Alii vero Cipsei, regis Traciae, volunt. 19 kind etc.] Lat.: filios.

allain sich selber erluchtet, sonder öch alle syne fründ und das vatterland mit öwiger glory adelte. Sie ist öch nit allain schynend gewesen von selikait desz ryches und vily der edeln kind, sonder öch umb das ungefell desz gelükes (das alle dise welt regieret) ward sie wyt und brait menglichem erkennet. 5 Wann den tod ires liebsten sunes Hectoris und desz iünglings Troili, der grössere manhait erzöget, wann synem alter zimlich was, die baid von der hand Achillis erschlagen wurden, uff denen die stark grundfesti desz ryches gestanden was, wainet sie übertrurige. Och Paridem von Pirro ellenglich 10 gehandelten, Deiphebum, dem oren, mund und nasen abgeschnitten wurden und also getötet, der ganczen stat Ilium verbrennen, ires sunes Politis sterben, der in der schösz Priami synes vatters getötet ward, ires mannes Priami erstechen by dem altar, zü dem er umb fryhait geflohen was. Irer tochter 15 Casandre und ires suns Hectoris wyb Andromache und ir selbs gefegnús von den fynden irer tochter Polixene uff dem grab Achillis höpt abschlagen, Astionactis, ires suns kind, usz ainem hol gezogen mit ainem stain zerknisten, das alles die ellend frow selber sach. Und zeletst fand sie iren iüngsten sun Po- 20 lidorum usz der untrüw Polimestoris getötet und by dem gestad Tracie begrabnen, darumb sie in unmüt innerlicher truret. Durch söllich über grosz, unseglich kumernusz und trübsály, sagen etlich, wurd sie unbesinnt und lúffe in Tracia uff dem feld, wütend und hüfend als die hund [bl. 45<sup>b</sup>] uncz an ir end 25 und nach ierem tod ward sie begraben an dem gestad Cynosenia gehaissen by dem meer Hellesponticum. Etlich sagen, sie sye mit den andern gefangnen frowen von den fynden hinweg gefüret worden. Und das sie kaines ellends und kumernus

10 ellendiglich B. ellenglich C. 25 bisz an B. untz an C.

\*

2—3 allain namhaft gewesen D. 4 kinder D. auch des allergrössesten jammers und trübsals wegenn, den je das glück alle dise welt regieret züsendet, warde sie D. 7 grosse D. grösser F. 9 die grundfeste D. 10 sie unseglich D. ellendiglichlichen erwürgt D. 14 erstochenn D. 15 geflohen, ihrer D. 16 sons weyb D. 18 Achillis enthaupten D. irs enigklins ausz D. 19 zerknüsschen D. 21 untrew der Thratier Polymnestoris D. 22 inniglichen D. 25 bisz an D. 26 das gestad, so von ihr D.

gefryet wäre, so habe sie zeletst gesenhen, nach dem als Agamenon getötet ward, iere liebe tochter Casandram erwurgen von haissens wegen der künigin Clitimestre.

5       Holzschnitt: Links weissagt Cassandra den untergang Iliums (vor ihr ein zur erde wallender streifen mit der inschrift: »Cadet superbum Ilium«), im hintergrunde die zerstörte stadt; rechts die erdrosslung Cassandras.

Virgilius quinto Eneid.

10       Ecce trahebatur passis priameia virgo  
Crinibus a templo Casandra aditisque Minerve.

Von Casandra, der tochter Priami.

Das XXXIII capitel.

Casandra was ain tochter Priami, desz künigs in Troia, von deren die alten sagen, sie habe den gaist der wyssagung  
15 in ir gehabt. Ob aber das gewesen sye von ierem flyssigen studieren oder usz der genad gottes oder desz tífels betrugnüz, ist uns ungewysz. Das sagt man doch von [bl. 46<sup>a</sup>] ir, wie sie lang dar vor, ee das beschâhe, die gedürstlikait Paridis Helenam ze röben, iere zükunft in Troia, das lang belegern der  
20 stat und zeletst derselben zerstörung und des künigs untergang mit lutrer stimm, bedütlicher verstentnüz gewyssaget habe. Und umb sölliche wyssagung von ierem vatter und

1—2 Agameon B. Agamenon C. nach 12 holzschnitt BC

\*

8—10 weggelassen D. 13 holzschnitt links DE; in F fehlt holzschnitt. 14 der die D. weissagung gehabt D. 17 ist etwas ungewisz D. 18 die fraydigkait D. 19 rauben, der Griechen zükunft gen D. 21 stimm und bedeutlicher beständtnusz D. deutlicher verstandtnusz F. 22 weissagung ist sie von D.

\*

8 Die verse stehen nicht bei Verg. Aen. V, sondern II, 403 f.: »Ecce trahebatur passis Priameia virgo Crinibus a templo Cassandra adytisque Minervae.« Der irrtum ist leicht erklärlich, wenn die zahl II ursprünglich lateinisch wiedergegeben war.



brüdern hart geschlagen und ward uff ir sagen nit gehalten. Usz dem ist von den poeten die fabel genomen worden, wie sie von Appolline gebület würde und sie im versprache zewillfagen, so ferr daz er sie mit der kunst der wyssagung begäbete, und do sie desz von im geweret ward, wolt sie im nit halten, das sie verhaissen het, und als er ir die gäb nit wieder niemen mocht, legt er ir dar zû, daz sie wyssagen möchte, aber nieman würde ierer wyssagung gelöben, als ob es ain tōrin gesaget hette. Sie ward gemähelt ainem edeln jüngling Corthus Chorebus gehaissen, den sie früntlich empfienge, aber in laid und truren ward er ir enzogen in dem krieg vor der stat. Und zeletst nach dem verlieren ieres vatters und ander fründ ward sie gefangne Agamenoni ze tail an der büt. Und als sie von im gegen der stat Micenas gefüret ward, wyssaget sie im uff dem weg, wie Clitemestra sich gericht hette in zetöten, aber ierem wyssagen was Agamenon nit gelöbig, und nach mangerlay sorg, angst und nôt des meeres kamen sie gen Micenas und Agamenon ward von synem wyb getötet und dar nach Casandra erwürget.

Virgilius XI Eneid.

20

Coniugis infande prima inter limina dextra  
Oppeçyt, devicta Asia subsedit adulter.

1 brüderen so B. brudern C. 13 Agameoni B. Agamenoni C.  
16 ff. Agameon B. Agamenon C. nach 19 holzschnitt C. nach 22  
holzschnitt B.

\*

1 und auff ir sagen nichts gehalten noch geacht wordenn D.  
2 genommen, wie D. 3—4 versprach seins willens zû pflegen D. 4 ferr  
er sy D. 6 was sy zûvor verhaissen D. 7—8 ob sie schon weissagen  
möcht, solt ir doch niemandt desselben glauben geben, als D. 10 jün-  
ginge, welcher Chorebus gehaissen D. 13 sy als ain gfangne D.  
15 ff. Clytemnestra D. 16 Agamemnon D. 19 und ward D. 20—22  
weggelassen D.

\*

10 Corthus Corebus] Nur die handschriften M 1 und 3 haben beide  
namen; M 2 hat nur Corebus; ebenso findet sich in den lat. drucken  
bloss der letztere name. 20 Verg. Aen. XI, 266: Ipse Mycenaeus  
magnorum ductor Achivum Coniugis infandae prima intra limina dextra  
Oppetiit; devictam Asiam subsedit adulter.

## Von Clitemestra, der künigin Micenarum.

## Das XXXIII capitel.

[bl. 46<sup>b</sup>] Holzschnitt: Links die ermordung Agamemnons, rechts diejenige des Aegisth und der Clytemnestra.

5 Clitemestra ist gewesen Tindari, desz küniges von Cebalia tochter, usz Leda geboren und ain schwester Castoris, Polucis und Helene und ward gemähelt Agamenoni, dem künig Me-  
cenarum. Wie wol die selb umb ir hohe geburd schynlich was, so ward sie doch umb ir frevel, angenomene missetät über  
10 wyt verlündet. Wann zû den zyten, als ir man Agamenon vor Troia das kriechisch volk als ain hobtmann regieret, und sie im nun vil kind geboren hett, fiel sie in unzimlich begird und böse lieby desz müssiggengers, zagen iünglings Egisti, der  
15 ain sun Tiestis was usz Pelopeia geboren und sich umb trag-  
hait von der ritterschafft gezogen zû priesterlichem ampt ge-  
füget hett. Und durch die hilff und rät Nauply desz alten, der etwann Palimedis vatter was, wurden sie ain ander un-  
zimlich tailhefftig. Usz dem übel ist entsprungen von vorcht  
der zûkunfft desz küniges umb ir misstât und durch den rät  
20 ires bûlen und villycht durch den [bl. 47<sup>a</sup>] unwillen, den sie empfangen hett, umb das er Casandram mit im gen Micenas gefürt hette, daz das kek, fraidig wyb getürstiglich mit ge-  
wapnetem gemûtt, fraiszlich in iren man wûten ward, und als

---

1 Clytemnestra D. 5 holzschnitt links DE. 5 Oebalia D. 7—8 Mycenarum D. 8 geburt namhaft D. 9—10 missethat vil weiter beschrait D. beschrien F. 10 Agamemnon D. 12 kinder geboren, fiel D. 13 und verzagten D. 14—15 sich von farlessigkeit wegen von D. 15 und zû D. 16 alten künigs D. 16—17 ainander irer onzimlichen begird zûwillen, ausz dem grosz ubel D. ausz dem (holzschnitt) grosz F. 19 künigs, der sie als dann ungezweifelt straffen wurd umb ihr D. 20 villeicht auch D. 20—21 sie darab empfangen, das er D. 22 het, darumb das D. weib, als ir gemahel, der künig Agamemnon, wider haimkam, für sie zû mit schalckhaftigem gemût und waffen gerüst wider iren mann zûwûten, dann als er vil des meeres D.

\*

8 geburd] Lat. genere satis et conjugio clara...

er von Troia mit triumph sighafft wider kam und vil desz meeres grosse ungestümikait erlitten hett, ward er usz irem falschen herczen in gestiffter fründtschaft hoch von ir enphangen under gestalt begirlicher zükunft ieres mannes, und als sie geessen hetten, und er von gûtem win gesetzt ward, schüff sie mit ierem bûlen Egisto (als etlich wellen), der haimlich in dem sal verborgen lag, in ze tûten. Die andern sagen, als er zetisch sasz, was er beklaidet mit dem gewand, das er durch siglichen krieg gewonnen hett, darumb daz er den Kriechen die hochzytliche tag clarer bewyszte, umb das ward im syn wib, die ebrecherin, schmaichend zû reden und bitten andre klaiden anzelegen nach der lands gewonhait, die sie im in synem abwesen hette machen lassen und bôt im den rok mit ermeln on das höptloch, den sie in der bôsen mainung geordnet het. Er gieng an ain ort, da hin im das w y b den rok trûg, und stiesz die arm in die ermel und warff den rok über den kopff und sûchet das höptloch. Die wyl er aber also hin und her ranket daz höptloch sûchend, winket sie dem ebrecher Egisto in zetûten, die wyl er verwikelt was, das ôch lycht beschenhen mocht, also ward er haimlich ermort von Egisto, der ôch nach synem tod das gancz kûnigrych mit Clitemestra truczlich mit gewalt sûben iar regnietet. Aber sie selben zyt was Horestes, der sun Agamenonis und Clitemestre erwachsen, den syn fründ vor dem fraissamen wûten der mûter beschirmet het, der ward ge-

---

10 den kriechischen B. Kriechen C. 21 heymlichen B. heimlich C.

\*

3 in gleichsnung grosser lieb unnd freündtschaft D. 5 gesättiget ward D. 10 den griechischen D. 12 nach des D. 15 dahin brachte ihm das weib ein hembd, obenn zûgenâet, wöllichs mit fleisz davor zû seinem verderbenn zûgericht, unnd stiesse D. 17 unnd warffs über D. 18 ranket sûchend D. 19—20 er noch verwickelt wâr D. 21 haimlich D. 22 und ff. Clytemnestra D. tratzlich D. 23 Aber mitlerzeit was Horestes D. 25 hetten, der D.

\*

15 Er gieng — rok trug] zusatz. 18 suchend etc.] Lat. text: ... unde posset emittere caput semiligatus adultero percusori ab eadem suadente concessus est et sic eo nemine vidente...

hercziget uff die räch synes vatters tod [bl. 47<sup>b</sup>] und sūchet bequemlich zyt synen fursacz zevolbringen und tötet sie baide. Wie wol die baide grosse übel synd, waysz ich doch nit, welches das grösser ist, ob das übel desz ebruchs grösser sye oder die über grossz gedurstikait den durchlüchtigen kúnig unverschuldet zetöten. Doch find ich etwas, das zeloben ist, die starken tugend Horestis, der syne hend gegen dem mord von syner müter begangen nit lenger enthalten mocht, daz er synes vatters unschuldigen tod an der schuldigen wütenden müter und an dem ebrüchigen priester nit enreche, daz die schuld uff denen erlütet würde mit irem tod, von deren haissen und zütün der vatter syn blüt vergossen hett.

Holzschnitt: Helena mit Paris im schiff, zur seite links Lacedämonia, rechts Troya.

15

Virgilius II<sup>o</sup> Eneid.

Non tibi Tindaridis facies invisa Lacene  
Culpatusve Paris, verum inclementia divum,  
Has evertit opes etc.

Von Helena. Das XXXV capitel.

30 [bl. 48<sup>a</sup>] Helena (als vil der alten mainend) von ierer dienstbarkait der unküschy und von dem langwirigen grossen krieg von ieren wegen erhebt der ganczen welt über wol erkant, ist gewesen Tindari, des küniges Cibalie tochter, usz der schönsten frowen Leda geboren, und Menelao, dem künig La-

nach 19 holzschnitt BC. 21 langwirdigen B langwirigen C.  
24 geboren, Menelao C.

\*

1 behertziget D. 3 Wiewol sollichs baiders seyts grosse ubel seind D. 6 das dannocht an diser sach züloben D. 10 nit räche D. 13 holzschnitt fehlt DE. 15—18 fehlt D. 19 Von Helena, der schönen aus Griechenland. Das D. 20 mainend) ist durch unkeüschait und von D. 22 welt für ander wol erkant gewesen, Tyndari des künigs Oebalie D.

\*

15 Aeneid. II, 601: Non tibi Tyndaridis facies invisa Lacenae Culpatusque Paris, divum inclementia, divum, Has evertit opes sternitque a culmine Troiam.

cedemonum gemähelt. Der selben Helene schöny (als al kri-  
chisch alt maister und nach inen die latinischen sagen) was  
so zierlich und über schynbar, daz sie lycht der schöny aller  
wyber fůrgeseczt werden mocht. Wann Homerus müdiget syn  
gemůt, der doch englische vernunft hett (ich geschwyg der 5  
andern), ee daz er mit synen gedichten (so vil er gehůrt het)  
iere schöny beschryben mocht. On das haben all die besten  
maler und bildhůwer sich understanden mit grossem flysz, mü  
und arbeit der hůchsten zierd ain glychnus zemachen, daz die  
selb doch den nachkomenden ouch bekant wůrde. Under den 10  
maistern ward bestellet von den Crotoniensen der best und  
verrůmtest umb ain grosse summ geltis Zensis Eracleotes  
gehaissen, der sie zeformen mit dem bensel alle syne krafft,  
sinn, kunst und vernunft dar zů übet. Do aber der selb  
maler kain andre vorbildung hette, wann die gedicht Homeri 15  
von ierer schöny beschriben und das gemain lob  
alles volkes, dar usz er nit gnůgsamlich nach synem bedunken  
ir gestalt in sich bilden mocht, gedacht er iere schöny usz  
andern wol gestalten frowen und knaben zesameln, darumb  
daz er ierer gůtlicher schöny von gestalt desz angesichts und 20  
der besten lidmasz desterbas nach můcht komen und in sich  
bilden, dar durch er ain bild machen můchte, daz in kůnfftige  
zytt ir gestalt gezůget wůrde. Und wurden im [bl. 48<sup>b</sup>] fůnff  
die schůnsten basz gestalten von geberd und lidmasz fůrge-  
hebt, die man gehaben mocht, usz den allen er ain gestalt 25  
versamelt von ieder das best und schůnst genomen. Noch dann  
mocht er mit aller syner kunst und krafft nit gnůgsamlich  
versameln ain bild, das ir gelychen můchte nach dem gemainen

2 alt geschichtschreiber und poeten und nach D. 2 die latei-  
(holzschnitt)-nischen F. 5 doch gůtliche sinnreichait und vernunft D.  
6 seinen kůnstlichenn D. 7 ir schůne kůnstliche D. 9 grossem hůchsten  
můglichem fleisz, müe unnd arbeit ein gleichnus desz aller schůnsten,  
wolgestalltesten weibs zůmachen D. 12 Zeuxis Heracleotes D. 13 zů-  
formieren und malen D. 14 vernunft übet D. 18 mocht, sonder-  
lich wie sie von angesicht gesehen und von glidmasz geschaffen wer,  
gedacht D. 21 glydmasz D. 23 zeyt etwas gemesz D. gemessig F.  
Also wurden D. 24 glidmasz D. 28 ein bild zůsamen bringen, das  
ihr recht gleichen D.

\*

16 von — beschriben] erklärender zusatz.

lob irer schön. Ich wonder öch nit darab. Wann welher  
 möchte mit dem pensel mit den farben oder mit dem grab-  
 messer die fröliche ögen, das lieplich angesicht, ir gefällig  
 schmollen bezeichnen? und mengerlay zierlich geberd nach  
 5 verwandlung der wort und werk geendert, so das allain werk  
 synd der natur und nit der maister? Darumb machet er, das  
 er mocht, und das von im gemacht ward, verliesz er den  
 künfftigen als ain himlische bildung. Usz disem haben die  
 synnrychen maister ain söllich gedicht von ir genomen, daz  
 10 sie von wegen irer brinnenden ögen als der morgenstern er-  
 lüchtend, umb söllichs liecht, das von kainem tötlichen men-  
 schen vor nie gesenhen ward, umb den merklichen schyn des  
 ganczen angesichtes, umb ir langes goldfarbes, umb die schultern  
 fliegendes här mit süszlutenden cimbeln darumb ge-  
 15 gürt beklaidet, umb ir süsse stimm, umb iren loblichen wandel  
 und güt geberd, umb iren rosenfarben, wolschmekenden mund,  
 umb ir glyssende stirnen, umb ir wysse kelen als das helfen-  
 bain, umb ungesenhne lustbarkait der brüstlin von dem got  
 Jupiter usz Leda geboren sye, in ainen schwan verwandelt,  
 20 und Leda in ainen adler bekeret, leget zway  
 ayer, usz dem ainen ward Helena, usz dem an-  
 dern Castor, die baide untötlich beschriben  
 werden. Usz dem sie wellen zögen, daz derselben Helenen

3 augen, ires angesichts lieblichait D. 10 morgensternen D.  
 14—15 har, umb ir süsse stimm D. 16 wolgeschickten D. 17 stirnenn, ir  
 D. 18 brüstlin, das sie auch von D. 19 geboren, der sich durch ir liebe  
 willen in ein schwanen verwandelt und Ledam schwengert, das sie  
 leget zway air D. 22 Castor und Pollux D. untötlich wurden D.

\* \*

10 brinnenden ogen etc.] Lat.: eamque ob sidereum oculorum ful-  
 gorem... 14 mit süszlutenden cimbeln etc.] Lat. text: »huic inde per  
 humores petulantibus recidentem cincinulis et lepidam sonoramque  
 vocis suavitatem...« Die törichte und die flüchtigkeith der Steinhöwel-  
 schen übersetzung wiederum zeigende wiedergabe des lateinischen »cin-  
 cinnulis = gekräuselte haarlocke« durch »cymbeln« (cymbalum) war viel-  
 leicht durch die beschaffenheit der von St. benutzten handschrift näher  
 gelegt. 18—19 von dem got Jupiter etc.] St. gibt hier wieder nähere  
 ausführungen, der lat. text lautet nur: »Jovis in cignum verside scripsere  
 filiam (sc. poetae).« Diese angaben vgl. bei Boccac. de gen. deor. lib.  
 XI, 7: De Castore et Polluce.

schöny von kainem menschen mit penseln und farben mag bezaichnet werden, so sie der ôbrist got Jupiter selb formieret hât [bl. 49\*] mit aller schöny on gebrechen. Durch die wonderbare schöny ward Theseus beweget von Athenis usz in Laconas ze ziechen und zû den zyten der grôsten frôden aller künglichen ritterschafft rôbet er fraiszlich mit gewalt das iung, zart iunkfrôlin und fûret es haim. Und wie wol er ir úber das küssen nichcz enpfûren mocht, dannocht ward sie etwas an ir kûschait mit masen vermerket. Und kurcz dar nach, als Theseus nit anhaimsch was, begerten iere brûder, daz sie wider gegeben wûrde, das ôch von der mûter Thesei Alathia gehaissen beschahe on widerred, wie wol etlich sagen, Protheus, der künig von Egipten, brechte sie wider zelande. Zeletst als sie manbar was, ward sie zûgemâhelt Menelao, dem künig Lacedemonum, dem sie gebare die ainige tochter Hermionam gehaissen. Nach disen dingen úber etlich iar, als Paris wider in die stat Ilium gekomen was, der von des tromes wegen syner schwangern mûter Hecube durch haissen synes vater Priami in dem wald Yda den wilden tieren fûrgeworffen ward, und darnach syn unerkanter brûder Hector von im an ringen und fechten úber wonden, und von Hecuba by der wiegen und andern zaichen iere aigner sun erkennet ward und uffgenommen, ward er gedenken der gelûbt des schönsten wibes Veneris umb die urtail der schöny und die gâb desz guldin apfels gethan. Und nachdem als er grosse schiffung in dem wald Yda zemachen geordnet hett, fûr er úber meer mit künglichem her belaitet in Kriechen land, umb, Hesionam syn schwester, wider zebringen, die etwann von Thelamone hingefûret ward in dem ersten gewinnen

3 hab D. on abgang und gebrechen D. 6 er sy frâvenlich D. 8 küssen und halsen D. nichts zûfügenn mocht D. nit E. 9 mit arckwon verklainert D. 11 Alethia D. 13 Darnach als D. 17 kommen D. 18 mûter der künigin Hecube D. 22 erkennt und D. 24 von wegen seins urthail, das er ir als der schönsten die gaab des gulden apfels zûgsprochen het, und D.

\*

18 durch — Priami] zusatz. 28—29 die etwann — der stat] zusatz. Doch hier ein irrtum, da Hesiona tochter des Laomedon und schwester des Priamus, nicht des Paris ist. Vgl. zu Stainhøwels zu-

der stat, alda er von Menelao herlich und wol empfangen ward und beherbergt. Do er aber Helenam ersach [bl. 49<sup>b</sup>] mit himlischer schön̄y erlůchtend und in kůnglycher w̄t sich gail erzogend und in ouch etwann begirlicher ansenhend, ward  
 5 er gefangen in dem gemůt und gewann hoffnung usz iren lychtfertigen sitten der sprinczelden ȳgen ynbrůnstiger geberd der lieby, mit denen sie die brinnenden flammen der begierd genczlich in syn hercz festiget. Zů disen dingen gab ouch das glůk synen gunst, wann es fůget sich von geschicht, daz Me-  
 10 nelao gebůret in grossem geschefft in Cretam zefaren (die wir nun Candiam haissen) und verliesz Paridem in synem sal, darumb sie machet, daz die baide ynbrůnstliclich in unsáliger lieby enzůndte sich von Lacenas hůben ȳber meer gen Troia zefaren by der nacht mit ainem grossen tail Menelai  
 15 desz kůnglichen schacztes. Also bracht Paris in die stat Ilium (die wir Troyam nemend) die brinnende fakeln, mit der die stat verbrennet ward, als der trom Hecube, do sie syn schwanger was, vor bedůtet hett. Doch sagen etlich ander, daz sie Paris usz Cithera, der nach gelegten insel, rȳbet zů den  
 20 zyten, do sie nach der lands gewonhait ir opfer in dem tempel gemacht het, und fůret sie in der geordneten schiffung mit vil sorg und angst gen Troya, da sie von Priamo mit besunder eer und wirdikait empfangen ward, wann er mainet die masen der schmachait von Thelamone bewisen an syner tochter He-

12 inbrinstigklichen B. ynbrůnstliclich C. 16 wir nun B. wir C.  
 18 waz schwanger B. schwanger was C.

\*

1 stat Troya und kam gen Lacedemonien, alda von D. 3 leuchtend D. kůniglichem gwand sich frech erzaigen D. 4 ansehen D. 8 genczlichen D. 9 sich ungefárlicher weisz, das D. 12 innbrůnstigklichen D. 13 entzůndt D. von Lacedemonier erháben D. 14 des kůnigklichen schatztes Menelai D. 16 wir nun D. 18 schwanger gewesen was D. 20 tempel verbracht und D. 21 inn schiffung, so darauff gerůst was, mit vil D. 24 die schmachait, so im von D. bewisen, der im sein schwester Hesionam hin gfürt het, damit D,

\*

satz Bocat. de gen. deor. lib. VI, 7 De Hesiona: »Hesiona . . . ab Hercule deiecto Ilione et occiso Laomedonte capta est et Thelamoni, quoniam primus muros conscendisset civitatis, in partem praedae] concessa est . . . et cum frustra saepius a Priamo repetita esset. . . .« vgl. auch weiter unten. 11 die wir — haissen] zusatz. 16 die — nemend] zusatz.



siona da mit haben ab getilket. Aber es ergieng vil anders, wann er kam durch das in zerstörung synes ryches, do all Kriechen von der schmachait der frowen beweget wurden, und ward Paridis schmachait und syn unrecht getätten mer und höher von den kriechischen fürsten geachtet, wann die lycht-<sup>5</sup> fertikait Helene. Darumb nach mangem begern sie [bl. 50<sup>a</sup>] wider haim zegeben irem man Menelao, und als das nit beschennen wolt, schwüren sie all zesamen ainhellighlich in zerstörung Troye. Und mit mer dann tusent schiffen mit wol gewappneten mannen geladen führen sie an das gestad zwischen<sup>10</sup> den zweyen vorbuwen, deren ainer Sigeum, der ander Ritheum haisset mit gewalt, daz in kain widerstand geschaden mocht. Do mocht Helena wol merken, wie grosz ir schön was, do sie von der stat muren alles gestad desz meres sahe belegert syn, alles voller fynd, alle umbligende gegend mit fwr ver-<sup>15</sup> helget, das volk in tötlich fechten sich bewegen und von wunden umb wunden gegeben in den tod gän und von troyischem und kriechischem blüt alle ding entrainet werden. Sie ward öch also in der hert fürgenomen spennikait zehen iar den Kriechen vorgehalten, mit manigfaltigem todschlag, desz<sup>20</sup> edeln blütes baider sytten oft begeret, doch nie gegeben. Darumb och das belegern steteglich weret on verziehen. In der zyt ward Hector von Achille erschlagen und Paris von dem fraidigen iüngling Pirrho getöttet und vermainet Helena wenig gestündet haben, daz sie Paridem genomen hett und nam<sup>25</sup>

---

6 bl. 50, in dem Münchener ex. fehlend, ist nach dem ex. der stadt-bibliothek zu Ulm eingesetzt. 11 Sigenum C.

\*

1 hinweg F. 4 theten D. 6 darumb, als sy offtmals begeren liessen, sie D. 7 und das D. 8 einhellighlich die statt Troie zü erstören D. 11 zwaiien bergen, die für die andern landtschafft hinausz inn das meer raichen, derenn D. 12 mocht. Dabey kund Helena D. 15—16 fewr verhört D. 16 tödtlich gefar sich wagen und vonn irenn wegen ainander stätigs zütod schlagen und vonn D. 20 mitt so D. todtchlag und vergiessung vil edels blüts D.

\*

11 Ritheum haisset etc.] Lat. text: Litus inter Sigeum et Retheum promuntoria Frigie occupavere et Ilionem obsederunt frustra obsistentibus Frigiis. Helena quidem, quanti etc.

nach synem tod Deiphebum, den iungen brüder Paridis. Zetst als die Kriechen gedachten mit verrettery zevolbringen, das sie mit langem belegern nit volenden mochten, ward die ursecherin alles üfels begirlich volbringen, was sie wider die  
 5 Troianer gedenken mocht, darumb daz sie wider in gnad ires ersten mannes gesezet würde, als och beschach. Wann als die Kriechen in listikait den abschid von dem belegern der stat glychsneten und nun me die Troiani erschroken und von [bl. 50<sup>b</sup>] arbeit über fast gemüdiget waren und von den nūwen  
 10 fröden und hochzytlichem wolleben der spys etwas von dem schlaff bedrukt, liesz Helena grosse fakeln enzündn in der höhy, in masz als ob sie fröden tencz machen wölte, da mit sie den Kriechen ire wider umb keren bezaichnet, als ie mit inen verlassen hett. Do die widerkamen, funden sie die stat  
 15 in halbe schlaffrūw gesezet, die tōr geöffnet und erböt sich der yngang on widerstand. Und nach dem als die stat angezündet ward und Deiphebus ellenglich erschlagen, in dem zwainczigisten iar, als sie Menelao genomen was, ward sie im wider gegeben. Etlich ander sagen, Helena würde nit mit  
 20 irem willen von Paride hinweg gefüret, sunder mit gewalt, darum sye wol billich, daz sie der man wider begnadet. Als er aber mit ir widerumb begeret in Kriechen zefaren, ward er von ungewitter und ungestūmy desz meeres bezwungen in Egipten zefaren, do er von Polibo, dem künig, wol empfangen  
 25 ward. Und erst by acht iaren nach zerstörung der stat Ilium für er wider haim in Lacedemoniam mit synem widerbrachten gemahel. Wie lang sie aber dar nach gelebt und was sie begangen habe, wa hin sie kommen sye, hab ich nie gelesen.

18 mit in B. mit inen C. 17 ellentigklich B. ellenglich C.  
 nach 28 holzschnitt C.

\*

2 zūwegen bringen D. zubringen F. 7 lüstigkait D. 8 Troianer D. 9 arbeit ubermüdet D. 13 Griechen ain kreiden gab widerumb zūwenden, als sy mit in D. 15 halbem schlaffrū, die thor geöffnet und freyen ingang on D. 16 dem die stat D. 17 ellendigklich D. 19 Etlich sagen D. 25 erst nach zehn jaren D. 28 hab, oder wohin D.

## Virgilius VII Eneid.

Picus equum domitor quem capta Cupidine coniunx  
Fecit autem Circe sparsitque coloribus alas.

Von Circe, der sunnen tochter. Das XXXVI capitel.

Circe, von irer zobery wegen uncz uff den hüttigen tag 6  
ain wyt gerünte frow nach der poeten sag, ist gewesen der  
sunnen und Perse tochter, der tichterin, deren vatter Oceanus  
gewesen ist, und ir brüder Oetes was der künig in Cholchon.  
Doch nach der warhait ist sie darumb der [bl. 51<sup>a</sup>] sunnen  
tochter gehaissen worden, daz sie wonderbarer schön yzierlich 10  
erluchtet, und ir die krafft der krütter für ander kantlich waren,  
und in allem tûn und lassen fast vernünftig, die ding alle gibt  
die sunn den kinden, die in irem besten ynflusz geboren werden,  
als die astrologi sagen. Wie sie aber die insel Colchos ver-  
lassen habe und in Italiam komen sye, gedenk ich nit das 15  
gelesen haben.

Holzschnitt: Circe links, rechts Ulixes, umgeben von  
vier gefährten, die statt eines menschenhauptes tier-  
köpfe tragen (löwe, fuchs, zwei schweine). Die ge-  
fährten scheinen sich bei Circe zu beklagen, während 20  
Ulixes auf sie hinweist.

Aber alle alten hüstorien bezügen, daz ir wonung uff dem berg

nach 4 holzschnitt B. 5 piz auff B. untz uff C. 10 sunder-  
barer B. wonderbarer C. 22 wonung sey gewesen auff B. wonung  
uff C.

\*

1—3 fehlt D. 5 ff. holzschnitt links DE. holzschnitt fehlt F.  
5 bysz auff D. heütig D. heütigen EF. 6 berümmte D. Poeten an-  
zaigenn D. 7 tochter, der schönen Nymphe, deren D. 8 gewesen,  
und D. Oetes künig D. 10 das sy mit wunderbarer D. 11 kantlich,  
unnd D. 12 vernünftig war D. 15—16 das ich darvon gelesen hab  
D. 22 Aber die D.

\*

1 Verg Aen. VII, 187—191: Ipse Quirinali lituo parvaque sedebat  
Succinctus trabea, laevaue ancile gerebat Picus, equum domitor, quem  
capta cupidine conjux Aurea percussum virga versumque venenis, Fecit  
avem Circe, sparsitque coloribus alas. 14 astrologi] Lat.: mathematici.

Volscorum gewesen sye, der uff den hütigen tag Circis berg den namen behalten hat. Und so man von der hochberühten frowen nit wann erdichte sagen findet, so synd doch die selben nach der warhait so vil wir mügen usz zelegen, daz die le-  
 5 senden der irrsal under richtet werden. Man sagt von ir, daz alle schifflüt, die ungefarlich von ungewitter oder mit willen und fürsacz an den selben berg kemen, der etwann ain insel gewesen ist, iecz ain gestad desz meres, von ir mit zobery durch segen und trunk in wilde, fraisame tier verwandelt  
 10 [bl. 51<sup>b</sup>] würden, ietlicher nach synem wesen. Under denen waren öch Ulixis gesellen. Aber Ulixis ward beschirmit durch den rät Mercury. Er bezwang sie öch mit dem schwert und trôwen des todes, daz sie syne gesellen wider umb in ir menschlich gestalten bringen müste. Er belib öch also ain  
 15 ganczes iar in ierer gemeinsamy und gebar usz ir ainen sun Theologonum und schied do von ir, begäbet mit grossem rät und wyszhait. Die frow was mächtig an güt, an vernunft, worten und werken, nit ferr von der statt Caieta in Campania gesessen. Und wurden vil durch iere schön y und schmaichend  
 20 lieplich sitten und gebärd beweget, sie zesehenen, mit denen sie sich also erzôgen und halten kunde, daz ieder hoffnung

---

1 Volscorum der B. Volscorum gewesen sy C. 7 kommen B. kemen C. 10 den B. denen C. 14 gestalt B. gestalten C.

\*

1 wonung sey gewesenn auff dem berg Volscorum, der auff disenn heütigen tag Circeus, das ist Circis D. 3 nichts anders, dann was poeten gedicht haben, findt D. 4 ausz legenn D. 4—5 lesendenn ains grunds underricht D. 7 kommen D. 8 vorgestadt D. 9 in mancherlay wild, freissame D. 10 den D. 11 Ulixis, des klügsten künigs gesellen. Aber benenter Ulixis D. 14 gestalt bekeren müszen D. keren muste F. 15 inn ir D. in irer F. 17 weiszhait. Under wölchen verdunkelten worten ist meins erachtens diser nachvolgend sinn und verstand begriffen. Die fraw was mächtig an güt, an schicklichait, vernunft D. geschicklicheit F. 19 gesessen, daselbst wurden ire vil durch ire D.

\*

1 berg Volscorum] Lat.: Eam Etheum, Volscorum montem. 17 wyszhait etc.] Lat.: plenum consilii discessisse, quo sub cortice hos existimo latere sensus. Sunt, qui dicant hanc feminam haud longe a Caieta Campanie oppido potentissimam fuisse viribus et sermone.

hette, sundern gunst und lieby von ir ze erwerben, und was kainer, dem nit lycht wäre, ir gebott ze volbringen nach ierem willen. Doch stünd allweg ir gemüt zebehalten desz lybes rainikait unvermalget, darumb sie gedächte iere liebhaber mit gebotten von ir zesenden, daz sie nit überwunden wurde, und <sup>s</sup> gebot etlichen koffmanschaft zetryben, darumb sie in hund verwandelt gesagt wurden, wann all köfflüt lernen kallen, vil schwaczen und als die hund bellen, bis daz sie ierewarvertryben. Darumb öch der köfflüt got Mercurius mit <sup>10</sup> ainem hunds kopff gemalet würt. Etlichen gebot sie ritterschaft umb ieren willen zepflegen, die nun fraidiger und sterker sich erzögten, wann inen ir aigne natur gegeben hett, darumb sie in löwen verwandelt gesagt wurden. Den andern gebot sie by ir zewonen, <sup>15</sup> die waren Ulixis gesellen, die sie schon nach aller wolnust halten liesz umb begird, die sie zû Ulixi hett, darumb sie in schwyn verwandelt gesagt wurden, wann sie zû allen zyten in überflüssiger wolnust tragten als dieschwin. <sup>20</sup> Und vil anders desz gelychen geböt sie ieren liebhabern, [bl. 52<sup>a</sup>] die nach dem wesen ierer gebott in dise oder andre tier verwandelt mochten gescheczet werden. O du leser und hörer diser geschicht merck, wie vil Circes uff erden synd, die noch hüt mit ieren unktischen geberden und unzimlicher <sup>25</sup> zierde die mann raichen zû ierer bösen lieby und gefallen, und doch dar by frumm gehaissen syn wöllen,

1 sunder C. 4 unvermeilget B. unvermelget C. 9 iere güter B. ire war C. 13 in ir B. inen ir C.

\*

3 gemüt, sie am narren sail zûfiern und zûbehalten D. sail fieren E. narnseyt zu führen F. 4 unvermeilget D. 5 wurde. Verschafft darauff etlich auff das meer zûfaren und zû rauben, die selben hielt man, als ob sie weren inn wölff verendert, und gebot D. dieselbigen F. 7 geacht wurden D. 8 lernen vil schwatzen unnd geschray treiben gleich als die hund pellen, bysz das sy ire güter vertribenn D. 13 in ir D. inen ir F. 20 trabtenn als D. 24 vermerck, wievil noch sollicher Circes und zauberin auff D.

\*

27 ff.] Von hier bis zum schlusse berührt sich St. nur noch ge-

9\*

das doch nit gancz luter ist, wann unkütsche  
 gebärd bringen böse werk. O wie vil der mann  
 und jüngling, die alltag in löwen, hund, schwyn,  
 affen und göch verwandelt werden, die billich  
 5 iere ören verstoppten, daz sie der Syrenen schmaich-  
 gesang nit gehören möchten, wölten sie unverwandelt belyben.  
 Als öch Vlixes tett durch die wyszhait von Mercurio im ge-  
 geben, mit der öch syn gesellen von im erlediget wurden nach  
 der hystorien usz wysung. Man sagt öch von der selben  
 10 frowen, sie sye gewesen ain gemahel des künigs Latinorum  
 Pici, der von Saturno geboren ward, und hab in gelert künff-  
 tige ding sagen usz der vogel gesang. Und umb daz er die  
 junkfrowen Panoniam bület, ward sie üfern und verwandelt  
 in in den vogel Picum sines namens, der zetütsch agel-  
 15 stür haisset, und das darumb, daz er hett ain haimsche

---

10 sye sie C.

\*

2 gebärd geben D.

\*

legendlich mit seinem lateinischen text: Nec magnificientem, dummodo aliquid consequeretur optatum, a nota illaesam servasse pudicitiam et sic multos ex applicantibus suo littori blanditiis et ornato sermone non solum in suas illecebras traxisse, verum alios in rapinam pirraticam impulisse, nonnullos omni honestate postposita ad exercendam negotia et mercimonia dolia incitasse, et plures ob sui singularem dilectionem in superbiam extulisse et sic hii, quibus infaustae mulieris opera humana subtracta videbatur ratio, eos ab eadem in sui facinoris feras merito crederetur fuisse conversos, ex quibus satis comprehendere possumus hominum mulierumque conspectis moribus multas ubique Circes esse et longe plures homines lascivia et crimine suo versos in beluas. Ulixes autem Mercurii consilio perdoctus, prudentem virum satis evidenter ostendit, quem adulantium nequeunt laqueare decipule, quinimo et documentis suis laqueatos persepe soluit a vinculo reliquum satis patet ad historiam pertinere, qua constat Ulixem aliquamdiu perman- sisse cum Circe. Refertur praeterea hanc eandem feminam Pici, Saturni filii Latinorum regis, fuisse conjugem, eumque augurandi docuisse scientiam ob ob zelum, quia Pomonam nimpham adamaret, eum in avem sui transformasse nominis. Erat enim ille domesticus picus avis, ex cantu cuius et motibus sumebat de futuris augurium, et quia secundum actus Pici vitam duceret, in picum versus dictum est. Quando seu quo mortis genere aut ubi haec defuncta sit Circes, compertum non habeo.

agelstür, usz deren wegnusz und geschray er künfftige ding fürsaget, darumb saget man in verwandelt syn in den selben vogel. Wa aber, wie oder wann die selb Circes tod sye, hab ich nie gefunden.

Virgil. XI Eneid. versu 535.

Ore dabat,

Graditur bellum ad crudele Camilla per totum.

Von Camilla, der kúnigin Volscorum.

Das XXXVII capitel.

[bl. 52<sup>b</sup>] Holzschnitt. Links: König Methabus, auf der flucht 10 am flusse Damascenus, stösst sein kleines töchterchen Camilla, an einer stange befestigt, ans jenseitige ufer; rechts, weiter im hintergrund: die herangewachsene Camilla zu pferde wird durch einen lanzenkampf getötet.

Camilla, die hoch berúmt junkfrow wirdiger gedechtnis, 15 ist gewesen Methabi, des eltesten kúnigs Volscorum tochter und Casmille, syner husfrowen, die an der geburd des selben kindes ir leben endet, und ir zû gedechtnusz tett er den bûchstaben s von ierem namen, das sie Canilla gehaissen würde. Der selben junkfrowen von dem tag ierer geburd was das ge- 20 lúk hert und übel gemaint, wann unlang nach der mûter tod ward Methabus durch ain ufflöff, under synen mächtingen herren und burger uff erstanden, usz synem ryck gechling vertriben, und begab sich in der flucht nichez mit im zenemen, wann allain syn klaine tochter, die im doch fúr alles ander 25 gût lieb gehebt was, und darumb syn ungefell dester

1 alster D. bewegnusz D. bewegnussen F. 15 holzschnitt links DE, es ist derselbe wie zu cap. XI; holzschnitt fehlt F. 21 hart und ungewegenn D. 24 und solcher eilender flucht halbenn nichts mit im nemen D. halben kundt er nichts F. 25 alles gût lieb was D. 26 unfall D.

\*

5 Verg. Aen. XI, 532: Velocem interea superis in sedibus Opim, Unam ex virginibus sociis sacraque caterva Compellebat et has tristes Latonia voces Ore dabat: »Graditur bellum ad crudele Camilla etc.« 26 und darumb — möcht] zusatz.

minder klaget, daz er sie mit im in das ellen d  
 führen möcht. Als aber der arm man ze fûsz entrunnen  
 was und syn ainige tochter uff dem arm trûge, kam er an  
 das fliessend wasser Damascenus genemmet, [bl. 53<sup>a</sup>] daz uff  
 5 die zyt von grossem regen also erwachsen was, daz er mit  
 syner tochter nit darüber schwümen mocht, und von götlichem  
 yngenben (der so ain künftige witberûnte, edl iunkfrowen nit  
 wolt ains solchen schmähen tods desz wassers ersterben lassen)  
 bedacht er so vil, daz er sie in rinden mit bast verwikelt und  
 10 band sie an ain stangen, die er ungefährlich mit im trûge und  
 gelobet das kind der göttin Dyane, ob sie es in leben behielte,  
 und schosz die stangen mit dem kind usz ganczen krefft  
 synes lybes, so ferr er mocht in das wasser und ylend schwam  
 er hinnach. Und do er es durch die gottes hilff ungeleczet  
 15 wider begriff, ward er doch etwas in synem ellend erfrôwet  
 und gieng mit ir in ainen wilden wald in ainer hõly wonend,  
 dar inn er sie nit on grosse arbeit mit wilder tieren milch  
 erneret. Als aber die selb Camilla basz gewachsen was, ward  
 sie ieren lyb bedeken mit den fellern der wilden tier, die sie  
 20 selb mit dem bogen geschossen hett. Dar inn sie sich öch  
 tåglicly ûbet, desz gelychen mit werfen usz der schlingen und  
 die wilden tier durchâchten und vâhen und für alle ding be-  
 denken, rainikait ieres lybes behalten, die lieby der jüngling  
 verspotten und die gemachelschafft der grôsten herren ganz  
 25 vernichten und sich ganz in der göttin Dyane dienst nach  
 der gelûbt ieres vatters ergeben. Durch die ûbung ward die  
 junkfrow also in arbeit gefestiget, daz sie von den landsâssen  
 wider in ir küngrych ze regieren gefordert ward. Das selbig

6 geschwymmen B. schwümen C. 15 begreiff B. begriff C. 16 wo-  
 nende B. wonend C.

\*

1 ins D. in das F. 2 der betrûbt mann D. 4 Damascenum  
 genannt D. 5 also angelauffenn D. also gewachsen F. 7 das so  
 ein D. 7—8 nit solt D. 8 tods im wasser ersterben, bedacht D.  
 sterben F. 9 past umbwand D. umbbandt F. 13—14 und schwam  
 er D. 15 ward er dardurch eines thayls inn seinem D. 22 thier  
 jagen und fâhen D. 23 leibs zû behalten D. 24 verspottend D.  
 25 vernichten, dann sie sich D. 25—26 nach dem D. Durch solche D.  
 28 gefordert unnd berûfft ward D.



regieret sie öch so krefftiglich und forchtsam, daz sie widerstands von menglichem vertragen was. Zeletst als Eneas nach der störung Troie in Italiam komen was und Laviniam ze wyb genomen het, darumb sich öch krieg zwischen im und Turnum, dem künig Rutulorum, erhebben, und sie zebaiden tailen vil der söldner bestelten [bl. 53<sup>b</sup>] und von menglichem hilff begerten, kam öch Camilla mit grossem volk Turno zehilff wider Eneam, wann sie im von sipp wegen günstiger was. Und als sie oft wol verwapnete wider die Troianen geschalmüczet und gefochten hett und uff ainen tag krefftiglich stryrend vil gefellet, zeletst henget sie begirlich uff Chorebum, der göttin Cibelis priester (wann sie begeret synen harnasch und waffen von im zeniemen), do ward sie von ainem fynd under dem brüstlin mit ainem pfyl tötlich verwondet und mit grossem laid und schaden Rutulorum in den tod gefellet, also under der verwapneten ritterschaft volendet sie iere tag. Ich wölte, daz dise junkfrowen, die iecz leben, Camillam ansehen, wie sie nun manbare und bedagte iecz das feld, iecz die weld, iecz die fōrst und hōly der wilden tier umb zogen und ersüchet habe und mit stetter arbeit waichmütikait und begirlich anfechtung des flaisches under sich getruket, lustliche trechtlun und erwelte trenklün fliehende usz festem, starkem gemüt, umfahen der jüngling, öch iere schmaichwort verspruczende, daz sie dar by lernten, was inen in dem vätterlichen husz zetūn were, was in den tempeln, was by den tenczen und andern frōden, da sie von

1—2 widerstand BC. 18 bedachte C. 21 lustliche und erwölt gedänck fliehende B. lustliche trechtlun und erwelte trenklün fliehende C.

\*

1 auch krefftiglich D. 3 zerstörung der stat Troye D. Laviniam, des künigs Turni (!) tochter, zum weyb D. 4 Turno D. 5 erstgemelt erhebt D. erhube F. 5—6 vil kriegsvolcks bestelten D. 8 sypp und freuntschaft wegen D. 9 wol gerüst D. 9—10 gescharmüczelt D. 13 under ir D. 16 ir tag des zeitlichen lebens D. 18 betagt D. wälde, dann D. 19 hōle nach D. 20 arbayt die D. 21 undertruckt und gezemmt lustlich und erwölt gedänck fliehende ausz fastem, starckem gemüt, der jüngling betruglich halsenn, auch ire schmaichwort auszschlahend, das sie do D. untergetruckt F.

\*

8 wann — was] zusatz.

menglichem geurtailt und gesenhen werden, daz sie den lych-  
 tern personen iere oren nit dar bieten, iere wort zehören, daz sie  
 iere münd mit schwygen bezwingen, daz sie iere ögen nit lycht-  
 fertiglich lassen umbschwaiffen, daz sie gûte sitten behalten und  
 5 erberer geberde alweg flyssig syen, müssigkait, schlekmeltin,  
 úbrige fröde, ze vil tencz und der jüngling gemeinsamy allweg  
 versmechten und gedenken, daz alle lustbarkait volbringen  
 zû der kûschait wenig dienend ist. Dar umb daz sie durch ver-  
 nunfft mit loblicher kûschait gezieret in die hailige gemachel-  
 10 schafft mit rât der frúnd frölich mûgen gesezet werden.

[bl. 54<sup>a</sup>] Holzschnitt: Links Penelope am weberahmen; rechts  
 Ulixes die freier tötend.

Ovidius Epistolarum.  
 Hanc tua Penelope etc.

15 Von Penelope, Ulixis gemachel. Das XXXVIII capitel.

Penelope, desz kúnigs Icari tochter und Ulixis, desz  
 strengsten ritters, gemachel unvermalgter zierde und ganczer  
 kûschait, ist den erbern wyben ain hailiges byzaichen in ôwi-  
 kait gewesen. Der selben frowen stâtikait ist hertiglich und  
 20 lang zyt von ungefell versúchet worden, doch on fûrgang der  
 bittenden. Wann in ir jugend umb ir wonnegliche schôny  
 dem vater úber lieb gehabte, ward sie Ulixi gemâhelt. Und

1 meniglichen B. menglichem C. nach 15 holzschnitt BC.

\*

1 meniglichen D. 5 erbere D. fleissig sein D. 8 dienen D.  
 dienlich F. 8 daz sy nachmalen durch D. manichmalen F. 13—14  
 weggelassen D. 17 strengsten und klügsten kúnig gemachel unver-  
 meiligter zierde und unbefleckter, rainester keûscheit D. reyner F.  
 18 heiligs exempel und vorbild mit irer zucht und einzognem wandel  
 in ewigkait wesen D. gewesen F. mit »(vor)-bild mit« beginnt  
 neue seite (bl. 33<sup>a</sup>); holzschnitt links DE; fehlt F. 20 lange von D.  
 fûrgang aller derjenigen, so gebeten und verhafft haben, wann D.  
 21 schône billich uber lieb D. 22 war sy Ulixi, dem kúnig. Und zû  
 D. ward F.

\*

13 Ovid. Ep. I. Penelope Ulixi 1 ff.: Hanc tua Penelope lento  
 tibi mittit, Ulixee. Nil mihi rescribas ut tamen, ipse veni.

zû den zyten, als die Kriechen in Troia zohen, Ilium ze gewinnen, gebar sie im ainen sun, Thelemachum genemmet. Zû hand darnach ward Ulixes in den krieg beruffet und ains tails dar zû bezwungen, dar umb er Penelopem und das klain kind by synem vatter Laerte und syner mûter Anticlia genennet<sup>5</sup> verliesse. In den iaren, als sie vor der stat lagen, [bl. 54<sup>b</sup>] erlidt sie über den zehen ierigen witwen stât nit vil ungemaches. Aber nach dem als die stat Ilium, in Troia gelegen, zerstôret was, und die fürsten und herren wider umb uff dem mer farend ieres lands begerten, ward ain gemain geschray,<sup>10</sup> wie etliche schiff der ôbristen herren, von dem ungewiter an die felsen getriben, alda zerknüst wâren. Etlich in andre land wyt geworffen. Etlich gancz mit lyb und gût versenket. Etlich (doch gar wenig) wider zeland komen, aber von Ulixis und syner gesellen schiffung, wa hin die komen were, wiste<sup>15</sup> nieman nichts zesagen. Und nach langem warten von den zwyflenden, wa hin er komen wâre, ward er tod gescheczet, dar umb syn mûter Anthiclia in sôllich truren, laid und unmût gesezct ward, daz sie sich selber, sôlichem schmerczen end zemachen, an ainem strik erhenket. Aber Penelope, wie<sup>20</sup> wol sie das abwesen ieres mannes schwarlich trûg in ierem herczen, doch ward sie mer gepyniget von den sorgen, daz er itt ains übeln todes gestorben wâre. Und als sie nach manigfaltigen wainen und rûffen erkennen ward, das alles unnützlich und on hoffnung beschenhen, festiget sie ir gemût zwi-<sup>25</sup> schen ierem alten schwacher Laertem und dem sun Thelemachum, ieren witwen stûl in ôwig zyt kûsch und rain zebe-

---

21 hart unnd schwärlichen B. schwerlich C. 23 er icht B. das icht C.

\*

8 war D. 9 widerumb haimwertz keren wolten, jeder inn sein aigen fürstenthumb und land, gieng ein gemain gschrey (als dann war war), wie D. 12 alda verdorben und zerknüst D. 13 etlich gar mit D. 15 kommen waren D. 16 warten, und grossem zweifel, wohin er D. 18—19 unmût fiel, daz sie sich selber (des schmerztes damit abzükommen) an einen D. 21 hart und schwärlich D. 22 doch war sy noch vil mer D. ward F. 22 das er nit eins D. 23 erstorben D. gestorben F. 24 weinen und trawrn D. 27 witwen stand D.

schirmen on alles wenken. Doch in fůrgender zyt wurden ir loblichs wesen, ir őrber grosse schōny, bewerten sitten, ir hoher adel und manigfaltige tugend vil der edlen jůngling usz Itachia und Cepholania und Etholia bewegen zů ierer be-  
 5 girlikait. Von denen sie stet bekůmert, geraiczet und ange-  
 langet ward, und ie minder hoffnung was zů dem leben Ulixis, ie grōszer ward das bitten umb sie. So vil, daz der alt Laertes derselben bůler [bl. 55<sup>a</sup>] ungestůmy lenger nit gesenhen mocht und zoch in das dorff, die ze vermyden; zehand besassen sie  
 10 den sal Ulixis und liessen nit von dem steten werben und bůlen yder nach synem vermůgen, daz er sie ze wyb gehaben mōchte. Als aber die erber frow besorget, daz ir itt gewalt an ierem hailigen fůrniemen beschāhe, und kainen weg ver-  
 ziechens oder versagens finden mocht nach ierem begeren, ge-  
 15 dacht sie durch gōttlichen ynflusz ainen list, mit dem sie die ungestůmen jůngling lenger uffzůge, und begeret ziles zů ze-  
 sagen von den raiczenden werbern, daz sie ieres mannes vor so lang noch warten mōchte, als sie das wepp, das sie under  
 handen hette (nach kůniglicher gewonhait), voll uszberaitet.  
 20 Do ir die edeln jůngling desz lycht vergůnten, alles, das sie mit emsigen flysz den ganczen tag hett gewůrket, das tet sie in listikait (die jůngling zeverziehen) desz nachtes wider uff. Mit dem vergieng so vil zyt, daz sie vil des gůtes Ulixis in  
 synem sal vertāten mit dem stāten zeren und wolleben, und  
 25 ir dannocht nit mocht hilflich syn, wann sie enwiszt fůrbas

5 von den B. von denen C. 8 nicht lenger B. lenger nit C.  
 12 ir icht B. ir itt C. 19 kůniglicher B. auszgebreytet B. usz-  
 bereitet C.

\*

1 on allenn argkwon D. in folgender D. 2 sitten, darzů ir D. 3 vilen edlen D. 4—5 begirlichait und liebe. Von den D. 7 das werbenn und bitten D. 8 nicht lenger D. 9 das land hinaus, die unrůw zů vermeiden D. 12 erber, keůsch D. ir icht D. ir etwann F. 13 irem eerlichen fůrnemen D. 14 versagens ausz flucht D. 14—15 erdacht D. 15—16 die anhaltenden jůngling D. begert ir sovill seyt und zyl noch zůbedencken zůlassen von den tringenden werbern D. 17—18 manns so lang warten mōchte D. 18 ndern D. 19 kůniglicher D. vol auszwircken mōcht D. 20 solchs leicht D. 22 jůngling damit D. 24 imm sal D. 25 mochten D. sein und sie dannocht grosse sorg

kainen wege inen ze entrinnen. Do beschach von der gottes  
 gütikait, daz Ulixes kam gefaren usz dem künigrych Phenicum  
 nach dem zwainczigisten iar syner hinfart, menglichem un-  
 bekant, und gieng ainiger in syn land Itachiam und fraget die  
 hirtten alle gestalt und wesen synes landes. Er gieng in bett-  
 lers wys, dar umb er durch barmherczikait von ainem alten  
 man Sybotes gehaissen, der etwann syn portner was gewesen,  
 gar schön empfangen ward und aller sachen synes landes  
 wesen gancz underrichtet. In dem füget sich ungefarlich, daz  
 er synen sun Thelemachum [bl. 55<sup>b</sup>] von dem künig Menelao 10  
 rytend ersach, den er durch den portner erkennet, den be-  
 rüffet er und offenbaret im alle haimlikait, und was zetûn im  
 gemainet wäre. Also ward er haimlich unbekanter von Sy-  
 bote in syn land und sal gefüret. Und als er ersach, wie die  
 bûler syne gût also verherten und unnuczlich verzerten, und 15  
 wie Penelope ierem raiczen so krefftiglich begeret widerstand  
 zetûn, ward er grimmlich wider sie bewaget und mit der hilff  
 synes alten Sybotes und Philicie, synes hirtten, und Thelemachi,  
 synes sunes, nach beschliessen der tûren des sales understünd  
 er die jûngling zetôten, als die ob dem tisch sassen in frôden 20  
 lebend. Da ward von inen erschlagen Eurimachus, der sun  
 Polibi, Anthinous, der sun Amphionis, Crisippus von Samia,  
 Agelaus und ander, deren kainen er nach manigfaltigem bitten  
 begnaden wolte. Er liesz ôch Melantheum, synen gaiszhirtten  
 ertôten und alle die frowen und man, die den fynden gegen 25  
 der frowen bystand gethan oder mit in frôd und wolnust ge-  
 pflegen hetten. Da mit er syne liebe Penelopem usz angst  
 und sorgen der bûler erlediget, die in erst zeletzt nach diser  
 geschicht doch hart erkennet und mit grossen frôden, ôbristen

1 in ze B. 3 menigklichem B. menglichen C. 4 einigen C.

\*

trûg, das nit villeicht irs keûschen, rainen hertzens fûrsatz bewilligt  
 wird, wann sy wiszt D. dann F. 1 götlichen genad D. 3 seins  
 wegziehens menigklichen D. 4—5 die hûtern D. hûter F. 9 wesen und  
 seiner keûschen Penelope bedrang von den werbern gantz D. 13 ver-  
 maint D. 15 also verschwenden und unnûtzlich verzeren D. 16 irem  
 ansuchen so D. 17 er in grossen grimmen wider sich D. 21 von  
 im D. 23 der keinen D. 24 begnaden oder im sein leben fristen  
 wolt D. 25 die seinen widersachern D. 29 erkennen D.

eren und wirdikait lieplich zû ir enpfienge. Darumb sie zû ôwigen zyten durch ir so lang und offft versûchte, behaltne rainikait in gedechnuscz der menschen tieff geschriben ist zû underwysung der andern witwen. Wie wol sie Licophon, ain nûwer kriechischer poet, in synem gedicht etwas schuldiget, doch werden ir die masen unbillich angestrichen, wann ungeloplich ist, daz sich ain sôllich lang in eren bewerte frow lycht vermalgen lasse.

4 geschriben czû B. ist zu C. 9 vermeiligen B. vermalgen C.

\*

1 höchster eeren. 2—3 versûchte und D. 4 geschriben zû D. 5 Lycophon, der newest under den griechischen poeten, inn D. 6—9 schuldiget und gibt für, sie durch des alten künigs Nauplij (der damit seines suns Palamedis tod zûrechen vor hett) uberreden bewegt worden, des sie gleich wie ander griechisch künigin so von in verfürst sich inn ain offentlich geschray und hûrenleben begeben unnd mit etlichem werben ir darzû gefellig vil unkeûscher werck getriben, darinn ihm doch gar nit glauben zûgeben, dieweyl sonst all ander treffenlich geschichtschreiber und poeten das widerspil halten und alle welt wider in hûlf bezeugen, darausz wol abzûnemen, das er ihr unbillich solche schmach und vernachthailung zûmist, dann es ye wunderbarlich zûhören und noch vil mer unmenschlich zû glauben wer, das sich ain sôlliche lang inn eeren bewârte fraw leichtlich vermailigen lassen solt D. etwas beschuldiget und gibt für, sie sey durch F.

\*

2 Darumb — witwen] zusatz. Dagegen ist der übrige schluss sehr verkürzt, der lat. text lautet: *... summo perfuso gaudio diu desideratum suscepit. Vult enim Licophon, quidam novissimus poetarum ex graecis, hanc suasionibus Naupli senis ob vindictam Palamedis filii sui fere omnes graecorum conjuges lenocinio in meretricium deducendis Penelopen cum aliquo ex peccatoribus in amplexus et concubitum veniase, quod absit, ut credam, celebrem castimonia multorum auctorum literis mulierem unius in contrarium asserentis Penelopen praeter castissimam extitisse. Cuius quidem virtus tanto clarius atque commendabilior est, quanto rarius invenitur et majori impulsu certamine perseveravit constantior inconcussa.* — Dieser lat. text ist, wie man sieht, in D nachgetragen (L. 1473 und 1539 stimmen genau); besonders ist jedoch zu bemerken, dass auch in L. 1539 noch Lycophon steht, während D richtig Lycophron hat.

[bl. 56<sup>a</sup>] Holzschnitt: Rechts Lavinia gelagert in einem walde; neben ihr ihr neugeborener sohn Silvius; links Ascanius seinen zum knaben herangewachsenen stiefbruder Silvius freundlich begrüssend.

De hoc Servius super Eneid. lib. primo in principio. 6

Von Lavinia, der künigin Laurentum. Das  
XXXIX capitel.

Lavinia, die künigin Laurentum von dem künig Saturno usz Creta (die nun Candia haisset) entsprungen, ist gewesen ain ainige tochter Latini des künigs und Amate, syner 10 husfrowen, und zeletst dem hochberümtisten fürsten Enee von Troia zû gemähelt und mer grosz geachtet in gedechtnüsz der menschen beliben ist von den kriegem und stryten Enee wider Turnum von ieren wegen, wann von aincherlay andern loblichen getätten von ir beschenhen. Die selb Lavinia usz 15 fordrer zierd ierer schön, öch darumb, daz sie ieres vatters rychs erblich wartend was, ward von Turno, dem fraissamen künig Rutulorum, ynbrünstiglich begeret ze elichem wyb gegeben werden. Dar zû gab im Amata, der junkfrowen mûter, gûte hoffnung und gunst, darumb daz er ir tochter sun was 20 von ainem andern man. Aber Latinus, usz übung [bl. 56<sup>b</sup>] künftige ding für zewissen, het usz antwurt der gôt so vil genomen, daz syn tochter ainem fremden fürsten sölte gemehelt

nach 7 holzschnitt B; C = A. 17 fraissigen B. freissamen C. 28 vernommen B. genomen C. \*

3 weggelassen D. 8 ff. holzschnitt links DE; ohne holzschnitt F. 9 haisset, herkommen D. 11 hauszfrawen, die warde zûletst D. und grosz D. 14 wegen beschehen, wann D. ander iren D. 15 getaten. Die selb D. thaten F. 16 ausz fürbündiger zier D. 17 reyches ainiger erb was D. fraissigen D. 18 begert im die zum eelichen weib zegebenn D. 20 waz, doch von einem andern vater D. 22 vernommen D.

5 Servius' commentar zur Aeneis I, 2—3 (ed. Lion s. 5): Lavina-  
que venit Litora: Haec civitas tria habuit nomina nam primum La-  
vinium dictum est a Lavinio, Latini fratre. Postea Laurentum a lauro,  
inventum a Latino, dum adepto imperio post fratris mortem civitatem  
augeret. Postea Lavinium a Lavinia, Aeneae uxore u. s. w. 9 die —  
haisset] zusatz. 20 darumb daz — man] Die stelle enthält wieder ein  
grobes missverständnis Stainhöwels; der lat. text lautet: »sique ex eo  
spem fecerat Amata mater, quae avia desiderio nepotis favebat impense.«

werden, darumb er die hinzugeben in die tag verziehend was. Und zehand, als Eneas flüchtiger von Troia was in Italiam komen und von Latino fruntschafft und frides begeret, des er öch von im geweret ward, und umb syn hoch geadelt her-  
 5 komen, öch darumb, daz er sollichs in für betrachter wys-  
 sagung erkennet hett, gab er im syn ainige tochter ze elichem  
 wybe. Darumb übergrosser krieg zwischen Eneam und Turnum  
 er wüchse. Und als durch herte stryt mit mancherlay blüt  
 vergiessen und todschlegen der edlesten die Troiani oblagen  
 10 und gancz gesigten, ward Enee mit hochzytlichem fest La-  
 vinia zû gelegt. Darumb Amata in söllich truren und laid ge-  
 seczet ward, daz sie mit dem strik ir leben endet. Doch sagen  
 etlich, sie sye im vor den stryten zûgelegt worden. Aber wie  
 dem sye, so ist doch wissenlich, daz Lavinia von im geschwen-  
 15 gert ward, und ee sie desz Kindes genas, ertrank Eneas in dem  
 wasser Numicus gehaissen. Und under wand sich Ascanius,  
 der sun Enee, desz ryches, aber Lavinia besorget sich vor im,  
 wann er was ir stieffsun, darumb floch sie schwangere synen  
 gewalt in ain gewildnusz, dar inn sie ainen sun gebar, den sie  
 20 Julum Silvium nennet. In kurczer zyt dar nach erzöget As-  
 canius syn gütikait gegen synem brüder und stieffmüter und  
 entwich inen ungebetten usz Alba der stat, die Eneas im selb  
 gebuwen hett, und verliesz Lavinie ir vätterlich erb unbe-  
 kümert. Das selb öch die hoch geboren frow usz vätterlichen  
 25 sinnen mit öbrister vernunft wol und löblich regieret, so lang  
 uncz ir sun Silvius erwüchs in iaren und wyszhait, dōgelich  
 das künigrych zebesiczen. Doch sagen etlich, als sie wider  
 [bl. 57\*] usz den welden berüffet was, würd sie Melampo zû  
 gemähelt, und Silvius wurde von Ascanio in brüderlicher trüw  
 30 früntlich erzogen.

26 piz ir B. untz ir C.

\*

1 hinzugeben stätigs auffzug süchet. Und D. 3 kommen was  
 und D. 6 er sein DE. gab er ihm seine F. 7 darumb gar grosser  
 D. Enea und Turno D. 9 Troiani zuletst oblagen D. 12 ain  
 strick D. 18 schwanger von seinem D. 19 wildnusz D. 26 bisz  
 ir D. 29 ward D.



Holzschnitt: Dido (links) leitet den bau Carthagos.

Virgilius I Eneid. versu 44.

Lucus in urbe fuit media letissimus umbra,  
Quo primum jactati etc. per totum.

Von Didone. Das XL capitel.

Dido, die vor Elissa gehaissen ist, was ain künigin und stifterin der stat Cartago. Der selben lob müss ich ain wenig mit mynem schriben wyter begryffen, darumb daz ich die masen, ierem witwenstül unbillich von etlichen angestrichen, etwas vertilke. Und von dem anfang zesagen, so synd Phe-<sup>10</sup> nices das hoch vernünftigt, synnrich volk von der ferristen Egipten vor zyten in Syriam über mer gefaren, da sie vil herlicher stett hand gebuwen. Under denen was der öbrist regierer künig Agenor, der nit allain zü synen zyten, sunder öch uncz uff uns [bl. 57<sup>b</sup>] durchlüchtend und wyt berümt ge-<sup>15</sup> wesen ist, von desz geschlecht hat Dido ieren ursprung genommen. Und als ir vatter Belus die inseln Zypern bezwungen het, endet er syne tag und befalh das junkfrölin und ieren brüder Pigmaleonem (der nun elter was) den herren und burgern desz landes, die in zehand darnach in den küniglichen<sup>20</sup>

---

2 ver. xliiii C. nach 5 holzschnitt B; C = A. 15 pis auff B. untz uff C. 19 herren und küniglichen C. Das dazwischenstehende fehlt, der drucker ist in A um gerade eine zeile abgeirrt.

\*

2—4 weggelassen D. 5 Von Didone oder Elissa, der künigin zü Carthago. Das D. 6 gehaissen, ist die erst bawerin und darzß volgends künigin der mechtigen stat Carthago gewesen. Der selben frawen lob D. 8 das ich den verdacht und bezüg (holzschnitt F) ires witwen stant unbillich von etlichen zügemessen dest statlicher ablainen müg. Und von D. 11 von den D. 15 bis auff D. 16 ihren ursprung empfangen D. mit »(ih)-ren ursprung« beginnt neue seite (bl. 35<sup>a</sup>); holzschnitt links DE. 20 küniglichen thron seins D.

\*

2 Verg. Aen. I, 441: *Lucus in urbe fuit media, laetissimus umbra, Quo primum, jactati undis et turbine, Poeni Effodere loco signum, quod regia Juno Monstrarat, caput acris equi etc.*

stül synes vatters, das rych zeregieren, uffsaczten. Elissam, syn schwester, gaben sie zewyb dem ôbristen nach dem künig in Tyria, Aterbas oder Sicheus oder Sicharius genennet, der desz ôbristen ampts der priesterschaft Herculis verweser was, die ôch ainander hailiglich in der ee liebhetten. Pigmalion was für all ander tötliche menschen von der gytikait also besessen, daz er von gold nümer truwet gesetzt werden. So was Aterbas über rych desz goldes, aber als er synes schwagers gytikait erkunnet, hielt er es so verborgen  
 10 er mocht, doch kund er das gemain geschray syner rychtung nit verdruken, durch das Pigmalion wege sūchet, wie er des goldes bekommen möchte und liesz in haimlich unverarkwonet ermorden. Do desz Elissa innen ward, trūg sie den tod ieres gemachels so unlydenlich, daz wenig über ward, sie were zū  
 15 im gestorben. Do sie aber vil zytes mit ieren zehern vertriben hett und ieren liebsten man Aterbam offt unverfenglich berūffet und ieren brūder schwarglich zū allen zyten verflūchet, rāch begerend, ward sie in dem schlāff gemanet (als sie ôch offt vor wachend wyszlich bedacht hett) von ierem  
 20 brūder zefliechen, daz sie umb syner grossen gytikait wegen nit ôch getötet wūrde. Darumb leget sie hin wypliche waychmūtikait und festiget ir hercz mit manlichem gemūt, dar umb ir nam Elissa verlassen und Dido gehaissen ward, das ist so vil in ierer sprach als ain manlich wyb. Und ward vor  
 25 allen dingen gedenken, wie [bl. 58<sup>a</sup>] sie die fürsten der stet, die von ierem brūder in mangerlay weg beschwert und geschediget waren, an sich zūge in, ir fürniemen zewilligen. Do

1 künigstul B. 17 schwärlichen B. schwerglich C. 19 wachende B.

\*

1 satzten D. 2 künig beyden Tyriern, der Aterbas oder Sichens genennt, und des DE. Trieren F. 6 aber was D. 7 gesättiget D. 8 am gold D. 9 hielt ers also verborgen, als er mocht DE. hielt er es verborgen, wie sehr er mochte F. 13 Do es Elissa DE. Da es aber Elissa F. 14 unleidlich schwer D. were sampt ihm D. 15 vil zeyt DE. lange zeit F. 17 schwärlichen D. 22 gemūt, deszhalb sie dardurch nachmals den namen Dido empfangen hat, das ist D. 26 beschediget D.

\*

23 ir nam. und] zusatz.

das beschach, liesz Dido alle schâcz ieres mannes, und so vil sie dem brüder empffüren mocht, haimlich tragen in die schiff, die er sie zevershiken zû gericht hett. Und mit wolbedachter geschydikait liesz sie vil der sek und trüchlin, mit sand gefüllet und wol beschwâret, zegelychsnen, daz iere schecz dar<sup>5</sup> inn wären, öch in die schiff offentlich tragen, und fûr also von dann mit allem volk, das ir mithellig was, dem grössern tail unwissend, was ir fûrniemen were. Aber so bald sie uff das hoch mer komen waren, do schüff sie die selben beschwâren sek und truchen dar in ze<sup>10</sup> werffen, dar ab menglich verwondern het, die ieres gehaimes nit underrichtet waren. Und uff das ret sie zû den mitschiffenden also: »Nun wil ich den tod geren lyden, desz ich oft begeret habe, wann mir stat wurde, den schacz in das meer ze versenken, umb den min liebster gemahel von<sup>15</sup> dem gytigen Pigmalione gestorben ist. Aber ich hab mitlyden und erbermd über üch, wann ich waisz wol, keren wir wider umb zû mynem gytigen brüder, daz er üch all mit mir ains grimmen todes nit laszt ungekestiget, so er merken wûrt, daz der schacz versenket ist.<sup>20</sup> Umb das zewenden, so hab ich myngemût gefestiget, nit mer zû mynem brüder zekomen, und erbüt mich nach minem vermügen allen, die mit mir wellen, redlich und hilflich zesyn, wa hin wir komen, und nümer verlassen. Do das die schiffflût horten, wie wol sie<sup>25</sup> iere vetterlich wonung ungeren verliessen, dannocht umb sorge uff den tod, desz sie von Pigmalione wartend waren, verwilgeten sie lycht, mit ir in das ellend zefaren

11 menigklich BC. 28 leicht in das ellend mit ir zefaren B. lycht mit ir in das ellend zefaren C.

\*

1 allen schatz D. 11 het, wer ihres D. 12 underricht war D. 14 hab, so mir nun so gûtt wordenn ist, den schatz D. 25 und sie D. 28 leicht, inn die frembde mit ir zûfaren D. baldt in die F.

6—9 und fur — were] zusatz. 15—16 umb den — ist] zusatz. 19—22 so er — zekomen] zusatz. 27—28 desz — waren] zusatz; lat. nur timore saevae mortis exterriti.

Boccaccio-Steinhöwel.

10

[bl. 58<sup>b</sup>] und wannten iere schiff und kamen durch der frowen  
 underrichten in die insel Cypern. Da funden sie die junk-  
 frowen nach ierer gewonhait an dem gestad siczen, den gesten  
 lypliche fröð und kurzwil zemachen ze eer Veneri, der göttin,  
 5 und besonderem opffer, da mit sie das menschlich geehläht  
 in wesen behielten. Die nam sie all mit ir und dar zû den  
 ôbristen priester mit allem synem husgesind, von dem sie vil  
 künfftige ding vername, die von ierer flucht würden ufferstân.  
 Also farend verliessen sie Candiam hinder in und Siciliam zû  
 10 der gerechten hand und kamen an die gestad Affrice, da sie  
 maintainen, ierer grossen arbeit wol rûw zefinden und sicherhait  
 der schiffung, und lendten da selbs. Zehand ward ain grosser  
 zûlôff von dem nach gelegnen volk umb begird die fremden  
 gest zesenhen, und etlich brachten spys, etlich andere köff-  
 15 manschacz, als dann gewonlich ist, dar durch sie zû baiden  
 tailen gemainen willen und gunst erholten, und usz frünt-  
 lichem zûsprechen wurden sie erkennen, daz der ynwonner gûter  
 will wære, daz die gest by inen beliben. Dar zû ôch Uti-  
 censes rieten, die selber etwann von Tyro dahin gefaren waren.  
 20 Und wie wol sie vernam, daz ir brüder sich rûstet, wider sie  
 zekriegen, dannocht unerschrocken ward von ir bedächt, an  
 den selben enden ze belyben, und daz sie nit würde verark-  
 wonet, grosse ding ze understân, so begeret sie so vil landes  
 zû ierem regier stûl zeseetzen, als sie mit ainer ochsen hût  
 25 umgeben môchte. Und als ir so vil bodems verkôffet ward,  
 liesz sie die hut in so klaine riemlin schnyden, daz sie vil

1 wenten B. wannten C. kommen B. kamen C. 4 liebliche  
 B. lypliche C. 7 priester C. 10 kommen B. kamen C.

\*

1 wenten D. wendeten F. kommen D. kamen F. 6 f. ir und den  
 ôbersten D. 8 wurden erstan D. entstehen würden F. 10 kommen  
 D. 13 begierd der D. 18 Darzû auch die innwoner der nechstge-  
 legen stat Utica rieten D. 19 Tyro auch D. 21 dannocht belib sy  
 unerschrocken und bedacht, an denselben enden sich niderzûlassen und  
 D. 23 landes, darauff sie ain sitz und wonung bawen môcht, als sy  
 D. 25 umgeben kûnd D.

\*

10 Affrice] Lat.: in Affrum et Messaliorum oram vadens sinum  
 intravit postea satis notum, quo tutam etc.

mer landes da mit umbfienge, wann die verköffer tümer gedächt hetten. Und fieng alda an zegraben, und fand an dem anfang ainen rosszkopff, das von der uszlegung [bl. 59<sup>a</sup>] der warsager bedütet, daz ain kriegsame stat da gebuwen würde, und nemmet die stat Carthaginem und daz schlossz dar inn Birsam, 5 von der ochsenhut also gehaissen. Da liesz sie erst ir mit gesellen senhen den schacz, den sie vor verborgen hett, und hercziget sie zû fröden und güter hoffnung künfftigs gelükes. Zû hand ward durch willige arbeit menglichs der tempel, die muren, die gemainen búw der stat und die andern schnellig- 10 lich uffgezogen; da wurden dem gemainen volk recht geseczet und ordnung gegeben, burgerlich und wol in ainikait zeleben. Durch das öch umb ir über grosse schöny, adeliche geberd, hohe tugend und obriste stetikait ir eren, ward sie also erhebt, daz ir lob in gancze Affricam ward gebraitet. Durch 15 den rûm (wann alle mann von Affrica zû schneller blödikait lybs lust genaigt synd) ward der künig Musicanorum ynbrünstiglich beweget zû ierer fruntschafft und vermainet, sie durch trôwen zeerwerben, und enbot den ôbristen von der stat, es were dann, daz sie im die künigin gâben ze gemahel, 20 so wölte er die stat zerstören. Als die aber das vernamen, wurden sie seer betrübet in ieren herczen, wann sie wiszten das hailig, unbeweglich fürnemen der küschait ierer frowen, dar wider besorgten sie den künig, wa syn will nit vollgienge, daz sie gancz von im vertilket würden. Und als die künigin 25 fragen ward ieres trurens ursach, getorsten sie die warhait

2 alda czegraben B. alda an C. 9 menigkliches B. menglichs C.

\*

2 fieng daselbst an den grund zu grabenn, da fand sy bald ainen roszkopff, das von auszlegung D. 4 ain gewaltige, streitpare statt der end gebawen wurd D. 6 mitgeferten recht sehen D. 7 het, ermanet und behertzigt D. 9 menigklichs D. 11 auffgericht D. 14 und stätigkait ihrer D. 15 inn dem gantzenn Affrica ward ausgebraitet D. 16—17 blödigkait unnd leiblichen lust D. 19 dem ôbersten D. 20 dann sach, daz D. zû eim D. 23 das eerlich, unbeweglich D. 24 nit für sich gieng D.

\*

2 ff. und fieng etc.] Lat.: Et auspicio equini capitis bellicosam civitatem condidit et Carthaginem nuncupavit.

10 \*

nit sagen und erdachten ainen list, mit dem sie ir fürnemen  
 möchten vollbringen. Und sprachen desz kúniges begeren  
 were, sie solten ains under zweyen erwelen, daz  
 sie im ettlich der besten senden wólten, die in und syn volk  
 5 nach ieren gesaczten leben lerten (wann er syn fraissam, un-  
 loblich wesen wólte hinlegen), oder aber daz sie störung der  
 stat durch krieg erweleten. Nun wären sie unmütig, darumb  
 daz sie nit wiszten, welhe sie dar zû ordnen sôlten [bl. 59<sup>b</sup>]  
 wann keiner under inen wolte gern syn wonung verlassen  
 10 und zû dem fraissamen wútrich komen, in zeleren. Das edel  
 blût merket nit, was untrúw in iren worten verborgen lagen,  
 und keret sich keklich gegen in und redt also: »O ir man-  
 lichen burger, was lychtfertikait ist die úwers gemútes, o  
 was traghait desz lybes? Wissend ir nit, daz wir unserm  
 15 vatter und dem vatterland geboren werden? und daz kainer  
 burger namens virdig ist, er getúre dann umb gemainen nucz  
 nit allain ungemach lyden, sonder óch den tod, wa es sich  
 also begeben? Darumb gänd frólich und machend tûch klainen  
 sorgen underwürffig, da mit ir verhelgung desz landes mûgen  
 20 fürkomen.« Durch dise reed mainten sie die kúngin gnüg-  
 samgliche gefangen haben, wann so ir rât wære, von  
 gemaines nucztes wegen sorg zelyden syn, so  
 wære gar klainer schad, daz sie óch das ze-  
 halten ainen man neme, und enblöszen ir desz kú-  
 25 niges begeren. Als sie aber merken ward, wie sie sich selber  
 durch iern aigen rât bestriket het, getorst sie sich sôlicher  
 untrúw der ieren nit widerseczen und ersüffczet ser in ierem  
 gemút und gedächt, wie sie ieren fürsacz der kúschait, ierem  
 man zebehalten, festigen möchte und fand óch, das sie dar zû  
 30 mainet bequemlichst syn. Und gab inen sôliche antwurt, so

8 welichen B. welhe C. 22 czeleyden, so B.

\*

3 under den D. 5—6 sein frävels, unloblichs D. 6 zurstörung  
 D. zerstörung E. 13 leichtfertigkait ewers gemútes ist das D. 18 be-  
 gáb und nit anders sein mócht. Darumb D. 18 macht euch keyner  
 sorg D. 22 zúleyden, so D. 24 und eröffneten ir D. 30 gab ihn D.

\*

3 sie — welen] zusatz. 21—24 wann — neme] erläuternder zu-  
 satz; lat.: visum est principibus obtinuisse, quod vellent.

ferr dann ir will were ze mannen, wölten sie ir dann zil geben, so wölt sie wider in die ee treten, das ward ir gegeben. Underden wylen kam Eneas usz der zestörtten Troia flüchtiger, ungefärllich irrender an ir gestat, der öch wol von ir empfangen ward. Aber öwige rainikait ierem man zebehalten, als ir stäter fürsacz was, und ee den tod erwelen, wann den brechen, liesz sie in der öbristen höhy irer wonung von dürrem holcz ain huffen tragen nach ierer gewonhait, in erzögen, als ob sie ierem man Sicheo [bl. 60<sup>a</sup>] iarzyt begän wölte, dar zû sie öch alle opffer und hostien mit geordneter zierde beraiten liesse. Nach dem gieng sie uff den zû gerichteten buw und sprach zû ieren burgern, die sie dar zû berüffet het, und mit verwondern ieres für nemens zû lûgten: »Lieben burger, üwer begeren ist, daz ich wider in die ee kome, darumb O Sichee, Sichee, Sichee! so beger ich und wil zû kainem, wann zû dir.« Mit disen kurzzen worten seczet sie ain messer, vor dar zû geordnet und haimlich under den klaidern behalten, an ir hercz und fiel gehlingen dar yn vor ir aller angesicht, und ee sie ir gehelffen möchten, vergossz sie so vil raines blütes ieres ktischen herczen, daz alle hilf umb susz beschach und gienge also in den tod. O unvermalgte zierd der rainikait! O öwige, erwirdige, unbekrenkte schöny desz witwenstâts Dido, alle witwen sollen sunderbares

1 wäre ze nennen unnd wölten C. dann zimliche zil geben. Under den weylen, so wölt C. 3 gegeben kam Eneas C. 21—22 unvermeilgte B. unvermalgte C.

1 wer, das sie heuraten solt, wölten D. 2 geben D. 3 zerstörten stat Troia D. 3 flüchtig, ungefärllich irrend D. 4—5 auch wol von irem mann zûbehalten. Der drucker ist in B um eine zeile abgeirrt DEF. 7 den selben willen brechen D. 8 zûsamen tragen D. 8—9 inn ain schein D. in ain E. 10—11 geordneter zeit D. 13 zûlügen D. zusehen F. 18 gähling D. 21—22 unvermailgte D. 23 Didonis D.

\*

12 ff. burgern etc.] St. erzählt hier in andrer reihenfolge, vielleicht weil er das entblößen des dolches erst nach Didos rede für wirkungsvoller und für den weiteren verlauf wahrscheinlicher hielt. Der lat. text lautet: quae cum omnia pro votis egisset, cultro, quem sub vestibis gesserat, exacto ac carissimo apposito pectori vocatoque Sicheo inquit: »Prout vultis, cives optimi, ad virum vado etc.«

uffsenhen zû diner sterky haben, und aller maist die cristen-  
 lichen frowen, wie du din aller rainists blût dinem gemachel  
 trûw zehalten vergossen hast, sôllen sie innerlichen anschowen,  
 und in sunderhait die, denen nit allain zû dem andern man  
 5 zekomen, lycht gewesen ist, sunder ôch zû dem dritten oder  
 noch mer. Was werden sie sprechen (sag mir, bit ich dich)  
 zû der zyt der rechnung aller menschen, so sie senhen werden  
 die haidnischen frowen vor in stân, deren ôch Christus was un-  
 bekant, die ir rainikait umb zytlich lob mit so stâtem gemût,  
 10 mit so starkem herczen behalten wolt, daz sie lieber in den  
 tod, von ierer aignen hand gethan, gan wolt, wann in die  
 andern, ôch elichen gemachelschaft. Doch môcht aine unser  
 wyber, die behend synd, listig usz red ierer geschicht zesûchen,  
 also sprechen: »Mir was wol ain ander man zeniemen, mir  
 15 waren vatter, mûter und brûder gestorben. [bl. 60<sup>b</sup>] Ich was  
 gancz von menglichem verlassen, ich hett vor  
 nieman weder rât noch hilff. Dar zû so hand min  
 der und der so vil gûtes zû gesagt, so bin ich ôch blût und  
 flaisch als ander und kund mich nit mer den gebeten wider-  
 20 seczen, ich bin doch nit stainy.« O was spôtlicher ursachen!  
 Zû welchem fründ mocht Dido ir vertrauwen seczen, was hilf  
 oder zûflucht het sie? ir aigner brûder was ir nit allain un-  
 hilfflich, sunder ôch ir schedlicher fynd. Het nit Dido vil  
 kûnglicher bûler? was nit Dido ôch blût und flaisch? hûb-  
 25 scher wann kaine hût lebend? dannocht ee sie ir kûsche stâti-  
 kait befleken liesse, das sie mit sterky desz lybes nit gefliehen  
 mocht, überwand sie mit irem sterben. Aber wir gelôbigen

3 innerlich B. innerlichen C. 4 den, die nit B. die, denen nit  
 C. 12 eelich B. elichen C. 14 anderer C. 16 menigklichem B.  
 menglichem C. 24 kûnigklicher B.

\*

4 denen, die nit D. 7 zeyt des jungstenn tags, wann alle men-  
 schen rechenschaft vor einander geben müssen aller menschen, so D.  
 8 der auch Christus namen was unbekannt D. unbekannt was F.  
 12 anden eelichen D. 13 ausz reden D. auszzureden F. 15 vatter  
 und brûder D. 16 menigklichen D. 24 kûnigklicher D.

\*

15 ff. zusatz. 20 stainy] lat. ferrea.



bedürffen nit sprechen, daz wir on hilff verlassen syen, wann unser gütiger vatter Christus ist alweg by uns, hilfflich allen denen, die zû im fliehen. Mainst du nit, der die kind in dem brinnenden ofen behalten hat, der Susannam von der falschen gezügnûsz erlediget, der müge dich öch wol beschirmen, wann 5 du desz begerest? Naig dyne ögen gegen der erden, verschopp die ören und stell dich vestenglich wider die sturmgûsen der schmaichenden bûler und ker den mantel gegen dem wind, so wûrdstu behalten. Villycht kompt ain andre und spricht: »Ach, ich het grosse rychtung, vil der ligenden gût, schöne 10 hûser, kûnglichen husrât, gold und silber ûberflûszig, das wolt ich nit geren erblosz zergân lassen, darumb hab ich den andern man genomen, daz ich erben von mir verlâsse.« O tôrliche begierd! het nit Dido ain ganczes kûnigrych on lyplich erben? het sie nit kûngliche rychtung, dannocht wolt sie nit 15 mûter werden, wann sie gedacht usz ôbrister wyszhait, daz nichtz tôrlicher beschenhen mag, wann im selb zerbrechen und aim andern buwen. [bl. 61<sup>a</sup>] Wie môcht sie dann die rainikait ieres herczen vermalget haben, darumb daz sie ieren eekern ain herren ûberkeme. Umb das hast du vil gûtes, verlûr es 20 nit, sunder gib es den armen gottes kindern, da mit du dir ainen sal buwest in der ôwikait, den kain fynd zerstören mag, da mit du krefftiglich din rainikait unangefochten beschirmen und behalten macht. So komt die drit und spricht: »Ich

---

3 kindlin B. kind C. 7 vestigklich B. vestenglich C. 10 reich-  
tumb B. rychtung C. 12 ergän C. 17 geschehen B. beschehen C.  
18 einem B. eim C. 24 magst B.

\*

1 dürffen D. 3 kindlin D. 7 festigklich D. 10 reichtumb D.  
güter D. 17 geschehen D. 19 sy irem landt D.

\*

20 ûberkeme etc.] Der lat. text hat mehr: »... ut agris, ut splendidae domui, ut suppellectili pariam possessorem sive, quod contigit saepissime, destructorem, nonne etsi tibi divitiae ingentes, quae perfecto expendendae non abjiciendae sunt, et Christi pauperes multi sunt... 24 behalten macht etc.] Lat.: quibus dum exhibes, castimoniam alio, fulgore illustras, praeterea et amici sunt, quorum nulli aptiores heredes, cum tales habeas, quales ipsa quaesitos probaveris, filios autem non quales volueris, sed quales natura concedet, habebis. Veniet et tercia...

bin von mynen fründen bezwungen, myn vatter wolt nit anders, myn müter hiesz michs, es ist aller myner fründ gemainer rät. Ich hete ie susz kain andern man genomen.« Soliche wort möcht man den toren für heben, wann  
 5 were aigne begird und gaily nit dar by gewesen, sie möchte alle reet, vatter, müter und aller fründ mit ainem nain wol verworffen haben. Dido wolt lieber sterben, wann befleket leben. Und du wilt lieber schamrot leben, wann nain sprechen. Es möchte die fierde komen, die sich spicz wyser  
 10 bedüchte und sprehe: »Ich was iung, so ist wissenlich, wie das iung blüt südet, dem ich öch nit widerstand tûn mocht; so spricht der zwelffbot Paulus, es ist besser, wider umb gemächelt werden, wann brinnen, so hab ich synem rät gefolget.« O wie wol wer das geredt, wann ich die küschait unser wyber  
 15 nit erkante. Was nit Dido öch in blüender jugend desz warmen blütes, do sie ir gemût festiget, die rainikait steet zebehalten? O grosses übel, daz du den hailigen rät Pauli, din unküschait zebedenken fürzüchest, so du der selben mainung, darumb der rät gegeben ist, nie geachtet hast.  
 20 Und were loblicher zebedenken, so wir die verloren krefft desz lybes sitlich mit gûter spys emsiglich bedenken wider zebringen, so vil und fast, daz darumb das blüt etwann erhicziget in begirlichait, daz wir also das wûtend, anfechtend gebült mit arbeit und minderung der spys zemten und erkûlten  
 25 von der hicz. Das haidnisch [bl. 61<sup>b</sup>] frölin Dido mocht umb zytliche er dem wûtenden blüt widerstân und es bezwingen, war umb solte das ain cristenliche frow nit vermügen, umb öwige er und glori ze erwerben? Aber laider, so wir weg sûchen,

2 mich es B. 22 fast, darumb das B. 24 speis zemerer und B.

\*

2 mich es D. 3 sonst keinen D. 4 den unverständigen fürhalten D. 7 hab D. haben EF. 18 herfür zeüchst D. 19 geben D. 20 löblich D. 22 sovil, daz fast darumb D. 24 speisz, zû mern und D. 25 frewlin, die do D.

\*

3—4 zusatz. 12 zwelffbot Paulus] Lat.: ... doctoris gentium aientis... 18—20 zusatz. 20—25 so wir die — hicz] Lateinisch kurz : exhaustas vires sensim cibis restaurare possumus, superfluas abstinencia minorare non possumus? Gentilis femina...

vor got zeverbergen dise missztät, dem doch alle ding synd  
 offenbar, so enziehen wir uns die zytlich eer und die öwige fröð  
 und zwingen uns, in die tieffy zefallen, usz der nieman mag uff-  
 gestygen. Darumb werden sich billich schemen alle, die den  
 totten lyb Didonis ansenhen, und vor usz, wann sie die ursach  
 ieres todes betrachten, daz sie von ainem haidnischen wyb mit  
 loblicher küschait sölle überwonden werden. Es sol öch kain  
 witwe gedenken, daz sie ierem man gnüg gethan habe damit,  
 daz sie in wainet und ain schwarczes klaid und braiten  
 sturcz tregt, ir gemaine lieby sol weren uncz in den tod, wil  
 sie irem man in rechter früntschaftt und lieby verprochen syn.  
 Und gedenken nit fürbas in ander hochzyt zegän, als mange  
 tüt, mer darumb, daz sie ir böse lyplich wolnust volbringe,  
 wann umb hailikait der ee. Und wellen lieber in verlassen-  
 hait gemerkt werden, wann daz lob der rainikait behalten.  
 Ich bekenn, ze vil wider die witwen geredt haben, aber wer  
 mag sich allweg wider die wegnüsz des gemütes bezwingen?  
 Darumb bit ich mir die lesenden ze vergebend, was ich ze  
 vil geschriben hab, so wil ich wider komen uff myn  
 fürniemen. Die burger klagten iere todte künigin Didonem  
 und begiengen sie öch nit allain nach menschlichen eren,  
 sunder öch mit zierden und öpffern, die nach ierer gewonhait  
 den götten beschahen nach allem ierem vermügen. Und nit  
 allain zü den selben zyten, sunder ward ir sölliche er iärlich,  
 die wyl Carthago stünd, zügeaignet. Sie ward öch zü andern  
 zyten stätiglich als ain göttin von inen geeret.

[bl. 62\*] Holzschnitt: Salomo, von seinem thronsessel herab-  
 gestiegen, begrüsst die königin von Saba.

10 pisz in B. untz in C. 26 von in B. von inen C.

\*

3—4 auffsteigen D. 10 bisz in D. 11 rechter lieb und freünt-  
 schafft D. 17 bewegnusz D.

\*

14 ff. der ee etc.] Lat. weiter: quam ut sacro obsequatur connubio  
 et impudicitie labe careant; quid enim aliud est, tot hominum amplexus  
 exposcere et tot inire quam post Valeriam Messalinam caveas et for-  
 nices intrare. Sed de hoc alias. Fateor tamen...

## III Regum X.

Sed et regina Saba audita fama Salomonis

In nomine domini venit temptare eum in enigmatibus.

## Von Nicaula. Das XLI capitel.

5 Nicaula ist usz der ferristen Maurenland geboren, und  
 umb daz sie so usz ainem wilden, ungesitten un menschlichen  
 land an sitten und wesen des volkes in so grosse wyszhait,  
 künst und hochwirdikait komen ist, würt sie billich für ander  
 wyt berümet. Sie ist gewesen zû den zyten, als die Pharaones  
 10 in Egipten abgiengen, und ist öch von ierem geschlecht ent-  
 sprungen. Man sagt öch von ir, sie sye ain künigin gewesen in  
 Ethiopia, das ist der Moren land, in Egipten und in Arabia.  
 Und habe dar zû grosse ryichtung gehabt in der innsel Meroe,  
 da das wasser Nilus flüset. Darumb sie öch so vil gûtes het  
 15 von gold und silber, daz sie geschecz ward alle welt über-  
 treffend. Doch ward sie in so vil ryichtung [bl. 62<sup>b</sup>] nie  
 müssig, noch in wyplicher waichmütikait gefunden, sunder  
 allweg in übung der wyszhait und künsten zelernen flyssig  
 und unverdrossen, so vil daz sie in der götlichen geschrift  
 20 gerümet würt, und ist die, die man Sabba nemmet. Als sie  
 aber horet durch wyten rüff der welt von der grösten wysz-  
 hait desz küniges Salomonis, het sie grosz verwonderen dar  
 ab, so vil daz sie sich vil nahet von end der welt ufferhüb,  
 ir küngrych Egiptenland und das rot mer verlässend, durch  
 25 die wüsty in Arabia mit küniglichem her in grossem kosten

nach 4 holzschnitt B. 5 morenland C. 6 ungesigten B. un-  
 gesitten C. 13 reichthumb B. ryichtung C.

\*

5 holzschnitt links DE; holzschnitt F. dem fersten morenland D.  
 6 sie ausz einem wilden, unartigen, rauhen land D. 9 gerümt D.  
 11 herkommen. Man D. 13 und darzû D. reichthumb D. 15-16  
 ward meniglich in aller welt damit ubertreffend DE. zu ubertreffen  
 F. 16 reichthumb D. 19 götlich DE. göttlichen F. 20 die, so man D.  
 21 berüff D. 22 sye so DE. 22-23 sie darab so F. darab, daz sy  
 DE. das sie F. 23 erhüb D. 24 verliesz D. 25 wüsten Arabia D.

gen Iherusalem kame, in zesehenen. So vil daz der rychist kúnig Salomon ab diser frowen groszmáchtikait verwondern neme. Als die aber nach kúnglichen eren mit grosser wirdikait von im empfangen ward, und etliche fragen von im wol beschaiden und underychtet, bekennet sie offentlich syne wysz-<sup>5</sup> hait aller menschen kunst, sinn und wyszbait wyt úbertreffend syn, und on zweifel nit usz menschlichem lernen, sunder von der gôtlichen gnad entsprungen. Nach dem bot sie dem kúnig mangerlay herlicher gaben, under denen waren balsam bômlin, die Salomon hinach zû dem wyer Asaltidis pflanczen liesse.<sup>10</sup> Sie empfieng ôch wider umb gaben von dem kúnig und wendet den weg in ir kúngrych. Es sagen ôch etlich, sie sye gewesen die kúnigin Meroe, die man hinach Candacem nemmet. Von deren alle kúnig in Egipten Candaces lange zyt gehaissen wurden, zeglycher wys als sie vor Pharaones hiessen.<sup>15</sup>

### Von Pamphile Platre. Das XLII capitel.

Pamphiles ist ain kriechische frow gewesen, aber von welher gegend, hat das alter hingefûret. Wie wol sie nun von ierem geschlecht hoch zeloben nit gefunden wûrt, so hat sie doch den gemainen nucz etwas gemerret, darumb sie ôch<sup>20</sup> billich etwas lobs empfahen sol, wann es ist nichez so klain nûwes gefunden, das nit ain zaichen sye subtiler sinn, dartumb der mensch ze eren ist. [bl. 63<sup>a</sup>] Wann aber dise Pamphiles die erst gefunden hat, bomwollen usz den knôpfen zeschelen, die zaisen kemeu, spinnen und tûch dar usz machen, das alles<sup>25</sup> vor ierem finden der welt was unbekant, so ist sie ôch billich zû andern sinnrychen frowen gesezset und mit zimlichem lob geeret nach ierem verdienen.

9 under den B. 13—14 von der B. 22 nicht so C.

\*

3 nam D. 8 gnad geflossen. Nach dem vereeret sy den kúnig Salomonem mit manigerlay D. 11 wendt darnach D. 13—14 von der D. 15 Pharaones genant waren D. 22 erfunden D. 23 so dann dise D. 25 die zopffen DE. zôpff F.

\*

17 Lat.: et cum ex qua patria vetustas abstulit, patris tamen nomen benigna reliquit, nam cuiusdam Platre fuisse filiam reperitur.

Der holzschnitt stellt zwei zusammenstossende wände  
eines hauses dar. Die linke wand ist geöffnet, und man  
blickt in ein gemach zu ebener erde, worin Rhea Ilia  
nach der geburt des Romulus und Remus in einem  
5 bette ruht. Aus einem fenster in der rechten wand  
lässt eine dienerin die beiden neugeborenen in das  
buschwerk herunter; die wölfin naht, um sie zu säugen.

Ovid. fastorum.

Quem sequitur duri Numitor germanus Amuli,  
10 Ylia cum Lauso de Nunitore sati.

### Von Rhea Ylia. Das XLIII capitel.

Rhea Ylia ist etwann umb ir adelichs geblüt für all ander  
frowen in Ytalia hoch berümt gewesen, wann sie hat ieren  
ursprung genomen von den Silvien, die nach ainander reg-  
niet haben nach dem tod Enee, desz edelsten fürsten von  
15 Troia, der selben die letsten synd gewesen zwen  
brüder, Emulius, der jünger, und Numitor, der elter, desz  
tochter sie gewesen ist. Die wyl sie aber klain was, be-  
gab sich, daz Amulius ynbrünstiglich begeren ward, allain  
20 ze regieren, und wider alle recht durch aigen [h. 63<sup>b</sup>] gewalt  
vertraib er synen brüder. Und doch, daz er nit zehert wü-  
tend in synen brüder were, zwang in des blüt, daz er in doch

nach 11 holzschnitt B; C wie A. 15 eltesten B. edelsten C.  
22 in daz B.

\*

8—10 fehlt D. 14 ursprung von den künigen Sylviis, die nach  
dem D. 15 eltesten D. 18 aber noch ein klain mägdlin was, begab  
es D. 20 nach »begeben ward« holzschnitt F. 21 vertrieb DE. ver-  
treib F. 21—22 wütend unnd inn (hierauf holzschnitt jedoch nicht  
zu diesem capitel, sondern zu dem von Sappho gehörig) DE. 22 seinen

\*

8 Ovid. Fast. IV, 53 f.: Quem sequitur diri Numitor germanus  
Amuli, Ilia cum Lauso de Nunitore sati. Zu diesem citat vgl. auch  
Boccat. deor. IX, 40 De Remo et Romulo: Remus et Romulus . . .  
ex Ilia vestali virgine suscepti, ex quibus ubi de Fastis refert Ovidius...  
14 von den Silvien] Lat.: per Silvios, Albanorum reges... 16 St. hier  
ausführlicher.

müssiggänd in dem gô wonend liesse. Aber synen sun Lausum hiesz er ellenglich ertöten, darumb daz er on sorg wäre, in widerumb ze vertryben und das rych synem vatter wider ze geben. Das junkfrölin, Lausi schwester, liesz er belyben, doch daz er on sorg wäre, aincherlay frucht von 5 ir geboren werden, von der im intrâg in künfftig zyt beschenhen möchte, er gab sie der göttin Veste und tett sie zû andern junkfrowen in ir closter, darinn sie ôwig küschait geloben müst. Aber do sie bas gewûchs, ward sie mit frow Venus begirlichait geraiczet, aber in welchen 10 weg, waysz man nit, doch daz sie zû manlichem umfachen komen sye, ward ir grosser lyb bewysen, wann sie gebar ainer geburd Remum und Romulum, die anfinger, stifter und vätter der mechtigen stat Rom. Umb die schuld (wie wol sie ain küngliche frow was) wurden die kind hingeworffen in die 15 wildnûsz der tier, und nach den alten gesaczten die mûter lebendig vergraben. Und wie wol der lyb begraben ward, so ist doch ir nam durch die grossen geschichten ierer kind in ôwiger gedächtnusz hoch gewirdiget, den doch der wûtrich geren vertilket hette. Wann ich dise Rheam betrachte und 20 sihe, wie die hailige klaiden so vil der werk Veneris bedekend, so mag ich nit enthalten, daz ich iere unsinn nit verspote. Es synd etlich gytig, die darumb daz sie etwas zûgeltes ersparen, iere kind under gestalt der andächt in die clôster zwingen, die eltern die jüngern in kintlichen tagen so hert 25 ziehen, daz sie hin nach mit schmaichen in hoffnung senffters

2 wart, in C.

\*

brüder gar erwürgt, zwang in so nachend gsippschaft des geplûts, daz er in D. 2 ellendigklich D. damit er on sorg were, daz er in nit auch kûnd widerumb ausz treiben und das D. 4 wider] fehlt D. 5 das er dest gewiser wäre, das kainerlay frucht D. 6 wurd, durch die eintrâg D. 7 sy inn gaistlichen orden der göttin Veste und verspert sy D. 9 erwûchs D. 10 doch in welchen weg, weisz niemants, daz sy aber zû D. 12 war D. 13 Romulum und Remum D. 14 mäch- tigsten D. umb solch verschulden D. 15 künigliche D. 21 die geistlichen D. Veneris unkeüsheit und büberey bedecken D. 22 un- gestümigkait D. 24 die ire kind under DE. kinder F. 25 zwingen, andere elter aber die jüngern DE. Eltern aber ziehen die jugend F. 26 hinnach durch gûts eingeben sich bereden lassen und in D.

lebens gerner dar yn komen, unwissend, was sie tünd. Und  
 sagen dann, sie haben dem almechtigen got ain kind [bl. 64\*]  
 geopfert, das durch syn gebet von got den toten und den  
 lebenden vil genad erwerben sölle, da mit und desz ge-  
 5 lychen wellen sie iere böse mainung bedeken.  
 O unbesinnthe hôpter, wissen sie nit, was müssige wyber in dem  
 dienst Veneris betrachtend, wie begirig sie syen ierer ritter-  
 schafft zepflegen, so vil daz sie oft das streng leben der ge-  
 mainen ritterschafft Veneris dem clösterlichen wesen fürseczen.  
 10 Und als oft sie von gemahelschafft hören, wann sie weltliche  
 klaiden ansenhen, guldine klainet, spenchy, gürtel, ring oder  
 desz gelychen, pfyffen hören, hochzyten. höflün oder tenczlün  
 wissen, so ersüffcen sie tieff usz ieren herzen und clagen ir  
 ungefell, daz sie der fröden sölle beröbet syn. Daun ver-  
 15 flüchen sie die kutten und den scaplar mit dem wyl, vatter,  
 müter und alle, die hilf oder rät daz zû gegeben  
 händ. Und ist ir stät gedenken, wie sie mit gelimpf wider  
 usz den clöstern komen möchten. Oder aber wie sie iere bülen  
 verstolen zû in bringen möchten, darumb so in die offen ge-  
 20 machelschafft verschlossen ist, daz sie doch frow Veneri haim-  
 lich büt ierer ritterschafft zû eren mit inen bringen. Das  
 synd der jungen closterfrowen chorgesang und ir andacht  
 und abendgebet, nit ir aller (daz ich nit zewyt gange), aber  
 ains grossen tails. Durch söllich gebet werden ir vatter und  
 25 müter und ander, die dar zû hilff gethan habend, gen himel  
 stygen als ain kû in ain müsloch. O ir ellenden fründ,  
 wann ir betrachten, was üwer flucht sye, darumb ir die kind  
 in clöster stossen. So finden ir vil mer übels tuch selb dar

11 spengelin B. spenchy C. 19 so in offen C.

\*

2 dann] fehlt D. got] fehlt D. 4 und lebenden D. 5 sy ir arg-  
 listig fürnemenn beschönenn. O D. 6 in des D. 9 orden fürsetzen  
 D. 11 spengelin D. 15 schaplar D. 16—17 geben haben D. 17 mit  
 fûg D. 18 kommen oder D. 22 jungen frawen D. 24 durch löb-  
 lich D. 25 gethon (und inn ein solche gefänknusz sie gelegt haben)  
 haben, gen DE. haben, ghen F. 27 frucht D.

\*

24 Durch söllich etc.] Lat.: quibus aucti salviq̃ue fient, qui illas intrusere carceri.



usz entspringen, wann ir gûtes gehoffnen mûgen; ouch erwachsen oft unraine, offenbare werk der unkûschait, erlose geburt, vertragne kind, so ich ouch deren geschwyge, die heimlich getötet werden und durch [bl. 64<sup>b</sup>] boszhait vertriben, darvon ich nit reden wil. Und oft fliehen sie schentlich usz den clöstern, die ir nit mit der hailigen ee bewaren wolten. Darumb sollen die toren merken, usz fremden übel künftigen schaden für zekomen, ob sie anders fürnâmen. Wann kain kind sol unwissenlich noch gar jung, noch gezwungenlich in ain closter gestossen werden, wann solliche opfer solcher kûschait synd got unenpfenglich. Sie sollen in ieres vatters husz usz der kinthait erberlich mit gûten sitten erzogen werden, und dar zu komen syn, daz sie in ierem gemût wol erkennen, was sie tûnd. Und sollen mit gûtem vorbetrachtem willen das ioch 15 öwiger kûschait, armût, gehorsamy uff sich niemen. Und ob sollich gar selten gefunden wurden, so wäre doch wyt besser sollicher iunkfrowen ain klaine zal in den clöstern, wann ain grosse deren, von denen die hailigen stett geschmähet und enteret werden. 20

De hoc vide Titum Livium decade prima libro primo folio X in libris caracteribus factis.

11 got dem herren B. got C. 17 wir besser B. wyt C.

\*

1 entspringend B. entspringen C. 6 ee versehen D. 10 ungewungenlich D. closter getrunge D. 11 got dem herrn unannâlich D. 12—13 hausz von kinds wesen auff erberlich D. 14 erkennen mûgen D. 16 armût und D. 17 vil besser junkfrawen ein klain zal DE. vil besser ein klein zal jungfrawen F. 21—22 fehlt D.

\*

5 St. unterdrückt hier einige anführungen Bocc's. Lat.: aut infanda morte necati, exclusiones ingnominosae fugaeque et postremo dehonestatas oportet alere, quas honestas potuisset variis conjugibus conjungere. Sentiant ergo... 22 Stainhöwel bezieht sich hier also auf einen gedruckten Livius. Bis 1473 waren mehrere ausgaben von Livius erschienen (s. einleitung).

## Von Gaya Cyrilla. Das XLIII capitel.

Gaya Cyrilla ist gewesen desz römischen künigs Tarquinii Prisci liebster gemachel. So synnrych (wie wol sie ains römischen künigs wyb waz), daz sie müsiggand in ierem künglichen sal nümer gefunden ward. Sunder als sie sich zû der arbeit der wollen gegeben het (das zû den selben zyten den römischen edeln frowen erlich was), ward sie sich dar in so flyssige erzôgen, daz ir nam uncz uff den hûtigen tag gereret würt umb ieren huslihen flysz; sie ward ôch by ieren lebenden zyten also gewirdiget, zû dem daz alles römisch volk [bl. 65\*] er und wirdikait veriahen und von menglichem ward lieb gehabt, daz sie ain offen gebott saczten, welhe nûwe gemahel das erst mal in ieres mannes hus gefûret würde, daz man sie under der hus tür fragen solte, wie sie hiesse, und daz sie zehand dar uff antwurten sôlte, sie hiesse Gaya, zû ainer manung, daz sie ôch der selben Gaya leben solte nach volgen. Wie wol nun das von den unwissenden klain gescheczet würt, so ist es doch den wysen ain grosses anzaigen hoher wyszhait und vernunft der loblichen frowen, darumb ir billich nit vergessen würt.

---

8 bisz auf B. untz uff C. 11 menigklichen B. menglichem C.  
15 solten B. sollte C.

\*

2 Gaya Cyrilla, wiewol ich ires herkommens und geschlechts halben kain sondere meldung befind, vermûth ich, sie seye ein römische edle fraw, oder aber ausz Hetruria erborn gewesen, ausz ursach, das sie des römischen künigs Tarquinii Prisci lieber gemahel sein solle, so sinnreich DE. geborn P. 6 woll D. 8 fleyssig D. bisz auff D. 10 zû den zeiten das D. da E. dasz F. 11 menigklichen D. 14—15 und sie alsbald darauff D. 16 ermanung D. Gaia solten D.

\*

1 Die hier von Gaya Cyrilla (Tanaquil) erzählte geschichte steht nicht bei Livius. 2 Gaya Cyrilla] der lat. text lautet: Gaya Cyrilla, etsi eius originis nullam stare memoriam comperim, Romanam tamen aut Hetruscam mulierem fuisse reor, et veterum constat autoritate, quoniam Tarquinii Prisci, Romanorum regis, fuerit gratissima conjunx. . .

Holzschnitt: Sappho (links) vor einem notenpult mit einer mandoline in der hand; musikinstrumente liegen umher, rechts erblickt man durch eine offene thüre ein sich küssendes paar.

Ovid. Tristium.

5

Lesbia quid docuit Saphos nisi amare puellas etc.

Von Saphos, der poeta. Das XLV capitel.

Saphos, die maget, ist geboren von der stat Mutilena, wir finden öch nit mer von irer geburd. Wann wir aber iere kunst und bücher ansenhen, die sie gemachet hât, und doch <sup>10</sup> den merern tail von dem alter verschlissen synd, so mügen [bl. 65<sup>b</sup>] wir wol dar usz sameln, daz sie von hoher vernunft usz adelichem blût entsprungen ist, wan kain bürisch geschlächht möcht iere werk nümer versüchet haben, so vil daz sie nit allain benügen haben wolt an den bûchstaben zelesen <sup>16</sup> und in usz sprechen zesamen tûn, sunder usz ynbrünstigem willen zû der lernung fûgt sie sich zû den höchsten maistern

nach 7 holzschnitt BC. 15 wolt haben B. haben wolt C.

\*

5—6 weggelassen D. 7 poeten D. 8 Holzschnitt links DE. Holzschnitt F. Sappho Lesbia, von der stat Mytilena geborn, ein gar treffenchs weybsbild, wiewol man von irem herkommen und geburt nichts anders findt, wenn wir D. 11 sein D. 13 geplût D. 15 wolt haben D.

\*

5 Ovid. Trist. ex Ponte II, 365: Lesbia quid docuit Sappho, nisi amare puellas? Tuta tamen Sappho, tutus et ille fuit. 14 — S. 162, 5 versuchet haben — was] Lat. weit eingehender: Haec etenim (et si quibus temporibus claruerit ignoramus) adeo generosae fuit mentis, ut aetate florens et forma non contenta solum litteras iungere novisse, ampliore fervore animi et ingenii suasa vivacitate conscenso studio vigili per abrupta Parnasi vertice celso se felici ausu musis non renuentibus immiscuit et laureo pervagata nemore in antrum usque Apollinis evasit et Castalio perluta latice, Phebi sumpto plectro sacris nimphis choream trahentibus, sonorae cytharae fides tangere et expromere modulos puella non dubitavit, quae quidem etiam studiosissimis viris difficilia plurimum visa sunt. Quid multa? eo studio devenit suo, ut usque in hodiernum clarissimum suum carmen testimonio veterum lucens sit et erecta illi fuerit statua enea...

Boccaccio-Steinhöwel.



gruntlich die kunst der rechten rethorica gesaczlich nach geregelter ordnung zelernen. Aber also daz sie für ander maister in sölchen künsten, öch in musica und übung aller saitenspiel hoch gebrisen und verrümt ward, nit on grosz verwondern  
 5 der öbristen maister, wann es in schwer gescheczet was. Umb söllich hohe kunst und vernunft ward ir ain erin bild zelob uff gesezetz nach ierem namen Saphos sul genennet, und sie under den besten poeten gezelet. Sölchen eren mag nit gelychet werden die kaiserlich noch bebstlich krone, weder bi-  
 10 schoffhüt, noch siglich palmen. Aber soll wir alten geschrifften gelöben geben, zeglycher wys wie sie wol und sãleglich gelernet hat, also ward sie von unsãliger lieby aines jünglings hert gefangen. Und dar inn also behafftet, daz sie syn abwesen über die masz ungedultiglich getragen mocht. Von  
 15 dem sie öch trurige nütwe maisterlich gedicht machet, darinn sie ieren unmüt und ellend erklagte, und ist gewesen zû den zyten Ezechiels und Daniels, daz ist von anfang der welt IIIItusent VI° XXX jar.

---

17 Ezechielis und Danielis B. nach 18 holzschnitt C.

\*

1 Rhetorica nach ordnung D. 4 nit on sonder D. 5 zûschätzen D. 6 eeren D. 10 palmen zweig, die man überwunden pflegt zûgeben. Aber solten wir alten schrifften D. 15 machet, die noch von irem erfinden her auff den heütigen tag irem namen nach Sapphica genent werden, darinn sy D.

\*

10 ff. Aber etc.] Lat.: Verum (si danda fides est) uti feliciter studuit, sic infelici amore capta est. Nam seu facecia seu decore seu alia gracia cuiusdam juvenis dilectione ymo intollerabili occupata peste, cum ille desiderio suo non esset accomodus, ingemiscens in eis obstinatum duritiem dicunt versus flebiles cecinisse. Quos elegos fuisse putassem, cum tali sint elegi attributi materiae, ni legissem ab ea, quasi praeteritorum carminum formis spretis, novum adinventum genus, diversis a ceteris incedens pedibus, quod adhuc ex eius nomine Saphycum appellatur. Sed quid accusandae videntur Pyerides, tangente Amphyone lyram Ogygia saxa movisse potuerunt et adolescentis cor Sappho canente mollescere noluerint. 16 Zu dieser von Stainhöwel hinzugefügten angabe über die lebenszeit der Sappho vgl. Stainhöwels »Tütsche cronica« (1473) bl. 2: »Ezechiël, Daniel, Saphos, die poeta . . . . waren ze mal IIII tusent VI° XXX jar nach Adam.«

## Von Tullia. Daz XLVI capitel.

Ovidius in Ybin.

Infamemque locum scelerisque nomine fecit,  
Pressit et inductis ora paterna rotis.

Vide Titum Livium decade prima libro I folio XIII. 5

[bl. 66<sup>a</sup>] Holzschnitt: Tullia fährt über die leiche ihres vaters.

Tullia, die umb ir schwer übel getäten ursach gegeben hât, das römisch ryeh von aigenschafft in fryhait zesecken, ist gewesen ain tochter Servii Tullii, desz sechsten künigs nâch Romulo, usz synem gemahel, desz fünften küniges Tarquinii 10 Prisci tochter, geboren. Sie was höchs gemütes und von scharpfen synnen wol zeloben, wa si die nit uff mortlich übel gekeret hette. Wann zû den zyten, als ir vatter Servius Tullius durch gemainen gunst desz römischen volkes und ordnung des künig Tarquinii und synes wybes Tanaquil ze künig 15 erwelt ward, als inen vor mit dem brinnenden höpt desz selben kindes Servii, die wyl es in der wiegen lag, bezaichnet was, darumb er im dar nâch syn tochter gabe, waren zwen brüder Aruns und Lucius von dem küniglichen geschlecht Tarquiniorum geboren, die selben zwen, besonder Lucius, trügen die 20 regierung Servii über schwermütiglich. Und vermainten von erblichen rechten das ryeh inen sôllen zû gehôren und be-

1 folgt nach 4 C. 5 folio XIII B. fol. XIII C.

\*

2—5 weggelassen D. 7 holzschnitt links DE. die von wegen irer mercklichen ubelthatenn D. geben D. 14 nach »volckes« holzschnitt F. 19 Aruntus D. 21 Servii vast D. 22 erblichem richten das reich solt im vil billich zû regieren zûgehört D. zugehören F.

\*

2 Ovid. Ibis 365 f.: Infamemque locum sceleris, quae nomine fecit, Pressit et inductis membra paterna rotis. 5 Die hier behandelte geschichte erzählt Livius lib. I cap. 39—42, 46—49; St. hat nach den blattangaben hier und bei cap. 44 s. 159 wahrscheinlich die ausgabe 1470 benutzt; er folgt auch in der that der darstellung des Livius, stellenweise bis zu wörtlicher übersetzung z. B. bei der rede der Tanaquil an Servius s. 164 z. 20—29 etc.

11 \*

dächten dar vor zeseyn, daz er nit regierte, und [bl. 66<sup>b</sup>] rät-  
 schlagen, ob besser wäre, Servium zetöten oder den künig,  
 vermainten sie zû ierem fürniemen besser syn, den künig hin-  
 zerichten. Wann ob Servius stürbe, so fünde der künig doch  
 5 ain andern tochterman, dem er das künigrych zû schibe, und  
 inen empfreundet. Und ordneten zwen hûter, die in werfen  
 mit dem byhel wol geübt waren, für den künig ze gån in  
 gestalt ainer zwitracht desz rechten begerend. Und als der  
 künig sich zû dem ainen keret, syn sach zeverniemen, warf  
 10 der ander dem künig synen byhel in das höpt und liess den  
 in im steken. Die künigin Tanaquil geböt zehand allen denen  
 usz zegån, die nit dar zû gehorten, und beschlossz, den künig-  
 lichen sal, mit grössem flysz betrachtend, wie die wunden ieres  
 lieben gemahels versenhen wurden, zeglycher wys, als ob grosse  
 15 hoffnung synes lebens wäre. Die mörder wurden gefangen,  
 dar von besorgten Aruns und Lucius, ir übel würde geöffnet  
 und gerochen, und flöhen usz Rom in die stat Pometiam, die  
 räch zevermyden. Die künigin betrachtet öch andre hilf, ob  
 sie die hoffnung syner gesunhait verliesse. Sie berüffet Ser-  
 20 vium und sprach zû im, syn gerichte hand hebend: »Du sichst  
 mynen man vil nach gestorbnen, bitt ich dich, das du den  
 tod dines schwehers nit ungerochen und dine schwiger ieren  
 fynden zû gespot nit werden lässest, wann das rych ist din  
 (ob du ain man bist) nit deren, die mit fremden henden das  
 25 mortlich übel volbrächt haben, darumb heb dich uff und volge  
 den götten, die dich künig bezaichnet haben, mit dem him-  
 lischen füwr dyn höpt umgebend in der wiegen, und be-  
 trachte, wer du syest, nit din geburd, von wannen du kommen  
 bist.« Die wyl ward gar ain grosz geschray von dem böfel

8 begerende B. begerend C. 11 allen den B. 12—13 künig-  
 lichen B. küniglichen C. 21 nahet B. nach C. 26—27 hellischen  
 B. himlischen C.

\*

4 künig ainen D. 6—7 die mit dem beyhel züwerffen wol D.  
 7 zû gehenn D. 8 begerende D. 11 nach inn D. gebot allen zû-  
 hand allen den D. 16 Aruntus DF. Aruntius E. 21 nahet ge-  
 storbnen D. gestorben EF. 27 dem feüwr D.

\*

20—29 rede der Tanaquil. Liv. lib. I cap. 41.

mit unge [bl. 67<sup>a</sup>] stümer begird, den künig zesenhen vor dem küniglichen palast, daz man den hart vor dem volk enthalten mocht. Also stiesz Tanaquil ir höpt von hochem sal zû ainem fenster usz und sprach zû in: »Ir söllend gûtes müttes syn, wann der künig ist von dem ungewarneten, gehen wurff hart 5 erschrocken, aber das wäffen hât in nit dieff gewondet, er ist öch nun wider zû im selber komen, so wir öch die wunden gestübert haben, so synd alle zaichen hailsam in hoffnung, ir werden in bald senhen.« Damit ward ir ungestümy gestillet. Und 'geböt die wyl dem volk, Servio undertenig zesyn von 10 haissen desz küniges. Also regniet Servius etlych zyt in gestalt verwesers des künigs, der doch tod was, aber syn sterben was dem gemainen man unwissend. Und als syn tod geöffnet ward, het sich Servius mit fründen und gemainen gunst also gefestiget, daz er durch das haissen desz volkes 15 mit willen der vätter künig verkündet ward. Als er nun gewaltiglich regieret, gedächt er nit ze rechen synes schwehers tod, sunder vermainet er, besser syn mit gütikait, wann mit dem ysen den fynd überwinden. Und zöch die zwen flüchtigen brüder in syn fruntschafft und gab inen zwo töchtern, 20 baide Tullia genemmet, doch ungelycher sinn und gemütes, als öch die zwen brüder waren, und ward Arunti, dem gütigen, die elter, listiger schwester Tullia, und Lucio, dem scharpsinnigen böser fünd, ward zewyb die senftmütiger schwester, die jünger Tullia. Nit dester minder betrachtet Lucius stättiglich durch 25 mangerlay list, wie er zû dem ryck komen möchte, aber syn wyb was gütig. Her widerumb was Aruns gütig, aber syn

12 der ouch tod C. 13 man gancz B. man C. 16—17 gewaltighen C.

\*

12 gestalt, als wer er verwesers D. verweser E. ein verweser F. 13 mann gantz D. 16 willen des gantzen senats künig D. rahts könig F. 18—19 mit scherpff und straff den D. 23 dem böszfindigen menschen D. 24—25 schwester, jünger Tullia D. jünger schwester Tullia E. schwester, die jünger Tullia F. 27 weib, die elter Tullia D. Der setzer von D ist hier in seiner vorlage (B) infolge des doppelten »wyb« um gerade eine zeile abgeirrt.

\*

4 ff. Tanaquils rede: Liv. lib. I cap. 41.

wyb, die elter Tullia, [bl. 67<sup>b</sup>] was über frech, clagend die  
 waichmütikait ieres mannes, daz er kain hercz hette, aber  
 Lucius wäre ain man und von küniglichem blüt geboren, und  
 hasset iere schwester, daz ir ain sölcher man von dem glük  
 5 gegeben was, und sie so waichmütige im so unhilfflich wäre.  
 So aber bös dem bösen überfüglich ist, ward sich glych zü  
 glychem ziechen (als gewonlich beschicht) und kam der an-  
 fang alle ding zebetrüben von den frowen, und als die frech  
 Tullia allen gehaim ieres schwagers Lucy vernomen hett, ward  
 10 sie kainerlay wort vor im enthalten von ierem man und synem  
 wyb und sprach, sie hette ainen postuczler, der nit mannes  
 wert wäre, waichs gemütes. So hette er ain waichmütig, un-  
 wissend wyb, und wäre im wäger ain münch ze syn, waun  
 daz er syne tag mit ainem wyb, die im unglych an sinnen  
 15 wäre, verschlyssen sölte, sie wölte vor langem regierung desz  
 ryches in ierem hus gehabt haben, das uff dise zyt by ierem  
 vatter wäre, wa sie in zeman gehabt hette. Nit lang darnach  
 beschach durch ir baider ainmütikait, daz Aruns und die jünger  
 Tullia bald nach ainander lychig zü grab getragen wurden,  
 20 und baide böslistische gemüt, in witwen stül gesezet, ainander  
 gemächelt wurden mit wissen desz künigs, aber nit mit synem  
 willen. Alda ward erst der nyd gegen dem künig stüntlich  
 wachsen, und Tullia fyret weder tag noch nacht, ieren man,  
 das zych zebekomen, stetiglich raiczend und sprach zü im. »Du  
 25 waist, was ich vor lang geclaget hab, daz ich nit ainen man  
 von starkem gemüt gehabt habe, desz gelychen din wyb dir  
 misshellig an sinnen gewesen ist, darumb sie baide gestorben  
 synd; daz aber das selbig nit umb susz beschenhen sye, so  
 betrachte, daz myn klag gewesen ist, daz ich ainen man hab  
 30 gehabt, der sich desz [bl. 68<sup>a</sup>] ryches nit wirdig scheczet.  
 Nun hab ich dich grosszmütigen, manlichen, dem das rych

---

22 Da ward C. 24 stetlich C.

\*

3 künigklichem D. 5 gebenn D. waichmütig unnd ihm D.  
 6 bösen gantz anmütig und füglich ist D. 7 gleichem gesellen D.  
 12 ains waichen D. 17 war D. 19 einander (durch vergeben) starben  
 und zü D. 20 witwen stant dadurch gesetzt D. 22 künig je lenger  
 je mer wachssen dann D. 25 beklagt D.



nach ist, wann du betrachten wilt, daz es dir zû gehôret, wann du desz geschlechtes Tarquiniurum der nechst erbe bist! Darumb solt du nit tråg syn (ob du echt der man bist, dem ich main gemâchelt syn) und wellest lieber das rych iecz besiczen, wann in hoffnung syn kunfftiger regierung. Ob du aber in dynem gemût verwandelt werest, so wurden erst alle ding vil böser, wann du waichmûtig nâch dem begangen úbel syn wóltest, darumb bis manlich betrachtend, daz dir das rych von den gôtten geachtet ist und von dem geschlecht Tarquiniurum erblich zû gehôret, daz ich dich künig nemmen müge.<sup>10</sup> Mit disen und vil andern worten strâffend, raiczet sie den jûngling stâtiglich. So vil daz er gedâcht, haimlich das volk an sich zebringen, in mangerlay wege iecz syn kûniglich herkommen und erbliche gerechtikait erzelend, iecz den kûnig luczend, iecz die jûngling mietend, iecz mit gâbe, dann uff<sup>15</sup> kûnftige zyt vil verhaissend, so lang daz sich fûgliche zyt begabe, syn úbels fûrniemen zevolbringen. Und uff ainen tag wol versenhen mit mengin der synen, kam er in den sal und sassz frechlich uff den kûniglichen stûl und gebôt allen vâttern und den ôbristen der stat, bald uff den palast zekommen. Et<sup>20</sup> lich, die vor den anschlag wiszten, waren behend, wann sie desz wartend waren. Die andern, die dise ding nit wiszten, kamen vor forchten. Etlich umb die selczemen fûrniemen zebesenhen. Und merket doch menglich, daz es umb den kûnig Servio beschenhen was. Als aber das volk besamelt was, fieng<sup>25</sup> Lucius Tarquinius an zeklagen über Servium mit langer red, mangerlay klagend, das volk wider in zebewegen. Do das der kûnig gewar ward, er lieff zehand in den sal schryend:

11 straffende B. straffend C. 19 frâvenlich B. frechlich C.  
23 kommen B. kamen C. 24 zesehen C. menigklich B.

\*

3 ob du anderst D. 4 vermain D. 8 bisz mannlich betrachten DE. bisz mannlich, betrachte F. 9 gôtten erthailt ist D. gôtteren bescheret ist F. 10 ich die kûnigin nemen müge D. 11 straffende B. 13 an sy D. an sich F. 14—15 kûnig verunglimpfend, ietzund die jûngling mit mût und gab zû stechen, dann auf D. mühe F. 16 lang bisz D. 19 frâvenlich D. vâttern des senats und den ôbersten auff DE. des raths F. 22 des one das gewertig warenn D. 22 so dise D. 23 kommen DE. kamen F. 24 menigklich D.

»Tarquini, was dings ist das? mit was gedurstlikait getarst du, die wyl ich lebe, [bl. 68<sup>b</sup>] die vätter berüffen oder minem küniglichen stül besiczen.« Tarquinius antwurt truczlich, er besässe synes vatters küniglichen erbstül, in den er, ain geborner aigenman, gewaltiglich durch ain wyb wider recht gestössen wäre, dar inn er durch vertrag gnüg lang desz küniglichen blütes gespottet hette. Do ward von baiden parthien ain geschray in gestalt, daz der sterker regieren wurde. Und kam die letst nôt, iedem tail syn manhait zeerzögen. Aber  
 10 Tarquinius was der mechtiger und springend von dem künigstül, ergriff er Servium höch uff hebend und warff in von der ôbristen stapfen der stiegen gar hinab. Und zehand keret er syn macht uff den senat zebezwingen. Der künig Servius keret sich in flucht mit synen dienern, daz er also kranker  
 15 in syn husz kâme; aber unterwegs ward er von den dienern Tarquiny erstochen, als inen von syner übeltätigen tochter Tullia befolhen was. Zehand für die selb süntlich Tullia uff ainem frôdenwagen für den palast, berüffet ieren man und nemmet in die erst künig, als er sie gehaissen hett. Do sie  
 20 aber wider umb in ir hus keret und zû der gassen, Vicum Ciprium genemmet, komen waren, verzückt der fürmann die pferd und in grössem schrecken zôget er der frowen den erschlaggen Servium, ieren vatter, da ligend. Und ainer schnôden unmenschlichen sünd ôwige gedechnusz zeseczen, ward die selb  
 25 gassz Sceleratus Vicus, das ist die süntlich strâsz, genemmet. Wann das übel, vor an ierem aigen man und schwester von ir beschenhen, raiczet sie, kain übeltât zemyden und würt von ir gesagt, sie schûffe mit dem fürman über den tötten lychnam ieres vaters mit dem wagen zefaren, und beschach, daz der  
 30 wagen von dem blût desz vetterlichen mordes ôch iere aigne klaidier bemälget wurden. Noch mer mortlich übel, nydigs hercz und [bl. 69<sup>a</sup>] undankberkait empfangen güttes basz ze erzögen, wolten sie baide nit, daz ir aigner vatter und schweher

11 ergreiff B. ergriff C.

1 ding D. 3 zû besitzen DE. besitzen F. 5—6 recht einge-  
 drungen D. 12 stapffeln D. staffeln EF. 14 dflucht DE. die flucht  
 F. 21 waren, wendet der D. 25 schändtlich gassz D. 30 von dem  
 vätterlichenn D. 31 bemayligt DE. vermeyliget F. 32 der emp-  
 fangen gütthaten D.

näch kúnglichen, wolverdienten eren zû der erd bestättet wurde. Sunder geböten sie, in schwächlich unbegraben ligen zelassen und sprachen spötlich: »Romulus, der stat Rom stifter, hat nit grabes gehabt, der doch von götlicher geburd besser was, darumb belybt diser, von ainer dienstmagt geboren, öch wol unbegraben. Also wurden sie durch aigen gewalt so übermütiglich regnieren, on alle fürbetrachtung wyser rât, sunder usz bösen angebornen listen, daz er Lucius Tarquinius Superbus, das ist der hochfertig von menglichen ward gehaissen, doch nach vil üfels von inen begangen und umb das mortlich übel ieres sunes Sexti Tarquinii an Lucrecia begangen, entrunden sie in das ellend und sturben unseliglich. O mortlichs übel wider die natur! Wie mocht in ain wyplich gemût sollicher böser anschlag wider ain vich komen unverschult, ich geschwyg ains vatters, der doch mit vil gûthait syne kind alzyt het geliebet. Aber kain sünd gât ainig ön anhang der andern, und gewonlich, wa ain übel näch willen synen uszgang nimmet, so bringet es zû grösserm übel stete raiczung, darumb näch dem übeln mord ieres mannes Aruntis und der schwester ward sie fraissamer über ieres vatters töd, umb das ist der anfang üfels zemyden, wann die lach der stunden ist klibrig, lettig und stümpfig, wa man dar yn kommet, ist gar hart wider herusz zegän. Daz aber dises übel dester grösser gesenhen werde, so wil ich näch diser untrüw grosse trüw und stâtikait der rainen Lucrecie seczen, die von dem hochfertigen geschlächt an dem lyb geleczt ward, doch an dem gemût unvermälget.

[bl. 69<sup>b</sup>] Holzschnitt: Links Lucretia von Sextus in ihrem bette bedroht; rechts tötet sich Lucretia in gegenwart des Collatinus und Brutus.

9 ward genennet und geheyssen B. ward geheissen C. 17 gewonlichen C.

\*

3—4 kain grab D. 7 allain ausz D. 9 menigklichem D. genennet und gehaissenn D. genennet ward und geheissen F. 10 das böszlich notzwingen ires D. 12 unsäglich D. 20 sie frävenlicher D. 21 die pfütz D. 22 ist lettig DE. ist glatt F. 25 seczen] fehlt D. 25 dem bemeldten D.

Cum foderet ferro castum Lucrecia pectus  
 Sanguinis et torrens egrederetur ait.  
 Procedant testes me non favisse tyrauno  
 Sanguis apud manes, spiritus ante deos.

6 Von Lucrecia. Das XLVII capitel.

Lucrecia, ain fûrerin rômischer erberkait der frowen und  
 ain hailige, hohe zierd aller rainikait, ist gewesen ain tochter  
 desz edeln Rômers, Lucrecius Spurius Tricipitinus gehaissen,  
 und ain gemahel Collatini. Und ist ain zwyfel, ob sie mer  
 10 von ierer schôny desz lybs oder desz gemûtes für alle erbern  
 Rômerin sölle gelobet werden. Und zû den zyten, als Tar-  
 quinius der hochfertig vor der stat Ardea lag, die z ege-  
 winnen, unferr von dem wyler Collacium, zoch sie dahin  
 usz der stat in ieres mannes husz. Und als nun sich das be-  
 15 legern lang verzohe, wurden sich ie die kûnglichen jûngling  
 in gesellschaftt zesamen sammeln, under denen was ôch Colla-  
 tinus. Als sie nun ains tages wol gelebt hetten und villycht  
 der wyn in das hõbt [bl. 70<sup>a</sup>] ward riechen, fielen sie in ain  
 red, von ieren wybern sagend. Und als gewonlich ist, ieder  
 20 die synen in zûchten und erberkait die hõchsten scheczet,  
 wurden sie ainhellighlich zerât, ryttend botten in yl gen Rom  
 hin yn zeschiken und die ungewarnten ir aller wyber erkunden,  
 wie sie sich hielten in abwesen ierer mann. Als das beschach,

15 kûniglichen B. kûnglichen C.

\*

1—4 weggelassen D. 6 ff. Holzschnitt links DE. Lucretia ist ein  
 vorgeerin rômischer keuschait, zucht unnd erbarkait D. 8 Lucretii  
 Spurii Tricipitini D. 9 Tarquini Collatini D. 11 Dann als zû D.  
 12 kûnig, vor D. 13 nit ferr D. dem flecken D. 14—15 sich nun  
 D. 15 lang ver(holzschnitt)zoge F. kûniglichen D. 18—19 trûg  
 sich under andern reden auch ungefârllich zû, das sie von iren weibern  
 sagten. Und als gewonlich beschicht, ain jeder D. geschicht F. 21 zû  
 rath, selbst inn eil gehn Rom hinein zû reyttenn unnd ungewarnter  
 sach zû uberfallenn unnd ir aller weiber D.

\*

1—4 Woher das citat? 13 zusatz.

wurden sie all, vor usz die schönsten und jüngsten, in zierlichkeit gefunden by andern jungen frowen in fröden lebend, mit tãnczen und andern kúrczweyl. Zehand wanten sie iere pferd und ritten in das wyler Collacium, zebesenhen das wesen Lucrecie. Die selben funden sie mit kainen hochzytlichen klaider 5 gezieret, s under in schlechtem gewand under ieren frowen siczen, wollen beraitend. Umb das ward sie von menglichem (und billichen) die erwirdigest geschâczet. Collatinus, als er durch syn hochgelobte husfrowen gelobet ward, gedacht er sie widerumb zeeren 10 und berüffet die küniglichen júngling alle in syn hus. Und in dem als sie nach gütlichem empfachen wol und erlich mit gnúgsamer spys gesettet wurden, ward Sextus, der sun Tarquinii, desz hochfertigen kaisers, syne unkúsche ögen in die erbern schöný der kúschen frowen raiczlichen werffen. Und 15 durch das úbelbrennend, unflátig fúwr also enzúndet, daz er syn gemút festiget, ieres lybes wellen tailheftig werden und ir lustige schöný vermalgen. Und ob das mit willen nit beschenhen môchte, daz es dann durch gewalt, an sie gelegt, müste volbracht werden. In kúrczen tagen darnach, als in 20 die unsinn aber ynbrúnstiglich raiczten ward, ufferhúb er sich haimlich by der nacht und rit usz dem her gen Collatium in das husz Lucrecie, von deren ward er yngelassen und schon empfangen on allen argwon úbels, [bl. 70<sup>b</sup>] umb daz er ieres mans nechster vetter was. Als aber Sextus merket, daz alles 25 husgesind gestillet was und nun mit dem schlaff beschweret, gieng er in die schlaffkamer Lucrecie mit uszgezognem schwert

23 von der B. deren C.

\*

1 sie D. ausz den D. 3 kurtzweilen D. 4 den flecken D. 5 klaidern D. 6 under andern arbeitenden frauwen sitzen unnd wollen beraitenn, deszhalben ward sy von meniglichem unnd billich D. 9—10 gerúmpft ward D. 12 nach freúndtlichem D. 14 kúnigs D. 15 frawen begirlich D. 16 das unordenliche feúr D. 16—17 er ihm sein gemút fúrsatz D. 21 die bemeldt unsinnigkait aber D. gemeldte F. erhúb D. 22 dem leger D. 23 von der D. 24 arckwon ainichs D. 25 alles sein D.

\*

6 zusatz. 9—10 zusatz. 27 ff. schlaffkamer etc.] Lat. cubiculum

und sprach also: »Vor allen dingen, Lucrecia, sag ich dir das, ob du ainen schray usz dinem mund lassen würdest, so bist erstochen. Darnach so wysz, daz ich ynbrünstiglich von diner schöny enczündet bin, dar umb beger ich, daz du mynen willen  
 5 früntlich volbringest, ob das nit gütlich beschenhen mag, du wurdest dar zû bezwungen mit dem schwert.« Als er aber durch trôwen desz nit bekomen mocht, wann sie besorgt sich nit vor dem tod, wann sie da mit ir wyplich eer beschirmen môcht, erdacht er ain verdampnend, üble listikait, iere raini-  
 10 kait zebefleken. Und sprach: »Ob du mynes willen nit syn wôltest, so ertôt ich dich und ain knecht zû dir und sage, ich hab úch baide süntlich by ainander funden und von schuldiger früntschafft wegen hab ich úwer baid-  
 15 der übel und eebrûch gestrâffet.« Von solchen worten ward die kûsch frow betrûbet und gedacht in irem laidigen gemût. Ob ich also getötet würde, so were nieman, der mich von sôlcher schuldigung rainiget, darumb ist besser, den lyb dem eebrecher zelassen, daz ich dar nach myn unschuld mit aigner straff erzôgen müge. Do er aber syner unflâtigen wolnust  
 20 gnûg gethan het, schied er von dann mit frôden, als ob er nach synem bedunken ainen stryt besiget hette. Aber Lucrecia was umb so süntlich übel trurig und hart beschweret. Und so bald der tag anbrach, sendet sie nach ierem vatter Tricipitino. Und nach Bruto, ieres mannes Collatini nesten

3—4 deiner lieb B. schöny C. 16—17 mich söllicher B. mich von C. 17 ist es B. ist C.

\*

2 so wirst D. so wirstu EF. 3—4 deiner lieb D. 5 götlich D. gütlich E. göttlich F. mag, solt du doch darzû bezwungen werden mit D. 8 wa sy nur damit D. zucht unnd eere beschirmen hett mügen D. 9 verdampfte lüstigkait D. 10—11 je nit pflegen wilt, so D. 11 zû sampt dir unnd sage darnach, ich hab euch baide inn werck des eebruchs bey einander begriffen unnd von D. 14 und misse-  
 that D. 15 noch mer betrûbet D. 16 mich söllicher beschuldigung verthedingt, noch versprâch D. ist es D. 19 seinem D. 20 von dannen D. 21 inn einem streit gesigt D.

\*

intravit Lucreciae et, quis esset, aperuit, minatusque illi mortem, si vocem emitteret aut suae non acquiesceret voluntati. Also erweiterte directe rede bei St. 13—14 zusatz.

fründ, der sie allweg lieb het. Och ander iere fründ liesz sie bald berüffen. Och ieren man. Als die kamen, erzelet sie vor inen allen [bl. 71\*] trurige und wainend, was Sextus die nechst vergangne nacht an ir begangen het. Als aber iere fründ, ieder und all gemainlich, wurden die wainenden frowen trösten, 5 zoch sie herfür ir scharpfes messer in das end geordnet, das sie vor mit den klaidern bedeket het. Und sprach, ob ich mich der sünden entschuldiget han, so bin ich doch der straf nit erlediget, so sol öch kaine nümer byspel von mir niemen, daz sie in schanden lebe nach übeltät als ich; mit disen 10 Worten stach sie das messer in ir unschuldiges hercz. Und dar uff fallend in angesicht ieres vatters und mannes endet sie ir leben. O du unsälige schöny dises wybes. O du lutre rainikait dines gemütes, wer mag dich volloben oder so hoch erheben, als du wol wirdig bist? Nieman wann der betrachten 15 kan, was du gethan hast, wie grosz du wypflich eer geachtet hast, wie stark die ee in hailikait zehalten du gescheczet hast, was sträff du dinem lyb umb vermalgung angethan hast und doch din raines gemüt nie gewenket.

Holzschnitt: Vorne links der enthauptete körper des Cyrus, 20 rechts Thamyris und ein ritter, einen sack haltend, in den die königin den kopf des Cyrus zu stecken im begriff ist.

[bl. 71\*] Von Thamiri. Das XLVIII capitel.

Thamiris ist ain durchlüchtige künigin gewesen der Sci-

1 fründ, ouch an der nehesten. Och iren man C. 16 grosz du nun B. grosz du C. nach 23 holzschnitt B; C = A.

\*

2 und iren D. 3 alles D. traurig und auch D. 6 messer zü solcher that geordnet D. 9 nimmer kain exempel von D. 10 leb, noch ubel thû D. 13 O unselige D. O lautere D. 14 des gemüts D. 14 dich genügsam erlobenn D. 15 ders D. 16 grosz du D. 18 gethon D. 19 gemüts D. gemüt F. 24 ff. Holzschnitt links DE; nach 23 holzschnitt F. Scythier D.

\*

15 ff. wirdig etc.] Schluss lat.: ... dignis praeconiis extollenda est, quanto acrius vi gesta in ignomina expiata. Cum ex eadem non solum re integratum sit decus, quod foeditate facinoris juvenis labefactaret ineptus, sed consecuta sit Romana libertas.

- thien. Und darumb daz das selb volk in ain ungebuwen, unfruchtbaren, kalten land wonend, nach by den bergen, die Riphei und Hyperborei haissen, gelegen, Darumb das sie öch allain in selber leben und vil nach allen andern geschlächten
- 5 synd unbekant, so ist diser künigin ursprung dester minder beschriben worden. Aber darumb ist ir nam gebräitet, daz sie ain söllich ruch, ungezam, wild volk so gewaltenglich regieren mocht. Zû den zyten als der mächtig künig der Persen, Cyrus, die künigrych Asie innhielte, fiel er in begirlichkeit das
- 10 künigrych Scithiam öch zegewinnen, mer umb weltlichen rûm, wann umb merung syns kaisertûms, wann er het wol gehört, wie Scithe arm und vihisich wâren, und doch von den grôsten kûngen nie môchten úberwonden werden. Umb söllich begird samelt er ain herfart úber die kûnglichen witwen Thamirim.
- 15 Als sie aber syn zûkunfft vernam, wie wol er der ganczen Asie und vil nahet der ganczen welt ain forchtsamer kaiser was umb syn grossen, sighafften stryt und starke regierung, dannocht flôch sie nit, als erschrokne wyber tûnd, in die hôler, sie begeret öch kaines mitlers, den frid zesûchen, sunder samelt sie alles volk gebietend, sich zerústen den vynden wider-
- 20 stand zetûn nach ierem vermügen. Und wie wol sie im zeschiff den yngang in ir land wol mocht geweret haben, dannocht verhenget sie, daz er mit allem synem volk kam in ir land Araxen, wann sye mainet, er wâre vil lychter úber-
- 26 wintlich zebestryten in ierem land, das ierem her bekant was, wann usserhalb. Do sie aber durch gewisse kuntschafft vernam,

---

20 gebietende B. gebietend C.

\*

3 geheissen D. Darumb] fehlt D. 4 und sonst schier allen andern landenn unnd völkern seind D. 5 minder klärlich D. weniger klerlich F. 6 ausgebräit D. 10 des künigreichs D. 12 leût weren D. 13 nie überwunden mögen werden und sollicher D. 14 ein grosz heer D. 14 Thamyrin zûziehen D. 15—16 er gantzem Asien D. 17 umb seines grossen sighafften streits willen und starcke D. 23 sy im D. 24 in ir land kam und uber das wasser Araxem zoch, wann D. dann F. 25—26 bekant wer, wann D. dann F.

\*

24 Araxen] Lat.: eum cum omni exercitu Araxem transire passa est et suos intrare fines...



daz er in ir land kommen was, ordnet sie ainen jüngling, ieren [bl. 72<sup>a</sup>] ainigen sun, mit aim drittail ieres volkes, im engegen zeziehen und bestryten. Cyrus, als er syne zükunfft verniemen was, betrachtet er das wesen desz volkes und desz landes und besinnet, daz er sie basz durch listige untrüw, wann <sup>5</sup> mit dem schwert möchte überwinden. Und liesse alle legerstet gnügsamlich mit den besten kosten und spysen zü richten und vor usz mit dem besten wyn, der dem selben volk vor was unbekant. Nach dem glychsneten sie ain flucht. Und als der jüngling mit synem volk an das geleger kam, fand er <sup>10</sup> kainen fynd, darumb er herczlich erfröwet ward als ainer, der mit starkem sig die fynd in flucht gewennt hette. Und verliessen iere ordnung zü dem stryt und gaben sich zü der spys, als ob sie zü ainem mal, nit zü ainem stryt geladen wären, und füllten sich also mit dem ungewonlichen wyn, daz <sup>15</sup> sie dar von in herten schlaff bewegt wurden und alle manhait verliessen. So bald Cyrus desz gewaret, wendet er syn heer uff sie, und ward der jüngling mit synem volk uncz uff ain erschlagen. Do ward er gehercziget fúrbas in ir land zeziehen on zwyfel künfftiges siges. Thamiris aber, do sie <sup>20</sup> höret, daz die ieren erschlagen waren, wie wol sie umb den tod ieres ainigen sunes ser bewegt ward, doch gebaret sie nit ungestümlich mitt wainen und mit schryen nach wyplichem sitten, wann sie bezwang das selbe laid mit dem zoren und begird zü der räch und rüstet sich mit dem übrigen volk wider <sup>25</sup> Cyrum zestryten. Und mit der selben kunst in ze überwinden, mit deren er ieren ainigen sun gefellet het. Und ob er die walstat nit verliesse mit spys, als er vor getän hett, dannoch

---

18 bisz auff B. untz uff C. 23 ungestümigklich B. ungestümlich C. 24 das selbig B. das selbe C.

\*

2 mit einem D. 3 und züstreiten D. vernemen D. 5 durch list und practiken D. 8 dem stercksten D. 10 das ort des verlasznen legers kam D. 11 war D. 12 in die D. 13 und luffen zü D. 17 manhait vergassen D. 18 bisz auff D. 19 Da war er behertzig D. 22 war D. 24 das selbig D.

\*

18 uncz uff ain] Lat.: illum (sc. juvenem) cum reliquis dedit in mortem...

was sie in hoffnung, im an zesigen. Und als die baide heer  
 zû dem stryt gerüst waren, hett die fürträchtig kúnigin vor  
 bedächt, öch ain flucht zeglysnen, doch also daz sie den gir-  
 lichen kúnig, [bl. 72<sup>b</sup>] üppiger glory nach ir ylenden, verfüret  
 5 in die ruhen, wilden, unherbuwen berg und wildnusz ierem  
 volk wolbekant, aber Cyro und den synen gancz unwissend,  
 dar inn sie in gancz umzöhe, und ward durch sôlchen ieren  
 anschlag alles volk Cyri von inen erschlagen. Cyrus mocht  
 öch nit entrinnen, sunder die künglich witwe erfüllet ieren  
 10 grimmen zorn mit synem blût. Und liesz Cyri toten lychnam  
 sûchen under allen cörpern und synen kopff abschlahen und  
 in ainem schluch vol blütes verbunden begraben, dar umb daz  
 er in dem blût syn wesen behielte, dar nâch in gedürstet hette.  
 Umb sôllich geschichten ist dise witwe Thamiris billich in  
 15 der menschen gedechnusz zesecken. Und so vil hôcher, als  
 das kaisertûm Cyri grösser gewesen ist.

Holzschnitt: Folter der Leena. In der mitte Leena, an  
 den händen, die über dem kopf zusammengebunden sind,  
 in die höhe gezogen in halb schwebender stellung,  
 20 links der folterknecht an der winde; rechts zwei richter,  
 die von ihr ein geständnis erlangen wollen.

### Von Leena, der hûren. Das XLVIII capitel.

Leena ist ain kriechische frow gewesen. Und wie wol  
 sie verschemt was, doch mit urlôb der fromen frowen, kûngin,

1 angesigen B. nach 22 holzschnitt B.

\*

3—4 begirlichen D. 7 ihn allenthalb D. 8 solchen anschlag das D.  
 11 cörpern, seinen D. 12 und in ein kûffen, vol blüts offtermals ein-  
 stossen und sprach darzû: Trinck dir jetz des blüts genûg, darnach  
 dich so hart gedürst hat D. in ein zuber F. 16 gewaltiger gewesen  
 ist D. 23 ff. Holzschnitt links DE; o. H. F. 23 Leena (wie ich achte)  
 ist D.

\*

12 ff. begraben etc.] Lat.: in utrem sanguine suorum plenum im-  
 mitti mandavit et, quasi superbo regi dignum exhibuisset tumulum,  
 dixit: »Sume sanguinem, quem sitisti.« Sed quid tandem? Nil praeter  
 hoc facinus Tamiris habemus tanto claruit, quanto Cyri majus fuerat  
 imperium.

fürstin und ander secz ich sie öch in die zal deren,  
 die etwas namhafftiger geschichten [bl. 73<sup>b</sup>] für ander begangen  
 händ. Wann vil der merklichen geschichten synd offt von  
 den bösen und gûten mannen volbracht worden. Dar umb,  
 wie wol sie schantlicher werk gepflegen hat, so sol dannoch 5  
 ir manlicher getaten nit vergessen werden. Wann zû den  
 zyten, als in Macedonia regniet Aminta, erhûben sich die  
 edeln jûngling Armonius und Ariston, das land zeerledigen  
 von dem zwang des wûtrichs Hyspar. Und nach dem als sie  
 in getötet hetten, ward ain erkunden und fragen beschenhen 10  
 von synem nachkomen, ob man erfahren môchte, wer das ge-  
 thân hette, dar unb öch vil gefangen wurden und under an-  
 dern die selb Leena, wann vil der jûngling hetten wandel in  
 ir husz zû frôden, darumb si verarkwonet ward,  
 daz sie umb söllich anschleg wissen sölte. 15

5 schantliche C.

\*

1—2 dern, die namhafftig D. 3 haben, wenn D. dann F. 4 bösen  
 gleich so wol als gûten D. 6 thaten. 7 regiert der kûnig Amyntas  
 D. 15 wissen solt haben D.

\*

1 zusatz. 2—6 begangen hand etc.] Lat. weit eingehender: Nam  
 ut in superioribus dictum est, claras ob quodcumque facinus mulieres,  
 non pudicas tamen apponere pollicitus sum. Insuper adeo virtuti ob-  
 noxii sumus, ut non solum, quam insigni loco consitam cernimus, ele-  
 vemus, sed obrutam crimine turpi in lucem meritam conari debemus  
 educere. Est enim ubique preciosa, nec aliter fedatur scelerum conta-  
 gione, quam solaris radius ceno inficiatur immixtus. Si ergo aliquando  
 pectori detestabili officio dedito, eam infixam viderimus, ita detestari  
 debemus officium, ut suae laudes non minuantur virtuti, cum tanto  
 mirabilior digniorque in tali sit, quanto ab eadem putabatur remotior.  
 Quamobrem non semper meretricum aspernanda memoria est, quinimo  
 dum ob aliquid virtutis meritum se fecerint memoratu dignas, latiori  
 letiorque sunt praeconio extollendae, cum in eis hoc agat comperta  
 virtus, ut lascivientibus reginis ruborem incuiat, cum earum lubricos  
 luxus excusat reginarum ignavia, praeterea ut appareat non semper  
 ingentes animos solum titulis illustribus connexos esse et virtutem ne-  
 minem dedignari volentem se, tam celebri mulierum cetui adnectenda  
 est Leena, ut etiam in ex parte, in qua strenue egit, tamquam bene  
 merita laudetur. Leena igitur turpi meretricio dedita, detestabili ob-  
 sequio fecit, ut eius origo ignoretur et patria. Haec tamen regnante  
 apud Macedonas Aminta... 14—15 zusatz.

Boccacio-Steinhöwel.

12

Und als sie hert gepyniget ward mit mangerlay marter, daz sie dar gebe, welhe sie der getätt schuldig wiszte. Wiewol sie vesteglich mainte ee zesterben, wann dise jüngling ze verräten, dannocht von sorgen wegen, daz sie itt durch pyu gewaich-  
 5 mütiget wurde ze veriehen, öch betrachtend, wie erlich und hailig der nam rechter frúntschafft wäre nach starkem löggen und merung der marter und wachsen der blödikait desz lybs, fiel sie in sterkers, manlichers gemüt und dar umb, daz sie ir fürniemen festiget, bissze sie ir selber die zungen ab und spi sie  
 10 usz, daz sie mit dem ainigen hoch gerünten werk alles reden ir selb benäme, damit sie wiszte menglichen von ir unverratten belyben. Wer wolt sagen, das Leena, die so starkes gemütes was, in söllich schantlichs leben möchte gesezt werden, wann durch grosses ungefell desz bösen gelúkes? On zwyfel, welcher  
 15 spricht, daz die frowen allain das verschwygen mügen, das sie nit wissen, der hât dise frowen nit erkant. Und fúr wâr dise frow ist in lychtfertikait gefallen, nit usz ierer natur, wann die ist gût gewesen, sunder usz müssig gän und tragkait, [bl. 74<sup>a</sup>] als noch manger geschicht, welhe von ieren  
 20 mütern nit zû zimlicher arbit gezozen werden.

---

11 sy nun B.

\*

2 that D. 3 vernam ee D. fûrnam ee E. vernam ehe F. 4 icht D. sie etwas F. 7 marter, auch zûnemung der D. 8 in ein D. 8—9 sy ob irem fûrnemen vest bleiben möcht, bisz D. 9 spib D. speye F. 11 sy nun D.

\*

17—18 zusatz. 19 bis schluss] Lat. text wieder bei St. gekürzt: Hei mihi nonnunquam lasciviens opulentia domus et parentum indulgentia nimia virgines deduxit in lubricum, quarum petulca facilitas, ni austeris coherceatur frenis et a matribus potissime observantia retrahatur vigili aliquando etiam non impulsu labitur, et si lapsus ..... a desperatione decoris honestatis pristinae calcetur, a nullis demum viribus revocatur. Hac ego puto Leenam desidia corruiisse non naturae malicia et potissime, dum virile eius robur circa cruciatus intueor. Quo equidem non nimus et muta prius et inde praecisa eius lingua splendoris consecuta est, quam florida persaepe oratione apud suos valens meruerit forsitan Demosthenis. — Auch hier war der hinblick auf Eleonore massgebend für die beträchtliche kürzung des capitels in seiner eingehenden verteidigung der hetäre Epitharis.

III<sup>o</sup> Regum XI<sup>o</sup> in principio.

Atalia vero mater Ochozie videns mortuum filium suum  
surrexit et interfecit omne semen regium.

## Von Atalia, der künigin Iherusalem. Das L capitel.

Ataliam hât das fraisam gemût in Davids geschlâcht den <sup>5</sup>  
Syren und Egipcien kûnder gemacht, wann wie wol ir vor-  
dern von mangerlay sûtlichem blûtvergiessen stinkend waren,  
so hât sie doch ierer kûnglichen kron bösen schyn zû gelegt,  
dâmit sie den namen Atalia mit übeltâten wyt hât usz ge-  
braitet. Sie ist gewesen ain tochter Achab, des kûnges von <sup>10</sup>  
Israhel, und der kûnigin Jesabelis, der aller schalkhaftigisten  
frowen, und gemâhelt worden Joram, desz kûnigs Josaphat  
sun von Iherusalem. Und dar nâch als syn vatter Josaphat  
gestarb, ôch syn elter brüder Ozias, der nâch synem vater  
regieret, ward ir mann Joram zekûnig in Iherusalem gekrônêt <sup>15</sup>  
und wolt ôch, daz syn gemahel mit im regieret. Dem selben  
kûnglichen stûl ward mit schynbarlicher er und rychtung  
grosse wirdikait zû gelegt durch synes schwehers Achab sterben  
und syn regieren. Aber über ain zyt hinâch starb ôch ir  
man Joram. Und nâch mangerlay kümernusz und ungefell <sup>20</sup>  
ward ir sun Othozia in synes vaters kûnglichen stûl gesezet,  
darumb sie in grossen eren und frôden jubeliet und clar  
erlûchtet. Aber nit lang darnâch ward Othozias mit ainem  
pfyl erschossen. Darumb sie ynbrûnstiglych das kûngrych

nach 4 holzschnitt B, in AC fehlt solcher; ebenso zeigt Lat. 1473  
nach der überschrift holzschnitt. Die gruppierung ist in B und D die  
nämliche. 17 kûniglich C. 19 starb ir C.

\*

1—3 weggelassen D. 5 ff. holzschnitt (aus B entnommen): Athalia  
(rechts) mit scepter und krone gibt einem knecht, der ein schwert hält,  
den auftrag, einen knienden mann zu enthaupten. Drei enthauptete  
liegen schon umher; im hintergrund links ein knecht mit einem kind  
auf dem arm DE; ohne holzschnitt F. 5 Atalia hat ir frech und grim-  
mig gmût in Davids D. 6 kinder D. 7 blûtvergiessen schantlich be-  
fleckt waren D. 8 bösen rûff D. beruff F. 9—10 weyt auszgebraut D.  
14 starb D. 15 war D. ward F. 17 reychtumb D. 19 zeit starb  
auch ihr D. 21 ff. Ochozias D [wie in der Bibel]. 23 war D. ward F.

\*

1 Die stelle ist genau nach dem text der Vulgata Regum IV  
cap. XI wiedergegeben.

zeregieren enzündet ward. und gedächt ain unmenschlich úbel,  
darumb sie nit allain ieren sun wainet, sunder öch grösser  
wainen schmerczlich beweget, wann ee das vergossen blüt  
ieres sunes uf dem ertrich yntruknet, liesz sie alles geschlächt  
<sup>5</sup> Davids mit dem schwert ertöten, so lang und vil dar yn wü-  
tend, uncz daz kain mansnam desselben geschlächtes belibe  
ungetötet, ðn allain Joas, der clain sun Othozie, der ir haim-  
lich entzogen ward von ierer tochter Jasabe, Othozie schwester,  
dem sie in ieres mannes, desz [bl. 74<sup>a</sup>] fürsten, husz, der priester  
<sup>10</sup> Joadam genemmet, erziehen liesse und beschirmen. Also kam  
das durstlich wyb mit so vil unschuldigem blüt vergiessen in  
besiczung des ryches und ordnet alle küngliche geschafft nâch  
ierem willen, wann die ir billichen widerstand  
gethân hetten, waren alle von ir getötet. Was  
<sup>15</sup> wolten wir fürbas wondern, ob wir hörten Atreum, Dionisium,  
Jugurtam oder ir gelychen höchlistig mann umb begird ze-  
regieren etlich getöt haben, von denen sie vermainten ge-  
hindert werden, so doch dicz wyb umb begird ze regieren  
das gancz künglich geslâcht hât ertöten lassen, öch ir nächst-  
<sup>20</sup> gesipten fründ. Also ist Athalia wyt erschinen und höch er-  
kant, mer umb ir purperklaid, das sie mit so vil edlem rösen-  
farbem blüt gesprengt hât, wann umb kainerlay merklicher  
güter regierung. Aber zeglycher wys, als sie in die un-  
schuldigen selen Davids geschlâchs gewütet hete mit dem  
<sup>25</sup> schwert, also möcht sie die ieren wol gesenhen hân von frem-  
dem volk getötet syn und übel gestorben, als ir brüder Joram,  
der künig von Israhel uff dem aker Nabaoch vor den hunden  
lag, durch tusent wunden syn blüt vergissend. Und ir mûter  
Jezabel in künglicher zierd von ainem höhen turn abgeworffen,

6 bisz daz B. untz das C. 7—8 heymlichen B. heimlich C. 20—21  
erkant, umb C.

\*

1 erdacht D. 2 darmit sye D. son zûbewainen underliesz, sonder  
D. 6 bisz das keyn manns nammen noch person D. 16 irs D.  
18 zûwerden D. 23 regierung willen D. 25 haben D. 27 Nabaoth  
D. 27—28 den bösen hunden lag und . . . vergosz D.

\*

9—10 Lat.: in domum Joadam pontificis, viri sui, . . . 13—14 zusatz.

also zertret und zerknistet mit gän, ryten und faren, daz nit  
 ain zaichen desz bösen lychnams, sunder alles mist und kät  
 gesenhen ward, desz gelychen wurden iere sibentzig brüder  
 uff ain stund von den Samaritanen erschlagen und iere höpfter  
 vor Iherusalem uff höhe pfel gesteket, und desz gelychen alle  
 ander iere fründ wurden getötet und zeletst, als dise ding  
 vollgiengen, daz sie und ir mörtlich blütvergisen nit unge-  
 sträffet belib, ward ieres suns sun Joas, den sie nit in leben  
 wiszte, durch hilfz desz [bl. 74<sup>b</sup>] fürsten Joadam zekünig uff  
 geworffen, und sie usz dem küniglichen stül gezogen und durch  
 das geschray alles volkes wider sie rüffend, nach dem als sie  
 siben jår regnietet het, getötet, und ward die übeltäterin durch  
 sölchen weg zû den hellen gesant, als sie mangeln unschuldigen  
 gesendet het. Das synd die werk der gerechtikait gottes.  
 Und ob sich ain wyl die büsz der sünden verzüheth, so sträfft  
 sie doch darnach dester herter, sunder in denen, die sich nach  
 langem bytten nit zû besserung schiken wellen. Und so wir  
 das nit betrachten, so wir das nit gelöben wellen, so wir  
 kainer sträff achten wellen, sunder mit noch grössern schulden  
 beschwären wellen, so wir aller minst dar nach gedenken, so  
 werden wir von den wüttenden wällen desz grundlosen meres  
 verschlunden, da weder wainen noch schryen umb unser sünd  
 hilflich ist. Schantlich und überschmählich ist alle begir-  
 lichait ze regieren on rechtlichen yngang, wann on recht synd  
 zwen weg dar yn zekomen, die baid frâvel und schwâr synd,  
 durch untrûw oder mit gewalt. Zû der untrûw müst du  
 bruchen böszlistikait, fyntschafft, mainaid, verrâtery und alle  
 böszhait. Zû dem gewalt wurdst du von übermût, uffrûr,  
 fraissani, wûtery und des gelychen alle zyt gekestiget, und  
 wann du dich söllichs gwalts gebruchen wilt, so ist dir not

15 verzeihet B. verzüheth C. 27 mayneyd und B.

\*

1 zertreten D. von menigklichen mit gan D. 3 sibenzehen D.  
 9 wuszte D. 10 küniglichen pallast und thron gezogen D. gestossen  
 F. 12 die siben D. 13 zû den todten D. 13—14 unschuldigen, eer-  
 lichen mann vor auch gesendt het DF. eeliche E. 15 verzeicht D.  
 verzeihet F. 18 betrachten oder glauben wöllen D. 19 achten,  
 sonder D. 20 gedencken und sorg tragen, so D. 30 gewalt D. ge-  
 walts F.

der bösten menschen dienst, der selben knecht müst du dann syn, wilt du zû dem ryck komen, desz du begerend bist. Wann du dann das land gewinest, so wurt dir erst not syn, dine ören zeverstoppen und die ögen under schlagen, daz du wainen und  
 5 clagen nit hörest noch sechest, umb tusendfeltiges übel, todschleg, mordery, brunst, diebstal, junkfrowen entseczen, frowen schmächen und desz gelychen on zal durch dich beschenhen [bl. 75<sup>a</sup>]. Alles menschlich lob und ere wurde dir in übel  
 10 verkeret, von not wegen müsz dyn hercz stainy werden, alles übel zetragen, gütikait dâr usz geschlossen, fraissamy yngelassen, unrecht gesüchet, vernunft vertriben. Aller gewalt der gerechtikait genomen und der aigenmütikait gegeben, schlecht frümkait verspotet, böszhait geeret, das doch von  
 15 den genâden gottes in unser tûtschen fürsten hōf selczam ist. Rōbery, frāssery, unküschait, got schmächen ist nun des adels zierd, nit hie, ich main enhalb meres, barmherczigkait wirt getruckt, lob komt durch blûtvergiessen der frōmsten und der bösten erhöhung, deren,  
 20 die die jungfrowen verseczen, die tugend schühen, die nûwe fünd, die armen vollzeverderben, erdenken kunden, wann die selben synd nun die höchsten an der herren hōf. Ich main als enhalb meres, und gemainglich, welhe den frid wol vertryben künden und uffrûr stiftend, werden höhgelobt. O  
 25 du fürstlicher yngang in den gewalt durch mortlichs blût vergiessen. Betrachte, was dâr usz ufferstände. Zehand nach sollichem yngang werden durch den argwon die ôbristen ge-

17—18 enhalb des B. enhalb C.

\*

2 begeren D. 6—7 junckfrawen schwechen D. 9 wirt D. 11 vertragen D. 12 vertribenn sein D. 16 frässerey, grosz sauffenn D. 17—18 enthalb des D. 19 erhebung deren, so die junckfrawen irer eern entsetzen D. 21 find, arm leut vol D. fünd, arme leut vollend F. 23 enthalb des D. allenthalb des F. 26 erstande D. entstehe F.

\*

6—10 verstärkender zusatz St.'s. 14—16 Im hinblick auf den zweck des buches als eines der erzherzogin Eleonore gewidmeten werkes besonders characteristischer zusatz Stainhöwels, ebenso wie auch die folgenden höflingsphrasen zeile 17 und 22.



tötet oder in das ellend verschiket, die rychen verderbet, die alten fründ vertriben, brüder, schwestern, kind, kinds kind, alles gedruket, kain trúw ist dann alda, kain gerechtikait, kain hailikait, alle hellung zû allen zyten, hert schläff, schwer trôm, on sorg macht du nit ain mundvol essen, wann du hâst 5 die frommen getemt und vertriben und müst den bösen dyn leben befelhen. Nâch sôllichen eren stellest du, herr. Gedenk, ob dir it besser wâre, benûgen zehaben an dem dynen, das du fridlich, erlich, gôtlich on yntrâg, on sorg desz lebens besiczen macht, [bl. 75<sup>b</sup>] wann zeglycher wysz als grosse ding 10 mit blûtvergiessen gewonnen werden, also müssend sie mit grosser sorg und angst behalten und beschirmet belyben, und oft beschicht, daz durch die bösen gewonnenes gût wider durch sie verloren wirt. Und villycht vergât das leben mit dem gût durch zû tûn deren, die es geholffen haben bôszlich gewinnen. 15

Holzschnitt: Cloelia setzt mit einer genossin auf einem pferde durch den Tiber. An beiden ufern frauenge-stalten.

Virgilius VIII<sup>o</sup> Eneid. vers. V<sup>o</sup>LI.

Aspiceres pontem auderet quia vellere Cocles.

20

Et fluvium vinclis innaret Cloelia ruptis.

### Von Cloelia. Das L capitel.

Cloelia was zû den zyten, als Tarquinius, der höchfertig

5 magst B. macht du C. 8 icht B. 10 magst B. macht C.  
nach 19 holzschnitt B; C = A. 22 Das LI capitel C.

\*

3 undergetruckt D. 4 helligung D. 5 magst du D. 8 dir ich  
D. 10 magst D. 13 wider schantlich und bôszlich, wie es herkommen  
ist, verloren D. wie sie herkommen seindt F. 19—21 weggelassen D.  
23 links DE; o. H. F. 22 Von Chloelia, der Römischen junckfrauwen.  
Das LI capitel D. 23 Chloelia, die namhaft römisch junckfraw, vonn wôlchen

\*

15 Lat. noch der schluss: Quod sero cognovisse potuit Athalia.  
19 Die stelle steht Verg. Aen. VIII, 649 ff.: Illum indignanti similem  
similemque minanti Adspiceres, pontem auderet quia vellere Cocles,  
Et fluvium vinclis innaret Cloelia ruptis. 23 Lat. eingehender:  
Cloelia, insignis virgo Romana, a quibus parentibus originem traxerit,  
aut posteris non reliquere priores aut vetustate abolitum est, sed

kaiser von Rom, ward uszgetriben. Wann umb das grosz  
 übel synes sunes Sexti, das er an der edeln Lucrecia begangen  
 het, erhüben sich zwischen den Römern und im grosse krieg,  
 und kam von syner gebet wegen Tarquinio ze hilff Porsenna,  
 5 der künig Elusinus Etruscorum, doch ward im die überfart  
 geweret von der frúmkait Oracy Cloetis, daz er úber die bruken  
 Sublicij nit kommen mocht, und wurden von dannen getriben  
 durch die kekhait [bl. 76<sup>a</sup>] Mucij Sevole, darumb sich Porsenna  
 mit den Römern richten liesz, daz die Römer zú bestátigung  
 10 des frides im zegysel seczten vil der edlen junkfrowen von  
 Rome. Under denen ward im öch Cloelia geseetzt. Darnách  
 fúget es sich in ainer zyt, daz Cloelia höch betrachtet, daz  
 ainem sollichen comon und gemainem nucz nit erlich wäre,  
 so schwäre pfand, so vil junkfrowen ainem fremden künig ze-  
 15 seczen, und beweget ir junkfrölich gemút in manhait uffer-  
 hebend. Und gedácht by nacht von den hüttern mit ettlichen  
 ierer gespilen zekomen zú dem Tiber an den enden, das sie  
 aller minst besorgten, allda fand sie ain pfárd grassend uff  
 der waide, uff das sasz sie und fúret aine nách der andern  
 20 úber das ungestúm grúsenlich wasser on alles misselingen und

6 Cleotis C. 15—16 auff erhebet B. ufferhebend C.

\*

eltern sie erborenn, ist aintweders vonn unseren vorfordern nitt be-  
 schriben, oder aber durch lenge der zeyt verloren worden, doch ist gnüg-  
 sam zú vermutenn, das sie ausz treffenlichem geschlecht ir herkommen ge-  
 habt, dieweil ihr edels gemút solchs für sich selbs bezeúgt und das sie auch  
 sampt andern edlenn Römischen junkfrawen zú gysel geben worden.  
 Sie was zú D. geboren F. Vorfaren F. 1 Künig ward vonn Rom D.  
 König von Rom auszgetrieben ward F. 5 Künig Hetruscorum D.  
 6 Horatii Coclitis D. 7 Sublitium genannt, nit D. 10 vil edler D.  
 15 beweget also ihr D. 15 mannhait und gedacht D. 17 der Tiber D.

\*

eam ex claris natam satis arbitrari potest, cum generositas testetur  
 animi et quia pacis obses inter alias nobiles Romanorum Porsennae,  
 Etruscorum (andre texte: Hetruscorum) regi, tempore belli Tarquinii  
 Superbi data sit. Cuius ut laudandam audaciam verbis amplioribus  
 explicem, advertendum est, quoniam pulso Tarquinio rege superbo...  
 Also von Stainhöwel ausgelassener lat. text in D nachgeholt. Die  
 namensform Hetruscorum in D = L. 1539.

brächt iede wider ieren fründen. Als aber morgens frû Porsenna desz gewaret, liesz er das den Römern clagen und begeret an sie alle die widerumb zesenden, die also von im entrunnen wären. Da wurden sie zerât, daz die sâcherin, die desz ain anfang und volbringery was, im solte widerumb geantwurt werden, doch mit dem geding, daz sie in ainer zyt wider umb gelâssen würden. Als aber der künig Porsenna die junkfrowen an sach, het er grosz verwondern von ierer tugend und hochgefallen von irer düstlikait. Und verwilget ir nit allain widerumb zû ieren fründen zegân, sunder ôch, daz sie alle widerumb mit ir fürte, die sie wölte von denen gyselen, die beliben waren. Da nam sie alle mit ir, die nit manbar waren, darumb daz kain unrecht an inen begangen werden möchte, umb das (dankberkait ze erzôgen) ward sie mit ungewonlicher er den frowen gewirdiget, und ir ze eren ain bild uff die hûhin desz hailigen wegs gesezset, zû ôwiger gedâchnusz, die man doch allain umb ritterliche tâtten und triumph den überwindern gewonlich seczet.

[bl. 76<sup>b</sup>] Von Hyppone. Das LI capitel.

Hyppo ist ain kriechische frow gewesen, aber von was

5 volbringere B. 10 fründen, sunder C. 16 hûhe B. hûhin C. nach 19 holzschnitt B: Hyppo stûrzt sich aus dem schiffe der seerâuber ins meer; fehlt in AC; in Lat. 1473 ebenfalls holzschnitt, der — B entgegengesetzt correspondierend — als vorlage für B erscheint. 19 Das LII capitel C.

4 were D. 5 volbringer D. volbringerin F. 9 ihrer dapfferkait D. 11 von den D. 18 an ihn D. 14 mocht, von des wegen damit ihr danckbarkait wie billich erzaigt wurd, haben sie die Römer mit ungewonlicher eere der frawen D. 16 bild aines raisigenn auff die hûhe D. 18 sonst allweg setzet D. 19 Von Hyppone, der griechischen frauwen. Das LII capitel D. 20 ff. holzschnitt links, von B abgenommen DE. Hyppo (wie man ausz alten verzeichnussen der geschichten vernemmen mag) ist ain D.

16 ff. ain bild etc.] Lat.: eique concessa equestris statua fuit, quae in summo viae sacrae apposita diu permansit intacta 20 ff. Lat.: Hyppo Graeca fuit mulier, ut ex codicibus veterum satis percipitur. Quam vix credo unicam tamen et optimo valuisse opere, cum ad altiora conscendamus gradibus, eo quod nemo summus repente fiat. Sed postquam vetustatis

fordern, das ist nit uff uns kommen. Aber usz der ainen starcken getät, die wir von ir lesen, mügen wir gedenken, wie grosser manigfaltiger, loblicher tugend sie gewesen sye, so doch ain ainige schwalb kainen summer machet, so wirt  
 5 ir billich nit vergessen. Aines mäles, als die Hyppo von den mer röbern gefangen und hinweg gefüret was, merket sie, wie die röber anslügen, sie zebekrenken an den eren, wann sie was über schön. Da aber die zierlich kúschait kainen weg von inen zeentrinnen finden mocht, daz sie ieren schant-  
 10 lichen gewalt für käme, sprang sie in das wüttend meer und mit verlust desz lebens behielt sie ir kúschait. Wer mócht den strengen rät diser frowen nit grösslich loben, die mit den (villycht wenigen) iaren ieres lebens iere rainikait behalten wolt und in ówige gedächtnusz loblicher werk sich selber hât  
 15 geseczet, daz ir lob doch usz den gedenk bûchern nimer mer vertilket würde. Der lyb, da er ain zyt von dem mer umb getriben ward, kam an das land Eritheum genemet, do ward er von erst schlecht von den Ymeonern begraben, als ander ertruncknen cõrpel, dâ aber das geschray kam der ursach  
 20 ieres sterbens, liessen sie ir ain kostlich grab mit grosser wirdikait an das gestat buwen zû langwiriger gedächtnusz ieres kúschen gemütes, ze erkennen, daz der liechte schyn der tugend von kainerlay widerwärtikait mag betúnkelt werden.

13 mit (villycht) C. [18 wohl richtig »ynwonern«]? \*

1 kommen, doch bey ainer ainigen that, die D. 3 so ich doch kaum glauben kan, das sy dergleichen tugendlichen rümlicher wer[ck] nit mer geübt hab, doch ein einige D. doch machet eine F. wercke (holzschnitt) nicht F. 10 das ungestüm D. 12 rath diser strengen D. diser züchtigen F. 12 f. den ubrigen (villeicht wenigen) verlornen jaren D. 16 wurd D. 18 von den Erythreern D. 22 der leichte D. liechte F. \*

malignitate et genus et propria ac cetera eius facinora sublata sunt, quod ad nos venit, ne pereat aut illi meritum subtrahatur decus, in medium deducere mens est. Accepimus igitur Hypponem... 12 loben etc.] Lat. anders: Quod virtutis opus procellosum nequivit mare contegere, nec desertum auferre litus, quin literarum perpetuis monumentis suo cum honore servaretur in luce.

Titus Livius decade I libro II folio X.

### Von Veturia. Das LII capitel.

Veturia, die alt, edel Römerin, hât mit ierer grosser getât die iar ieres alters wider grûnend gemachet. Sie het ainen sun Gneius Marcus gehaissen, strengen und starken [bl. 77<sup>a</sup>] von lyb und gemût. Und umb daz durch syn frûmkait grosse wyszhait und starke hand Coriolos, das fest schlosz Volscorum, vor dem die Römer lagen, gewonnen ward, gaben sie im den zûnamen Coriolonum mit sôlchem lob und eer, daz er zû allen werken

Holzschnitt: Links Veturia, Volumnia und der kleine 10 sohn, rechts Coriolan; rechts hinten das lager des Coriolan, links die mauern Roms.

der ritterschafft fûr ander berûmet wâre. Und über ain zyt, als die Römer grossen mangel hetten an spys und durch die hilf der eltisten Römer, die man vâtter desz landes 15 nemet, vil kornes usz Cicilia da hin gefûret ward, verbot er mit herter red, daz sôllich korn der gemaind nit sôllte usz getailt werden, ee wann sie dem adel wider geben die er und wirdikait, die sie inen genomen het und on zwyfel nâch dem das bôvel hungrig was, heten sie die ungestâmen hand an in 20 gelegt, wann ir ôber im nit tag gestekt hete zû dem rechten ursach sines verbottes ze erzel. Aber in grossem unwillen

vor 1 holzschnitt BC. 2 das LIII. C. 19 hetten B. hette C.

\*

2 Auf Hyppo folgt in DEF der capitelnummer 58 entsprechend Megulia (vgl. unten). 1 weggelassen D. 2 Von Veturia, der edlen Römerin. Das LIII capitel D. 3 ff. Holzschnitt links DE; ohne holzschnitt F. grossen that D. 5 Martius D. streng und starck D. 8 gaben im die Römer den D. 13 war D. 15 man verweser der land D. 17 mit scharppfer red D. bey ernster straff F. 19 hetten D. 21 wann iren zunfftmaister ainer im nit ainen tag vor dem rechten sich zûverantworten angesetzt het, daselbst die verbots zû erzel. D.

\*

1 Titus Liv. lib. II cap. 35—40. Die reihenfolge in DEF ist nach der in den lat. texten 1539 geändert. 19 die sie — het] Lat.: prius quam, quos paulo ante in sacro monte secedens honores propter reditum nobilitati abstulerat, dimisisset. . .

zû dem bövel kam er nit uf den gestekten tag, dar umb  
ward er in das ellend verdamnet. Er wich aber nun zû den  
Volschen, die kurcz dar vor sine fynd gewesen waren, von  
denen er öch wol und [bl. 77<sup>b</sup>] gûteglich empfangen ward,  
6 wann frûnkait ist noch überal in grosser wirdikait kostlich  
gehalten. Sie wurden öch all durch in und ieren höptman  
Accium Tullium in fecht beweget, wider die Römer zeziehen.  
Und ward der selb Coriolanus höptman desz volkes gesezet,  
und zôhen in heres krafft uncz an ainen graben der stat Rom,  
10 und brächt die Römer dar zû, daz ir ôbrister rât botschafft  
ordnet zû dem zeschiken, den sie in das ellend verdamnet  
hatten, frid von im zebegeren nâch synem willen und gedinge.  
Aber Marcus sendet sie wider hain mit schmâber antwurt,  
dar umb sie aber zû dem andern mâl zû im gesant wurden,  
15 und aber übel empfangen und unwirsch hin weg gesandt. Am  
dritten mâl giengen die gaistlichen, der ôbrist bischoff mit  
den andern under ieren infeln und andern gaistlichen klaidern  
demütiglich frid begeren, aber alle arbeit was verloren, dar  
umb die gancz stat in verzwyflung gesezet ward. Die erbern  
20 frowen von der stat kamen tåglich mit mancherlay clag zû  
Veturia, Coriolani mûter und synem wyb, Volumnia genennet,  
wainend iere nôt ze erzelen und hilff begerend, durch das sie  
öch von inen erwurben, daz sie baid mit grosser mengy der  
erbern frowen usz giengen in der fynd leger mit zâhern und  
25 gebetten, frid ze erwerben und ieren sun ze gûtigen, wann  
doch die stat mit dem schwert nit mocht beschirmet werden.  
So bald aber Coriolanus syner mûter zûkunft vernam, wie  
wol er grimlich wider die Römer beweget was, dannoch be-  
zwang er syn gemût gegen der zûkunft syner mûter und  
30 stünd uff von synen stûl und gieng usz syner zelt, die mûter

9 bisz an B. untz an C. 12 und dinge B. gedinge C. 18 be-  
gerend BC.

\*

1 den bestimpten D. 2 ellend zûschicken D. 3 Volscis D.  
4 freündtlich empfangen D. 5 und kostlich D. 7 inn neuwe fechter  
9 bisz an D. 10 brachten D. 11 ordnet dem Coriolano D. 12—13 unnd  
gefallen. Aber benannter Martius Coriolanus sendet D. 16 ôberst  
priester D. 18 begerend D. 25 zû gûtighait zûbewegen und den  
Römern zuversûnenn, wann D. 28 grimlich D. grimmiglich F.

ze enpfahen. Veturia nam zû der ainen sytten synen gemahel, zû der andern sine sún, und ee sie zû im kame, legt sie hin senftmütikait und beweget sich in [bl. 78<sup>a</sup>] zorn wider den sun. Und was sie in dem usz gän bedächt het, demütiglich von im zebegeren, das verkeret sie alles in herte sträffwort, do sie in <sup>5</sup> das her kam. Und als sie in nun senhend was gegen ir gän, fieng sie starken mût in krankem lyb und sprach: »Stee still, du übelgerätner jüngling, ich wil wissen, ee du komist zû mynem umb fâhen, ob du zû mir gangest als ainen gefangnen fynd ze empfahen. Ich main, das sye din mainung. Wee <sup>10</sup> mir, synd das die frôden, dar umb ich dyn begeret zeleben, daz du, verschikt in das ellend, darnâch ain fynd desz gemainen nuzes von mir gesenhen werdest. Ich bit dich, kenstu, in welchem stûl du also gewâpneter siczest? kenstu, was landes du vor ôgen habest? erkenn, ob du es nit enwaist, es ist die <sup>15</sup> stat, dar inn du enpfangen bist, dar inn du geboren bist, dar inn du mit grösser arbeit erneret und erzogen bist, mit was gemûtes oder durch was bewegnusz mochtest du dinem vatter land strytbar krieg bewegen? du hâst nit betrachtet, was dir zimlicher er von diner mûter in dinem yngang erzôget wurde, <sup>20</sup> dich hât süssikait dines gemachels nit gemanet und gûtikait gegen dynen kinden gancz verachtet, und das erbieten der ôbristen dines vatterland woltest nit enpfâhen. Dyn hertes hercz hât kainerlay erbieten gewaichen mûgen, daz du den zorn liessest, den du (doch schuldiger) in dich gefasset hâst. <sup>25</sup> Do du dise stat ansechet, gedächtest du nit, da ist myn vâtterlich husz, da synd myne gött, die ich eren sol, da ist myn gemachel, da synd myne kind, da ist myn unsâlige mûter durch mangerlay ungefell. Die besten Rômer, die eltisten vâtter, die ôbrist priesterschaft haben dyn stâny hercz nit <sup>30</sup> erwaichen mûgen, daz du das durch gebett tûn [bl. 78<sup>b</sup>] wôltest, das du von recht schuldig bist und ungebeten tûn sol-

12 ellend und dar ein B. ellend unnd dar e[i]n C. 31 das du durch C.

\*

2 seinen son D. 11 beger D. 12 ellend und darinn ein D. 15 es vor nit waist D. 16 bist] fehlt D. 20 inn dem anfang deines lebens und kûndtlichen jaren erzeyget D. 22 erbitten D. erbieten EF. 26 daz ist D. 31 daz jenig D. 32 von rechts wegen D.

test. Ich müsz myn ellend klagen. Wann ich erkenne, daz ich durch myn geberen mir selber und dem ganczen land widerwärtig gewesen bin. Wann ich wenet ainen sun und gûten burger geboren haben, so hab ich ainen unsâligen, stain-  
 5 herten fynd, der sich in kainen weg bewegen lât, über kommen. Vil besser wâre, ich hette nie kain kind gehabt, wann durch myn unfruchtbarkeit mocht Rom vor sôlichem zwang wol beliben syn, und ich arms, altes wyb wâre on eigenschafft in der fryen stat gestorben, doch mag mir kain laid geschenhen,  
 10 das dir nit schentlicher sye, wann mir schmerczlich. So mag ich ôch in mynem unsâligen ellend nit me lang geleben, betracht du, was dynen kinden künfftig sye, die müssen aines unzytigen todes sterben oder aber in langer eigenschafft beliben.« Nach disen Worten folgten innerliche zâher und ge-  
 15 bet synes gemachels und der kind mit begierlichem umbfâhen und grossem geschray aller erbern frowen, süßfzen und gebetten. Also beschach, was durch der ôbristen legaten maiestât, durch der hōchsten priester wirdikait nit gesyn mocht, durch mûterliche ere gestellet wûrd, und der grosz zorn desz  
 20 grimmen fürsten gebrochen und syn fürniemen verwandelt, damit er syn here wider zerziehen liesse mit gemachtem fride. Usz dem ist entsprungen, umb dankbarkeit den frowen ze erzōgen durch schaffen des senats, daz uff die stat, da Veturia ieren sun erwaichet, ain tempel und ain altar gebuwen wurde  
 25 zû ôwiger gedâchtnusz desz gûten von Veturia volbrâcht, der genemet ward der altar desz frowen gelûks. Und wie wol

---

4 einen so gar B. einen C. 5 sich nun in B. sich in C. laszt noch B. lât uber C. 18 was durch der hōsten priester C. nit sein B. gesyn C.

\*

3 ich erhoff einen D. ich verhofft ein F. 4 einen so gar D. so gar ein F. 5 sich nun D. 5—6 laszt. Vil D. 7 vor sollicher not, darin sie jetzt steckt, wol D. 8—9 were inn der freyen statt gestorben, so ich also sampt andern besorgen müsz, ich werd inn dienstbarkeit binweg gefûrt, doch mag D. 11 lebenn D. 16—17 und biten D. 17 ôbersten Rōmischen D. 18 nit sein mocht, dasselb durch D. 19 eere erlangt ward D. 21 wider wenden und abziehen liesse nach D. 22 entsprungen, den frawen danckbarkeit zû erzaigen D. 24 und altar D. 26 des weiblichen D.



der fast alt ist, so ist er doch uncz uff unser zyt noch [bl. 79<sup>a</sup>] beliben ganz und stark. Mer ward gesezetz, daz die man gegen allen für genden frowen uff sölten stän, den doch vor der selben zyt kain oder gar claine er von in erbotten ward und inen usz dem weg wychen sölten, das noch uncz uff den 6 hütigen tag von dem selben anfang vil nähert in aller welt gehalten würt. Und mer ward in gegündet gold und höptgezierd, hargebend, guldin beschleg, purperclaid, halsband, ring und häfftlin von edelm gestain und gold, das vor allain den frowen in orient gewonlich was. Und mer, daz die frowen 10 erben möchten, das doch vor genainglich verseczet was. Ob aber söllich vergünsten iecz den mannen gefellig sye, lász ich in der feder belyben, wann durch sölliche zierde der frowen hab ich mangel abgang der mannen gesehen uncz in armüt. Vil grössers und mer ungemachs, desz ich umb 16 huld der frowen zebhalten geschwygen wil,

1 der stat alt C. 2 starcke. Mer so B. starck. Mer C. 5 das noch auff B. noch untz uff C. 14 bisz in B. untz in C.

\*

1 alt, so D. bisz auf unser jetzige D. 2 Mer so D. 5 und ausz D. das noch auff D. 6 anfang her gar nahet durch alle welt imm brauch gehalten wirt. Mer ward inen auch vergunt haupt geziert und hargebend D. 9 gold zutragen, das D. 10 was, sampt dem das volgender zeyt die frauwen auch erbenn D. 11 gemeinklich durch gesetz verboten was D. 12 sollicher vergünst D. 13 inn seinem werd beleiben D. 13—15 zierde der mannen gesehen bisz zů armüt und verderben. — Der zwischen den worten »der« und »mannen« stehende text durch ünachtsamkeit übersprungen D. 15 ungemachs ervolgt auch etwann daraus, dessen ich D.

\*

12 gefellig — belyben] Der lat. text weniger ängstlich wie St.: *Huius igitur meritum viris ne exosum esse magis debeat, an mulieribus gratum, putant quidam pendere sententiam, quam ego certissimam reor. Nam ornamentis. . .* 15—16 desz ich — wil] Auch hier nimmt St. anstoss, Boccaccios scharfe ausfälle über den geiz, habsucht und übermut der frauen vor die augen seiner fürstin zu bringen, »umb huld der frowen zebhalten«, verschweigt er die folgenden ausführungen. Lat.: *Mulieres incedunt cultu insignitae regio, depauperantur viri majorum hereditatibus demptis, ditantur feminae consequentes, honorantur insignes, honorantur etiam non illustres, multa his incommoda et illis commoda inde secuta sunt. Maledictis in Veturiam irem. . .*

doch möchte ich gar vil scheltwort in Veturiam werffen umb die grossen hochfart usz disem gesacz under den frowen uff-erstanden, wann die stat Rom durch sie nit erlediget wäre und uffrecht beliben, doch mag ich die übrigen fryhayt der  
 6 frowen und merung der selben von tag zetag nit geloben, wann es wår an minndern gnüg gewesen.

Von Megulia. Das LIII capitel, findst du an dem LXXXII blat.

Von Thamiri, der mälérin. Das LIII capitel.

10 Thamiris ist zû ieren zyten die best mälérin gewesen. Sie lebet in der nünzigisten Olimpiadi, ain tochter Miconis, desz mälers zû Athenis. Sie verliesz alle wypliche werk und gab sich uff ieres vatters kunst, dar inn sie so geübt ward, daz sie zû den zyten Archelai, desz küniges in Macedonia, die  
 15 ôbriste kron und glori der künsten behielte durch ain tafel, dar an sie Dyanem het gemälet, [bl. 79<sup>b</sup>] die ôch lange zyt für grosses klainet behalten ward zû langer und loblicher

7—8 fehlt C. 9 ff. mälérin C.

\*

7—8 weggelassen D. 9 Das LV capitel D. 11 Olympiade D. 13 so verstanden und geübt war D. 15 solcher kunst D. 17 für ain klainet behalten und gezeigt ward D.

\*

6 Nach dem schluss hat der lat. text noch: *permaximum videbatur muliebri fortunae dicatum templum. Sed quid? muliebris est mundus, sic et homines muliebres. Quod autem adversum fuit hominibus, aetas, quae multa consumpsit utilia, consumpsisse non potuit, nec minorasse mulieribus jus suum tenaci perseveratione servantibus. Veturiae igitur applaudant, eius colant nomen et meritum, quotiens caris lapillis, purpura et aureis ornantur fibulis et incedentibus a viris assurgitur ociosisque morientium substantiae minuantur.* 10 Lat.: *pictrix egregia fuit, cuius virtus et si forsā veterinositas plurimum abstulerit, nomen tamen egregium nec arteficiū adhuc abstulisse potuit. Volunt...* 12 Athenis etc.] Lat.: *Miconis pictoris, verum cuius, cum duos fuisse Micones et ambos pictores et eodem tempore Athenis floruisse legamus, non distinguunt, nec his paucis verbis eam filiam fuisse Miconis, cui minoris cognomen additum ferunt. Sane cuiuscumque fuerit, tam miro ingenio despectis mulieribus officiis...*

gedächtnusz sölcher kunst der frowen. Es ist öch der gedächtnusz wol wirdig gegen der kunkel und spinneln der andern frowen zeschäczen.

Von Arthemisia, der künigin in Caria.

Das LV capitel.

5

Holzschnitt: Arthemisia (links) an einem dreibeinigen, runden tisch, worauf in einer schale die asche des Mausolus steht. Mit der linken greift sie in die schale, mit der rechten hält sie einen becher; weiter hinten rechts schaufelt sie die asche von dem noch teilweise 10 brennenden holzstoss in einen sack.

Arthemisia ist ain künigin gewesen in Caria, ains höhen, starken gemütes, hailiger und überselczemer lieby zû ierem gemahel, und so fester küschait in ierem witwen stât, daz ir gedächtnusz billich öwigs exempel den nächkommenden witwen 15 für gehebt würt. Und hât zeman gehabt den edelsten künig in Caria, Mansolum, den sie in synem leben so lieb hette, daz sie syn gestorbens nit vergessen mocht, desz gibt zûgnusz syn wonderbares grab. Wann do ir liebster gemahel den letsten tag beschlossen hett, liesz sie den todten lychnam nâch den 20 aller höchsten, küniglichen eren bestâttten. Und nâch dem verbrennen [bl. 80<sup>a</sup>] desz lybes usz ierer gewonhait liesz sie die aschen nit in guldinem krûg vergraben als ander küniglich aschen, sunnder mit ôbristem flysz sameln und schon behalten, wann sie vermainet kain ander vas fûglich syn, die 25

nach 3 holzschnitt C.

\*

1 solcher kunstreichen frawen D. 2 gunckel und spinnen D. 4 ff. Arthemisia D. 5 Das LVI D. 12 ff. holzschnitt links DE; ohne holzschnitt F. in dem land Caria D. 13 und gar seltzamer D. 16 fürgebildet wird D. 18 sy nach abgang desselben sein dannocht nicht D. 22 irer alten D. 25 fasz D. gefasz F. die aschen würdigklichenn D.

\*

16 gehebt würt.] Lat. folgt: Haec esto, a quibus progressa parentibus nec ex qua fuerit patria, in dies nostros venerit, satis ad eius nobilitatis laudem est novisse eam Mausoli....

Boccaccio-Steinhöwel.

13

wirdiglich zebehalten, wann ir aigne brust, darinn die flammen  
 alter lieby öch nâch synem töd nümer verleschen sölten. Und  
 zû öwiger gedächtnusz desz vergangen lebens vermischet sie  
 allweg zû iedem trunk ain wenig syner aschen, so vil daz  
 5 nichtz dar von unverzeret belib, die úbrige zyt alle in wainen  
 und truren verzerend. So lang uncz daz ir natürlich fúchti-  
 kait verzeret ward, und sie zû ierem man, als sie vermainet,  
 fróliche in dem tod gienge. Doch volbrácht sie grosse werk  
 in dem witwen stúll, wann es was ain alte gewonhait, den  
 10 kúnigen nâch ierem tod kostliche greber uff zerichten, durch  
 die man die lieby der gemahel in dem leben erkennen móchte,  
 dar umb erdâcht Arthemesia ainem wonderbaren, kostlichen  
 búw, daran nit gespart ward, dar inn sie öch nit an ainem  
 noch schlechtem werkman benügen haben wolt, sunnder sendet  
 15 sie nâch fier den hochberúmtsten maistern, die in allem Krie-  
 chen land gefunnden wurden, Scopa, Briaxes, Thimotheus und  
 Leothares genennet, deren gelychen in der welt nit funden  
 wurden. Denen befalch sie, Mansolo, ierem man, ain werk-  
 lich Manseolum zemachen nâch ieren hóchsten kúnsten und  
 20 von sölcher arbeit in marmelstein gehowen, daz ieres lieben  
 mannes gedächtnusz durch sollich wunderwerk geówiget wurde.  
 Und ist nit unbillich, so das alle búw der ganczen welt in  
 kosten und kúnsten úbertreffend ist, und under den sibem  
 wondern der welt aines gezelt wúrt, daz es öch in sunderhait  
 25 geschrifflich von uns gemeldet werde, wann durch den ge-  
 mainen rúff wúrt das werk wider grünen, und der durchlüchte  
 frowen erlichs lob gelüttert. Also wurden die werkmaister  
 by desz landes Carie hóptstat Alicarnaso durch das gepot der

---

2 lieby nach C. 6 vertreybend B. vertribend C. bisz das B.  
 untz das C. 18 man sol irem B. Mansolo C.

\*

6 vertreybend D. bisz das D. 8 frólich D. 9 witwen stand D.  
 10 dadurch D. 11 möchten D. 13 daran kein kosten gespart war  
 D. 15—16 Griechem land und der gantzen welt gefunden D. 17 ge-  
 gleichen auff erden nit lebten, denen befalch sie irem mann ein werck-  
 lich grab Mauseolum D. Mann Mauseolo ein wercklichs grab F. 20 zû-  
 hawenn D. 23 ubertroffen hat D. 23—24 sibem kunstreichisten  
 wunderwercken der welt D. 25 schriftlich D. 28 Halicarnaso D.

küningin [bl. 80<sup>b</sup>] formieren ain fierekot grab. Und zû der syten gegen mittag machten sie das dry und sechczig schûch lang, die andere waren kurczter. Die hôhy ward gespiczet fierczig und hundert schûch und ward mit sechsz und dryssig marmlin sülen umbzogen, und der tail von orient mit syner 5 zierd ward Scope befolhen, von mitternacht Brixadi, von occident Leothari und der fierde tail Thimotheo. Die alle fier so vil künst erzôgten und flysze bruchten mit hystorien zehowen, stûl zegraben und anders dar zû gehôrend, das die von menglichen wol lebende bild geschâczet werden môchten mit ôbristem 10 ernst und flysz der maister, wann ieder wolt für den andern syn kunst bewysen und gelobet werden in den wonderwerken. Doch beschlosz Arthemesia iere tag, ee das werk volbrâcht ward; dannocht verliessen die maister das werk nit, sunder zû ôwiger gedâchnusz ierer sinnrychen künsten und zenucz den 15 nâchkomenden volbrachten sie das gar, also mit wonderlicher maisterschafft, daz das ganz werk nun als ain ainiger stain gesenhen ward, daryn mangerlay gewelb gehowen waren und hôler also, daz kain mensch mit dem andern solys 20 reden mocht, in welchem gwelb das wâre, man hôrte es in den andern allen. Das hoch und wyt berûmt werk ward also volbrâcht ze eren dem künig Mansolo, von desz namen es Manseolum gehaissen ward. Dannen kommet, daz alle kûngliche greber noch ze latin Manseola ge- 25

9—10 das die mengklichen B. das die von C.

\*

1 formieren, machten DEF. Wiederum durch nachlässigkeit bei dem drucke von D eine zeile der vorlage (B) ausgelassen. 4 war D. 9 sül] fehlt D. 9—10 menigklichen für lebend D. 10—11 mit höchstem ernst D. 13 verschlosz D. 17 das gleich das D. 24 Mausoleum D. 25 Mausolea D. Mauseola F.

\*

16—22 zusatz; dagegen sind folgende angaben weggelassen. Lat.: Sed accessit iterum quintus artifex, qui altitudinem superioris pyramidis per XXIII gradus equavit, et his superadditus sculptor sextus Pithis dictus, cuius opus fuit quadriga marmorea, fastigio totius edifici superaddita. Huic tam eximio operi perfecto a Mansolo rege... Zur Angabe über das Mausoleum z. 16—22 vgl. einleitung.

13 \*

nemmet werden. Usz disen dingen ist die trüw und lieby  
 Arthimesie billich hochgerümt und durchlúchtend erkennet;  
 noch höher und clarer die stätikait ires witwenstáts und ver-  
 giessen der zâher on underlász, nit minder ir rainer lyb, in  
 5 dem die asch ieres mannes von ir in dem trank genossen als  
 in ainem [bl. 81<sup>a</sup>] kostlichen grab rúwend was. Die selb Ar-  
 thimesia ist nit allain usz disen dingen in lob ze erheben,  
 sunder öch von ir starken tugend manliches gemütes und kek-  
 hait, wann in den ritterlichen werken was sie wol geübet  
 10 und vil kunnend und zierliche namens ierer maiestát durch  
 erfochten sig. Man vindt von ir, daz sie nâch dem tod ieres  
 mannes etliche mál iere zâher hât hingelegt und die stryt-  
 baren wâffen an sich genomen. In sunder ain mál, daz sie be-  
 schiermet das hail ieres landes, das ander mál ward sie ge-  
 15 manet umb hilff ieres puntgenössen. Wann nâch dem tod  
 Mansoli unwirsten sich die von Rhodis, darumb daz ain wyb  
 das küngrych Cariam regnieren solte. Wann sie aber unfer  
 von Alicarnaso, der höptstat, waren, gedächten sie mit ge-  
 wâffneten schiffen da hin zeziehen in hoffnung, die zege-  
 20 winnen. Die selb stat Alicarnasus ligt an dem gestad desz  
 meres, Cariam genemmet, und ist von der natürlichen land-  
 schafft wolbewart und hât zwo porten, die ain gât in die stat,  
 doch durch ain enge ynfart und also verborgen, daz man usz  
 dem küniglichen schlosz, an der stat gelegen, wol daryn haim-  
 25 lich bringen mag, was man wil, von den burgern der stat,  
 öch vor der stat von menglichen ungesenhen. Die ander port  
 und grösser gât uncz an die stat muren. Als aber Arthimesia  
 durch kuntschafft vernam, daz die Rhodisser in dieselben komen  
 wolten, machet sie ainen solchen geschik, daz alle strytbare

---

16 in B durchgehends die form: Thodis. 24 küniglichen B. kün-  
 glichen C. 27 bisz an B. untz an C.

\*

5 äschen ires manns genossen D. 12 iren unmît dieweil auff ain  
 ort gelegt D. 13 sonderhait aber D. 16 entpörten sich D. Rhodis  
 wider sie inn verachtung, darumb D. 17 solt. Dieweil sie aber nit  
 ferr D. 18 hauptstat ires lands gesessen waren D. 21 natürlichen  
 gelegenhait D. 26 stat menigklichen D. stat von F. 27 bis an D.  
 29 ain solliche anschickung D.

man, die sie haben mocht, wol gewäpnet, ze schiff und ze land wol gerüstet, sich in das küniglich schlosz still und haimlich samelten, ðch in der mindern porten. Mit den burgern der stat schüff sie, wann sie die fynd komend senhen, daz sie sich dann uff den zinnen der muren nit widerwärtig erzögen solten, sunder [bl. 81<sup>b</sup>] ierer zû kunft von herczen begerend und sie zû der stat zekommen berüfften, glychsznend, sich ze ergeben mit der stat, und ob sie möchten, uncz an den markt zöhneten. Die ding beschachen alle nâch ierem anschlag und zehand kam die künigin mit dem verborgen volk usz der mindern porten in das wyt mer, still und haimlich, von den fynden ungesenhen. Und so bald sie zaichen nam von den burgern ab der muren, daz die Rhodiser in die stat kommen wâren, die schiff verlâssen hetten, in der stat ieren gewalt erzögten, als ob sie gewonnen wâre, liesz sie ir volk hinden an sie ziechen, ðch in der stat mit aller macht, die verborgen burger der stat erzögten sich manlich zefechten, und wurden die fynd an allen orten angewendet und hart getrukt, inen was ðch kain weg der flucht und wurden all erschlagen. Und beliben alle schiff der Rhodiser also gerüstet. Zehand gedâcht Arthemisia, usz höhen synnen manliche getâten ze volbringen, und rüstet die selben schiff mit iern wâpnern wol bestetiget und liesz sie zieren mit lorber studen und andern zaichen desz siges und fûr schnelliglich gen Rhodis. Die hûter der porten und der stat wurden erfröwet, als sie ire schiff komen sahen mit den zaichen des siges und offneten alle porten des meres und der stat so mit froloken ylend, daz sie nie vermarkten die fynd empfangen haben fûr die fründ, uncz daz sie mit starker hand die unbewarten burger bezwang und die stat behöptet. Da liesz sie den herren der stat ertöten und zû ainem so

8 bisz an B. untz an C. 9 ziehen B. zöhneten C. beschachen nun B. beschachen C. 28 bisz daz B. untz daz C.

\*

1—2 land gerüstet D. 3 deszgleichen auch in der D. 7 berüfften, sich zûergeben D. 8 bisz an D. 9 ziehen D. nun alle D alle F. 12 ungesenhen und unvermerckt D. 13 waren und D. 17 sich auch D. 20 gerüst steen D. 21 taten D. 27 frolocken, das D. 28 feind fûr die freünd eingelassen habenn, bisz das D.

öwigen zaichen desz siges geböt sie sigsülen uff ze seczen an mitteln markt. Da wurden gemachet zwo erin stül, die lange jār hernäch gestanden synd, uf der ainen ain frölich, sighafft bild Arthimesie, uf der andern ain truriges  
 5 bild mit verhenktem angesicht Rhodiam bezeichnend, mit bedütlicher geschrift der merklichen geschichten. [bl. 82<sup>a</sup>] Also macht sie ir die stat zynsbar und wendet ieren weg wider in ir husz. Ueber das als Xerses, der gewaltigest künig Persarum, zeland und uff dem mer über Lacedemonios zoch, in mainung  
 10 sie und alles Kriechen land zestören, ward Arthemiesia umb hilff angerüffet. Die kam öch mit aller macht und überwand syn volk strytbarlich uff dem land. Zehand für sie manlich gegen desz küniges schiffung. Und facht so keklich, daz man billich sprechen möcht, Xerses hette syn manhait mit dem wyb  
 15 gewechselt. Wann hette er syn gemüt und starke hand gebbruchet als das wyb, er bedörffte syne schiffung nit in flucht gewendet haben, ierer hand zeentrinnen. Also zöch sie wider haim, die übrigen tag ieres lebens in lieby ieres mannes truriglich verzerend.

12 manlichen B. manlich C.

\*

2 seülen D. 3 lang hernach auch gestanden D. 4—5 frawen bild nach ir selbst gestalt unnd gleichnusz auff der D. 5 mit bedecktem angesicht, die stat Rhodis bedeutend, mit angehengter schrift der D. 6 geschichten, und wie die insul erobert, also D. 7—8 haim inn ir land D. 9 meer wider die Lacedemonier D. 12 manlichen D. 16 dörfft D. dfucht D. die flucht F.

\*

13 schiffung] Lat.: in navale proelium Xersis classis et Arthemiesiae sub Themistode duce. 17 statt des letzten satzes hat der lat. text: Sunt tamen, qui velint non Arthemisiam hanc fuisse, sed Arthemedoram eam Alicarnasi reginam, asserentes in testimonium suae credulitatis navale bellum Xersis apud Salaminam Olimpiade septuagesima quarta fuisse commissum, cum centesima constet Manseolum ab Arthemiesia fuisse constructum. Ego quidem his adhereo, qui unam et eandem fuisse Arthemiesiam et Arthemedoram putant, cum quae de Arthemiesia certa narrantur plurimum fidei incertis de se exhibeant et auferant alienis; quicumque tamen legerit, quodcumque maluerit, illud credat, seu una seu duae fuerint, opus quidem fuit femineum unumquodque. Sed quid Arthemiesiae acta spectantes arbitrari possumus, nisi naturae laborantis errore factum, ut corpori, cui deus virilem magnificamque infuderat animam, sexus femineus datus sit.



## Von Megulia. Das LIII capitel.

Megulia, als ich main, ist ain edle Römerin gewesen. Und zû den hailigen zyten der armût dises wesens der welt, ee wann die ritterschafft in höchmûtige, schynbare, kostliche zierd der klaiden und ander wolnust gefallen was, ward sie von den 5 alten Römern Dotata genemmet, darumb daz sie von dem gûden ierer fründ wonderbar höch für ander junkfrowen nâch gewonhait der selben zyt zû ierem mann begâbet ward. Wann Dotata ist so vil gesprochen, als ain begâbte. Darumb belib mange jar gewonhait, wann ain junkfrow über 10 den gemainen löff begâbet ward, daz man sie Meguliam Dotatam nemmet. Und was doch ir zû gelt nit mer, wann etlich tusend kupfer pfenning. O gûte ainfeltikait, o lobliche armût, wie ist der wonderbar (etwann spotlicher) löff nun zû disen zyten so gar gemain worden! Wann wir haben úberal 15 so vil über das recht zil getretten, daz nun me [bl. 82<sup>b</sup>] hart weder ledergerb, schûchmacher, zimmermann, schnyder, kôfman oder ritter gefunden wûrt, der ain wyb haim welle fûren mit sôlcher gâb, als diser Megulie gegeben ist, die so höch begôbet genemet ward. Und ist ôch nit 20 wonder, wann die gemainen frowen haben sich kûnglicher wât angenommen, und ist kaine, sie wôlle von samat, von guldin gûrteln, von spenchy, von ringen, von edelm gestain und anderm nach fûrstlichen eren beklaidet syn, und tragen die nit allain unbeschemet, sunder ôch üppiglich in grosser hoch- 25 fart und übermût, und waisz laider nit, ob sich sôlcher übermût darumb erhebt hât, daz die menschen ainander zevil

1 das LVI C. 16 so vil daz B. vil über C.

\*

1 das capitel von Megulia steht in DEF richtig an 53ster stelle. Der einfachheit halber folgen die textverschiedenheiten jedoch erst hier. 6 den geiden D. 11—12 Dotata D. 12 dann D. 16 vil das D. 23 von spengen D. 24 eren] fehlt D.

\*

12—13 etlich tusend kupfer pfenning] Lat.: quingentis milibus aeris... 17 Lat.: ut vix cudo, vix lignarius, faber, vix mercenarius, lixa vel villicus...

willfägen oder von unser sünden wegen, das ich öch basz gelöben wil. Wann nâch unserm begeren werden unsere höchtragende gemût nümer erfüllet.

Der holzschnitt gehört nicht zu dem folgenden capitel,  
 5 sondern zu cap. 62: Von Virginea Lucii. Durch eine  
 säule in der mitte zerfällt er in zwei teile, auf beiden  
 sieht man einen altar, um diesen herum an den hinteren  
 drei seiten betende frauen. Auf dem linken teile  
 10 steht Virginea (links) mit zur andacht zusammengelegten  
 händen, sie wird von einer andern frau fortgewiesen;  
 auf der rechten seite kniet sie vorne (links), in dem  
 von ihr selbst gegründeten tempel mit einer andern frau  
 gemeinsam betend.

[bl. 83\*] Von Virginea, der junkfrowen.

15 Das LVI capitel.

Virginea, die junkfrow von Rom, gütiger gedächtnusz  
 erlúchtend, ist gewesen aines erberen mans tochter, doch von  
 dem bôuel von Rom, Virginius gehaissen, und wie wol sie  
 von güter naigung der natur hochgezieret was, dannocht ist  
 20 ir nam umb das selbig nit so wyt gebraitet, als von der  
 schwären geschicht ieres herten vatters gegen ir umb die  
 üblen lieby des ynbrünstigen bülers. Wann zû den zyten als  
 die zehen man die stat Rom zeregieren erwelet, nun zway jar  
 regieret hetten, do ward die selb junkfrow von ierem vater  
 25 ainem strengen jüngling zû gemähelt, Lucilius Icilius Tribu-  
 nicus gehaissen. Und umb geschâfftz willen der kriegslöff  
 ward Virginius von den Rômern usz gesant, da mit die hoch-  
 zyt verzogen ward. Die wyl das also stünd, begab sich zû  
 ungefell der junkfrowen, daz ainer der zehen man, Appius

nach 15 holzschnitt B. 15 Das LVII C. 19 natur so B. natur  
 C. 25 einem gar B. 25 jüngling gemähelt C.

\*

1 willfägen] fehlt D. sünd wegen, auch basz D. 15 das LVII D.  
 17 leüchtend D. 19 natur so D. 20 gebrey- (holzschnitt) tet F. 21 und  
 die D. 23 Rom regiertenn, nun D. 25 ainem gar D. 27 war D.  
 29 mit »der junkfrowen« neue seite (bl. 51\*); holzschnitt links DE.

Claudius, der allain mit ainem syner gesellen, Spurius Appius genant, in der stat zeregieren beliben was, durch ir grosse schöny so in ynbrünstiger lieby bewēget ward, daz er weder mü, arbeit, noch kosten sparen wolt, sie zebekomen. Als er aber merket das zart, sâlig, junkfrölich gemût weder mit schmaichred gebetten, noch mit trôwen, ôch durch miet noch grosse gâb mûgen gewaichet werden, ôch betrachtend mit gewalt sollichs nit zetûnd syn, ward er ie me und me in ir lieby beflammet und besinnet zebesûchen, wie er sie durch bösz list gehaben mochte. Und schûff mit ainem synem mit-<sup>10</sup> heler, Marcus Claudius gehaissen, so bald er schiklich môchte, daz er uff der gassen die junkfrowen anfele als syn aigen mensch, die von im empffûret und geflochen wâre und sie also in syn husz fürte. Und ob in iemand daran irren wôlte, daz er dann [bl. 83<sup>b</sup>] rechtes für in begerte. In kurczen tagen<sup>15</sup> darnâch ergriff sie der truczlich man und sagt, sie were syn. Sie ward schryen und widert, sich nâch ierem vermügen mit hilff der andern frowen, die mit ir giengen. Umb desz gebrechtes willen ward grosser zû löff desz volkes. Under denen kam ôch Icilius, ir gemahel, und nâch vil wechselworten kam<sup>20</sup> es darzû, daz sie für den richter, der sie lieb het, gefûret ward. Da mocht sie hart erwerben mit ieren fründen, daz das recht uncz uff den nâchsten tag verzogen wurde, iere fründ zeberûffen umb bystand zû dem rechten. Also schikten sie ylend zû dem vatter. Und wie wol der falsch richter den<sup>25</sup> höptlûten desz heres geschriben hette, Virginio nit ze erlôben, ob er urlôbs begeren wurde, dannocht kam er bald, bystand zetûn syner tochter. Und gieng also gâchlingen ungezieret mit syner tochter und tochterman Ycilio und andern synen fründen für gericht. Und stûnd engegen Marcus Claudius, der<sup>30</sup> begeret der junkfrowen, als der synen, die im empfremdet wâre. Zûhand ward sie im von dem falschen richter zû getaillet, als ain flüchtige von ierem herren, also daz Virginii

8 so söllichs B. sollichs C. 17 beschreyen B. schryen C. 23 bisz auff B. untz uff C. 30 stûnden gegen B. stund engegen C.

\*

5 er mercket D. 6 mût D. muth F. 8 so sollichs D. 17 schreien D. 23 bisz auff D. 30 stûnden gegen D.

tail nie verhört ward, noch werden mocht. Als sie aber Marcus niemen wolt, und sich Virginus seer von Appio claget, behüb er schwarlich durch ungestümen zoren, daz er doch vor mit der ammen, die das kind gesöget hette, reden möchte, ob es  
 5 nit verwechselt wäre, da mit er doch Marco sie dester lychter volgen liesse. Und so bald sie von dem richthusz kamen unferr zü den tabernen, die man doch wol von dem husz senhen mocht, zöch Virginus syn messer usz und sprach: »Aller liebste  
 10 fryhait nit behalten mag, so wil ich doch der eigenschafft dich entziehen«, mit disen worten [bl. 84<sup>a</sup>] stach er das messer in das junkfrölich hercz mit grossem schrecken, jämer und laid aller bywesender lüte, da von die rain, unglückhafte junkfrow bald zü der erden fiele, und gieng ir die sel usz mit dem kü-  
 15 schen blüt. Also ward die schentlich hoffnung desz unküsch Appii und falschen richters durch das vergiessen desz unschuldigen blütes vernichtet. Durch die geschicht und anbringen Virginii und Icillii an das gemain volk der Römer beschach es, daz die zehen man bezwungen wurden, ieren ge-  
 20 walt desz Römischen ryches regierung uff zegeben, und die stat und alles volk wurden wider in fryhait gesezet. Nit lang dar näch ward Appio Claudio der sachen halb ain rechttag gesezet durch das werben Virginii, der nun regieret, von dem gemainen volk erwelet. Und als Claudius antwurt gabe, ward  
 25 er durch das gebot Virginii in den kerker gezogen und also mit den kettenen behafftet, daz er dem verschulten tod, umb die falschait an dem rainen herzen begangen, nit entrinnen mochte. Und bald hinach ward er mit dem strik syn sele usz dem lybe zwingen zü den hellen. Aber Marcus Claudius ward nit  
 30 geströffet näch synem verschulden, wann er ward durch die flucht beschirmet, doch ward ir baider güt in den gemainen schacz getailt. Was ist böser, wann ain ungelycher, falscher richter? Wann als oft er gedenket unrecht zetün, so ist

4 gesäuet und ernört hette B. gesogen hette C. 12 mit so B. mit C. 15 ward nun B. ward C. 31 warde do durch C.

\*

4 gesauget und erneeret hett D. 7 wol bey dem D. 12 mit so D. 15 war nun D. 22 sach halben D. 26 ketten D.

not, daz er alle ordnung desz rechten verkere, der gewalt der gesacz würt verachtet, alle tugend gekrenket, und alles güt mit dem gemainen nucz under die füsz getreten. Und ob das nit offenbar wäre, so würd es doch durch die geschicht desz ungelychen richters Appii wol an den tag gelegt. Wann <sup>5</sup> darumb daz er syner böser begirlikait willfägen [bl. 84<sup>b</sup>] möchte, wolt er ain frye junkfrowen mit syner falschen urtail in aigenschaft gegeben hân, usz ainer junkfrowen ain ebrecherin, usz ainem gemahel ain kebswyb gemacht, und hât ursach gegeben durch syn übel erkennen, daz der vater syn <sup>10</sup> aigen hend in syn liebste tochter gewäffnet hât, daz väterliche gütikait in fraisamy verkeret ward, und syn aigen unschuldig kind ertötet, daz er es dem gewalt desz bösen richters möchte entziehen, durch das ward geschray in der statt uferstân, uffrûr an allen enden, zwitracht desz volkes, unainikait <sup>15</sup> desz adels und desz böuels, so vil daz durch söllichs übel lycht der gancz römisch gewalt zerstöret wäre. O du berûmter richter, daz du an andern soltest gestrâfft haben, hâst du dich nit geschâmet selber zetûn. O wir armen, wie oft werden wir durch solche gebrechen gekrenket? Wie oft werden wir <sup>20</sup> unverschult beschwâret? Wie oft mit schwârem joch getruket? Wie oft desz unsern entseczet, ôch getötet durch bezwangnusz der schalkait? Was ist das, daz alle gerechtikait, alle tugend so gar on alle gottes forcht in böszhait und verschamte unküschait so gewaltiglich sol verkeret werden? <sup>25</sup> Und so die erbern richter und regierer solten in glycher wys das gemût und die ôgen zûchtiger sitten haben hailig und schwârmûtig gebârd, senftmûtige red und raine hend von den frowen unvermälget, so haben sie nit allain unküschait gebârd, sonder werden sie oft in torochter, schnöder unrainikait <sup>30</sup> besinnt, daz sie oft sich selber nit erkennend, ob sie die vorigen syen oder nit. [bl. 89<sup>a</sup>] Und fürbas die recht verachtend sich in der schnôden riffianer wesen begeben. Sie werden

1 verkere, unnd B. 2 verachtet unnd B. veracht C. 8 hab, ausz B. usz C. 10 geben han C. 29 unvermailiget B. unvermäliget C.

\*

1 verkere unnd der D. 2 unnd alle D. 8 haben D. 19 O der armen D. 29 unvermailiget D.

hochmütig und würt alle senffmütigkait hingeworffen, es sye dann, das syn süntlicher bûle anders gebiete oder syn zorn mit gold gelindert werde. Sie niemen öch nit allain die erbotten gabe, sunder truken sie das gold usz den sechern als den wyn usz den truben, wellen sie recht behalten. Also werden sie uszleger der rechtlichen gesaczt und künden die also wenden ze verstân, das der tail recht behebt, desz gold hinzúhet uff der wäg, oder zû dem synes bûlen gunst grösser ist.

Von Irene, Cratini tochter. Das LVII capitel.

10 Irenes ist gewesen ain tochter Cratini, desz mälers. Und würt so vil hôher gelobt und gewirdiget, als vil sie künst-  
rycher über den maister worden ist, wann ir nam würt noch von den mälern berûmet. Der selben Irene grosse maisterschafft bewyset ain junkfrowen bild an ainer tafel von ir gemälet in  
15 der stat Elusina in Kriechen gelegen, desz gelychen ain bild desz alten Calipso und Abstiteni, desz fechters, die alle

7 behelt C. 9 das LVIII C. 14 ir schön C.

\*

9 ff. Hyrene D. das LVIII D. 10 Hyrenes, ob sie ein griechisch weib gewesen seye oder nit deszgleichen, zû wöllichen zeyttenn sie gelebt, steet man inn zweyffel, wiewol sie für ein Griechin gehalten würt, das ist aber gewisz, das sie gewesen ein D. gewesen ist ein F. 12 mayster unnd vatter selbs D. 13 gerûmet D. 15 Griechenn land D. 16 der altenn Calipso und Theodoro, des fechters, auch Abstiteni, des springers, die D.

\*

8 In der ausgabe lat. 1473 ist der zu »Irene Constantinopolitanorum Imperatrice« gehörige holzschnitt auch bei diesem capitel ebenfalls nach der überschrift angebracht. 9 Lat.: Yrenes, utrum fuerit graeca mulier, an qua floruerit aetate, non satis certum est, graeca tamen creditur. D hat nach Lat. 1539 die namensform »Hyrene«. — 13 berûmet etc.] Lat. hat noch: existente patre (nisi per eam) fere in-nominato, excepto si is fuit, de quo legitur, qui frondes atque radices herbarum omnium ad earum praestandam noticiam in forma descripsit propria, esto hic Cratinax non Cratinus ab aliquibus nominetur. Huius autem Yrene... 16 alten Calipso etc.] Lat. hat: sic et senex Calipso, praeterea et gladiator Theodorus, nec non et Abstitenes suo tempore saltator egregius (vgl. D).

mit sollicher maisterschaft gemacht waren, daz es von ainer frowen fremd ze hören ist. Und vil lange jâr für die künstlichen werk gehalten wurden, darumb ich sie ungelobet nit fûrgen wolte.

Von Leuncio. Das LIX [!] capitel.

5

Leuncium, ob ich es recht betrachtet hab, ist ain kriechisch wyb gewesen zû den zyten, als der grosz Alexander regnietet, hoch gewirdigt. Doch wære sie vil höher geeret worden umb ir scharpfen sinn, wann sie wyplich scham und fröwlich zucht behalten hette. Die alten schryben von ir, sie 10 wære so höch geleret in allen künsten, daz [bl. 85<sup>b</sup>] sie durch wypliche geturstikait oder villycht usz besunderm hasz truczlich wider den höchsten natürlichen maister, zû den selben zyten lebenden Theofrastum, sträffberlich schryben getorst, in und syne kunst zeleczen und bekrenken. So 15 aber söllich iere schryben durch so vil jâr uncz in unser zyt komen synd, ist wol ze gedenken, daz sie grosser künsten maisterin gewesen sye, wie wol sie nydig was und nit usz nidern stam, sonder adelichem blût geboren. Aber ir unerlich wesen hât ir schynend blût und erlûchtende kunst be- 20 dunkelt. Wann sie was der unrainen unküsch ganz ergeben. O unfletiges übel, ir gemeine wonung was under den fryen

5 Der fehler der doppelten numerierung bei cap. L in AB ist hier durch übersprungung einer nummer wieder eingebracht. 9 scharpff B. scharpfen C. 16 bisz in B. untz in C.

\*

4 wölle D. 7 geweszt D. gewesen F. 9 von wegen irer scharpfsinnigkait D. 9—10 scham, zucht unnd keuschait darzû behalten D. 13—14 der selben zeyt leben, Theophrastum genannt D. der selbigen zeit lebend F. 16 bisz auff D. 20 scheinend geschläch D. 21 unkeuschait D.

\*

16 sollich iere schryben] Lat.: scribere invehendo ausa sit, quod ego non vidi. Sane postquam per tot saecula in aetatem usque nostram fama devenerit... 21 ganz ergeben etc.] Lat. folgt: Sed quid progenitorum generosus sanguis, si morum indecentia sit; veri possunt fulgoris impendere, si amplissimis fidem praestemus, haec seposito pudore femineo meretrix, ymmo meretricula fuit. Heu facinus...

büben, riffian, schalacz knaben, offen eebrechern, gemainen frowen enmitten in iere schentliche húser geseetzt, dar inn alle wypliche zücht, lyplich rainikait under die fûsz getrettet werden und haimlich privet schentlich versenket. O wie vil  
 5 meer wære das zeklagen und ze jāmern, wann solche grosse edle kunst durch sôliche unflâtige herczen môchten vermälget werden, das doch nit ist. Aber ain grosse fräg wære, ob die selb Leuncium sterker ze scheczen sye, daz sie durch lyplich anfechtung so hōhe natûrlich kunst mit ir in so ain  
 10 sûtlich stat ziechen mocht, oder die philosophy so blōd, daz sie sich so in ain unkûsch hercz liesze beschliessen.

### Von Olimpiade, der kûnigin in Macedonia.

#### Das LX capitel.

Olimpias, kûnigin in Macedonia, durch mangerlay titel  
 15 erlûchtend, ist gewesen ain tochter Neoptolemi, desz kûniges Molosorum, desz edelsten geschlâchtes aller Kriechen, ōch aller welt, desz blûtes Eacis. Sie hett ainen brûder [bl. 86<sup>a</sup>] Alexandrum, den kûnig Epiri. Und ward gemâhelt dem kûnig in Macedonia, Philippo. Und gebar (nit von Philippo)  
 20 ainen sun Alexandrum, desz geschichten so wonderbar wâren, daz vor im kainer was, noch nâch im geboren ist, der im in weltlichen eeren gelichen môchte, das doch syner mûter nit klainen schyn zû leget, wann ie die mûtern von den kinden erlûchtet werden. Doch mocht der schyn nit so ganz be-  
 25 lyben, er wurde etwas durch ieren waichen mût vertunkelt, wann doch ainer sôlichen kûnigin nicht schentlichers widerfaren mocht, wann daz der gemain argwon was, Alexander wære durch den eebruch von ir geboren, usz dem Philippus also

---

2 darinnen B. darinn C. nach 11 holzschnitt C; nach 13 holzschnitt B.

\*

4 wurden. O wie vil mer D. 6 môcht vermailigt D. 14 ein kûnigin D. 19 doch nicht D. 20 sun, den unüberwindtlichsten, sig-  
 hafftigsten kayser, den grossen Alexandrum D. so mercklich und wunderbar sein D. seind F. 21 wirt, der D. 27 mit »Alexander  
 wære« neue seite (bl. 58<sup>a</sup>): holzschnitt links DE, o. H. F.



beweget ward, daz er sie nit allain desz ebruchs offentlich schuldiget, sunder öch von im usz tribe und nam an ir stat zewyb Cleopatram, desz künigs Alexanders ze Épiro tochter. Wie schwarlich aber Olimpias das usz tryben trüge, erzögten iere gebärde, wann on das ainig übel was sie allweg ain höch- 5 wirdige künigin gewesen und

Holzschnitt: Links Olympias vor dem gekreuzigten Pausanias, der auf seinem haupt die krone trägt; rechts die kleine tochter Philipps und der Cleopatra, der ein knecht mit einem stain das haupt zerschmettert; rechts 10 hinten sieht man Cleopatra an einem baum erhängt.

[bl. 86<sup>b</sup>] ward dar nâch durch mengerlay misztât wyt in die welt gebraitet, wann man findet von ir, daz sie den edlen jûngling Pausaniam, von Horestis geschlecht geboren, czû dem tôd ires mannes Philippi beweget habe, öch mit wissen Alle- 15 xandri, ires ledigen sunes. Das öch wol gelöpflich ist, wann nâch dem als Pausania umb daz tötten Philippi gekrûcziget ward, fand man den nechsten tag uff sinem hopt also an dem crûcz hangenden ain guldin kron, die im von irer ordnung uff gesezset ward. Und in kurzzen tagen dârnach ward syn 20 lychnam von dem krûcz genomen, als Olimpias geschaffet het, und nâch kûnglichen eren uff der aschen Philippi verbrennet (als in Macedonia gewonlich was) und zû der erden in ainem zierlichen krûg bestâtet. Sie liesz öch das swert, mit dem Pausanias Philippum ertötet hett, opfern in den tempel Apol- 25 linis ze gedächtnûsz. Mer schûff sie getötet werden mit aim stain die tochter Philippi, die im Cleopatra geboren het. Und liesz für sich fûren Cleopatram, die Philippus nâch ir genomen het. Und schalt sie mit sôllchen schmechworten, daz sie sich selber durch verzwyfflig laid mit dem strik ertötet. 30

22 kûnigklichen eren und wûrden auff B. kûnglichen eren uff C.

\*

2 ihm verstiesz und ausztrib D. 12—13 inn alle welt D. 19 hangend D. 22 kûnigklichen eeren und wûrden auff D. 26 mer ward ausz irem anrichten getödt mit eim D. anrichten die tochter Philippi mit eim stein getödtet F. 30 durch laid unnd verzweyfflung mit D. 30 strick erhenckt D.

Und zeletst, als ir sun Alexander vil landes siglich gewonnen  
 het und by Babilonia durch vergifft getötet ward, und ir  
 brüder Alexander by den Lucanen erschlagen, begert sie wider  
 von Epyro in Macedoniam zekomen, aber ir ward der yngang  
 5 lang geweret von dem künig Arideo und synem gemahel  
 Eurice, die czû den selben zyten Macedoniam regierten. Doch  
 darnäch durch hilff der alten gûnder ward sie enpfangen ze-  
 künigin und der künig Arideus mit synem gemahel getötet.  
 Und regiret und behielt das ryche lang zyt in witwen stât,  
 10 doch unvergessen der geschichten an ir be-  
 gangen, darumb sie sitlich wüten ward in das blût der  
 edeln [bl. 87<sup>a</sup>] und gemaines volk in Macedonia, und als ain  
 fraisamy belua umb sich schnöwen, dar umb sie von Casandro  
 belegert ward in der stat Epidua, öch hert bezwungen und  
 15 durch gebrechen aller nötdurfft in sölchen hunger gedrun-  
 gen kamen, daz sie sich und alles volk mit geding an in ergeben  
 müsten. Da das beschach, wurden die fründ deren, die vor  
 von ir ertötet waren, gedenken, die erschlagenen fründ zerechen,  
 und stupften Casandrum so vil, daz sie zû dem tod vertailt  
 20 ward. Da sie das erkennet und die kestiger zû ir yngiengen,  
 kam sie inen unerschrocken engegen, wol geziert mit ieren  
 dirnen und ward von ir weder wainen noch clagen gehöret,  
 sunder zû dem tod gerüstet böt sie ieren lyb den schwerten  
 der fynd zeglycher wys, als ob sie den tod ring achtet, der  
 25 doch von mangem starken man erschrockenlich geschäczet ist,  
 mit dem sie wol erzöget ir manlich gemût, durch das sie wol  
 die rechte mûter desz grösten kaisers Alexandri mocht ge-  
 senhen werden.

7 gründer B. gûnder C. 14 hoch hört B. ouch C.

\*

7 alten vom adel, so ihr gûnstig waren, ward D. 8—9 getödt, re-  
 gieret also und D. 12 Macedonia, die ihr verhinderlich gewesen waren  
 zû dem reich kommen, und als ein freisams, wildes thier wütet um  
 sich, darumb sy D. 14 und hert D. 16 kam D. 19 und raitzen D.  
 19 verurthailt D. 21—22 irem frawen zimmer D. 26 sie gnügsam  
 erzaiget D. sie gnugsam .... gemût erzeiget F.

## Von Claudia, der clöster frowen. Das LXI capitel.

Claudiam müsz man gelöben von den edelsten Römern geboren syn, wann man ir über grosse gütikait ansichet gegen ierem vatter, wann uff ain zyt, als ir vatter von dem senat ze Rom ain hochzytlich fest begieng, erhüb sich ainer von den öbristen rittermässigen umb besundern nyd und wolt in von dem wagen, dar uff er triumphieret, frevelich geworffen haben. Als aber Claudia, die junkfrow, under andern zü lü- gern das ersach, ward sie durch gütikait gegen ierem vatter also bezwungen in truren und unmut, daz sie ierer wyplikait 10 und hailiger bindem und wyler, da mit sie beklaidet was, [bl. 87<sup>v</sup>] gancz vergessen zwischen allem volk hin zü trang mit kekheit, ierem vatter manlich zehelfen, So vil, daz er unver- sert uff das Capitolium kommen mocht. O süsse lieby, O unczerbrochne gütikait, wie grosse krafft habt ir zü gelegt 15 dem kranken lyb diser junkfrowen, die ieren vatter nit mocht senhen mit unrecht under truken, der sie von kindswesen uncz uff iere tag so senfftütiglich und wol erzogen hette und alle gūthait erzöget. Aber da von sye gnüg gesagt. Sag mir ainer, wer wolte dise gaistliche frowen darumb sträffbar schäczen, 20 daz sie in solcher gütikait under die uffrür des volkes sich vermischet hât? wer wölt sie sagen den öbern gewalt geschmächet haben, so sie ain sollich schön, vätterlich, gütig werk begangen hât, desz in öwikait wol zegedenken ist und grösser zeschäczen, wann hette es der sterkest sun begangen. 25 So vil daz ich nit enwaisz, ob der vatter grössern sig in das Capitolium mit im gefüret habe oder die tochter in den tempel veste der göttin.

2 Claudia B. Claudiam C. 17—18 bisz auff B. untz uff C.  
19 gnug. Sag C. 28 der göttin veste B.

\*

2 Claudia D. von edelsten D. 4 vatter beweizt und erzaigt D.  
bewiesen und F. 8—9 züsehern D. 11 und gepür des gaistlichen  
ordens, damit D. 12 vergasz und D. 16 dem schwachen leib D.  
17—18 bisz auff D. 19 gnüg gemeldt. Sag D. 22 sy bezeyhenn D.  
bezeyhen E. zeihen F. 26 nit waisz D. 28 der göttin veste D.

Boccaccio-Steinhöwel.

14

Holzschnitt: Der hier beigegebene holzschnitt gehört zu cap. 56: Virginia Virgini. Die grössere (rechte) seite zeigt Virginia, Virginius und Marcus Claudius vor dem richterstuhl des Appius; die kleinere (linke) die tötung Virginias durch ihren vater.

### Von Virginea Lucy. Das LXII capitel.

Virginea ist by den Römern der höchgeerten frowen aine gewesen und doch ain andre, wann die obgeschriben, wie wol sie baid yngesessen burgerin waren, doch was deren vatter  
 10 von den gewaltigen, über ieren adel was sie umb das verdienen ierer stätikait für ander frowen lebende der selben zyt billich ze erheben. Und dar umb will ich aine ir geschichten beschryben, doch so schöne und so lobliche, daz man usz der ainigen alles ir leben merklich erkennen mag, darumb sie  
 15 billich der höchgemerkten frowen aine gezelet würt. Wissenlich ist, wie ze Rom an dem vichmarck, nun Rotunda gehaissen, ain tempel was Herculi zelob gebuwen, in dem ain besunder capell was, in der er Patricie Pudici[ti]e gemachet, das ist der mütter der stetten rainikait der edeln frowen. In  
 20 den selben allain die edelsten Römerin von den eltisten geschlächten, die öch dar inn beliben und sich an gemachelschafft nit genidert hetten, iere sünd zeklagen und sich ze rainigen gän getorsten, usz besunderm gesaczt der gewaltigsten regierern der stat also geseczet, doch in all ander tempel  
 25 mochten die andern frowen wol gän, iere herczen zelütern und

---

nach 6 holzschnitt B. 7—8 eine und doch C. 18 Pudicie B. Pudicitie C.

\*

6 Lucii Volupini gemahel C. nach 6 holzschnitt links DE; o. H. F. 9 gesessen burgerin zū Rohm D. 10 gewaltigen über irenn adel, unnd sie was D. 11 frawen, so der selben zeyt lebten D. 18 capell inn D. 19 mütter steter rainigkait edler frauwenn D. 23 gehn dorfften D. gehen EF. gesatz vonn den D. 25 zū erleüterenn D. erleütern EF.

\*

24 regierern der stat] Lat.: in quo Quinto Fabio et Quinto Publico Decio Mure Quarto consulibus cum senatus jussu...

gebet zû ieren göttin zetûn. Es fügt sich, daz Virginea mit den andern opfer zebringen in die capell gienge, dar usz sie von den andern frowen getriben ward, dar umb daz sie ainem man von der gemaind gemähelt was, der doch das nächstvergangen jâr consul, daz ist als vil als der ôbrist regier<sup>5</sup>er, gewesen was, Lucius Volumnius gehaissen. Darumb sich etwas wypplicher uffrûr in dem tempel erhûbe, die doch darnâch grösser wachssen ward, [bl. 88<sup>b</sup>] wann Virginea, bewegte in ierem gemût, gieng usz und sprach: »Nun bin ich an eren stât und von dem höchsten geschlâcht, ich wûrd un<sup>10</sup>billich usz getriben von disem tempel, darumb daz ich ainem von der gemaind vermähelt bin, der doch durch syn frûmkait und gût getâten so vil erworben hât, daz er zû dem höchsten gewalt diser stat erwelet ist.« Zû disen worten volbrâcht sie ain über loblich werk, wann als sie vil hûser het by ain ander<sup>15</sup> ligen in der langen gassen, dar inn sie wonet mit ierem mann, betrachtet sie an ainem ort so vil zeordnen, als zû ainem sôlichen tempel not wære, den selben tail sündert sie von den übrigen hûsern und stiftet dar yn ain altar und berûffet zû ir die erbern frowen von der gemaind. Und erzelet inen die übermûtikait der<sup>20</sup> edeln und erclagt sich der schwächait ir bewisen. Und redet darüber also: »O ir liebsten, ich bit tûch flehlich an zesenhen, wie die mann von diser stat in allem vermügen nâch tugend und eren tâglich streben, daz ir ôch also nach der ôbristen frowen zierd, das ist wypplich ere und stâte rainikait emssiglich stellend<sup>25</sup> und flysz dar zû tûend und manlich dar nâch stryten, daz diser tempel und altâr, den ich der göttin Pudicicie der frowen von der gemaind gebuwen hab, hoch gerûmt und gelobet werd, eer und rainikait zebehalten über den tempel der edlen, daz man usz tûwe[r]n gûten und rainem leben merken müge, daz<sup>30</sup> die hailigen selen nit allain in die edlen lyb gegossen werden, sunder in menglich, welche noch vernunft ir leben zû gûtem

1—2 mit andern C. 22 tûch flyszliche C.

\*

5—6 das ist burgermaister unnd oberster regierer D. 8 gewachsen D. 8—9 bewegt D. 13 gûthtaten D. 14 statt kam und erwôlet D. 15 sy heûser D. 21 beklaget D. 22 euch dienstlich D. 25 weiblicher eere und stâter D. stellend, fleisz D. 32 menigklichen, welliche anderst nach D.

14 \*

richten wollen.« O wirdige und hailige wort diser edlen  
frowen. O lobliche unwirschi und gûtes erdenken, das billich  
uncz in die himel mit froloken ze erheben ist. Sie sûchet nit  
uffrûr der wyb zemachen wider iere man. Sie sûchet nit desz  
5 lybes schôny und zierliche [bl. 89<sup>a</sup>] lustbarkait, dar durch die  
man geraiczet, und die frowen waichmûtig werden, Sunder be-  
geret sie sôlcher ainikait, durch die der jûngling lychtfertige  
begirlikait und ir unkûsche ôgen gezemet wûrden. Und der  
schyn ir aignen glori der zierlichen kûschait uncz in die himel  
10 erlûchtet. Durch dicz loblich und hailig anfâhen kam es dar  
zû und weret ôch lange zyt, daz kaine in den selben tempel  
opfer bringen môcht, sie wære dann gancz on alle mâsen hôch  
gelobt in eren und unbelûmbdet und nit mer dann ainen man  
gehebt hette. Und also lebend, daz sie durch ir wesen der  
15 edeln Pudicie tempel billich wirdig geschâczet wûrde. Und  
on zwyfel, wann man die verlûmbten frowen von dem opfer  
desz altars tribe, so wurden noch vil der ergytigen frowen  
funden, die sich von der vermâlgten lychtfertikait zûgen. Und  
erlicher leben an sich nâmen, die also ungestrâffet dâr inn  
20 belyben.

Von Flora, der hûren, dem gemahel Zephiri.  
Das LXIII capitel.

Flora ist gewesen ain Rômerin. Und als vil der schent-  
lich gewin ierer wyplicher zierd hât abgenommen, so vil hât  
25 das glûk ieren namen wyter usz gebraitet. Sie ist ain über-  
ryche frow gewesen, als all alte maister sagen. Aber wie sie  
das gût gewonnen habe, ist misshellung. Etlich und die  
rechtern sagen, sie habe alle zierd und schôny ierer plûenden  
jugend desz lustigen lybes under den gemainen frowen, rûffian

3 bisz in B. untz in C. 9 bisz in B. untz in C. 17 ergirigen  
B. ergitigen C. 28 rechten C. 29 listigen B. lustigen C.

\*

3 bisz inn D. 4 weyber D. 9 ihrer D. bisz inn D. 11 dem  
selben DE. denselben F. 12 on alles args verdencken, hochgelobt D.  
15 billich geschâzt wurd D. 18—19 und ein D. 27 miszhellung  
DE. miszheiligung F.

und andern verlassen, torochten jünglingen mit schentlicher vermälgung desz lybes entrainet. Und nun dise, dann die andern mit schmaichenden, fründholden [bl. 89<sup>b</sup>] Worten und unrainen werken (als dann solcher dirnen gewonhait ist) zû ir geraiczet, damit sie ynbrünstiget wurden <sup>5</sup> in böser lieby, so sterklich, daz sie von inen lycht alles ir gût geryssen mochte. Und so bald ainer zû armût kam, ward er verlassen und ain ander fürgenomen, dar durch sie so über grosses gût gewan, daz ir wenig gelychen mochten. Aber die andern wolten ains tails <sup>10</sup> erberlicher von ir reden und seczend ain schimpfliche geschicht, wie ze Rom der ôbrist hûter desz tempels Herculis zû ainer müssigen zyt im selber spilet und Herculi, und solte gelten ain gût nachtmâl und ainen schönen bûlen by im die selben nacht zeschlâffen. Und was er mit der rechten hand wûrfe, <sup>15</sup> das solt Herculi gelten, und der wurff der linken hand im selber. Es fûgt sich, daz Hercules gewan, darumb brâcht im der hûter Floram und richtet im ain kostlich mâl. Als aber Flora in dem tempel schlieffe, kam ir fûr in dem trom Hercules, als ob er lyplicher werk mit ir pfûge und darnâch zû <sup>20</sup> ir sprâche: »Den lon von diser nacht wurdst du enfachen von dem, der dir desz morgens am usz gân der erst begegnen wûrt.« Als ir aber der mächtigist jûngling, Fanucius gehaissen begegnet, ward sie innerlich von im lieb gehabt und haim in syn husz gefûret. By dem sie also wonet in schmaichender <sup>25</sup> lieby so lang, daz er sie erben seczet alles synes gûtes und lebt nit lang darnâch. Also ward sie gerychet. Wie wol etlich sagen, Accia Laurencia, die Romum und Romulum er-

16 solt nun B. solt C. 17 sich nun B. sich C. darumb do B. darumb C. 20 leipliche B. lyplicher C.

\*

8 andern DE. an der F. 10—11 ein teyl erberlichen D. 16 solt nun D. 17 sich nun DE. sich F. und darumb do DE. darumb F. 20 leipliche D. 21 wûrst du D. 22 ausgang D. zum ersten F. 23 der nächst jûngling D.

\*

13 spilet] Lat.: aeditum Herculis ociosum tesseris ludum inchoasse manibus alternis, quarum cum Herculi dexteram statuisset et sinistram sibi...

zogen hât, sye also gerychet worden, da lyt aber nit an, so wir wissen, daz Flora ain úberryche hûr gewesen ist. [bl. 90<sup>a</sup>] Und do die zyt kame desz tötlichen ziles und sie kainen sun verliesse, umb begird usz wyplichem list ieren namen und ge-  
 5 dächtnusz ze ôwigen, seczt sie das rômisch volk ze erben aller ierer ligenden und farnden gûter, doch mit sôlichem geding, daz alle iâr ain hôchzytlich fest desz tages ierer geburd mit den gemainen frowen begangen wurde von dem selben ierem verlässen gût. Sie mocht ôch das lycht erwerben durch ir

7 hôchzytlichen C. 8 mit gemainen C.

\*

3 des tötlichen zils kam F. 4 weiplicher lust D. 6 iren ligen-  
 den unnd farender D.

\*

9 ff. verlassen gut etc.] Nec eam fefellit opinio. Nam cum gra-  
 ciam Romanae plebis ex hereditate suscepta captasset, annuos in me-  
 moriam sui nominis fieri laudes obtinuit facile, in quibus spectante  
 vulgo ad eius puto quaestum posteris ostendendum inter alia turpia  
 nudaë meretrices minorum officium summa cum insipientium voluptate  
 gesticulationibus impudicis et variis exercebant, qua illecebri ostenta-  
 tione actum est, ut seu ex facinore suscepto, seu ex aere publico animis  
 singulis cum instantia ludi huiusmodi tamquam sanctissimi... — Die  
 nähere beschreibung dieses festes hat St. begreiflicherweise fortgelassen,  
 ebenso die geschichte von Flora und Zephyrus, als dessen gemahlin doch  
 Flora in der überschrift erscheint. Den grund hiervon gibt St. selbst, vgl.  
 oben. — Der lat. text lautet zum schluss: Sane tractu temporis, cum se-  
 natus originis eorum conscius erubesceret urbem jam rerum dominam tam  
 obscena maculari nota et in meretrices laudes concurrere omnes Ad-  
 verteretque illam facile deleri non posse, ad ignominiam subtrahendam  
 turpitudini detestabilem atque ridiculum superinjunxit errorem; finxit  
 quippe in splendorem Florae inclitae testatricis fabulam et ignaro jam  
 populo recitavit illam asserens jam dudum mirae pulchritudinis indi-  
 genam fuisse nympham, nomine Cloram, et a Zephro vento, quem latine  
 Favonium dicimus, ardentissime amatam et postremo in conjugem sumptam  
 eique ab eodem, quem stulticia sua inter deos nominabant, dotallitio  
 quodam munere seu propter nuptias, ut fit, deitatem fuisse concessam,  
 hoc cum officio, ut vere primo arbores collesque et prata floribus ex-  
 ornaret, eisque preesset et inde ex Clora Flora eciam diceretur, et, quo-  
 niam fructus ex floribus sequerentur, ut deitate eius placata ludis illos  
 ampla quadam libertate concederet et in fructum deduceret, eidem deae  
 sacrum, aras ludosque a vetustate fuisse concessos. Qua seducti fallatia  
 eam, quae vivens fornices coluerat, a quibuscunque etiam pro minima  
 stipe prostrata quasi suis alis Zephyrus illam in coelum detulerit, cum



güt, und ward öch jârlich begangen mit schantlichen geberden  
und wolnust der hûren, der bûben und anderm lychtfertigen  
volk, und kam dar zû, daz sôllich fest jârlich in unkûscher  
wolnust und frôden begangen ward, als ob es das hailigst  
wäre, und ward das fest Florale gehaissen von der selben  
Flora, das weret so lang, daz sich der senat sôlcher schant-  
licher fyren schemenn ward und sûchet weg durch gestifft  
ding, die ab zetûn, doch wider des ruhen bôfels willen. Wie  
öch das beschach, ist uns cristen nit stiftlich ze schryben,  
darumb wil ichs usz lassen. 10

Holzschnitt: Kerker von aussen. Rechts vor der thüre  
zwei wächter, der eine mit einem schwert unter dem  
arm, der andre mit holzspalten beschäftigt. Durch das  
vergitterte kerkerfenster sieht man Romana ihre mutter  
säugen. 15

[bl. 90<sup>b</sup>] Von Romana, der jungen frowen.

### Das LXIII capitel.

Romana ist ain junge frow gewesen zû den zyten ierer  
grosz gûtigen getâten, darumb sie billich zû den hôch geerten  
frowen wirdiger gedâchnusz ze seczen ist, wie wol der nam  
ieres geschlâchtes vor alter verschlissen ist. Sie het ain mûter  
von erberm geschlâcht, aber ungefellig, wann sie ward vor  
dem richter (Ich waisz nit umb was verschulden) zû dem tod  
verdammnet. Und ward von dem ôbristen dryman dem hûter  
in die gefengnusz gegeben, daz er sie by der nacht richten 25

2 bulen C. nach 17 holzschnitt B. 25 in gefengnusz C.

18 ff. holzschnitt links DE; nach 17 holzschnitt F. 24 den über-  
stenn D. den hûtern DE. dem hûter F.

\*

Junone regina deabusque aliis sedere arbitrati sunt, et sic ingenio suo  
Flora et Fortunae munere ex male quaesita pecunia, ex meretrice nymphe  
facta est, Zephyrique lucrata conjugium et deitatis numen apud mor-  
tales in templis residens divinis honoribus celebrata, a deo non solum  
ex Clora Flora, sed clara ubique locorum ex insigni sui temporis scorta  
facta sit.

solte, wann sie was edel. Aber der hûter, als er sie tûten solt, gewan etwas erbârm d̄ber die adeliche frowen, daz er sie mit synen henden nit tûten mocht, und schlosz sie lebendige in ain gefengnusz in mainung, sie hungers dar inn zetûten.

5 Fûgt es sich, daz Romana durch pettlich erwerben zû ir in die gefengnusz gelassen ward, doch vor wol ersûchet, ob sie ir kainerlay spys brechte wider das verbott. Do gab die gûtig tochter der hungrigen mûtter zesugen iere milch, deren sie die selben zyt vil het, wann sie kurcz dar vor kindes genesen

10 was. Das tet sie t̄glich so lang, daz der hûter wondren ward, wie die verurtailt frow so lange leben m̄chte. Und wartend, was die tochter by der mûter begûnde, sach er, wie sie ir mûter usz ieren brûsten erneret. Und saget dem dryman die grossen gûtikait der tochter ierer mûter. Der dryman saget

15 das fûrbas dem pretor, der selb pretor oder burgermaister saget es dem ganczen r̄t. Und ward ainmûtiglich verwilliget, daz die schuldig verurtailt mûter der tochter umb ir gûtikait ergeben ward. O grosse gûtikait diser tochter. Wann ain [bl. 91<sup>a</sup>] burger den andern in den stryten ent-

20 schûttet und im desz lebens behalf, so ward er von dem herren loblich mit aichim l̄ob gekr̄net; was l̄obs wir aber finden mûgen, das gnûgsam sye, dise frowen zekr̄nen, die iere mûter mit der milch ierer brûst erneret h̄t, waisz ich nit zesûchen uff allen b̄men; die ist nit allain ain hailige, sunder ain

25 wonderbare gûtikait. Und ist ôch nit allain zeglychen den natûrlichen ḡben, sunder fûr zesezen. Wann die natur leret uns die kind zarter jugend umb ir bl̄dikait ernerer, dise entzûcht dem tod iere mûter; darumb sie billich als ain vorgegerin der gûtigen kinder wûrt geeret.

9 der sy B. deren sy C. 20 behûlft C. 21 eynigem B. eichim C.

\*

2 gewann er DE. gewann F. 3 lebendig D. 8 der sy DE. deren sie F. 10 t̄glichen DE. t̄glich F. 16 und war D. 19 dem andern D. 19—20 entschûtzte F. 21 einigem D.

\*

28 darumb — ende] mit diesem satze hat St. wieder den schluss des capitels bei Boccacio gekûrzt: Lat.: *Mirabiles ergo pietatis sunt vires. Nam nedum feminea corda, quae facile in compassionem trahuntur et lacrimas, sed nonnumquam inefrenata et adamantina obstinatione*

Holzschnitt: Marcia Varronis links das bild, rechts die statue einer gekrönten frau anfertigend.

### Von Marcia Varronis. Das LXV capitel.

Marcia Varronis, die ewig junkfrow, ist so vil über ander junkfrowen ze erheben, als vil sie von ierem aigen, fryen willen 5 ungenöt in stätte kúschait sich ergeben hât, nit als vil der andern, die in die tempel veste der [bl. 91<sup>b</sup>] göttin oder Dyane gestössen werden, oder durch gelübt dar yn kommen und also in gesegneten klaidern rainikait behalten müssen. Dise Marcia hât usz ganzem mût den scharpfen angel desz raiczende 10 flaisches überwonden, dem doch oft die fürnemsten man nit gestryten mochten und hât ieren lyb unvermälget aller beflekung uncz in den tod behalten. Und ob dise Marcia umb soliche stätikait hoch gelobet würt, so ist sie doch von übung ierer sinn und vernunft, öch grosser kunst und bruchen ierer 15 hend nit minder zebrysen; wann (wo her das komen sye, von den maistern oder der natur, waisz man nit), dar umb daz sie wypliche wenig nütze werk ganz verachtet, hât sie sich uff bildschnyden und mälén so ganz gegeben, das sie mit dem pensel zemälen und usz helfendbain bild ze schnyden Sopolim 20 und Dyonisium, die besten mähler der selben zyt, wyt übertreffend was; und ob man öch zû zyten gût mähler fand, so

---

nach 5 holzschnitt BC. 10 des rayczen des B. reizenden C. 13 piz in B. untz in C. 20 helffenbain B. helfenbein C.

\*

5 ff. holzschnitt links DE; o. H. F. 13 bisz D. 19 bild schnitzen D. ergeben D. 20 helffbain DE. helffenbein F. 21 maler der selben weit DE. maler weit F.

\*

*durata penetrat pectora et posita circa praecordia, sed primo humanitate flexibili durum emollit omne et opportunitatum indagatrix atque compatrix optima agit, ut lacrimas, cum in fletibus misceant aegritudines atque pericula saltem desiderio subeant et nonnumquam, si desint remedia, vicarias subeant mortes, qui tam grandes effectus agunt, ut minus miremur, si quid pium filii in parentes agamus, cum eo potius videamur vices reddere et, quod alias sumpsimus debita, restitutione persolvere. 4 junkfrow] Lat.: perpetua virgo Romae jam dudum reperta est. Cuius tam Varronis invenisse non memini nec etiam qua aetate.*

ward doch kainer gesenhen der selben kunst so fertiger, als sie was, das doch grösser zeloben ist. Jerer kunst grosses erkünden gab ain bild, das lange zyt nâch ierem tod behalten ward, daran sie ir aigen gestalt also bezaichnet het mit aller  
 5 lidmâsz und farben, daz niemand, der sie ie gesenhen hette, ir gestalt nit erkennet. Und daz ich öch etlich ir besunder sitten erzele, so het sie in gewonhait allain frowenbild zemälen oder in helfandbain zeschnyden und selten oder nümer mannes bild; und ich gedenke junkfröliche scham sye desz ain ur-  
 10 sach gewesen, wann von alter her was gewonhait, fast nakende bild zemachen; was ir mainung, ob sie die nakenden mannes bild nit nâch rechter lidmâsz machte, so wurd sie gemerket der unwissenhait, wurden sie aber an [bl. 92<sup>a</sup>] allen geliden von ir wol gemachet, so müste die wyl ierer junkfrölichen  
 15 scham vergessen werden, und dar umb daz sie in deren unzimlikait kaine fallen möchte, beducht sie besser syn baide zelâssen.

### Von Sulpicia, dem gemahel Fulvy.

#### Das LXVI capitel.

20 Sulpicia, etwann die hochwirdigst frow usz zügnusz aller edelsten Römerin, die ir kûschait und er nit mit minder bestetigung behalten hât, wann Lucrecia, die sich selber tötet ierer kûschait desz herczen zügnusz zegeben. Sie was Servy Patriculi tochter und ain gemahel Fulvy, baid von den edelsten  
 25 Römern. Und uff ain zyt als der senat durch die zehen man geschaffet het ain bild zewyhen der göttin Veneri, der hercz verkererin, nâch gesaczt der bûcher Sibille, darumb daz die junkfrowen und öch ander frowen sich nit allain von der unkûschait ziechen möchten, sunder öch dar umb daz sie dester  
 30 lychter wyplich

nach 17 holzschnitt BC. 18 und ff. Suplicia B. Sulpicia C.

\*

8 Helffbain DE. Helffenbeyn F. 16 junckfrawlicher D. 20 ff. holzschnitt links DE. 26 geschafft hetten D. 29 nach »sun«-(der) holzschnitt F. 30 weypliche D.

Holzschnitt: Links eine gruppe von fünf Römerinnen, darunter Sulpicia, sie wird durch handbewegungen der andern zum Weißen des Venusbildes erwählt; rechts Sulpicia im begriff das bild zu weißen, das man hinten, halb in einem wasser stehend, von tauben umgeben, erblickt.

[bl. 92<sup>b</sup>] zucht und eer erwürben und behielten, begeret er nâch ordnung der zehen man, daz aine die rainist und küschist frowe aller Römerin das selbig bild wyhen sölte. Und wurden usz der über grossen mengy der edeln, erbern 10 Römerin hundert die hochgelobtesten erwelet, under denen was Sulpicia; usz den selben hundert zehen die erbersten, under den selben was Sulpicia; zeletst durch haissen desz senats usz den zechen durch gemaine wal der frowen ward aine erwelet ainhelliglich, die was Sulpicia. Und ob das gar ain 15 höchwirdige eer zû den selben zyten gewesen ist, Veneri das bild wyhen, so ist doch unmâsszlich vil schöner, daz sie durch die grosse mengy aller frowen die durchlûchtigest aller eren ist geschâczet worden; und in stâtter küschait allen andern frowen fûrgeseczet und von menglichem angesehen, als ob 20 sie ain göttin von himel komen wære. Wann sie het an ir für ander gancz, was ainer höchgeerten frowen zû gehöret, wann ainer gancz erbern frowen ist nit gnûg, daz sie sich hûte vor dem umbfâhen ander mann oder byligen, wann mänge würt also behûtet, daz sie es zwungenlich nit getûn mag, dar 25 umb daz ain frow gancz erber gehaissen werde, so mûsz sie iere wytschwaiffende, unkûsche ögen zeemen, underschlachen und mit den hülltüchern ynbergen und behûten. Sie sol öch iere zungen nit allain zû erbern worten zwingen, sunder zû wenigem und notturfftigem reden. Müssig gân ist der küschait 30 schädlichster fynd, der für ander zeffliehen ist. Von schleckmelun sol sich ain erbere frow ziehen. Wann on über leben und wolnust der spys erkaltet Venus. Singen, tanczen und springen synd [bl. 93<sup>a</sup>] zemiden, als raicz der lychtfertikait

20 meniglichem B. menglichem C.

\*

30 unkeuscheit (!) DEF. 31—32 schleckmeilung D.

und unküschy der mässikait und abbruch der wolnust sol man dienen das husz versorgen, vor übrigem reden, vil schwächen und merlun sagen sol man die ören verstoppen, vor vil umbgän hüten, übrige zierd der claiden verschmähen, bösz gedenk  
 5 und schädlich begird bald under die füsz treten, hailigen werken und gedenken wachen. Und daz ich nit alle ding erzele, so sol ain lobliche, höh geerte frow mit öbrister lieby ieren man eren und menglichen hinder in seczen, doch in brüderlicher trüw liebhaben. Sie sol öch nit on rötzy und scham desz ge-  
 10 mütes zü dem umbfähen iers aigen gemachels kommen und allweg in hoffung syn von im geschwengert werden, darum b die ee gesecket ist. Und so solche umbstend villycht in den andern allen in den hunderten, öch in den zehnen nit so luter und ganz als in der ainigen Sulpicia gefunden synd,  
 15 so ist sie billich den andern in luterkeit fürgeseket.

Holzschnitt: Rechts die hoffungsfrau der Armonia, am boden liegend, ein mann hat ihr ein langes schwert in die brust gestossen; links Armonia selbst, im begriff von einem andern den todesstreich zu empfangen, einen streifen über dem arm, der die worte zeigt: »Ich bin die recht.«  
 20

[bl. 93<sup>v</sup>] Von Armonia, Gelonis von Sicilia tochter.

### Das LXVII capitel.

Armonia von Sicilia ist gewesen ain tochter Gelonis, desz  
 25 küniges Syracusarum brüder, Yeron gehaissen. Und wie wol sie von durchlüchtem adel geboren was, so würt sie doch vil mer umb ir grosse, getrüwe gütikait in gedächtnusz gesecket.

1—2 sol man den B. so man dienen C. 3 verschoppen B. verstoppen C. nach 23 holzschnitt B.

\*

1 mässigkait D. müssigkait E. messigkeit F. 1—2 man denn D. 24 ff. holzschnitt links DE.

\*

27 gesecket] Lat. folgt: Hanc quidam virginem occubuisse volunt. Alii vero Themistii cuiusdam conjugem, utrum horum magis placet sumatur, cum nil ad diversitatem opinionum ex eius pia fortitudine subtrahatur. Cum igitur...

Wann zû den zyten als das syracusisch volk ain ufflöff machet und unsinniglich wider den künig und alles syn geschlächht blintlich wütend ieren tod zesammen geschworen hetten, und nun die dry künglich jüngling Jeronimus, Adronodorus und Thennscius, von inen getöt waren, und öch die töchtern Yeronis, <sup>5</sup> desz künigs, Damaratam und Heracliam, sūchten zetöten, öch Armoniam, Gelonis tochter, mit blössen schwerten gerüstet uff ir sterben, do beschach durch ordnung der züchtmaisterin, daz ain andre hofiunkfrow in alle zierd, bend und gewand Armonie, der künigin, ward angelegt für sie zesterben. Sie <sup>10</sup> erbot sich öch willige alle ding also zevolbringen, so vil daz sie unerschrokne der tötter scharpffe schwert nit fliehen wolt, öch nit sagen wolt, daz sie die nit wäre, die sie sūchten ze töten, öch die verborgen Armoniam, für die sie getötet ward, nie gezaiget, sunder stillschwygend und unbewegt empfieng <sup>15</sup> sie die tötlichen stiche und starb sälige in grossen trüwen unsälige bösz todes. Aber die lieb Armonia, als sie verborgen was, sach sie dannocht die trüwe stätikait der unschuldigen junkfrowen und ir starkes gemüt uncz in den tod, durch die wunden ir kūsches blütvergiessen, dar ab sie billich ser er- <sup>20</sup> stoket, und wie wol sie nāch dem abscheiden der wietrich möcht entrunnen syn, dannocht ward sie innerlich bedenken durch grosse gütikait ieres herzen und mit zāherden ögen verwondern die [bl. 94<sup>a</sup>] stätte trüw uncz in den tod und mocht on widergelt ir leben nit lenger verziechen, und beschlosz in <sup>25</sup> ierem gemüt besser syn mit der trüwen gesellschaft, in die undern welt faren, wann in gemeinsamy der untrüwen burger in leben zegrawen. O alte, gütige trüw, die von der morder hend entrunnen was, die gieng herfür und berüffet widerumb die blütige schwert, sie erzelet den list ierer maisterin, die <sup>30</sup>

---

5 Thenscius C. 19 piz in B. untz in C. 24 stäte untrew piz B. stätte trüw untz C.

\*

4 Hieronymus D. Themistius D. 5 nach »wa«[ren] holzschnitt F. tochter D. 11 ding zû D. 19 bisz inn D. 20 irs keüsches plütvergiessens DE. ibres keuschen F. 24 stäte untrew bisz DEF. 26 gesellschaft von dieser welt abzuschneiden, dann F. 27 faren D. erfaren E.

unschuld der trüwen junkfrowen und gab sich ze erkennen und erbot sich selber zû dem blûtvergiessen und ward durch vil wunden williglich zeerhowen, damit sie der trüwen junkfrowen wider gelt erzögte by ierem totten lychnam; wie wol  
 5 nun das alter die geschicht fast vertilket hât, doch beducht mich billich syn, daz dise gûtikait nit gar verschlisse, darumb ich sie wider wolte ernüweren. Und ist doch nit lycht ze erkennen, ob der vorsterbenden trûw und gûtikait grösser gewesen sye oder der nächvolgenden, doch synd sie baid öwiger  
 10 gedächtnusz wol wirdig.

Holzschnitt: Um einen runden tisch (neun) männer der von Busa bewirteten abteilung essend und trinkend; Busa selbst steht links.

[bl. 94<sup>b</sup>] Von Busa Camusina von Napels.

15 Das LXVIII capitel.

Busa, die etlich Paulinam nement, in der stat Camisium

nach 15 holzschnitt B.

\*

7 darumb wolt ich sie widerumb erneueren F. 7—8 nicht zuerkennen F. nach 15 holzschnitt F. 16 ff. Dies capitel ist besonders stark in D modernisiert, daher ist es hier vollständig wiedergegeben. — D bl. 57<sup>b</sup>: »BVsa, die etlich Paulinam nennent, ausz der stat Camisium in Apulia geboren, reich, hochgeadelt fraw, als die enig. herrlich taten von ir begangen wol anzeigt, wann als die alten fürgeben, zû den zeiten da Hannibal die Römer mit schweren kriegten angefochten und gantz Welsch land mit (bl. 58<sup>a</sup>; holzschnitt links in DE, nach B angefertigt) feüwr unnd waffen hart verhört unnd mit manigfaltigem blûtvergiessenn alles land verwüst hatt, ward ein grosse schlacht getroffen zû Neapels bey dem stetlin Cannas genannt, inn wölichem Hannibal nit allein die Römer überwand, sonder brach auch schier aller Römer und irer bundsgenossen der Italianer macht, begab sich, das ausz sollichem streytt und todschlegen etlich so flüchtig entrunnen waren, bey zehenn tausent durch mancherlay abweg inn der nacht gehn Camisium kamenn, wann die selb (selbig F) statt was (ware F) noch zûmal inn bündtnusz mit den Römern, die selben (dieselbigen) ellenden, müden,

\*

14 ff. Die starken abweichungen in D sind nur sprachlicher und stilistischer natur und sind nicht etwa durch den text lat. 1589, der mit den früheren texten völlig übereinstimmt, veranlasst.



in Apulia entsprungen, rych und höch geadelt, als die ainig grosz getät, von ir bewisen, wol erzöget. Wann als die alten sagen zû den zyten, do Hanibal die Rômer mit starken kriegem und die ganczen Italiam mit fûwr und ysin hart verhelliget und mit manigfaltigem blûtvergiessen alles land vermälget,<sup>5</sup> ward ain stryt volbrächt ze Napels by dem stetlin Cannas, in dem Hanibal nit allain die Rômer überwand, sunder zerbrach er vil nâch ôch alle macht desz ganczen landes Italia gehaissen, beschach, daz usz dem stryt und über grossen tödschlegen etlich in flucht entrunnen waren, deren by zehen-<sup>10</sup> tusenden durch mangerlay abweg in der nacht gen Camisium kamen (wann die selb stat was dannocht in ainikait mit den Rômern); die selben ellenden, müden, armen, wâffenlössen, nakenden, hart verwunten empfieng Busa in ir aigen husz gütiglich, unerschrokne ab solchem grossen ungefell und macht<sup>15</sup> desz sighafften fyndes. Und vor andrem tröstet sie der ellenden gemût mit hoffnung gelükes. Und zû fûget den verserten arczt und erczny nâch mûterlicher trûw und lieby, sie beklait die nakenden und gemeinschlich gegen aller notdurfft, erzöget sie ir miltikait, sie gab in tâglich zerung von ierem aigen gût.<sup>20</sup> Und do die ellenden wol gerûwet waren und wider in gûte hoffnung bekeret durch ir hofliche gûtikait und nun abschaiden

---

8 vil nahent B. vil nach C.

\*

armen, weerlosen, nackenden unnd hart verwunten kriegsleût, nam Busa in ir aigen hausz freündtlich auf, sich gar nit entsetzend ab solchem zûgstandnem irem unfal, noch der macht des sighafften feindes und vor anderm tröstet sy ir hochberûmpts gemût mit hoffnung künftigs glücks und versach die krancken mit artzten und ertzney nach mûterlicher trew und liebe, sy beklaidt die nackenden und gemeinschlich gegen allen nottûrfftigen erzaiget sy ir miltigkait, sy gab in tâgliche zerung von irem eigen gût, und do die ellenden wol gerûwet waren (geruhet hetten F) und wider inn gûtte hoffnung bekeret, durch ir höffliche gûtigkait und nun abschaiden woltenn, wurdenn sy vonn ihr mit zerung auff die strasz so wol versehen, das von ir kainerlay notturfft an inen gespart ward. Das ist on zweiffel wunderbarlich

\*

1 hoch geadelt etc.] Lat. ausführlicher: ex generoso sanguine natam credam et aliis meritis pluribus splendidam, facit magnificum illud facinus, quod unicum de ea posteritate reliquit antiquitas.

wolten von ir, wurden sie von ir mit zerung uff die sträsz versenhen sowol, daz iere milte hend zû kainer noturfft nie hinder sich gezogen wurden. [bl. 95<sup>a</sup>] Das ist ðn zwyfel wonderbar zesagen und wyt loblicher von ainer frowen, wann von

zûhören unnd vil mer loblich von einer frawen wann von einem mann, wann der grosz Alexander, der gantzen welt bezwinger, wirt von den alten allermaist derhalben hochgerümet umb sein miltigkait, daz er nit mit klaineten, edelgestain, gelt, pfert oder deszgleichen seine freünde begabet, sonder mit grossen fürstenthummen, mächtigen künigreichen und weiten landen, eeret auch etwann die, so von im überwunden worden waren. O wie loblich und hoch ist daz an in zû preysen, aber meinem beduncken nach Buse loblichen grosz gethaten nit zû gleichen, wann Alexander waz ein mann, Busa ein weib, die gemeinklich und von natur karger und gesperiger seind und mer zû empfahen, wann ausszugeben genaigt. Die aber ist für sich selb ires eygen güttes ein fraw gewesen, jener hat mit gewalt andern daz ir entzogen; die hat durch erbfol ir [güt] trübighklich (rûwighklich F) besessen, vil inn gehabt und ob sy gewölt hete, lenger besitzen mugen, jener forcht villeicht, er möcht das nit behalten, das er gewonnen hett, der gab den freünden und die wol umb in verdient [bl. 58<sup>b</sup>] waren, die gab den främbden und unerkannten; er aber mitthailt den glückhaften, die gab den ellenden dem unfal zû gestanden; der gab fremmbds inn frembden landen von im, die thets under irem obdach bey den iren; der gab umb weltlich rûm und eere das sein ausz, die gab, daz sy dem notturrfftigen hilf erzaigte. Waz soll ich vil sagen, wann wir daz gemût, weiblichait (das weibliche gemûth F) und die gestalt und herkommen beyder sachen recht denken wöllen, zweifflet mir gar nit vor einem unpartheyschen richter werde Busa vil höher gelobet umb ir miltigkait, wann Alexander umb sein grossmächtigkait, rûm und eere zû erwerben. Aber jegkliche that werde gelobet ausz erwegen der richter; warlich nach meiner urthail, so hat Busa ir eigen güt vast wol und nutzlich angewendt, wann die natur hat das gold nit derhalben (nicht derhalben das gold F) ausz dem erdtrich gebracht, das es wider darein komme, als die geytzigen thûnd, die es vergraben und also mit grosser sorg behalten, sunder darumb das zû gemeinem nutz dienstlich sey unnd inn erbern brauch gewendt uns unnd den freünden zû täglichem notturrfft zûleben erschiezlich und das uberig den ungefelligen, verdorbenen, armen, unzimlich gedrengten, gefangnen, krancken und allen andern dürfftigen mit zûthailen und ausz dem freyen gemût miltigklich zû raichen nit umb rûm noch weltlich eere, sonder hilf zû thûn, nit von eigennützigkait und gewins wegen, sonder ausz gütigkait, doch soll das geben mit söllicher beschaidenhait gesteen, das wir mit ausz geben, uns selber nit zûvil vertieffen, damit

ainem man. Wann der grosz Alexander, der welt bezwinger, würt von den alten schrybern allermait höchgerümt umb syn miltikait und darumb, daz er nit mit klainet, edelgestain, gelt, pfärd und desz gelychen syne fründ begäbet, sunder mit grössen fürstentüm, mächtigen küngrychen und wyten kaisertümen eret 6 er öch etwann die, die von im überwonden waren. O wie schön, wie höch ist das an in ze brysen, aber nāch mynem bedunken Buse loblichen, grösz getätten nit zegelychen. Wann Alexander was ain man, Busa ain wyb, die gemeinglich und von natur zācher synd und mer ze empfāhen, wann zegeben 10 genaiget, die ist für sich selb ieres aigen gūtes ain frow gewesen, der hāt mit gewalt das syn andren enzogen, die hāt durch den erbfał ir gūt rūwiglich besessen und, ob sie gewelt hette, lenger besiczen mocht, der vorcht villycht, er möchte das nit behalten, das er gewonnen hett, der gab den fründen 15 und die im wol gedienet hetten, die gab den fremden und unerkannten, der gab den glukhafften, die gab den ellenden mit unsāld umb geben, der gab fremds in fremden landen, die gab under ierem obdach by den ieren, der gab umb weltlich rūm und eer, die gab, daz sie dem nōturfftigen, ellenden hilf er- 20 zaigte. Was sol ich vil sagen? Wann wir das gemūt, die wypphait, die gestalt der baiden sach bedenken wōllen, zwyfelt mir nit, von aim gelychen richter werde Busa vil höher gelobet umb ir miltikait, wann Alexander umb syn grösszmächtigen rūm und eer ze erwerben. Aber ietlichs tūn werde ge- 25 lobet nāch bedunken der richter, nāch myner urtail so hāt Busa ir aigen gūt [bl. 95<sup>b</sup>] über wol gebruchet. Wann die natur hāt das gold nit usz dem erdrich gezogen und geboren darumb, daz es wider daryn kome, als die gytigen tūnd, die es vergraben und also mit grosser sorg behalten, als ob es 30 wider stulle geboren werden, sunder darumb, daz es zū gemainem

18 unselig C. 22 weiplichkeit B. wyppheit C. 24—25 groszmächtigkeit, rum B. grosszmächtigen rum C.

\*

wir nit inn notturfft fallen und selbs frembder hilf begeren und gewertig sein müssen.

\*

11 die ist — gewesen] Lat.: rex ille maximus, haec privata mulier.  
Boccaccio-Steinhöwel. 15

nucz dienstlich sye und in erberm schyne uns und den fründen  
 zû tåglychem gebruche zeleben hilfflich. Und ob etwas übrigs  
 wäre den unfelligen, verdorbnen armen, unzimlich gedrengten,  
 gefagnen, kranken, Und allen andern noturfftigen mit zetailen,  
 5 und das tûn mitliglich usz fryem gemût, nit umb rûm noch  
 weltlich eer, sunder umb hilff zetûn, nit umb gewinnen, sunder  
 usz gûtikait. Und doch sol das geben also beschenhen mit  
 sölcher beschaidenhait, daz wir mit usz geben mit selber in  
 noturfft fallen, dar durch wir fremder hilff begeren müsten.

10       Holzschnitt: Rechts Lelius und Massinissa, jener mit  
 drohend erhobener rechte zu Massinissa redend; links  
 Sophonisbe den ihr von Massinissas knecht überbrachten  
 giftbecher leerend.

[bl. 96<sup>a</sup>] Von Sophonisba, der künigin Numi-  
 15               darum. Das LXVIII capitel.

Sophonisba, wie wol sie durchlûchtig gewesen ist usz  
 kûnglichem stam Numidarum, so ist sie doch durch die strenge  
 hertikait ieres todes, von ir selbs volbrächt, vil schynlicher  
 bedächt worden. Sie was Astrubalis tochter, desz selben vatter,  
 20 Gisgan genemet, was der obrist fûrst ze Carthago zû den zyten,  
 als Hanibal wâlsche land, Italia genemet, verhelliget. Als  
 sie in blûenden jâren gewachsen was, ward sie gemâhelt von ierem  
 vatter dem groszmächtigen kûnig Numidarum Siphaci, und  
 beschach, das nit allain desz kûnglichen stamen magschafft  
 25 angesehen, sunder öch darumb, daz er den Römern den kûnig

2 unnd ob es B. und ob C. 3 ungefelligen B. unfelligen C.  
 nach 15 holzschnitt B.

\*

18 vil treffenlicher geacht D. 19 Hasdrubalis D. 20 zû den selben D.  
 21 wâlsche land mit heeres krafft uberzoch. Als sy erwûchsz unnd ihre  
 mannbare jar erraicht, ward sy vonn ..... Syphaci vermâhelt D. 24—25

\*

8 beschaidenhait — schluss] Lat.: eo adhibito rationis modera-  
 mine, ne, dum aliis opitulamur, nobis procuremus inopiam, qua cogamur  
 alienis nedum dicam manus violentas injicere, sed nec etiam oculis  
 inihiare. 21 wâlsche land] Lat.: Hannibale vexante Italiam..

und syn hilf entzüge, der vor mit in verbunden was, und durch das schmaichen syner tochter, wie sie möchte, den Römern fynd ze machen, das öch also beschach, wann als der künig die höchzytlichen tag begangen hett, ward er durch der frowen lieplich schmaichen und grosse schöny zû ierer lieby gezogen 5 und bestriket so ynbrünstiglich, das er nit mainte im nichtz lieb, lustig, noch frölich wesen mügen, wann syn wyb allain. Als aber der unsälig künig also brinnend was, füget sich, daz der Römer höptmann Cornelius Scipio von Sicilia in Affricam mit synen herren über faren wolt, desz ward Sophonisba von 10 ierem vatter gewarnet und mit schmaichenden gebetten und lieblosen beweget sie das gemüt ieres mannes Siphacis also zû ierem willen und begeren, daz er nit allain die Römer, denen er mit aiden verbunden was, verliesse und sich zû den Carthaginensen verpflichte, sunder ward er selb erbotner höpt- 15 man desz fremden krieges. Und also in zerbrochener truw und gelübt, die er kürzlich dar vor dem selben Scipioni versprochen het, verböt er im durch brieffe die überfard in Affricam. [bl. 96<sup>b</sup>] Aber Scipio, der jüngling höchs gemütes, verdammet die schalkhait desz untrüwen künigs und legert 20 syne her mit ferr von Carthago und gedächt den trüwlosen künig von erst ze vertryben; das öch beschach durch den künig Masmissam und synen gesellen Lelium, der mit im von den Römern gesendet was, durch die syn heer zerströwet, er ge-

20 leget B. legert C.

\*

allain ausz ansehung des küniglichen stammen unnd geschlechts, sonder auch das dardurch den Römern des gemelten künigs hilf abgestrikt unnd entzogen wurd, der vor mit in verbunden was, das sein tochter mit irer freüntlichait, wie sie mocht, den künig den Römern feind zû machen, understeen solt, das auch ... D. 4 fest gehalten, ward D. 5—6 liebe dermassen entzündt unnd so innbrünstiglich verstrickt, das D. 6 mit »er nit maint« neue seite [bl. 59<sup>a</sup>] holzschnitt links DE; o. H. F. 7 sein mügen D. 8 begab sich D. 9 Römer oberster feld hauptmann D. 10 uberschiffenn D. 11—12 schmaichen und lieb- kosenn D. 12 Syphacis zû allem iren willen D. 14 mit dem eyd D. 15 sonder warff sich selbs unerbetner sach für ain hauptmann des kriegs auff frävenlich DE. der kriegsläuff F. 20 leget sein h. D. 22 von erst] fehlt D. 23 ff. Massinissa D passim.

15 \*

fangen, gebunden und hingefüret ward für die stat synes kúnig-  
 stúls und alda mit ketten beschwáret synen burgern gezóget;  
 von denen die stat geóffnet ward und den Rómern ergeben.  
 Ee daz aber Lelius da hinkam in der gáhen endrung und grössen  
 5 ungestúmikait, gieng Masmissa gewápneter in den kúniglichen  
 sal und sach gegen im gán die kúnigin Sophonisbam, ir un-  
 gefell betrachtende. Und als sie in für die andern adelich  
 gestalten und wol gezierten mit wáffen und harnasch ersahe,  
 gedácht sie zehand, er wáre der kúnig und fiel im für syn  
 10 fúsz gedenkend, wie sie in durch senftmútige rede in barmung  
 bewegen mócht. Und sprach also: »Es ist gottes und diner  
 sálikait ansenhen, daz du mit uns die kurcz vor diser zyt kúnig  
 waren, alle ding nách dinem willen schaffen macht, doch ob  
 so vil erlóbet ist, daz der gefangen vor synem sighafften über-  
 15 winder und herren sterbens und genesens bettliche stimm usz  
 mócht lássen und syne knie und sighaffte hand berúren, so  
 bit ich undergeworffne dine maiestát (in der ich kurcz vor  
 gewesen bin) durch dinen namen, kúnigrych und ganczes ge-  
 schlácht, und daz du mit besser bescheerung in dicz rych gan-  
 20 gest, wann Syphax dar usz ist komen, daz du mit mir unge-  
 lukhafften wyb handeln wóltest, daz vor dinen ógen gút und  
 senftmútig gehaissen sye, doch so ferr, daz ich den ungestúmen,  
 herten Rómern (vor usz wider Carthaginenses) lebendige nit  
 geantwurt werde. Wann du macht lycht verstán, daz ich ain  
 25 fyndin der Rómer, von Carthago Astrubalis tochter und Sy-  
 phacis gemahel, [bl. 97<sup>a</sup>] billich Sorge. Und ob susz alle weg  
 verschlossen synd, so wóllest, daz ich von diner hand ersterbe  
 und lebendige in den gewalt miner fynd nit gefüret werd,  
 desz bitten ich mit flehen innerlich.« Masmissa was óch von  
 30 Numidia und schnell uff lyplich begird als all ander desz  
 selben landes; der ward beweget von der grossen schóny der

---

2 seiner purger B. synen burgern C. 10 gedenckende B. ge-  
 denkend C. 28 lebend C.

\*

2 seiner burger DE. seinen bürger F. 9 es wäre D. 10 ge-  
 denckende D. erbarmung D. 28 lebendig D. 29 bitte D.

\*

1 stat etc.] Lat: deductus est Cyrtam regiam...

frowen, so het sie öch ir ungefell minnsamer gemacht, dar durch er öch die gebett der unfelligen frowen gütiglicher und menschlich enpfienge, und ee daz Lelius kame, bôt er der frowen syn gerechte hand und hûb sie uff von der erden enmitten under dem hûlen und wainen der andern umbwebernden wyben, 5 und von stund gemâhelt er sie im selber ze eelichem wyb und hielt hochzyt enmitten under dem gestrôpell und ungestûmy der wâffen, dar durch er vermainet lyplicher begird und den gebetten Sophonisbe weg der genaden gefunden haben. Desz andren tages darnâch kam Lelius; durch desz gebot zôch Mas- 10 missa mit im und aller kûnglicher zierde und anderer nâm, öch mit synem nûwen gemahel wider in das her. Da wurden sie von erst von Scipione wol empfangen, wann sie hetten wol usz gericht, was in befolhen was. Darnâch als Masmissa gestrâffet ward mit gütigen worten, umb daz er im selb ge- 15 mähelt het der Römer gefangne, gieng er über truriger von in baiden in syn zelt, und als er mit stüfczen und wainen ersettet was, so vil, daz die nâchgeburen syne klag wol hören mochten, liesz er berüffen ainen syner knecht, den er getrûw wiszte, und hiesz in starke giffit zû beraitten nâch dem be- 20 scheeren desz unglûkes Sophonisbe. Und gebôt im, daz er die under das trank mischet, ir brechte und also sagte, die trûw und gelûbt, die er ir williglich gegeben hette, wôlte er gern an ir halten, wâ er möchte, so im aber aigner will [bl. 97<sup>b</sup>] von andern gebrochen wâre, so wôlte er doch sie desz gebetes 25 geweren, daz sie lebendige in der Römer gewalt nit gefûret wurde. Und ob sie desz noch begeret, so sante er ir dicz trank, doch daz sie yngedenk wâre, wie sie zwayen kûnigen eelichen gemâhelt und des landes kûnigin kurz dar vor gewesen sye und tûe, als sie gût syn bedunke. So bald sie das erhôret, sprach sie mit manlicher gebârd zû dem knecht: »Also empfâch ich die morgengâb, und so mir nichtz anders

5 umbbewerenden B. umbwebernden C. 18 nachbawren B. nachgeburen C. 26 in Römer C.

\*

3 menschlicher D. 5 umbbewerenden weibern DE. umbstehenden weiber F. 26 lebendig D. nicht lebendig inn ... gefûret F. 29 landes kûnig D.

\*

11 mit kûnglicher etc.] Lat.: cum omni regio ornatu et praeda cetera...

von minem gemahel gegeben werden mocht, so nim ich das mit dankbarkait. Doch sag im, sterben wâr mir lychter gewesen, wâr ich beliben unverendert zû den zyten, so ich lych sol syn<; scherpfero wort gab sie nit, sunder empfieng sie  
 15 das trank und on alles zittern trank sie es gar usz und geschwal nit lang, sunder fiel sie bald in den tod, desz sie begeret hett. By der warhait es wâre grôsz und wonderbar ze sagen, wâ ain gelebter man, dem das leben fûrbas verdrossen wâre, dem ôch kain hoffnung wâre wann den tód sich so un-  
 20 erschrokenlich in den tod gâbe. Ich geschwyg ainer kûnglichen maget, die erst in erkantnusz gât menschliches lebens und wesens und erst anfâhet zeschmeken iere süssikait.

Von Theosena, des fürsten Herodici tochter.

Das LXX capitel.

15 Theosena hât durch iere süsse gûtikait an ainem tail und usz mortlicher strenkhait an dem andern grosse zûgnusz gegeben ir ze gedenken. Sie was Herodici tochter, desz fürsten in Thessalia, zû den zyten, als Philippus Demetry in Macedonia regniet. Sie hett ain rechte schwester Archo gehaissen,  
 20 von ainem vatter geboren, der ôch durch schalkhait desz selben Philippi ertötet ward;

[bl. 98<sup>a</sup>] Holzschnitt: Theosena und Poris stürzen sich ins meer, zwei kinder liegen im schiff erdolcht, das dritte trinkt den giftbecher.

25 und hinfür durch stet wachsende untrûw liesz er baide man der selben schwestern ellenglich erstechen, doch verliesz ir ieder ainen sun by synem wib; do sie aber also in witwenstûl gesezset wurden, gemâhelt sich Archo von erst ainem fürsten ieres volkes Porridi und gebar von im vil sün. Aber

6 in tod C. nach 12 holzschnitt C, nach 14 B. 15 ire süssigkeit an B. süsse gûtikeit C. 16 strenigkeyt B. strenkheit C. 28 gemâhelt sy B. sich C.

\*

6 sy viel D. 15 ff. holzschnitt links DE; o. H. F. ire süszigkeit D. 28 gemâhelt sy DE. vermâhelt sich F. 29 Poridi D.



Theosena, wie wol sie von vil mächtigen herren bettlich angestrenget ward, behielt sie dannoch lenger mit starkem gemût ieren witwenstät; aber als Archo mit tod abgieng, da ward sie mitlyden gen der selben ierer schwester kinden und sorg haben, daz sie itt under dem gewalt ainer andern stieff-<sup>6</sup> mûter kemen oder mit minderm flysz von dem vatter erzogen wurden; und darumb, daz die selben als ir aigne kind gehalten würden, nam sie den selben Porridum zû elichem man, wann die selben zyt kain gesacz dar wider was. Und fieng an die ze ziechen in glycher wys, als ob sie von ierem lyb ge-<sup>10</sup> boren wâren, so flysszlich, daz man wol erkennen mocht, daz sie den selben man mer den kinden ze dienst hett, [bl. 98<sup>b</sup>] wann umb aignen nucz genomen hette; die selben zyt fûget sich, daz der selbig künig Philippus durch syn unrûwig sinn und gemût aber gedächt, wider die Rômer krieg zebewegen,<sup>15</sup> zû den zyten, do sie in glukhafter sâlikait plûend waren. Und sich zebewaren vor der Rômer kraft, liesz er all syn burger tryben usz synen stetten in Thessalia (d a s i s t M a c e d o n i a) uff das land Emichiam und besezet syne stett mit dem volk von Thracia, die strytbarer und getrûwer von im<sup>20</sup> geachtet waren, dar durch er nit klaines unwillens und scheltwort von ieren uszgetribnen empfande. Und bedächt die knaben, denen er iere vâtter getötet hete und vermainet syn land nit in sicherhait stân mûgen, die wyl sie nit all getötet weren. Und gebot, sie zefâhen und in den kerker zelegen und<sup>25</sup> nit zemâl tôten, sunder zytlich, daz er dem volk mengen schrecken fûrzôget. Theosena ward gewarnet desz erschrockenlichen künglichen gebottes und bedächt den tod ierer schwester und das úbel mord ierer mann. Und was den kinden künftig wâre, wa sie in den gewalt desz künges kemen, daz er sie nit<sup>30</sup>

3 witwen stat B. stât C. 12—13 ze dienst, wann BC.

\*

3 als aber D. 12—13 zû dienst, wann D.

\*

18—19 Thessalia etc.] Lat.: fere omnes Thessaliae maritimas civitates eosque in Poemam, quae postea Emathia dicta est, mediterraneam regionem turmatim transmigrare jussisset... Auch die handschriften weisen Emathia auf.

allain pynigen wurde, sunder öch offentlich schenden und ver-  
spöttigen. Das zevermyden ward sie zehand ir gemût seczen  
in herte übeltät und sprach zû ierem mann, lieber wolte sie  
keklich alle kind tōten mit ierer aignen hand, wann das sie  
5 lyden wōlt, daz die kind in den gewalt Philippi gefūret wur-  
den. Poris, ir man, verspūrczet das mortlich fūrnemen der  
frowen und ir zetrost und den kinden zehilf versprach er ir  
zefliehen mit ir und den kinden zû getrūwen frūnden, da sie  
wol sicher weren. Zû hand gab er allem volk zeverstān, wie  
10 er jārlich ain wallfahrt tūn mūste und Enee, dem ersten stifter  
der stat Enee, ain opfer bringen mit synem [bl. 99<sup>a</sup>] wyb und  
kinden. Sie lieszen dar zû schiffung beraitten und fūren hin  
weg. Als sie aber da hin kamen und nun den tag hōchzyt-  
lich mit wurden volbrācht heten, ze mitternacht, do menglich  
15 mit hertem schlāff verstopptet was, erhūb er sich mit wyb und  
kind, gieng in das schiff mit den schifflūten und gebōt inen  
nit wider haim in Thessaliam, sunder in Ebuream ze schiffen,  
als er vor dem uszfaren fūrbetrachtet hette. Es ergieng im  
aber gar vil anders, dann syn mainung was. Wann alsbald  
20 sie von gestad gelendet hetten, erhūbe sich ain widerwind,  
und wie wol alle marnier herteglich arbiten hin zefaren, dan-  
nocht warf er sie gewaltiglich wider gegen dem gestad, dannen  
sie gefaren waren so lang, daz der tag bezōget, wie nāch sie  
dem gestad wāren. Als aber desz kūnges diener, die das ge-  
25 stad zebelhūten geordnet waren, das schiff ersahen von dem  
land gāhend, argwonten sie iere flucht und gedāchten sie ze-  
behalten. Und fūren usz mit wolgerūstem und verwāpnetem  
schiff mit solcher befelch und gebott, daz sie ōn das fliehend  
schiff nit solten wider komen. Als aber Porris das ersach  
30 gegen im kommend, bedācht er die künftige nōt und sorg,  
darinn er stūnd, und manet nun die marnier zerūdern nāch  
kreften, so fast ieder mōchte, dann batt er die gōtt im hilf

---

6 verspūtzet C. 16—17 in nit B. inen nit C. 30 im kummen  
B. komend C. 31 manet die C.

\*

4 ertōdten DE. kinder mit irer eigen hand ertōdten F. 16—17  
in nit D. 17 Eburiam D. 30 im kommen D. künftigen DE. künft-  
tige F. 31 manet nur D.

in synen nōttn zesenden. Do aber Theosena Porridem also innerlich bittenden ersach, ward sie ir nōt und engstlich sorge betrachten und bedächt die zyt, iere mortlichs fürnemen ze volbringen, nun komen syn; und ylend vermischet sie die tōtlich gift, vor dar zū geordnet, und den wyn und enblösset die schwert, und leget die ieren und ierer schwester kinden für und sprach also: »Aller liebsten, [bl. 99<sup>b</sup>] wir alle haben weder trost noch hilff, so ist uns öch kain hail beschaffen, so mûg wir uns öch nit rechen, wann allain durch den tod, zū dem habt ir dise zwen weg, die schwert und das trunk; jeder 10 mag erwelen, das er lieber hât so ferr, daz wir dem hochfertigen úermût desz kúnigs entrinnen mûgen; darumb, liebsten júngling, erzôgen úwer adelichs gemût und niemen manlich die wâffen oder trinken das gift, so uns doch das wûtend mer desz lebens weret.« Die wyl sie also redet, waren 15 nun desz kúniges diener nâhet zū in kommen. Und als die júngling ir gebot zwyfelten ze volbringen, ward sie die grimme stiffterin so mortlichs úbels dar zū zwingen und nōten. Und da das beschach, und die kind nun von dem trunk und wunden in todes nōten zabelten, gebôt Theosena sie úsz dem schiff in 20 das mer zewerffen. Do sie iere kind so senftmûtiglich erzogen, lieber getōtet het, wann daz sie in des kúniges eigenschaft sōlten gefûret werden, daz man dann merken mōchte, wie grōsz und loblich sie die fryhait schaczte und eigenschaft sogar vernichtet, so umbfieng sie mit starkem gemût ieren 25 dannocht bettenden man und fiel mit im in das wûtend mer und wolt lieber in fryhait sterben, wann in schnōder eigenschaft verschmachten. Also verliessen sie den fynden das schiff und enzügen Philippo syn mortlich fürnemen gegen inen. Und machet ir Theosena ôwige gedächtnusz mit ierer 30 hertikait.

[bl. 100<sup>a</sup>] Holzschnitt: Beronice übt rache für die ermordung ihrer kinder. Sie ist im begriff, einen júngling mit dem

2 innerlichen D. 3 zeit, ir D. 7 also] fehlt D. 10 getrancke DE. getrencke F. 12 des kúnigreichs D. 13 nemet D. 27—28 dann in eygenschaft D. 30 ein ewige D.

schwert zu durchstossen, links liegen ihre beiden getöteten kinder, rechts ein anderer von ihr schon getöteter jüdling.

Von Beronice, der künigin von Capadocia.

6 Das LXXI capitel.

Beronices, die öch Leodices gehaissen ist, was ain tochter Metridatis, desz küniges Ponti, und hât ir durchlüchtikait durch besunder räch desz todes ierer kind in öwige gedächtnusz der menschen geseczet. Wann nâch dem und sie dem künig  
10 in Capadocia, Ariarapto genemmet, vermähelt was und usz im zwen sün gebar, die baid von ierem aigen brüder, öch Metridato gehaissen, durch untrüw in gestalt der gütikait getötet wurden, als öch vor ir vatter durch syn ordnung von Gardio syn leben geendet hett, liesz sie nit ab, sie leget hin  
15 ir wypflich gemût und empfieng manhait, rüstet ieren strytwagen und zöch mit gewäppneter hand in heres krafft uf die tötter ieres mans und kinder und liesz nit ee ab, wann sie die selben mit ir äignen hand gen helle sendet. O gûter got,

4 Text von A (1473): Beromice. nach 5 holzschnitt B.

6 ff. holzschnitt links DE; o. H. F. 7 Methridatis D. 8 rach irer kinder tod D. 9 menschen gebracht D.

9 geseczet] Lat. folgt: Quod, ne videatur a calamo surreptum, paucis explicandum est. Haec Mitridatis, regis Ponti, eius qui adversus Aristonium cum Romanis paulo ante bellum gesserat et repentina demum subtractus morte fuerat, filia fuit et Mitridatis, superioris Mitridatis filii et hostis diuturno bello Romanorum soror, Ariarapti, Capadociae regi nupsit. 14 Gardio] Lat.: a Gordio quodam. 14—18 leben geendet hett — sendet] Wie Beronice ihre rache vollführt, hat St. weggelassen, doch erwähnt er seine kürzung am schlusse des capitels. Lat.: Verum cum Nycomedes, ea tempestate Bithiniae rex, Cappadociam occupasset, quasi caede regis vacuum regni avidus Mithridates pietatem finxit seque recuperaturus nepotibus regnum aiens, arma sumpsit in Nycomedem. Sane cum comperisset Leodicem viduam Nycomedi nuptam, ficta pietas in veram conversa, pulso armorum viribus ex Cappadocia Nycomede. Ariarapti natu ex fratribus grandiori patrium regnum restituit, que[m] cum postea facti paenitens per fraudem occidisset, et junior alter, cui Ariaraptus nomen erat, ex Asia ab amicis revocatus regnare videretur (ut placet aliquibus),

O über grosse mütterliche liebhy der kind, was mocht grössers beschenhen, wann daz ain unerschroken wyb mit verwäpneter hand die solt überwinden, von denen Asia und vilnäch die gancz Italia [bl. 100<sup>b</sup>] erschrecken hette, da mit sie räch ierer kinder tod wol bezögen mocht? Die getät mocht ich nit in der feder lassen, wie wol sie gekürzet ist.

Holzschnitt: Links der römische hauptmann Manlius, der das gefesselte weib des Orgiagon vergewaltigen will. Rechts: Die vergewaltigte übergibt den kopf des entehrers ihrem gatten.

10

### Von der huszfrowen Drigiagontis. Das LXXII capitel.

Wie wol der aigen nam diser frowen, die gewesen ist ain gemachel des küniges Drigiagontis in Gallen Kriechen uns ist unwissent, dannoht wurde ierer durchlüchtikait umb die

nach 11 holzschnitt B; C = A.

\*

12 ff. holzschnitt links DE; o. H. F. 14 wirt irer D.

\*

opere Mitridatis eiusdem per insidias etiam trucidatus est. Quod adeo aegre tulit infelix genitrix gemina orbata prole, ut dolore coercita, sexus oblita furens arma corripere et junctis jugalibus equis currum conscenderet, nec fugientem cursu praecipiti Ceneum satellitem regium [s]celesti facinoris executorem sequi primo desisteret, quam eum, cum hasta nequisset, saxo ictum prostrasset, superque jacentis cadaver indignabunda currum ageret et inter hostilia tela nullo fratris, tunc hostis pavore perculsa, domum usque, in qua caesi pueri corpus servari existimabat, perveniret eique maternas lacrimas miseranda concederet et officium persolveret funerale. O bone deus... 2 ff. ut in pavidam mulierem et armis induta impulsu penetraret nostro et formidabilis regis despectis viribus odioque ad eum perimendum, cui victoris munus et gratia servabatur audaciam ingenium praestitisti et robur. Attamen hunc alii aegritudine fatigatum puerum naturae solvisse debitum nolunt et eum, quem a Mitridate fraude caesum diximus fuisse, quem mater eo, quo potuit, conatu ulta est. 14 unwissent etc.] Lat.: et claritatis praecipue praemium videbatur posse subtrahere ignoratum nomen, quod barbaries ydiomatis incogniti invida nostris laudibus (reor) inter mediterraneos Asiae saltus et speleas obruit, Latinisque clausum subtrahit. Sed absit ut hoc infortunii crimen egisse potuerit, quin illi sub mariti titulo, quod nostrae possunt literulae, splendoris meriti impendatur. Superato igitur a Romanis...

grosse getätt und räch der leczung ieres rainen gemütes un-  
 billich vergessen. So doch iere tugend und sterky des ge-  
 mütes under ieres mannes namen wol mügen beschriben werden.  
 Wann zû den zytten als der grosz Anthiochus ain künig der  
 5 ganczen Asia und Syria von den Rôhern durch Scipionem  
 Asiaticum überwonden was, und nun dem ôbristen Rômer  
 Gneo Manlio übergegeben, liesz der selb Manlius das grosz  
 her der Rômer nit geren müssig ligen und zôch über die  
 fraissamen Gallogrecos und überwand sie so krefftiglich, daz  
 10 sie sich ergaben und in für ain herren bekanten, [bl. 101<sup>a</sup>]  
 doch welhy entrinnen mochten, flôhen in die wildnusz und  
 hôhe gebirg, sich zebewaren, aber sie wurden darab getriben  
 und ain über grosse mengy gefangen von mannen und frowen.  
 Under denen ôch die künigin begriffen ward. Als aber der  
 15 gefangnen hôptmann von Manleo gesezset, die schôny und  
 plûende jugend der künigin vermerket, ward er in unorden-  
 licher lieby enzündet, so ser daz er der rômischen erberkait  
 vergessend die künigin mit notzwangen lyptlich bekennet, dar-  
 umb sie so ser beschwâret und in herzen so grôsz bekümbert  
 20 ward, daz sie alle zyt mer bedâcht, das übel ze rechen, wann  
 sich von gefengnusz zeledigen; doch wartet sie stilliglich der  
 zyt, das ze volbringen. Do aber das gelt, die gefangnen ze-  
 ledigen, kommen was, ward sie erhicziget, und der zoren under  
 dem küschen herzen der frowen ernûweret; und als sie nun  
 25 von den banden gelediget was, betrachtet sie den weg der  
 räch und gieng mit den ieren uff ain ort und gebôt inen

7 übergeben D. 16—17 unordentlich D.

\*

8 müssig ligen etc.] Lat.: ociosum haberet militem. Peragrat  
 hostium reliquiis circa maritimas oras suo ex arbitrio in montanas ab-  
 ditasque regiones enectus Asyae adversus Gallograecos efferatos barbarie  
 populos, quam Anthiocum adversus Romana arma subsidiis juvisset et  
 nonnumquam omnem turbarent discursionibus Asyam, acre bellum in-  
 tulit. Verum cum jam diffiderent Gallograeci, oppidis relictis in ver-  
 tices montium natura loci munitos cum conjugibus filiisque et reliquis  
 fortune suis abire, et se armis a circumcidentibus hostibus, quibus po-  
 terant, tutabantur et viribus. Attamen duro militum Romanorum ro-  
 bore superati ac per declivia montium dejecti, caesisque superfuerant,  
 deditione facta victoriam Manlii confessi sunt.

näch aigner sprach den Römern unkündig, so bald der höpt-  
 man zalung desz geltes begerte und nun syne gemût und ogen  
 uff das gold gesecket hette, daz sie in von stund an töten  
 und syn höpt ab schnyden sölten, das öch alles näch  
 ierem anschlag volbracht ward; zehand nam sie 5  
 das höpt in iere schosz und für hin weg mit gelük näch ierer  
 zytigen vorbetrachtung. Und als sie hain für die angesicht  
 ieres mannes komen was und im alle schmäch, ir anleget, er-  
 zelet, warff sie für syn füsz, das sie in ir schösz gebracht  
 hett und sprach: »Herr, sich an [bl. 101<sup>b</sup>] den lon der schmä- 10  
 chait und entschuldigung wyplicher scham und rainikait desz  
 gemütes.« Welher wolte die nit allain loben under andern  
 Römerin, sunder öch an den spicz zû Lucreciam seczen? Der  
 kerker stünd noch vor ir und die kethen, die tötliche waffen  
 waren umb sie, da sie mer gedächt die räch der vermälung 15  
 desz lybs wann die erledigung usz gefengnusz, so vil ob sie  
 wol besorgen müst, wider in die kethen geschlossen werden,  
 wider gefangne in den kerker gestössen, öch ieren kopf dem  
 schwert beraiten; dannoch stellet das wyb ir erber manlichs  
 gemût in so grosse krefft, daz sie ieren dienern festiglich be- 20  
 falhe, die übeltät, ir beschenhen, an dem nötzwinger ze rechen.  
 Wā macht du fraidigern menschen, manlichern fürsten, hertern  
 richter über die übelteter ymer me erfinden? Sie wolt lieber  
 aber gefangen werden und den tod erkiesen, wann in unge-  
 rochner schmächait wider zû ierem mann keren. Sie mainet 25  
 öch ieren vermälgeten lyb nit wann durch grösz getäten wider  
 entschuldigen mügen und rainikait desz gemütes erzaigen,  
 wann dar durch würt wyplich zucht und eer behalten und  
 die verloren wider brächt, also würt rainem gemût zügnusz  
 gegeben. Dāran sōllen die frowen senhen, die rainikait ieres 30  
 gemütes festigen wōllen. Wann es ist nit genūg, rainikait desz  
 herzen mit zāhern, schryen und klagen zebezügen und mit

8 angelegt B. angele[g]t C. 24 tod erwōlen B. tod erkiesen C.

\*

7 für das D. 8 angelegt D. 13 spitz Lucrecie D. 18 gefangen  
 D. 22 mannlichen DE. mannlichern F. härten D. härten E. her-  
 tern F. 24 tod erwōlen DE. Todt leiden F. 30 daran wōllen D.  
 31 sollen, wann D. 32 klagen zûbewegenn D.

worten gelittnen gewalt erzôgen, sunder ôch wâ es mûglich wâre, die râch volbringen.

[bl. 102<sup>a</sup>] Holzschnitt: In der mitte Emilia. Sie erblickt Scipio, ihren gatten, der ihre magd umarmt. Rechts:  
 6 Emilia vermâhlt ihre magd einem manne aus deren stande.

### Von Tercia Emilia, desz ersten Scipionis Affricani gemahel. Das LXXIII capitel.

Wie wol Tercia von der geburd desz geschlechtes Emili-  
 lorum, ôch von gemechlung desz durchlûchtigisten Scipionis  
 10 Affricani desz ersten über hôch geadelt was, doch ist sie von  
 ierer grossen geschicht wegen vil mer durchlûchtige erschinen.  
 Wann wie wol der selb Scipio, do er jûnger was, ain gefangne  
 junkfrowen in blûendem alter, úber schône mit dem gût von  
 ierem vatter, gesant usz gefengnusz zeerledigen, ierem gemahel,  
 15 dem fürsten Luceio, wider haim ledige sendet, dannocht, do  
 er elter ward, mocht er sich von der verdamneten unstûberkait  
 lyplicher begird nit enziehen, er fiele in lieby und ver-  
 mischung syner aignen magt; so aber úber schwer ist, sôlchen  
 usz ganz unzimlicher lieby under gemachelschafft lang ze-  
 20 verbergen, mocht ôch nit bestân, daz Tercia alle ding sittlich  
 nit gewar wurde. [bl. 102<sup>b</sup>] Und wer zwyfelt, daz sie dise  
 ding in ierem gemût nit úber schwârlich trûge? Wann es  
 sprechen etlich frowen truczlich ôn alle scham, daz nichtz  
 schmâlichers, nichtz unlydelichers, nichcz laiders ainer eefrowen  
 25 widerfaren mûge, wann daz die gerechtikait ieres schlâffbettes  
 ainer andern frowen zûgefûget werden sol. Und ich mag es  
 (by got) ôch gar wol gelâben, wann ôn zwyfel, es ward nie  
 arkwôniger tier, wann ain wyb; es kome ôch von waichy

nach 7 holzschnitt B.

\*

8 ff. holzschnitt links DE; nach 7 holzschnitt F. 26 frowen] fehlt  
 D. 27 auch wol D.

\*

28 wyb] Lateinisch in stärkeren ausdrücken: edepol facile credam,  
 nam seu fragilitate sexus eveniat, seu minus bona de se opinione fa-  
 ciente, suspiciosissimum animal femina.



ieres gemütes oder von mainung und sorgen, daz sie dester lychter gehalten werden; wann so bald ain man mit ainer andern ichts beginndet, so mainen sie, es bescheche alles in minndrung ierer früntschafft und lieby. Aber wie schwer das ist, so trüg es doch das adelich wyb mit so starkem gemüt<sup>5</sup> und hielt es so haimlich und verschwigen, daz nit allain kain fremder man die schuld ieres mannes von ir innen ward, sunder öch, daz ir aigner man nie von ir gemerken kunde, daz sie kainerlay arkwons uff in hette, daz er sollichs beginnet. Wann das vernünftig wyb vermainet, es wäre gar unzimmlich<sup>10</sup> offenbar ze werden, daz ain solcher man, der menger künig mäch- tig land und lút undertänig gemachet hette, von der lieby ainer dienenden magt solte werden nidergedruckt. Die hailigen frowen beducht öch nit gnüg syn, daz sie die haimlikait also behielte, so lang ir man Scipio in leben was. Sunder öch nâch synem tod<sup>15</sup> bedächt sie, daz dise mäsen solcher misztât von so höhen mann genommen wurden und der sünden gar vergessen. Und dar- umb daz nit ursach belibe söllichs zegedenken, so mainet sie unzimlich syn, daz ain frow die aines solchen mannes tail- häfftig worden was, unbillich fürbas in eigenschafft und dienst-<sup>20</sup> barkait leben solte oder geschmâcht werden, öch kainen andern fürbas [bl. 103<sup>a</sup>] in unzimlicher begird vermischet, dar von sie mer geschwâchet werden möchte, so vermähelt sie die selben iere gellen ainem wolhabenden man, by dem sie nâch eren wol versenhen was. O grosse begird und trüwe<sup>25</sup> lieby diser frowen zû ieres mannes eere ze be- schirmen. Sie liesz ir aigen mensch, die ir gell was, ledig mit fryem mût und gab sie ierem versenher. O hailige frowe, din lob ist billich uncz in die himel ze erheben. Wann du hâst gedultiglich mit senftem gemüt dynes mannes ver-<sup>30</sup> schulden getragen und dar über dyn gellen usz eigenschafft fry gelâssen, und so vil söllich gütikait selczemer ist, so vil ist sie schynlicher und grösser zehalten. Ain andre hette ge- schrtüwen, alle fründ und nâchburen zerât berüffet und un-

13 sollte also C. 19 sölliches B. solchen C. 29 pisz in B. untz in C.

\*

11 manichen künig, mächtig lande und leüte D. 29 bisz inn den D.

mässig klag gefüret, sie were verlassen, sie wäre verachtet, sie wäre vernichtet von ierem man und mit kainen dingen wolgehalten, sunder by ieres mannes leben ain witib worden und ainer schamlichen aignen magt und schnöden hüren näch-  
 5 gesecezet. Sie hette öch den man übel gehandelt und verklagt und nit geachtet, wie sie sölliches grösten mannes lob und er gelecezet hette, so sie nun mit ierem geschwäcz ieren gelimpf erzelen möchte, aber dise Tercia überwand alle widerwärtikait mit ierem hailigen, starken  
 10 gemüt, dar durch sie öwigs lob erworben hät.

### Von Claudia Quinta, der Römerin. Das LXXIII capitel.

Claudia Quinta ist ain Römerin gewesen, aber von wasz fordern, ist nit ganz gelüttert, doch so hät sie durch ain besondere durstige kekheit öwige durchlüchtikait.

15 [bl. 103<sup>b</sup>] Holzschnitt: Claudia zieht an ihrem gürtel das schiff mit der bildsäule der göttermutter ans Tiberufer; hinter ihr drei frauen.

Die selb het zû allen zyten über grossen flysz für als ander ir tûn uff besunder zierde ieres lybes, daz sie ze vil  
 20 kostlich und usz gestrichen für al ander, öch die edlesten Römerin allweg gesenhen ward, dar durch sie öch von den erbersten und eltesten Römerin nit allain waichmütig und unerber, sunder öch verschempt in unluterkait geschâczet ward. Und zû den zyten, als Marcus Cornelius und Publius Sempro-  
 25 nius ze Rom regierten, das was desz fünftzehenden jâres desz andern Römer krieges wider Carthaginem, fûget sich, daz der göt mûter ain abgöttin der Römer zû den selben zyten uff der

nach 11 holzschnitt B; nach 10 C. 11 Quinta ist ein C.

9 irm starcken D. 24 mit »(Mar)-cus Cornelius« beginnt neue  
 25 seite [bl. 63<sup>b</sup>], holzschnitt links DE; o. H. F. 26 andern] fehlt D.

11 Hier sind im lat. text noch zwei capitel vorhanden: cap. 73: »De Dripetrua, Laodiceae regina« und cap. 74: »De Sempronia.« (s. anhang). Der inhalt des letzteren wird in dem späteren capitel von der andern Sempronia (cap. 77 lat., cap. 76 deutsch) wenigstens gestreift (vgl. s. 247).

Tyber gen Rom zügefüret ward. Und sie ze empfähen, ward der best man, Nausica gehaissen, mit allen edeln Römerin an das gestad von dem senat der ganczen stat gesendet. Und als sie daran kamen, gestünd das schiff, dar inn das haitum was, so hert uff dem grund, daz es die schiffüt in kainerlay<sup>5</sup> weg mochten hin zü bringen. Als aber all jüngling durch all ir krefft [bl. 104<sup>a</sup>] mit angelegten sailen das schiff mit mochten bewegen, was Clädia under andern frowen iere tugendvolles hercz erkennend, die fiel nider uff iere knie bitende die göttin demütiglich, ob sie rainikait ieres herzen<sup>10</sup> erkante, daz sie dann das schiff ierem gürtel liesse nächvolgen. Und zehand stünd sie keklich uff in hoffnung ze beschenhen, was sie begeret hett. Und liesz iere gürtel an das schiff binden und alle jüngling da von gän. Und zöch das schiff allain, wahin sie begeret, das vor nieman von stat bewegen<sup>15</sup> mocht mit menglichs über grossem verwondern. Usz dem über grossen wonderwerk beschach, daz dise Clädia die vor menglichem lychtvertig und schamlosz gesenhen ward, herwiderumb zehand mit über grossem lob die hochwirdigist und erberst für alle Römerin ward genommen und die zü dem<sup>20</sup> gestat mit schmählicher mäsén der waichmütikait kommen was, mit rainikait und grossen eren wolgezietet widerumb in ir husz keret. Aber darumb daz söllich verlünden Clädie näch ierem willen disen uszgang genomen hât, so sol doch kain mensch, wie unschuldig es sye, söllichs me versüchen,<sup>25</sup> daz es syn unschuld bewysen welle mit dingen, die über die natur syen. Wann sollichs ist me got versüchen wellen, wann die furgeworffnen mäsén der stünd abzewäschen. Wir sölle hailige werk wûrken, wir sölle hailiglich leben. Und ob wir bös geschäczet werden, so läst es got nit ungelonet, er<sup>30</sup> läst uns versüchet werden mit wiederwärtikait, darumb daz er unser gedult bewäre, die höchfart von uns ziehe. Und daz wir uns in tugenden üben mügen und mit uns selber fröwen,

4 kommen DE. kamen, stunde F. 11 irer D. 17 beschahenn DE. geschahe F. 23—24 Claudie die (!) D. 30 geschätzt werden mit widerwertigkait D. — Das dazwischenstehende fehlt, der setzer ist, verleitet durch das zweimalige »werden«, aus versehen eine zeile zu tief gekommen. Ebenso auch in EF. 32 ziehe, das D.

so wir uns unschuldig erkennen der ding, darumb wir werden angefochten. Wann uns [bl. 104<sup>b</sup>] ist gnüg, es ist och gar vil, es ist och übergrösz, wann got unser züg ist, daz wir wol und recht leben, darumb ob uns die menschen nit dar für  
 5 haben, desz soll wir nit achten, so wir recht leben. Und ist besser, daz wir sie arges gegen uns gedenken lassen, wann daz wir üfels volbringen.

Von Hipsicrathea, der künigin desz grossen meres.  
 Das LXXV capitel.

10 Hipsicrathea ist gewesen ain gemahel desz grössen Metridatis und ain künigin desz meres, fast schön und unüberwintlicher lieby gegen ierem man, so grosser, daz ir nam dar durch geöwigt worden ist. Wann ir man Metridates was in stäten grossen kriegem wider die Römer, und wie wol er näch  
 15 haidnischem sitten vil wyber hett, dannocht was sie für ander syne wyb von der fakel der lieby so ynbrünstiglich enzündet, daz sie in weder in mer noch kainerlay heerfarten nie ver-lässen wolt, wann sie mainet nieman im künden usz warten, wann sie allain. Sie wisset och der knecht dienste den mer-  
 20 tail syn ungetrűw. Und wie wol söllichs ze volbringen ainer künigin billich schwär ist, dannocht seczet sie ir geműt festiglich daryn. Und daz sie es dester zimlicher tůn möcht, liesz

1 wir unschuldig D. wir uns schuldig E. wir unschuldig die ding erkennen F. 10—11 Mithridatis: D passim. 11—12 überwintlicher (!) D. 19—20 merertail D. 20 ungetrew seyen F. 21 billich] fehlt D.

\*

10 Lat.: Hipsicrathea, quamvis eius originem ignoremus... 8 u. 11 Pontus übersetzt St. einfach mit »meer«. 22 ff. zimlicher thun möcht etc.] Lat.: quam tanto operi muliebris habitus videbatur in congruus et indicens lateri bellicosissimi regis incedere feminam, ut morem (vgl. unten) fingeret, ante alia aureos crines (quibus plurimum gloriantur mulieres) forcipibus secuit et siderii vultus suum praecipuum decus,

\*

22 zimlicher tun möcht] Auch diese stelle bietet interessante abweichungen, die handschriften zeigen M 1: ut morem (darüber geschrieben: »aliquo: matrem«) fingeret, M 2 ut marem fingeret = M 3; L. 1473 ut morem fingeret, 1589 das sinnlose mortem, L. 1487 (= M 2) die sehr ansprechende lesart »ut marem fingeret«. St. hatte sicher »morem« vor sich.

sie ir goldfarbes har ab schnyden, iere ring, spenchy und ander wyplich zierd hin legen und ir höpt mit ainem helm bedeken und den ganczen lyb mit kürisz, banczer, baingewand uncz uff den fûsz ritterlich beklaiden; also verwechselt sie die guldin ring mit den bogen, die kostlichen heftlin mit den schiltten, die kunkel mit den lanczen, die waichen pfulgen mit dem herten satel, also daz zehand ain senftmütige, waichgelebte kûngin in ain strenge rittergestalt verwandelt gesenhen ward. [bl. 105\*] Und zöch usz in emsigen under diesten [!] mit ierem man über ruhe berg und tal, allzyt unverdrossen in 10 hölern und wüstinzen zeligen, die vor in senfter gemahel kamer gewonet hett. Sie liesz sich öch nûmer in kainen reeten, sigg oder flucht von im vertryben. Sie was öch manlich alle werk der heer stryt, es wâren wunden, blûtvergiessen, todschleg, zesenhen und zehören, öch unerschroken zetragen, so vil daz sie ieren 15 man, als er von Gneo Pompeio gefangen ward, nie verlâssen wolt, sunder volget sie im nâch mit wenig ieren frûnden durch Armeniam und menig gegend und wüstin in zetrösten und zû

4 pisz auff B. untz uff C. 9 diensten B. diesten C.

\*

4 biss auff D. 7 also zûhand D.

non solum una cum crinibus galea \* tegere passa est, verum pulvere et sudoribus ac armorum deturpare rubigine, armillas aureas et jocalia vestesque purpureas et in pedes fluxas ponere aut genutenus rescare et eburneum pectus lorica tegere atque tybias ocreis devincire, abjicere annulos et digitorum preciosissima ornamenta et eorum vice parmam hastasque gestare fraxineas et parthicos arcus et pharetras loco monilium cingere et adeo apte omnia, ut ex petulanti regina veteranum factum militem credas, sed forsán facilia, haec assueta quidem regiis in thalamis ocio et molliciei et telum spectare perraro, cum eis omissis animo virili praedita, equis insidere didicisse invicta et armorum onusta dost virum per aspera montium et lubrica vallium, die nocteque algores aestusque superans citato discurrere cursu persaepe comperta est, regalisque thori loco, nudum quandoque solum et lustra ferarum, durato corpore, cogente somno inpavida premebat victori viro seu profugo semper comes, adiutrix laborum et consiliorum princeps intendens ubique. Quid multa? pios oculos vulnerea, caedes, sanguinem, quem et ipsa pugnans spiculis fundebat aliquando posse absque horrore conspiciere docuit et aures cantibus assuetas equorum fremitum militares tumultus et classica audiere absque mentis ob stupefactionem coegit tandem cum multa pertulisset etiam robusto militi gravia, Mitridatem a Gnejo Pompejo...

16 \*

güter hoffnung naigen. O süsse hailikait diser gemachelschaft,  
 O grundlöse macht rechter fruntschaft, wie mit so grosser  
 krafft habt ir das gemüt dises wybes gefestiget? ön zwyfel  
 nie kain wyb hât so vil umb ieren man erlitten, darumb ist  
 5 nit unbillich, so die alten iere werk gelobet hând, daz die  
 nâch kommden darab verwondern. Aber umb dise über grosse  
 dienstbarkait empfieng sie unzimlichen lon. Wann nâch  
 dem, als er wider haim kommen was, liesz er usz zorn tóten  
 ieren sun, den sie von im empfangen hett, darumb er ôch von  
 10 den Rômern gehasset ward und uff das hõptschlossz synes  
 kûnigrichs getriben, dar für sich ôch syn sun Pharnax leget  
 mit hilff der Rômer, in zevertryben umb syn wûtery in syne  
 kind und fründ. Do aber Metridates merket zerstörung synes  
 kûngrychs, ôch undergang syn selbs, syner ee wyber, zûwyber  
 15 und der kind, liesz er Hipsicratheam, die im so vil liebs getôn  
 hett, mit vergiftem trank ertóten, darumb daz sie in nit über  
 lebte, aber ön zwyfel das was ain grosse undankbarkait Me-  
 tridatis. Doch mocht er die eer und glori diser frowen nit  
 gemindern, wie wol er den tótlichen lyb mit dem gift un-  
 20 zytlichs tódes empfüret, so ist doch ir nam geôwiget und  
 durch die festigung der bûchstaben nûmmer mer zevertilken.

[bl. 105<sup>b</sup>] Von Sempronia, der Rômerin.

Das LXXVI capitel.

Sempronia was in schôny vil der andern edeln Rômerin  
 25 wyt über treffend. Und von sinnen und vernunft so grosz,  
 daz ir gelych nit erfunden ward. Wann in kriechischer und

---

24 ein schöne B. in schôny C.

\*

17—18 Mithridatis. Doch so D. 24 an schöne D. 25 ubertreffen  
 D. 25—26 vernunft geschickt, das irs gleichen zû der zeyt nie er-  
 funden D. gefunden F.

\*

24—26 Sempronia — gross] Lat.: Semproniam alteram a superiori  
 fuisse celebri ingenii feminam saepius legisse meminimus, sed ut plu-  
 rimum ad nefanda proclivem. Haec majorum testimonio genere inter  
 Romanos et formositate splendida fuit et tam viro quam liberis for-  
 tunata satis. Quorum cum nomina minime teneam, in id veniamus,

latinischer zungen was sie so maisterlich gelert und geübet, daz sie in baiden sprächen künstliche gedicht machen und seczen kunde und was sie hort oder gesach, das begraiff sie behendiglich, dar zû was sie so zierlich redend, daz sie menglichen durch ir gûte uszsprechung wol zû schimpf oder ernst, 5 frôd oder truren bewegen mocht, besunder in waichmûtikait und lyplich begird, wann sie wolt, dar uff sie ôch in sunderhait genaiget was. Sie kund ôch uff allen saitenspilen loblich singen, das ainer jungen frowen wol an stât, wâ es recht und zimlich gebruchet würt; aber gemeinglicher würt ge- 10 senhen, daz sollich singen und saitenspiel hilflich werkzûg werden zû der unktûschait. Und so bald ain mâl daryn gefallen würt und die megtlich rainikait vermälget, ôch die rôtin desz angesichts hingelegt, so bedarff man nit me werben, sunder werden sie den mannen raiczende entgegen löffen, darzû was 15 die selb Sempronia so übergytig, daz sie sich umb gold ze-

4 redende C.

\*

3 oder sahe D. 4 darzû wiszt sy so zierlich zû reden D. 6—7 besonder zû lieb, huld unnd leiblicher begird D. 8—9 lieblich D. junckfrawen D. 10—11 gemeinklicher sieht man, das D. 11 mittel und werckzeug D. 12—13 mal ein versuchen beschicht, die junckfrewlich rainigkait D. 13 die schamröte D. 15 die mann raitzend inen selbs entgegen lauffen DE. die männer reitzen, das sie F.

\*

ut quae in femina laudari forte possunt, seu ex quibus nomen effulsit, primum locum occupent. Fuit ergo haec ingenii tamen prompti... 15 engegen loffen etc.] Die weiteren ausführungen über dieses heikle thema lässt St. wieder weg. Lat.: Cuius huius mali (quod in nonnullis tam validum cernimus) existimes fuisse radices, ego naturam absit ut damnem, cuius, quantumcunque magnae sint vires, circa rerum principia flexibiles adeo sunt, ut eo fere, quo velis, parvo labore ducas, quod natum est et sit neglectum, semper vergit in pejus. Nimia enim (ut arbitrior) in adolescentulas majorum indulgentiam virginum saepe damnata sunt ingenia, quibus licensiose (ut saepius fit) declinantibus in lasciviam paulatim feminea cedit trepiditas et insurgit illico audatia, aucta a stolidi quadam opinione, qua asserunt, id decere quod libet et postquam eo semel itum est, ut infectum sit virginale decus et frontis rubor abjectus, ut retrahamus labentes in vacuum labores impendimus; hinc non solum libidini hominum mulieres occurrunt, sed provocant. Post haec Sempronia...

gewinnen menglichs begirlikait machet under würrfig, herwiderumb so gütig, daz sie alles das unnuczlich in üppikait verzeret, was sie unküschlich gewonnen hett, also daz ierer gytikait und güdens kain mäs z gesezset was. Es ist ain töt-  
 6 lich übel gytikait der frowen und ain offenbare zügnusz desz vermälgeten [bl. 106<sup>a</sup>] gemütes, desz gelychen ist übrige multikait fast zevernichten. Wann so oft sölliche güdend multikait ain karges hercz (als alle frowen synd) wider die natur besiczet, so mag kain hoffnung hailes anders da hin wann  
 10 armüt bekomen. Es ist ganz umb eer und güt beschenhen. Dann sie künnend nit ee uff hören, wann so sie zü der grösten schmäch und armüt komen synd. Die frowen sollen spärig syn und gehöret in zü, daz sie mit trüwen behalten, was von den mannen gewonnen würt, und als vil übrige gytikait und  
 15 güdige miltz der frowen zescheiten ist, so vil würt gelobet der frowen flys der mann gewonnen güt wol zebewahren. Wann sie merret sittlich die rychtung, sie eret hailsamglic den huszrät, sie ist ain wære zügnusz ganzes und getrüwes gemütes, ain ergeczlikait der arbeit und ain krefftige grundfesti  
 20 habender nächkomenden, doch daz alle geschicht diser Sempronie in ain übel gestriket werde, zü den zyten als der ufflöffig, böslig Kathelina mit vil andern zerstörige zwitracht wider die Römer bedächt hett, vermischet sie sich under die selben umb ir unküschait basz ze volbringen; aber als er  
 25 mit den synen durch die gottes genäd und die hilf Citeronis gedruckt ward mit synen zü helern und etlich der selben ge-

---

2 so geytig (!) das B. gütig C. 2—3 üppikeyt und boszheyt verzeret B. üppikeit verzeret C. 4 und geydens B. und güdens C. ist nun ein B. 5 übel und boszheyt B. übel C. 12 kommen sein B. synd C. 15 so würt C. 19 auch ein B. ein C. 25 genad gottes B. gottes genad C. 26 helern etlich C.

\*

1 unterwürffig machte F. 2 so verthon, das sie alles das unnutzlich in uppigkait und boszhait verzeret D. Herwiderumb so verzerete sie alles das unnützliche in uppigkait und boszheit, was F. 4 ist nu D. 8 frauwen habenn die (!) wider D. 9 ainichs hayls D. 19 auch ein D. 20 nachkommen D. 21—22 der auffrührisch D. 22 Cathilina D. 23 angeschlagen hett D. 25 gnad gottes D. 25—26 Citeronis gedempt D. 26 seinen mitgenossenn D.



tötet, ward sie under den selben gefellet schentlichs tödes. Es was ain andre Sempronia, ain tochter Titi Semprony Gracci und Cornelia, desz grossen Scipionis Affricani tochter und ainschwester Tibery Gay, die was so stets gemütes, daz sie lieber sterben wolt, wann sich den richter zwingen lassen, ainen man zenemen, der ir nit genössz was, dar von ich zeschryben umb kürzey syn lász.

[bl. 106<sup>b</sup>] Holzschnitt: Vier weiber der Cimbrer. Die erste links hat sich erhängt, die zweite ist im begriff, sich zu erhängen, nachdem sie ihr kind getötet hat, die dritte ist im begriff, ihr kind zur erde zu schleudern, hinter ihr ist die schlinge und der strick sichtbar, die vierte hängt am strick und hat soeben ihr kind mit dem kopf zur erde gestossen.

Von den wyben Cimbrorum, das synd Kurwalhen oder, als etlich wellend, Flemming. Das LXXVII capitel.

Von grösser, stäter, loblicher, getrüwer und uncz in die himel uffzeheben gemahelschaft ist nie gehört worden, wann

nach 19 holzschnitt B. 20 bisz in B. untz in C.

\*

1 denselben schäntliches tods erwürgt D. 7—8 der ihr nit genosz (!), das darvon D. 8 kürzte willen underlasz D. 17 überschrift in D: Von den weibern der Teütschen vöcker, so Cymbri genannt worden unnd gegen dem Teütschen meer oder Ostersee gewont haben DEF. Das lxxvii capitel DE, fehlt F. 20 ff. holzschnitt links DE, fehlt F. Von grösserer, stäterer D. bisz inn D. 21 gemahelschaft une ee D.

\*

1 getötet etc.] Lat.: cum jam Catilina Faesulas secessit, in aliorum excidium frustratam arbitror corruisse. Ex quo ejus ingenium laudare possumus et ob id illam extollere turpe exercitium, ut dampnemus, necesse est. Nam matronales stola labefactata lasciviis pluribus egit, ut in suum dedecus evaderet nota Sempronia, ubi, si modestia conservasset, evasisse poterat gloriosa. — Mit »Es was ain« fügt St. noch eine kurze erwähnung der ersten Sempronia bei, deren capitel ausgelassen ist.

von der grossen zal der wyber, die witwen beliben nâch dem todschlag und flucht ierer mann Cimbrorum, die wir kurwalhen nemen, von Gayo Mario dem Rômer, in hertem stryt beschenhen. Wann so vil die zal grôsser ist gewesen,  
 5 so vil mer syn sie lôblicher ze erhôhen; wann in rechter hût der kûschait lesen wir, daz etliche wybe beliben syen, aber daz sich vil dar zû gehuffet haben, hând wir nie oder selten gehôret. Zû den zyten, als die Rômer in plûnder regierung waren, erhûben sich die Tûtschen, die Cimbri zelatin genemmet  
 10 werden, und etlich ander widderwârtig gegend und schwûren ain puntnusz wider die Rômer so krefftiglich, daz nieman gedâcht in mûgen widerstân. Sie fûrten ôch mit inen wyb, kind und allen huszrât uff wâgen und überfielen gâhlingen [bl. 107<sup>a</sup>] die ganczen Italiam mit dryen heeren; die selben  
 15 zebestryten ward usz gesant Gaius Marius in dem zû den selben zyten alle hoffnung der Rômer beschlossen was, dem kamen von erst engegen die ungestûmen hôptlût der Tûtschen wider die lang unnûtzlich gefochten ward, iecz dise, iecz die andern das glûk verwechselnde; doch zeletst nâch grossem blûtver-  
 20 giessen wurden die Tûtschen den Rômern die ruken keren; darnâch zoch er über Cimbros und wie die Tûtschen vor ge-

---

11 so starck und so krefftiglich B. so krefftiglich C. 12—13 weyb unnd kind B. wyb, kind C. 16 beschlossen] fehlt C. 17 von erst] fehlt C.

\*

2 Cymbrorum, die vor zeytten ein Teütsch volck gewesen unnd der end gesessenn, da yetz die künigreich Schweden, Norwegenn unnd die zûgehorigenn lândler gelegenn seind, vonn Gaio D. 5 rechter bewarung D. 6 wir wol, daz D. weiber mer D. 7 gehauffet, haben D. 11 so starck und so kr. D. 12—13 weib und kind D. 14 das gantz land Italiam D. 16 Rômer gestellt war D. kommen D. 18 die zûvor vilmale unglücklich gestritten, unnd grôsz schlachten von den Rômern verloren wordenn, die griff er an, also hetten zû erst dise, dann jene sig, bisz die andern, das glûk verwechselnde, doch zûletst, nach grossem blûtvergiessen, die Rômer gantz oblagen, wurden die Teütschen den Rômern die rucken keren und flohen. Darnach zohe ..... auch dieselben inn zwayen schlachten mit grossem D.

\*

9 Tûtschen — werden] Lat.: Theutones Cimbrique. Der anfang des capitels ist wieder sehr frei wiedergegeben. 21 ff. Tûtschen] Lat.:

flohen waren, also über wand er och dise mit zwifachem stryt, mit übergrossem blütvergiessen und tod schlegen; do das die wyber merkten, sie folgten nit der flucht ierer mann, sunder machten sie ain wagenburg usz der grossen vili der wägen, dar uff sie ieren huszrät gefüret hetten und schlössen die umb sich und vermainten also (doch törlich) ir fryhait und küschait ze entschütten und vor eigenschafft zebeschirmen, so lang in müglich wäre. Aber so bald der Römer heer in ierem geschik für sie kam, wurden sie empfinden, daz ir ordnung unverfenglich was, dar umb ward ir begerung mit dem kaiser sich zeseetzen. Wann sie heten ainhelliglich ir gemüt dar yn geseetzt. So sie iere mann, iere vätterliche stül, alles ir güt durch den stryt verloren hetten, daz sie doch in aincherlay weg ir fryes leben on eigenschafft und küschait ieres lybes behalten möchten, dar umb begerten sie ainmütiglich nit ir fliehend mann zeverzünen, nit wider haim ze komen in ir huser, nit widerkerung ieres schadens, sunder daz sie alle in die clöster getän wurden zü andern kuschen junkfrowen. Als sie aber söllcher erberer gebett, die wol ains rainen gemütes zügnusz waren, nit erhört werden mochten, wurden sie mer verhetet in ierem fürnemmen und wolten lieber die nächste unnnenschliche geschicht volbringen, wann in schentlicher eigenschafft mit ieren kinden leben [bl. 107<sup>b</sup>] in gespöt und unluterkait ierer fynd und vor andrem namen sie iere kind und stiessen sie uff der erden alle ze tod und ze hand hankten sie sich selber an die strik, daz den überwindern von inen nit anders dann der schelmig cörperl werden möchte.

4 grossen mengi B. vili C. 11 sich setzen C. 18 in clöster C.

\*

4 sy machten D. grossen menge B. 8—9 in ierem geschik] fehlt D. 9 sie befindenn D. ordnung und anschlag D. 10 mit dem hauptmann und dem Römischen volck züvertragen. Wann D. 12 vätterliche hab und alles D. 14 inn keüschait ires lebens (!) D. 24 feind umbezogen werden und vor allen dingen namen D. 26 erhenckten D. 27 der tod, unnütz cörper züthail werden mocht D. Todt und unnütz F.

\*

in Cimbros itum est et, ut Theutones apud Aquas Sextias, sic illos in Campo Raudio... 18 clöster] Lat.: ut omnes Romani virginibus vestalibus iungerentur.

Ander frowen während villycht wainend und bittende komen umb ledigung ierer man, umb ir güt und fryhait und villicht, das ze erwerben, wären sie als das vich umbgezogen wyplicher erberkait vergessende. Aber dise wyb wolten lieber mit stätē  
 5 gemüt iere eer uncz in den tod behalten, daz durch sie die glori ieres volkes nit gemindert wurde.

Holzschnitt: Pompejus vor dem opfertisch, auf dem ein opferthier geschlachtet wird, knieend; rechts Julia beim anblick des blutigen kleides, das ein diener ihr zeigt,  
 10 in ohnmacht sinkend.

Von Julia, desz kaisers Gay tochter.  
 Das LXXVIII capitel.

Ob Julia von geschlächht und ierem gemahel der durchluchtigsten frowen aine der ganczen welt gewesen ist, so ist  
 15 sie doch vil clärer umb ir aller ha[i]ligisten lieby gegen ierem man und gehe geschicht über all ander frowen durchluchtend worden. Sie ist gewesen ain tochter [bl. 108<sup>a</sup>] Gay July, desz kaisers, und Cornelia, dere[n] vater Cynna was vier mäl der ôbrist Rômer, die consules hiessen; der selv  
 20 Julius het synen ursprung von den eltesten Troianern Enea

5 piz in B. untz in C. Holzschnitt nach 12 BC.

\*

1 bittend D. 4 vergessend D. 5 bisz in D. 13 ff. Holzschnitt links DE; nach 12 F. Wiewol Julia D. geschlächtes D. 15—16 aller loblichsten eelichen trew unnd liebe D. 16 gähenn D. gähē E. löblichen F. 17—18 des erstenn D. 18—19 mal Römischer burgermaister. 19—20 Der selv Julius aber D.

\*

4 ff. Aber etc.] Ast Cymbrae constanti pectore melioris fortunae servare animos nec ulla passae sunt ignominia, majestatis gentis suae gloriam foedare, dumque servitutum et turpitudinem laqueo obstinate fugerent, non viribus, sed fortunae crimine, suos homines superatos ostendunt et castimoniae suae paucis abjectis annis, quibus suspendio supervivere potuissent, vitam longissimam quaesiverunt. Et unde miraretur posteritati liquerunt, tam grandem scilicet mulierum multitudinem non ex convencione, non ex consultu publico, infra noctis unicae spacium non aliter, quam si spiritus idem omnibus fuisse in eandem mortis sententiam devenisse. 19 Lat.: quater consul.

und synen erben durch vil künig und ander regierer empfangen. Aber Julia ward gemähelt dem grossen Pompeio, der selben zyt dem durchlütigisten Römer, desz gelychen in regierung der stat in siglichen stryten wider manig land, wider künigrych und künig der ganczen welt, die er gewaltiglich seczet, 5 entseczet oder nūw erwelet, nāch synem willen vor im nit gesenhen was. Dar durch er öwigen gunst aller Römer lycht gewinnen und behalten mocht; den selben Pompeium die höch geboren frow (wie wol sie jung was und er elter) so ynbrünstiglichen lieb hett, daz sie dar durch unzytigen tod 10 erholet. Wann zū ainer zyt, als Pompeius ain lebendigs opfer nāch ierer gewonhait in dem tempel opfert und das selb gestochen ward in synen henden, zabelt es so fast hin und heer von der wunden, daz es im syne claider ser besprenget und mit dem blūt vermälget, darumb er die selben haim sendet 15 andre an ze tūn, und von geschicht begegnet die schwanger Julia dem diener, der sie trüg. So bald sie aber ieres mannes blütige klaiden sichtig ward, ee daz sie frāget, was das wāre, fiel sie in bösen argwon, ierem mann wāre ettwas gewaltes beschenhen und zehand vergieng ir die gesicht, als ob ir nāch 20 ieres liebsten mannes tod nit zeleben wāre, und mit verschlossen henden und erstoktem herczen viel sie gehlingen nider und gab uff ieren gaist mit grossem ungemach nit allein der Römer, sunder öch der ganczen welt.

[bl. 108<sup>b</sup>] Holzschnitt: Links Porcia sitzend mit dem scheer- 25  
messer im fuss, hinter ihr Brutus; in der mitte Cäsar,

6—7 das vor im C. 7 geschehen B. gesehen C.

\*

3 dem mächtigsten, streytbarstenn Römer D. 4 statt Rhom D. 5—6 einsetzet und D. 6—7 nit geschehen D. 10—11 das ihr durch unzeytiger tod ervolget D. 16 und ungefährlich D. 18 ansichtig D. sy recht fraget, was geschehen wer D. 19 bösen schrecken D. 19—20 etwann gewalt geschehen und zūhand fiel sy inn onmacht und vergieng ir das gesicht D. 23 grossem unfal unnd nachtail D. 24 gantzenn weyten D.

\*

1 empfangen] Lat. gibt auch Caesars mütterliche abstammung: maternam vero ab Anto, quondam Romanorum rege, qui gloria bellorum atque triumphorum et dictura perpetua insignis plurimum homo fuit.

der von Brutus und Cassius ermordet wird; rechts Porcia die glühenden kohlen schlingend.

Von Porcia, Cathonis Uticensis tochter.

Das LXXIX capitel.

5 Portia [!] ist gewesen desz Cathonis tochter, der Pompeio anhieng und zû den zyten, als er usz Egipten durch die brennende hiez der sunnen das übrig heer Pompei in Affricam fûret durch Libiam und er horet, daz Julius Cesar Pompeium het in heresz krafft bestritten und überwonden, ward er desz  
 10 siges so ungedultig, daz er sich selber by der stat Utica ertötet, darumb er Uticensis gehaissen ward. Das selb höch geadelt wyb ist och usz vätterlicher sterky und stättikait nie gegangen, und daz ich vil der andern über clären tugent geschwyge, so hett sie ieren man Brutum, dem sie  
 15 von ierem vatter gegeben ward, so in grossen eren und lieby, so genczlich, so in luterkait, daz dise sorg uff ieren man wyt alle ander wyplich flysz und sorgen über treffe. Sie mocht och die zimlichen flammen der lieby, wa sich fûglich zyt und stat erzôget, nit verbergen in ierem herczen, sie ôffnet ir gemût mit  
 20 [bl. 109<sup>a</sup>] den werken, und wie wol dise ding merklich synd, so erbietten sich doch selber etliche andre, dar durch iere clârheit billich geôwiget werden sol. Wann zû den zyten, als die tötlich ungestûmy der krieg und zwitracht der rômischen burger gestillet, und das volk Pompey überal von dem kaiser  
 25 Julio nidergedrukt was, und nun der kaiser mainet, also unverendert stâtter regierer desz rômischen rychs zebelyben, schwûren wider in vil der gewaltigisten Rômer, under denen was och Brutus, Portie man, der kainen zwyfel het an seines wybes stättikait, darumb er ir och ôffnet das mortlich für  
 30 nemen wider Julium, den kaiser, und beschach uff den morgen,

nach 2 holzschnitt B.

\*

5 ff. holzschnitt links DE; fehlt F. 13 nie geschriben D. 14 tugenden D. 15—16 liebe mit hertzlicher trew und keüschait, daz dise sorg und fleisz, so sy auff iren mann leget, weit alle D. 18—19 stat zôtrûg D. 23 die schedlich ungestûme der Römischen D.

als er von den mit geschwornen getötet werden solt, daz Brutus uszgieng von syner schläfkamer, daz Portia ain scher-  
messer nam, als ob sie die negel der finger beschnyden wölte,  
und liesz es fallen mit fürsacz in ainen fûsz, damit sie seer  
verwundet ward; iere megt, als sie das blût ersachen, wurden <sup>5</sup>  
schryen, dar von Brutus widerumb keret zebesehenen, was das  
geschray bedütend wäre, und ward Portiam sträffen, daz sie  
desz scheres werk selber tûn wolt. Aber Portia liesz iere  
dienerin von ir gän und sprach zû im: »Das beschenhen ist,  
ist nit ön fûrbetrachtung von mir beschenhen, als du mainst. <sup>10</sup>  
Ich hân es darumb gethân, daz ich versûche, wie ich mich  
selber mit dem schwert ertöten mûge und den tod erlyden,  
ob din fûrnemen gegen dem kaiser ain ander end neeme,  
wann du vor dir hast. O grosse krafft, unerschöpfliche lieby!  
O sâliger man sölcher gemahelschaft. Aber was fürbas? die <sup>15</sup>  
mit geschwornen volbrächten das mord und entrunnen [bl. 10. <sup>b</sup>]  
doch nit ungestrâffet. Wann wie wol es inen nâch ierem  
willen ergienge, so wurden doch die morder von dem übrigen  
tail des senats verurtailet, darumb sie landrömig werden  
mûsten und kamen in menge land zerstrôwet. Aber Brutus <sup>20</sup>  
und Cassius fûren mit grossem volk in Orient in mainung,  
wider Octavianum, den kaiser, und Anthonium, die July, desz  
kaisers, erben waren, sich ze seczen; wider die fûrten Octa-  
vianus und Anthonius grosse heer, und stritten wider sie, über-  
wunden sie und strôwten als ir heer. Do das Portia vernam, <sup>25</sup>

---

11 versuchte B. versuche C. 20 zerstöret C. 24—25 und über-  
wunden C.

\*

4 und fellet irs selb mit willen inn einenn fûsz DE. es ir selber F.  
7 bedeutet D. 8 des balbierers D. 9 Das ich gethon hab, ist D.  
11 darumb angefangen, das ich darumb versûchte D. 14 unerschöpf-  
licher DE. unentpfindlicher F. 15 was trüg sich fürbasz zû. Die zû-  
samen geschwornen hetten, volbrachten D. 18 die thâtter D. 19—20 mûsten  
werden DE: werden musten F. 20 kommen DE. kamen F. 25 und  
zertranten all B.

\*

24 stritten] Lat.: apud Philippos pugnatum est et cum victae fu-  
gataeque Cassii Brutique partes essent, et ipse Brutus etiam occisus.  
St. hat dieses für die folgende erzählung wichtige mittelglied ausgelassen.

bedächt sie den tod nit schwerlicher zelyden, wann etwann  
 die wunden von dem messerval gelitten. Und behend viel sie  
 in ir altes fürnemmen, und als sie by dem fúwrsasz, und nit  
 so bald als sie begeret aincherlay wáffen sich zetöten haben  
 5 mocht, nam sie unerzittert die brinnenden kolen in ir hend  
 und warff sie in ir kelen, damit sie ieren schlund und kelen  
 also verbrennet, daz ir hercz erstiket von gebrechen des ätems.  
 Wer wil daran zwyfeln, so vil selczemer und ungewonlicher  
 diser tod gewesen ist, so vil ist dise lieby gegen ierem man  
 10 grösser ze scháczen und öwiger gedächtnusz wirdiger.

Von Hortensia, Quinti Hortensy tochter.

Das LXXX capitel.

Hortensia ist gewesen ain tochter desz wolredenden Hor-  
 tensy mit wirdigem lob billich höch ze erheben; wann sie hât  
 15 ieres vatters künsten nit allain in dem gemût behalten, sunder  
 kund sie die mit luter stimm so zierlich, so maisterlich nâch  
 rechter kunst und so lieblich und empfenglich usz sprechen, daz  
 es vil den höhgelertisten der selben kunst oft ze schwâr wære.  
 Fügt sich zû den

20 [bl. 110<sup>a</sup>] Holzschnitt: Hortensia bringt (links) vor dem stuhle der  
 dreimänner (rechts) ihre rede vor, hinter ihr drei frauen.

zyten, als der Rômer regierung uff dry man gesezt was, daz  
 durch die selben in ainer not den gemainen nucz antreffend, den  
 edlen Rômerin grosse sum gelt es ze geben uff geleyet ward, dar

---

nach 10 holzschnitt C; nach 12 B.

\*

6 und schob D. 7 von verhaltung des D. 13 des hochberümpften  
 Römischen redners Quinti Hortensii D. 15 Mit (be-)halten« neue seite  
 [bl. 67<sup>b</sup>]; holzschnitt links DE; fehlt F. 16 zierlich und D. 17 und  
 anmütiglichen D. 19 wære. Das hat sy auch scheinberlich be-  
 weret, dann es fügt sich D. 24 edlen Römischen frawen ein fast grosse D.

\*

10 wirdiger] Lat. noch: Cuius etiam fortitudini patris reservatum  
 manibus vulnus nil merita laudis potuit auferre. — Das folgende ca-  
 pitel (lat. LXXXI) »De Curia Quinti, Lucrecii conjugis« ist ausge-  
 lassen; text siehe anhang.



durch sie so beschwärt wurden, daz iere claider und klainet sollich gelt zebezalen nit gnügsam gewesen wären. Sie kunden öch nieman erbitten, der in das wort wider der dryen mann ordnung, die zelindern, tûn wölte oder getörste. Allain die Hortensia was so getürstig, daz sie sich als ain fürsprech der frowen 5 sie zebeschirmen vor den drymannen mit starkem gemût verfieng und redet so wol, so lieplich und so treffenlich, daz menglich darab verwondernd vermainet, ir vatter Hortensius wâr wider von dem grab erstanden und in ain wyb verkeret. Und öch nit unzimlich. Wann zeglycher wys als iere reden an kainen 10 end gebrechhaft waren, also ward ir begeren von den drymannen an kainem end gemindert, sunder vil der grösser tail der schatzung abgelassen, betrachtende, [bl. 110<sup>b</sup>] was verborgne wyszhait der frowen (die haimlich und schwygend zeloben ist) vermûge. Und wie zierlich sie sye, wann sie an den tag gelegt 15 wurde, durch die sach Hortensia von allen Römern mit grösssem lob und eren billich erlucht und höch erhebt ward. Wann das übrig gelt, des doch wenig was, mochten sie gar lycht bezalen.

### Von Sulpicia Trustellionis. Das LXXXI capitel.

Sulpicia, die edel Römerin, wurt billich umb ir grösse liebe 20 zû ierem man by andern erluchten frowen gesezet. Wann zû den zyten, als die dryman ze Rom regierten, ward ir man Trustellio öch von inen verschryben und verdamnet, aber mit

---

19 Supplicia B. Sulpicia C. 20 und folgende: Suplicia B. Sulpicia C. wirt B. wurt C.

\*

4 zûmiltern D. oder dörfte D. 4 die obgenannt D. 6 sie] fehlt D. 6—7 gemût underfieng DE. unterstunde F. 7 so wol, lieplich und treffenlich D. 8 verwundern empfieng und sprach DE. verwunderte und sprach F. 10 nit unbillich D. 10—11 reden in nichten zûverbesseren warn D. 12—13 sunder(der grösser tayl solcher schatzung D. 19 Trustellionis gemahel D. Truscellionis EF. 20 Römerin Lentuli Truscellionis gemahel, wirt D. mann zû D. 22 war ir D. 23 inen

\*

18 bezalen] Lat.: Quid dicam vidisse, tantum veteris prosapiae spiritus in Hortensia afflavisse femina, nisi eam merito nomen Hortensiae consecutam.

schneller flucht entran er in Siciliam, da belib er in ellend und armüt; do aber desz Sulpicia gewissz ward, festiget sie ir gemüt, mü und arbeit mit ierem gemahel lyden wellen. Wann sie gar unzimlich bedüchte in grossen eren siczen, in  
 5 wolnusch leben, gluklich wesen halten und den man in ellend und hunger verschmorren; doch so was ir nit lycht, ir fürniemen ze volbringen. Wann sie was von der mûter Julia mit ôbristem flys verhûtet, daz sie dem ellend ieres mannes nit nâch folgte. Aber es ward nie kain hût so grosz, rechte  
 10 lieby môcht sie betriegen, darumb wartet sie zû disen dingen fûglicher zyt und leget an dienstliche claiden und nam zû ir nit me dann zwo megt und so vil knecht und betrog ierer mûter und der andern hûter erwarten und verliesz ir vâtterlich behusung und alles gefûr und volget nâch dem ellend  
 15 ires gemachels, wie wol sie nâch ieren gesaczten rechten von dem selben man môcht geschaiden syn und mit ainem nûwen man höchzyt gehalten und in hõhen eren gelebt. Aber die durchlûchtig frow [bl. 111<sup>a</sup>] wolt lieber usz besunder lieby zû ierem mann ungestûmy desz meres verachten, die hiez der  
 20 brennenden sunnen verdulden, von wildnusz der wûsty, berg und tal nit schrecken, durch manche unerkannte gegend ziehen, tusendfaltig sorg und angst erlyden, ieren man zefinden, der von dem glûk verworffen was, wann daz sie in ierem hûsz in wolnusch, waichmûtikait und senftem leben wolte iere zyt ver-  
 25 tryben. Das doch nit ains wyplichen gemûtes, sunder manlicher durchlûchtiger wysshait starke bedütnusz ist. Es ist ôch nit allweg in gold, gestain und andern zierden ze erschnynen, nit alzyt hoflich zegebâren in senftem leben, nit allweg die hiez der sunnen, schne und regen desz winters zefliehen. Nit

15 rechten] fehlt C.

\*

under die verurtheilten und verdampften zû dem tod verzeichnet und geschriben D. 2 das Sulpicia gwar ward, setzt sie D. 6 hunger und not leyden zûlassen. Doch D. hunger, noth F. 8 mit höchstem D. 11 fûgliche DE. fûglicher F. eehalten klayder D. 13 erwarten, verliesz D. 14 alles ander vermügen D. 15 gesatz und rechtenn D. 17 gelebt haben D. 18 besonderm gunst und liebe D. gedulden D. 21 nit erschrocken DE nit erschrecken F. 23 wann sy D. 26 weisshayt und starck D.

allweg begirlicher wolnusch der schläffkamer ze pflegen, sunder  
 öch mit den mannen, die das glückrad in ellend vertriben hât,  
 mü, arbeit und armüt mit starkem gemüt ze lyden. Das ist  
 die schynlich ritterschafft der frowen, das synd die stryt, das  
 synd die höchsten sigg ierer überwonden fynd, der waichmüti-  
 kait, dar von sie durchlüchtend höch gelobt und gewirdiget<sup>5</sup>  
 werden, wann sie lyplich lüst, senftes leben, höchmütikait mit  
 stätikait, eren und luterkait überwinden; da von komt inen  
 höher rûm und öwige glori.

Von Mariamne. Das LXXXII capitel.

10

Mariamnis, die jüdin, ist gewesen ain tochter Aristoboli,  
 desz juden künigs, usz Alexandra, desz künigs Hircani tochter,  
 geboren. Und was söllicher grosser, ungesenhner schön, daz  
 sie nit allain alle schönsten frowen der selben zyt in schön  
 übertreffend, sunder öch ee ain himlisch bild, wann ain töt-  
 lichs von menglichem geschâczet ward, als öch das Marcus  
 Anthonius, ain dryman, wolbezüget. [bl. 111<sup>b</sup>] Wann Ma-  
 riamnes het ain brüder, von vatter und mûter Aristobalus ge-  
 haissen, gelycher schön und jare mit ir. Und als Alexandra  
 begeret von dem künig Herode, daz er dem selben Aristobolo<sup>20</sup>  
 solte daz obrist ampt der priesterschaft verlychen, sollichs ze  
 erwerben, liesz sie durch den rât Gelly, ieres fründes, ir baiden

4 die] fehlt C.

\*

8 eeren und reinigkeit D. 10 Marianne (!) passim (nach lat. 1539)  
 D. 12 des jüdischen D. desz] fehlt D. Alexandria, ausz konigs (!) F.  
 15 ubertraf D. auch gleich eim himlischen bild und nit ein todtlich  
 mensch von menigklich D. 17 ainer ausz den drey mannen, die zû  
 Rom das oberst regiment inn heten, wolbezeüget D. 17—18 Wann  
 Marcus (!) D. 19 als Alexander D.

\*

9 glori] Lat. noch: et gloria; erubescant igitur, quae non solum  
 felicitatis umbreculam totis sequentur pedibus, sed, et hae magis, quae  
 pro communi conjugii commodo nauseam timent, levi solvuntur labore,  
 naciones exteras horrent et expallent bovis forsan audito mugitu, cum  
 insectandis moechis fugam laudanti maria placeant, fortemque animam  
 quibuscumque opportunitatibus scelestissime praesent.

Boccaccio-Steinhöwel.

17

gestalt den besten mähler maisterlich conterfayen und dem un-  
 kütischen dryman Anthonio uncz in Egipten senden, in zebe-  
 wegen zû lyplicher begirlikait, dar durch sie ierer gebet dest-  
 ee geweret wurde. Als die aber Anthonius ersach, gestünd  
 5 er von erst in langem verwondern dar vor, darnäch sprach  
 er: »Dise synd für wår schönhyhalb gottes kind, und hab nie  
 noch nieny nit allain nit schöner, sunder ieres gelychen nie  
 gesehenen.« Aber allain von Mariamne zesagen, ob sie von un-  
 gehörter schönhy durchlüchtend was, so ist sie doch umb ir  
 10 grosse sterky desz gemütes vil mer erschienen. Wann do sie  
 zû den manbaren jären kommen was, ward sie dem unsäligen  
 menschen Herodi, Antipatris sune, der juden küng, zû ge-  
 mähelt, ierent halb vast unglücklich, doch het er sie umb ir  
 lustliche schönhy überlieb. Und ward ser gûden, daz er allain  
 15 die himlische schönhy in gewer hette, dâr durch er in sölliche  
 sorg fiele, daz kain ander deren tailheftig wurde, daz er ge-  
 dâcht dar vor zesyn, daz sie in nit über lebte. Und das ze-  
 volbringen, als er von erst berüfft ward, von Anthonio in  
 Egipten zekomen und ze sagen, warumb er Aristobulum, Ma-  
 20 riamne brüder, getötet hette, und öch darnäch, als er von  
 Octaviano berüffet ward, und A[n]thonius was gestorben, sich  
 ze verantwurten, warumb er Anthonio wider in hilff zû ge-  
 sendet hette, verliesz er mit syner basen Ciprinne und andern  
 etlichen synen fründen, ob sie etwas hörten von Anthonio oder  
 25 von Octaviano oder susz ichcz, [bl. 112\*] wie das keme, das  
 sich synthalb zû dem tod zûge, daz sie dann Mariamnem von  
 stund an on verziehen tōten sōlten, daz sie nâch synem  
 tod kainem zetail wurde, als das Josephus  
 vōlliglicher beschrybet. O spōtliche unsinn ains

2 piz in B. untz in C.

\*

1—2 unkeüschē fürsten D. bisz in D. 4 Als aber Anthonius  
 solche bildtnusz D. stünd D. 6—7 und hab all mein tag an kainem  
 ort nit allein D. 10 mer namhafft D. 11—12 dem verflüchten mann  
 Herodi D. 15 inn gewalt hett D. 21 ward, da schon Anthonius D.  
 28—29 Josephus weytleüffer D. 29 f. unsinnigkait eins künigs, der  
 sonst inn seynen thaten so anschlegig was.

\*

28 Josephus] Das nähre bei Josephus de bell. Jud. lib. I cap. 17.

listigen künigs, wilt du umb ain fremden nucz, der villycht dannocht nit volgienge nâh dinem tod ðch nydig syn? Und wie wol es gar haimlich beschenhen was, dannocht ward es Mariamni kund gethân. Und als sie nun umb das mord an ierem brüder beschenhen unsâglichen hasz wider Herodem<sup>8</sup> empfangen hett, gedâcht sie wol, daz sie ir man nit anders, dann umb üppige werk mit ir ze volbringen, lieb hette. Und ward ie me in zorn bewege, wann sie gedâcht, wie er zwai mâl geordnet het, sie zetötten, ob er von Anthonio oder Octaviano usz belibe, das trüg sie so über<sup>10</sup> schwermütiglich in ierm herczen, daz sie ierem liebhabenden man zû lyplichen werken nit me gehörsam syn wolt, wie wol sie im zwen adelich jüngling Alexandrum und Aristobolum geboren hett. Sie ward in ðch in mancherlay weg verachten und schmälich wider in reden, ðch vor menglichem unverholen<sup>15</sup> und stoltzlich sagen, Herodes wäre syns gewalts nit wirdig. Er wäre ain herkommen, ungeboren man. Er wäre kain jud, sunder ain Ydomeus und küniglichs wybes unwirdig, dar zû wäre er ain ungestümer, ungetrüber, mortlicher, unmenschlicher wütrich, alles uff das hertist angezogen. Wie wol nun<sup>20</sup> das Herodes schwarlich trüg, doch zwang in ynbrünstige lieby, daz er dise und andre schmâchwort von ir verduldet ungepynigt. Doch zeletst, als die ding täglich in böszhait wachssen wurden, gedâcht Herodes müter und ire schwester Salome (die allweg mit Marianne unains waren) sie zetemmen. Und be-<sup>25</sup> stülten ainen [bl. 112<sup>b</sup>] Herodes schenken, Mariamnen gegen im zever sagen in solcher mäs, wie sie in gebetten hette, ir

12 wolt seyn B. syn wolt C. 15 in czereden B. in reden C.  
25—26 bestölten B. besolten C.

\*

2 nit für sich gieng D. 12 wolt seyn DE. sein wolt F. 17 unnd n. D. 18 weybs nit werdt D. 19 ungewlicher, mortlicher D. 21 bezwang D. 23—24 aufwachsen D. 25—26 bestölten D.

\*

18 Ydomeus] Die handschriften M. 1, 2, 3 zeigen Idumeum, mann aus Idume, einer landschaft Palästinas, ebenso L. 1487; L. 1473 und 1539 verstanden dies nicht und machten daraus idoneus, 1478: »non judaeum .... quinimmo ignobilem et idoneum«; 1539: »ignobilem nec idoneum«.

hilffich ze syn, daz Herodi ettliche trank gegeben würden, die sie uff in gemacht hette und mer, wie sie ir gestalt kurzlich aber usz gesant hette den ôbristen Rôhern, sie in unordentliche lieby zebewegen, dâr durch sie in mainet zevertryben.  
 5 Als aber Herodi von dem schenken sôllichs gesagt ward, mocht er lycht daruff gelôben legen, wann ungestûmikait ir wort und werk zôgten grössen unwillen, und ward dar von hertiglich geraiczet und so in engstlichem wûten enzündet, daz er sie vor allen frûnden verclaget und durch gemainen rat der  
 10 selben sie als aine, die in die kûnglichen maiestat schwârlich gestündet het zû dem tôd verdamnet. Als sie das vernam, erkiket sie ir edels gemût also, daz sie den tôd gancz verachtet, und mit unverkerter gestalt, keklich mit mannes mût und truknen ôgen, all ander wainend angesenhnen, nit allain unge-  
 15 zittert, sunder ôch begirlich als aine die ires strites gesiget het, ôn alle hoffnung desz lebens dem nach richter das hôpt abzeschlahen uff reket, dar durch sie ir gedâchtnusz vil mer jar gehuffet hat, wann sie durch gebett, Herodi gethan, sie in leben zefristen, stund erworben haben môcht; dâr zû schûff  
 20 sie ôwige râch Herodi, der umb synen nyd allweg in truren leben mûst.

### Von Cleopatra. Das LXXXIII capitel.

Cleopatra ist gewesen ain egiptisch wyb, und ob sie durch vil kûnig von Ptolomeo, der Môren kûnig, der Lagi sun gewesen ist, yren ursprung gezogen hât, und Dionisy Ptolomei

4 lieb sy B. lieby C. nach 22 holzschnitt B; nach 21 C.

\*

7 zeigten, one das D. an und D. 10 die in kûniglicher mayestat D. 11 gesündiget D. 11—12 erkûcket sie ir DE. erquicket ihr F. 14 ansahe D. 117—8 vil rûmlicher (berûhmlicher F) gemacht hat, dann so sy Herodi zû fûssen gefallen wer und zû wainen erbeten hett, ir leben etlich zeit zû fristen; darzû schûff D. zueynen, ihr leben... fristen erbeten hett F. 21 mûst, das in so hoch reûwet, das er sein allerschönstes weyb tôdten hett lassen D.

\*

8—9 derselben] Lat.: eis suadentibus et Alexandra Mariannis matre ad eius (sc. Herodis) gratiam promerendam ... 18 mut] Lat. noch: objurgantem matrem tacita audiret...

oder (als ander wellend) Minei, desz künigs tochter, gewesen ist, so ist sie doch durch schalklich boszhait, czü reygierung desz ryches komen

[bl. 113<sup>a</sup>] Holzschnitt: Durch eine wand in zwei teile geteilt, zeigt der linke, grössere teil das gastmahl der Cleopatra. 5 Links hinter dem tische diese selbst, gerade mit einer trinkschale am munde, unten am ende des tisches Antonius, rechts steht Lucius Plautus. Die rechte seite zeigt das grabmal der Cleopatra, Antonius liegt tot auf der erde, das schwert in der brust, Cleopatra hat sich 10 an jedem arm eine schlange angesetzt.

und hät öch über das selb und über die schöny ieres lybes kain wære durchlüchtikait an ir gehabt, wann sie ist herwiderumb durch ir gytikait, unküschē werk und mortliche übel der ganczen welt schamlosz gesehenen. Wann Dionisius oder 15 Mineus, ir vatter, was der Rômer und July, desz kaisers, ôbrister fründ das erst jâr syner regierung, und als er sterben solt, liesz er ain testament hinder im, daz der eltist sun, Lissania gehaissen, syne schwester Cleopatram ze wyb neme, die öch die eltist tochter was, als sie nâch ierer gesaczt wol tûn 20 mochten, und die baid nâch synem tod regieren sôlten. Wann die schantlich tûppikait was in Egipten gemain, daz kain lyplich sipp die ee wenden solt, wann allain der vâtter und mûttern gegen ieren kinden; das ward volbrâcht. Aber als in die tag die ynbrünstige begirlikait, das kûngrych allain ze 25 regieren, wachsen ward, fiel sie in sollich mortlichs übel, das sie den selben jûngling, erst fünftzeben jâr alten, ieren brüder und man, mit vergifftem [bl. 113<sup>b</sup>] trank ertôten liesz, durch das sie das kûnigrych allain regieret. Aber kurz darnach beschach es, daz der grosz Pompeius vilnâh die ganczen Asyam 30 gewan und zöch mit synem heer in Egipten und machet allda den jungren sun zekunig und regierer desz rychs Egipti, dar-

23—24 der vâttern und der muter B. der vâtter und mûttern C.

\*

2 durch boszheit D. 17 mit »erst jar« neue seite (bl. 69<sup>b</sup>); holzschnitt links DE. 26 inn ein sollichs D.

von Cleopatra so beswâret ward, daz sie wider in zestryten  
 ire wâffen rüstet. In disen dingen zoch Julius, der kaiser,  
 usz wider Pompeium und fellet syn heer in Tessalia, und ward  
 der iüngling, vor von Pompeio zekünig gemacht, nâch by  
 5 Egipten nider gelegt; doch als Julius, der kaiser, dâ hin  
 kam, fand er sie dannocht grosz krieg under in fûrend. Und  
 als er die parthyen, ire sach zeverhören, für sich berûffen  
 liesz (daz wir desz brüders tod geschwygen), kam Cleopatra  
 mit sôlchen listigen raiczungen und künglichen zierden ge-  
 10 wâppnet, daz sie wol hoffen mocht, den regierer der ganczen  
 welt in lyplich girlikait zebewegen, dar durch sie ires begerens  
 lycht môcht geweret werden, wann sie was schön über alle  
 wyb und kund ire ôgen künstlichen zwirlend erzôgen mit liep-  
 lichen worten, daz sie lycht, wien sie wolt, in waichmûtikait  
 15 bewegen mocht; also brâcht sie den unkütschen fürsten mit  
 klainer arbeit in ir gesellschaft. Und hetten manige gemaine  
 nacht enmitten under dem Alexandrischen krieg und gebar  
 von im ain sun, den sie nâch synem namen Cesarionem haissen  
 liesz. Als aber der jung Ptolomeus von dem kaiser wider  
 20 ledig in syn rych gesezset ward, bewegten in die synen, daz  
 er sich aber wider den kaiser rüstet, der in doch erlöst hette,  
 und als er usz zoch wider Metridatem, der dem kaiser zehilff  
 komen wolt mit synem heer, furkeret in der kaiser [bl. 114\*]  
 und über wand in und als syn heer so mechtiglich, daz Pto-  
 25 lomeus die flucht desz meres versüchet, und ward das schiff  
 von den fliehenden also beschwâret, daz es undergieng; also  
 endet der selb Ptolomeus, und wurden die sachen Alexandri-  
 norum gestillet mit dem, daz sie sich an den kaiser ergaben.  
 Nâch dem ward sich der kaiser rüsten über Pharnacen, den  
 30 künig Ponti, zeziehen, darumb daz er Pompeio bystand gethon  
 hett, und in dem abschaiden Cleopetram ze begâben umb ir  
 byligen so vil necht, ôch umb das sie im hilfflich bygestanden  
 was, machet er sie gewaltige künigin in ganczer Egipten.  
 Wann sie ôch anders nit begeret. Und fûret iere schwester  
 35 mit im hinweg, darumb daz sie ir kainen yntrag in ir regie-

1 so] fehlt C. 11 begirlichkeit B. girlikeit C.

\*

11 begirlichkeit D.





rung tûn möchte. Also behielt Cleopatra mit listiger behendikait das kûnigrych und über nam sich sôlcher regierung so vil, daz sie nit wann nâch lybs lust allzyt lebet; und darby gelds und klainet so gytig, daz sie umb sôllichs zebekomen, der kûnig in Orient ain gemaine frow gesenhen ward; dar durch sie mangel herren ze armût brâcht, und nit allain die selben, sunder berâbet sie ôch die tempel und nam dar usz alle zierd von gold und gestain und liesz sie ler stân. Darnâch über ettlich zyt, als der kaiser Julius getôtet ward, und Brutus und Cassius, die in getôtet hetten, ôch überwunden, zôch Anthonius in Syriam. Als bald aber Cleopatra das vernam, erhûb sie sich so lustlich und wolgeziert im engegen zekommen, daz sie durch ir schôny und unkûsche ôgen mit raiczender gebeerd den unlutern menschen lycht in ir lieby ziehen mocht; dar inn er ôch so ynbrünstiglich enzündet ward, daz er umb deren gebett willen, die vor ieren brüder und man [bl. 114<sup>b</sup>] mit giff ertôtet het, iere schwester Arsm[!]oem mit syner hand erwûrget in dem tempel Dyane in der stat Ephe-seorum, dar yn sie, unsâlige fryung zehaben, geflohen was. Das was der erst lon Cleopatre von ierem núwen bûlen, umb den ebruch empfangen, daz sie dester minder yntreg in iere regierung tôrft besorgen. Und do das übel wyb die sitten Anthony erkennen ward, schemet sie sich nit von im zebergen die kûnigrych Syrie und Arabie. Aber doch, do das in zevil und übergrosz beduchte, daz er der begird der frowen, die er lieb hette, gnûg tette, gab er ir in baiden rychen gûte stüklin von land, lût, merkt und stett und alles, das zwischen dem grossen wasser Elentheum und Egipten lyt an dem end Syrie; ôn allain das kûngrych Sydonem und Tyrum, die behielt er. Do sie nun das alles yngenomen hett und Anthonius in Armeniam ziehen wolt, belaitet sie in in gestalt der lieby

6 in armut B. ze armut C. 16 der gebet B. deren C. 21 in yrer B. in ire C. 22 weyb Cleopatra die B. wyb die C.

\*

4 golds D. 6 in armut B. 8 und gold von gestain D. von gold und gestain E. und goldt von edlem gestain F. 17 Arsinoem D. 21 in irer D. 22 weib Cleopatra D. 26 baiden rechtenn (!) D. 28 Eleuthreum D.

nächvolgend uncz an das wasser Eufärten, und als sie durch Syriam wider haim in Egipten ziehen wolt, ward sie von Herodi Antipatris, die selben zyt der Juden künig, gar wol und erlich empfangen. Sie schemet sich öch nit an in durch  
 5 kuppler zewerben, gemeinsamy mit im zehaben, zeverstüchen, wa das beschehe, syn künigrych im abziehen, das er doch durch die hilf Anthony erworben und nit lang besessen hett. Aber do das Herodes merken ward, widert er sich söllichs byligens, nit allain Antonio zeeren, sunder öch, daz er von ainer  
 10 sölchen unrainen frowen unverarkwonet belibe; er hette sie töten lassen, wann syne reet nit dar vor gewesen weren. Und doch Anthonio ze eren, schenket er ir die gült Jerethante, do der balsam wüchs, den füret sie mit ir gen Babilonia in Egipten; da er noch wechset uncz uf den hütigen tag. [bl. 115\*]  
 15 Also zöch sie mit disen und andern grössen gäben von Herode wider in Egipten; darnäch aber, als Anthonius von den Armen[en], die er in flucht gekeret hette und sie berüffte im engegen zöch, darumb daz sie in dester begirlicher mit ierem umbfähen empfienge, schenket er ir Artarcanem, den künig  
 20 Armenie mit synen sünen und allen synen räten und allem schacz, die [er] alle durch untrü und bösz list gefangen hett, dar von das gytig wyb über ser erfröwet ward und empfieng den ynbrünstigen liebhaber so begirlich, so waichmütiglich, so mit raiczendem schmaichen, daz er syn ewyb Octaviam, die  
 25 schwester Octaviani, desz kaisers, verlassen und sich von ir schaiden wolt, darumb daz er Cleopatram innerlicher liebet und zewyb niemen möcht. Und uff ain zyt, als sie by ain-ander ob dem tisch sassen und näch aller wolnust in überflüssiger kost und trank lebten so grosz, daz niechz zü lybs  
 30 lust und begirlikait mocht erdächt werden, es wurde gesüchet und erfunden, sprach Anthonius zü ir: »Was möcht doch unser täglichen herlikait und kostlicher wirtschafft gelychen?«,

---

1 piz an B. untz an C. 6 abziehen B. abziehen C. 14 piz auff B. untz uf C. 16—17 Armenen BC. 24 sein weyb B. ewyb C.

\*

1 bisz an D. 5 zü erwerben D. 6 abzziehen D. 12 Hiericuntis D. 14 bisz auff D. 19 Arthabazzanem D (nach lat. 1539). 24 sein weib D. 26 innerlich D. 32 unser herrlichkait D.

als ob er spreche, kostlicher spys synd nit zemachen. Wann uns täglich berait werden. Antwort das unküsch, unrain wyb. Sie wiszte wöl ain tracht ze machen, daz sie näch ainem nacht mäl tusent mäl so vil allain esse, als vil syner mäl kostes nemen; maint Anthonius, das nit syn mügen, doch wölt er es geren senhen und desz lustes öch gewar werden. Und seczet das ze erkennen Lucium Plantum als ainen richter. Und als den nächsten tag darnäch desz künigs spys nit über die gewonhait gemeret wurden, lachet Cleopatra und schüff mit ieren dienern, daz sie [bl. 115<sup>b</sup>] iere spys bringen sölten. 10 Die diener brachten nit dann ain geschirr mit übersurem essich, als sie vor von ir underwisen waren; zehand nam sie ain berlin, das sie in dem ör nach ierer gewonhait ze ainer zierd trüge, desz kosten nit ze sagen was, und leget das in den essich, und so bald das dar inn zergienge, trank sie es 15 usz; und als bald wolt sie das ander berlin gelych kostlich von dem andern ör öch also verzeret haben. Wann daz Lucius Plautus dar vor was, mit dem daz er die urtail gabe, Anthonius wäre überwonden. Also ward das ander berlin behalten, und gewan die künigin. Das selb berlin ward darnäch 20 in zway getailt, gen Rom gefüret in den öbristen tempel, Pantheon gehaissen, und allda der göttin Veneri in iere ören gehenket, ze langer zügnusz desz halben nachtmäls Cleopatre. Aber me, als die unersettlich gyttikait von tag ze tag in dem unküsch wyb noch mer wachsen ward, darumb daz sie alle 25 ding zesamen knüpfet, näch disem kostlichen nachtmäl bat sie den trunknen Anthonium, daz er ir das römisch ryech sölte undertenig machen, ze glycher wys, als ob in synem gewalt stünde, das hin ze geben. Er versprach ir öch das ze geben, doch wenig fürbetrachtend sein macht und der Römer und 30 was er daran ze geben hett, wann syn vernunft was von dem wyn verstoppet. O güter got, was grosser durstikait ze bitten;

7 Plantum B. Plautum C. 13 in irem ore B. in dem or C.  
 18 Plantus B. Plautus C. 29 das Römisch reych hin czegeben B.  
 das hin ze geben C.

\*

1 nach „nicht zu machen“ holzschnitt F. 7 Plautum (vgl. Lat. 1539) D. 13 inn ihrem ore D. 15 bald es darinn D. 29 das römisch reich hin D. och fehlt D.

die torhait desz gebenden was öch nit klainer. O unsälgliche  
 miltikait, söllich güt, das so vil lange zyt mit so grosser mü  
 und arbeit, mit so vil blütvergiessen, mit so vil höchgeadelter  
 man todschlegen, mit so vil trengen [bl. 116<sup>a</sup>] menges volks  
 5 und landes, mit so vil grossen geschichten, mit so vil herten  
 stryten kom zesamen gebrächt ist, wurt ainer solchen frowen  
 umb ir schlechtes bitten zügesagt, so ringfertiglich unbedächt,  
 als ob es ain hirtenhüslin were, doch unvolstreket, wan diser  
 gewalt nit an im was. Wann mit dem schaiden, das Antho-  
 10 nius gethon hett Octavie, der schwester Octaviani, ward un-  
 ainikait geseyet und anfang tötlichs krieges so vil, daz Octa-  
 vianus und Anthonius in gesamneter hereskrafft wider ain  
 ander zugen. Aber Anthonius und Cleopatra kamen mit vil  
 wolgerüsteten schiffen, deren segel von purpur gemacht waren  
 15 und die schiff von gold erschnend, und füren in Epirum,  
 do lendten sie und stritten ze land mit dem heer Octaviani,  
 und ward das heer Anthony also getrent, daz sie hilf durch  
 die flucht wider in iere schiff erholten und füren in Accium,  
 zeversüchen, ob in der meres stryt itt bas gelücken wölte;  
 20 wider die Octavianus öch syn schwäger Agrippa mit grösser  
 mengy der schiff, in wonderbarer manhait sturmlich stryten  
 ward, öch hertiglich von im empfangen so vil, daz der zwysel  
 lang bestünd, in welchem heer der tod regieren würde. Ze-  
 letzt, als ein bedunken was, das her Anthony wölte waken,  
 25 ward die waichmütig Cleopatra die erst in ierem guldin schiff,  
 darinn sie sasz, und mit ir sechzig andre schiff hinweg fliehen;  
 deren ward Anthonius zehand nächvolgen und kamen in flucht  
 wider gen Egipten, daz von inen das römisch rych nit yn-  
 genommen ward, als ir Anthonius zegeben versprochen hett.  
 30 Als sie aber in Egipten kamen, [bl. 116<sup>b</sup>] santen sie ain grosse  
 mengy wider usz, das künigrych ze beschirmen uncz an das  
 röt mer, doch unnützlich; wann ir überwinder Octavianus zöch  
 in alzyt näch und fellet sie in mengem stryt alzyt gelücklich,  
 so vil daz ierer wenig beliben; die selben begerten von Oc-

27 der ward B. deren ward C. 31 pisz an B. untz an C.

\*

6 bracht ist D. 13 kommen D. 19 des meeres D. 27 kommen  
 in die D. 30 kommen D. 32 bisz an D.

taviano frid ze erwerben, aber das mocht nit gesyn, darumb Anthonius also verzwyfelt, das er in syn haimlich gemach gieng und sich selb mit dem schwert ertötet. Als aber Cleopatra vernam, daz sie úberwonden was, gedácht sie (nách ierer alten gewonhait) mit schmaichendem raiczen uff das <sup>5</sup> schönst gezieret, Octavianum zebewegen zú unluterkait, als sie vor den kaiser Julium und Anthonium zú ir gebrácht hett. Aber Octavianus verspúrczet ir unraines gemútt, darumb sie also verzwyflig ward, daz sie yngieng zú ierem Anthonio jn den kostlichen klaidern und legt sich neben synen tóten <sup>10</sup> lychnam und liesz ir öffnen die adern der arm und giftig natern, ypnales gehaissen, uff die wunden seczen; also endet sie ir leben, wann etlich sagen, der selben natern natur sye, wá sie also angeseczet werden, daz sie die menschen zú schláff bewegen uncz in den tod. Also nam die grosz unluterkait <sup>15</sup> mit óbrister gytikait end desz lebens; wie wol Octavianus die natern gern von ieren vergyfften wunden gezogen hett, hilffich zú dem leben ze synd, als er sie schlaffend fand, aber unverfenglich, wann die gift hett das hercz úberwonden. Also liesz Octavianus volbringen ein kostlich grab, das Anthonius <sup>20</sup> het angehebt zemachen und leget iere tóte lychnam zesamen daryn.

---

15 pis in B. untz in C.

\*

15 bisz inn D. . 16 mit ewiger D.

\*

19 úberwonden] dann folgt im lat. original: sunt tamen alii eam ante praemortuam et alio mortis genere dicentes. Aiunt enim Antonium timuisse apparatus Actici belli gratificationem Cleopatrae et ob id nec pocula nec cibos praegustatos assumere assuevisse. Quod cum advertisset Cleopatra, ad fidem suam erga eum praestandam pridianis floribus, quibus coronas ornaverát, veneno perlitis capitique suo impositis in ludum traxit Antonium et procedente hilaritate invitavit eundem, ut coronas biberent, et Cyphum dimissis floribus, cum haurire voluisset Antonius, manu a Cleopatra prohibitus est, ea dicente: »Antoni dilectissime, ego illa sum Cleopatra, quam novis et insultis praegustationibus tibi suspectam ostendis, et ob id, si pati possem, ut biberes, et occasio data et ratio est«. Tandem cum fraudem ea monstrante novisset Antonius, eam in custodiam deductam poculum, quod, ne biberet, prohibuerat, exhaustire coegit; sic illam exanimatam volunt. Prior vulgacior est opinio, cui additur ab Octaviano compleri iussum monumen-

[bl. 117<sup>a</sup>] Von Anthonia, der tochter Anthony.

Das LXXXIII capitel.

Anthonia die jünger, darumb die jünger genemmet, daz sie ain eltere schwester het, öch also gehaissen, was ain zierlich exempel allen nachkomenden fröwen, die ieren wittwen stat in rainer luterkeit behalten wellen. Sie was desz vorigen Marcy Anthony, des drymans, tochter, doch von Octavia, der schwester Octaviani, geboren. Und ward ze wyb gegeben Druso, dem brüder Tybery Neronis und Octaviani Augusti.  
 10 Und gebar von im Germanicum und Claudium. Als aber der selb Drusus usz gesent ward in unsere tütsche land sie in undertenikait zebehalten der Römer, ward im (als etlich sagen) durch ordnung synes brüders Tybery ze Mencz vergeben,

3 jünger, deszhalben also genennt, das sy noch D. 6 reiner keüschait D. 7 Anthonii Triumviri tochter D. 10 Claudium, der nachmals römischer kaiser ward und ain dochter Linillam D. Dieser zusatz wieder nach lat. 1539 bl. 62<sup>b</sup>: atque Claudium, postea Augustum et Linillam ...) 12 underthänigkeit und gehorsam der Römer zü-  
 erhalten D. zu halten E. zu erhalten F. 13 durch anschickung D.

\*

tum, quod Antonius incipi fecerat et Cleopatra, eosque simul in eodem tumulari. 10 Claudium] Lat. noch: postea Augustum et Linillam ... 13 Die todesart des Drusus gibt noch Boccaccio im cap. 87: »... Tyberii fratris sui opere veneno periit...« Für die andern angaben verweise ich auf Meysterlins Chronographia Augustensium lib. III cap. 6: »Monstratur adhuc munimentum nominis eiusdem Drusi Moguntiae in modum jure. Non ignoro quosdam tradidisse Moguntiae eum sepultum esse«, Meysterlin glaubt aber, dass diess bloss bis zur beendigung der germanischen kriege der fall gewesen sei. Ferner schrieb Meysterlin einen »Index Monasterii SS. Udalrici et Afrae in Augusto Vindelicorum«. Leider konnte ich nur eine handschrift aus dem jahre 1516 (scripsit Wirstlin Cod. lat. Monac. 1009) benützen. Dort heisst es cap. 2: »Tiberius Moguntiam accessit, fratris ossa eruit, pyramidem in loco sepulturae erigens extra civitatem, ut nunc sita est, sed in medio, ut olim.... Vidimus hanc Moguntiae oculis nostris ex fusili opere picis calcisque congelatam. Hodie Augustenses hanc formam ferunt, sed suam inclytam dignitatem a primo Augusto datam.« — Der zusatz St.'s dürfte vielleicht durch die »Augsburger byer« veranlasst sein. Fir, Pyr, Stadtpyr ist nämlich das bild eines pinienzapfens, welches man öfters zur bekrönung der römischen grabmäler verwandte. Gerade 1467 nun war beim bau der Ulrichskirche in Augsburg ein solcher Pinienzapfen ausgegraben und als wappen der

desz lychnam noch uff disen tag vergraben  
lyt ze Mencz hindersant Alban uff dem plan  
in dem stαινy turn, desz gestalt ist als die  
Augspurger byer in ierem schilt, die selben  
inen öch Drusus gegeben hat. Aber Titus  
Livius schrybt in synem letsten tail, er fiele  
ab ainem pferd und stürbe und wurde von Ty-  
berio gen Rom gefüret und erlich bestätet  
zü dem grab. Als aber Anthonia näch ieres mannes tod  
in grosser schön̄y und plüendem alter in witwen stül gesecket <sup>10</sup>  
ward, mainet sie genüg syn einer erbern frowen ain mal in  
eelichen stät zekommen. Und mocht von nieman bewegt  
werden, wider zemannen. Sunder lebet sie alle ir tag in ierer  
schwiger husz in ieres mannes schläfkamer so küsch, so rain,  
so hailiglich, daz ir witwen stät alles leben der andern witwen <sup>16</sup>  
von ienen ie geschriben ist, übertreffend was. Und so vil

10 witwen standt D. 13 wider zü heyraten D. 14 hausz und D.

\*

stadt angenommen worden. Auch auf dem grabmale des Hadrian, der  
Engelsburg in Rom, befand sich als kopf ein ungeheurer tannenzapfen  
von erz, der jetzt im garten des Vatican steht (Schmeller). Die erwäh-  
nung des »byr« war also für Stainhöwel recht zeitgemäss. Aber nicht  
der ganze »stainy turn« hatte die gestalt einer »byer«, wie Stainhöwel  
angibt. — Die nachricht, welche Titus Livius überliefert, steht in dem  
letzten CXL buche, von dem nur eine kurze epitome erhalten ist. —  
Vgl. ferner die nachricht Steinhöwels in der vor den »ber. frauen« ver-  
öffentlichten »tüttschen cronica« bl. 3<sup>b</sup> in dem abschnitt über kaiser  
Claudius: »Der selb Drusus, als vil cronickschreiber sagen, ward ze  
Mencz ertötet und ligt hinder sant Albany mönster uff dem blatz be-  
graben. Aber Titus Livius schrybt in synem hundert xl buch, er sturbe  
ze Mencz am dryssigsten tag nach dem als im ain pferd uff synen füsz  
gefallen was . . .« 16 ubertreffend was] Die nun im lat. text folgenden  
ausführungen sind wiederum weggelassen: Equidem inter Cincinatos,  
Fabricios Curiosque et Lucrecios atque Sulpicios sanctissimum, splendi-  
dissimum est, etiam provectis aetate mulieribus et Cathonum filialibus  
absque lasciviae nota duxisse vitam et laude plurima extollendum. Quod  
si sic est, quibus prosequemur praeconiis juvenem pulchritudine insignem  
et Marci Antonii, spurcissimi hominis filiam, non insilvis et solitudinibus,  
sed inter imperialia otia atque delicias inter Juliam, Octaviani filiam,  
et Juliam Marci Agrippae libidinis et lasciviae ferventissimos ignes,  
inter Marci Antonii genitoris sui atque Tyberii postea principis obse-  
nitates et dedecora in patria olim frugi nunc turpitudinibus omnibus

mer zeloben, daz sie under den unlütersten geschlächten und unrainikait ieres vatters Marci Anthony stät beliben ist.

- [bl. 117<sup>b</sup>] Holzschnitt: Rechts Tiberius mit scepter und krone,  
links Agrippina und zwei knechte. Der eine hält sie  
5 von hinten fest, der andere sucht ihr mit einem löffel  
speise einzufliessen.

Von Agrippina, dem gemahel Germanici.  
Das LXXXV capitel.

- Agrippina ist gewesen ein tochter Marci Agrippa usz  
10 Julia, der tochter Octaviani, desz kaisers, geboren; wie wol  
Gayus Caligula, der selben Agrippine sun, zû den zyten, als  
er kaiser ward, sich schemen wolt, daz er von Agrippe, des  
geburen geschlecht, solte geboren syn und erdächt unerliche  
geburt syner mûter und sprach, sie wäre usz Julia geboren,  
15 aber nit von Agrippa, sunder von Octaviano, ierem vatter,  
süntlich empfangen. Und mainet der tór edler zessin, so syn  
mûter durch so verspürzte werk des vatters mit der tochter  
geboren wäre, wann durch ainen unedeln in der hailigen ee  
nâch den rechten gemacht. Aber ich lász das syn, welches  
20 tochter sie gewesen sye; sie ward gemâhelt ainem waiden-  
lichen, edeln jûngling ieres alters, der den gemainen Römer  
nucz allweg fûrdert, Germanicus gehaissen; den der kaiser Ty-

nach 8 holzschnitt B.

\*

1 mer ist sie D. 2 so stät D. 9 ff. holzschnitt links DE; fehlt F.  
12 Agrippe nidern, peurischen geschläch D. Agrippine E. Agrippe F.  
16 uneelech empfangenn D. mainet der thorecht kaiser edler D. der  
thorechte keyser meynet edler F. 17 so unketische des vatters D.  
18 nach »dann durch ei-(nen)« holzschnitt, der letzte in F. ee er-  
zeugt D. 19 das] fehlt D. 20 einem dapffern, edlen D. 21 Römi-  
schenn D.

\*

dedita inter mille concupiscentiarum exempla, constanti animo et forti  
pectore castimoniam non per tempusculum et in spem futuri conjugii,  
sed virtuti obsequentem in senectutem et mortem usque servantem,  
edepol nil dignum relictum satis est verbis considerationi forsan ali-  
quid superextat, quod quidam, quia vires excedit scribentium consideran-  
tium, merita consideratione extollendum satis sacris ingenii reliquiasse.



berius für synen aigen sun genomen hett, dar durch sie gnûg schynend menglichem gesenhen ward; aber [bl. 118<sup>a</sup>] vil mer durch ir aigen getât in ðwige gedâchtnusz gesezet, mit deren sie das fyntlich fürnemen desz kaisers gar vernichtet, wann nâch dem, als sie usz Germanico dry sîn geboren hett, deren ainer Gaius Caligula was und darnâch rômischer kaiser ward erwelet, und so vil töchtern, usz denen die ain, Agrippina gehaissen, desz kaisers Neronis mûter ward, starb ir man Germanicus. Und als sie warlich vernommen hett, daz sölcher tôd durch ordnung Tibery synes vaters mit vergifft beschenhen 10 was, ward sie das überschwarlich tragen (als billich was) und mocht von wylichem wainen und clagen ires durchtûchtigsten mannes tôd nit gestillet werden, dar durch sie in so grossen hasz Tibery fiele, daz er sie by dem arm hebend hertiglichen straffen ward umb ir wainen. Do aber das nit 15 verfieng, zôch er die strâff hôher an uff sölche mainung, nit als ob sie die trurige klag fürte umb ires mannes tôd, sunder dar umb, daz sie fürbasz den rômischen schacz nit me als vor regieren sölte; uff sölche mainung verclaget er sie vor dem senat; dar durch er schûff, daz sie unschuldig behamelt ward. 20 Die hoch gewirdigt frow betrachtet, wie unbillich söllich ûbel an ir beschehe von dem kaiser, und seczet festiglich ir gemût, mit dem tod desz wûtrichs ungemach an ir beschenhen ze enden. Und do sie den nit fûglicher zewegen bringen mocht, wolt sie das mit dem hunger tûn und zehand fieng sie an 25 von aller spys zefasten; do aber Tyberio das gesagt ward, und er merket, daz es darumb beschehe, daz sie sich von syner langen pyn enziehen möchte, ward er ir trôwen, ôch sie mit schleglen zwingen, daz sie die spys nûsse, dar umb daz er sie tzû langer pyn in lebenn fristet; [bl. 118<sup>b</sup>] aber das ver- 30

2 fürnemen gar B. fürnemen C. 12 in grossen B. in so g. C.

\*

1—2 genûg namhaft bey menigklichem geacht ward D. 3 that D. gesetzt worden, mit der sy dem hochmütigsten kaiser und wûtrich Tyberio all sein boszhafftig fürnemen zû nichten gemacht. Wann nach dem sie ausz D. 13 so] fehlt D. 14 arm behend D. 18 unschuldig gefencklich verwart ward D. 21 wie] fehlt D. 23 wûtrichs heftigem zûsetzen zû empfielen und so D. 26 speisz sich zûenthalten. 29 nûsse] fehlt D.

fieng nit an ir, sie wolt stet belyben; durch das Tyberius so bewegt ward, daz er ir das essen in ir kelen stössen liesz, doch ie mer sie genötet und bezwungen ward, ie minder sie ab ierem fürnemen stän wolt, so vil, uncz daz sie die unbill-  
 5 kait des bösen fürsten mit ierem sterben überwunden hett. Erzögend, daz er lychtiglich vil menschen töten möchte, wann er wölte, aber daz er mit aller macht syner herschafft den menschen nit by leben behalten möcht, der gern sterben wölte. Durch disen tod, ob Agrippina vil lobs, er und glori gegen  
 10 den ieren erworben hāt, so hāt sie doch Tyberio noch vil mer uneer und schand wort verlossen.

Holzschnitt: Links Paulina, welche das auf einer säule stehende bild des Gottes Anubis (sitzende figur) knieend anbetet; in der mitte Mundus im gespräch mit dem  
 15 priester, dahinter rechts Mundus und Paulina auf dem gemeinsamen lager.

### Von Paulina, der Römerin. Das LXXXVI [capitel].

Paulina ist ein Römerin gewesen und mit ierer einfeltigen, spötlichen andächt hat sie ierem namen öwige gedächtnusz  
 20 gestiftet; zū den zyten, als der kaiser Tiberius ze Rom [bl. 119<sup>a</sup>] regnieteglycher wys, wie die selb Paulina andern junkfrowen an schöný desz lybs und gūten sitten vor gienge, also, do sie Saturnino ze wyb gegeben was, ward sie wyplicher eren ain besondere zierd. Sie hett öch uff kaine ding grösser  
 25 uff senhen, wann wie sie ierem mann in allen dingen möchte

4 sovil das sy B. sovil untz das C. 6 tot möchte C. 23 Saturnio B. Saturnino C.

\*

1 bleyben in irem fürnemen, durch D. 4 wolt, bisz das sy D. 6 erzaigt damit D. 8 behalten wolt. Durch disen D. der gern sterben wölte] fehlt D. 9 unnd nachred hinder ir verlassen D. 12 Holzschnitt links DE; fehlt F. 18 gewesen, die hat mit D. 19 andacht irem D. 23 sie dem Saturnio D. 25 ff. möchte gehorsam sein D.

∴

23 Saturnino] Stainhöwel fügt den namen von Paulinas gattin, den Boccaccio nicht nennt, hinzu, nach Josephus, der am schlusse des capitels (und auch sonst) citiert wird.

wilfagen; und das ze volbringen begert sie der hilf desz abgots Anubis, den sie alltag loblich eret (als öch all Egiptier teten), darumb daz er gewalt het, güten willen und ainikait zwischen eelüten ze machen. Als aber überal gewonlich ist, daz die schönsten frowen den jünglingen aller maist lieben, vor usz die, denen sunder flysz ist uff zierd und wolgebaren, zucht und er, als dann Paulina was; durch das ward von ierer schöny ain jüngling bewegt, Mundus gehaissen, so ynbrünstiglich, daz er nit verhalten kund; er zögte syn begeren iecz mit den ögen, dann mit gebärden, nun mit schmaichworten, dann mit gäben, dann mit bitten und mangerlay erbieten, ob er in aincherlay weg ervolgen möchte, desz er ynbrünstiglich begeret. Aber das alles umb susz, wann das allerkü[schi]st wyb, die allain uff ires mannes liebi senhen het, blies alle andre schmaichwort in den luft. Als aber Mundus merket, das der frowen stätikait weder mit wort, miet noch gab zekrenken was, ward er syn gemüt uff bösz list und laichey seczen. Und als er merket, wie dise frow alltag in den tempel gieng, den got Anubem mit ierem steten opfer gefällig zemachen, ward im die ynbrünstig lieby ainen ungehörten list erdenken, czû ir zekomen. Er gedächt, daz im czû disen dingen nieman hilfflicher syn möcht, wann die priester desz selben gottes; die brächt er mit über grossen gäben zû syner mainung und beschach durch syn underwysung, daz der erberst [bl. 119<sup>b</sup>] und der würdigest priester, als Paulina (näch ierer gewonhait) aber in den tempel kam, zû ir gieng und senftmütiglich zû ir sprach. Got Anubis were die vergangen nacht zû im kommen und im gebotten ir zezagen, wie ain grosz wolgefallen er von ierem andechtigem gehett hette und begeret zû der zeit der rûw selb mit ir zereden. Do das Paulina vernam, ward ir gemüte in höher

19 abgot B. got C. 25 öberst C.

\*

3 gewalt haben solt D. 7 als dann bey Paulina überflüssig zûspürn was, dadurch ward D. 10 erzeiget D. 13 alles beschach umbsunst D. 15 sehenn thet D. 17 f. auff lüstigkait und betrug setzen, sie zû laichen DE. zu erweichen F. 19 Abgot Anubim D. 20 f. liebe bezwingen, einen unerhörten list zuerdencken, das er zû ir kommen möcht D. 22 im niemandt D. 23 mit grossenn D.

Boccaccio-Steinhöwel.

18

- glori uff erhebt mainend, der got wære ir begerend umb ir halige stätikait und gelöbet disen worten so festiglich, als ob sie got selber mit ir geredt hette und saget dise ding alle ierem mann, der was dorochter wann das wyb und verhenget  
 5 ir die nacht in dem tempel zeligen. Also ward in dem tempel ein bett haimlich nach götlicher zierd von den priestern zû gericht. Und do nun die vinstry die erd bedeket hett, gieng Paulina in den tempel und nâch ierem andächtigen gebett legt sie sich an das bett, wartend der zû kunfft desz gottes.  
 10 Als sie aber von dem schlâff beschweret was, ward der jûngling Mundus von den priestern yngelassen und mit aller zierd und wolgeschmak zû berait, als ob er got wære (der was nun übergirig der frowen, die er lieb hett) und kûsset sie und hiesz sie den schlâff usztryben und unerschroken frôlich syn. Er  
 15 were got, den sie so lang zyt geeret hette und wære durch ir andächtigs gebett bezwungen, von himel herab ze komen und mit ir gemeinsamy ze haben; dar von usz ierem lyb ain got im gelych solte geboren werden? Sie ward vor andern dingen frâgen, ob dann die gött sôlten oder môchten mit tût-  
 20 lich menschen vermischet werden? Zehand antwurt Mundus: »Jâ wol«, und gab ir ain exempel, wie [bl. 120<sup>a</sup>] Jupiter durch das rächloch zû Dane kam, von dem sie Perseum empfienge, der darnâch in die himel gesetzt ward; do das Paulina erhôret, willfâget sie Mundo mit grössen frôden alles,  
 25 desz er begeret die gantzen nacht, mainend sich dem got Anubi gancz ergeben haben. Als aber der tag her brach, sprach er zû ir: »Frow, du hâst ain got empfangen«, und schied von ir; ze hand stünd sie uff von dem bett, gieng haim und saget irem man alle ding, wie sie gehandelt waren;

4 was toroter B. was gar vil me dorochter C. 24 williget B. willfaget C.

\*

2—3 als ob Got D. 9 legt sie sich an das bett] fehlt D. 15 Got Anubis D. 16 gebet so hoch bewegt worden, von dem D. 19 tödtlichen D. 22 durch ein tachloch zu der kûnigin Danaen D. 24 wil- ligt sy D.

\*

26 ergeben haben] Lat. noch: Intrat mundus nudus pro Anube lectum et amplexu coituque fruitur optato; aus naheliegenden gründen unübersetzt gelassen.

der grob man gelöbt alle ding synem wyb und frôwet sich mit ir, daz sie ainen got geberen solt. Und ðn zwyfel sie hetten baide begirlich der zyt sôllcher geburd gewartet, wann Mundus synen bôslîst môcht verhâlet haben; aber ynbrünstige lieby liesz in den haimlich nit verbergen, und als er <sup>5</sup> betrachtet, wie früntlich, wie begirlich, wie lieplich sie sich gegen im erzôget het, gedâcht er, wann sie verneme, daz er der gewesen were, gegen dem sie also getôn hette, wurde sie sich williglich zû andern nechten ergeben, so doch die erst scham hin were, damit er dann offft nach synem willen zû <sup>10</sup> ierem umbfâhen komen möchte; und als sie aber ains mâls in den tempel gieng, begegnet ir Mundus und sprach haimlich zû ir: »Paulina, du bist sâlig, daz du von mir dem got Anube empfangen hâst«. Aber usz disen worten entsprang vil anders, wann er gehoffent het, wann zehand erschrak Paulina <sup>15</sup> und usz allen werken, die beschenhen waren, ôch usz den worten Mundi ward sie in ierem gemût die bôslîst betrachten. Und ser betrûbte offnet sie ierem mann die trûgnusz Mundi und der priester. [bl. 120<sup>b</sup>] Saturninus klaget es dem kaiser Tyberio, und nâch dem als der kaiser desz bôslîsts underricht <sup>20</sup> ward, liesz er die priester pynigen uncz in den tod und Mundum liesz er leben, umb daz er von ynbrünstiger lieby bezwungen was, doch verschikt er in umb syn laichery in das ellend; und die gût, betrogen Paulina ward der Rômer sagmer und ôwiger gedâchtnusz umb <sup>25</sup> ir ainfeltikait wol wirdig, mer durch das laichen Mundi, waun umb andacht zû dem got Anube, rainikait zebehalten.

---

9—10 die scham erst C. 19 Saturnius B. Saturninus C. 21 pisz in B. untz in C.

\*

4 môcht dieweil D. 14 worten empfieng sy vil anders DE. worten verstunde sie F. 15 dann zûhand D. 17 bôslîstîgkait, so beschehen war, betrachten D. 18 mann den merklichen betrug D. 19 D hat die falsche interpunction: »Mundi, und der priester Saturnus klaget . . .«, die in EF ebenfalls übergîng. 21 war D. bisz inn D. 25 und ist doch ewiger D.

\*

19 Saturninus] Der name zusatz Steinhöwels s. oben. 22—24 Lat.: et Mundus mulctaretur exilio.

Josephus lib. antiquitatum XVIII cap. X.

Holzschnitt: Agrippina reicht Claudius die vergifteten Pfefferlinge, hinten zwischen beiden der junge Nero. Rechts vorn an der erde liegend der vergiftete Claudius, dem Agrippina noch weiter vergiftete federn in den hals stösst, links hinter ihr der arzt mit einem krüge. Rechts hinten beschaut Nero den körper seiner toten mutter Agrippina.

Von Agrippina, desz bösen kaisers Neronis mütter.  
Das LXXXVII capitel.

Agrippina, die mütter Neronis, desz kaisers, ist wyt erschinen nit allain von ir höhen geburd und wundertäten ieres sunes, sunder öch umb aigen geschicht von ir volbrächt, wann sie was ain tochter Germanici, desz besten und frünsten regierers, der Germaniam gewan, usz Agrippina geboren, von der obgeschriben ist, und Julia [bl. 121\*] Agrippina genemet. Und was desz kaisers Gay Caligule schwester. Und ward ainem laidlichen, schwärmütigen, unwesenlichen menschen Gneus Domicius gehaissen, ze wyb gegeben, usz dem sie all der welt schelmen Neronem gebar, desz fûsz öch in der geburd vor usz dem lyb giengen. Aber nâch dem als Domicius wassersüchtiger gestorben was, ward sie von ierem brüder Goyo, dem unflätigisten menschen, mit schentlicher sünd

nach 10 holzschnitt B. vor 1 C.

Zeile 1] fehlt D. 14 und fürnemsten D. 15 Germaniam (ein grossen thail Teütscher nation) gewan D. 18 nach »unwesenlichen« neue seite (bl. 74); holzschnitt links DE; fehlt F. 19 Domicius] fehlt D. 19—20 sy den schentlichsten menschen aller welt, nemlich den kaiser Neronem D. 21—22 als nu Domicius an der wassersucht gestorben was, war D.

1 Josephus] Das citat gehört noch zu dem vorhergehenden capitel von Paulina. Stainhöwel hatte natürlich eine lateinische übersetzung vor sich; Brunet, Manuel etc. führt von gedruckten lat. übersetzungen vor 1473 an: »Josephi ... in libros antiquitatum viginti incipit feliciter... Per Johannem schüzler civem Augustensem impressi. Anno vero a partu virginis salutifero Millesimo quadringentesimo septuagesimo.« — Josephus erzählt den vorfall jedoch lib. antiq. XVIII cap. III, 4 nicht cap. X. 19 Lat.: Gneo Domicio homini ex Enobardorum familia...

beschwechet. Wann sie was dannocht über schön. Und als der  
 selb Gayus kaiser ward erwelet und in dem fierden jår  
 von dem senat umb syn misztûn mit wenig syns gûtes in ain  
 insel mit der selben syner schwester verschiket und bald dar-  
 nâch ertôtet, ward Claudius ze kaiser erwelet; der liesz Agrip-  
 pinam wider usz dem ellend berûffen, Wann derselb Claudius  
 was ieres vatters Germanici brüder; in kurz darnâch be-  
 schach, daz syn wyb, Valaria Messalina gehaissen, umb ir  
 mangerlay verschulden erstochen ward; zehand ward sie ge-  
 denken, wie sie weg funde, durch die ir selb und ierem sun <sup>10</sup>  
 (der dannocht klain was) regierung der ganczen welt  
 zû stünde. Und durch ir schön und mangerlay mittler und  
 undertreger zôch sie den selben Cládium in über grosse begird,  
 sie ze niemen und eelich gemeheln, doch was die gewonlich  
 erberkait der Rômer dar wider, wann sie was synes brüders <sup>15</sup>  
 tochter. Und sôllichs zeverglimpfen, bracht es Vitellius dar zû  
 (der Agrippina und ierem sun gefrünt was), daz der ôbrist  
 rômisch gewalt, senatus gehaissen, Cládium bittend und flehend  
 was, Agrippinam zenien. Und beschach gemaine vrlöbung,  
 daz ainem ieden zimlich wære, syn niffel ze wyb niemen. Also <sup>20</sup>  
 ward Agrippina durch gebeet der Rômer und begirlichem  
 willen Cládio gemâhelt. Und uff ainem wagen in das capito-  
 lium gefûret und Augusta genemet von [bl. 121<sup>b</sup>] den prie-  
 stern, die sie mit der procesz daryn belaitte hette; zehand  
 ward sie anfâhen sich zerechen sittlich an denen, die ir vor <sup>25</sup>

1 geschwecht D. 8 Valeria Messalina D. 18 bitten unnd anrûffen  
 was D. 19 ein gmain D. 20 einem iegklichen D. seins brüders tochter  
 zû D. 21 war D. 23 Augusta (daz ist kaiserin) D. 24 processio D.

\*

1 ff. Und als derselb etc.] St. hat hier flüchtig und unrichtig über-  
 setzt; Lat.: et sublimatus (sc. Gajus Caligula) in principem, seu minus  
 eius mores approbans, eo quod se Lepido dominii spe miscuerit, seu æ-  
 muli alicuius impulsu, eam fere bonis omnibus privatam relegavit in in-  
 sulam. Quo tandem a militibus suis trucidato eique Claudio substituto  
 ab eodem revocata est. 2 in dem fierden jar] Vgl. »Tütsche cronica.«  
 bl. 3v: »Gaius Gallicula fieng an ze regnieren anno domini xxxx und  
 regniet iiiii jar . . . er schwedet dry syne schwestern und eine syne  
 tochter.« 12 mittler und undertreger] Lat. genauer: adversus Lolliam  
 Paulinam opitulante Calixto liberto et Aeliam Petinam Narcisso fa-  
 vente, opere Pallantis Cladium in prae grande nuptiarum suarum de-  
 siderium traxit.

laid und widerstand geton hetten. Und zeletst (wann sie was überlistig) gedächt sie, wie sie Cläudium dar zû brechte, daz er synen stieffsun Neronem öch aignete und in als syne kinder hette; dar zû was zû allen zyten hilfflich und reetlich Memmo  
 5 Pollio, der öbrist Rômer, wann er was Agrippine gûnstig umb gemainen miszbruch und ebruch. Der wolt öch von bitten, flehen und räten nit ablassen, so lang uncz daz er in aignet; Wie wol er vil ander sün und töchtern hette, das doch vor in dem geschlächht Claudiorum nie gehôret was, und gab im ze  
 10 wyb Octaviam, syn tochter, von Messalina, synem vorigen wyb, geboren, und enzoch sie dem edeln jûngling Luciano Syl-lano, dem sie vor gemâhelt was. Als nun die ding volbrâcht wurden, mainet sie das tier leg in dem necz gefangen und môchte nun alle ding wol nâch ierem willen vollsterken, hett  
 15 sie dannocht ander anfechtung und besorget, daz villycht Clädy sun Brittanicus by desz vatters lebenden zyten ze kaiser erwelet würde; desz öch Narcissus, der öbrist rât, Claudium tåglich bittend was; aber als Agrippina das vernam, gedächt sie ainen rigel dar zwischen ze werffen und betrachtet alle  
 20 zyt, wie sie an Claudio ain tötlich übel begienge, ee wann er Britanico zû dem gewalt hülfe. Nun het Clau-dius besundern lust zû piffierling, die man öch schwamen nemet, und sprach, es wære der gôtter spys, darumb daz sie fûr sich selv ön samen wûchssen; do das Agrippina merket,  
 25 liesz sie im vil der schwammen lustlich und über wol beraiten und vermischet darunder böse giff und gab sie im selv ze essen, als er von wyn beschwâret was. Etlich sagen, sie besûldet Alotum, synen credenczer, der gâbe im die zû den zyten, [bl. 122<sup>a</sup>] als er mit den priestern in dem tempel die spys  
 30 nam. So bald aber die giff ire werk anfienge, ward Xenophon,

7 bisz das B. untz das C. 25 lustlichen C. 27 Ettlich, die sagen nun, sy B.

\*  
 4 redlich D. 7 bisz das D. 26 giff, gab DE. unnd darunder böse giff vermischen und gab F. 27 Etlich, die sagen nun, sy D.

\*  
 5 Römer] Lat.: et urgente plurimum Pallante liberto... 30 ff. So bald — volbracht ward] Hier erzählt der arzt Stainhöwel, weil sein berufsgebiet gestreift wird, im gegensatz zu dem sonst im zweiten teile angewendeten kürzenden verfahren, mit besonderer breite und nicht



der arczt, berüffet und umb schnelle hilff gebeten, der selb gab im erczny, da mit die unraine vergifft unden durch den lybs flusz und oben mit undöwen von im käme; dar zu liesz er im federn mit öl in den hals stössen. Do aber Agrippina vernam, daz Claudius durch die erczny genesen wolt, und ir übels fürnemen nit fürgang haben solt, salbet sie die federn mit noch böser vergifft und stiesz die in synen hals in erczögen im zehilff; und trib das so lang in syner schläffkamer, uncz daz ir böser will an im volbrächt ward. Als er aber gestorben was, hielt sie den tod so lang haimlich und menglichen verborgen on ir selb und irem gehilffen, uncz daz durch zû tûn irer fründ Nero ze kaiser ward erwelet und Britanicus ver-lâssen, dar ab Nero so ain grosz wolgefallen het, daz er syn mûter als aine, die es wol verdienet het, aller reigierung haimlicher und gemainer gewaltig machte so vil, daz er allain den namen, sie die ordnung und regierung besiczend was. Also ward aller römischer gewalt an ainem wyb beschynen; doch ward der grosz schyn mit ainer schantlichen mäsén befleket. Wan sie wûtet ain michele zyt mit tod schlegen und die burger in das ellend zeverdammen, dar zu hielt menglich, sie hette den gewalt von irem sun nit umb natürliche frûntschaft, die ain kind zû ainer mûter haben sol, sunder umb böse lieby und unnatürlich, schantliche werk, die er mit ir pflegend was.

8 u. 11 bisz das B. untz das C. 19 ein grosse zeyt B. ein michele zyt C.

\*

1 schnelle umb D. 2—3 den flusz D. 8 bisz das D. 11 bisz daz D. 19 ein grosse zeyt DE. ein lange zeit F.

\*

ohne eigene zuthat. Lat.: Verum cum vomitu et alui solutione videretur salus Claudii secutura opere Xenophontis medici, illitis veneno pennis ad vomitum continuandam porrectis, eo itum est, quo cupiebat uxor; ipse tandem in cubiculum reductus, ignaris omnibus praeter Agrippinam mortuus est. 23 pflegend was] Lat. noch: cum is meretricem ei per-similem inter pellices assumpsisset et concubitum testarentur persaepe maculae vestibus injectae, quotiens cum ea lectica delata est. Dato velint alii eam in facinus hoc filium attraxisse desiderio recuperandi dominii, a quo dejecta videbatur eo, quod in Neronem quibusdam ex causis multum oblocuta fuerat, quod firmari nolunt ob id, quod de cetero Nero sit assuetus fugere eius contubernium et solitudines collo-cutionum. — Es greift sich, dass diese stelle wegblieb.

Me, umb daz sie iren vetter Claudium zû unnatürlicher gemahelschafft geübet het und in dar nach mit vergifften schwammen ertötet und den ungeschikten, iungen Neronem mit böszlisten und gewalt zû dem kaisertum erhöhet; darumb sie ains  
 5 grüsenlichen, [bl. 122<sup>b</sup>] doch verschulten tods ward getötet. Wann sie ward ierem sun Neroni in vil dingen schwer und widerwertig, darumb sie in synen so grossen hasz fiele, daz er sie aller eren und kaiserlicher maiestat genczlich beröbet; umb das ward sie ungütig und sprach oft, usz wyplicher raiczung  
 10 het sie ieren sun erhöhet mit iren listen, sie künde öch wol machen, daz er genidert würde, dar von Nero erschrecken ward: wann er wisset sie böszfätig; darzû hett sie vil gunsts umb ieres vatters willen Germanici, daz er sie nit offentlich töten wolt, aber zedryen malen liesz er ir vergifft schenken, die ir  
 15 doch nit schaden brächten, wann durch ir vorbetrachtung temmet sie die boszhait der vergifft mit ercznyen darzû gehörige, daz sie nit geleczt ward. Zeletst, als Nero merket, daz sie in kainen strik, die er ir manigfaltiglich geleget hett, zefähen was, gedächt er not syn, listiger weg zesûchen. Und  
 20 berüffet Anicentum, den öbristen patron über alle schiffung, der desz künges haimlichait vilwissend was; wann er hett in von kindswesen uff erzogen; der selb saget im, wie ain blöd schiff ze machen wäre, Agrippine tötlich und unargwönig; der rät gefiel Neroni. Und ains mals, do sie von der stat Ancio  
 25 kommen was, glychsnet er alle früntschafft gegen ir und empfieng sie wol und schon mit armen umbfähend in aller mäs, als ob er allen nyd und unwillen gegen ir hett abgelassen und belaitet sie uncz in ir husz; dar nâch als das schiff uff ieren töd zû gericht ward, für sie mit etlichen ieren dienern  
 30 an ainem aubend usz gen ainer stat nit ferr gelegen. Und als sie in das meer kamen, gaben die secher zaichen, das tach

13 offentlichen C. 16—17 gehörende B. gehörige C. 28 bis in B. untz in C. 30 aubend C.

\*

14 giff D. 16—17 gehörend C. 20 Anicetum D. 24 Anio D. 28 bis in D. 31 kame D.

\*

29 etlichen ieren dienern] Lat.: comitantibus Creperijo Gallo et Acerronia libertia...

von dem schiff zefellen, darinn vil blys verborgen was, [bl. 123<sup>a</sup>] das fiel und erschlûg etlich ir diener, aber Agrippina belib in leben, doch fûren die schifflût in stillem meer so ungestûmlich, daz sich das schiff an die syten schwenket und warff die kûnigin in das meer, und kam doch durch stûr aines bretes <sup>5</sup> lebend an das gestat zû ainer stat, die ir aigen was by dem see Lucrinus gehaissen; als sie aber usz was komen, enbôt sie Neroni, von was nûten sie entrinnen wære, dar durch er also beweget ward in zorn, daz er den botten fieng und sendet usz etlich syner ôbristen diener, sie zetôten, under denen was <sup>10</sup> Herculus, der erst, der sie mit ainem knûtel an den kopf schlûge. Dar nâch ward sie von Centurione erstochen und die selben nacht verbrennet, und elenglich begangen und schnôdlich mit wenig ertrichs begraben an dem weg by der stat Misenum, die kaiser Julius gestiftet het. Etlich sagen, <sup>15</sup> nâch dem als sie getôtet ward, gieng Nero über sie und beschowet alle ir gelid und lobet etliche, etliche schalt er und liesz sie darnâch begraben.

### Von Epithari. Das LXXXVIII capitel.

Epitharis ist weder von geschlâcht noch aincherlay andern <sup>20</sup> schyn durchlûchtend gewesen, wann sie was nit von Rom, sunder fremd von ainem verkôfften geboren, der hinâch gefryet ward; sie het ôch kainen lust zû gûten und subtilen werken, das doch wol zescheiten ist. Aber an dem end ires lebens erzôget sie, wie ain adelich, stark mans gemût sie hette. <sup>25</sup> Wann zû den zyten, als die ungestûmy Neronis gegen den Rômern und allem land wachsen ward, kam es darzû, daz vil von dem senat wider in zesamen schwûren, und die wyl sie

nach 18 holzschnitt B; nach 19 C.

\*

20 ff. holzschnitt links DE; fehlt F. 23 gûttenn, subtilenn D.

\*

11 Herculus etc.] Lat.: missique sunt Anicetus et Herculus tetrarcus et ob auris centurio classarius, ut illam perimerent. Et cum esset ab Aniceto circumdata domus et ancillula, qua sola sociata erat Agrippina, fugisset, introgressi ministri ad eam primus Herculus caput eius fuste percussit . . .

betrachten, welhe weg die ding ze volsterken während, waisz ich nit von wem,

[bl. 123<sup>b</sup>] Holzschnitt: Links Epitharis und ein folterknecht.

Epitharis hat die hände im block, der knecht treibt  
 5 die sperrhölzer fester; rechts Epitharis im stock an  
 einem querbalken ihres sitzes erhängt.

alle ding Epithari wurden kund gethän, öch alle namen der  
 zesamen geschwornen. Als aber nâch ierem bedunken sich  
 die ding zelang verzug, zöch sie in Campaniam, als ob sie  
 10 desz verdrüsse, daz der anschlag wider Neronem nit volendet  
 würde. Und als sie ze Puteol was (darumb daz die zyt nit  
 ler vergienge) berüffet sie ains mäles Volusium Proculum, der  
 aller kaiserlicher schiffung ôbrister höptman was, und ainer,  
 der Agrippinam, desz kaisers mûter, tôten halff. Und mainet  
 15 den zesamen geschwornen gar hilflich wellen syn, wann sie  
 den selben zû ierer gesellschaft bewegen möchte. Und ward  
 im erzelen mit langen worten die übel und misztâten öch  
 mortliche werk und bôsz sitten Neronis. Och syn undank-  
 barkait, daz er in umb die grosse geschicht an Agrippina be-  
 20 gangen nie begäbet, noch mit kainerlay fûrdernusz belonet  
 hette nâch synem verdienen, [bl. 124<sup>a</sup>] da mit erzelet und offen-  
 baret sie im den anschlag der mitgeschwornen und ûbet sich  
 nâch allen krefft, daz sie in zû der selben gesellschaft brächte.  
 Aber es vollgieng vil anders, dann ir anschlag was, wann Vo-  
 25 lusus wolt versûchen, ob er mit synen underdiensten desz  
 kaisers genâd erwerben möchte, und so bald er zû im kam,  
 ôffnet er im alles, das im Epitharis gesaget het, wie wol er  
 im die ding nit gnûgsamlich bedûten kund, wann die frow  
 was dannocht so geschyd, daz sie im kainen der sâcher mit  
 30 dem namen zôgen wolt. Sie ward gefangen und gefrâget,  
 welhe in den tod desz kaisers geschworn hetten; aber sie ver-

17 worten unnd die B. worten die C. 24—25 wann da nun Vo-  
 lusus B. wann Volusius C.

\*

11—12 nit vergebentlich hingiang D. 17 worten und die D. 24 es  
 wendet sich vil D. 24—25 wann Volusius nam im desz ein ursach,  
 zû versûchen D. 30 nammen anzaigen noch melden wolt D.

mochten nit so vil, daz sie ieren kainen zôgen wôlte; zeletst, als sie gefangen lag, beschach, daz die ding von den sechern selber geöffnet wurden, und nun der kaiser iere namen wisset, und liesz die frowen aber an die marter fûren, ob sie den andern gelych wôlte zû sagen. Aber wie fast sie ie gepynigt ward über gewonlich marter, mochten sie ir vestes gemût nie erwegen, daz sie kainen der secher ie nemmen wôlte; der haimlich müst in ierem herczen verschlossen belyben. Sie ward aber yngeschlossen uff den andern tag wider zeverhören. Und als sie nun gemartert was, daz sie uff ieren fûssen nit mer <sup>10</sup> gân kund, ôch ir lyb schwach ward, besorget sie die künftige marter, daz ir gemût der blôdikait desz lybes itt nâch volgete, daz sie sagen wurde, und lôset uff die binden, damit sie begürtet was und machet dar usz ainen strik und henket sich an den stûl, dar uff sie gefangen sas, darumb daz sie ieren <sup>15</sup> haimlich nit ôffnen môchte wider das gemain sprichwort, mit dem wir gelert werden hinder die wyb kainen haimlich zeverbergen, wann was [bl. 124<sup>b</sup>] sie nit wissend, das ist von in verschwigen. Also vermocht der gewaltig kaiser dem wyb nit angesigen. Und ob die stâtikait diser frowen grosz und <sup>20</sup> hõch ze schâczen ist, so wûrt sie doch dar zû billich für aller mann gemût gehõhet und gelobet, wann man betrachtet, daz dise gebütnusz wider Neronem von denen selber ward geoffenbaret, die zesamen geschworen hetten, und ain wyb uncz in den tod den haimlich verborgen hielt. Wâ wâr ôch ain man, <sup>25</sup> der syn aigen leben zefristen so vil marter môcht erlyden unverjenhen, als dise frow, umb anderlût in dem leben zebehalten, hât erlitten? Darumb sie billich in ôwige dâchtnusz ist ze sezen.

24 bisz in B. untz in C. 25 tod heimlichen C. 27 im leben C.

\*

15 sas, damit sie ihr vertraute haimlichait nicht ôffnen dôrfte D.  
17 weiber nichts zûverbergen D. 24 bisz in D. 28 gedächtnus D.

\*

18 Lat.: Veteri frustrato proverbio, quo docemur, tacere, quod nesciunt, mulieres. 28 erlitten — ende] Lat.: Sed nec audire tormentorum nomina pateretur, quinimo percontanti confestim quae noverat, de conspiratione narraret, sic nemo sibi amicisque pepercit, cum cunctis nisi sibi femina pepercisset inclita. Oberrare crederem naturam rerum

Holzschnitt: Seneca und Pompeya Paulina, jedes mit geöffneten adern in einem badezuber liegend. Während Seneca sich verblutet, wird Pompeya wiederum von einem arzt verbunden.

5 Von Pompeya Paulina, Senece gemahel.  
Das LXXXIX capitel.

Pompeya Paulina ist gewesen ain gemahel Lucy Annei Senece, der Neronis zuchtmaister was; und ob wir ieren ursprung und ierer fordern herkommen nit wissen, so erzöget doch  
10 ir gütige liebby czû ierem man, daz sie ains höchgeadelten, [bl. 125<sup>a</sup>] durchlüchten gemütes gewesen ist. Der selb Seneca (als die grôsten wysen gesagt hând) ward von dem kaiser Neronen getötet durch syn wütery, nit daz er es in kainem weg verschuldet hette, als er von im verargwonet was, wie er der-  
15 vor geschriben mit schwerung in synen tod sôlte wissend gewesen syn. Und wie wol das nit was, so frôwet sich doch Nero, daz er ursach funden het, wider den tugentrychen, höchwirdigsten man, in zetôten, wann er hett zû im ain alten hasz umb sin wysen und leren, zucht, er und tugend, denen er von  
20 angeborner bosshait fynd was; darumb liesz er Senece gebieten, daz er im selb erwelte, in welchen weg er sterben wôlte. So bald aber Pompeya merket, daz er sich rüstet desz kaisers

nach 6 holzschnitt B.

\*

10 hohenn gemütes D. 17 mit »(wi-)der den« beginnt neue seite [bl. 76<sup>b</sup>]; holzschnitt links DE; fehlt F.

\*

aliquando, dum mentem mortalium corporibus nectit, illam scilicet pectori infundendo femineo quam virili immississe crediderat. Sed cum deus ipse dator talium sit, eum circa opus suum dormitari nephas est credere. Sumamus ergo perfectas omnes arbitrandum est, numquid tamen servemus, ipsum indicat opus? Erubescendum nempe hominibus reor, ne dum a lascivia femina, sed etiam a constantissima quacumque laborum tollerantia vincuntur. Nam si praevalemus sexu, cur non, ut et fortitudine praevaleamus, decens est, quod si non sit cum ipsis effeminati jure de moribus transigiisse videmur. 20 fynd was] Lat.: Esto arbitrati quidam sunt impulsu Poppeae atque Tigillini, unicum impetratori credulitatis consilium, eo itum sit.

gebott ze volbringen, leget sie hin alles schmaichen und tröst-  
 wort zû hoffnung synes lebe[n]s und durch bezwunknusz yn-  
 bryünstiger lieby zû ierem man festiget sie ir gemût das grosz  
 laid und unmût mit glychem tod usz zetryben und mit ierem  
 man, wie sie ainmûtiglich wol gelebt hetten, williglich ze  
 sterben. Und zeglycher wys wie ir man liesse sie unerschrocken,  
 mit starkem gemût iere âdern ôffnen in lawem wasser und das  
 blût uncz in den tod herusz löffen. Als aber Nero das erbôret,  
 gebôt er ze hand, daz man sie behalten sôlte, wann er nit be-  
 sundern unwillen zû ir trûge, ôch darumb daz sôllich syn  
 wûtery dester minder wyt erschelle; doch mochten die knecht  
 nit so bald kommen ir blût zeverstellen; sie verflüsse also,  
 daz ir blaichy ôwige zûgnûsz gâbe, daz sie vil blûtes und gaist  
 desz lebens mit ierem mann vergossen hette und claget dar-  
 nâch mit loblicher gedâchnusz, wenige jâr in rainem witwen  
 stûl belybend, ieren man und beschlôsz iere tag. O got, was  
 ist adelicher oder grôsser, wann die sûsse lieby der hailigen  
 gemahelschafft? Dise frow hat der alten hailigen gewonhait

8 bisz in B. bysz in tode C (ausnahmsweise hat hier C ebenfalls  
 „bis“).

\*

7 inn eim lawen D. 8 bisz in tode D.

\*

18 Dise frow etc.] Lat.: „... malle honeste, si potuisset, cum sene con-  
 iuge mori quam vitam (ut plurimum faciunt feminae) secundis nuptiis  
 non absque erubescencia ineundis servare, etenim in maximum matro-  
 nalis pudicitiae dedecus, nonnullis his diebus non dicam secundum aut  
 tertium (quod omnibus fere commune est), sed sextum, septimum et  
 octavum, si casus emerserit, inire connubium adeo familiare est et no-  
 vorum virorum thalamis inferre faces, ut videantur morem meretriculis  
 abstulisse, quibus consuetudo est, pernoctando novos saepissime mutare  
 concubitus, nec alio subeunt vultu jugalia saepius iterata jura, quam si  
 per sanctissimum honestati praestarent obsequium. Equidem non satis  
 certum est, an ex lupanaris cellula, an ex praemortui viri thalamo,  
 tales exire dicendae sint, nec dubitem suspicandum quis agat? Aut  
 inhonestius intrans aut stultius introducens? Heu miseri, quo nostri  
 corruiere mores? Consuevere veteres, quibus erat pronus in sanctitatem  
 animus, ignominiosum arbitrari, nedum septimas, sed secundas inisse  
 nuptias. Nec posse de cetero tales honestis jure misceri matronis. Ho-  
 dierne longe aliter, nam libidinosam pruriginem reticentes suas for-  
 mositates carioresque se existimantes, quam crebris sponsaliciis vidui-  
 tatis superata fortuna totiens placuerit maritis variis.

der vermâhelten frowen nâch gefolget, die nit allain die dritten, fierden oder villych sechsten gemahelschafft geschûchet hând, sunder ôch die andern, wann nâch dem tod ieres ersten mannes waren sie schnell zû hailiger kûschait und wirdiger, loblicher, 5 ôwiger gedâchtnusz. Nit als vil der unsern, die zehand nâch ainem den andern niemen, als ob sie in den offnen hûsern gewonet und gelernet haben, das doch von wyplicher ere wol ist ze verspûrczen.

10       Holzschnitt: Links: Nero umarmt Sabina Poppea; rechts tritt Nero die schwangere vor den leib.

### Von Sabina Popea. Das XC capitel.

Sabina Popea was der durchlûchtigisten Rômerin aine, von ierem anherren mûter halb Sabino Popeo also genennet; sie het ôch kainen gebrechen an allen wyplich gâben, wann sie 15 erbers gemûtes gewesen wære; wann sie was von ungesenhner schôny über alle wyb, senfter wort, süsser stimm, schmaichender uszsprechung und lieplicher gebârd. Von überhöhen, behenden sinnen, wann sie die [bl. 126<sup>a</sup>] wol gebruchet hette; jr stette gewonhait was, offenbar zûchtiglich gebaren und ver- 20 borgen der unkûschait pflegen (als laider mange tût, die doch höchgeeret syn wil) und wie wol sie selten usz gieng, so bruchet sie dannocht iere raiczende listikait; wann do sie merket, daz vil der mann und vorusz die ôbristen von ierer schôny zû lybs begird beweget wurden, verdeket sie allweg den merern 25 tail ieres angesichts. Nit darumb, daz sie nit wôlte gesenhen syn, sunder daz sie ierer schôny zesenhen nit gesettet würden und fürbas ie me und me geraiczet sie ganz zesenhen. Und

nach 11 holzschnitt B. 12 Popea der C. 27 ye mer gereyczet B. fürbas ir me und me C.

\*

12 Holzschnitt links DE; fehlt F. Poppea] D passim. 17 und weiblicher D. 27 je mer geraitzet D.

\*

13 anherren] Lat.: . . . femina, Lollii non equidem extremae nobilitatis viri filia, quamquam non ex eo nomen sumpserit, sed a materno avo Poppeo Sabino, viro inclito . . .



daz ich vil ierer sitten verlässe, sie kam dar zû, daz sie ierer  
 eren wenig schonet, und wã der nucz am besten was, da hin  
 naiget sie ir unküsches gemûte. Zû disen sachen hett das ver-  
 lûmbt wyb grosz gefell, so vil, daz sie in kûrcz so grosse  
 rychtung zewegen brächt, damit der stât ierer geburt (als ir  
 vordern gethon hetten) wol gehalten werden mocht. Und ward  
 von erst gemâhelt aim rittermessigen jûngling, Ruffus Crispus  
 gehaissen, und nâch dem, als sie von im ain sun geboren hett,  
 ward sie bewaget zû der lieby aines wolmûgenden, mächtigen  
 jûnglings, dem kaiser Neroni lieb gehabt Otho gehaissen. 10  
 Und in kurz darnâch, als sie in unelich oft bekennet het,  
 starb Ruffus, do nam er sie ze wyb. Nit lang darnâch ward  
 Nero geraiczet durch die wort desz selben Othen zû der lieby  
 Sabine. Ob aber das beschehe durch syn unbehûtsame wort  
 usz ynbrûnstiger lieby zû synem wyb, oder darumb daz er ir 15  
 waichmûtige, unküsches sitten nit lyden mocht und sie gern  
 verlassen wolt, oder ob das gelûk Poppee beschert was, waisz  
 ich nit. Wan uff ain zyt, als die obristen rât desz kaisers  
 von dem tisch uff stûnden und etwas wolten rât schlagen, sprach  
 Otho zû dem kaiser: [bl. 126<sup>b</sup>] »Ich gee wider haim zû deren, 20  
 die von den gôttén über alle wib begâbet ist mit grôssem  
 adel, gelobten sitten und gôttlicher schôny, jn den dry dingen  
 allain stat alle begir, alle frôde und alle wolnust menschlichs  
 geschlechtes.« Durch sôlche wort ward Neronis unküschait  
 lycht geraiczet zû begird also begabten wybes, und zehand 25  
 wurden botten von im zû ir gesant und under kôffel, durch  
 die sie unlang darnâch zû Neroni mit begirlichem willen ge-  
 fûret ward. Mit dem kund sie sich also halten, so früntlich  
 erzôgen, in so ynbrûnstiglich enzunden mit dem ftwv der lieby,  
 daz er in kurcz darnâch also sprach: »Das ist warlich das wyb 30  
 von den gôten so hôch begabet, als Otho gesagt hat.« Do  
 aber das lystig wyb sôllichs merken ward, erzôget sie, das nit

17 beschaffen was B. beschert was C. 23 begirde unnd alle B.  
 begir, alle C.

\*

8 von im] fehlt D. 13 Othonis D. 17 beschaffen was D. 23 unnd  
 wollust D.

\*

30 sprach] Lat.: ut arbitraretur ea esse verissima, quae dictitare  
 consueverat Otho.

mit den worten, desz sie in dem gemût begerend was, sunder  
 zû syner zyt mit bezwungnen zehern, von ieren ôgen fliessenden,  
 sprach sie zû im: »O herr, mynes herczen begird wære, daz  
 ich dir doch etwann jinnerliche lieby erzôgte; so wurd ich ge-  
 5 hindert durch zway ding, daz ich das nit getûn kan, das ain  
 ist myn man Otho, vor dem ich all zyt müsz in sorgen stân;  
 das ander, daz du in lieby mit dyner dirnen Atis verwickelt  
 bist.« Zehand wurden weg gesücht, daz Otho in gestalt der  
 eren und erzôgen grosser gnâden regierer desz landes Bisitanie  
 10 ward erwelet und da hin gesant und Atis gancz usz getriben.  
 Also ward Nero gancz zû ir in raiczender lieby verknüppfet.  
 Und bald darnâch gedâcht sie Agrippinam, syn mûter, ze dru-  
 ken, die uff die selbe zyt aller regierung gewaltig was, und  
 sprach zû im, er wære nun me nit ain kind, er sôlte selb re-  
 15 gieren, im wære iederman hâssig, das er sich nit erzaigte als  
 ain fürst, sunder als ain aigner, gefangner mensch und zû  
 [bl. 127<sup>\*</sup>] allen zyten fürchtend als ain kind die rûten. Damit  
 beweget sie Neronem, daz er in tâglichem hasz gegen der  
 mûter wachsen ward, so vil das er sie zeletst schentlichs todes  
 20 ertôten liesse, als oben von ir in ierem capitel ge-  
 schriben ist; darnâch, als sie nun merket, daz sie den  
 kaiser ynbrünstiglich zû ierer lieby verwickelt hett, und ierem  
 willen fürbas me kain widerstand was, ward sie mangerlay  
 strik legen und necz stellen, darinn sie Neronem fâhen môchte,  
 25 daz er sie zewyb neeme. Und zû den zyten, als Memmius  
 Regulus und Virginius Ruffus die ôbristen rât waren, gebar  
 sie im ain tochter, die empfieng er mit über grossen frôden  
 und nennet sie nâch ierer mûter Augustam Popeam. Alda  
 ward Popea erst keklich mit im reden. Ich gedenk, daz ich  
 30 zwo necht by dir gewesen bin, in denen ich wartend was der  
 gemahelschaft. So bin ich ôch nit von niderm geschlecht,  
 so bin ich fruchtbar, ôch mit schôny begâbet und main, kaiser-  
 licher gemahelschaft wol wirdig syn; damit beweget sie den  
 kaiser, daz er begirlich weg ze sûchen gedenken ward, wie er

19 wûchse C. 22 verwilget C. 28 Pompeam BC. 29 Pompea BC.

\*

4 ein eerliche (der irrtum aus B veranlasst, welches »jnn eerliche«  
 druckt) DE. ein ehrliche F. 20—21 beschriben DE. geschriben F.

sie zimmlich gemäheln möchte, und von erst liesz er syn wyb Octaviam, die desz kayzers Claudy tochter was, unverschuldte in ain insel verschiken und in dem zwainczigsten jar ieres alters liesz er sie durch steetes raiczen Poppee ertöten. Nách dem nam er sie ze wyb. Aber sie ward nit lang von disem höhen stät erfröwet, den sie doch mit grosser arbeit und mangerlay böszlisten erfolget hette; wann kurcz darnách, als sie aber schwanger was, fügt sich, daz Nero in zorn bewaget sie uf den buch trat, da von sie den letaten tag volendet; da wolt Nero nit, daz sie (als ze Rom gewonhait was) [bl. 127<sup>b</sup>] 10 verbrennet würde; sunder nách gewonhait anderer künig liesz er sie mit grossem náchfolgen desz volkes zû dem grab tragen, kostlich balsamirn und daryn nách kaiserlichen wurden bestätten; do ward sie Nero mit langer rede durch loben und allermaist umb ir schöny und raiczende übung uff unküsch, 15 als sie wol kund; das scheczet er für grosse durchlüchtikait der tugend; das doch der mann gemüt giftige leczung ist; grösser gûthait hett sie nit an ir.

### Von Triaria, dem gemahel Lucy Vitelly.

#### Das XCI capitel.

20

Triaria ist gewesen desz römischen fürsten Auly Vitelly brüders wyb. Und würt allain wytberûmt umb sundere lieby und manlich stryten zû und umb ieren man. Wann zû den zyten als Vitellius, der kaiser, und Vespasianus umb regier-

4 Poppee B. Pompee C. 9 endet C. 23—24 zu zyten C.

\*

7 kurcz] fehlt D. 10 sy als zû gewonhait; »Rom« fehlt D. Dieses versehen auch in E übergegangen; sie als gewonheit F.

\*

14 Do ward — zum schluss] Lat.: illam et potissime formositatis prae-  
cipuae longa et accurata oracione laudavit, nonnulla fortunae seu naturae  
dona, quibus insignita erat, loco clarissimarum virtutum illi attribuens.  
Erat michi inter has Poppeae fortunas, quid dicerem in molliciem ni-  
miam, in blandicias, petulantiam, lacrimasque mulierum certissimum  
ac perniciosissimum virus credentium animorum. Sed, ne viderer saty-  
ram potius quam historiam recitasse, obmittendum censi. 19 ff. Den  
lateinischen text dieses von St., wie er selbst angibt, stark gekürzten  
capitels siehe anhang.

Boccaccio-Steinhöwel.

19

ung desz kaisertüms wider ainander strebten und baidere par-  
thyen grösse mengy zesamen in die stat Tarracinam komen  
was und nun zû den fechtbaren wäffen gerichtet, verwäffnet  
sich Triaria so keklich, so ritterlich, so manlich und so trütz-  
lich umb ieren man zebeschirmen und sighafften zemachen, daz  
für ander von ierer hand vil blütes vergossen ward, darumb  
ir gedechtnusz höch gerümt in öwikait geseczt ist; und so  
von anderm ierem tûn nit me geschriben ist, so  
hab ich öch dises unwyplich fechten gekürzet.

10 Von Propa, Alipy oder Adelphi gemahel.  
Das XCII capitel.

Proba, von dem namen und den werken Proba, wann  
Proba haisset zetütsch biderb, so was die frow  
biderb in allen ieren werken. Und für ander umb ir  
15 grosse kunst öwiger

[bl. 128<sup>a</sup>] Der raum für den holzschnitt ist hier freigelassen,  
der holzschnitt selbst fehlt jedoch, daher fehlt derselbe  
auch in den folgenden deutschen ausgaben. In lat. 1473  
ist kein raum für ihn vorgesehen.

20 gedächtnusz die wirdigist; wann (von wem sie gelernet hab,  
waisz ich nit) sie was der sibene künste ain grosse maisterin,  
als usz ieren gedichten wol zemerken ist. Und für anders der  
bücher Virgily so gruntlich ganz gelert, daz sie usz ir ge-  
dächtnusz nümer komen mochten, als ir büch, Centona  
25 genennet, clärlich bewyset; darinn sie die alten und  
nünwen ee so luter, so lieplich, so süsslich und so anminn be-

---

13 ze teutsch fromm, so was die fraw fromm in allen wercken B.  
zetütsch biderb, so was die frow biderb in allen iren werken C.

\*

4 keklich und ritterlich D. 13 zû teütsch fromm D: 13—14 fraw  
fromm in allen werken D.

\*

20—21 von wem — nit] Lat. text: Haec ergo, sub quoquumque prae-  
ceptore factum sit liberalibus artibus valuisse, liquide potest percipi.  
24 Centona vgl. unten. 25 ff. darinn — zuvolbringen] Lat. hier ein-  
gehender: Quae dum forsitan aliquando perspicaciori animadvertentia

schrybet, daz wol ze wondern wäre ainem wyb söllichs zedenken; ich geschwyg zevolbringen. Und also bedütet von schöpfung der welt und desz ersten menschen uncz uff den hailigen pfingstag sendung des hailigen gaistes synen jungern. Und allain usz den versen desz maisters Virgily, iecz gancz <sup>5</sup> dann halben, nun vornen, dann mitteln oder villycht hinden genomen näch dem und sie ir gedienet händ. Und so klüg- lich, daz ain ieder deren ding unwissender sie lycht für ainen propheten oder ewangelisten haben möcht oder Virgilium, usz dem sie dises bûch gesamelt hat. [bl. 128<sup>b</sup>] Sie hât öch andre <sup>10</sup> bûcher der hailigen geschriff wol für vil der hoch gelertisten doctor erkundet, also daz billich darumb zetruren ist, daz die manhait so unflyssig ist der lernung, daz sie sol von ainem wyb überwunden werden, und ie mer ich diez ir bûchlin, Centonam genennet, überlise, ie mer ich finde, daz <sup>15</sup> sie und ir bûch öwiger gedächtnusz wirdig synd. Und kan öch nit gedenken, wan (hat sie ain zyt gelebt) daz sie vil andre bûcher öch gemachet habe, die villycht (uns zeunstaten) verachtet und unbehût vergangen syen. Doch wellend etlich, sie habe also mit den selben künsten gemachet Homericentonam <sup>20</sup> usz dem bûch Homeri, als Centonam usz Virgilio, und ist dem also, so würdt ir lob billich gewytert, wann es wäre gewisse urkund, daz sie in kriechischen künsten den latinischen

3 Hier ist ausnahmsweise in B uncz stehen geblieben; nach B dann auch in DE.

3 unnd auff den F. 11 schriff D. 23 den] dem D.

legeret, existimationem incidit, ex illis omnem testamenti veteris historiam et novi seriem placido atque expedito et succi pleno versu posse describi. Non equidem admiratione caret... 2—5 Und also — Virgily] Lat.: Operam ergo pio conceptui praestans nunc huc, nunc illuc per Bucolicum Georgicumque atque Eneidum saltem discurrendo carmine, nunc hoc ex parte.... 7—10 Und so klüglich — hat] Lat.: miro artificio in suum redegit propositum adeo apte integro collocans et fragmenta connectens servata lege pedum et carminis dignitate, ut nemo nisi expertissimus compages posset advertere et his ab orbis exordio principium faciens, quidquid historiae in veteribus atque novis legitur litteris, et usque ad immissionem sacri spiritus tam compte composuit, ut huius compositi ignarus homo prophetam pariter et evangelistam facile credat fuisse Virgilium.

gelych wäre geleret gewesen. Es wäre wonderbar zesagen, daz ain frowen bild so hohe vernunft haben sölte, daz sie usz allen cristenlichen bûchern sölliche aigne bûcher von dem leben Cristi so ordenlich, so zierlich, on alles fâlen der gesaczten vers an silben und worten machen sölte; noch grösser ist und me zeschezen, daz sie die usz haidnischen getichten genommen hat. O wie gar flyssige hât sie alle traghait ires gemûtes hingelegt, daz sie ðwigs liecht erkunden möchte. O daz die wyb unser czyt, die aller wolnust dienstbar synd, dises  
 10 exempel ansenhend, die von morgen uncz in die nacht nit tûnd wann klaffen, tûppikait uszrichten und villycht der wolnust pflegen desz lybes und betrachteten, was unterschaid wäre deren wyb, die ire zyt mit loblichen werken vertriben hând, und deren, die ir wesen also gefûret haben, daz ir nam  
 15 mit dem tôten lychnam zeglycher wysz, als ob sie nie gelebt haben, vergraben wûrt.

[bl. 129<sup>a</sup>] Holzschnitt: Antoninus (links) in krone und scepter lāsst von zwei trabanten einen jûngling mit dem schwerte tûten und dessen herzblut zur heilung der liebeskranken  
 20 kaiserin Faustina auffangen. Rechts: der arzt an dem lager der kaiserin salbt diese mit dem blute; im hintergrund steht der kaiser.

Von Faustina, Marci Antonini, desz gûtigen, gemahel.  
 Das XCIII capitel.

25 Faustina Augusta, die darnâch von den Rômern gehailiget

9 aller böser B. aller C. 10 exempel nun B. exempel C. die nun von B. die von C. bisz in B. untz in C. nach 24 holzschnitt B.

\*

9 aller böser DE. aller bösen F. 10 exempel nun D. die nun von D. bisz inn D. 14 das ir mann (!) mit dem DE. das ire mânnen mit den F. 25 Holzschnitt links DE; fehlt F.

\*

3 cristenlichen bûchern] Lat.: Maronis et Homeri scandentem carmina... 1—12 Es wäre — des lybes.] Wiederum eine ganz freie wiedergabe des lateinischen textes im deutschen, mit veränderter reihenfolge der sätze, abkürzung der allgemeinen betrachtung der vorlage etc. 23 Lat. 1473 und Lat. 1539 haben den irrtum: »De Faustina Augusta, Cathonis conjuge.«

ward, ist by lebenden zyten und nâch ierem tod hõch geert und gewirdiget worden mer umb gûtikait ieres mannes wann umb aiges verdienen. Sie was ain tochter Anthonini, desz gûtigen kaisers, usz synem gemahel Faustina geboren, und ward Marco Antonino, dem gûtigen, den der kaiser genomen het 5 zû ainem sun, zewyb gegeben. Und als bald der vater gestarb, regnierten sie baide und usz gemainem beschlussz desz senats (das ist des ôbristen gewalts der Rõmer) ward sie Augusta zû genennet, das doch vor ir kainer von dem senat gegeben was, wie wol andre kaiserin õch den namen Auguste 10 gehabt habend von ieren mannen, aber nit von erkantnusz desz ôbristen gewalt; und ist Augusta so vil gesprochen als ainer mererin. [bl. 129<sup>b</sup>] Fürbas was sie so pfüntlicher schõny, daz von menglichem gescheczet ward, es wære etwas götlicher zierd mit der tõtlichen vermischet, und daz 15 die selbig durch das alter oder den tod nit zerschlisze oder vergienge, beschach es, daz ir gestalt zû den zyten ir blüenden iugend uff guldin, silberin und kûpferin pfenning geschlagen ward, die noch uncz uff den hütigen tag gesehen werden; dar usz man ir schõny wol betrachten mag. Aber als wyt ir 20 schõny in der ganczen welt gebraitet was, so vil ward sie mit schantlicher mâsen der unktûschait befleket; wann von ir würt gehalten, daz sie nit an ainem bûlen zû irem man benûgen hette, sunder daz sie zû manges mannes unktûsches umfahen kommen sye. Usz denen etlich mit namen verlûmt waren desz 25 eebruchs mit ir, als Vertilus, Orphicus und Moderacius, aber der für die andern lieb gehabt ward, was Troculus, den õch der kaiser ains mâls by ir ob dem nachtmâl ergraiß; zû denen ward õch Marcus Verus gezelet, wie wol er ir tochtermann was; und daz über das alles böser ist, so würt von ir gesagt, 30

3 umb ir B. umb C. 13 als ein C. 19 bisz auff B. bis uff C.  
28 ergraiß B. ergriff C.

\*

19 bisz auff D. 26 Vectilus D (= lat. 1539). 26—27 aber für D.

\*

20 dar usz man — mag] Lat.: In quibus etsi oris habitus, oculorum modus, color vividus et hilaritas faciei desint, illud tamen lineamenta testantur permaximum.

daz sie in aines rüters lieby also enzündet würde, daz sie von  
 übriger begird czû im in tötliche krankhait fiele. Und dar  
 umb, daz sie ir gesunthait widerbringen möchte, offenbaret sie  
 dem kaiser, irem man, die ynbrünstikait irer lieby zû dem  
 5 rüter; der liesz sie durch ains arczets rät salben mit dem war-  
 men blüt des selben rüters, von synem herzen gezogen, die  
 ungestümen wermy synes wybes zeleschen; doch sagen etlich,  
 sie wäre czû den selben czyten schwanger und gebäre ainen  
 sun, Comodus Anthoninus gehaissen, den menglich scheczet,  
 10 desz selben rüters sune syn und nit desz kaisers; do aber  
 das schantlich wesen Faustine also usz gebraitet ward, rieten  
 Antonino syne fründ, [bl. 130\*] er sölte sie töten, oder, welle  
 er menschlicher tûn, sich von ir schaiden. Aber Antoninus  
 was gütig, und wie wol er den eebruch synes wybes trüg mit  
 15 schwärem gemût, dannocht widert er sich dem rät syner fründ  
 und allain dar umb, daz im it grösser schande darusz erwüchse,  
 wolt er lieber dises dulden. Und gab kain ander antwurt  
 synen fründen, die im geräten hetten sich von ir zescheiden;  
 Wann daz er sprach, man müste den geschiden frowen ir haim-  
 20 stür wider geben. Mit disen worten gab er inen ze verstân,  
 daz er daz kaisertûm durch Faustinam besässe, darumb öch  
 vil söllicher ding oft uff besserung ze dulden synd, wann die  
 erbern werden oft in schwären fällen gesenhen, die doch usz  
 fynstery der wolken wider in das liecht komend. Als aber  
 25 Antoninus uf ain zyt usz gefaren was gen den orientischen  
 kûngen, gemainen nucz manigfalt zeschaffen, beschach, daz  
 Fäustina unden an dem berg, Thaurus gehaissen, durch grosse  
 krankhait ieren letsten tag beschlosse. Die ward durch die  
 gebet Antonini von den Römern gehailigt und fürbas allweg  
 30 Diva Faustina, das ist die götlich oder hailig Fau-  
 stina genennet; das doch vor ir keiner frowen von den Rô-  
 mern beschenhen was; do liesz sie Antoninus Matrem Castro-

25 zyt gefaren C.

\*

22—23 Von »uff besserung« bis »werden oft« ist in D ausgelassen;  
 der setzer kam, veranlasst durch das zweimalige »oft«, eine zeile zu  
 tief; ebenso EF. 24 aber] fehlt D.

\*

1 rüters] Lat.: gladiatorem quendam adeo amasse...



rum nemen, das ist ain mûter der schlosz oder burg, und buwet ir ainen tempel an die stat, da sie verschaiden was und schöne bildhowen ir gelych, sie dar durch ze eren und machet ain junkfrowen samnung, die man Faustiniānas nemet, und also ward sie ain zyt für hailig geeret, darumb <sup>5</sup> daz ir unküsches missztûn in gûthait würde verkeret.

[bl. 130<sup>b</sup>] Holzschnitt: Semiamira rechts neben Heliogabalus im kreise der senatoren; rechts eine frau, die einen mann küsst, während sie zugleich einen andern am kleide hält.

### Von Semiamira. Das XCIII capitel.

10

Semiamira von Messana in Kriechenland geboren, usz Julia, der kaiserin, etwann Severi Pertinacis wyb, was lang zyt ain unerbere frow. Aber darnäch ward sie umb ieres sunes durchlüchtikait und ôbristen gewalt der Rômer höchgeachtet. Sie was ain mûter Vary Eliogaboli, der ain zyt des <sup>15</sup> gottes Phebi priester was, und darnäch ze kaiser gewelet, den sie usz dem kaiser Antonino Caratella, den sie ôch etwann gebûlet het, sagt empfangen; wann sie machet ieren lyb vil mannen gemain; darumb ward er ôch in der kinthait Varius Eliogabulus von andern kinden genennet, wann er ward von <sup>20</sup> mangerlay vâttern, mit denen sie stâtte unküschait pflage, geboren und von kainem gewissen. Wann varius ist als vil gesprochen als mangerlay. Fürbas er was gar herrlicher gestalt und umb syn priesterschaft wol erkannt, ôch darumb, daz man syner mûter wort gelôben gab, er wäre <sup>25</sup> desz kaisers Antonini Caratelle sun, ward er von der ritterschafft wol gehalten. Und beschach durch [bl. 131<sup>a</sup>] das grosz gelt syner anfrowen, Varia Messana gehaissen, das hinder der kaiserin Julia lag, und durch mangerlay listikait,

nach 11 holzschnitt B.

\*

12—13 inn lange zeit D. in E. ein F. 16 mit »darnach« beginnt neue seite (bl. 80<sup>a</sup>); holzschnitt links DE; fehlt F. 17 Caratalla DE passim. Caracalla F.

\*

11 ff. Das capitel ist wieder mit grossen freiheiten übersetzt.

daz die ritterschafft von dem kaiser Matrino fiel und Eliogabolum erhöhet. Es was öch ring ze tûn. Wann zû den selben zyten was das geschlecht Antoninorum ze Rom so grösz und wol gement, daz menglich nit anders begeret, dann daz ainer  
 5 von ierem geschlecht regierung desz ryches hette. Und beschach bald, daz er kaiser ward und Antoninus genennet unferr von Antiochia. Dö aber Matrinus, der kaiser, in der stat Antiochia das vernam, hett er grosz verwondern von der listikait des wybes und sendet usz Julianum in heres krafft wider  
 10 in ze stryten; der selb ward erschlagen und fiel alles syn volk von Matrino zû dem nûwen kaiser Eliogabolo. Matrinus zöch öch wider in und ward überwonden und an der flucht mit synem sun Dyadumeno erstochen, also ward Caratella gerochen, den Matrinus vor erschlagen hett; in solchem sig kam  
 15 Eliogabulus gen Rom und ward von allem senat begirlich und höch empfangen mit grossem lob. Von der gâhen endrung Eliogaboli ward Semiamira usz irem schnoden gemainen frôwen leben nächet in die himel ufferhebt und Augusta genennet als ander kaiserin und in den rômischen kaiserlichen sal gewaltige frow gesecket, darinn sie allain umb die sach und kain ander gût getât durchlüchtend gesenhen ward. Aber  
 20 Eliogabulus, wie wol er susz bösz was, erkennt, daz er durch das wûrken und werben syner anfrowen Semiamire, syner mûter, in den gewalt gesecket wære und ward sie so forder  
 25 grossz und erlich halten ze wider gelt der gûthait an im beschenhen, daz er nichts ordnen noch schaffen liesz [bl. 131<sup>b</sup>] an ir haissen. Und uff den tag, als er gen Rom komen was und der senat gesamelt, liesz er syn mûter bitten, daz sie in den senat kâme, desz sie öch vervolget; und ward gesecket mit  
 30 so loblicher zierd als die andern zû den ôbristen râten, zernorden das rômisch rych, urtail zesprechen, wie dann dem senat gewonlich was, das doch vor ir kainer frowen von den Rômern nie gegünnet ward. O schentlicher fasnacht schimpff, daz under den wysesten, schweristen, fûrnemsten mannen ain  
 35 frow, die erst usz offnem frowenhusz entrunnen ist, sol ge-

7 der] fehlt C.

\*

12 zoch wider D. 15 was wol von D.

senhen werden rät geben und urtail sprechen. O alte rōmsche fryhait. O vorige hailikait. O lobliche unwirdschait unser fordern, die von der samnung der erbern wysen mannen alle lychtfertikait und mit schantlichen masen beflektet leben usz tribe von ir gemeinsami. Nun sichstu ain eerlōse frowen die stat der edelsten Rōmer Curionum, Fabriciorum, Scipionum und Cathonum schentlich vermälgen. Aber was wil ich von aim wyb clagen. Nun senhen wir doch, daz die kuntlichen fynd desz gemainen nucztes und etwann die jüngsten und über ander törlich und die fremdsten und unerkant an vil gewälten der rōmschen kaiser, fürsten, herren und der stett die ōbristen und bas gehaltisten funden werden. Aber fürbas, was beschach me? Eliogabolus gieng nūmmer in den rät, syn hailige mütter gienge mit im, und begäbet sie dar zū die blind sālিকait, daz sie so grosz von dem gemainen bövel geachtet ward und geeret, daz die wysen Sibile minder wann sie von dem lychtern volk geschāczet wurden; wie wol nun dise ding verdrossen sind ze hören, so folget doch hernāch ain spōtlichs; dicz wyb was von ierem unwysen sun so höchwirdig gehalten, daz er sie an der stat [bl. 132<sup>a</sup>] der edelsten und erwidrigisten Rōmerin die ōbriste seczet als ein maisterin gütter sitten, erbers wesens, wyplicher zūcht, ordnung zemachen und recht zeseczen; do ward ōch mangerlay spōtlich gesaczt von ir beschlossen. Wie die frowen gān solten, in was claidern, mit welher zierd, welche der andern wychen solte, gen welher man uff sōlte stan, welhe mann von allen frowen ze küssen wāren, welhe uff wāgen faren solten oder uff pferden, mülen oder eseln rytten und ander der glychen; wie wol nun vil diser gesaczt wyplich und wenig nūcz waren, dannocht zū den selben zyten wurden sie höch und grosz geachtet von dem unwissenden böfel. Wie aber Heliogabolus ain hailig (als er sagt) gesaczt erdācht und gebōt synen willen zevolbringen umb die schand

9 des gutten gemeinen C.

\*

9 des gantz gemeinenn D. 27 were DE. weren F. 28 reyten oder ander D.

\*

31 ff. Wie aber — geschriben] zusatz Steinhöwels.

syner mûter zebedeken, daz alle wyb gemain  
wâren, und dise frow die höchst und die best  
geschecz t werden solte, die mer mann z  ir  
unk  schait raichen m  chte und williglicher  
5 volbr  chte; wie   ch die selben von gemainem  
schacz aller bast bel  net werden s  lten. Alle  
kind in gemain erzogen, kain man weder wyb  
noch kind aignen s  lte und vil desz gelychen,  
l  sz ich syn, wann allhie w  rt vonder fr  wen  
10 nit von der mannen leben geschriben. So aber  
nichcz wirig wesen mag, das   bel bed  cht gemacht w  rt, so  
verfl  gen   ch dise unordenlichen gesaczt liederlich in den lufft.  
Wann do sich Semiamira mer in kaiserlichen sal lychtfertig-  
lich und mit h  rischen sitten, wann fürstlich und in eren er-  
15 z  get,   ch ir sun Heliogabolus in allem t  n und lassen sich  
lyplicher wolnust und besunder der unk  sch ergeben hett, be-  
schach es, daz Heliogabolus von den [bl. 132<sup>b</sup>] synen get  tet  
ward, und syn m  ter Semiamira, von aller wirdikait gezogen,  
in ain stinkend privet geworfen und darn  ch ir baiden t  tten  
20 lychnam offentlich in die Tyber gezogen, darumb daz der usz-  
gang ieres lebens dem wesen, das sie geführet hetten, gelych  
wäre; das wellen wir lebenden wenig betrachten.

### Von Zenobia, der k  nigin Palmirenorum.

#### Das XCV capitel.

25 Zenobia, die k  nigin Palmirenorum, ist so höher tugend  
gewesen, daz sie ander haidnisch frowen wyt   bertreffend was.  
Ir ursprung ist gewesen der k  niglich stam von Egipten, die  
all Ptholomei genemmet wurden; von kindswesen verachtet sie  
alle wypliche werk, und als bald sie etwas lybes sterky an

---

8 solte vil C. 9 wann hie C. 10 nit der C. 11 nichcz w  r-  
dig B. nichtz wirig C. 18 w  rdikait und eren B. wirdikait C. 19  
in ein   bel stinkend B. in stinkend C.

\*

11 nichts würdig DE. nichts wirdig F. 18 sein liebe D. würdig-  
kait und eeren gezogen und inn ein   bel stinkend priet (!) D. breit E.  
Profey F.

sich geleget hett, vertrib sie ire zyt in den welden mit umb-  
 gegürtem kocher und allem schiesszüg wol gerüstet, damit sie  
 die hirs, rechbök und alles wildpret durchächtet, desz sie  
 öch so maisterlich und gewisz ward, daz ieres  
 gelichen nit vil funden wurden. Und in kurzzer zyt 5  
 ward sie so manlich, daz sie beren, liepharden, howendeschwyn,  
 öch löwen understünd zefellen und öch fienge und ertötet und  
 was dar zû truczlich berg und tal, stainwend und alle brüch  
 ze ryten, ze rennen, zestygen und zeschlieffen ön alle forcht;  
 desz nachtes uf dem feld ze schläffen, hicz, kelty, regen, wind 10  
 und schne für ander zedulden. Sie verachtet gemainsamy und  
 vil geselschafft der lüt und eeret rainikait iers lybes ob allen  
 andren dingen und ward doch in manlichen werken also er-  
 herttet, daz sie mit ringen, mit fechten und andern ritterlichen  
 und manlichen getätten ander jüngling ieres alters wyt was 15  
 übertreffend. Do sie aber wol in die manbare jâr komen was,  
 ward sie durch rât ierer fründ ainem dem edelsten [bl. 133<sup>a</sup>]  
 jüngling Adanato, zeglycher wys in ritterschafft geüßten, ze-  
 wyb gegeben. Sie was über wol gestalt, doch brön oder  
 schwarcz, als die selben lüt all synd von ybrünstiger hicz der 20  
 sonnen, mit schwarczen ögen und schnee wyssen zenen wol  
 gezieret; uff ain zyt ward ir man Adanatus von Sapore, dem  
 künig von Persia, gefangen und in herter dienstbarkait ge-  
 halten. So bald sie das vernomen het, unvergessen der alten  
 hertikait in der jugend geüßet, legt sie hin ir wyplich zierd 25  
 und zöch usz wol gerüstet in heres krafft mit hilf ires stieff  
 suns Herodis, zestryten wider Saporem. Und liesz öch nit ab,  
 ee wann sie in gefieng mit allen synen wyben und kinden,  
 ieren man erlediget und die ganczen Mesopotamiam ieren ge-  
 botten machet undertenig. Och gewann sie vil der Römer 30

6 leoparden BC. 16 in manbare C. 18 geübet C.

\*

2 kocher und allem] fehlt D. 6 leoparden D. 10 des nachtes]  
 fehlt D. 15—16 weyt was übertreffende DE. weit ubertreffen was F.  
 18 Adamato D. 19 was aber D. 20 von ubriger D. 30 Auch et-  
 wann gewann sy DE. auch gewan sie etwann F.

\*

30 undertenig etc.] Hier fährt der lateinische text fort: »Nec multo  
 post quietum Matriani filium, qui patrio sub nomine orientis imperium

land darunder, das sie öch so gewaltiglichen inn hett und regieret, daz der kaiser Galienus und nâch im Claudius nit lychtiglich getorsten sich understân, das wider von ir zebringen; desz gelychen die orientischen künig weder von Egipten, Armenia noch Arabia. Menglich fürchtet ieren gewalt und begerten nit wann zebehalten, das sie noch hetten. Ir man Adanatus ward zytlich mit synem sun Herode von der künigin vetter ermort, und mainend etlich, es beschâche darumb, daz iere kind nach desz vatters töd das rych regierten. Wann es  
 10 wäre susz an Herodem gefallen; das lász ich syn; Zenobia was ain sölche beschirmerin der rainikait, daz sie nit allain vor fremden mannen behüt was, sonder öch ierem man Adanato nie gemain ward, wann allain umb hoffnung der frucht. Und wann er sie ain mal beschlaffen het, wolt sie nit me mit  
 15 im vermischet werden, uncz daz sie gewisz was, vor nit em-

15 bisz das B. untz das C.

\*

8 etlich] fehlt D. 15 bisz das D.

\*

intraverat, ut opprimeretur, curavit vigilantibus studio. Et cum jam omnem orientem ad Romanos spectantem uno cum viro pacatum obstineret et ecce a Meonio consobрино suo Odenatus una cum Herode filio occisus est. Et (ut quidam asserunt) ob invidiam existimantibus aliis Zenobiam in mortem Herodis praestitisse consensum eo, quod saepius eius damnasset molliciem, et ut filiis Heremiano et Thimolao, quod ex Odenato susceperat, successio cederet regni et imperante Meonio aliquamdiu quievit. Verum Meonio brevi a militibus suis trucidato quasi possessione vacua derelicta, generosi animi mulier in presideratum imperium intravit continuo et filiis adhuc parvulis imperiali sagulo humoris perfusa et regiis ornata apparuit filiorumque nomine longe magis, quam sexui conveniret, gubernavit imperium nec segniter, nam in eam nec Galienus. — Hierauf übereinstimmung bis 6 »noch hetten«, dann wird das schicksal des Odenat und seines sohnes bei St. an späterer stelle, weil nötig für das folgende, kurz berichtet; die worte »das lász ich syn« deuten die kürzung an. — Der lat. text fährt dann fort: »Fuit enim illi tanta bellorum industria et adeo acris militiae disciplina, ut aequae illam magnipenderent sui exercitus et timerent. Apud quos nunquam concionata est, nisi galeata, et in expeditionibus vehiculo carpentario perrarissime utebatur, equo saepius incedebat et nonnunquam tribus vel quattor milibus passum cum militibus pedes signa praecedebat. Nec fastivit cum ducibus suis quandoque bibisse, cum esset alias sobria. Sic cum Persis et Armenis principibus, ut illos urbanitate et facetia superaret. Fuit adeo pudicitiae severa servatrix...«

pfangen haben, und wann sie ufferhebet [bl. 133<sup>b</sup>] het, wolt sie òch nit me von im berürt werden, uncz nàch der gewonlichen zyt der rainigung ierer geburt. O lobliche erkantnusz diser frowen, die so wol erkennen kund, daz die natur uns tötlichen menschen begirlikait allain darumb hât yngegossen, daz menschlichs geschlecht in wesen belybe und nit zergang; und was mer beschicht, überflüssig, unnuczlich, unsuber und schentlich sye. Wâ synd aber sölcher frowen mër? Hie nit, Sie hielt herlich hof und kostlich nàch küniglichem stât, doch het sie nit tågliche diener wann alt und all verschnitten, dar-<sup>10</sup> umb daz lychtfertige anfechtung von menglichem so vil basz vermiden werden möchte. Sie wolt òch von ierem volk (als der künigin von Persen gewonhait was) angebettet werden. Sie hielt òch wirtschaft nàch römischer kaiser gewonhait, mit guldin geschirren mit mangerlay edelm gestain durch zieret<sup>15</sup> nàch der gewonhait Cleopatre, als sie vernomen het; und wie wol sie ain grosse behalterin was der schâcz, so ward doch zû den eren usz zegeben kain milttere nie gefunden. Und wie wol sie in der jugend dem gejezt emsige oblag, dannocht lernet sie kriechisch, haidnisch und latin so wol, daz sie ieder<sup>20</sup> sprach alle alten hystorien wol lesen und verstân kund. Sie wolt òch, daz ierer kind gemaine sprach latin wære. Was sol ich sagen? Sie kam dar zû, daz sie mainet, der Rômer gewalt zedruken, doch nach dem, als nun die kaiser Galienus, Aurelianus und Claudius gestorben waren, ward sich Marcus Mani-<sup>25</sup> cus, der do ze kaiser erwelet was, wider sie rûsten und sendet usz Aurelianus in heres krafft; der kam gen Semessam, sie ze belegern. Zenobia zòch usz wider in unerschrokne mit

2 bisz nach B. untz nach C. 26 der ze C.

\*

2 bis nach D. 24 der kaiser D.

\*

20 haidnisch etc.] Lat.: haec, quin litteras egiptias nosceret, et sub Longino philosopho praeceptore Graecas etiam disceret. Quarum suffragio hystorias omnes Latinas, graecas et barbaras summo cum studio vidit et memoriae commendavit. Nec hoc tantum, quinyimo creditum est illas etiam sub epitomatis brevitae traxisse et praeter suum ydeoma novit egyptium eoque, cum syriacum sciret, usa est jussitque filios latine loqui.

helf Zebonis, der ir bystünd; [bl. 134<sup>a</sup>] doch ward sie in flucht gewent und nâch langen kriegem mit ieren sünen von Aureliano gefangen. Von der gefengnusz Aurelianus nit minder glorigieret und gûdet, wann ob er den groszmâchtigisten 5 fürsten und ôbristen fynd der rômischen macht gefangen hette; und fûret sie mit ieren sünen gen Rom, gebunden mit guldin ketten umb den hals, hend und fûsz, mit guldiner kron uff ierem hôpt, küniglichen claidern mit berlun und gestain beschwâret an ierem lyb, so vil daz sie etwann under der schwâ- 10 rin der zierlichen claidern gerûwen müste; zeletzt ward sie zû der gemeinsamy der edeln Rômerin gesecket, und liesz ir der rômisch gewalt ain erliche wonung zû orden, die lange zyt darnâch den namen Zenobia von der künigin behielte by dem palast Divi Adriani; allda endet sie ir leben.

15       Holzschnitt: Johannes Papa gebiert ein kind während der procession im kreise der entsetzten cardinäle.

### Von Johanne Anglica, der bâbstin.

#### Das XCVI capitel.

Johannes, wie wol der nam ains mannes ist, so ward doch 20 ain wyb also genennet. Ain junkfrôlin ze Mencz (als etlich sagen), Giliberta gehaissen, lernet in vâtterlicher [bl. 134<sup>b</sup>] wonung von ainem jungen studenten vil der anfang latinischer künsten; und von stâter bywonung der zweyer enzündet sich in baiden sôllichs fûwr unordenlicher lieby, daz sie junkfrôliche zücht 25 und scham hinleget und floch mit im usz ieres vatters hus mit verwandelten claidern und namen, wann in jûnglings gewand behielt sie den namen Johannes. Also ward

1 Zenobis D. doch so B. doch C. 23 in jn B. in in C.

\*

3—4 nit minder glorigieret DE. nicht weniger jubilieret F. 17 Johanne D. 19 Holzschnitt links DE; fehlt F.

\*

2 Die »langen kriege« sind bei Boccaccio ebenfalls wieder des genaueren erzählt; St. gibt stellenweise nur mehr das gerippe seiner vorlage. 27 Lat. nur: mutato nomine; vgl. jedoch die unten folgende angabe über ihren pabstnamen.



sie by ierem bûlen in Engelland von menglichem ain student gehalten und pfleg allda flyssiglich ierem bûlen und aller lernung der künsten. Darnâch als ir gesell mit tod was abgegangen, ward sie ir aigne schiklikait zû der lernung erkennen und empfinden die süssikait der künsten und wolt fürbas mit kainem andern me unzimliche gemeinsamy haben, sunder in stâter übung der künsten in mannes klaidung be- lyben und nit ain wyb bekennet werden. Aber flyssiglich übet sie sich selber tag und nacht in der lernung so vil, daz sie in kurczer zyt in den sibem fryen künsten und hailiger 10 geschriff für all ander wonder höch geachtet ward. Do zôch sie usz Engelland gen Rom, alda hett sie etliche jâr in offner schûl lesend für ander doctores vil de[r] redlichsten jûnger. Über die kûnst erschien sie allweg ains gûten erlichen hailigen lebens und ward von menglichem ain man angesehenen und 15 über wol erkant, so vil, daz sie czû den zyten als Leo, der fünfft bâbst desz namens, schuld desz flaisches bezalet hette, von der höchwirdigisten samnung aller cardinel ainmütiglich ward ze bâbst erwelet und Johannes der achtend gehaissen. Sie was so truczlichs gemütes, daz sie sich nit fürchtet, den 20 stûl desz fischers zebesiczen und daruff alle hailikait wandlen und usz tailen, [bl. 135\*] das doch nie kainer frowen usz cristenlicher ordnung gegünnet ist zehandlen. Die selben bâbstlichen wirdikait hielt sie etlich jâr, als ain verweser Cristi sich erzaigend. So lang uncz das got der herr von oben 25 herab erbermd hette mit synem volk, daz ain soliche höchwirdige stat also sölte gehalten werden, söllich volk also regieret werden, also in grossem irrsal von ainem wyb betrogen werden, und wolt sölchen gewalt lenger nit in ieren henden lassen. Darumb durch den rât desz tûfels, der ir ôch vor- 30 mals sölche truczlikait yngegossen het, ward sie ynbrünstiglich zû der unküschait geraiczet so vil, daz ir alle kûnst, die sie gnûgsamgliche hette das bâbsttum ze erwerben, nit hilfflich syn mochten, die raiczung desz fûwres zeleschen, so lang bis daz ainer funden ward, der die ynbrünstikait temmet und 35

9 in lernung C. 25 bisz das B. untz das C.

\*

3 was] fehlt D. 24 behielt D. 25 bisz das D. 29 sölliche D.

den besiczter sant Peters stül helliget, uncz daz der bābst geschwengert ward. O unwirdsche sünd. O grosse gedult gottes. Was beschach? Dise frow, die lange zyt der menschen oug vertünklen kund, vermocht mit allen künsten ir geburd nit  
 5 verbergen. Wann ains māls, do sie mesz gehebt hett und ain gemainer kirchgang was zwischen dem Coloseo und desz bābsts Clemens alten sal, gebar sie ain kind vor allem volk  
 10 in der insel. Und umb sölche verspürzende unstübrekait in gedächtnusz zebehalten, zū den zyten der gemainen krüzgeng des bābsts und alles volkes, wann sie komen zū der stat der geburd, so schūhen sie darab und keren dar von in ander weg und strässen, die süntlichen stat ze verfluchen und komen  
 15 wider, dannen sie usz gegangen synd.

[bl. 135<sup>b</sup>] Holzschnitt: Links Irene auf dem thron; sie empfängt von einem knieenden grossen den reichsapfel, ein zweiter steht zur seite des throne. Rechts werden  
 20 scepter und reichsapfel von zwei abgesandten Karl dem grossen überreicht.

### Von Irene, der römischen kaiserin.

#### Das XC VII capitel.

Irenes war die edelst frow von Athenis in besunder zierd durchlüchtend. Ains māls berüffet sie der kaiser Constantinus  
 25 und gemähelt ir synen sun, Leo gehaissen. Und nāch dem

1 bisz das B. untz das C. 15 dannen C. nach 22 holzschnitt B.

\*

15 wider dannen sy ausgangen D.

\*

9—10 vergieng sie mit dem kind in der insel.] Diese stelle ist durch die verschiedenheit ihrer überlieferung bemerkenswert; die handschrift M. 1: cum fetu misella abiit = L. 1487; M 2: cum fetu misella und M. 3: cum fetu misella abiit = Lat. 1473 und 1539. Die übersetzung »in der insel« scheint also auf flüchtigkeit und missverständlicher auffassung Steinhöwels zu beruhen und stellt sich jener im capitel von der Helena gerügten stelle und den anderen (vgl. einleitung) zur seite.

töd Constantini ward sie kaiserin und gebar von ierem mann Leone ainen sun, den sie nâch ierem schweher Constantinum nemet; zeletst als Leo syn tag het usz gezelt, regniriet sie mit ierem jungen sun Constantino zehen jar herrlich und wol. Als er aber in jûnglings alter gewachsen was, mainet er das kaisertum im allain sôllen zû gehôren und stiesz die mûter acht jar von syner gesellschaft; zeletst (wann die grössmûtig frow gytig was zeregieren) do sie mit ierem sun in unainigkait komen was, erdâcht sie durch wyplich list, wie sie wider zû dem rych kâme, und bedâcht, wie sie in fienge und abge- 10 seczten von dem gewalt in gefengnûsz verschlossen behielte; das ôch âlles also be[bl. 136\*]schache, und sie ward den stûl allain besiczen, vor dem alle welt kurcz darvor die recht empfangen hett, und regniriet aber für ander tötlich fürsten über wol in grosser glori fûnf iâr. Dar nâch fûgt sich aber durch 15 antrâg syner fründ und hilf desz volkes von Armenia, daz Yrenes wider von dem kaiser stûl gesezet ward, und Constantinus usz gefenknus erlediget, aber in syns vatters thron erhôhet. Er was ôch vil gûtiger gen syner mûter, wann sie an im gewesen was. Wann er liesz sie nit in kerker legen. 20 Sunder in dem palast Elenterij, den sie selber gebuwen hett, tet er sie mit gnûgsamy aller notdurfft nâch kûniglichen eren und verschiket alle ir fründ und anhenger in das ellend. Er ward ôch dar nâch herter und fraissamer in syner regierung dann vor, darumb gedâchten die ôbristen in ab zesecken von 25 dem gewalt und an syn stat synen vetter Nicophorum zeschieben, aber als bald er desz gewar ward, fiel er in schentliche hertigkait und liesz Nicophoro und synem brüder Cristoffero die zungen usz dem hals ryssen und Alexio, dem ôbristen hôptman von Armenia, die ôgen usz stechen und zwang 30 syn aigen wyb Mariam in ain frowen clôster, gaistlich zewerden, und nam an ir stat Theodotem, die kammer junkfrowen, und krônnet sie als bald; durch sôllich ungeschicht ires sunes ward Yrenes bewegt, und wie wol sie zwungenlich

3 mit »het usz« (hett ausz) neue seite [bl. 83\*]; holzschnitt links DE; fehlt F. 17 vom Kaiserstûl D. 20 in den D. 28 Nicephoro D. 32 an die stat D.

das glük der regierung desz ryches hin müst legen, so behielt sie doch ir grosz manlich gemût und gewan die hoffnung, ob sie ire schâcz von gold und silber, die sie haimlich in irem palast verborgen hett, uff tâtte und die militiglich und überflüssig den ôbristen usz tailte, sie mochte ir gemût verkeren und also wider zû dem rych komen. [bl. 136<sup>b</sup>] Es beschach ôch durch die gab, daz die vor Yrenem ab gesezet hetten, Constantinum fingen und syner gesicht berôbten; und Yrenes das rych wider besässe, das ir vor genomen was; kurz dar-  
 10 nâch fiel Constantinus in tôtliche krankhait und endet syne tag. Aber darnâch, als sie fünf jar regieret het, seczet sich Nicophorus wider sie und belegeret ieren palast Elenterium und het nun die kron desz ryches von dem patriarchen ze Constantinopel empfangen mit willen der ôbristen rât, die sie vor  
 15 mit mancherlay gâb gerychet hett; und beschach, daz Nicophorus in demûtiger gestalt yngieng zû der kaiserin und mit senfften, gûtigen Worten und vil gelübten und gehaissen beredt er sie, daz im all verborgen schâcz von ir gezaigt wurden; aber der schalkhaft man, als bald er die erfür, versendet er  
 20 die gelaichten frowen gen Leseam in das ellend; da sie ôch ir alter erlich und in gûkten werken verzeret. Doch sagen etlich, als die mûter und der sun unains waren, darumb etwas tailung desz rômischen ryches erwachsen was, liessen die Rômer Karolum, den grossen künig von Frankrych, berûffen und  
 25 gaben im das rych wider in ainikait ze bringen. Also kam ôch von erst der kaiserlich gewalt usz der Rômer hand; und ward Hyrenes Karolo gemâhelt; doch kam sie zeletzt, von Euticio und Nicophoro bezwungen, in ain frowen klôster.

---

22 und sun C.

\*

12 Nicephorus D passim. 14—15 sy vor mit mancherlay gab gerächt het D. sie vor mit schenkung reich gemacht hette F. 20 gen Lesbos = lat. 1539 bl. 75: illam Lesbos relegavit in exilium: lat. 1473 hat Lescos D. 28 Euticio D.

\*

20 Die handschriften zeigen M 1 Lascos, M 2 Lesbos, M 3 Leseos; also wiederum grösste übereinstimmung mit M 3 (cod. lat. 14443); lat. 1473. 1539 vgl. oben.

Von Engeldruten, der junkfrowen.  
Das XCVIII capitel.

Engeldruda, von dem edelsten geschlecht der herren von Ravenna, etwann von Florenz komen, würt öch nit unbilllich zû den tugentrychen frowen gezelet umb die grössy ieres gemütes, durch die sie rainikait festliclichen vor dem römischen fürsten manlich beschirmet. Wann [bl. 137<sup>a</sup>] zû den zyten als der römisch kaiser Otto der fierd von geschicht gen Florenz komen was, waren besamnet vil der erbersten frowen in sant Johannes kirchen, die etwann ain tempel dem abgott <sup>10</sup> Marti gebuwen ist, und darumb daz der kaiser das selbig fest höchzytlicher und wirdiger machte mit syner gegenwertikait, gieng er mit ainer übergrossen mengy syner fürsten und herren öch daryn. Als er aber an die höchsten stat nâch syner wirdikait gesezset ward, schowet er die zierd desz tempels, den zû- <sup>15</sup> löff der burger und in sunderhait die umbsiczenden frowen; doch lenger syne ögen uff Engeldrudam wann die andern festigend. Als er aber der selben schöny für ander frowen schlechte, zimliche klaiden, erber geberd, junkfröliche schwermütikait ain wyl gemerket het, lobt er sie darab verwondern. Und <sup>20</sup> frâget ainen von den burgern der stat, Bilicio gehaissen, erbern und rittermâssigen, der im von der stat zû gegeben was, wer die junkfrow gegen im über siczend were, nâch synem bedunken die basz kûndend und die schönist, für alle ander frowen die erberst. Antwort im Bilicio schmollend mit etwas <sup>25</sup> loblicher wolkûndendi: »Durchlûchtigster fürst! sie sye, wer sie wölle, so ist sie doch ain sölche, daz sie dir ain früntlichs küssen verlihe, wann ich sie das hiesse.« Als bald aber die junkfrow dise wort erhôret, ward sie unwirdischen und trûg es schwermütiglich, daz der vatter ir stâtikait und junk- <sup>30</sup> fröliche scham in sölche mainung sölte erzaigen. Und mocht das nit lenger verdulden, sunder ee daz der fürst über syne wort antwort gebe, stünd sie uff mit geschossner rosen rôty ires angesichts und ain wenig ufgehebtten ögen gegen den

6 die sie die D. 9 der obersten D. 29 die wort D. unwürsch  
DE. schamrot F. 33 gabe D. 34 gegen dem D.

vatter und darnäch gen der erden gesenkten [bl. 137<sup>b</sup>] mit völliger senfter stimm und sprach also: »Halt, myn vatter, red nit also. Wann mir werde dann gewalt angelegt, so würt by got kainem, wann den du mir hailiglich gemâhelst, dicz  
 5 ding von mir gegeben, das du so güdend von mir erbütest.«  
 O güter got, wie môcht so ain schöner spruch usz ains wysen mannes herczen vertilket werden? Der kaiser stünd ain wyl verwondern, doch zeletst samlet er usz den worten das junkfrölich, küsch gemût diser junkfrowen und die stâtikait ieres  
 10 hailigen fürnemens. Und da er mit vil worten die bewegnusz der junkfrowen wider den vatter und ire antwurt gelobet hett, berüffet er Gwidonem, ain edeln jüngling, und dar umb, daz die junkfrow nit lang on den wære, dem sie in zimlicher früntschafft iere küssz erbietten môchte, ob sie wölte, in gegen-  
 15 wirtikait von grossem willen und genâden ieres vaters gemâhelt er in der junkfrowen, grosz und wol begâbet nâch ir grossen tugend und ieres rainen herczen stâtikait wol wirdigen. Also die in den tempel junkfrow gegangen was umb gancze rainikait ieres schâmigen gemûtes, gieng gemâhelte wider haim  
 20 in grossen fröden aller fründ und menglichs; die dar nâch von im vil kind gebar, die untz uff den hütigen tag iere namen von der gemahelschafft Gwidonis behalten hând; das wolt ich schryben ze lob der junkfrölichen stâtikait, die billich nâch ierer tugend belônet würt und zestrâff vil der lycht-  
 25 fertigen junkfrowen, die iere küssz so ringlich usz giessen, daz ich nit waisz, ob es den sitten offner frowen hûser oder junkfrölichem stât gelycher sehe.

[bl. 138<sup>a</sup>] Holzschnitt: Links wird die alte Constantia dem kaiser Hainrich VI durch den priester verlobt; rechts  
 30 Constantia im bette nach der geburt ihres sohnes Friedrich, der von einem geistlichen über einem taufbecken

21 bisz auff B. untz uff C.

\*

2 völliger stimm D. 21 bisz auff D. 23 zû lon DE. zu lob F.

\*

8 verwondern] Lat.: mirabundus, demum germanica non obsistente barbarie, ea non cognita, collegit...

die taufe empfängt. Ein andrer geistlicher und die wartefrau, rechts von dem bette stehend, legen als zeugen die hände auf den kopf des neugebornen.

Von Constantia, der künigin in Cicilia.  
Das IX[C] capitel.

5

Constantia. Ist ain kaiserin erschinen. Aber so die selbig wirdigkait so manger frowen gegeben ist, daz sie vil der menschen etwas verachten, wa nit ander schynbarlich getäten dar by synd, darumb sag ich, daz sie von ainer ainigen geburd wegen in lengere gedechtnusz ist gesezet worden. Sie was 10 Wilhalm, etwann desz besten küniges in Sicilia tochter, zû deren geburd von geschicht abt Joachim von Calabria komen was, ain sâlinger gottes diener, der sprach zû künig Wilhalmen: »Diese geburd ist zerstörung des künigryches Sicilie.« Sölcher wyssagung erstoket der künig und erschrak innerlich, wann 15 er gelöbet daran und gedächt in synem gemût, durch welch weg sollichs von ainer frowen beschenhen möchte, und kund nit finden, das müglicher syn, wann durch iren künfftigen man oder sun, ob [bl. 138<sup>b</sup>] und betrachtet, wie er hoffnung desz gemahels und der kind fûr keme und liesz sie klaine in 20 ain frowen clöster beschliessen, dar inn sie ôwige kûschait gelobet zehalten. Der rât wære nit ze verschmâhen, wann er nûczlich gewesen wære, aber nieman mag wider got, der die sünd der tötlichen menschen rechtlich bestrâffet, und was wir wenen wol betrachtet haben, kan er mit synem klainsten 25

nach 5 holzschnitt B. 7 wirdigkeit desz kaiserthums so C. ist worden C. 9 das die von B. das sy von C. 13 zu dem B. zu C. 19 sun und C. 22 zehalten C.

\*

4 Sicilia D. 6 ein durchleüchtigste Kayserin gewesen. Aber die weil die selbe hohe Mayestat unnd würdigkait mancher frawen zûvor auch vonn Gott verlihenn wordenn, (so ist: F) ist sie bey der welt geleich etwas gemain gehalten, wa nit D. 8 thatenn D. 11 mit »(Wil)-halms etwan« neue seite [bl. 84<sup>b</sup>]; holzschnitt links DE; fehlt F. des hochgelobtesten künigs D. 12 geburd ungefarlich D. 13 zû dem D. 14 ist ain gewise D. 15 weyssagung entsetzet sich der D. 23 gewesen unnd erschossenn het, aber D. 24 rechtlich strafft D. 25 wir mainen D.

willen ganz verkeren. Darumb als nach vil iaren ir vatter  
 künig Wilhalm, och ir brüder ire lebtag geendet hetten, und  
 das rich nach rechtem erbfol uff sie nun alte gefallen was,  
 beschach, daz sich Tancredus Regulus und nach im sin sun  
 5 Gwilhelm desz richen an namen, und kam dar zu, daz grosse  
 krieg und heiligung desz landes von den herren und dem adel  
 uferstunden umb die nütung der künig, so gross, daz von  
 fütur und ysin das land vil nütet verderbet were. Dar umb  
 kam in etlicher gemüt umb erbermd über das küngrich sol-  
 10 cher zufal, daz Constancia ainem forchtsamen, mächtigen  
 fürsten ze wyb gegeben würde, durch desz werk und macht  
 solche ungestüm desz landes gestillet wurde; das ward och  
 also volbracht, doch mit grosser arbeit und vergünsten desz  
 obristen priesters, daz Constancia daryn verwilliget. Wann  
 15 sie wolt stet belyben an dem, das sie gelobet hett zehalten,  
 und vor ab darumb, daz sie nun alt was. Aber do die sachen  
 so ferr gehandelt waren, daz mit gelimpf dar von nit ze gän  
 was, ward sie vermehelt kaiser Hainrichen, der desz ersten  
 kaiser Friedrichs sun etwann gewesen was. Und also ward  
 20 das gerumpfen, alt wyb usz dem hailigen closter genommen  
 und nach hingelegtem wyl in kaiserliche wät gekleidet für  
 menglich gefüret und dem [bl. 139<sup>a</sup>] kaiser gegeben und gieng  
 in den fürstlichen sal an das höchzytlich bett und leget hin  
 iere junkfröliche rainikait, die sie vor Cristo, dem herren, ge-  
 25 opffert und doch unwilliglich ewiglich ergeben hett, dar usz  
 beschach (nit ön grosses verwondern aller deren, die es hören),

24 vor Jhesu Cristo B. vor Cristo C. 25 dar ausz nun B. dar  
 usz C.

\*

5 Wilhalm D. 6 krieg und empörung imm landt D. 7 erstunden  
 von neüwerung der künig, dermassen das von feür und waffen das land  
 vil nahe gar verderbet worden DE. sehr nahe gar were verderbet  
 worden F. 10 einem statlichen, mächtigen D. 11 durch dessen pote-  
 stat und macht D. 13—14 des bapsts, das D. 15 sy Got gelobt het  
 zu halten, unnd sonderlich inn ansehung, das sie D. 17 das sie mit  
 glümpff nit wol zu ruck gehen mochten, ward sie D. 19 sun gewesen  
 D. 22 Kaiser zum gemahel geben D. 23—24 hin (doch unwilligk-  
 lich) ihre D. 24 vor Jhesu Christo dem herren geopffert und ewiglich  
 ergeben D. 25 darausz nun D. 26 on grössers D.



daz das alt wyb in dem fünfundfünftzigisten jar ires alters ain kúnd ufferhüb. Und do das menglichem etliche zyt ungelöblich was und für etwas listikait gescheczet, ward fürsichtlich betrachtet, wie der arkwon usz den lüten keme. Und als die zyt der geburt nähend was, ward durch das gebott<sup>s</sup> desz kaisers geschaffet, daz alle die edelsten frowen desz künigryches Sicilie berüfft wurden, die geren by der selczsemen geburt syn wölten. Also wurden vil der frowen öch von ferre dahin gesamelt, vor denen die alt kaiserin desz kindes genas, Friderich genennet, der darnäch ain wonderbarer man er-<sup>10</sup> wüchse und nit allain verderblicher schelm desz künigrychs Sicilie, sunder Ytalie und Calibrie, nách uszwysung der prophecien des abts gesehenen ward. Wer ist nun der, der das schwengern und die geburt Constancie nit wolt wonderbar scheczen? So (on dise) by unsern zyten söliche nie gesehen<sup>15</sup> ist. Och syd Eneas von Troya in Ytaliem komen ist, nie gehört ward. On aine Elizabeth, das wyb Zacharie, von deren usz besunder gottes würkung Johannes geboren ist, desz gelychen noch grösser under aller frowen kinder nümer kommen würt.

20

[bl. 139<sup>b</sup>] Was die puncten bedüten und wie man darnäch lesen soll. Das C capitel.

Umb besser verstentnusz dises büchlins / und andrer die

21 Dies folgende capitel<sup>1</sup> über die interpunktion stehet in C gleich hinter dem register auf bl. 8<sup>b</sup> der unpaginirten blätter. 22 Das C capitel] fehlt C.

\*

1 das ain sölich alt weib inn dem fünfundzweyntzigsten (sic!) jar DE. fünfundsechzigsten F. 1—2 ein kind empfieng. Und das D. 3 unnd sonst für ain listigkait D. 4 leütenn möcht gebracht werdenn D. 5 diser geburt D. durch gebot D. 7—8 die anderst lust hetten bey der seltzamen geburt zû sein D. 8 vil frawen D. 11 allain verderblichait desz D. 12 Sicilie, auch Italien D. 13 des Abts Constantie warde D. 14—15 nit für ain grosz wunder schätzenn DE. schätzt F. 15 nie geschehen D. 16—17 kommenn nie erhört ward, ausgezommen Elizabeth D. 21 Dies capitel fehlt DEF. — Weil Steinhöwel sich hier ausdrücklich über seine interpunktion äussert, ist das capitel ausnahmsweise genau mit der interpunktion des originaltextes wiedergegeben.

ich usz latin gedütschet habe: ist ze merken: daz mangerlay/  
underschid der puncten von andern und andern gesezet wer-  
den. Nun ist zewissen/ daz dryerlay puncten/ in allen reden  
gewonlich werden gesezet: unterschiedliche verstentnusz ge-  
5 bende. Die synd ain solche virgel/ ain wenig hangend: ain  
söllich pünctlin oder tüpfli mit ainem besicz gezogenen strich-  
lin also: und ain pünctlin oder tüpfli also. Das erst strichlin  
haisset virgula also/ bedütet daz etliche wort recht und or-  
denlich zesamen geton sind aber sie beschliessen kainen ver-  
10 stentlichen sin. Das ander pünctlin haisset coma also: bedütet  
daz ain verstentlicher sin beschlossen ist: aber es hanget mer  
daran/ das öch den sin merret/ und fürbas etwas zeverstän  
gibt. als in diser red bezaichnet ist. Das drit pünctlin haisset  
periodus oder finitivus/ oder infimus also. und bedütet daz der  
15 sin von der red usz und ganz ist/ und zû merer verstentnusz  
nichcz mer dar an hanget. Über die sind noch dryerlay  
puncten/ die gemeinglich von allen alten gehalten werden: die  
synd zwey mönln gegen ainander also ( ) zwischen denen  
ain red beschlossen ist: und haissen zaichen perentisis und  
20 bedüten/ daz die red zwischen inen beschlossen ain yngeworfne  
red ist/ on die/ der sin der andern red dar inn sie beschlossen  
ist/ nit verendert würt. Der ander ist ain pünctlin mit ainem  
krumen strichlin über sich und für sich gezogen also? und  
bedütet daz die vorgend red ain frag ist. Der drit punct sind  
25 zwe strichlin für sich und ain wenig über sich gezogen also:  
und werden nit [bl. 140<sup>a</sup>] gesezet/ wann zeletzt an der linien/  
wa ain wort getaylet wurd/ und der ain tail ains wortes/ die  
linien endet und der ander tail/ die andern linien anfahet. Wie  
wol nun etlich für die virgel ainen klainen puncten mittel  
30 in die linien seczen also. und für die: coma zwey klaine  
tüpfli seczen also: und für den periodum. ain punctlin under  
sich hinabgezogen also. oder also; so hab ich doch die ersten  
ordnung behalten/ in disem büchlin wa es von den trukern  
nit verendert ist. Ich hon öch etliche wort unterschiedlich ge-  
35 seczet umb merer verstentnusz manger spräch als sie secz ich  
für ain sillab. Und sye für zwo sillab und mer ain kurz daz

---

32 doch nun B. 33 ordnung wol B. 34 habe nun auch B.

wa es nit bedütend ist und ain lang das wa es etwas betütet,  
als in diser rede. Ich wölte daz du das myn büchlin zedank  
uffnemest: das brecht mir öbriste fröde: diser underwysung  
exempel ist daz büch vol; darumb nit mer ist wyter dar von  
zeschryben umb lengerung zemyden sunder got lob dank und  
er sagen der uns genäd geton hat dicz büchlin zeenden.

Geendet seliglich / zû Ulm / von  
Johanne Zainer von Rütlingen.

[In den drucken des sechzehnten jahrhunderts (D E F) finden sich drei weitere capitel, Camiola und Johanna, königin von Jerusalem und Sicilien, aus »de clar mul.« (no. 103. 104) nachgeholt, zwischen beiden die geschichte der fränkischen Brunhild aus Boccaccio de cas. vir. ill. IX, 1 herübergenommen, nachdem der lat. text schon in die Berner ausgabe 1539 (lat.) übergegangen war; vgl. auch Strauch ADB. 35, 732. Der text folgt hier nach D.]

[D bl. 85\*] Dise drey nachvolgende capittel seind von dem hochgelerten D. Henrico Steinhöwel nit verteütscht, sondern 10 erst jetzt inns Teütsch hinzügethon worden.

### Von der Camiola wittfrawen. Das C capitel.

Camiola ist ain witfraw gewesen, schön von leib und gestalt, gûter sitten und geperden, eerlich und hoch rûmlich, züchtig und keüsch, erber und vernünfftig, von Senis jr ursprung, ist ein tochter gewesen Laurentij von Toringo, riters, hat jr leben gefürt bey Messana der alten stat Sicilie eerlich und redlich mit jren eltern und liebenn eelichen und eerlichen mann, den sie allain gehabt in seinem lebenn, do Fride-

7 B: Hye enndet sich das büchlein, von denen Johannes boccacius in latein beschriben hat, unnd doctor Heinricus steinhöwel geteütschet. Gedruckt und volenndet in der stat Augspurg von Anthoni Sorgen an freytag nach sant Valenteins tag anno MCCCCLXXIX jare.

C: Gleich auf die erzählung von Constancia folgt hier die schlussbemerkung: Getruckt zu Strassburg durch Johannem Prüz Anno McccLxxxviii.

\*

9—11 fehlt F. 12 Von Camiola, der Witfrawen F.

ricus der drit künig inn der insel war. Da aber nun vatter, mütter und mann alles abgestorben, ist sy allain erb geweszt, und künigkliche schätz bekommen, davon sie sich nichts von stauthaftigkait verkert hat. Als aber Fridericus der drit, da-  
 5 von gesagt, starbe, und ihm Petrus im regiment nachtrat, hat sich begeben, das ausz befelch des messanischen künigs vil heüffen schiff zû gerüstet, und under die verwaltung Jo-  
 hannis Clarimontis, graffen, zur selben zeyt des streitparesten herrens, gethon wordenn. Als die Liparitanier beleget waren,  
 10 und do sie vor hunger und abgang der profant hart gedrängt, hat sich die Camiola jr not angenommen, derhalben [bl. 85<sup>b</sup>] sich zû jr funden haben nicht allain knechte die fülle, sonder vil anstossende unnd umbligende völker sampt jren treffen-  
 lichen grossen herren. Es het aber Gotfridus de Squilatio,  
 15 der Roberti, künigs zû Hierusalem und Sicilia, oberster einer uber die schiff, die stat háfftig beleget und mit grossem bol-  
 werck umb ringet, also geschwecht, das nichts anders die in der stat gedachten, dann das sie die stat nit wolten auffgeben. Do Gotfrid solchenn rust sahe und war gewar, das der hauffen  
 20 schiff, volck und rüstung grösser, mechtiger und jm zû ge-  
 waltig wolt sein, thet er sich mit den seinen an ein gewar und sicher ordte, wolt sehen, wo die sach hinaus zû wolt. Die feind namen von stund an ein die ort umb die stat, dann sie sahen das jhn niemant begeret ain widerstand zû thûn, thäten  
 25 der stat hilff, raichten der stat die trewen hand und retung. Do sich die sach so wol schicket, ubernam sy sich des glücks; Johannes erfordert Gotfridum zum kampff und streit, der jm von Gotfrido nicht ward abgeschlagen, dann er auch ein kûn, groszmütig mann ware, derhalben er zwû nácht sein leger,  
 30 schiff und ort wol bewaret, gûtt hût nach noturft het und hûlt, und da der morgen anbrach, redet er seinen knechten mütig zû, macht jnenn ein hertz, gab jhn ein kriegs kreidenn, stüssen vonn stat und land und wendet sich auff die Sicili-  
 schenn. Johannes aber hett seine schiff gerichtet den Sicili-  
 35 schen nachzûjagen, sich nicht zum schlahen versehen, do er sahe den rust der feind, ist jm angst wordenn, hatt er sich geförcht, gelage jhm sein stoltzer mût, gereüwet jn das er Gotfridum zum kampff auffgefördert het, er ware gewar, das

er do kain gewünnets het gar klainlaut, zaghaft und forcht-  
 sam, auf das man aber im volck sein hasen hertz nicht gewar  
 wurde, mundert er sich auf, macht ein haufen zûsamen, sovil  
 er an der zeyt haben mocht, gab jn auch ain kreiden zum streit.  
 Die feind drungen auff jn, machten ein geschray, haben all- 5  
 gemach jre schiff an die Sicilische gestossen, lermen lermen!  
 dran dran! Als aber die Sicilischen sahen, das sie sich red-  
 lich zur weer stelten und erwörten, entsetzten sy sich gleich  
 wol, fülen die Gotfridischen drein miten under die feind und  
 jre schiffe griffen zur weer und schwert, schlugen mit feüsten 10  
 unnd waffen dreyn, das es alles vor blût flosz. Die Sicilien-  
 sischen verzagten an dem sig, machten sich mit hauffen schiff  
 zur flucht, do stünd dem Gotfridenn der sig zû, hüben an vil  
 schiff der Sicilischen zû versencken und zu ertrencken, namen  
 vil gefangen an, der weniger tail kam davon, in dem gedresch 15  
 giengen vil zû grund, mer waren hart todt wund, und ware  
 Johannes der oberst uber der Sicilier schiff gefangen, und mit  
 jm schier die fürnemsten alle, die sich willig mit jm inn den  
 streyt begeben hetten, die rüderer und kriegs knecht alles ge-  
 fangen, auch jre panier, schiff zaichen und kriegs rüstung zum 20  
 wasser, auch der künigliche, seer grosse fane, das er in des  
 öbristen hauptmans schiffe gefüret warde. Und do sich die  
 stat ergabe, seind si also gefangenn im meer hin und wider  
 gefierdt, inn grossen sorgen gefaren, gestanden, gefangen arme  
 leüt, zûletst gen Neapolis, gebunden mit ketten und gefan- 25  
 [bl. 86\*]genn, gepracht und inn die offne gefäncknusz gelegt  
 worden, under denen war auch ainer gefangen mit nammen Ro-  
 landus, der des künigs Friderichs lediger sun ware, ein schöner  
 jüngling, fromm und aufrecht, unnd da man die gefangen  
 umb gelt löset und ledigt, müst der Rolandus allain arm und 30  
 traurig dahinden bleiben, dann der künig Petrus war jm unnd  
 alle die bey jm im schiff gewesen warenn treffenlich feind.  
 Do er nun verzaget, das er sein lebenslang nicht ledig werdenn  
 und kain andere hoffnung war, dann das er sölt und müste  
 in der gefencknusz erfaulen, sterben und verderben, sehet, do 35  
 begab sich, das Camiola sich uber jn erbarmet, dieweil sie  
 sahe, daz sein brüder, noch niemandt sein annamen oder an-  
 nemen zûverhoffen was, bedacht die frumm, tugentsam und

hochloblich Camiola, wie sie jn mit füge, eere und auffrichten erledigen möchte, und da sy hin und her vil bedacht, kundt sie nicht befinden, das er ledig möcht werden, sie neme jn dann zum eelichen manne, schicket heimlich herrliche bot-  
 5 schafft zů jm, liesz die sach an jn bringen, schicket jm ring, damit sie jn jr vermähelt. Bald darnach schickt Camiola zwey tausent untz silbers. Do man die summ für jn erleget und bezalt, ward er ledig, und kompt frey in die stat Messanam, zefücht bey der Camiola ein, aber also, als hette er von dem  
 10 handel der ehe nichts gehört. Die Camiola hůb sich an zů verwundern, do sie sahe, das der Rolandus ein unverstandner dōlpel, ein undanckbarer mensch wolt sein, warde sie ungeschlacht und unwürsz, damit sie aber nichts ausz zoren oder gáhe frávenlichs handelt, liesz sie doch namhaft herren an ju  
 15 bringenn, was er doch damit mainet, ob er solcher wolthat nicht inngedenck were, ob er sie nicht freyen wolt, hab er antwort, er wisse von sollicher handlung nichts, es wár sollichs nichts mit jm gehandelt. Do bracht die Camiola vor dem Hecastico richter gůte kundtschaft, brieff und sigel und ware  
 20 zeügen herfür und überwand den Rolandum, er wáre jr eelich mann, das er dann nachmals ausz schand selbs bekandt hat, ist deszhalb von seinen brůdern, frainden und andern hefftig ankommen und gestrafft worden, haben jn dohin zůbewegen vermaint, das er sich überkommen liesz und sie zum weib neme,  
 25 aber wenn man einen bauren bittet, so grompt jm der bauch, stadt auff seinem kopff, derhalben redt die Camiola vor meniglichen jn an mit solchen folgenden worten: »Rolande, ich dancke Got von himel, so es nit anderst sein wil, daz ich mein vollkommenheit mit meiner gůthat behalten hab, aber Got wirt  
 30 an dir dein trewlose mainaidigkait rechen unnd dein grosse lugin, do du noch gefangen lagest, hab ich dein gedacht, dich erledigen und erhöhen wollen, du gibst mir den danck darvon, verachtest mein gůtwilligkait, schlechst in wind alle trew, die ich dir bewisen hab, Got hat mich angesehen unnd sein gnad  
 35 mitailt, das ich dein arglistigkait, betrug, luge, und mainaidigkait entdecken und mit warhait an den tag bringenn kan. Nun wolan ich hab das gelt verspilt und verloren, du aber dein gůten nammen, gerůcht und leumadt, gnad und gunst aller

höchsten, mein namm ist hoch erhaben und [bl. 86<sup>b</sup>] erkandt, der dein schmechlich, hászlich und schedlich worden, ich bin betrogen, ich hab vermaindt, ich hab ain jungen künig erlöset, so hab ich ein lotter bûben, undanckbaren und lügenhafftigen erlediget. Du darffst nit gedencken, das ich dich <sup>5</sup> von deines krausen haars, schöne und jugent wegen erlöset und erkaufft hab, ich hab dir trew und wolthat, deiner áltern und vatters Friderici, des künigs, die er an mir gethon, zûdanck, hiemitt gedacht, unnd zum tail bezalen wöllen. Schandt ist, das du laur solt also so ainen frummen vatter mit deinen <sup>10</sup> bösen stucken schenden und im zû schanden leben. Es wáre mir wol angestanden, do ich ain witwe ein künig het haben mügen, ain künigklichs blût zum mann, hie kan mich niemandt verdencken, hab michs auch kosten lassen. Wo bleibt dein adel, ja hinder dem stadel, werdt werest du, das du die ketten <sup>15</sup> inn gefáncknusz noch anhetest und daran erfaultest, du hast wol geschwigen unnd leiden mügen, bisz ich dich auszgebracht hab, zohest sússe saytten, wie man spricht, auff, war die sach alle richtig, nun alles verkerdt und vergessen, du darffst jetz laugnen und vernainen, das dich gar niemandt gehaissenn hat, <sup>20</sup> auch uberzeugen unnd schamrot gmacht, du bist mein gewesen, das verleügnest, gib dirs zû treffen und vor Got zûverantworten. Nu wolan, ich wil fort an meiner witweschaft genüigig sein und, was mir Got verlihen hat, meinen erben verlassen, far hin du schalck und sag nit, das du ein edel blût <sup>25</sup> seiest, ich setz gantz und gar von dir, ich wil also ain gemachsams, rûwigs und fridsams leben bisz an mein end fûren. Mit solichen worten schied sie darvon, stünd Rolandus wie buter an der sonnen von menigklichen verachtet, stünd jederman sein müssig, hûlt niemandt nicht vonn jhm, müst sein <sup>30</sup> lebenslang ein armer stimpler und betler beleiben, sterben und verderben mit einander.

---

27 ff. Der Camiolas verhalten preisende schluss bei Boccaccio ist weggeblieben; lat. 1539 bl. 78<sup>b</sup>: „... verum coelibem servare vitam quam tuis amplexibus longe praeponendam censeo. Seque his dictis conspectu subtraxit suo, nec de caetero potuit precibus ac monitis a laudabili amoveri proposito. Rolandus autem confusus, sero ignaviae suae poenitens, ab omnibus parvipensus, deiecto vultu non solum fac-

Von Brumichilde, der künigin von Frankreich.  
Das CI capitel.

Wiewol ich allzeytt grossenn fleysz gehabt habe zû lernenn  
vonn meinem herren preceptoren, so het ich doch jetz zûmal  
5 mein sinn unnd hertz auff andere sachen gewendt, denselbenn  
nach zû sünnen, und da ich jn angrif und sahe traurig, als  
hette jn der keiser Phocas mit weyb und kinden schon hin-  
gericht, welcher Phocas auch von Heraclio ausz dem reich ver-  
jagt war, do ich mich also bedacht, sihe, trat Machometes auff  
10 mit seinenn gesetzen, die ich gern erkundiget hett. Aber es  
kame ein weib zû mir, ich maint, es wer der teuffel, risz mich  
hin von dannen, die hett jhr haar zerstrât, schrützlich, háfftig  
wainende, verlegt mir den weg und schrei: »Ich lasz es nicht  
gescháhen, das du allain wóllest gedencken an den jamer, der  
15 vergangen were, und das nicht gewar werden, der hie vor  
angen; disz weib, das du hie sihest mit zerstrewetem haar und  
jr ziere auff der erden in der aschen ligen, sihe sy eben an,  
sie ist Brumichildis, ein künigin von [bl. 87<sup>a</sup>] Frankreich; stee  
eben still, hast du künden die Arsinoen von Cyrene, die Cleo-  
20 patram von Aegypten und zûletst Rosemundam herrlich be-  
schriben und woltest mein also vergessenn.« Da mich die  
vettel also hült und ungestüme anhielt, entsatzte ich mich vor  
jr. Und da ich auff solche hefftige wort nichts antwurten  
kundt, sagt ich: »Brumichildis, wiewol ich mit anderen sachen  
25 beladen bin jetzund, so kan ich deinem vorhaben nicht stat  
thon, ist mir laid, daz dir so ubel geet, wie ich sihe deiner  
klag und gestalt nach, aber ich hab biszher nichts gehört  
deines handels, nammens, vermögens und wesens.« Do saget  
sie: »Du bast dein tag an niemant süsser und bitterer hendel  
30 erfahren als an mir, nimb dein feder in die hand und schreibe

tum, sed etiam plebeiiorum hominum faciem fugiens, ne miseram for-  
tunam abiit, non ausus quam fraude renuerat iure repetere. Genero-  
sum autem mulieris animum miratus est rex et proce: es caeteri, illum  
que miris extulere laudibus, incerti, quid commendabile magis, an quod  
adversus tenacitatem foemineam, Camiola tam grandi pecunia redimeret  
iuvenem, an quod redemptum atque convictum, tanquam immeritum  
animosa spreverit atque reiecerit.«



an.« Do saget ich: »Ich glaub dir aber nicht, dann von jugent  
 auf hab ich erfahren, das die weiber gern liegen, schwätzen,  
 mit márlen und fablen umbgandt.« Do sagt sie: »Es ist ein  
 sonderlich unfal, das man disenn am wenigsten gelaubt, den  
 es am üblesten etwann gat. Doch will ich gleich als wol die 5  
 warhait redenn als ain mann, ain künig, dieweil ich je ein  
 fraw, ain künigin bin.« Da sagt ich: »Was mag dann mein  
 schreibenn deynem hertzenlayd unnd kümmernusz für trost  
 unnd frawdenn bringenn, du soltest vil lieber wöllen, das alle  
 weldt deyn und deynes layds vergesse, dann das ich erst sol 10  
 mith schreybenn deyn angst unnd noth neüw machenn unnd  
 frisch.« Do saget sye zû jm: »Mith mir hatt es nicht noth,  
 ich will dannocht, das es auffgeschribenn werde zû ewigenn  
 schandenn unnd schmach, was ich für greüwliche, schandtliche 15  
 unnd mörderische stücke, der ich künigs mütter war, erlittenn  
 habe.« Do sprach ich: »Ob ich mich wol gerenn auszüdrewnn  
 begeret unnd solichs zû entschüttenn, so will ich doch so hardt  
 unnd unerpittlich nicht seyn, wyll den jamer beschreybenn,  
 aber mith dem anhang, das du mir die warhaytt sagest.« Unnd  
 do ich fleyssig auffhörenn woldt, mich rüset, hûb sye jnnigk- 20  
 lich hefftig an zû wainen, schlûg jhre prüst mit feüstenn, bisz  
 sye plauwe mal hett, zohe tieffe seufftzgenn unnd sprach also:  
 »Du hast wol jemals vonn einem alten künige vonn Franck-  
 reych gehördt mit nammen Clodoveo, wie er habe Glotarios,  
 eyn son, unnd áncklin ausz dem son gehabt, ausz wellichem 25  
 áncklin vier süne geporenn, die do regiertenn nach abgang  
 mith todt jhres vatters, habenn das landt in vier thayl ge-  
 thaylet. Nun aber entstünde ein grosser widerwill und kryege  
 zwischen meinem vatter Lemichildonem (der dazûmal ein künige  
 inn Hispania war unnd seyne adel unnd geschlecht vonn dem 30  
 grossen Alarico, der Gotther künige, regieret) und den ober-  
 nanten künigenn. Do sye auff bayde seytenn einander grossenn  
 schadenn than hettenn, machtenn sye fryde mit einander, den-  
 selben fryden ewig zûhaltenn, gab man mich noch seer jung  
 Sigisberto, dem künig, zum weybe, aber der teuffel hatt mich zû 35  
 dem heyrat gefierdt, das dann des ende wol ausz weyset. Aber  
 wie dem allem, do ich in grossen eeren, reichtumb und gewalt  
 sasse, mir nicht manglet schöne, ju[hl. 87<sup>b</sup>]gent, zier, künigk-

licher schmuck, gold, silber, edelgstein, mit künigklicher wür-  
 den erhaben, geehret, gepreiset und schier mit lob bisz in  
 himel erhöhet, gleich für ein Gott gehalten, do gepar ich  
 den Glotarium, den dritten ðbristen, wolt Got, ich het jn nie  
 5 empfangen noch geporen, oder aber im ersten bad ertrenckt  
 und vom leib zum grab getragen. Gleich, do mich die sach  
 gedacht, sie stünd am besten, wer am höchsten in eeren, sihe  
 da erhüb sich des teufels nammen ein auffrüre under den  
 brüdern, darauz von stund an hefftiger krieg erstünde.« Da  
 10 fraget ich, waz ursach dises kriegs were. Sprach sie, disz, das  
 die brüder das reich ungleich mit einander zertailt hetten. Do  
 sagt ich: »O künige, du sparest der warhait und jrrest dich, du  
 bist schuldig dran, du hast dein bösen samen darunder geseet.«  
 Sagt sie: »Wie? Andere leüt haben mich nie recht erkennen  
 15 künden, und diser waiszt jetz, was ich am schilt fiere. Ich  
 sage wie vor, das diser krieg ausz brüderlichem neyd gegen  
 ainander entstanden sey, daz Chilpertus meins manns brüder  
 under ainem schein, fride zümachen, geschlagen, und bald dar-  
 nach inn gleichem unfal auch mein mann erwürgt ware.« Sagt  
 20 ich: »Weib, weib, das kann ich nicht mer geduldenn, sage frey,  
 das du an disem allem schandtlich schuldig bist, du bist an jhm  
 tretiwlosz, mainaid unnd verrätherisch wordenn, du hast sie  
 auff die flaischbänck geben, dann du andere lieber gewonnen zü  
 denselbenn dein trewe gewendt, du hast Laudricum Palatij Co-  
 25 mitem háfftig anfahren lieben, ain gaile, fräche, unzüchtige, ja  
 mörderische vettel bist du, hast den obgenanten Laudricum  
 selbs geporen, und der unsteet angemütet, mit jm gehüret.  
 Bist allzeit grob mit der sach umbgangen, man hats wol ge-  
 merckt, dein schalckhait ist wol jederman offenbare worden,  
 30 und das du möchtest bey eeren, ungeschediget und geschmácht  
 beleiben, hast du wider deynenn frommen, unschuldigenn herrenn  
 unnd mann gotzmörderlich gehandelt, jhm nach gestellet, zü-  
 gericht, das er im walde ermórdet, auff dem gejäge mith einem  
 jáger spiesz erstochenn unnd ermórdet wordenn ist.« Do hübe  
 35 die eebrecherin, mörderin und gaile vettel an zü tobenn unnd  
 wütenn, sprechend: »Sy, wer ist diser mann, der sich nicht lanng  
 hievor als unwissend aller henndel gestellet, jetzt alle meyne  
 gehaimnusz unnd böse stuck unnd dücke wayszt, mich so hart

unnd háfftig antast, strafft unnd verleümbdet, ich mein frey, er hab es fürwar alles, was er redet, unnd jhm trawmet hievon, gleich als wisz er basz, was, wann, wie sich alles verlossen hab dann ich in diesem unfal. Du jrrest dich, lieber gesell (sagt sie). Es ist Fregiegundis geweszt, die hatt sollichs mit jrem 5 mannu Chilperto gehandelt, daran bin ich wol so schellig als du wider mich. Aber merck, wo hinnausz ich wil, ich bin ein verlassne witfraw, sampt meinen klainen kinder, sone zeytlich verlassen worden, drang mich die not zû mir selbs zû sehen, versorget den hoff, unnd regiert, wie ich mocht.« Do 10 sagt ich auff: »Du Brumichildis sparest die warhayt inn dem, das du oben gesagt hast, du habest allain ausz Sigiszberto den Glotarium gehabt. Ist doch wissendtlich, das du auch von jm Childebertum [bl. 88'] gezeügest hast, zwen, nicht ainer allain beliben, darzû Theobertum und Theodoricum áncklin, das solt 15 glauben, das halt für die warhait, das wil ich für gewisz beschreiben und nit underlassen.« Sagt sie weiter: »So ist Theodoricus meins mannes áncklin inn Burgundia vor zorn unnd widerwillen gestorben, die er wider seinen brüder Theobertum, künig Austrasie (der jm nach leib und leben gestanden solt haben) getragen, do er seim son sein weib Obilliden ermôrdet.« Do 20 sagt ich: »Das ist eben so wol, mit urlaub zûreden, erlogen, als das oben gesagt von dir. Du bist die búbin, du hast solchen mord angerichtet und gestiftet, mich nimpt wunder, das du solchs hast zû wegen künden bringen. Was sol ich aber sagen, 25 die begir zû regieren hatt dich so gar erblendt, das du vermaint hast, du darpfst unverschampt, ungestraft, böszlich alles nach deinem mûtwillen und frâvel handeln, so seind auch hierinn die weyber sonderlich geschickt, künden den mennern bald ein haysses bade antragenn, das man jhn scharpff uber die 30 gamillen zwaget.« Da sagt sie: »Lasse deinen arkwon fallen und mercke auf mich. Nicht lang nach disem kam den Theodoricum der rewkauff an, bedacht, was er gehandelt hett, wolt die schuld auff ander tráchenn, wirt mit giff getôdt und jm vergeben, seine kinder fressen das schwerdt auch auff.« Da sagt 35 ich: »Disz kan ich nicht leügnen, sagst recht darvon, ich wilt aber mit schreiben erstatten, das du mit reden aussen laszt. Theodoricus saget, du habest jm vergeben, also tódtet unnd

seine kinder umbs leben gebracht.« Sie aber hube an zû heulen  
 und wainen, sprechent, wie der weiber arth ist: »Ich arme  
 und unglücksälge fraw, das man mir so gar nicht glaubt, wol  
 gilt mein reden so gar nicht, wol kumpt unfal so gar nicht  
 5 allain, wie soll ich den sachen thûn?« Dieweil sie also bey  
 und mit jr selbs wider mich also brüllet und wider die warhait  
 unverschempt strebet und mich hiemit also zûstillen drowet,  
 fert sie mit jren reden fort, darein ich jhr gefallen war, spre-  
 chende: »Nun wolan, ich sihe die sache will zû laut már wer-  
 10 den, die schalkait, mord und hûrerey will an tag kommen.  
 Gott will straffen, das ich so vil finer menner hab umb leib  
 und leben gepracht und sonst auch sovil unglücks gestiftet,  
 ich mûs zherhalten und wird eben gericht werden und ver-  
 urtailt von disen wie dise, die mich solten erledigen, aber ich  
 15 habs umb sie verschuldt, mir geschicht nach meinen verdienst.  
 Mein son Glotarius, so er ein wenig grosz worden, wirdt mein  
 richter sein müssen. Ich bin dise, die zwitracht under jhn allen  
 angerichtet hatt, yetz gehet das bad recht eben uber mich ausz,  
 auff mich truckt man alles, ich wûrd vor dem son verklagt,  
 20 ich wird für gericht gefûrt, ich mûsz antwort geben, nicht  
 den richteren entgegen, denn es gepûrt die sach zûverhörn  
 und richten, sonder den anklageren, wer wolt sich hie nit  
 fôrchten, schweigen dann ich, die ich ein weibsbild bin, die  
 ich nit allain under sovil frantzesischen weyberen als ain hi-  
 25 spanische fraw und von meinem aignen sone verlassen bin, son-  
 der von meinem son erst gefangen, wer kan von solchen fein-  
 den ein recht bekommen? waz sol ich klagen, ich wird gantz  
 und gar überwunden, mich hilfft kein zeûgknusz, truge, lüst  
 noch anrichten mer hin[bl. 88<sup>v</sup>]füran, mein son ist junge, wirdt  
 30 leichtlich uberredt, das er an mir ain sollichs laster begeet,  
 das er mich hinrichten last und ausz seinem befehl wird ich  
 hin gefûrt und den ôbristen im regiment uberantwort, meinen  
 feindenn, do kan ich nicht mer appellieren, promovieren, de-  
 fendieren; hie mûsz ich des letsten urtayls erwarten nach ge-  
 35 stalt meiner missethat, leid uber layd, die prüst, die mein sun  
 gesogen, der leib der jhn getragen hat, der eerlich, mûterlich  
 namme, ja die zâher, die mir uber mein angesicht herab jam-  
 merlich und bitterlich fliessen, weder klagen noch heûlen, wôl-

len meinen sone zur gnad, barmhertzigkait erwaichen noch bewegen. Er stehet fast auff seinem fürnemen ernsthaft wie ein alt mann, ich hab nichts zû gewartenn denn den bitteren tod. Sihe dieweil ich nun also rede, wirt das urtayl gefellet, und würde den grewlichen henckers büben überlüfert, welche in ansehenn des gantzen volcks, die mich als die rechte künigin hoch vereheret, ja vor meinem gantzen adel, aller eere vergessen, hand an mich gelegt habenn, geschlaypfft, mir meine klayder ausgezogen und entblösset haben. Es ist ye ein gross wunder, das sich das glück also umbwenden kan, und so grewlich gegen mir stellen, dieweyl ich mich umb und umb sich, finde ich niemandt, der sich mein erbarmet, mitleyden mith mir hette, sonder menigklich zeigt mit finger auff mich, sprechent: »Man künde nicht genûg pein, marter und tod anthon, oft thet ich die augen zû, do man auff mich also deütet, das ichs nicht sehe, kundt aber die oren nicht zûthon, ich höret under der henckers büben henden grewliche ding uber mich und wider mich reden, das mir mein schmerzzen und tod noch saurer und bitterer macht. Was soll ich vil sagen und klagen, do stünd ich halb plosz, wurde hin geschleipfft inn den aller schantlichsten todt, dann mit dem ainen fûsz und der anderen hand und haar wurde ich gepunden an die schwentz der sterckesten rosse unnd also zerschlaipfft und zerrissen, gemartert und do ich von den pferden also hin und her gezogen und zerflaischt warde, mit blût alles befëuchtiget und besprenget, gab ich den gaist in grossem qual auff und starb, plas den attem ausz, nach dem der leib gar zerfetzet war.« Das saget sie mir also, das solt ich auffschreiben, das hab ich gethon, hab ich etwas grewlicher thaten, die sy begangen hat, auszgelassen oder milter beschriben, so verzeichet es mir, sy hat mich erbarmet, do sie mich so traurig gepetten hat.

Dise histori ist ausz Frantzesisch in verworren [!] Latein und in gût Teütsch gepracht worden, villeicht in des Boccatii büch gesetzt; von jm nicht [!] beschriben, wie der anfang wol auszweiset, disz hat der alt lateinisch text nicht, auch das teütsche nicht gehabt <sup>1)</sup>, wie auch doben Tulliam etc.

<sup>1)</sup> Siehe seite 313.

Von Johanna, künigin zû Hierusalem und Sicilia.  
Das CII. capitel.

Johanna, künigin zû Hierusalem und Sicilia, für ander  
erbar weybern, ist sie von altem herkommen und geschlecht,  
6 reichtum, macht und güt sitten und leben gewesen und wann  
man uns nit verdächt, als wölten

[bl. 89<sup>a</sup>] Ein grosser holzschnitt, der mehr als zwei drittel der  
seite einnimmt: Königin Johanna auf einem thron-  
sitz, gefolge um sie her; vorn rechts steht ein ritter,  
10 links, dem throne näher, ein rat. Die fürstin scheint  
von dem ritter eine botschaft empfangen zu haben, die  
sie beantwortet.

wir sie nit bschreiben ausz ungunst, so wölten wir vil lieber  
gar nichts schreiben von jr, dann das wir nur wenig jr tugend  
15 und regiment anriren und andeuten fürnemen. Dise ist des  
durchleüchtigsten und hochgepornen fürsten und herren Carol,  
hertzogen ausz Calabrien, Roberti, desz künigs zû Hierusalem  
und Sicilia, aingeporner son, und Marie, künigs von Franckreichs  
Philippi schwester, erste tochter gewesen, welcher eltern altes  
20 herkommenn, so ichs hinder sich wolt erzelen, durch alle künige,  
grosse fürsten und herren wurde ich bisz auff Dardanum,  
der die stat Troya aufferbawen, des vatter Juppiter, der oberst  
Gott gewesen, kummen, ausz welchem geschlecht, sage ich,  
seind sovil fürsten geporen und herkommen, das kein künige  
25 inn der christenheit ist, der nit jhr blütfraind oder aber schwager  
were, der halben kain edler geschlächdt dann disz, darausz  
sy geporen ist, diser ist jr vat[bl. 89<sup>b</sup>]ter Carolus, do sie noch  
seer jung waz, allhie frú mit tod abgangen, und do jr áne Robertus  
kain kind mer hett, das regieren mocht, ist ir gleich  
30 auch das reich zû regieren haimgefallen und auff sie erblich  
gerathen, hatt fürwar ein grosse regierung verwaltet, vil land  
und volek vernünfftigklich, gewaltigklich, glücksáligklich regieret,  
under jr gehabt, was zwischen dem Adriatischen und Tirrhenischen mór  
gelegen, von Umbria an, Picen und Volscis bisz  
35 ans Sicilisch meer, an disen grentzen seind ir auch under jren

gewalt gehorsam gewesen die alten Campani, Lucani, Brutii,  
 Salentini, Calabri, Dauni, Peligni, Marsi etc. unnd ander vil  
 mer, als das Hierosolymisch reich, die insel Sicilia und jen-  
 sidt des gepürgs Bimont. Also gehorchen jr die in der si-  
 bendten provintz zwischen Narbonensi, Gallia am Rhodano und 5  
 gepürge sitzen und wonen. Und wievil seind nur stet, gwal-  
 tiger bürge, wie vil port unnd anschiffung des meers, wievil  
 see und teüch, wie vil wáld, forst, waid, felder, acker, wisen,  
 wievil herlicher vólcker, grosz herrn, vorradt was von nóten  
 zû narung an allen ortenn under jrer hand, davonn nicht ge- 10  
 nûgsam zûsagen, ja des daz grössest ist, unbretlich, das solchs  
 von ainem weib beherscht, geregieret und in wesen erhalten  
 solte werden, ist geleich ein wunderwerck. Und dz noch  
 mer zû wundern, zû sollichem reich und regiment hat sie an  
 iren gemût genügen gehabt, denn der jaren nach wol jung, 15  
 aber der dapfferkait geleich standhafft ware. Unnd do sie das  
 regiment annam, darzû erkieszt und gekrönt, ist sie in jrer  
 jugendt, sterck und groszmütigkait also gewachsen, das sie als-  
 bald das land, strasse und unsicher ort also geseübert und  
 gestäubert hat, das nit allein stat, dörfer und flecken, sonder 20  
 gepürg, forst, wáld und alles in reinem frid und sicherhait  
 gestanden ist, alles müste fliehen, waz schaden begert zûthûn,  
 hat sich auff eine feste burg nnd schlosz gesetzt, allzeit ein  
 hauffen wol gerüster und gewapneter menner sampt jrm haubt-  
 man auszgeschickt, dise zû greiffen, die unrat im land an zû- 25  
 richten fürgenommen, nicht abgelassenn, bisz sie solchen bösen  
 bûben jre recht angethon hett, das künige vor jhr nicht ge-  
 thon, odder nicht zûthou haben vermocht. Hat auch jr land  
 in kûrtzer zeit also befridt, das nicht allain ain armer mann  
 sein gewerb in frid hat mûgen ausrichten, sonder auch der 30  
 reich frey on sorgen durch wilde wáld und sicher hat mûgen  
 raisen, singen und werben, hat auch jr herren am hoff und  
 fürnámsten im land mit solcher beschaidenhait wissen zû re-  
 gieren, das sie sich alle bessert, andere sittigere mores und  
 wesen an sich genommen, sie mer dann zûvor grosse künig 35  
 mit jr hoffart gefórcht haben, ist auch so geschwind geweszt,  
 das sie kainer hat mûgen uberfortaylen oder teüschen. Sie ist  
 langmütig und bstendig gewesen in jren anschlegen, hat sie

niemandt leichtlich ab jrem fürnemenn pringen mügen, das dann jre redliche thaten wol anzaigen, inn vil unfal unnd ungemachs, des jr begegnet ist, alzeit sich weiszlich herauszugwicklet, dann sie hat vil aufstôsz der brüder, die in dem reich  
 5 waren, erlitten, auch eüsserlich kriege, die da zû nachtail jrer underthanen und reich sich haben [bl. 90<sup>a</sup>] strecken wöllen, fürkommen, gestilt und befridet, hat auch mit künem mütt veracht und überwunden der aller bôsten leût affterreden, heimlichen neid des adels, der bápst dráwen unnd der glei-  
 10 chenn, die warlich nicht einem weib, sonder starcken künig gnûg zû schaffen gebenn bettenn. Sie hat ein schöne, liebliche gestalt gehabt, ein senffte red, wolberedt, ein künigkliche maiestat und dapferkait geprauchet, wo es von nôten gewesen ist, sonst gegen aller menig fraintlich, gütig, senfftmütig, das  
 15 man sie nicht für ein künigin, sonder für ein gût fraindin hatte mügen halten und haben. Waz solt man in ainem aller weisesten künig erfordern, das dise künigin nicht het gehabt, wann einer von jr vollkommenhait jres gemüts schreiben wöllen, môcht einer wol ein grosz bûch darvon machen, derhalben  
 20 halt ich sie nit allain für herrlich und hochrûmlich, sonder ain besonder zierd des gantzen Welschlands inn ewig zeit, dalselbst nit gesehen dermassen.

### Beschluss.

Nun wolan, wir wöllens gleich also alhie beleiben lassen,  
 25 und dieweil der redlichen und edeln weyber so ein klain anzal ist, ist besser, wir beschliessens mit so ainer herrlichen künigin, dann das wir forter schreibenn und mer bôse mit under mengten; dise Johanna sol das bûch beschliessen, gleich wie Eva unser aller mûter angefangen hat. Ich weisz aber hie  
 30 neben gleich wol, das leûte sein werden, die do sagen, ich hab vil aussen gelassen, disz und jens von diser und jener geschriben, nun wolan ich lasz geschehen, ich bekenne es jha, vil seind von mir nicht beschriben wordenn, die wol wert weren, das man jr nicht vergesz, wer kan aber sie alle ordentlich nach einander beschreiben, vil seind mir zû frû gestorben,  
 35 vor vil jaren, so kenne ich der auch nicht aller, die noch



leben, so waisz ich der auch nicht alles thon und lassen, so gantz, die ich beschribenn hab, das man aber mich dannocht nicht so unbedächtigt acht, so hab ich dannocht ebenn vil auszlendischer, Griechischer, Lateinischer, auch kayser und künigs weiber, leben, sitten und wesen beschribenn, so vil mir bewüst, hab aber dannocht noch vil under handenn gehabt, mein fürnemen aber nicht gewesen, aller zürzelen und beschreiben, sonder wie ich im anfang gesagt hab, ausz grossen hauffen und menge, nun die fürnemesten nammen, und dieweil ich disz gethon, verhoff, habe meinem ampt und zûsagen genûg 10 gethon; mag sein, das ich etwan môcht angestossen haben, dann ichs auch nicht alles waisz, ist es geschehen, ist es mir layd, bit menigklich, wöl mir sollichs zû gût haben, und was hie her môchte weitters gesetzet oder abgethon werden, wöllet sollichs bessern und zû recht bringenn auff das den leütenn 15 vil mer ein gantzes, gûtes, gerechts werck zûnutz verfüget, dann also zerrissen, zû schanden uberlûfert werde. Damit Gott befolhen. Amen.

Getrukt und vollendet in der Keyserlichen Stat Augspurg durch Hainrich Stayner am achten tag Junij 20  
des M. D. xxxxi. jars.

19 E hat: Gedruckt und vollendet inn der kayserlichen statt Augspurg durch Hainrich Stayner | am iii. tag Februarij des M. D. xxxxiii. jars. — In F nimmt der schluss die ganze seite bl. 256<sup>a</sup> ein: Getrukt zu | Franckfurt am Mayn | bey Martin Lechler in | Verlegung Sigmund Feir|abends und Simon | Hüters. Folgt viereckige schlussvignette, die in elliptischer rundung die namen »Sigmund Feirabent Simon Hutter« zeigt. Darunter M.D.LXVI. — Über die angebliche ausgabe 1576 vgl. einleitung.

## A N H A N G.

## I.

[Es folgen hier die von Steinhöwel ausgelassenen capitel im lat. text nach der ausgabe von 1473, mit ausnahme der beiden 1541 nachgeholten capitel von Camiola und der königin Johanna.]

[bl. 78<sup>v</sup>] De Dripetrua, Laodiciae regina. Cap. LXXIII.

Dripetruam Laodiciae fuisse reginam et magni Mitridatis filiam legimus. Quam etsi commendabilem fecit ea fides, qua parentibus sumus obnoxii, plus satis (me iudice) illam inaudito  
 5 quodam opere memorabilem fecit natura parens. Nam (si codicibus veterum adhibenda fides est) haec cum gemino dentium ordine nata monstruosum de se spectaculum asiaticis omnibus tribuit aevo suo, et si nullum in mandendo a tam inusitata dentium quantitate suscepit impedimentum, insigni tamen  
 10 deformitate non caruit, quam, ut jam pertractum est, laudabili fide compescuit. Nam [bl. 79<sup>a</sup>] superatum a Pompejo Magno Mitridatem genitorem suum nullis periculis aut laboribus indulgendo semper secuta est et obsequio tam fideli testata naturae crimina nuptari parentibus non deberi.

15 De Sempronia. Cap. LXXIV.

Sempronia filia fuit Tyti Sempronii Gracci, suo tempore clarissimi viri, suscepta ex Cornelia, olim majoris Scipionis Africani filia, fuit et insuper conjunx splendidi viri Scypionis Aemiliani, qui et avi cognonem ob deletam Cartaginem postea  
 20 consecutus est et soror insuper Tyberii et Gay Graccorum amplitudine et constantia animi a maioribus non degenerans suis. Huic enim post caesos fratres ob sediciones suas aiunt contigisse, ut a tribuno plebis coram populo in iudicium traheretur, non quidem absque maxima consternacione mentis. Ibi

autem favente multitudine et potestate tribunitia omni instante, ut deoscularetur Equicium, ex firmo Piceno hominem, tamquam nepotem suum, et Tiberii Gracci, fratris sui, filium, eum quem ex Sempronia familia susceperet, cogebatur, quae quidem, etsi in loco consisteret, in quo etiam principes tremere consueverant, et hinc, inde dissonis clamoribus imperitae multitudinis ageretur minareturve ex adverso torva facie sublimis tribunorum auctoritas in nihilo muliebris constantia facta est, quinymo memor Tyberio fratri praeter tres filios non fuisse, quorum alter, juvenis dum in Sardinia stipendia mœreretur, obierat 10 et alter adulescentulus paulo ante patris ruinam Romae diem clauserat et tertius infantulus post genitoris caedem postumus natus apud nutricem aleretur, adhuc constantissimo pectore et acri vultu nulla ex parte territa extraneum temerariumque Equitium clarum genus Graccorum mendaci demonstratione 15 fedare conantem a se ignominose rejecit, nec ad id agendum, quod jubebatur, ullis imperiis aut minis induci potuit aut flecti. Quae tam animose Equitio data repulsa et insani hominis protervia frustrata et a tribunis accuratius exquisitio negotio cognita et generosi animi mulieris perseverantia laudata 20 est. Erunt forte, qui dicant, esto jure majorum suorum Sempronia meruerit, non tamen hanc ob constantiam inter claras fuisse ponendam, eo quod quodam innato sibi more mulieres in quocumque proposito obstinate opinionis atque inflexibilis pertinacia sint. Ego autem dato, quod non infitiar, eas tamen, 25 si veritati innitantur, arbitror laudandas, cui profecto Sempronia insistebat. Sunt praeterea, qui velint hanc tam indomitae fuisse cervicis, ut nil adversus iudicium suum factum, quod reliquerit (si daretur facultas) inultum, et ob id arbitrantur eam in mortem Scypionis viri sui praestitisse consensum, eo- 30 que dirupta Numantia rogatus sententiam dicere, numquid juste caesum existimaret Tyberium, nullo habito affinitatis respectu sediciosi hominis truculentam laudavit mortem.

### De Curia, Quinti Lucrecii conjuge. Cap. LXXXI.

Curia Romana fuit mulier, etsi nomini fidem dabimus ex 35 prosapia Curionum, si operibus mirae constantiae atque inte-

gerrimae fidei vetustatis splendidum specimen. Nam ea in turbine rerum, quum triumvirorum jussu novae proscriptorum in urbe appositae tabulae sunt, Quintus Lucretius eiusdem conjunx inveniretur proscriptus una cum pluribus ceteris, fuga  
 5 celeri patrium solum linquentibus et vix tutam inter ferarum spelaeas et solitudines montium seu apud hostes Romani nominis latebram invenientibus, solus ipse amantissime uxoris usus consilio intra Romana moenia, intra domestici laris parietes, intra conjugalis cubiculi secretum, in sinu conjugis intrepidus  
 10 latuit, et tanta uxoris solertia, tanta sagaci industria, tanta fidei integritate servatus est, ut praeter ancillulam unam consciam nemo etiam ex necessariis arbitrari, ne dum scire potuerit, quotiens ad contegendum arte facinus credere possumus mulierem hanc exsoleta veste, habitu sordido, maesta facie,  
 15 flentibus oculis, neglecto crine, nullis comptam de more velamentis, anxio suspiriis pectore, ficto quodam amentis stupore in medium prodigisse et quasi sua inscia discursisse patriam, intrasse templa, plateas ambisse, et tremula atque fracta voce, dum videretur, deos precibus votisque honorasse, percontasse  
 20 obvios amicosque, numquid Lucretium vidissent suum? an scirent, numquid viveret? etsi viveret, quorsum fugam ceperit? quibus sociis? qua spe? praeterea se summopere desideratae fugae exiliique eo incommodorum comitem fieri et huiusmodi plura factitasse, quae infelices consuevere facere,  
 25 latebris quidem viri integumenta praevalida, quibus insuper blandiciis, quibus delinimentis, quibus suggestionibus, ancillulae secreti consciae firmasse animum saxeumque fecisse, quibus demum consolacionibus spem erexisse viri trepidantis, pectus anxium animasse et maestum in aliqualem traxisse laeticiam  
 30 et sic reliquis eadem peste laborantibus et inter aspreta montium maris aestus, coelli procellas, barbarorum perfidias, odia hostium infesta et manus quandoque persequentium misere periclitantibus, solus Lucretius in gremio piissimae conjugis tutus servatus est. Quo sanctissimo opere Curia non immeritam sibi  
 35 claritatem quaesivit aeternam.

## De Cornifitia. Cap. LXXXIV.

Cornifitiae, utrum Romana fuerit mulier, an potius extera comperisse non memini, verum testimonio veterum memoratu fuit dignissima. Imperante autem Octaviano Caesare tanto poetico effulsit dogmate, ut non ytalico lacte nutrita, sed castalio videretur latice et Cornificio, germano fratri, eiusdem aevi poetae insigni, aequae esset illustris in gloria. Nec contenta tam splendida facultate valuisse verbis reor sacris impellentibus musis ad describendum Heliconicum carmen, saepissime calamo doctas apposuit manus colo rejecto et plurima ac insignia scripsit epigrammata, quae Jeronimi presbyteri, viri sanctissimi temporibus, ut ipse testatur, stabant in precio, numquid autem in posteriora devenerint secula, non satis certum habeo. O femineum decus neglexisse muliebria et studiis maximorum vatum applicuisse ingenium, verecundentur segnes et de se ipsis misere diffidentes, quae quasi in ocium et thalamis natae sint, sibi ipsis suadent se non ad amplexus hominum et filios excipiendos alendosque utiles esse, cum omnia, quae gloriosos homines faciunt, si studiis insuadare velint, habeant cum eis communia, potuit haec naturae, non abjectis viribus ingenio et vigiliis femineum superasse sexum et sibi honesto labore perpetuum quaesisse nomen, nec quippe gregarium, sed quod exstat paucis etiam viris rarissimum et excellens.

## II.

[Als orthographieprobe ist im folgenden ein capitel aus Stainhöwels übersetzung des „Speculum vitae humanae“ des Rodericus Zamorensis nach Stainhöwels eigenem concept (als solches von Ph. Strauch entdeckt, Cod. germ. Monac. 1137) wiedergegeben. Da das capitel von der arzneikunst handelt, hat es bei der selbständigen übersetzungsweise des arztes Stainhöwel auch sachliches interesse; die zusätze des übersetzers sind wiederum gesperrt. Man sieht in der handschrift Stainhöwel bei der arbeit, das dort ausgestrichene erscheint hier in klammern; das dafür eingesetzte oder darüberschriebene unterpunctiert. Die abweichungen des druckes sind angegeben.]

## Speculum vit. hum. lib. I cap. 32.

[bl. 39<sup>b</sup>; bl. 307<sup>b</sup> der gesamthandschrift.] Das XXXII capitel  
 von dem súbenden hantwerk das ist artzny.  
 Von ierem lob notturfft vñ nutz. Och vō ierem  
 misszbruch/ arbeit vñ sorgfáltikait.

Ich bekeñ dz die kunst der ertzny (vñ) vnder den hant-  
 werken die edelst ist! wann sie ist den menschen von der natur  
 gegeben. vñ úber notturfftig zů menschlichem leben. Sie ist  
 och von dem untöttlichen gott gelobet/ vñ ze eren gebotten.  
 10 Durch die krankhait der lyb vertriben werdent/ vñ das leben  
 wesen der menschen in gesunthait behaltñ. Sie wirt och  
 höch gewirdiget/ vñ gelobet unñ naturliche ursach unñ bewys-  
 ung der kúnst. Vnd dz ichs kúrtze/ die kunst der ertzny  
 ist nutzlich unñ füglich/ nit allain die kranhait ze vertryben/  
 15 sonder öch das gemüt in fröden unñ ringfertikait ze erheben.  
 wañ als d' natürlich maister spricht [bl. 308<sup>a</sup>] usz gúter (schik-  
 lichait) desz lybes wachsent die krefft desz gemütes unñ gúte  
 schiklikait desz lybes hilfet der sel zů gúten werken. Ich be-  
 keñ och dz die kunst der ertzny höch ze brysen ist/ wa sie  
 20 in ain gútes vas gegossen wúrt das ist wa der artzt tugent-  
 rycher werck pffiget. Vñ vor ee er sich (er zun) der úbung  
 ze ertznyen vnder windet/ die kúnst (mit) durch natürlich ur-  
 sach/ usz der grundfestin die nit laichen mag gelernet hat.  
 Wañ in glycher wys/ wie ain ieder werckmañ/ die werk wol  
 25 unñ sáliglich volendet, die er wol kan! Also welher den grund  
 der ertzny nit enkan/ die uff gesunthait geordnet ist! der  
 mûsz vō not wegen vil der gesunden menschen/ die er in ge-  
 sunthait behalten wolt/ in kranhait werfen. Ich hab selber  
 vil gesenhen/ die gestern beken kramer oder schnyder ge-  
 30 wesen synd/ unñ hût artzet/ gestern partscherer/ hût brunen-  
 senher. hût appoteker/ morgen die besten artzt in der fúrsten  
 höfe. Vñ ist fremd/ (wan) so durch gesunthait wider ze-

7 Druck: dem. 17 schiklichait] Das darübergeschriebene wort  
 ist infolge beschneidung des randes nicht mehr lesbar, der druck hat  
 »gestalt«. 19 Druck: gebrisen. 29 kramer] Lat.: heri armatorios, ho-  
 die medicos, heri barbarum rasores, hodie morborum gravium censores.

bringē / (mag) der nam ains gūten artzt hart er(langet)worben  
 werden mag / wie söllich ungelert desz grundes der ertzny  
 söllichen rūm vñ namen mugen erlangen durch ir tötten. Vff  
 ain zyt als ich fiebrig was / kament zū mir söllich artzt / die  
 desz fiebers ursach sāgen / vñ ertzny dar fūr geben wolten /  
 da fiel mir yn / das wort der geschicht der zwölfbottñ / zū  
 philippo gesprochen / mainst du dz du dich selber verstandest  
 in dynen Worten. Er (sprach) antwort ja herr. Do sprach  
 ich zū im / wie magst du das kunden / so dichs niemant ge-  
 leret hat. Es ist ain wonder zesagen (als Jheronymus spricht) 10  
 dz weder gwander / kūsener / goldschmid / zimmerlūt noch an-  
 dere wie lycht die hantwerk synt / kainer / syne werk on ain  
 lermaister / volbringen mag! Sie geturren sich öch der selben  
 nit anniemē vngelernet: un allain der kunst ze ertznyen un-  
 derwindt sich ieder nach synem willen. Etlich lernent die 15  
 kunst vō denen die gewonlich krank synd. Etlich lernent von  
 alten wyben / dz sie die mañ gesund machent. Etlich lernent  
 vō den juden (dz) wie sie die cristen ertöten. Etlich lernen  
 usz den alten buechlin / dz sie in allen siechtagen gelych ertz-  
 nyent. Vñ als man spricht / mit ainem ögenwasser desz krafft 20  
 im dañocht vn bekant ist / wellen sie alle gebrechen der ögen  
 vertryben. dar usz komt dz der blind in der künst / den von  
 natur wolgesenhenden erblendet. Söllich artzt misszbruchent  
 die kunst der ertzny: un gudent sich der hohen kunst / die  
 sie nie erkenet haben. Sie glorigieren vō dem hochwirdigē 25  
 namen der ertzny / um gewins willen. Vnd ist ir end (das)  
 in das sie alles ir tūn ordnent / der pfeñing. der doch ainem  
 rechten waren artzet ful vñ schnōd wāre (vñ stinken ful) wañ  
 mit dem pfeñig mag (man) rechte ware kunst der ertzny mü  
 vñ arbeit / nit widerlege(n)t werden. Vsz dem magst den lycht 30  
 die beschwārd vñ vngemach / och der rechten kunst / erkenen:  
 so man den gūten artzeten nit gelöben gibt / un schnyder /

10 Druck: Es ist auch ein. 13 Druck: Sy getrauwen sich auch  
 derselben nit anzenieman. 32 f. und schnyder — belōnet] Lat.: et  
 hac laudatissima arte abutentibus praemia dantur. — Das folgende ist  
 zusatz, das lateinische hat bloss: Adde quia multa milia hominum ta-  
 lium medicorum insipientia aut inexperientia forte moriuntur. Et dum  
 unum morbum curare satagunt, plures inducunt.

beken/ alte wyb/ torhüter/ blaicher vñ ander belönet/ die  
weder ertznybücher nit allain nie gelernet/  
sonder öch nie gesenhñ habent/ noch kainer-  
lay wurtzen krafft nie erkundet sonder uff  
5 wol gerät allen siechen ain ertzny gebent/  
darvon ettlich siechen in leben belyben/ die  
susz belybñ solten/ aber nit all/ wan vilder  
selben werden dardurch getötet: Vnd ent-  
springet von [bl. 308<sup>b</sup>] söllichen ungelertñ artz-  
10 ten/ unlob den bewärten/ so die laicher be-  
lönet werden: vñ allain um ir gúden vñ ver-  
sprechen der gesunthait: un die wyl sie sich üben  
ain krankhait ze vertryben/ so machent sie zehen. Vñ er-  
tötent vil tusent ee dz sie wenig gesunt machent. Ich waisz  
15 och selber/ wie vil grosser úbel/ von wolf-  
mich/ kellerhals/ cristwurtz/ nieswurtz be-  
schenhñ synd: vñ sie doch ander ertzny nit  
wissen zebruchñ. Vñ komt (um) von irem gú-  
den/ wa ain kranker dem sie warten/ susz ge-  
20 niset/ dz sie wissend aller kunst berümet  
werden/ un mit ainem recept alle kranhait  
kúnd(et)ent widerbringen! Och die verlornen  
esel/ als Poggius in faceciis schrybet. Sie ent-  
richtent öch die lyb der siechen/ dz sie on täglich ertzny nit  
25 geleben múgent: die sie andern lúten zú beraitent ze niessen/  
aber selber (ze mesz) nun ze versúchen/ erschräken sie. Was  
me? Alle menschen begerent (desz) gútes wetter vnd gesunden  
lufft/ on allain die bösen artzt/ die wonschent iederman krank  
syn/ on sich selb vñ die synen: vñ ist ir gemain(s) geschray)  
30 er wonsch fast krank/ hart wund/ vñ nit gestorben. (von denen)  
die Salomon den totten grabern gelychet/ die Demostenes ze  
Athenis in das ellend verdamnet/ dar um dz sie wonsten/ vil  
lút sterben/ dz sie grössern gewin empfiengent. Ich geschwyge

4 f. sonder — gerat] unterstrichen. — Durch unterstreichen merkt  
St. meist den beginn seiner zuthaten an; daher ist auf die unterstrichenen  
stellen besonders zu achten. 25 Druck: sie andern menschen. 31  
Salomon] Lat.: quidam sapiens. Die chronologische unmöglichkeit seiner  
änderung ist Stainhöwel augenscheinlich gar nicht aufgefallen. 32 f.  
Druck; vil menschen.



desz verzichens der krankhait vñ vsz wendiger schaden! der  
 vnerkantñ schädlichen trenklin. Vñ desz fürhebens grüsen-  
 licher krankhait/ der menschen vñ gewiñes willen! die allain  
 mit güter ordnung vñ mässigem leben/ möchten gesund wer-  
 den. Oder villycht mit ainem (krútlin) schlechtñ krútlin hie  
 by uns gewachsen! da sie fürheben/ man müsse kostliche  
 stük von turbich vñ reubarbaro brúchen úber mer her gefütret!  
 Vñ so sie die selben bruchent/ so synt sie vil-  
 lychtschimlig/ verdorben oder gefellschet! nit  
 dester minder werdent sie in die siechen gegossen/ dem 10  
 artzt vñ apoteker ze gewin/ dem siechen zú tötlichem  
 schaden. Furbas so kúnden die artzt (ich main als die  
 bösen) die ursach vñ natur der krankhait so subtilglich für-  
 heben/ mit maisterlichem erzögen desz brunnen-  
 senhens/ mit gryffen desz puls/ mit söllichen gesatz- 15  
 ten worten/ vñ gewissem verhaissen! wa die gehört werdent/  
 dz man gelöben müsz/ sie múgent die tötten erkiken! Aber  
 bald hinach wurt die hoffnung/ durch den tod desz siechen ver-  
 nichtet/ vñ die kúnst blybt in ierem werd/ erlich  
 als privet romen. Die wylich aber ditz capitel 20  
 tútschet/ kam ainer myner gesellen zú mir/ mich  
 straffend vñ gelychet mich dem widhopfen/ vnd  
 sprach ich wölte min aigen nest entrainen/  
 darvñ wie wol ich noch tusenderlay wiszte ze-  
 schryben so müst ich doch im vñ der (kunst) 25  
 rechten kunst zeeren die feder fallñ lassen.  
 [bl. 309\*] Aber der stifter dises latinischen  
 büchlins spricht öch (solche) wider die  
 artzet nit zeschryben syn/ uff sölliche mai-  
 nung (Got behüte mich) Got welle mich behúten/ dz ich 30  
 ichtz letzes wider die artzt schrybe/ wan vñ myn verschul-  
 den/ fall ich offt in iere hend darvñ bedúchte mich/ mir  
 vnd menglichen nutz syn dz wir sie nit erzúrnten mit wor-  
 ten! sonder mit vnderdiensten in gütem willen behielten (dar)  
 vñ daz wil ich nit bekenen das menglich schryet vñ ruffet 35  
 morder vñ röber/ die tötent die lút fraiszlich mit grímem

12] ich — bösen] unterstrichen. 21 ff. kam — entrainen] unter-  
 strichen.

wüten! Aber die artzt wesentlich mit hupschen zúchten vñ mit höchzytlichem gebreng. Vnd ob ain siech von götlicher gabe! vñ vssz sterky der natur gesund wúrdt/ die selben werk aignent sie inen selber! vñ verköffent die selben Gottes gabe  
 5 oder der natur vñ gelt/ vñ sagent sie habent dem siechen geholfen. Die artzt sollent och nit in zorn bewegt werden/ dz ich iere kunst ain hantwerk genemet habe! wann sie möchtent sprechen (die kunst ist von mens) die kunst der ertzny/ ist von dem menschlichen lychnam (angesenhen desz sie) desz  
 10 selben wesen (an) in gesunthait oder krankhait angesenhen der selb lychnam ist vernunfftig vñ was die vernunfft antrifft das sol nit vnder den hantwerken gezelet werden. Vber das antwurt Alfarabius vñ spricht. wie wol war sye dz der lychnam vernúnfftig ist! so wúrket doch die ertznye nit in  
 15 den lyb nach der vernunfft/ sonder nach der sinlikait vñ der wachsenden (kraf) kreffft/ wie in ainem unvernúnfftigen tier. doch beken ich das oft die vernunfft och dar durch gekrefftiget wurt. wañ wa die krankhait vñ schmerzten vertriben werdent da mag die vernunfft ir wúrken bassz volbringen.  
 20 Aber so ich (in disem) disens ordens och ain brüder bin der dariñ professz getän hat/ gebúrt mir wol mit urlob desz maisters so vil darzú zereden dz ich wólte/ dz der auctor dises bóchlin die kúnst der ertzny hette lassen ain natúrliche  
 25 ware rechte/ unverkerliche kunst syn. Vñ sagte die artzet/ offft in der (kunst fälen) practik vñ übung fälen/ vñ machte wond ertzny ain werck der hend. dañoch ist die kunst der selben vernunfftig wie wol vil der arzt dariñ irrent. Söllich mainung möchte basz on yntrág (nach mynem bedunken) bestanden syn.

20 f. Aber — hat] unterstrichen. 22 maisters] Stainhöwel verteidigt hier seine stellung und ändert den schluss völlig. Dieser lautet: Secundo hoc patet, quoniam Aristoteles in libro de animalibus tradit doctrinam de humano corpore simul cum doctrina brutali; tamen naturalis scientia speculativa est, medicina est operativa et mechanica.

## REGISTER.

- Achilles 6, 114, 115, 127.  
 Adam 21, 22.  
 Aegisthus 58, 59, 120.  
 Aeneas 53, 93, 135, 311.  
 Äetes 68, 70.  
 Afra, Seta. 44.  
 Agamemnon 119—21.  
 Agenor 48.  
 Agrippina Germanici 12, 270 f.  
 — Neros mutter 12, 276—81, 282.  
 Alexander Magnus 10, 206 f., 225.  
 Altavilla, Andreina gräfin v. 15,  
 21, 22.  
 — graf v. 18.  
 Amalthea 5, 91—94.  
 Amazonia, Amazonen 3, 6, 50—52,  
 75, 113.  
 Amphion 62, 63.  
 Amphioraus (-marus) 104.  
 Antenor 52, 53.  
 Antiope (Anthiobe) 4, 75, 76, 113.  
 Antonia 12, 268 f.  
 Anubis 12, 273 ff.  
 Apis 47.  
 Apollo 63, 92, 107, 119. (Thym-  
 breus) 115.  
 Arachne 4, 19, 39, 73—75.  
 Argia 5, 20, 103—06.  
 Argus 45, 46.  
 Armonia 10, 220—22.  
 Artemisia 9, 20, 193 ff.  
 Athalia 8, 179 ff.  
 Aurelianus 301 f.  
 Aurora 100, 102.  
 Babylonia 2, 26, 27, 54, 92.  
 Bacchus 86.  
 Basilus 17.  
 Beronice 11, 234 f.  
 Bethuniensis, Eberhardus 29, 34.  
 Boccaccio (Boccatius) 1, 15, 21, 22,  
 29, 31, 32, 52, 62, 313 u. ö. (Bocc.  
 und Meisterlin) 44.  
 Boreas 75.  
 Brunhild (Brumichildis) 14, 313,  
 318—23.  
 Brutus 252 f., 263.  
 buch der könige 154, 179.  
 Busa Camusina 10, 222—26.  
 Cadmus (Cadinus) 97.  
 Camilla (Casmilla) 6, 133 ff.  
 Camiola 14, 313—17.  
 Capitolinus 97.  
 Caracalla 295.  
 Carmenta 5, 94—100.  
 Carolus Magnus 306.  
 Carthago 7, 30 u. ö. (Gründung)  
 146 f.  
 Cassandra 6, 118—19, 220.  
 Catilina (Cathelina) 246.  
 Cato Uticensis 11, 252.  
 Cecrops (Cytrops) 45.  
 Centona 290 f.  
 Cephalus 5, 100 ff.  
 Ceres 2, 34—38, 86 u. ö. (ihre bei-  
 namen) 34.  
 Cimbern, weiber der 11, 247—50.  
 Cimon 1.

Boccacio-Steinhöwel.

- Circe 6, 129 ff.  
 Claudia Quinta 11, 240 ff.  
 — die Vestalin 10, 209.  
 Cleopatra 12, 260—67, 301.  
 — Philippi 207 f.  
 Cloelia 8, 183 ff.  
 Closter 74.  
 Clytemnestra 6, 118, 120—22.  
 Constantia 14, 308—11.  
 Coriolanus 187 ff.  
 Cornifitia 330 ff.  
 Creon 71, 91, 105, 107.  
 Creusa 71.  
 Cupido 41, 42, 72, 84, 86, 115 u. 8.  
 Curia 329 f.  
 Cybele 2, 31, 34, 35.  
 Cyrus, vater der Venus 42.  
 — könig der Perser 8, 173 ff.  
  
 Danaiden 58.  
 Danaus 49, 58—60.  
 Deiphebes 5, 91.  
 Deiphebus 128 ff.  
 Deianeira 5, 87—89.  
 Diana 63, 134 u. 8.  
 Dido 7, 143—53, (ihr geschlecht)  
 143, (ihr gatte Aterbas) 144, (ihr  
 bruder Pymginalion) 144 f. (grün-  
 dung Carthagos) 146 f. (könig  
 der Musicaner) 147.  
 Dotata (Megulia) 9, 199.  
 Drigiagon (Orgiagon), gattin des  
 11, 235—38.  
 Dripetrna 328.  
  
 Ebron 22.  
 Eleonore v. Oesterreich 15—19, 29  
 u. 8.  
 Eliogabalus 295, 297.  
 Elissa (Dido) 7, 143.  
 Eneas Sylvius 7.  
 Engeldruta 14, 307—8.  
 Epaphus 48, 49.  
 Epicharis (Epitharis) 12, 281—84.  
 episteln vgl. Ovid.  
  
 Eryphile 5, 77.  
 Erythrea 4, 5, 77—79.  
 Etheocles 90, 104.  
 Euander 95.  
 Eunoas 67.  
 Europa 3, 48—49.  
 Euryalus 17.  
 Eurystheus 75.  
 Eva 2, 21—24.  
  
 fasten s. Ovid.  
 Faustina Augusta 13, 292—95.  
 Flemming 247.  
 Flora 10, 17, 212—15.  
 Friederich II, kaiser 14, 311.  
  
 Gaja Cyrilla 7, 19, 160.  
 Gajus Julius, kaiser 250, 262f. u. 8.  
 genealogia deorum, de 29, 31, 32,  
 34, 38, 41, 43, 58.  
 Giliberta 302.  
 Glaucia 71.  
 Gorgonis 80.  
 graecismus 29, 34.  
 Graecista 29.  
  
 Hannibal 223.  
 Harmonia 10, 220—22.  
 Hebron 22.  
 Hector 6, 113 f., 116, 125, 127.  
 Hecuba 6, 115, 116—18, 125 f.  
 Helena 6, 118, 122—28.  
 Heliogabalus 295, 297.  
 Henetus 52.  
 Hercules 4, 5, 76, 81 f., 84, 86—88,  
 213 u. 8.  
 Hermiona 125.  
 Herodes 12, 257 ff.  
 — Antipater 264.  
 Hesiona 125 f.  
 Hippolyta (Ypolita) 76.  
 Homer 123, 191.  
 Horatius 50, 53, 113.  
 Hortensia 12, 254.  
 Hygin 58.

- Hypermnestra (Ypermestra) 4, 58  
 —61.  
 Hyppo (Ippo) 8, 185 f.  
 Hypsicrathea 11, 242—44.  
 Hypsipyle (Ysiphile) 4, 65—68.  
 Jacob 45.  
 Jacob, könig v. Schottland 15, 18.  
 Jason 4, 66, 68—71, 109.  
 ibis s. Ovid.  
 Idmon (Idomonius) 4, 78.  
 Inachus 45.  
 interpunktion 311.  
 Jo 45.  
 Johanna v. Neapel 14, 313, 324—26.  
 Johannes, papa 13, 302—4.  
 Jocasta 5, 89—91.  
 Jole 81—87.  
 Josephus 258, 276.  
 Irene, kaiserin 13, 204, 304—6.  
 — Cratini tochter 8, 9, 204.  
 Isaac 45.  
 Isis 3, 34, 45—48.  
 Ismene 90.  
 Julia 11, 20, 250.  
 Juno 2, 31, 32—34, 41, 46, 58, 60  
 u. 8. (ihre verschiedenen bei-  
 namen) 32.  
 Jupiter 2, 3, 29, 30 f., 33—35, 39,  
 41—43, 45—49, 62, 124 f. u. 8.  
 Juvenalis 34, 38.  
 Kurwalhen 11, 247 f.  
 Laius 89—90.  
 Lamedo 3, 50—53.  
 Latona 68.  
 Laurenz, graf v. Tirol 18.  
 Laurin 18.  
 Lavinia 7, 141—48.  
 Leena 8, 17, 176—78.  
 Leuntium 9, 205 f.  
 Libya 3, 49—50.  
 Linus vgl. Lynceus.  
 Livius 159, 163, 187, 269.  
 Lucan 79.  
 Lucretia Collatini 8, 20, 169, 170  
 —73, 218.  
 — Euryali 17.  
 Lykophron (Likophon) 140.  
 Lynceus (Linus) 4, 45, 58—61.  
 Manto 5, 6, 63, 106—7.  
 Mantua, gründung von 108.  
 Marcia Varronis 10, 217—18.  
 Marcus Antonin. Pius 13, 292 ff.  
 — Antonius 12, 253, 257, 258 f.,  
 263, 266, 268, 293 u. 8.  
 Mariamne 12, 19, 257—60.  
 Mars 41, 48, 50.  
 Marsepia, Marthesia 3, 50, 53, 75.  
 Massinissa (Masmissa) 227 ff.  
 Mausolus (Mansolus) 193 ff.  
 Mechthild, erzherzogin 17.  
 Medea 4, 34, 68—73.  
 Medusa 5, 79—81.  
 Megulia 9, 192, 199.  
 Meisterlin, Sigm. 28, 44, 45, 52,  
 53, 268.  
 Menalippe 76.  
 Menelaus 12, 122 ff.  
 Mercur 45, 46, 49, 95, 130—32 u. 8.  
 metamorphosen s. Ovid.  
 Minerva 3, 19, 38—41, 81 u. 8.  
 (ihre beinamen) 38.  
 Minos 48, 49.  
 Mithridates 234, 242.  
 Mnesteus 75.  
 Monteodorisio, graf v. 23.  
 Mopsus 107.  
 Mundus 12, 273 ff.  
 Mycon, der maler 192.  
 Mynier (Menier), die weiber der 6,  
 108, 111.  
 Narcissus, bischof 45.  
 Nembroth 26, 107.  
 Neoptolemos 6, 114—115.  
 Nero 12, 13, 276, 281, 284 f. u. 8.  
 Neptun 24, 30, 31, 34, 39—40, 50,  
 81.

- Nessus 87, 88.  
 Nicaula 7, 154 f.  
 Niclas v. Wyle 17.  
 Ninias 24, 25—28.  
 Ninus 24, 25—28, 54—55.  
 Niobe 4, 47, 62—64.  
 Numa Pompilius 98.  
 Nycostrata (Carmenta) 5, 94—95.  
 Octavianus (Augustus) 77, 258,  
 258 f., 264, 266 f., 330.  
 Odenatus 13, 299 ff.  
 Odyssee 43.  
 Oedipus (Edippus) 5, 90, 91, 103,  
 107.  
 Olympias 9—10, 206 ff.  
 Omphale 89.  
 Opheltes 65, 67.  
 Ops 2, 29—32, 34 u. δ.  
 Orestes (Horestes) 6, 121—22.  
 Orithya 4, 75—76, 113.  
 Osiris 47.  
 Otto IV, kaiser 14, 307.  
 Otto v. Freising 28.  
 Ovid, metamorph. 45, 54, 62, 73,  
 87, 114, 116.  
 — Fasten 91, 156.  
 — Ep. ex Ponto 68, 81, 87, 103, 136.  
 — Ars. amat. 77, 100.  
 — Amores 75.  
 — Ibis 58, 65, 89, 163.  
 — Tristia ex Ponto 161.  
 Palatinus, mons 96.  
 Pallas 3, 34, 38—41, 73, 74. (ihre  
 verschiedenen namen) 38.  
 Pamphile 7, 155 f.  
 Pandion 5, 49, 100.  
 Paulina, die Römerin 12, 272—76.  
 Pausanias 207.  
 Pegasus 79.  
 Pelias 69, 71.  
 Pelops 62.  
 Penelope 7, 136—40.  
 Penthesilea 6, 112—13.  
 Perseus 5, 79—80.  
 Pesinus 30.  
 Pesuma 30.  
 Philipp, sohn des Demetrius 230 ff.  
 — v. Macedonien 206 f.  
 Phorbas 45.  
 Phorcys 5, 79.  
 Phoroneus 45, 47.  
 Pluto 30, 31, 34.  
 Polynices 5, 90, 103 f.  
 Polyxena 6, 114, 115 f.  
 Pompeja Paulina 12, 284—86.  
 Pompejus Magnus 251, 252, 261  
 u. δ.  
 Poris 230 f.  
 Porphyrius 53.  
 Porsenna 184 f.  
 Portia 11, 252.  
 Priamus 6, 115—16, 118, 125 f. u. δ.  
 Proba 13, 290—92.  
 Procris 5, 100—102.  
 Prometheus 45.  
 Pyramus 3, 54—58.  
 Pyrrhus 117, 127.  
 Pythagoras 49.  
 Remus und Romulus 157.  
 Rhadamantus 48, 49.  
 Rhea, die göttin 2, 30, 34.  
 Rhea Ylia 7, 156 ff.  
 Rolandus 14, 315 ff.  
 Romana 10, 215—16.  
 Sappho 7, 161 f.  
 Sarpedon 48, 49.  
 Saturninus 272, 275.  
 Saturnus 2, 24, 29—32, 34, 35, 96,  
 98, 132, 141 u. δ.  
 Schedel, Hartmann 45.  
 Scipio Africanus 227, 238.  
 Semiamira 13, 295—98.  
 Semiramis 2, 24, 25, 68.  
 Sempronia, mütter der Gracchen  
 247, 328.  
 — die Römerin 11, 244—47.

- Seneca 12, 284 f.  
 Serapio 47.  
 Servius, commentator der Aeneis  
   32, 52, 53, 141.  
 Servius Tullius 8, 163 ff.  
 Sibylla 5, 77, 92, 93.  
 Sigismund, erzherzog v. Oester-  
   reich 15, 18.  
 Sophonisbe 10, 226—30.  
 Stainhöwel, Hainrich 1, 15, 27—29,  
   31, 38, 43, 45, 48, 75, 813 u. 8.  
 Stayner, Hainrich 1, 327.  
 Sulpitia, gattin des Fulvius 10, 19,  
   218—21.  
 — gattin des Trustellio 12, 255.  
 Tanaquil 163 ff.  
 Tantalus 62, 63.  
 Tarquinius Priscus 7, 92—93, 160,  
   163 u. 8.  
 Telamon 125 f.  
 Telegonus (Theologonus) 48, 180.  
 Telemach 137, 139.  
 Tercia Emilia 11, 238.  
 Thamyris, königin der Scythen 8,  
   9, 173—76.  
 — die malerin 9, 192.  
 Theodulus 45.  
 Theophrast 205.  
 Theosena 11, 230—33.  
 Theseus 71, 76, 125.  
 Thiresias 6, 63, 107.  
 Thisbe 2, 54—58.  
 Thoantes 67.  
 Thoas 65.  
 Tiberius, kaiser 12, 268, 270 ff.  
 Titanus 29, 30, 31, 63.  
 Trebeta 27, 28.  
 Triaria 13, 289.  
 Trier, gründung von 27.  
 Triptolemos 36.  
 Tritonia 38.  
 tütsche Cronica 162, 269.  
 Tullia 8, 163—69.  
 Turnus 135, 141.  
 Ulysses 7, 129, 130—32, 136—40.  
 Venus 3, 37, 41—44, 84, 86, 125 u. 8.  
 Vesta 30, 34.  
 Veturia 8, 187 ff.  
 Virgil 13, 53, 93, 290—91.  
 — Aeneis 52, 53, 93, 106, 112, 118,  
   119, 122, 129, 133, 141, 143, 183.  
 Virginia, gattin des Lucius 10, 200,  
   210—13.  
 — tochter des Virginus 9, 200—4.  
 Vulcanus 39, 41, 43.  
 Zenobia 13, 298—302.  
 Zephyrus 10, 212.  
 Zeuxis 123.









THIS BOOK IS DUE ON THE LAST DATE  
STAMPED BELOW

DUE AUG 18 1914

31 52

1 Dec '55 LT  
DEC 14 1955 LU  
1 Aug '56 LT

AUG 1 1956 LU

11 Jan '62 EE

REC'D LD

DEC 20 1961

80m-6, '14

YC 00981

